Bibliothecae RR. FF. Niedernaltacensium

Vorläuffige Beantwortung

Der ſo genannten

Gründlichen Ausführung

Derer

Dem Durchleuchtigſten

Chur-Hauß Bayern

Zuſtehender

Erb-Folgs/

Und ſonſtiger

Rechts-Anſprüchen/

Auf die

Von weyland

Kaiſer Ferdinand dem Erſten

Beſeſſene

Erb-Königreiche und Länder.

ANNO MDCCXLI.

Bavar. 5199 +

Bayerische Staatsbibliothek
<36646356080015

Bayerische Staatsbibliothek München

ENdlichen iſt die ſeit mehreren Jahren her der Welt angekündete/ und zum Voraus ungemein erhobene ſogenannte gründliche Ausführung derer Chur⸗Bayeriſcher Rechts⸗Anſprüchen auf die Königreiche Ungarn und Böheim/ auch das Ertz⸗Hertzogthum Oeſterreich/ und allerſeitig angehörige Fürſtenthümer und Lande zum Vorſchein gekommen. Da deren Innhalt abſonderlich vor Ihro Majeſtät der Königin zu Ungarn und Böheim/ und Dero Miniſtris auf das ſorgfältigſte vorhin verborgen gehalten worden; auch in dem Vorbericht ſothaner Ausführung aus Erkanntnuß des wenigen Beyfalls/ ſo die vorhero an das Tags⸗Liecht gekommene Chur⸗Bayeriſche Schriften überall gefunden haben/ wohl bedächtlich angeführet wird/ daß durch beſagte Schriften der Sache kein vollkommenes Genügen beſchehen/ noch das zu haben vermeinte Erbfolgs⸗Recht in das behörige Liecht geſetzet werden können; So ergiebet ſich hieraus von ſelbſten/ daß nachdeme erſt den 23. Auguſti dieſes Jahrs zwey Exemplaria Eingangs erwehnter Ausführung zu Presburg eingeloffen/ der Wienneriſche Hof damals erſt das jenige in Erfahrung gebracht habe/ was derſelbe zu wiſſen ſo lange Zeit gewunſchen/ und was weyland Ihro höchſtſeeligſte Kaiſerl. Majeſtät/ ungehindert aller ſowol in Franckreich/ als bey Chur⸗Bayeren ſelbſten ſich gegebener äuſſerſter Bemühung/ und vielfältiger Freundſchaftlichſten Anſinnung/ nie innen werden mögen: nemlichen worauf man eigentlich Chur⸗Bayeriſcher Seits das vorgeſchützte Erbfolgs⸗Recht zu gründen vermeine. Diſer durch den eigenen Chur⸗Bayeriſchen Vorbericht beſtättigte Umſtand iſt aus nachfolgenden Betrachtungen ſehr merckwürdig.

Niemand wird leicht in Zweifel ziehen / daß ſo gar auch in dem Fall einiger zu habender gegründeter Anſprüchen das natürliche und Völcker-Recht erheiſche / dieſelbe noch ehender / als zu deren gewaltthätiger Unterſtützung geſchritten wird / zu erkennen zu geben / und vorläuffig den gütlichen Weeg hierunter zu verſuchen. Jetzt erwehnter an ſich richtiger Grund-Satz muß in gegenwärtiger Fürfallenheit den Unfug des Chur-Bayriſchen Hofs in der Welt Augen um ſo mehrers erheben / als in- und auſſer Reichs kündig iſt / wie hoch ſeiner Seits angezogen werden wollen / ob hätte er alle Mittel und Weege geſuchet / mit dem Durchleuchtigſten Ertz-Hauß ſich in der Güte zu ſetzen / auch Franckreich derenthalben angegangen / welche Cron zu ſolchem Ende ſich zwar eifrig / aber von wegen der dem Wienneriſchen Hof beygemeſſener Hartnäckigkeit und Hochmuth vergebens angewandt hätte. Nun ſolle in der Folge gegenwärtiger vorläuffiger Beantwortung die eigentliche Bewandtnuß der Frantzöſiſchen Anwendung aus denen vorhandenen Original-Briefſchaften / und anderen Urkunden ſattſam erläutert werden. Inzwiſchen aber iſt und bleibet zum Voraus gewiß / daß ungehindert Ihro Maj. die Königin zu Ungarn und Böheim in ihre offenbar gerechteſte Sach nicht das allermindeſte Mißtrauen ſetzen / allerhöchſt Dieſelbe jedoch aus großmüthiger Behertzigung des allgemeinen Ruhe- und Wohlſtands / und zumahlen des ſeinem gäntzlichen Untergang / und völligen Unterdruckung gantz nahen werthen Vatterlands / ſchon lang vorhero als das vorgebliche Chur-Bayriſche Erbfolgs-Recht NB. in das behörige Liecht geſetzet worden / ſich nicht nur zur gütigen Einverſtändnuß mit ſothanem Chur-Hauß / ſondern ſo gar auch zu einem Suppoſitis Supponendis auf ſolchen Fall abzugebendem nahmhaftem Opfer / durch alle nur dienſam geſchienene Weege / den Frantzöſiſchen Hof mit darunter begriffen / mehrmalen ſchrift- und mündlich anerbotten haben. Aus der nemlichen und keiner anderen Abſicht beharren Ihro Maj. die Königin der Zeit annoch bey ſothanem Vorſatz. Die Sr. Churfürſtl. Durchl. ſo vielfältig / und kräftig bezeugte Hochachtung wird forthin dauren / und hat dieſelbe durch etwas / ſo abgedrungener weiß in gegenwärtige vorläuffige Beantwortung einzuflieſſen hat / nicht den geringſten Anſtoß zu leiden: wie man dan zum Voraus ſich auf das feyerlichſte dißfalls verwahret haben / mithin dem anderſeitigen Schriften-Steller nicht nachfolgen will / ſo keinen Scheu trägt das Andencken derer gröſſeſter und Ruhm-würdigſter Kaiſer / die wiederholte Ausſprüche geſamter Stände des Reichs / auf das unziemlichſte anzutaſten. Dieſen Schrifften-Steller / und die jenige / welche der Sachen wahre Bewandtnuß Seiner Churfürſtl. Durchleucht verheelen / gehet alſo alles / was gemeldet werden muß / allein an.

Ihrem

Ihrem eigenem / obſchon gantz unſtatthaften Suppoſito zufolge / iſt das Chur-Bayriſche Erbfolgs-Recht erſt mittelſt der unlängſt gedruckten Ausführung in das behörige Liecht geſetzet worden. Wie kan alſo dem Wienneriſchen Hof / der gütigen Einverſtändnuß halber / einiger Verzug beygemeſſen werden / da ja nach der Sachen ſelbſt redender Natur vor jedem Vergleich die vollſtändige Wiſſenſchaft deſſen / worüber ſich zu vergleichen iſt / vorherzugehen hätte.

Nachdeme aber gleichwolen beſagter Hof hieran ſich nicht gebunden / ſondern ſein äuſſerſtes Vergleichs-Verlangen noch ehender / als er den eigentlichen / obſchon gantz nichtigen / Grund derer Chur-Bayeriſcher Anſprüchen gewuſt / ausnehmend zu erkennen gegeben / ja den Ort / Art / Zeit / und was ſonſten in den Vergleichs-Verſuch nur immer einſchlägt / dem anderſeitigen Gutdüncken ſchriftlich / und mit dem Anhang anheim geſtellet hat / da bey einer Zuſammentrettung beederſeitiger Miniſtrorum in wenigen Tägen / mithin noch vor Eintreffung derer erwarteter ſo genannter fremder Hülfs-Völcker / der Handlungs-Ausſchlag ſich zeigen müſte; hingegen alles diſes Chur-Bayeriſcher Seits ſchlechter Dingen verworffen / kein Miniſter, noch Zuſammentrettung angenommen / an ſtatt deſſen aber die mächtige fremde Unterſtützung erhoben / eines Mit-Stands Reſidentz gewaltthätig überrumplet / und wider deſſen Willen / auch unangeſehen aller zu Hebung des Vorwands im Namen Ihro Majeſtät der Königin anerbottener Verſicherungen durch fremde Beſatzung forthin beläſtiget / mit des Ertz-Hauſes offentlichen Feinden in Tractaten ſich eingelaſſen / und zur feindlichen Uberziehung benachbarter Reichs-Landen mit verdoppletem Eifer alles angeſchicket / ja zu denen äuſſerſten Feindſeeligkeiten würcklich geſchritten worden; ſo liegt einmal klar am Tag / wer vor GOtt und der Welt ſammentliche Folgen eines ſo gearteten Verfahrens zu verantworten habe.

Lauft nun daſſelbe bereits dargethaner maſſen denen unſtrittigen Grund-Reglen des natürlichen und Völcker-Rechts ſchnur-ſtracks zu wider; ſo iſt es noch weniger mit des Reichs Fundamental-Geſätzen / zumalen der goldenen Bull / dem ſo hoch verpönnten Land-Frieden / dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß / und ſo fort an / vereinbarlich. Kaiſer Carl der Vierte / und geſamte Stände des Reichs / ſo die goldene Bull mit errichten helffen / haben gantz beſondere Sorge getragen / daß ſo lang das Kaiſerthum erlediget ſeyn möchte / des Reichs innerlicher Ruheſtand verſichert werde. Gleich in dem erſteren Capitul diſes älteſten Reichs-Grund-Geſätzes laſſen ſie ſich diſen heilſamſten Endzweck auf das äuſſerſte angelegen ſeyn. Unter denen ſchärffeſten Straffen wird in dem vierten §vo. gedachten Capituls verbotten / eines Churfürſten Länder / unter

 was

was Vorwand es ſeyn möge / anzufallen / es ſeye gleich / daß er das ſichere Geleit begehrt habe / oder nicht:

Quisquis Principi Electori ad electionem de Rege Romanorum celebrandam eunti, vel ab ipſa denuò redeunti, hoſtiles cuſtodias tendere, ſeu inſidias parare præſumpſerit, aut ipſos vel eorum aliquem in ſua vel ſuorum perſonis *aut rebus invadere*, *vel turbare*, ſeu ipſorum, vel alicujus eorum nuncios antedictos, ſive conductum petierint, ſive etiam non duxerint exigendum; hunc ipſo facto ſupradictas pœnas decernimus incurriſſe. In dem ohnmittelbar darauf folgendem fünften §vo wird die Sach noch mehrers erläutert / indeme es heiſſet:

Si verò aliquis Princeps Elector cum aliquo ſuo Coelectore inimicitias gereret, & inter eos *quæcunque contentio*, *controverſia ſeu diſſenſio verteretur;* his nequaquam obſtantibus alter alterum, vel alterius nuncios ad electionem ejusmodi deſtinandos, præmiſſo modo conducere ſit adſtrictus ſub pœna perjurii ac perditionis eâ vice duntaxat, ſuæ vocis in electione, ùt ſuperius eſt expreſſum. Iſt nun jeder Churfürſt ſeinem Mit-Churfürſten das ſichere Geleit zu ertheilen / und ſolcher Geſtalten die Sicherheit gegen andere zu verſchaffen ſchuldig; um wie viel weniger kan ihme ſeinen Mit-Churfürſten feindlich zu überziehen / unter was Vorwand es gleich immer ſeye / erlaubet ſeyn: quæcunque inter eos contentio, controverſia ſeu diſſenſio verteretur.

Und darmit unter dem Deck-Mantel der etwan ſtrittig gemacht werden wollender Churfürſtlichen Würde denen Stöhreren der allgemeinen Ruhe einige / auch nur ſcheinbare Ausflucht nicht übrig bleibe; So iſt in dem 20. Capitul viel beſagter goldenen Bull gar vorſichtig und weißlich vorgeſehen / daß ſothane Würde aus keinerley Urſach von dem Beſitz des Landes / welchem Sie anklebet / abgeſöndert werden könne:

Quod Poſſeſſor Principatûs cujuslibet, etiam juris, vocis, officii, & dignitatis, & pertinentiarum omnium ad illum ſpectantium, quietâ debeat & liberâ poſſeſſione gaudere, ac Princeps Elector ab omnibus reputari, ipſéque & nemo alius per cæteros Principes Electores ad Electionem, & omnes actus alios pro Sacri Imperii honore vel opportunitate gerendos, omni tempore aſſumi ſine contradictione qualibet & admitti.

Dahero auch der Wienneriſche Hof ſich nicht entſchütten können / die
N. 1. ſub Numero primo anſchlüſſige Zuſchrift / wormit das Reichs-Satzungsmäſſige Geleit-Geſuch von München aus zuruck geſchicket worden / nach
N. 2. Ausweiß der Beylag ſub Numero ſecundo beantworten zu laſſen. Worneben bey anderer Gelegenheit überzeugend dargethan worden iſt / daß da vermög des ſiebenden Capituls der nemlichen goldenen Bull bey Erlö-

ſchung

ſchung des Königlichen Manns-Stammens dem Weiblichen Geſchlecht die Erbfolg und Beſitz des Königreichs Böheim unſtrittig verſichert wird/ auch diſes Erbfolgs-Recht von denen jenigen/ welche ihre vermeintliche Anſprüche von Weiberen gleichfalls herleiten/ ohnmöglich widerſprochen werden kan/ der Unterſchied des Geſchlechts Ihro Majeſtät der Königin zu Ungarn und Böheim/ als Beſitzerin des Königreichs Böheim/ die mindeſte Hindernuß nicht in Weeg legen könne: nachdeme in ſothaner goldenen Bull zwantzigſten Capitul ſo klar verordnet wird/ daß dißfalls kein Widerſpruch ſtatt haben möge/ ſine contradictione qualibet; und daß von dem Beſitz des Königreichs Böheim (deſſen auch das Weibliche Geſchlecht geſtändiger maſſen fähig iſt) die Churfürſtliche Würde nie abgeſöndert werden möge: nec aliquid præmiſſorum ab altero, cùm ſint & eſſe debeant inſeparabilia, dividi vel ullo tempore debeat ſeparari.

Nicht leicht iſt in denen Reichs-Satzungen eine ſo klar- und heitere Entſcheidung zu finden/ als die jenige iſt/ welche eben angeführter maſſen/ in der goldenen Bull enthalten.

Ingleichem wird Niemand widerſprechen wollen/ noch können/ daß der ſo hoch verpönnte Land-Frieden juſt zu dem Ende errichtet worden/ darmit wan einige Irrung zwiſchen Ständen des Reichs/ oder wegen Reichs-Landen ſich ereignen ſolte/ nicht die Waffen/ den Ausſchlag zu geben haben/ ſonderen entweder die Güte verſucht/ oder der Weeg Rechtens ergriffen werde.

Und endlichen ſeynd durch den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß diſe ſammentliche heylſame Verordnungen ſo wenig aufgehoben worden/ daß vielmehr im Gegentheil das/ was der Land-Frieden mit ſich bringt/ darinnen ausdrücklich wiederholet wird in denen Worten: Et nulli omninò Statuum Imperii liceat Jus ſuum vi vel armis perſequi, ſed ſi quid controverſiæ ſive jam exortum, ſive poſthac inciderit, unusquisque jure experiatur, ſecus faciens reus ſit fractæ pacis.

Wie nun bey ſo offenbarer Bewandnuß/ in gegenwärtiger Fürfallenheit/ da nicht von Verthätigung derer Reichs-Ständiſchen Freyheiten/ ſonderen von einem ſolchen Anſpruch die Frag iſt/ welcher von vielen verfloſſenen Jahr-hunderten her/ wider des letzt verſtorbenen rechtmäſſigen Beſitzers älteſte Tochter/ mithin natürliche Erbin/ abſeiten eines weit entfernten Cognati, gegen des Ertz-Hauſes Siebenhundert Jährige/ von Kaiſer zu Kaiſer beſtättigte Gewohnheiten und Privilegien/ gegen vielfältige Ausſprüche derer jeweiligen Kaiſer/ und des geſamten Reichs/ gegen die gemeine geſchriebene und all-andere Rechten/ ja gegen unzahlbare ſelbſt eigene/ dieſem Anſpruch im Weeg ſtehende Chur-Bayeriſche

Erkanntnuſſen hergeleitet / oder vielmehr erzwungen werden will / die Gewehrung des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes zu dem Ende angezogen werden möge / um eine fremde Armee mitten in das Reich / zur feindſeeliger Vergwaltigung anderer Reichs-Landen / einzuführen; das kan der Wienneriſche Hof eines jeden vernünftiger Beurtheilung unbedencklich anheim ſtellen. Der Weſtphäliſche Friedens-Schluß wird ſolcher geſtalten nicht gewehret / ſonderen vielmehr / gleich allen nachfolgenden / und bevorab dem letzteren mit weyland Ihro Kaiſerlichen Majeſtät / Dero Erben und Nachfolgeren / auch geſamten Reich geſchloſſenen Friedens-Tractat unterbrochen. Ausübende Feindſeeligkeiten können mit Freundſchaft und Frieden nicht beſtehen; und zwar am allerwenigſten alsdan / wan man auf das feyerlichſte und bündigſte zu verthätigen ſich anheiſchig gemacht / was man nunmehro mit gewaffneter Hand zu zernichten vorhat. Wie hätte wohl deutlicher und kräfftiger ſich zur Verthätigung der Pragmatiſchen Sanction verbunden werden können / als es vermög zehenden Articuls des letzteren Definitiv-Friedens-Tractats von der Cron Franckreich beſchehen iſt? Nullâ autem (heiſſet es allda) de Sacra Cæſarea Majeſtate prole maſculâ extante, *NB. primogenita filiarum ſuarum* Sereniſſimarum Auſtriæ Archi-Ducum, ordine ac jure primogenituræ indiviſibilis nunquam non obſervato, ſuccedere Eidem debet in omnibus Regnis, Provinciis ac Ditionibus, quas actu S. C. Majeſtas poſſidet; *absque eo quòd unquam, ſeu favore illorum aut illarum, qui vel quæ de ſecunda, tertia aut ulteriore linea aut gradu ſunt, aut aliàs quâcunque demum de causâ* diviſioni ulli aut ſeparationi locus ſit. Hierbey iſt es nicht verblieben / ſonderen es wird noch weiteres biß zu Ende des Articuls hinzu geſetzet: Ita Sacra Regia Chriſtianiſſima Majeſtas promittit, & ſe obſtringit, quòd illum vel illam, qui vel quæ, juxta ordinem hactenus recenſitum, in regna, provincias ac ditiones, quas Sacra Cæſarea Majeſtas actu poſſidet, ſuccedere debet, in iisdem manutenere, aut contra quoscunque, qui forſan turbare hanc poſſeſſionem ullatenus præſumerent, perpetuò tutari velit ac teneatur.

Da nun vermög diſer Zuſag die Cron Franckreich unſtrittig verbunden iſt / die erſtgebohrne Tochter weyland Ihro Kaiſerl. Majeſtät / das iſt / der nunmehrigen Königin zu Ungarn und Böheim Majeſtät / in dem Beſitz ſammentlicher von Ihrem Höchſtſeeligſten Herrn Vatter damals beſeſſener Erb-Königreichen und Landen / wider jedermänniglich / ſo diſen Beſitz / aus was Urſach es ſeye / dörfte anfechten wollen / und namentlich wider die von der zweyten / dritten oder weiteren Linie und Grad / das iſt / ins beſondere auch wider

Chur-

Chur-Bayeren / auf ewig zu ſchützen / und zu handhaben; wie iſt Menſch-möglich / daß ohne Unterbruch dieſes ſo kurtz errichteten / und ſo heilig zu erfüllen mehrmalen verſprochenen Friedens-Tractats, beſagte Cron Seiner Churfürſtlichen Durchleucht zu Bayeren eine zahlreiche Armee zuſenden könne / um weyland Ihro Kayſerl. Majeſtät erſtgebohrner Tochter den Beſitz ſothaner Länder zu entreiſſen?

Es iſt zwar dem Wienneriſchen Hof nicht verborgen / daß vorgegeben werden wolle / ob wären derley Zuſagen ohne Nachtheil der Gerechtſamen eines Dritten zu verſtehen. Allein wie iſt mit dem guten Trauen und Glauben vereinbarlich / ins Geheim etwas ſolches ſich vorbehalten / oder ausnehmen zu wollen / was das ausdrucklich und feyerlichſt-gethane Verſprechen gäntzlichen zernichtete? Den Beſitz derer Länder zu handhaben / und die Länder nebſt deren Beſitzerin feindlich anzufallen / können als contradictoriſche Dinge / zugleich nicht beſtehen. Und iſt vergebens mit Tractaten führohin ſich aufzuhalten / wan ſie von keiner mehreren Kraft / als wie ſie nunmehro mißdeutet werden wollen / das iſt / von gar keiner ſeyn / ſonderen das gerade Widerſpiel des ausdrucklich zugeſagten / gleichwolen ſtatt haben ſolle. Geſetzt aber gleich / daß eine ſolche heimliche / die Zuſage ſelbſten zernichtende Ausnahm mit dem Band der Menſchlichen Gemeinſchaft ins gemein beſtehen könte; ſo könte jedoch ins beſondere derſelben alsdan wenigſtens nicht ſtatt gegeben werden / wan ſich gegen derley heimliche Ausnahm im Tractat ſelbſten gantz deutlich und ſorgfältig verwahret worden iſt: wie in gegenwärtiger Begebenheit beſchehen zu ſeyn die oben angezogene Wörter: Seu favore illorum aut illarum, qui vel quæ de ſecunda, tertia aut ulteriore linea aut gradu ſunt, aut aliàs quâcumque demum de causâ: ſattſam darthun / und zufolge derſelben Niemand / ſo der Lateiniſchen Sprache kündig iſt / in Abred ſtellen wird / noch kan. Und ob man zwar noch ferners vernehmen müſſen / daß die / obſchon Reichskündiger maſſen von weyland Ihro Kaiſerl. Majeſtät und Dero Comitial-Geſandtſchaften auf das eifrigſte betriebene / doch aber zur Zeit Dero Abſterbens annoch nicht erfolgte Reichs-Ratification zur weiteren Beſchönigung deren Tractaten Unerfüllung angezogen werden wollen; So iſt jedoch auch dieſem Vorwand theils mittelſt des Extracts Ihro Majeſtät der Königin Antwort an Seine Eminentz den Herrn Cardinal Fleury / hierbey ſub Numero tertio, und theils mittelſt der Anmerkung ſub Numero quarto dergeſtalten gründlich begegnet worden / daß man dißfalls auf das Zeugnuß aller derer / ſo von denen letzteren Reichs-Tägigen Fürfallenheiten einige Kanntnuß haben / ſich zu beziehen das mindeſte Bedencken nicht tragen kan. Uber das iſt ſo gar einem jeweiligem

N. 3.
N. 4.

gem Römiſchen Kaiſer nur in dem Fall / da er des Reichs wegen angegriffen würde / aller demſelben unnachtheiliger Hülffe zu gebrauchen / erlaubet; keineswegs aber vermag er / wo kein Reichs-Krieg vorhanden iſt / fremde Trouppen / um andere in- oder auſſer Reichs anzugreiffen / darein einführen. Wie kan ſich alſo dahin eines Vicarii, oder Craiß-Obriſten Macht erſtrecken? Freylich wohl kommt jedem Stand des Reichs die Befugnuß zu / Bündnuſſen mit fremden Mächten zu ſchlieſſen; aber dieſe Befugnuß kan nur zur eigener Sicherheit / und nicht zum Abbruch des ſo hoch verpönnten Land-Friedens / das iſt / zum feindlichen Uberfall eines Reichs-Mit-Stands / dienen. Dan ſo lautet abermalen die klare Verordnung des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes / auf deſſen Gewehrung ſich ſo offt und viel von Franckreich und Chur-Bayeren bezogen werden will: Ita tamen ne ejusmodi fœdera ſint contra Imperatorem aut Imperium, *pacémque ejus publicam*, vel hanc inprimis transactionem, fiantque ſalvo per omnia juramento, quo quisque Imperatori & NB. Imperio eſt obſtrictus. Was nun in gegenwärtiger Begebenheit dem Land-Frieden / wie auch dem Inſtrumento Pacis, gemäß oder nicht gemäß ſeye / iſt allbereits zur Genügen angemercket worden.

Bey obigen / einer gütigen Einverſtändnuß / und Vergleichs halber beſchehenen mehr dan friedfertigen Anerbieten; bey denen im Namen Ihro Majeſtät der Königin zum öffteren münd- und ſchrifftlich ertheilten / auch neuer Dingen in der Antwort an des Herrn Cardinalen von Lamberg Fürſtlichen Eminentz wiederholten Freundſchaffts-vollen theureſten Verſicherungen / können Seine Churfürſtl. Durchleucht zu Bayeren von Niemanden / wer der gleich ſeye / einigen Angrif zu befahren haben. Und wan ſich mit der denen Worten nach geäuſſert werden wollender Beyſorg nicht vielmehr der Welt geſpottet / als ernſtlich die geringſte Beyſorg geheget würde; So wären Ihro Majeſtät die Königin uhrbietig / darüber den Chur-Bayeriſchen Hof ſo / wie es ſeinerſeits nur immer auf das allerkräfftigſte anverlangt werden könte / zu beruhigen. Allein wird von ihme ſelbſten nicht das geringſte Geheimnuß gemacht / und der Sachen kundbarer Erfolg beweiſet es gantz überzeugend / daß die Frantzöſiſche ſogenannte Hülfs-Völcker / nicht zu Verwahrung derer Chur-Bayeriſchen / ſonderen zur Uberfallung derer Böhmiſchen und Oeſterreichiſchen Reichs-Landen angewandt werden. Wie kan alſo zwiſchen derley Hülfs-Völckeren / und denen / in einem Reichs-Krieg / zur Beſchützung deſſen Gränitzen / vormals gebrauchten Ruſſiſchen Trouppen / Menſch-möglicher Weiß einige Gleichheit gemacht werden? abſonderlich da / wie hernach des mehreren dargethan werden wird / jene

jene Hülfs-Völcker zur gewaltthätiger Unterſtützung derley vermeintlicher Gerechtſamen dienen ſollen/ welche/ wan ſie ſtatt hätten/ eine groſſe Anzahl freyer ohnmittelbarer Reichs-Ständen zu Chur-Bayeriſchen Landſaſſen machten/ und NB. den völligen Umſturtz gegenwärtiger Reichs-Verfaſſung nach ſich ziehen müſten; des Ungemachs zu geſchweigen/ ſo andurch andere Stände des Reichs bereits in Ubermaß empfunden haben. Bey welchen Umſtänden/ was jedem Garant des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes/ jedem Stand des Reichs ohne Unterſchied der Religion obliege/ und wie wenig die Einführung alſo beſchaffener Hülfs-Völcker mit dem geheiligten Band/ wormit dem Reich/ auch deſſen vornehmſter Churfürſt/ verpflichtet iſt/ beſtehen möge/ gantz offenbar am Tag liegt: Fiantque ſalvo per omnia juramento, quo quisque Imperio eſt obſtrictus. Wird ſich alſo untereinſtem von Seiten der Cron Franckreich vergebens auf Exempel bezogen/ wo dem einem Theil Hülfs-Völcker zugeſandt worden/ ohne mit dem anderen zu brechen. Dan ohne daß einem jeden/ ſo nur die erſte Grund-Reglen des natürlichen und Völcker-Rechts in Erwegung ziehen will/ bekannt iſt/ daß eine dergleichen Hülfs-Zuſendung zuforderſt nur in einem Defenſiv- und nicht offenſivem Krieg ſtatt haben/ gegenwärtiger Krieg aber ohnmöglich anderſt/ als für einen offenſiven Krieg angeſehen werden kan/ nachdeme es nicht um Verwahrung des ſo genannten älteren Bunds-Genoſſen gegen einige ihme wiederfahrene Unbilde/ oder Zudringungen/ ſonderen lediglich um den feindlichen Anfall der Länder einer mit dem feyerlichſten/ und gantz friſchem Freundſchaffts-Band verknüpffter Macht zu thun iſt; hiernächſt auch ſo gar in einem defenſiven Krieg die Hülfs-Leiſtung ehender nicht/ als wan vorhin die Güte vergebens verſuchet/ und zu ſolchen Ende alle gute Officia angewendet worden/ beſchehen mag; wo hingegen in gegenwärtiger Fürfallenheit dieſelbe mit ſchnöder Verwerffung des gütigen Weegs/ und ſammentlicher von Ihro Majeſtät der Königin zu Ungarn und Böheim gethaner übermäſſiger friedfertiger Anerbieten/ anbey noch ehender erfolget iſt/ als nicht einmal die vor dem Wienneriſchen Hof auf das ſorgfältigſte verborgen gehaltene anderſeitige/ obſchon gantz nichtige/ Anſprüche der eigenen Geſtändnuß nach in das behörige Liecht geſetzet worden.

Obwohlen aber mittelſt dieſer beeder Betrachtungen der anderſeitige Unfug mehr dan überzeugend dargethan wird; ſo wird er jedoch noch ungemein mehr durch den Umſtand erhoben/ daß die Zuſendung derer Hülfs-Völcker wider eine ſolche Macht beſchiehet/ welche die Cron Franckreich in dem Beſitz ihrer Länder gegen alle/ und was ſonders wohl zu mercken iſt/ ins beſondere gegen den nemlichen/ welchem ſothane

Völcker zur Ausführung feindlicher Vorhaben zugeſendet und überlaſſen werden / ewig handhaben zu wollen / auf das theureſte zugeſagt hat. Ein diſer Begebenheit nur von weitem beykommendes Beyſpiel wird ſicherlich in einigen Welt-Geſchichten nicht zu finden ſeyn / und muß Jhro Majeſtät der Königin zu Hungarn und Böheim um ſo ſchmertzhafter zu Gemüth dringen / als Jhro / auch noch nach dem Abſterben weiland Jhres in GOtt ruhenden Herrn Vatters Kaiſerl. Maj. die öftere bündigſte Verſicherungen von getreuer Erfüllung derer obhabender Verbündlichkeiten ertheilet / und ihres Orts / um die Frantzöſiſche Freundſchaft beyzubehalten / gewiß nichts unterlaſſen worden: ſo gar daß dieſe ihre / obſchon zu Niemands mindeſtem Nachtheil angeſehene eifrigſte Bemühung nicht nur von denen mit Franckreich in keinem ſonderlichen Vernehmen ſtehenden Mächten / ſondern ſo gar auch von anderen / mit welchen ſich die Cron Franckreich und Chur-Bayern ſeithero vereiniget haben / für eine Verblendung ausgedeutet worden iſt; ob ſie ſchon das Ubermaß des guten Trauens und Glaubens / wormit Jhre Majeſtät forthin gegen jedermänniglich zu Werck zu gehen feſt entſchloſſen ſeynd / lediglich zum Grund hatte.

Die bißherige General-Betrachtungen laſſen nun zwar ſo wenig an Jhro Maj. der Königin gantz offenbarer Gerechtſame / als an dem ungemein groſſem Anſtoß den mindeſten Zweifel übrig / welchen die allgemeine / und eines jeden beſondere Ruhe / Sicherheit / Wolfart / die gantze Reichs-Verfaſſung / und mit einem Wort / das geheiligte Band der menſchlichen Gemeinſchaft hierunter zu leiden haben. Um aber etwas näher zur Unterſuchung derer zum Deck-Mantel eines ſo unerhörten Verfahrens dienender Chur-Bayriſcher Anſprüchen zu ſchreiten; ſo will vor allem erforderlich ſeyn / den hiſtoriſchen Verlauf alles deſſen / was zur Sachen Erläuterung einiger maſſen dienen kan / voraus zu ſetzen: welcher hiſtoriſcher Verlauf dann zugleich den füglichſten Anlaß geben wird / ſo viel nur immer nöthig ſeyn mag / den Ungrund derer anderſeitiger Anſprüchen klar in die Augen fallen zu machen / mithin das Objectum gegenwärtiger Interims-Beantwortung vollſtändig zu erſchöpfen.

N. 5. Die ſo genannte Pragmatiſche / ſub Numero quinto hierbey kommende Sanction iſt keine erſt von weiland Jhro Kaiſerl. Majeſtät eingeführte / ſondern in dem Durchleuchtigſtem Ertz-Hauß ſeit ſieben Jahr-Hunderten feſtgeſetzte / und deſſen von ſolcher Zeit an / von Kaiſer zu Kaiſer mit öfterer Beyſtimmung des geſamten Reichs / beſtättigten Privilegien gemäſſe Verordnung. Sie gründet ſich über das in dem natürlichen / auch gemeinen Rechten; als vermög welchen der Tochter des Vatters Erbfolg ehender / als denen von Weiberen / ſo bey nahe vor zwey hundert

dert Jahren verſtorben ſeynd / abſtammenden Deſcendenten gebühret. Unbegreiflich iſt / wie / oder warumen die von des Ferdinandi Primi zweyter Tochter entſpringende Deſcendenten / ſowohl die Töchter des letztverſtorbenen / als alle übrige Perſonen / ſo von vor- und nachgehenden Ertz-Hertzoginen abſtammen / ausſchlieſſen ſolten. Kein eintziges Beyſpiel einer ſo verkehrten Erbfolgs-Ordnung iſt irgends zu finden: wie dan einem jedem / ſo die Acta judicialia nur obenhin eingeſehen / die Unähnlichkeit zwiſchen den Sachſen-Lauenburgiſchen / Heſſen-Hanauiſchen und Montferratiſchen Erbfolgs-Fällen / dan den nunmehro von Chur-Bayeren behauptet werden wollendem Satz von ſelbſten in die Augen fallen muß / und zu ſeiner Zeit aus eben dieſen Judicial-Actis überflüſſig dargethan werden ſolle. Und wird ſich nachhero des mehreren ergeben / daß ehedeſſen Chur-Bayern ſelbſten an das Fundament, worauf es ſeinen nunmehrigen Anforderungs-Plan gründet / nicht einmal gedacht habe.

Sowohl ſeine anjetzo im Leben befindliche Churfürſtliche Durchleucht / als auch Dero in GOtt ruhender Herr Vatter / haben beſagte Pragmatiſche Sanction für widerrechtlich / ungültig / *null* und nichtig / wie ſie nunmehro von dem anderſeitigem Schriften-Steller angegeben werden will / damals nicht gehalten / als beede laut derer ſub Numero ſexto anſchlüſſiger Beylagen derſelben beſtändige Feſthaltung bey der im Jahr 1722. glücklich fürgeweſten Vermählung eydlich beſchworen haben. Dan obwohlen nunmehro die Ausflucht hervorgeſucht werden will / als ob dieſe Verzichts- und reſpective Adhæſions- und Acceptations-Urkunden nur die Seiner jetzigen Churfürſtlichen Durchleucht Gemahlin gebühren mögende Rechten betroffen hätten; ſo iſt jedoch mit einer ſo uneingeſchränckten beeydigten Erkanntnuß / und zugeſagter genauer Beobachtung ſothaner Pragmatiſchen Sanction, als die Beylagen ſub Numero ſexto in ſich begreiffen / der Antrag nicht vereinbarlich / dieſe nemliche Erbfolgs-Ordnung mit Gewalt derer Waffen über den Hauffen werffen zu wollen. N. 6.

Hierbey iſt es nicht verblieben. Vermög zwölften zur geſchwinderen Einſicht ſub Numero ſeptimo hierbey kommenden Articuls des im Jahr 1725. mit der Cron Spanien geſchloſſenen Friedens hatte dieſe Cron auf das bündigſte ſich anheiſchig gemacht / die jenige Erbfolgs-Ordnung gewehren zu wollen / welche weiland Seine Kaiſerliche Majeſtät nach der in dem Durchleuchtigſtem Ertz-Hauß eingeführten *Obſervanz* in Form eines beſtändigen unzertrennlichen / mit der *Primogenitur* behafteten *Fidei-Commiſſi* erkläret und feſtgeſetzet haben / und welche hiernächſt von geſamten Ständen Dero Erb-Kö- N. 7.

nigreichen und Länder mit geziemenſtem Danck anerkannt / und als eine *Pragmatiſche Sanction* behöriger Orten eingetragen worden.

Daß nun durch dieſe von der Cron Spanien alſo gewehrte Erbfolgs-Ordnung die nemliche / und keine andere / als um deren Anfechtung es anjetzo zu thun iſt / verſtanden werde / wird wohl Niemand / und ſo gar auch der eigene Verfaſſer der gegentheiligen Schrift / nicht zu widerſprechen ſich beygehen laſſen.

Das ohnmittelbar darauf folgende Jahr iſt ein Bündnuß-Tractat zwiſchen weiland Seiner Kaiſerl. Majeſtät und beeden Churfürſtlichen Durchleuchtigkeiten zu Cöllen und Bayern geſchloſſen worden: worvon
N. 8. die erſtere zwey Articul ſub Numero octavo hier angefüget ſich befinden.

In dem erſterem wird eine wahre / aufrichtige / ewige und unzertrennliche Freundſchaft und Bündnuß zwiſchen dem Durchleuchtigſtem Ertz-Hauß Oeſterreich / und dem geſamten Durchleuchtigſtem Chur-Hauß Bayern ausbedungen / und NB. in Folge deſſen mittelſt des zweyten Articuls ſich von beeden contrahirenden Durchleuchtigſten Gebrüderen zu dem zwiſchen weiland Ihro Kaiſerl. und Königl. Cathol. Maj. und dem König in Spanien unter dem *30. Aprilis* des abgewichenen 1725ſten Jahrs geſchloſſenen Frieden *accedirt*, auch von ihnen ſich feyerlichſt verbunden und *obligirt* zu deſſen / und allem deſſelben Inhalt / und namentlich was im zwölftem Articul von des Durchleuchtigſten Ertz-Hauſes *Succeſſions*-Ordnung klar und deutlich verordnet / gleich in vorermeldten Ehe-*Pacten* verglichen und *ſtipuliret* / auch ſonſten über die *reciproci*rliche *Garantie* beeder Theilen Länder darbey *accordi*ret worden.

Da nun andurch / nach derer Wörter natürlichem Verſtand / beede Durchleuchtigſte Gebrüder die nemliche Erbfolgs-Ordnung gewehret / zu deren Garantie die Cron Spanien vermög Beylag ſub Numero ſeptimo ſich anheiſchig gemacht hatte; ſo ergibet ſich hieraus von ſelbſten / wie wenig nunmehro ein- oder anderer Durchleuchtigſter Contrahent eben das jenige Erbfolgs-Recht anzufechten befugt ſeyn könne / was ſelber zu gewehren / mithin handhaben und verthädigen zu helffen übernommen. Seine Churfürſtliche Durchleucht zu Cöllen können ohnmöglich von Dero Durchleuchtigſten Frauen Schwägerin her einiges Recht ſich anmaſſen. Worzu würden ſich alſo höchſt Dieſelbe verbunden haben / wan die Wörter: gleich in vorermeldten Ehe-*Pacten* verglichen und *ſtipuli*ret: die Krafft und Würckung haben könten / die beſchehene Zuſag auf die alleinige Verzicht derer von ſothaner Durchleuchtigſten Frauen Schwägerin entſpringen mögender Gerechtſamen einzuſchräncken. Schwerlich dörfte bißanhero ſich Jemand haben beygehen laſſen / daß

eines

eines anderen Befugnuß zu gewehren / von keiner mehreren Kraft und Würckung ſeye / als nur des einen etwan anſonſten zu haben glauben dörffenden Anſpruches ſich zu begeben.

Seine Churfürſtliche Durchleucht zu Bayern haben ſich zu dem nemlichen / wie Dero Durchleuchtigſter Herr Bruder verbunden / und dieſer hat ſicher mittelſt obigen Articuls zu etwas ſich verbunden / wan anderſt bey Tractaten das gute Trauen und Glauben noch einiger maſſen fürwalten ſolle. Er würde ſich aber zu gar nichts verbunden haben / wan die nunmehrige Auslegung vorangezogenen Articuls ſtatt haben könte. Ein für allemal iſt gewiß / daß mit dem zwölften Articul des unter dem 30. Aprilis 1725. mit der Cron Spanien geſchloſſenen Friedens-Tractats die Chur-Bayriſche Anſprüche nicht beſtehen können. Und dannoch haben ſich beede Durchleuchtigſte Gebrüder zu allem deſſen Innhalt / und namentlich ſo viel die in ſelbem erwehnte Erbfolgs-Ordnung betrifft / auf das feyerlichſte anheiſchig gemacht. So mithin in Sachen den unablehnlichen Ausſchlag zu geben mehr dan zu reichend iſt. Die in denen Ehe-Pacten erwehnte Erb-Folgs-Ordnung iſt juſt die nemliche / und keine andere / als welche in dem zwölften Articul des mit der Cron Spanien im Jahr 1725. geſchloſſenen Friedens ſich gleicher maſſen ausgedruckt befindet. Dahero nicht zur Zernichtung / ſondern zur mehreren Beſtärckung der übernommenen Verbindlichkeit / oder zur zweyfachen Ausdruckung der jenigen Erbfolgs-Ordnung / zu deren Garantie ſich ſchlechter Dingen / und NB. auf gleiche Weiß / als im zwölften Friedens-Tractats-Articul von der Cron Spanien beſchehen iſt / von beeden Churfürſtlichen Herren Gebrüderen anheiſchig gemacht worden / die Wörter: gleich in vorermeldten Ehe-Pacten verglichen und ſtipuliret: gar füglich beygeruckt werden können. Diſes iſt alſo dererſelben gantz ungezwungener natürlicher Verſtand. Jede andere Auslegung würde alles / was vorher gehet / entkräften / aufheben / und über den Hauffen werffen / das iſt / die ſo klar / als möglich / ohnmittelbar vorhero ausgedruckte feyerlichſte Verbindung zu allem Inhalt des zwölften Friedens-Tractats-Articul mit der Cron Spanien auf derley Anſprüche / worvon in ſothanem Articul die geringſte Erwehnung nicht beſchiehet / und welche mit dem gantzen Frieden / deme auf das bündigſte beygetretten worden / nicht die mindeſte Verknüpffung haben / auch dem einem contrahirdem Theil Menſch-möglicher Dingen nicht applicabel ſeynd / einſchräncken; anmit aber nach der weiters daraus gezogen werden wollender Folge aus der gethanen Zuſag und übernommener Verbindlichkeit in der That ein non ens machen. Wie läſt ſich aber ein ſolches mit dem guten Trauen und Glauben / ſo in Ubermaß bey Tractaten für-

fürwalten ſolle / vereinbaren? oder auch widerſprechen / daß wan die menſchliche Gemeinſchaft / allgemeine Ruhe / und was nur immer heilig iſt / und gehalten wird / beſtehen ſollen / die reciprocè thuende Zuſagen ſo ausgelegt werden müſſen / daß ſie wenigſtens einige Würckung haben; nicht aber auf eine Art / daß durch eine erzwungen werden wollende Ausdruckung das jenige gäntzlichen wieder aufgehoben werde / was mit noch ſo groſſer Klarheit untereinſtem ausbedungen worden.

Die Verzicht der Churfürſtin Durchleucht ware durch häuffige Eyd-Schwüre dergeſtalten zum Voraus befeſtiget / daß ſich derenhalben keines beſonderen neuen / wie gemeldet / auf Chur-Cöllen ſo / wie er lautet / ohne das gantz und gar nicht applicablen Tractats-Articuls bedörffen können: indem wan dies Orts an der Feſthaltung ſo viler beeydigter Verbindlichkeiten im mindeſten hätte gezweiflet werden mögen; leicht begreifflicher maſſen von einer auch noch ſo kräfftiger unbeeydigter Verbindungs-Wiederholung keine mehrere Würckung anzuhoffen geweſen ſeyn würde. Uber das wird ſothaner Verzicht im gantzen Tractats-Articul mit keinem Wort gedacht / hingegen ſo deutlich / als nur immer möglich / die feyerlichſte Verbindung zu allem Innhalt des 12. Friedens-Tractats-Articuls mit der Cron Spanien ausbedungen und zugeſagt. Und dannoch ſolle nach der anderſeitigen / recht erzwungen werden wollender Mißdeutung / die Meinung derer Contrahenten geweſen ſeyn / allein die nicht benannte Verzicht zu erneueren / die feyerlichſt zugeſagte Verbindung aber ohne aller weiterer Kraft zu laſſen. Wie kan wohl mit denen Reglen einer gerechten und billigen Auslegung übereinkommen / daß das dem Vorgeben nach ins Geheim verſtandene dem noch ſo heiter und klar ausgedrucktem vordringen / ja dieſes zernichten ſolle? Oder ware etwan damals zu München verborgen / was Dio Caſſius, Paterculus, Aventinus, Bünau, Maſcov und andere theils von denen Gränitzen des Norici, und theils von denen uralten Bayeriſchen Hertzogen geſchrieben / auch wie die Verzicht der mit Hertzogen Albrecht dem Fünften vermählten Ferdinandeiſchen Tochter gelautet? Oder wie iſt endlichen Menſch-möglich / einer ſo förmlichen ſelbſt eigenen Gewehrung der Ihro Majeſtät der Königin zu Ungarn und Böheim zu gutem kommender Erbfolgs-Ordnung die Kraft zu benehmen / daß nicht einmal andurch derer Anſprüchen / ſo Allerhöchſtgedacht Ihro Majeſtät der Königin die gewehrte Erbfolg entzieheten / ſich begeben worden wäre / wofern man gleich dis Orts eingeſtehen wolte / ſo doch nicht eingeſtanden wird / daß Chur-Bayeren deren jemals einige gehabt hätte. Jede Gewehrung erheiſchet ja / nach der Sach ſelbſt redender Natur / ſo gar die Handhabung und Verthädigung deſſen / was man gewehret. Um

wie

wie viel mehr muß alſo daraus derelictio, renunciatio, oder abdicatio derer dem Gewehrten ſchnur ſtracks entgegen lauffender Forderungen entſpringen? Geſetzt gleich / daß zu einer ſolchen Derelictión ein fünf hundert-Jähriges Stillſchweigen / nebſt unzahlbaren vor und nach Ferdinando Primo beſchehenen Erkanntnuſſen des dem Durchleuchtigſten Ertz-Hauß vom Kaiſer und geſamtem Reich zuerkannten / nunmehro erſt in Unterſuchung gezogen / und für eine Ungerechtigkeit angegeben werden wollenden Rechtens / nicht zulänglich wäre. Der anderſeitige Schriften-Steller wird allerdings groſſe Mühe haben / Jemanden / ſo ſich nicht ſelbſten verblenden will / zu überreden / daß alles diſes lediglich für ein kluges und weißliches / denen in Gedancken ſich vorbehaltenen Anſprüchen unabbrüchiges Stillſchweigen anzuſehen ſeye.

Obwohlen aber ſattſam dargethaner maſſen Seine Churfürſtliche Durchleucht zu Bayeren die nemliche Erbfolgs-Ordnung handzuhaben und zu verthätigen übernommen / um deren gäntzlichen Umſturtz und Zernichtung es anjetzo zu thun iſt; wie dan gegen all-vorausſtehendes / ſo ſich in weiland Ihro Kaiſerl. Majeſtät Zuſchrift vom 30. Septembris letzt verfloſſenen Jahrs hierbey ſub Numero nono, guten Theils angeführt befindet / Ihro Churfürſtl. Durchleucht zu Bayeren / vermög Dero Antwort ſub Numero decimo (gleich aus beeder Beylagen Gegeneinanderhaltung erhellet) nichts einzuwenden gewuſt haben; So haben jedoch weiland Allerhöchſt-gedachte Ihro Kayſerl. Majeſtät einige Jahr nach dem Schluß oberwehnten Bündnuß-Tractats gantz unvermuthet vernehmen müſſen / daß zu München eine weitläuftige Schrift / um die ſo feyerlich garantirte Erbfolgs-Ordnung anzufechten / zu Papier gebracht / in einer zahlreichen Verſammlung abgeleſen / und nachhero verſchiedenen Höfen / auf eine gantz beſondere Art / und mit ausnehmender Bemühung / mitgetheilet worden ſeye.

No. 9.
No. 10.

So bald weiland Ihro Kaiſerl. Majeſtät dieſes in Erfahrung gebracht / haben ſich Allerhöchſt-Dieſelbe alle erdenckliche Mühe gegeben / um den Grund ſo unvermutheter Anſprüchen innen zu werden. Was man nun damals darvon in Erfahrung gebracht hat / ob es ſchon von ſehr glaubwürdigen / mit Chur-Bayeren in beſtem Vernehmen geſtandenen / und wan es nöthig wäre / nebſt allem / was dahin einſchlägt / der gantzen Welt kund gethan werden mögenden Höfen hergerühret / ware gleichwohlen von dem nunmehro zum Vorſchein gekommenen Plan derer Chur-Bayeriſcher Anſprüchen ungemein weit entfernet / und unterſchieden. Nachdeme aber dannoch von denen Chur-Bayeriſchen Anſprüchen / ohne dieſelbe ſelbſt-geſtändiger maſſen in das behörige Liecht zu ſetzen / inn- und auſſer Reichs ſo vieles Geſchrey gemacht worden: ſo lieſſen ſich

nicht aus einigem Mißtrauen in Dero gerechteſte Sach / ſonderen ledi- glich aus Behertzigung des allgemeinen Ruhe- und Wohlſtands Aller- höchſt-beſagt Ihro Kaiſerl. Majeſtät höchſtſeeligſten Andenckens / um ſo mehr angelegen ſeyn / Dero Erbfolg durch die bündigſte Garantien / ſo nur immer erdacht werden mögen / ſicher zu ſtellen. Worbey von Aller- höchſt-Deroſelben auf das Ihrerſeits in Ubermaß jederzeit fürgewalte- tes / mithin auch bey anderen ſupponirtes beſtes Trauen und Glauben um ſo mehr alleinig geſehen worden / als Ihro anſonſten an Mittlen nicht ermanglet haben würde / in andere Weege hierunter Rath zu ſchaf- fen. Hierauf iſt alſo der Tractat mit der Cron Engelland vom 16. Martii 1731. / welchem die Herren General-Staaten unter dem 20. Febr. 1732. beygetretten ſeynd / geſchloſſen worden. Bevor noch das letztere erfolget / haben weiland Se. Kaiſerl. Majeſtät nicht ermanglet / Ihro Churfürſtl. Durchleucht zu Cöllen / als mit-contrahirenden Theil obangezogenen Bündnuß-Tractats vom Jahr 1726. wegen Erfüllung ihrer übernomme- nen Verbindlichkeiten anzugehen. Die vermeintliche Chur-Bayeriſche Anſprüche waren damals Höchſt-Deroſelben / wie auch weiland Seiner Churfürſtl. Durchleucht zu Maynt allſchon bekannt / maſſen deren Mit- theilung zuforderſt an die unirte Churfürſtliche Höfe beſchehen ware. Deſſen ungehindert haben ſowohl der leibliche Bruder / als der ſo eng verknüpfter nechſter Anverwandter deren Ungrund allerdings erkannt: wie dan eine Reichs-kündige Sach iſt / daß der im Jahr 1732. vom ge- ſamtem Reich übernommener Garantie viel beſagter Erbfolgs-Ordnung weyland der letzt verſtorbene Herr Churfürſt zu Maynt / aus vollſtän- diger Erkanntnuß deſſen / was anjetzo mehr dan zu viel am Tag liegt / nemlich daß darmit des Reichs Ruhe / Wohlfahrt und Sicherheit auf das genaueſte vereiniget ſeynd / beſonders vielen und ergebigen Vor- ſchub gegeben. Nichts wurde von Seiner Churfürſtl. Durchleucht zu Bayeren unverſucht gelaſſen / um wenigſtens Dero Herrn Brudern Ihro Churfürſtl. Durchleucht zu Cöllen von einem gleichen Entſchluß ab- zuhalten. Schon damals hieſſe es in dem von jenem an dieſen erlaſſenem Schreiben: man wolte das Reich in alle das Ertz-Hauß / aus was Anlaß es immer ſeyn möchte / betreffende Kriege verwicklen. Und die in denen Anno 1726. mit Ihro Kaiſerlichen Majeſtät errichteten Tractaten enthaltene Verbindlichkeiten wären / als res inter parti- culares anzuſehen / woraus aber res communis Imperii nicht zu ma- chen ſtünde.

Allein wie wenig ſich Ihro Churfürſtl. Durchleucht zu Cöllen an- durch irr machen laſſen / und wie ſtattlich höchſt-dieſelbe dieſe und andere derley Einwendungen abgelehnet haben / kan nicht klärer noch ſtärcker / als

alſ mittelſt der Ihrem Churfürſtl. Herꝛn Bruder unter dem 16. Auguſti 1731. ertheilten Antwort/ worvon die Abſchrift ſub Numero undecimo hierbey kommt/ erwieſen werden. Und iſt dieſer Antwort Innhalt ſo beſchaffen/ daß man nicht umhin kan/ den geneigten Leſer zu erſuchen/ denſelben mit aller Aufmerckſamkeit erwegen zu wollen. Bald darauf haben Ihro Churfürſtl. Durchleucht zu Cöllen mittelſt eines zweyten zu Bonn geſchloſſenen feyerlichſt- und bündigſten Tractats, wie aus dem Anſchluß ſub Numero duodecimo des mehreren erhellet/ die Gewehrung der Pragmatiſchen Sanction abermalen zugeſagt. Wornebſt das an weiland Ihro Kaiſerl. Majeſtät unter dem 1. Septemb. daß nemlichen Jahrs aus Brühl erlaſſenes eigenhändiges Chur-Cöllniſches Schreiben/ hierbey ſub Numero decimotertio die gantze Welt überzeugen muß/ daß nicht nur in dem Punct der Garantie der Pragmatiſchen Sanction allen durch Menſchen Sinn erdacht werden mögenden Ausflüchten/ und insbeſondere der von denen Chur-Bayeriſchen Anſprüchen hergeleitet werden wollender Einwendung/ ſo kräftig/ als nur möglich iſt/ vorgebogen/ ſondern auch der zukünftigen Römiſchen Königs- oder Kaiſers-Wahl halber ſich Chur-Cöllniſcher Seits anheiſchig gemacht worden/ diſſeitiges Ihro nicht verborgen gebliebenes Verlangen mit Dero Churfürſtl. Stimme zu beförderen: dergeſtalten/ daß man anderſt Zuſagen und Tractaten von einiger Kraft und Würckung seynd/ und man zu deren getreuer Erfüllung im Gewiſſen verbunden iſt/ höchſt-gedacht Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Cöllen auch diſfalls keine freye Hände haben. N. 11. N. 12. N. 13.

Hierbey iſt es nicht verblieben/ ſondern da mittelſt eines abermaligen Chur-Bayeriſchen Schreibens vom 20. Auguſti des nemlichen Jahrs/ allerhand vermeintliche Urſachen hervorgeſucht worden/ um Seine Churfürſtl. Durchleucht zu Cöllen von Erneuerung und Eingehung vorangeführter Verbindlichkeiten abzuhalten; ſo iſt hierauf die ſtandhafte Antwort ſub Numero decimoquarto unter dem 6. Septembris vielbeſagten Jahrs erfolget. N. 14.

Zufolge dieſer Antwort wurde das jenige/ was auf das Kaiſerliche Hand-Schreiben von Seiner Churfürſtl. Durchleucht erwidriget/ und Herꝛn Grafen von Harrach mitgegeben worden/ an Dero Durchleuchtigſten Herꝛn Brudern abſchriftlich mitgetheilet/ anbey daß Ihro Kaiſerl. Majeſtät den Tractat vom Jahr 1726. getreulich erfüllet hätten/ bezeugt: daß ſothaner Tractat die Garantie der Pragmatiſchen Sanction in ſich enthalte/ und die Ehe-Pacten ſothane Sanction nicht nur nicht entkräften/ ſondern vielmehr darauf ſich gründen/ von Chur-Cöllen/ als mit-contrahirendem Theil/ welchem der wahre Verſtand des Tractats nicht verborgen ſeyn konte/ und deſſen Zeugnuß ſeinem leiblichem Durch-

leuchtigſten Herrn Bruder am wenigſten verdächtig ſeyn mag/ beſtättiget; und endlichen gar wohl angeführet/ daß man bey der damals fürgeweſten Comitial-Berathſchlagung/ gegen die kundbare Reichs-Obſervanz, das Chur-Böhmiſche Votum, als in causâ propriâ ſolte ausgeſchloſſen werden wollen/ ex identitate rationis das Chur-Bayriſche eben ſo wenig zugelaſſen werden könte. Von welch-beſt-gegründetem/ und damals ſelbſten erkanntem Satz die Application auf jenes/ was dermalen der Chur-Böheimiſchen Stimme halber gereget werden will/ auch ohne tiefferer Einſicht derer Reichs-Grund-Geſätzen/ nach alleiniger Maßgab der geſunden Vernunft ſich von ſelbſten ergiebet.

Ungehindert all-vorausſtehenden iſt ſich forthin abſeiten des Chur-Bayeriſchen Hofs eifrigſt bemühet worden/ Ihro Churfürſtl. Durchleucht zu Cöllen von Dero wegen Beyſtimmung auf dem Reichs-Tag geſchöpften Entſchlieſſung abzubringen/ und ſeynd höchſt-dieſelbe in der Hoffnung/ daß ſich ein ſolches etwan leichter zu München bewürcken laſſen dörfte/ noch ehender/ als die Sach auf dem Reichs-Tag vorkame/ zu einer Dahin-Reiß vermöget worden. Allein dieſe Hoffnung hat gäntzlichen fehl geſchlagen. So gar von München aus haben Ihro Chur-
N. 15. fürſtl. Durchleucht zu Cöllen/ laut Beylag ſub Numero decimo quinto, durch ein den 6. Decembris ejusdem anni datirtes eigenhändiges Schreiben Dero vorhinige Zuſagen erneueret/ und ſich durch nichts abwendig machen laſſen/ ihr Votum auf dem Reichs-Tag in dem Punct der Garantie der Pragmatiſchen Sanction nach Ausweiß der Beylag ſub Numero decimo
N. 16. ſexto, folglich auf eine ſolche Art ad Prothocollum zu geben/ wormit die nachhero hervorgeſucht werden wollende Einwendung de putativis juribus tertii, und dahin einſchlagende Verdrähung des in Sachen ergangenen Kayſerlichen Commiſſions-Decreti, ſich ohnmöglich vereinbahren laſſen. Und wie zumahlen alles dieſes währender Seiner Churfürſtl. Durchleucht zu Cöllen Anweſenheit in München ſich ergeben hat; als mag um ſo weniger gezweiflet werden/ daß eben erwehnt Ihro Churfürſtl. Durchleucht als leiblichem Bruder deſſen/ ſo die Ferdinandæiſche Erbfolg nunmehro anſpricht/ das mindeſte nicht verborgen geblieben/ was zur Begründung ſothanen Anſpruchs/ mithin gegen die Garantie der Pragmatiſchen Sanction nur immer hervor geſucht werden mögen. Wordurch dan aller Schatten des Verdachts einer hierbey unterloffen ſeyn mögender Ubereilung von darumen gäntzlichen zernichtet wird/ weilen unangeſehen aller von Seiten des Chur-Bayeriſchen Hofs angewandter Bemühung höchſt-gedacht Ihro Churfürſtl. Durchleucht dannoch damals bey Dero Tractaten-mäſſigen/ Patriotiſchen Geſinnung unveränderlich verblieben ſeynd. Welchemnach auch der Reichs-Schluß wegen

Geweh-

Gewehrung viel erwehnter Pragmatiſchen Sanction den 11. Januarii 1732. laut Beylag ſub Numero decimo ſeptimo ausgefallen iſt. N. 17.

In dem nemlichen Jahr ſeynd weiland Ihre Churfürſtl. Durchleucht zu Mayntz mit Todt abgangen. Worauf bey Ihro Kaiſerl. Majeſtät des erledigten Teutſchmeiſterthums halber das eigenhändige/ den 3. Julii ejusdem anni datirtes Anſuchen / hierbey ſub Numero decimo octavo, beſchehen: mit der zum Voraus angehefteten Verſicherung / daß bey Erlangung dieſer Würde Ihro Churfürſtl. Durchleucht zu Cöllen Kayſerl. Seits all-das jenige erfüllet worden zu ſeyn erkennen / und bekennen müſten / worzu ſich anderſt nicht / als ſalvâ penitus libertate electionis Canonicâ anheiſchig gemacht worden ware. N. 18.

Da nun auch dieſem Verſprechen durch den zur Teutſchmeiſter-Wahl damals abgeordneten Kaiſerl. Commiſſarium, Herrn Grafen Friderich von Harrach/ zu Ihro Churfürſtl. Durchl. darfür ausnehmend bezeugter Zufriedenheit ein vollſtändiges Genügen beſchehen; So hat man um ſo weniger anſtehen können / daß bey ſich hinwiederum in dem Durchleuchtigſten Ertz-Hauß ergebendem Fall Seine Churfürſtl. Durchleucht denen Gegen-Zuſagen/ folglich jenem/ was Trauen und Glauben und das Gewiſſen erheiſchen/ ein treues Genügen thun würden.

Der weitere Erfolg wird in der Zeit-Ordnung / da er ſich ergeben / um willen er mit denen nunmehrigen Reichs-Vorfallenheiten eine ſo genaue Verknüpffung hat/ angeführet werden.

Im Jahr 1733. hat bekannter maſſen der letztere mit der Cron Franckreich fürgeweſte Reichs-Krieg ſeinen Anfang genommen. Als nun hiernächſt der Königl. Frantzöſiſche Herr Miniſter la Baune zu Wien ſich eingefunden/ wurden zwey Dinge abſonderlich wohl von Seiten deſſen Hofs gelten zu machen ſich bemühet: nemlichen eines theils/ daß Seiner Aller-Chriſtlichſten Majeſtät nie beygefallen wäre/ das Ertz-Hauß zu Grund zu richten; und andern theils/ daß Dero groſſe Moderation dahero ſattſam abzunehmen ſtünde / daß gegen Uberlaſſung beeder Hertzogthümer Lothringen und Baar / nicht nur von der Genugthuung für Ihro Majeſtät den König Stanislaum abgeſtanden / und auf die Pohlniſche Cron Verzicht gethan / ſonderen noch über das zur bündigſten Garantie der Pragmatiſchen Sanction ſich anerbotten / folglich gegen einem Objecto zwey Surrogata oder Æquivalentia eingeſtanden würden.

Daß das erſtere damals ſehr erhoben worden/ wird man vermuthlich Frantzöſiſcher Seits nicht in Abrede ſtellen wollen. Gleichwohlen könten / wan es nöthig wäre / die Proben der Welt vorgeleget werden / daß wenigſtens von denen jenigen / welche den Krieg gegen die von Seiner Aller-Chriſtlichſten Majeſtät und denen Frantzöſiſchen Miniſtris, auch

nach bereits erfolgtem Abſterben weiland Sr. Kaiſerl. Majeſtät / wegen treuer Erfüllung derer obhabender Verbindlichkeiten ertheilte theureſte Verſicherungen / auszuwürcken gewuſt haben / auf ein minderes nicht / als die gäntzliche Zugrundrichtung ſothanen Durchleuchtigſten Ertz-Hauſes angetragen werde. Wan nun dargegen die weiland Ihro Kaiſerl. Majeſtät und hiernächſt Ihro Majeſtät der Königin vormals beſchehene gute Verſprechen gehalten werden; So muß ein ſolches Verfahren Allerhöchſt-Deroſelben um ſo tieffer zu Gemüth dringen / als in Dero Nahmen der gantzen Welt Trutz gebotten werden kan / mit Wahrheits-Grund etwas anziehen zu mögen / ſo der Freundſchafft und Aufmerckſamkeit für die Cron Franckreich am allermindeſten entgegen geloffen wäre.

So viel aber den zweyten oben angezogenen Umſtand anbelangt /
N. 19. wird derſelbe durch das ſub Numero decimo nono anſchlüſſige Memoire des Frantzöſiſchen Hofs / welchem der erſte Auffatz derer nachhero geſchloſſener Friedens-Præliminarien beygefügt ware / vollſtändig dargethan. L'Empereur, heiſſet es darinnen / doit certainement reconnoitre, l'amour de Sa Majeſté pour la paix, & ſa moderation, quand Elle conſent à comprendre dans un ſeul & même objet, tel que la Lorraine, deux auſſi grands objets, que la Satisfaction duë au Roy de Pologne, & la garantie de la Pragmatique. Ce n'eſt pas à Sa Majeſté à relever le prix d'une auſſi grande facilitè pour la paix, mais il faut ou moins, que tant de condeſcendance de ſa part contribuë à procurer un partage convenable à ſes alliés.

Wer hätte damals glauben ſollen / daß bey erfolgendem Fall des einen groſſen Objecti, oder der ſo ſehr erhobenen Garantie, nicht nur deren Erfüllung unter dem Vorwand der in Gedancken ſich vorbehaltener Einwendung wegen vergebens ſupponirten Gerechtſame eines Dritten / ſich gäntzlichen würde entzogen / ſondern ſo gar auch eine Frantzöſiſche Armee zu gewaltthätigem Unterbruch des garantirten / und die gantze Frantzöſiſche Macht zur Abhaltung all-anderer Ihro Majeſtät der Königin zu Gutem kommen mögender Hülffe angewendet / ja zu gleichem Ende das Kriegs-Feuer in Norden angezündet werden: mehr anderer feindlicher Vorhaben zu geſchweigen.

Traurige Würckung der ſo ſehr hervor geſtrichener Liebe zum Frieden / Mäſſigung / und zur Wiederherſtellung der Ruhe beygetragener Leichtigkeit! Worbey noch das unbegreiflichſte iſt / daß dem Frantzöſiſchem Hof die Spaniſche und Chur-Bayriſche Anſprüche gleich ſcheinbar vorkommen / ob ſie ſchon ohnmöglich mit einander beſtehen können: Zum abermaligem überzeugendem Beweißthum / wie man es anderer Seits

Seits mit dem Ertz-Hauß meyne. Sicherlich hat man alles deſſen in ſo lang ſich nicht mercken laſſen / als man diß Orths mit dem Frantzöſiſchen Miniſtro Herrn du Theil beſchäfftiget ware / das Friedens-Werck zur Vollkommenheit und Vollzug zu bringen. Vielmehr wurde ſich Frantzöſiſcher Seits dahin mit angewendet / daß die den 1. Maji und 2. Novembris 1736. datirte reſpectivè Spaniſche und Neapolitaniſche Ceſſions-Urkunden auf weiland Ihro Kaiſerl. Majeſtät Deſcendenten beederley Geſchlechts nach der im Jahr 1713. vermög Pragmatiſchen Sanction erklärten Erbfolgs-Ordnung eingerichtet / und auch von dieſem beeden Höfen die Garantie derenthalben geleiſtet worden: Y en quanto eſtos derechos, acciones y pretenſiones, lauten die *Formalia*, conciernen los Ducados de Parma y Placencia, los transferimos con el pleno derecho de propriedad en el Sereniſſimo y Potentiſſimo Principe Carlos Sexto Emperador de Romanos, y ſus herederos y ſucceſſores de ambos ſexos, ſegun el orden de ſucceſſion, que fue declarado en la Pragmatica Sanccion del año 1713., y tomamos ſobre nos, en nueſtros nombre, y de nueſtros Succeſſores, en la mejor, y mas ſolemne forma, que hacerſe puede la garantia de los mencionados derechos, acciones, y pretenſiones, en favor de la Sereniſſima Caſa de Auſtria.

Zum allererſten thate der Herr Cardinal Fleury in ſeinem an weiland Ihro Kayſerl. Majeſtät den 13. Junii 1737. erlaſſenem Schreiben derer Chur-Bayriſcher Anſprüchen / aber nur in generalen Terminis Erwehnung. Ihme wurde darauf unter dem 26. Julii ejusdem anni auf gleiche Weiß geantwortet / anbey des mehreren angeführet / wie wenig ſothane Anſprüche mit und nebſt denen beeidigten Verzichts-Adhæſions- und Acceptations-Urkunden vom Jahr 1722. / dan mit und nebſt der vermög Alliantz-Tractats vom Jahr 1726. geleiſteten Garantie beſtehen könten. Das nemliche wurde einerſeits von hochgedachtem Herrn Cardinalen unter dem 10. Auguſti, und anderſeits von weiland Ihro Kayſerl. Majeſtät unter dem 7. Septembris beſagten Jahrs wiederholet.

Unter dem 12. Decembris viel ermeldten Jahrs haben in einem fernerem Schreiben Seine Eminenz über jenem / was ſowohl bey Ihro / als dem Herrn Amelot, der Herr Graf von Törring weitläufftig angebracht hat / ſich etwas deutlicher vernehmen laſſen. Doch ware ein mehrers auch daraus nicht zu erſehen / als daß man den Chur-Bayeriſcher Seits zu haben glaubenden Anſpruch auf die Ehe-Pacten weiland derer Töchter Kaiſers Ferdinandi Primi und Secundi, und alſo nicht auf die alleinige Verzicht des erſteren Tochter / und deſſen Teſtament und Codicill, ſonderen auf dem anſonſten unter Privat-Adelichen Familien gewöhnlichem / und nicht auf dem / wie nunmehro ſupponirt werden will / allein des

Fer-

Ferdinandi Primi zweyter Tochter / vermög eines bloß eingebildeten beſonderen Vertrags / zu Gutem kommendem Zuruckfalls-Recht derer ſo genannter Retrogredient-Erbinnen gründe; daß Herr Graf von Törring eine darvon handlende weitläufftige Schrift dem Frantzöſiſchen Miniſterio bloß vorgeleſen / aber abſchriftlich nicht hinaus gegeben; daß er ſich darinnen auf die Lehre verſchiedener Teutſcher Rechts-Gelehrten bezogen / und was ſie von dem Jure regreſsûs ſchreiben / ſonders wohl gelten zu machen geſucht; daß der Umſtand / wie daß die an Hertzogen Albrecht vermählte Ertz-Hertzogin in dem Heyraths-Contract Königin benamſet würde / ſonders erhoben; und daß endlichen alle zur Begründung derer Chur-Bayeriſchen Forderungen in der abgeleſenen Schrift angezogene Beylagen in dem Chur-Bayeriſchen Archiv vorhanden zu ſeyn / und viel beſagtem Frantzöſiſchen Miniſterio unbedencklich von daraus mitgetheilet werden zu können / verſicheret worden. So mit dem nachhero inn- und auſſer Reichs über der aus erheblichen Urſachen verſchobenen Producirung weiland Kaiſers Ferdinandi erſteren Teſtaments und Codicills erwecktem Geſchrey nicht zum füglichſten übereinſtimmt.

Hierinnen beſtunde alles / was weiland Ihro Kaiſerl. Majeſtät von denen Chur-Bayeriſchen Forderungen ſchriftlich / mithin verläßlich / jemalen zugekommen iſt: ohne daß damals / ſo wohl zu mercken / eines anderen Tituls / als des ſo genannten Droit de retour mit einem Wort gedacht worden wäre.

Solte etwas von dem vorausſtehenden in mindeſten Zweiffel gezogen werden wollen / ſo wäre man die angezogene Schreiben / und beſonders das vom 12. Decembris 1737. kund zu thun uhrbietig.

Auſſer jenem alſo / was Seine Eminenz der Herr Cardinal unter eben erwehntem dato anhero überſchrieben / iſt von dem Inhalt der / wie gemeldet / bloß vorgeleſener Schrift dem Wienneriſchen Hof ein gäntzliches Geheimnuß gemacht worden.

Nun konten ſich Ihro Kaiſerl. Majeſtät / wie natürlich / an ſothaner zu dem untereinſtem bezeugtem Endzweck gar undienſamen / auch ſonſten gantz ungewöhnlicher / und höchſt-bedencklicher Handlungs-Art nicht wohl anderſt als ſtoſſen / und hätten bey ſo bewandten Umſtänden viele Urſach gehabt / inner denen nemlichen Schrancken / wie anderſeits / zu verbleiben. Doch haben Allerhöchſt-Dieſelbe auch dißfalls zur kräfftigerer Bezeugung / wie wenig Ihrerſeits das Liecht geſcheuet werde / ein überflüſſiges thun wollen. Und wie zumahlen nach obangedeuteter anderſeitigen Zuruckhaltung weder Dero Allerhöchſte Würde / noch der Sachen Natur geſtattet / zu einem Schrift-Wechſel Anlaß zu geben;

So

So haben Sie den Mittel-Weeg erwählet/ dem Herꝛn Fürſten von Liechtenſtein nicht in generalibus, wie die Zuſchrift gelautet/ ſonderen ſpecificè vorzuſchreiben/ was er über dem ſo genannten Droit de retour denen Frantzöſiſchen Herren Miniſtris beyzubringen hätte/ mit dem beygefügtem Anhang/ daß er die in Form eines in das Frantzöſiſche überſetzten Extracts aus dem an ihn erlaſſenen Reſcript ſolcher geſtalten verfaſte Schrift nicht nur auf Verlangen gedachten Herꝛn Miniſters zum öffteren vorleſen/ ſonderen auch zugeben ſolle/ daß ſie ſich daraus/ was beliebig/ aufzeichnen/ und die alſo aufgezeichnete Anmerckungen dem Herꝛn Grafen von Törring mittheilen mögen.

Unbedencklich wird nunmehro der eben erwehnter maſſen verfaſter/ und öffters vorgeleſener Extract mittelſt der Beylag ſub Numero vigeſimo der gantzen Welt unpartheyiſchen Beurtheilung unterworffen. Und da Herꝛ Amelot verſchiedenes davon aufgezeichnet/ auch wie man erſt kurtz vor Ihro Kaiſerl. Majeſtät fruhzeitigem Hintritt durch die dritte Hand innen worden/ an Herꝛn Grafen von Törring würcklichen hinaus gegeben; So kan denen Frantzöſiſch- und Chur-Bayeriſchen Höfen/ daß der zum öfteren vorgeleſene überſetzte Extract ſo gelautet habe/ nicht verborgen ſeyn. N. 20.

Nach obigem Erfolg iſt weiland Ihro Majeſtät dem höchſtſeeligſtem Kaiſer von dem damals ſo ſehr erhobenem/ und alleinig angezogenem vorgeblichem Fundament des ſo genannten Zuruckfalls-Rechts weiters nichts mehr zugekommen. Herentgegen als man würcklichen im Begrif ware/ nicht nur die anverlangte/ obſchon vermög Seiner Eminenz Schreibens im Chur-Bayeriſchem Archiv ohne das befindliche Urkunden/ ſonderen auch andere Verzichten derer in verſchiedene Häuſer vermählter Ertz-Hertzoginen/ und zumalen anderer des Ferdinandi Primi gleichfalls Königinen benamſeter Töchter/ dem Frantzöſiſchen Hof in Abſchrift zuzuſenden/ und durch deren Gleichförmigkeit die gantz offenbare Nichtigkeit des von Chur-Bayern ins beſondere angemaſt werden wollenden Erbfolgs-Rechts noch überzeugender/ als in der Beylag ſub Numero vigeſimo ohne das beſchehen ware/ darzuthun; So muſten offt Allerhöchſt-gedacht Ihro Kaiſerl. Majeſtät vernehmen/ daß die Chur-Bayeriſche Forderungen auf einmal in einem anderwärtigem gantz unterſchiedenem Titulo gegründet werden wolten: nemlich in einer Dero Weibliche Deſcendenz ausſchlieſſen/ und nicht in oberwehnten Ehe-Pacten/ oder Verzichts-Urkunden/ ſondern in weiland Ferdinaudi Primi Teſtament enthalten ſeyn ſollender Subſtitution.

Der Chur-Bayriſche am Kaiſerl. Hof-Lager reſidirende Herꝛ Abgeſandte Graf von Peruſa hat es bey ſeiner damaligen Zuruckkunft von

München vermuthlich in Folge der an Herrn Grafen von Törring zu Paris beſchehener Mittheilung / zum erſten zu erkennen gegeben / und zu ſolchem Ende eine kleine vorgezeigte Notam abgeleſen / aber auch dieſe nicht aus Händen laſſen wollen. Er hat zugleich wegen Extradirung des Ferdinandæiſchen Teſtaments, ſo lediglich / und ins beſondere zum Behuf des Chur-Hauſes Bayern / die vorgeſchützte Subſtitution in ſich enthalten ſollen / öfftere Inſtanz gemacht. Und iſt auf gleiche Weiß dem Herrn Fürſten von Liechtenſtein zu Paris / und von Herrn Marquis de Mirepoix zu Wien geſprochen worden.

Nun konte man unſchwer am Kaiſerl. Hof urtheilen / woher der wegen Innhalt des Ferdinandæiſchen Teſtaments geſchöpffter Irrthum rührete. Und weilen man dergleichen etwas vorhin ſchon gemuthmaſſet; So haben weiland Ihro Kaiſerl. Majeſtät in Dero Antwort an Herrn Cardinalen Fleury vom 7. Septembris 1737. nachfolgende Formalia wohlbedächtlich mit einflieſſen laſſen.

Cùm ergo viam hancce inire integrum mihi haud eſſet, natæ hinc ſunt ſæpèfati Electoris, ac ſi à me vilipenderetur, querelæ; non alii, quàm quod modò memoravi fundamento innixæ: niſi forſan fides adhiberi velit commentis, à nonnullis falſariis pro adipiſcenda pecunia fraudulenter confictis.

Dieſe Warnung ware ſowohl und aufrichtig / als möglich / gemeynet / und hat man weder dem Frantzöſiſchen Hof / noch deſſen zu Wien anweſenden Herrn Bottſchafter / noch Herrn Grafen von Peruſa verhalten / daß in Kaiſers Ferdinandi Primi Teſtament und Codicill das jenige einmahl nicht enthalten wäre / was man darinnen verordnet zu werden glaubte.

Uber das iſt je und allezeit / das iſt / ſo offt / als nur Anregung davon beſchehen / zur anverlangten Aushändigung in beglaubter Abſchrift / und geſtattender Einſicht des Originalis, gegen deme ſich anerbothen worden / daß die von Herrn Grafen Peruſa vorgezeigte Nota übergeben / oder in andere Weege ſammentliche vor ſich zu haben vermeynte Gründe dem hieſigem Hof mitgetheilet werden möchten.

Sothanes Anerbiethen muſte nun zum abermaligem / und überzeugendem Beweißthum dienen / wie wenig diß Orths das Liecht geſcheuet wurde / und wie gewiß man zum Voraus ware / daß nichts Anſtöſſiges in Kaiſers Ferdinandi Primi Teſtament und Codicill einkäme. Dan ja nur von Seiner Churfürſtl. Durchleucht zu Bayern Willkuhr abgehangen / gleich nach erfolgtem Anerbiethen / mithin lang vor weiland Seiner Kaiſerl. Majeſtät höchſt-ſeeligſtem Hinſcheiden / Dero Verlangen erfüllet zu ſehen. Und konte Deroſelben die ſothanem Anerbiethen jederzeit ange-

angeheftete Bedingnuß um ſo weniger bedencklich ſcheinen / als ja einem jeglichem / ſo an einen anderen einen Anſpruch zu machen gedencket / ohne das oblieget / ſich darüber zum erſten und zulänglich zu äuſſeren. Ohne einem ſolchem Vorgang iſt je und allezeit umſonſt / ſich bey einer gütigen Handlung aufzuhalten / noch iſt wohl in andere Weege möglich / einige Würckung dahero anzuhoffen. Diß Orths hatte man ohne das / als zum erſtenmal von denen Chur-Bayeriſchen Forderungen mittelſt Seiner Eminenz des Herrn Cardinalen Fleury Schreiben etwas verläßliches zu vernehmen geweſen / obſchon Chur-Bayern ſolches in gewiſſer Maß hernach widerſprochen / gegen der Sachen Natur / weiters darüber ſich heraus gelaſſen / als nicht andererſeits die Oeffnung beſchehen ware. Und juſt / weilen hierauf obangedeuteter Abſprung erfolget / ware nachgehends um ſo mehr erforderlich / weiters in Sachen nicht zu gehen / biß man poſitivè wuſte / worinnen eigentlich die Anſprüche zu gründen gedacht würde: indeme ſo bald von Anſprüchen und Forderungen die Frage iſt / hiervon der Anfang gemacht werden muß / und weder geziemend noch rathſam / noch ſo gar thunlich ſeyn kan / über einem unbekantem / oder doch zweiffelhaftem / und wie ſchon einmal beſchehen ware / leicht wieder abgeändert werden mögendem Objecto ſich in etwas einzulaſſen.

Was man biß nun zu erwehnet / iſt nicht jetzo erſt auf die Bahn gebracht / ſonderen noch in Leb-Zeiten Seiner Kaiſerl. Majeſtät ſowohl dem Frantzöſiſchem als Chur-Bayeriſchem Hof vielfältig / und zwar mit dem der Extradirung halber jedesmal angehefftetem Anerbiethen erinneret worden: wie dan abſonderlich unter dem 7. Aprilis 1739. eine gar ausführliche Anweiſung an Herrn Fürſten von Liechtenſtein darüber abgegangen iſt.

Deſſen ungehindert wurde von allem / was in Verfolg des Extracts, oben ſub Numero vigeſimo zwiſchen dem Frantzöſiſchem / und Chur-Bayeriſchem Hof ſich weiters zugetragen hat / dem Wienneriſchen ein ſorgfältiges Geheimnuß gemacht. Erſt im Julio 1740. brachte man in Erfahrung / daß von Herrn Amelot die aus beſagtem Extract aufgezeichnete Notata dem Herrn Grafen von Törring mitgetheilet / und von dieſem einige / und zwar dem Vernehmen nach ſechs Gegen-Puncten übergeben worden: deren Innhalt aber biß anjetzo nicht hat eröffnet werden wollen.

Eben erwehnte ſammentliche Umſtände (deren Folgen Jedermänniglich von ſelbſten in die Augen leuchten) laſſen ſich um ſo weniger in Zweiffel ziehen / als ſelbe noch in Leb-Zeiten weiland Ihro Kaiſerlichen Majeſtät / und da man ſicher den drey Wochen darnach erfolgten höchſtbetrübten Fall keineswegs vermuthet / in Dero Zuſchrift an Seine

Churfürſtl. Durchleucht zu Bayern vom 30. Septembris vorigen Jahrs oben ſub Numero nono umſtändlich angeführet / und in der darauf ertheilten Antwort / oben ſub Numero decimo, nicht widerſprochen worden ſeynd.

Dieſe Antwort / und noch mehr der den 1. Novembris des nemlichen Jahrs von Herrn Grafen von Peruſa zu Wienn übergebener Extract, hat erſt das eigentliche Fundament derer Chur-Bayeriſcher Anſprüchen / doch abermalen auf eine ſolche Art zu erkennen gegeben / wormit die nunmehrige Deduction nicht übereinſtim̃t.

In jener Antwort heiſſet es ausdrücklich / daß es mit des Chur-Hauſes Rechten keineswegs auf einen ſimplen Regreſs-Spruch / oder in Franckreich genannten Droit de retour, ſondern nachdeme die Ertz-Hertzoglich-Königlich-Spaniſche Linie von Kaiſers Caroli V. Majeſtät lediglich abgegangen / auf jene Succeſſions-Ordnung in tranſitu ankäme / welche Seine Kaiſerl. Majeſtät glorreicheſte Vor-Elteren / ſo das Ertz-Hertzogliche Patrimoniale ſo hoch vermehret / als Capi ihrer Nachkommenſchafft beederſeitigen Geſchlechts / hinterlaſſen haben. Auf welche Weiß ebenfalls Graf von Törring in ſeinem Aufenthalt zu Paris ſelbigem Miniſterio geſprochen / und auf die von dem Fürſten von Liechtenſtein dem Frantzöſiſchem Miniſterio per Extractum communicirte / von dieſem ſohin ihme Grafen vorgezeigte Puncten (worinnen man ſich vorderiſt in dem ſogenanntem Droit de retour aufgehalten) ſich ausdrucklich vernehmen laſſen / daß die Chur-Bayeriſche Hauß-Rechten nicht ſo viel in ermeldtetem Droit de retour, als und hauptſächlichen in der Kayſerlich-Ferdinandæiſchen Succeſſions-Ordnung / letzt-willigen Diſpoſition und reſervirten Verzichten beſtünde. Dahero Seine Churfürſtl. Durchleucht in denen nachfolgenden Formalien ſich noch weiters erklären / daß Sie keinen Anſpruch auf Sr. Kaiſerl. Majeſtät Erbſchaft / in ſo weit von ſolcher Dero Vor-Elteren nicht diſponiret haben / das iſt / auf Dero Acquiſiten / oder eigene Zugehör / reſpectu deren Er Churfürſt allein als ein Agnat von einer Collateral-Linie könte angeſehen werden / machete. Wo hingegen was die Erbſchaft Ferdinandi Primi anbelangte / Er Churfürſt / als ein in gerader Linie abſteigender Deſcendent anzuſehen / und ſich als ein in der Perſon der älteren Tochter / und deren Nachkommenſchaft NB. benanntlich ſubſtituirter Erb in dem ſchon vorgeſehenem Ubergangs-Fall / wan es zu Töchteren käme / darſtellete.

Man

Man kan hierbey ſich etwas aufzuhalten / und anzumercken nicht umhin: Erſtlichen / daß da in Seiner Eminenz des Herrn Cardinalen Fleury Schreiben vom 12. Decembris 1737. von dem in der Churfürſtl. Antwort angezogenem vorgeblichem Grund derer Chur-Bayeriſchen Anſprüchen keine / ſonderen lediglich von dem Droit de retour Meldung beſchahe / bey ſo gantz unterſchieden formirtem Statu controverſiæ um ſo unentbehrlicher ware / vor allem denſelben ſolcher geſtalten feſt zu ſetzen / daß nicht abermalen ein Abſprung oder Abänderung in dem vorgeſchützt werden wollendem Haupt-Fundament ſothaner Anſprüchen zu beſorgen ſtünde; Zweytens / daß bey dem ſo klarem Chur-Bayeriſchem Widerſpruch deſſen / was obbeſagt Seiner Eminenz Schreiben in ſich enthielte / allerdings vergebens geweſen ſeyn würde / dem Frantzöſiſchem Hof die auf ſothanes Schreiben / und was nur immer dem Herrn Fürſten von Liechtenſtein von dortigem Miniſterio eröffnet worden / ſich beziehende Urkunden mitzutheilen / zumalen Chur-Bayern jederzeit vorſchützen können / daß ſich bey etwas aufgehalten würde / wovon nicht einmal die Frage wäre. Drittens / daß da in Leb-Zeiten Seiner Kaiſerlichen Majeſtät Herr Graf von Peruſa dahin nie zu vermögen geweſen / das jenige ſchriftlich hinaus zu geben / was obige Antwort / und der von ihme den 1. Novembris 1740. ausgehändigte Extract in ſich enthielten / ohnmöglich Frantzöſiſcher Seits über einem diß Orths unterloſſenem Verzug in Darthuung des Ungrunds derer anderſeitiger Forderungen ſich beklaget / oder dahero eine Ausflucht zur Bemäntlung des unterbrochenen Friedens hergeleitet werden möge: abſonderlich / nachdeme von weiland Ihro Kaiſerlichen Majeſtät bey nahe durch gantze zwey Jahr ſich ſo / wie oberwehnet / anerbothen / hiernächſt aber / und als Chur-Bayern das vermeyntliche Fundament ſeiner Anſprüchen eröffnet / deſſen Ungrund alſogleich und mehr dan überzeugend / der gantzen Welt dargeleget / auch Anfangs in Franckreich ſelbſten alſo angeſehen / folglich dem Frantzöſiſchen Hof Waffen genug zur Darthuung vielbeſagter Anſprüchen Nichtigkeit an Hand gegeben worden. Viertens / daß durch obige Churfürſtliche Antwort unwiderſprechlich dargethan werde / wie daß man zu München in dem irrigen Wahn geweſen / als ob in Teſtamento Ferdinandi Primi, bey ſich über kurtz oder lang ereigenen mögendem Ubergangs-Fall / Seine Churfürſtl. Durchleucht zu Bayeren / zu beſagten Kaiſers Erbfolg / und denen von ihme beſeſſenen / nicht aber ſeithero acquirirten Landen / maſſen dißfalls höchſt-dieſelbe keines Vorzugs-Rechtens ſich anmaſſen / als ein in der Perſon deſſen älteren Tochter / und ihrer Nachkommenſchaft / NB. benanntlich ſubſtituirter Erb beruffen worden; Wo doch bey der Einſicht des Teſtaments und Codi-

Codicills Ferdinandi Primi ſich klar geäuſſert / daß keine ſolche Subſtitution indiſtinctè auf den Ubergangs-Fall / wan es zur Weiblichen Nachfolg käme / darinnen ausgedruckt / weniger Seine Churfürſtl. Durchleucht / als ein in der Perſon der Gemahlin Hertzogs Albrechts des Fünfften benanntlich ſubſtituirter Erb beruffen / ſonderen dieſer Gemahlin mehr / und weniger nicht / als anderer des Ferdinandi Primi Töchter gedacht / ja per Codicillum die im Teſtament verordnete Subſtitution ausdrucklich auf die älteſte Tochter / ſo alsdan / wan von allen dreyen Söhnen NB. keine Eheliche Leibs-Erben / mithin auch Weibliche Deſcendenten vorhanden wären / im Leben ſeyn würde / ausgedeutet und erläutert worden; zum überzeugendem Beweißthum / daß des Teſtatoris Will ohnmöglich geweſen ſeyn könne / eine andere / als Subſtitutionem primi gradûs zu verfügen / maſſen er ſich gewiß nicht beyfallen laſſen / noch beyfallen laſſen können / daß wan nach zwey hundert Jahren der Ubergangs-Fall von denen Männlichen auf die Weibliche Deſcendenten / ſich ereignen möchte / annoch eine ſeiner Töchter im Leben ſeyn würde; Und endlichen Fünfftens / daß nicht minder durch vorermeldte Antwort erwieſen werde / daß Se. Churfürſtl. Durchleucht Dero gantzen Anſpruch lediglich auf die Diſpoſitionen weiland Seiner Kaiſerl. Majeſtät Vor-Eltern in verbis: in ſo weit von ſolcher Dero Vor-Elteren nicht diſponiret haben: gründen / mithin nichts anſprechen wollen / noch anzuſprechen vermögen / als worüber dieſe Vor-Elteren / wan auch ihr Will zum Behuf Chur-Bayern ſo klar wäre / als ſicher er dieſem Chur-Hauß zuwider iſt / zum Nachtheil ihrer Nachkommen frey hätten diſponiren können. So aber weder von dem Königreich Ungarn / noch von dem Königreich Böheim und Zugehörungen / noch von denen Oeſterreichiſchen Landen Menſch-möglicher Dingen geſagt werden kan.

Nicht von dem Königreich Ungarn / indeme / man mag gleich von dem Erbfolgs-Recht in dieſes Königreich halten / was man immer will / doch Niemand / ſo das Tripartitum, und die darinnen enthaltene Grund-Satzungen nur obenhin eingeſehen hat / behaupten wird / noch kan / daß Kaiſer Ferdinandus Primus nach Willkuhr darvon zu diſponiren befugt geweſen. Der von einem jeweiligem König in Ungarn bey ſeiner Crönung abzulegender Eyd iſt darmit keineswegs vereinbarlich / anbey eine ohne das kundbare Sach / daß erſt im Jahr 1687. und zwar / wie der zweyte Articul damaliger Diæt ausdrucklich beſaget / aus Danck-nehmigſter Erkanntlichkeit deſſen / was zum Behuf des Königreichs Ungarn die ſiegreiche Waffen Kaiſers Leopoldi bewürcket / das Männliche Erbfolgs-Recht vollſtändig feſtgeſetzet / auch Articulo tertio auf die

Ertz-Herzoglich-Königlich-Spaniſche Männliche Linie erſtrecket/ zugleich aber vorgeſehen worden/ daß bey erlöſchendem Manns-Stammen beeder Männlicher Linien das Wahl Recht denen Ungariſchen Ständen gebühren ſolte. Worwider Chur-Bayeriſcher Seits/ ungehindert derer zu ſelbiger Zeit kundbarer maſſen fürgewalteter Umſtänden/ nicht das mindeſte eingewendet worden. In perpetuum proinde recolendorum tantorum beneficiorum memoriam, heiſſet es daſelbſten/ & in ævi-ternum recognoſcendam humillimè complacentium animorum ſuorum gratitudinem, præfati univerſi Status & Ordines hujus Regni Hungariæ, & partium eidem annexarum declarant; quòd *NB. amodò in poſterum* neminem alium, quàm altè titulatæ Suæ Cæſareæ & Regiæ Majeſtatis propriis ex lumbis ſuis deſcendentium maſculorum hæredum primogenitum in perpetuum, idipſum etiam ſtatuentibus Articulo V. anni 1547., aliisque ſuperinde extantibus, pro legitimo ſuo Rege & Domino ſint habituri, & erga ſemper, totiesque, quoties ejusmodi inauguratio inſtauranda erit, præmittendam præinſinuatorum Articulorum Diplomaticorum acceptationem, ſeu Regiam aſſecurationem, deponendumque ſuperinde Juramentum, in ea, qua à majoribus ſuis præſtitum fuit, forma diætaliter intra hoc Regnum Hungariæ ritè coronaturi. Quòd ſi verò ejusdem Suæ Cæſareæ & Regiæ Majeſtatis Semen maſculinum deficere contingeret, ex tunc ejusmodi devolvendi & ſuſcipiendi Regiminis ſucceſſio, erga æquè præviam, prædeclaratoque modo præmittendam Regiam affidationem, ac acceptandos præmentionatos Diplomaticos Articulos & præſtandum deſuper juramentum redundet, & tranſeat in Sereniſſimi quoque Hiſpaniarum Regis Domini Caroli Secundi pariformiter maſculinum Semen, adeoque duntaxat eo in caſu, quô tam altenominatæ Suæ Sacræ Cæſareæ & Regiæ Majeſtatis, quàm præfati Sereniſſimi Hiſpaniarum Regis maſculinum Semen deficeret, avita & vetus approbata conſuetudo, prærogativaque præfatorum Statuum & Ordinum in electione & coronatione Regum ſuum locum habeat.

Das nemliche Wahl-Recht auf den Erlöſchungs-Fall des Oeſterreichiſchen Manns-Stammens iſt denen Ungariſchen Ständen noch bey Antrettung der glorwürdigſten Regierung weiland Ihro letzt-verſtorbenen Kaiſerl. Majeſtät ausdrucklich vorbehalten und endlich bekräfftiget worden. Der vierte Paragraphus des im zweytem Diætal-Articul de Anno 1715. einverleibten/ und durch die darauf folgende Eyds-Formul damahls/ wie bey jeder Ungariſcher Crönung zu beſchehen pfleget/ beſchworenen Diplomatis Regii lautet/ wie folget: Quòd in caſu, quem DEUS procul avertere velit, defectûs maſculini ſeminis noſtri

præ-

prærogativa Regiæ Electionis coronationisque antefatorum Statuum & Ordinum in priſtinum vigorem ſtatumque redibit, & penes hoc Regnum Hungariæ & prædictas partes, ejusdemque *NB. antiquam conſuetudinem* illibatè remanebit. So in dem darauf folgendem drittem Articul auf das neue wiederholet wird/ in verbis: Sacra Cæſarea Regiaque Majeſtas ſucceſſionem hæreditariam juxta tenorem benigni Diplomatis ſui immediatè præinſinuato Articulo ſecundo nunc inſerti, ſufficienter declaratam, clementer reſolvit dirigendam, & deficiente demum maſculino ſexu à Divo quondam Leopoldo & Rege deſcendente, *avitam, & veterem approbatamq; conſuetudinem prærogativamq;* Statuum & Ordinum in electione & coronatione Regum locum ſuum habituram eſſe.

Da nun erſt unter Leopoldo das Männliche Erbfolgs-Recht im Königreich Ungarn ſeine vollſtändige Richtigkeit erlanget hat/ hingegen denen Ungariſchen Ständen/ und zwar/ wie die Conſtitutiones Regni ausdrucklich lauten/ damals noch das Wahl-Recht auf Erlöſchung des Manns-Stammens ausdrucklich vorbehalten/ und endlich verſichert worden/ wie kan weiland Kaiſer Ferdinandus Primus Menſch-möglicher Dingen befugt geweſen ſeyn/ von dem Königreich Ungarn ſo zu diſponiren/ um nicht einmal nöthig zu haben/ ſich an die in natürlichen Rechten gegründete Ordnung in Anſehung Seiner Weiblichen Deſcendenz zu kehren? Weme die Umſtände von des Ferdinandi Primi Ungariſcher Regierung/ dan vom Jahr 1687. und 1715. nur obenhin bekannt ſeynd/ der wird wohl nimmermehr glauben/ daß weiland Käiſer Leopoldus, und weiland Kaiſer Carl der Sechſte ſich in gedachten Jahren eines Rechtens begeben/ welches Kaiſer Ferdinando Primo, ſo nur einen geringen Theil von Ungarn innen- und einen von der Ottomanniſchen Porten mächtig unterſtützten Gegner wider ſich gehabt/ in damaligen ſchweren und trübſeeligen Zeiten zugeſtanden. Es heiſſet vielmehr im Tripartito pag. 311. Ferdinandus Bohemiæ Rex Electus, Archidux Auſtriæ, Caroli Quinti Romanorum Imperatoris Frater, cui Anna Uladislai Ungariæ Regis filia, & Ludovici recens mortui ſoror nupſerat, in publicis & frequentiſſimis Regni Comitiis Poſonii per Stephanum Bathory Palatinum, cujus hoc intererat, cum Ordines Regni hoſtis immanitate diſperſi, ad penates quique ſuos rediiſſent, indictis, menſe Novembris anno 1526. in Regem Hungariæ *ritè eligitur.* Und mittelſt des bey ſeiner Crönung abgelegten Eyds hatte Er ſich ausdrücklich verbunden; Quòd Eccleſias DEI, Dominos Prælatos, Barones, Nobiles, Civitates liberas & omnes Regnicolas in ſuis immunitatibus & libertatibus, juribus, privilegiis ac in antiquis bonis, & NB. approbatis conſuetudinibus ſit conſervaturus.

Erſt

Erſt im Jahr 1723. iſt die Erbfolg auch auf die Weibliche Deſcendenz weiland Ihro letzt-verſtorbenen Kaiſerl. Majeſtät/ dan die Weibliche Deſcendenz Kaiſers Joſephi und Leopoldi glorwürdigſten Andenckens/ weiters aber nicht/ folglich keineswegs auf die Deſcendenten von denen Töchteren derer Kaiſer Ferdinandi Primi und Secundi, aus denen im zweytem Articul damahliger Diæt angeführten gantz beſonderen Urſachen erſtrecket/ zugleich jedoch abermahlen das Wahl-Recht von denen Ständen auf den Erlöſchungs-Fall vorbeſagter Weiblichen Deſcendenz eodem Articulo ſecundo auf das feyerlichſte ſich vorbehalten/ und daß ſolches dem bey jeder Ungariſchen Crönung zu beſchwörendem Diplomati Regio einverleibet werden ſolle/ ausbedungen worden.

Eben ſo wenig/ als von dem Königreich Ungarn/ konte auch weiland Kaiſer Ferdinand der Erſte von dem Königreich Böheim diſponiren. So gar denen mit der uneingeſchränckteſten Gewalt begabten Königen kommt keine ſolche Gewalt zu/ wan ſie Ihnen nicht durch die Reichs-Grund-Geſätze ins beſondere beygelegt/ oder ein Land Jure armorum erworben worden.

Die Lehre derer von dem natürlichem und Völcker-Recht ſchreibender Rechts-Gelehrten iſt bekannt. Wo eine mit Beyſtimmung derer Ständen vorhin feſtgeſetzte Lex Succeſſionis vorhanden/da kan dieſelbe nicht anderſt als mit Einwilligung derer jenigen/ welche theils das Geſätz machen helffen/ und theils ein darinnen gegründetes Jus quæſitum haben/ aufgehoben werden. Und darf man nur alle Chriſtliche Königreiche und Staaten durchgehen/ um von dem gutem Grund dieſer Regul/ ſo bald nicht einer aus beeden oberwehnten Ausnahms-Fällen vorhanden iſt/ überzeugt zu ſeyn. Daß aber deren keiner dem Königreich Böheim/ und der Perſon des Ferdinandi Primi applicabel ſeye/ liegt gantz offenbar am Tag. Das Königreich Böheim iſt kundbarer maſſen nicht Jure armorum, ſonderen durch ſeine Gemahlin an eben erwehnten Kaiſer gediehen. So wenig deſſen Gemahlin das ihr Jure ſanguinis zugekommenes Jus quæſitum durch einen von ihren Vor-Elteren entzogen werden mögen; Eben ſo wenig hat Kaiſer Ferdinandus Primus, ſo dieſes Jus quæſitum in dem eigenem Teſtament, worvon die Frag iſt/ erkennet hat/ weiland Ihro Kaiſerl. Majeſtät älteſter Tochter das eodem Jure ſanguinis habendes Recht entziehen oder verkürtzen können. Weder Geſatz/ noch Gewohnheit wird jemahlen dargethan werden können/ ſo einem jeweiligem König in Böheim die Macht und Gewalt einraumete/ zuwider des in der Natur gegründeten Erbfolg-Rechts (vermög deſſen die von des letzt-verſtorbenen Beſitzers abſteigender Linie denen in weit entfernten Neben-Linien befindlichen Cognatis vorzuziehen ſeynd) von der

Nachfolg nach Willkühr Verfügungen zu thun. Ja es hat ſich Kaiſer Ferdinandus Primus eine ſolche freye Willkuhr zu haben ſo wenig beygehen laſſen / daß er vielmehr Anfangs nicht geglaubet / daß ſeine Töchter das Königreich Böheim zu erben fähig ſeyn ſolten: wie er dan vielmehr denen Ständen dortigen Königreichs / auf dem Fall ſeines erlöſchenden Manns-Stammens / ihres Wahl-Rechts halber / eine beſondere Recognition gegeben / und erſt nachgehends / wie ſein Teſtament klar ausweiſet / aus ſothanen Königreichs alten löblichen Freyheiten / und ſonderlich weiland Kaiſers Carl Bull, lautet und klar befunden hat / daß nach Abgang des Männlichen Stammens die Königliche Töchter des Königreichs fähig ſeyn / und das an ſie fallen ſolle. Wie nun / wan mit Ferdinando Primo ſein Manns-Stammen erloſchen wäre / deſſen Königliche Töchter (ſunt Formalia) des Königreichs fähig geweſen ſeyn würden / und daſſelbe auf ſie hätte fallen ſollen; Alſo ſeynd nicht weniger Kaiſers Carl des Sechſten Töchter deſſen fähig / und muß das Königreich auf ſie / bey ſich in Anſehung ihrer ereignendem gleichem Caſu, ebenmäſſig fallen. Dan Kaiſers Carl des Vierten Bull keinen vorzüglichen der Natur widerſtrebenden Unterſchied zwiſchen denen de Genealogia, progenie vel ſemine aut proſapia Regali Bohemiæ ſuperſtitibus fœmellis macht / ſonderen alle in gleicher Maß / wie die Maſculos, doch nach dieſen / zur Nachfolge beruffet. Wohingegen gewiß Niemand behaupten wird / daß ein König in Böheim berechtiget ſeye / collaterales agnatos denen Deſcendentibus vorzuziehen. Dahero auch Kaiſer Ferdinandus Primus in vielbeſagt- ſeinem Teſtament (worauf ſich doch der Chur-Bayeriſche gantze Anſpruch gründet) eintzig und allein der Cron Böheim Stände und Unterthanen ermahnet und erſuchet hat / ihrer Pflicht eingedenck zu ſeyn / daß ſie in ſolchem Fall / nemlich dem mit Ihme erlöſchendem Manns-Stammen / Seiner Töchter eine / und ſonſten keinen anderen Herrn annehmen noch erkennen / derſelben auch allen Gehorſam leiſten / und ob Ihr als getreue Unterthanen halten wollen.

Daß nun aber die Bull weiland Kaiſers Carl ein mehrers nicht mit ſich bringe / als daß im Erlöſchungs-Fall des Manns-Stammens das Weibliche Geſchlecht / in der natürlichen Ordnung der Erbfolg fähig ſeye / und derer Ständen Wahl-Recht allererſt nach derer Weiblichen Deſcendenten Abgang anfange; wird durch eben dieſer Bull Innhalt Sonnen-klar erwieſen. Dieſelbe beziehet ſich nemlichen auf die bey dem Goldaſto in Appendice documentorum de Regno Bohemiæ befindliche Conſtitution Kaiſers Friderici Secundi, worinnen es heiſſet: Inde eſt, quòd nos attendentes præclara devotionis obſequia, quæ Bohemorum univerſa

gens

gens ab antiquo tempore Romano exhibuit Imperio tam fideliter, quàm devotè, & quod Illuſtris Rex eorum Ottocarus à primo inter alios Principes, ſpecialiter præ cæteris in Imperatorem Nos elegit, & noſtræ Electionis perſeverantiæ diligenter & utiliter adſtitit, ſicut dilectus patruus noſter piæ memoriæ Rex Philippus omnium Principum conſilio habito per ſuum privilegium conſtituit ipſum Regem, conſtituimus & confirmamus, & tam ſanctam & dignam Conſtitutionem approbamus, Regnumque Bohemiæ liberaliter & abſque omni pecuniæ exactione, & conſuetâ curiæ noſtræ juſtitiâ ſibi ſuisque Succeſſoribus in perpetuum concedimus; *volentes, ut quicunque ab ipſis in Regem electus fuerit, ad nos* vel Succeſſores noſtros accedat, Regalia debito modo accepturus: So alles nichts weniger/ als mit der dem Kaiser Ferdinando Primo zugeſchrieben werden wollender uneingeſchränckten Macht/ das Königreich Böheim zu geben und zu nehmen/ wem er wolte/ vereinbarlich iſt. Und eben dieſe Macht wird in der Bull Kaiſer Carl des Vierten/ an deren Innhalt ſich zu halten/ Kaiſer Ferdinandus Primus die Böheimiſche Stände einzig und allein ermahnet/ im mindeſtem nicht begründet. Dan darinnen zu Vorkommung derer von einem zu weit erſtreckt werden wollendem Wahl-Recht entſpringen mögender Weiterungen nur verordnet wird: ut Regni Bohemiæ præfati, ipſiusque Incolarum ſtatus in ſincera Imperii dilectionis perſeveret concordia, & unitatem in vinculo pacis ſervet, ac incolæ dicti Regni, his, quæ diſſidentiæ materia poſſint eſſe temporibus futuris, & animarum ac corporum inde naſcituris periculis, rerumque diſpendiis proventuris, ſolerti præventione antequam ordiantur, tàm prudenter, quàm ſalubriter præciſis, tanquam manſueti terram hæreditent, & in pacis multitudine delectentur, electionem Regis Bohemiæ in caſu duntaxat & eventu, *quibus de Genealogia, progenie vel ſemine aut proſapia Regali Bohemiæ; maſculus vel fæmella ſuperſtes legitimus nullus fuerit oriundus*, vel per quemcunque alium modum vacare contigerit dictum Regnum, ad Prælatos, Duces, Principes, Barones, Nobiles & Communitatem Regni præfati & pertinentiarum ejusdem, habitâ cum nonnullis Regis Romani futuri Imperatoris Coëlectoribus ac aliis Principibus, qui tunc temporis noſtræ Celſitudinis præſentiæ aſſiſtebat, deliberatione maturâ, ipſorumque ſano digeſti conſilio, volumus, decernimus, pronuntiamus, interpretamur, & præſentis ſcripti patrocinio declaramus, ritè, juſtè & legitimè in perpetuum pertinere.

Auf dieſe Bull wird ſich noch weiters in der ſo genannten goldenen Bull des nemlichen Kaiſers Carl des Vierten Capite ſeptimo bezogen. Erhellet alſo daraus/ was für Vorſorgen zur Bekräfftigung der Weib-

lichen Erbfolg von Römiſchen Kaiſeren / und Böheimiſchen Königen getragen worden. Und nicht minder erhellet daraus / daß *fæmella ſuperſtes* dem *maſculo ſuperſtiti*, hoc deficiente, gleich gehalten werde.

Es iſt aber gar kein Anſtand / und vom Goldaſto de Regno Bohemiæ libro ſexto in mehreren Stellen und Capitlen klar dargethan worden / daß des letzt-verſtorbenen Beſitzers erſtgebohrenem Sohn das Erbfolgs-Recht je und allezeit gebühret habe. Das nemliche muß alſo auch / wan kein *maſculus de Genealogia*, *progenie*, *vel ſemine*, *aut proſapia Regali Bohemiæ oriundus* übrig iſt / quoad *ſuperſtitem* fœmellam primogenitam, das iſt / Ihro Majeſtät die Königin zu Ungarn und Böheim / als ultimi defuncti filiam primogenitam, beobachtet werden. Dan wer wird wohl behaupten können / daß Ferdinandus Primus von dem mit Vorwiſſen und Rath verſchiedener Chur- und Fürſten des Römiſchen Reichs errichtetem Fundamental-Geſätz des Königreichs Böheim gültiger Weiß ſich entfernen mögen / oder auch / daß er es thun wollen / nachdeme er darauf ſeine Teſtamentariſche Verordnung ſelbſten gegründet? Und wie zumahlen das Erb-Recht im Königreich Böheim untereinſtem auch mit Einwilligung dortiger Ständen eingeführet worden / wie ſolches ihrer derer Ständen bey dem Goldaſto lib. 6. c. XV. befindliche eigene Zeugnuſſen / dan die eodem libro cap. XVIII. angeführte pacta mutuæ ſucceſſionis klar darlegen; als würde auch aus dieſer alleiniger Betrachtung um ſo weniger zu behaupten möglich ſeyn / daß in Ferdinandi Primi Macht geſtanden / ein alſo beliebtes und feſtgeſetztes Recht umzuſtoſſen. Wofern alſo gleich eben diſer Kaiſer nicht ohne das deutlich genug zu erkennen gebte / daß er ſich an die vor GOtt / der Natur / und allen Rechten billige Erbfolgs-Ordnung lediglich zu halten gedencke; und wofern er gleich nicht ſo gar ausdrucklich auf die Obſervanz, Gewohnheit und Privilegien des Ertz-Hauſes / deren Innhalt ſogleich des mehreren angeführet werden ſolle / ſich beziehete; ſonderen man vielmehr darfür halten wolte / daß er ſo was ungewöhnliches und ungereimtes / als aus ſeinem Teſtament und Codicill gegen derer Wörter natürlichem Verſtand erzwungen werden will / habe verfügen wollen; So würde doch gantz offenbar am Tag liegen / daß eine dergleichen / obſchon ſicher ihme Kaiſer Ferdinando Primo nie zu Sinn gekommene Verfügung allerdings null, nichtig / und krafftloß ſeyn würde.

Und endlichen kan eben ſo wenig dieſe gantz auſſerordentliche und uneingeſchränckte Diſpoſitions-Befugnuß Kaiſer Ferdinando Primo in Anſehung derer Oeſterreichiſchen Erb-Landen zugeſchrieben werden. Keinem Stand des Reichs kommt zu / von der in denen Belehnungen

der

der Erbfolg halber enthaltenen Richtſchnur abzugehen. Und ob gleich das Durchleuchtigſte Ertz-Hauß mit gantz beſonderen / und nach eigener Eingeſtändnuß des Verfaſſers der ſo genannten gründlichen Ausführung / mittelſt Abtrettung des ſo anſehnlichen / obſchon anderſeits über die Gebühr erhobenen Hertzogthums Bayern / auf das theureſte erkauff-ten Privilegiis und Freyheiten verſehen iſt; So geben jedoch eben dieſe durch beynahe Siebenhundert Jahr bey jeder Belehnung / von Kaiſer zu Kaiſer / und zwar öffters mit Beyſtimmung des geſammten Reichs / und nahmentlich derer Hertzogen zu Bayern / beſtättigte Privilegien und Freyheiten / abſonderlich auch der Weiblicher Erbfolg halber / gantz klare Ziel und Maß. Dan obwohlen es in Privilegio Friderici Primi heiſſet: Dux Auſtriæ donandi & deputandi terras ſuas, cuicunque voluerit, habere debet poteſtatem liberam; So wird jedoch alſobalden die Einſchränckungs-Clauſul, nebſt der Erläuterung / wie ein ſolches zu verſtehen ſeye / hinzugeſetzet: ſi quod abſit ſinè hæredibus liberis decederet, nec in hoc per Imperium debet aliqualiter impediri. So einmal alſo klar iſt / daß ohnmöglich die poteſtas donandi & deputandi terras ſuas auf einen anderen Fall / als wan ſowohl der Weibliche / als Männliche Stammen gäntzlichen erloſchen iſt / ſich ausdeuten läſt: abſonderlich da kurtz vorhero / in dem ſo theuer erkaufftem / und mit Einwilligung geſamter Reichs-Ständen ertheiltem Privilegio Friderici Primi verordnet wird. Et ſi quod DEUS avertat Dux Auſtriæ ſinè hærede filio decederet, idem Ducatus ad ſeniorem filiam, quam reliquerit, devolvatur. Was kan wohl möglicher Dingen zum Behuf der Königin zu Ungarn und Böheim deutlicher ausgedruckt werden / als was dieſe Wörter beſagen? So nicht minder auf das der Weiblichen Nachfolg vorhin fähige Königreich Böheim applicabel iſt / vermög derer bald darauf folgender Formalien: Volumus etiam, ut ſi diſtrictus & ditiones dicti Ducatûs ampliati fuerint, ex hæreditatibus, donationibus, emptionibus, deputationibus, vel quibusvis aliis devolutionum ſucceſſionibus, præfata jura, privilegia & indulta ad augmentum dicti Dominii Auſtriæ plenariè referantur. Iſt dan Allerhöchſt-Dieſelbe nicht Senior filia Ducis Auſtriæ, qui ſine hærede filio deceſſit? Oder wie hätte Ferdinandus Primus, wan er es gleich thun wollen / wie er doch nicht thun wollen / nachdeme er ſich in ſeiner letztwilligen Diſpoſition auf des Ertz-Hauſes uraltes Herkommen / oder jetzt beſagte Privilegia, ausdrucklich bezogen / von einer ſchon bey nahe fünff hundert Jahr vor ihme / vom Kaiſer und Reich auf das bündigſte feſtgeſetzten / auch mehrmalen / und zwar bey ſein des Ferdinandi Primi im Jahr 1530. vorbeygegangener Belehnung / mit geſammter Chur-Fürſten und Ständen des Reichs / auch nahmentlich derer Hertzogen von

 Bayern

Bayern Einwilligung / feyerlichſt beſtätigter Richtſchnur im mindeſten entfernen können?

Es ſcheinet zwar / ob wolte der Verfaſſer der ſo genannten gründlichen Ausführung eine übel ausgedachte Ausflucht von denen im nemlichem Privilegio Friderici Primi befindlich ſeyn ſollenden Worten hernehmen.

Inter Duces Auſtriæ, qui ſenior fuerit, Dominium habeat dictæ terræ, ad cujus etiam ſeniorem filiam Dominium jure hæreditario deducatur, *ita tamen, ut ab ejusdem ſanguinis ſtipite non recedat.*

Allein gleichwie ſo gar auch in dem Fall / da die Wort des Privilegii durchaus ſo / wie ſie anderſeits angezogen worden / lauteten / dannoch klar wäre / daß dieſe Stelle keineswegs von dem Fall des gäntzlich erloſchenen Oeſterreichiſchen Manns-Stammens reden / und am allerwenigſten die Krafft denen ohnmittelbar vorhergehenden Worten: Et ſi quod Deus avertat &c. benehmen / vielmehr der Gerechtſahme Senioris filiæ ultimi poſſeſſoris, ſo gar in dem Fall des noch nicht gäntzlich erloſchenen Manns-Stammens / in ſo weit es die Natur des Lebens / und Unzertrennlichkeit der Oeſterreichiſchen Landen zuläſt / das Wort ſprechen würde; alſo iſt untereinſtem zu begreiffen nicht möglich / was zum Behuf des Chur-Hauſes Bayern gedachter Verfaſſer daraus erzwingen wolle. Dan wan man auch gleich den anderſeitigem Stammen-Baum für gantz richtig halten wolte / wie er es doch nicht iſt; So würde gleichwohl dieſer nemliche Stamm-Baum beweiſen / daß Otto Pfaltz-Graf von Wittelsbach / und deſſen Deſcendenten von Heinrich Jaſamergott / und deſſen Gemahlin Theodora, welchen und ihren Kinderen / auch übrigen rechtmäſſigen des Landes Innhaberen das Privilegium Friderici verliehen worden / nicht abſtamme / folglich des Privilegii erſterer Erwerber pro ſtipite ejusdem ſanguinis in Anſehung des Chur-Hauſes Bayern nicht gehalten werden könne. Eben ſo wenig kan Se. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern für einen Mäñlichen Deſcendenten des Hauſes Habſpurg angeſehen werden wollen. Und wan die Stelle: ita tamen ut ab ejusdem ſanguinis ſtipite non recedat: gegen derer Wörter natürlichem / und einem jedem vernünfftigem Leſer aus jenem / was vorhergehet / und darauf folget / Sonnen-klar in die Augen fallendem Verſtand / allen denen jenigen / welche durch Weiber aus dem Hauß Habſpurg abſtammen / zum Nachtheil ſenioris filiæ, quam reliquit Dux Auſtriæ, qui ſinè hærede filio deceſſit, in Erbfolg weiland Seiner Kaiſerl. Majeſtät zu gutem zukommen hätte; wie würde der übrige gantze Innhalt des Privilegii Fridericiani beſtehen können / und was häuffige ungereimte Folgen müſten nicht aus einer dergleichen Auslegung entſpringen? Sie iſt aber ſeit bey nahe

nahe ſiben hundert Jahren / als das Privilegium ertheilet worden / an- noch Niemanden eingefallen. Und am allerwenigſten hat dergleichen etwas dem Kaiſer Ferdinando Primo beyfallen können: indeme aus der Hiſtorie bekannt iſt / daß noch vor der Heyraths-Abred deſſen dritten und ſo dan deſſen zweyter Tochter mit dem nachmaligem Hertzogen Albrecht von Bayern / er Ferdinandus Primus, als Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / die Lehen von ſeinem Bruder Kaiſer Carl dem Fünfften währendem Reichs-Tag zu Augſpurg de anno 1530. auf das feyerlichſte empfangen. Ei- gends haben ſich zu ſolchem Ende höchſt-gedachter Kaiſer in Begleitung ſammentlicher Churfürſten / oder deren Bottſchafter / dan vieler Fürſten / und nahmentlich derer Hertzogen Wilhelm und Ludwig von Bayern / in das Burgauiſche begeben: welcher ſammentlicher Chur- und Fürſten Nahmen als Gezeugen / dem Lehens-Brief zu Ende einverleibt ſich befin- den / und in ſelbem auf des Hauſes Oeſterreich Freyheiten und Brieffe ausdrucklich ſich bezogen wird / wie aus der Beylag ſub Numero vigeſimo N. 21.
primo zu erſehen iſt. Nun pflegen bey dieſer Oeſterreichiſchen Beleh- lehnung die Privilegia des Ertz-Hauſes beſtättiget / und von jeweiligem Churfürſten zu Mayntz / als Ertz-Cantzleren eigenhändig unterſchrieben zu werden. Solches iſt auch damals / wie der Anſchluß ſub Numero vi- N. 22.
geſimo ſecundo zu erkennen gibt / erfolget / und dieſe Confirmation auf damaligem Reichs-Tag / und zwar / was wohl zu mercken iſt / mit wohl bedachtem Muth / gutem zeitigem Rath des Heiligen Reichs Chur- fürſten / Fürſten / Grafen / Herren / ſo damals bey Kaiſer Carl dem Fünfften auf ſeinem Kaiſerlichem Hof in guter Anzahl bey einander geweſt ſeynd / ertheilet worden. Unter dieſen Fürſten waren / wie aus der Unterſchrift des Reichs-Abſchieds von beſagtem Jahr zu erſehen iſt / die Hertzogen Wilhelm und Ludwig von Bayern / reſpectivè Vatter und Vatters Bruder des nachhero mit Ferdinandi Primi zweyter Tochter vermählten Hertzogs Albrechts / mit begriffen. Und in der Confirmation ſelbſten wird das Privilegium Friderici Primi, und zumalen deſſen voran- geführte Stelle vollſtändig erläutert in verbis: Der älteſte unter denen Hertzogen ſolle die Herrſchaft des Landes haben / und nach Ihme ſein älteſter Sohn erblich / doch alſo / daß es von dem Stammen des Bluts nicht komme / und daß diß Ertz-Hertzogthum nimmermehr ge- theilt ſoll werden. Wo aber bemeldte Fürſten ohne Erb-Sohn ab- giengen / ſo ſoll das Hertzogthum und die Lande an ſein älteſte ver- laſſene Tochter fallen.

Was könte wohl deutlicher geſagt / oder wie könte wohl behauptet werden / daß Ferdinandus Primus, fünff und mehrere Jahr darnach / von der ihn alſo mit Beyſtimmung derer Hertzogen von Bayern / bindenden

Grund-

Grund ſ Verfaſſung oder Erbfolgs ſ Geſatz/ habe abweichen wollen/ oder können? Es kommt aber hierbey noch weiters anzumercken/ daß das Privilegium Fridericianum nicht ſo/ wie der gründlichen Ausführung es beygedruckt ſich befindet/ laute/ ſonderen in der alſo/ wie obſtehet/ zu verdrehen vermeynter Stelle an ſtatt ſeniorem filiam, es heiſſet ſeniorem filium. Welche Ausdruckung/ da ſie dem anderſeitigem Schriften-Steller zur Beſchönigung ſeines neu erdichteten Anforderungs ſ Plans/ nicht anſtändig ſeyn können/ in die Wörter ſeniorem filiam verwandlet worden. Daß aber hier Orths von dem älteſtem Sohn/ und nicht von der älteſten Tochter die Red ſeye/ mithin die *Formalia*: ita tamen ut ab ejusdem ſanguinis ſtipite haud recedat: Die Succeſſionem linealem, und das damals ſchon eingeführte Jus Primogenituræ begründen/ erhellet nicht nur aus des Privilegii Teutſcher/ in des Caroli V. mit des gantzen Reichs/ und derer damaligen Hertzogen von Bayern ſelbſt eigener Einwilligung/ ertheilten Confirmation enthaltener Uberſetzung/ ſondern auch noch über das aus dem vorhandenem Originali ſelbſten/ ſo im Jahr 1666. auf den Reichs ſ Tag zu Regenſpurg gebracht/ und vom damaligem Churfürſten zu Mayntz Johann Philipp auf das feyerlichſte recognoſcirt/ und authentiſiret worden. Gleich die Urkund hiervon beſſer unten angezogen werden ſolle.

Gleichwie aber dem Verfaſſer der gründlichen Ausführung nicht möglich ware/ ſeinen neuen Anforderungs ſ Plan mit dem wahrem Innhalt des Ertz ſ Hauſes/ in allen Verzichten und letztwilligen Diſpoſitionen zum Grund gelegter Freyheiten und Privilegien/ auch nur einiger maſſen zu vereinbahren; alſo hat er ſich genöthiget geſehen/ auf eine zum wenigſten in die Augen leuchtende/ doch deſto eſſentialere Abänderung zu verfallen. Allein alle obige Umſtände/ und zumahlen die Einſicht des Originalis, beweiſen das Widerſpiel/ mithin iſt abermalen auch dieſe alleinige Betrachtung mehr dan zureichend/ um den offenbaren Ungrund des völligen Innhalts der Chur ſ Bayeriſchen Deduction, als welche eine ſo notable Abänderung der älteſten und wichtigſten Urkund zum Fundament hat/ darzuthun: und zwar um ſo mehr/ als dieſe Urkund nicht für ein ſimples Privilegium, ſondern wie ſie auch zu Ende genennet wird/ für eine Reichs. Conſtitution, pro Conſtitutione Imperiali, anzuſehen iſt.

Da nun vermög obigen gantz richtig iſt/ daß zufolge des vom Kaiſer und geſamten Reich/ vor bey nahe ſieben hundert Jahren/ zu einiger Vergeltung für das abgetrettene Hertzogthum Bayern/ durch Richterlichen Ausſpruch dem Heinrich Jaſamergott/ ſeiner Gemahlin Theodora, und Kinder/ dan allen Nachfolgern im Hertzogthum Oeſterreich/ und dem Land ſelbſten/ in verbis; Henrico noſtro patruo chariſſimo, Prænobili

ſuæ

ſuæ uxori Theodoræ, & liberis eorundem, item eorum in eodem Ducatu ſucceſſoribus, nec non præfatæ terræ Auſtriæ: auf das feyerlichſte/ und kräfftigſte/ als möglich/ zuerkannten Privilegii, des ohne Männlichen Erben letzt verſtorbenen Ertz-Hertzogs älteſter Tochter die Erbfolge gebühre; da richtig iſt/ daß daſſelbe auf allen Zuwachs ex hæreditatibus, donationibus, emptionibus, deputationibus, vel quibusvis aliis devolutionum ſucceſſionibus mit erſtrecket worden; und da endlichen beſſer unten ausführlicher erwieſen werden ſolle/ daß eben dieſes Privilegium, gleichwie es ohne das gleich Anfangs omnibus in Ducatu Auſtriæ Succeſſoribus, ipſique terræ Auſtriæ ertheilet worden; alſo auch der Habſpurgiſchen Linie nicht minder als der Babenbergiſchen zu gutem zu kommen hatte/ annebenſt jener ſeit bey nahe fünff hundert Jahren von Kaiſer zu Kaiſer/ und nahmentlich auch von Kaiſer Ludovico Bavaro, mit offtmaliger wiederholter Beyſtimmung des geſammten Reichs/ das Hauß Bayern mit darunter begriffen/ beſtättiget worden; So kan einmal möglicher Dingen Kaiſer Ferdinando Primo die Gewalt nicht zugeſchrieben werden/ eine ſo wohl befeſtigte Erbfolgs-Ordnung und Geſatz übern Hauffen zu werffen/ wan gleich aus dem Heyraths-Contract ſeiner dritten und zweyten Tochter/ aus der letzteren Verzicht/ und aus ſeinem Teſtament und Codicill, noch ſo klar erhellete/ daß er es hätte thun wollen/ als klar vielmehr das gerade Widerſpiel/ wie nachhero dargethan werden ſolle/ aus eben dieſen Urkunden abzunehmen iſt.

Iſt nun aus beeder Königreichen Ungarn und Böheim/ dan derer Oeſterreichiſchen Landen Grund-Geſätzen und Verfaſſung Sonnen-klar biß anhero dargethan worden/ daß nicht einmal Ferdinandus Primus zum Behuf des Chur-Hauſes Bayern das jenige verordnen können/ was man ihn verordnet zu haben behaupten will; So fällt das Fundament des gantzen anderſeitigen Lufft-Gebäudes über den Hauffen/ und wäre nicht einmal nöthig/ ein Wort gegenwärtiger vorläuffiger Beantwortung mehr beyzufügen: indeme umſonſt bey der Frage ſich aufgehalten wird/ ob Jemand etwas thun wollen? ſo bald als klar dargethan iſt/ daß allenfalls er es zu thun nicht berechtiget wäre. Worwider das Beyſpiel weiland Ihro Kaiſerl. Majeſtät in Erklärung der Pragmatiſchen Sanction nicht angezogen werden mag. Dan man nicht nur gantz unbedencklich eingeſtehet/ ſonderen ſo gar behauptet/ daß ſo wenig der letzt verſtorbene Kaiſer Höchſt-ſeeligſten Andenckens/ als Kaiſer Ferdinandus Primus befugt wäre/ obbeſagten Grund-Geſätzen und Verfaſſung den mindeſten Abbruch zu thun. Allein laufft die von Ihme/ dem letzt verſtorbenem Kaiſer Höchſt-ſeeligſten Andenckens/ bloß erklärte/ und nicht neuerlich eingeführte Pragmatiſche Sanction obigen Grund-

 Satzun-

Satzungen nicht nur nicht zuwider/ ſonderen kommt darmit völlig überein. Und ſo viel das Königreich Ungarn anbelangte/ ſeynd Allerhöchſt-beſagt Ihro Kaiſerliche Majeſtät auf das vorſichtigſte bedacht geweſen / dortiger Ständen Einwilligung / oder vielmehr ſelbſt-eigenen Antrag/ wie auch im Jahr 1723. erfolget iſt / herbey zu bringen / ohne welchem Erfolg es dißfalls auf die Articulo ſecundo und tertio Diætæ de Anno 1715. vorbehaltene Prærogativam Statuum, und deren Ausſchlag / nicht aber auf das Teſtament und Codicill Ferdinandi Primi, oder deſſen zweyter Tochter Heyraths-Abrede und Verzicht/ angekommen ſeyn würde.

Eben ſo überzeugend/ als übrigens aus Seiner Churfürſtl. Durchleucht Antwort an Seine letzt-verſtorbene Kaiſerliche Majeſtät vom 22. Octobris vorigen Jahrs / in Gegenhaltung des darinnen reclamirten Tituli, oben dargethan worden / daß in weiland Kaiſers Ferdinandi Primi Teſtament und Codicill das jenige nicht enthalten / was man / vor deſſen Einſicht Chur-Bayeriſcher Seits darinnen enthalten zu ſeyn feſtiglich geglaubet hatte / wird auch das nemliche durch die von Herrn Grafen Peruſa den 1. Novembris ejusdem anni zu Wienn übergebene Notam erwieſen.

N. 23. Dieſelbe kommt ſub Numero vigeſimo tertio hierbey. Und heiſſet es darinnen: Kaiſer Ferdinandus Primus habe in ſothanem Teſtament und Codicill die Erbfolgs-Ordnung unter ſeiner Nachkommenſchaft beederley Geſchlechts regulirt: vermög dieſer Verordnung ſolte die älteſte Tochter gedachten Kaiſers/ und NB. deren Deſcendenten ohnmittelbar nachfolgen / wan der Oeſterreichiſche Manns-Stammen erlöſchen würde. Solches wäre nun nach bey nahe zwey hundert Jahren/ erfolget/ mithin reclamirten Seine Churfürſtl. Durchleucht Dero Gerechtſahme/ und gleichwie Höchſt-Dieſelbe nichts/ als was Ihro denen Rechten nach zukäme/ wolten; alſo verlangten Sie die Einſicht des Teſtaments und Codicills vielbeſagten Kaiſers Ferdinandi Primi, als einer gemeinſamen Urkund.

Nichts kan klarer ſeyn/ als wie mittelſt dieſer Notæ das Fundament derer Chur-Bayeriſcher Anſprüchen feſtgeſetzet wird. Seine Churfürſtl. Durchleucht beruffen ſich auf die letztwillige Diſpoſitionen Kaiſers Ferdinandi Primi. Sie beruffen ſich auf ſelbe / als auf eine Richtſchnur der Erbfolgs-Ordnung unter ſeiner Nachkommenſchafft ſowohl Männals Weiblichen Geſchlechts.

Sie melden gantz deutlich/ warum Höchſt-Dieſelbe durch dieſe letztwillige Diſpoſitionen ihre Anſprüche begründet zu werden glauben: nemlichen/

lichen/ weilen vermög dererſelben des Teſtatoris älteſte Tochter/ und NB. Ihre Deſcendenten ohnmittelbar bey Erlöſchung des Oeſterreichiſchen Manns-Stammens nachfolgen ſollen. Welches natürlicher Weiß um gegenwärtiger Vorfallenheit applicabel zu ſeyn/ nach der Chur-Bayeriſchen Meynung ſo viel ſagen will/ daß ſothane ohnmittelbare Nachfolge in des Ferdinandi Primi letztwilligen Diſpoſitionen verordnet worden/ es möge gleich die Erlöſchung des Manns-Stammens erfolgen/ wan ſie immer wolle. Seine Churfürſtl. Durchleucht haben ſich damahls ihr vermeyntliches Erbfolgs-Recht von denen Zeiten Arnolphi des Böſen herzuholen nicht einfallen laſſen/ ſonderen erklären noch weiters/ Ihre Gerechtſahme NB. zufolge ſothaner letztwilliger Diſpoſitionen zu reclamiren; Bey deren Errichtung auf das zehende Jahr-Hundert nach Chriſti Geburt/ oder auf Arnulphi des Böſen Zeiten/ gewiß nicht gedacht worden/ weniger Jemand zu Sinn gekommen/ alles/ was durch ſechs Sæcula hindurch von denen jeweiligen Kaiſern und geſamtem Reich/ mit öffters wiederholter Beyſtimmung/ Einwilligung und Anerkanntnuß derer Hertzogen zu Bayern geſchehen iſt/ einer Ungerechtigkeit zu beſchuldigen.

Seine Churfürſtl. Durchleucht bezeugen noch über das zu Darthuung Dero hohen Gemüths-Billigkeit/ nichts zu wollen/ als was Ihro von Rechts wegen gebührete. Und um dieſes mehrers zu bekräfftigen/ verlangen Sie die Einſicht des Teſtaments und Codicills Kaiſers Ferdinandi des Erſten/ um nemlich daraus zu erſehen/ ob die darinnen enthalten zu ſeyn geglaubte Verordnung würcklichen darinnen befindlich ſeye/ oder nicht: dan dieſen und keinen anderen Verſtand jedermänniglich/ ſo die Notam ſub Numero vigeſimo tertio lieſet/ derſelben beylegen wird/ und mag.

Wie ſehr wäre nicht für die Wohlfahrt des Reichs/ und der gantzen Chriſtenheit zu wünſchen/ daß Seine Churfürſtliche Durchleucht bey dieſer Dero ſo feyerlichen Erklärung geblieben/ und vielmehr Dero eigenen hohen Gemüths-Billigkeit/ als ſolchen Auslegeren Gehör gegeben hätten/ welche um nicht nöthig zu haben/ ihre Facta und Vorgeben zu wiederruffen/ durch erzwungene Verdrehungen das jenige in denen Ferdinandeiſchen Diſpoſitionen zu finden ſich bemühen/ was ohne alle Reglen einer vernünfftigen/ oder mit derer Wörter natürlichem Verſtand vereinbarlichen Auslegung über den Hauffen zu werffen/ Niemand darinnen finden/ noch daraus erzwingen wird: wie man dan auf das bey Kundwerdung des Innhalts ſothaner letztwilliger Diſpoſitionen darüber geſchöpfftes Urtheil der gantzen unpartheyiſchen Welt/ und den Eindruck/ ſo aller Orthen eben dieſe Kundwerdung gemacht hat/ ſich diß Orths zu bezie-

beziehen kein Bedencken trägt. Man hat ſolchemnach zum überzeugen-dem Beweiß / woran vorhin die Vorweiſung des Teſtaments und Codicills lediglich gehafftet habe / keinen Augenblick anſtehen laſſen / die anverlangte Einſicht zu verwilligen. Darzu wurde in beeden ohnmittelbar darauf folgenden Tägen geſchritten / und ſammentliche zu Wienn anweſende frembde Miniſtri erſuchet / ſothane Urkunden ſelbſten einſehen zu wollen. Keiner aus ihnen hat darinnen finden können / was nach der übergebenen Nota darinnen verordnet zu werden geglaubet worden. Zuvorderſt wird von Ferdinando Primo das / was von GOtt / der Natur / und allen Rechten billig iſt / zum Grund ſeines letzten Willens geleget. Wer wird oder kan aber behaupten / daß der Natur und allen Rechten gemäß ſeye / daß des letzt-verſtorbenen älteſte Tochter denen weit entfernten Collateral-Anverwandten / welche von Ertz-Hertzoginen / ſo bey nahe vor zwey hundert Jahren verſtorben ſeynd / abſtammen / zu weichen haben.

Hiernächſt werden von ihme ſeine drey Söhne und neun Töchter / worvon nicht die erſte / ſondern zweyte in das Chur-Hauß Bayern vermählet worden / überhaupt zu Erben eingeſetzt / ohne in dieſer Stelle einer vor der anderen etwas beyzulegen.

So dan folgt die unter ſein des Teſtatoris dreyen Söhnen / folglich unter der Nachkommenſchaft des Manns-Stammens zu beobachtende Erbfolgs-Ordnung: worvon leicht begreifflicher maſſen in einem / wie nunmehro / die gäntzliche Erlöſchung des Manns-Stammens ſupponirendem Fall die Frag nicht ſeyn kan; wiewohlen von der darvon handlenden Stell der Haupt-Grund der anderſeitigen Auslegung / oder vielmehr Verdrehung / hergeleitet werden will / ungehindert auch daſelbſten des Hauſes Oeſterreich / oder wie die Wörter lauten / derer Löblichen NB. nunmehro einer ungerechten Uſurpation beſchuldiget werden wollender / Vor-Elteren Herkommen zum Grund des Verordneten geleget wird. Ferners wird darinnen von ſein des Teſtatoris Töchter Verzichten verordnet / was folget:

Mit welcher Heimſteuer und Abfertigung auch all- und jede Unſere Töchter begnügig ſeyn / und ſich dargegen aller Vätterlicher und Mütterlicher Erb-Gerechtigkeit gegen Unſeren Söhnen / auch der Kayſerl. Majeſtät / als gebohrnen Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich Seiner Majeſtät und Unſeren Männlichen Leibs-Erben für und für verzeihen ſollen: allermaſſen und geſtalt / wie es mit Unſeren liebſten Töchteren / ſo Wir bißhero verheyrathet haben / und noch verheyrathen möchten / gehalten worden / und bey Unſerem Hauß Oeſterreich löblichen Herkommen und gebrauchig iſt.

Wie

Wie reimet ſich alles diſes/ und inſonderheit die gantz zu letzt ſtehende Formalia mit dem gantzen Chur-Bayeriſchen Anforderungs-Plan/ ſo kürtzlich darinnen beſtehet/ „ daß von wegen der vorgeblichen viel hun-„ dert-jährigen ungerechten Vorenthaltung derer Oeſterreichiſchen Lan-„ den das Hauß Bayern zwar damals ſeiner Rechten/ ſo lang der „ Manns-Stammen fürdauren wurde/ ſich begeben/ hingegen auf „ deſſen Erlöſchungs-Fall zugleich das Erbfolgs-Recht in beede König-„ reiche Hungarn und Böheim ihme zugelegt/ und zu ſolchem Ende im „ Jahr 1535. dan 1546. das iſt/ vor und nach des Ferdinandi Primi Te-„ ſtament, gantz beſondere/ der dritten und zweyten Tochter Ferdinandi „ Primi und deren Deſcendenten ein Vorzugs-Recht vor allen ihren „ Schweſtern zuſchreibende Heyraths-Verträge errichtet/ auch die Ver-„ zicht in Ruckſicht auf ſolche uralte Bayeriſche Forderungen mit gantz „ beſonderen Reſervations-Clauſulen abgegeben/ folglich in allen gantz „ was auſſerordentliches zum Behuf des Hauſes Bayern ausbedungen „ worden ſeyn ſolle.

Dieſes iſt das kürtzlich zuſammen gezogene völlige Fundament des erſt mittelſt eines ſo tief ausgeſonnenen Plans in das behörige Liecht geſetzten anderſeitigen vermeyntlichen Erbfolg-Rechtens. Wie komt nun aber ſothanes Fundament mit deme überein/ daß Ferdinandus Primus NB. gleiche Verzichten von ſeinen bißhero verheyratheten/ und denen noch verheyrathet werden mögenden Töchteren abforderet? und daß er ſothane Verzichten nach des Hauſes Oeſterreich löblichem Herkommen und Gebrauch ausgemeſſen wiſſen will? Alle Vor-Elteren Ferdinandi ſollen ja lauter Uſurpatores und in peſſima fide geweſen ſeyn/ auch Ferdinandus Primus ſolches erkannt/ und eben von darumen Ungarn und Böheim in einem über kurtz oder lang ſich ereignen mögendem Erlö-ſchungs-Fall des Oeſterreichiſchen Manns-Stammens denen/ welchen ſie vor GOtt/ der Natur/ und allen Rechten/ auch dieſer Reichen Fundamental-Geſätzen/ zukamen/ entzogen/ und ſeiner zweyten Tochter Annæ Deſcendenten/ es möge ſich der Caſus mit der Weiblichen Erbfolg ergeben/ wie er immer wolle/ vorzüglich zugeſchrieben haben. Wie kan alſo mit dieſer Uſurpation und drey hundert-jährigen peſſimâ fide derer Vor-Elteren löbliches Herkommen beſtehen? Gewißlich gehöret eine gantz auſſerordentliche Einbildungs-Krafft darzu/ um aus denen ſub Litteris I.K.L.M. und N. angezogenen anderſeitigen Beylagen obigen Anforderungs-Plan heraus zu dichten: bevorab da die Heyraths-Abreden und Verzichten anderer vor- und nachgehender Töchter Ferdinandi Primi nicht nur in der Subſtanz, ſonderen guten theils auch in denen Worten/ mit denen Ehe-Pacten und Verzicht der Annæ gleichlautend ſeynd/ und

ihre Schweſteren nicht minder / als ſie die Anna, Königinen/ darinnen benahmſet werden: wo man doch dieſe Benahmſung/ vermög oberwehnten Schreibens Seiner Eminenz des Herrn Cardinalen Fleury, zur Begründung eines gantz beſonderen Vorzugs-Rechts / in Franckreich ehedeſſen ſo ſehr erhoben hat.

Dieſe Anmerckung iſt von ſolcher Wichtigkeit/ daß darbey ſich etwas aufzuhalten erforderlich ſeyn will / zumalen Chur-Bayeriſcher Seits/ nachdeme die Einſicht des Ferdinandeiſchen Teſtaments und Codicills nicht nach Wunſch ausgefallen / von denen Heyraths-Abreden und der Verzicht der Ertz-Hertzogin Anna ein ſo gröſſeres Geſchrey gemacht worden iſt. Der erſtere Ehe-Vertrag wurde zwiſchen König Ferdinand/ und beeden Hertzogen in Bayern/ Wilhelm und Ludwig / im Jahr 1535. mithin fünff Jahr / nachdeme ſie bey der ihme König Ferdinand ertheilten Belehnung ſammentlicher Oeſterreichiſchen Landen Zeugen abgegeben / und mit ihrem Rath zur Confirmation des Ertz-Hauſes Habſpurgiſchen Linie Privilegien auf dem Reichs-Tag mit beygeſtimmet / verabredet. Wie konte alſo nach ſo poſitiven/ ohnmöglich für ein bloßwärtiges kluges und weißliches Stillſchweigen ausgedeutet werden mögenden Anerkanntnuſſen / der rechtmäſſige Beſitz derer Oeſterreichiſchen Landen von ihnen / beeden Hertzoglichen Gebrüderen/ dem König Ferdinand in mindeſten Zweiffel annoch gezogen werden / oder derer Contrahenten Meynung dahin gehen / ſich über jenem / was man zum Voraus erkannt hat / erſt nachhero zu vergleichen? Nicht nur iſt kein Merckmahl deſſen in dem ſub Lit. I. der gründlichen Ausführung beygefügtem Extract zu finden/ ſonderen es wird vielmehr obangedeuteter gleichſam in Form eines Romans erdichtet- und aufgebutzter Anforderungs-Plan durch die mit gröſſeren Buchſtaben ſothanen Extracts gedruckte Stellen zernichtet. Damahls wurde nicht die zweyte/ nunmehro pro prædilecta angegebene Tochter Königs Ferdinandi, ſonderen erſt die dritte / Nahmens Maria, oder eine andere / ſo fern ſie ſich mit dem Fürſten vergleichen würde / dem jungem Hertzogen Albrecht verſprochen / und der nachhero beſchloſſene Heyraths-Contract kame erſt drey Jahr nach errichtetem Ferdinandeiſchen Teſtament zum Stand. Wie konte alſo des Ferdinandi Meynung ſeyn / bey der in gleicher Maß thuender Erwehnung ſeiner geſamten neun Töchteren/ den Vorzug allein derjenigen zu verſicheren/ welche künfftighin mit dem jungen Hertzogen Albrecht würde vermählet werden? Wie läſt ſich ſolches aus denen Worten: So ſolle aus Unſeren verlaſſenen Töchterern eine obbemeldte Königreich Ungarn und Böheim ſamt dererſelben anhängigen Landen als rechte Erbin innhaben und behalten/ erzwingen? Und wie kan endlichen damalige Abrede/ als eine Transaction über

über dem vorgeblich annoch ſtrittigem Beſitz derer Oeſterreichiſchen Landen/ angeſehen werden / nachdem erſt von dem Willen derer übriger Ferdinandeiſchen Töchter abzuhangen hatte/ob eine ſich mit dem Fürſten/nemlichen mit dem jungen Hertzog Albrecht/würde vergleichen/das iſt/ zur Heyrath einwilligen wollen oder nicht? Wie würde es mit dem zurvorgeblichen Beruhigung des Ferdinandi Gewiſſens/an ſtatt der vermeyntlichen drey hundert jährigen Uſurpation, dem Hauß Bayern zugedachtem künfftigem groſſem Vortheil geſtanden ſeyn/ wan die junge Königin Maria/ oder der junge Hertzog Albrecht entweder vor der Vermählung/ oder ohne Hinterlaſſung einiger Erben/ mit Todt abgegangen wäre? Wie wären ſolchen falls des Hertzogs Wilhelms andere künfftige Söhne/ ſo ſich/ wie die Heyraths-Abrede ausweiſet/ verbinden und verſchreiben ſollen/ zu Theil worden? Man kan nicht ſagen/ daß die Contrahenten auf dieſe Fälle nicht gedacht haben. Sie kommen in der Heyraths-Abrede ausdrucklich ein/ und wird in dem Fall/ da die junge Königin vor ihrem Gemahl mit Todt abgienge/ allein der Lebens-längliche Genuß von 50000. Gulden gleichwie in dem Fall/ da ſie ihren Gemahl überlebte/ ihr der jungen Königin der Genuß der Wiederlag verſichert/ zugleich auch noch eines dritten Falls/ nemlich wofern ein Theil dieſen Contract des Heyraths nicht halten/ oder dem anderen Theil Urſach geben würde/ daß er denſelben nicht halten könte/ oder möchte/ gedacht/ und derenthalben verordnet/ daß der/ ſo ihn alſo nicht haltet/ oder Urſach zum nicht halten gibt/ dem anderm in eine Pön von 200000. fl. verfallen ſeyn ſolle. Welcher vernünfftiger Menſch wird nun glauben wollen/ oder können/ daß für das Erbfolgs-Recht in zwey groſſe Königreiche/ und geſamte Oeſterreichiſche Länder ſich mit einer Pön von 200000. fl. begnüget/ oder auch in einem anderem Fall darfür ein mehreres nicht als der Lebens-längliche Genuß von 50000. fl. ausbedungen werden wollen? In Wahrheit die Sach redet von ſich ſelbſten/ und bedarf keiner weiteren Anmerckung. Der anderſeitige Schriften-Verfaſſer hat es nicht mißkennet/ und eben von darumen einen verſtümpleten Extract aus ſothaner Heyraths-Abrede/ und nicht die völlige ſeinem fabelhafftem Roman zu adaptiren nicht mögliche Heyraths-Abrede drucken laſſen. Sie kommt aber ſub Numero vigeſimo quarto hierbey/ und ſeynd N. 24.
darinnen der Verzicht halber/ ſo die alſo verſprochene Braut abzulegen hätte/ nachfolgende Wort befindlich: doch dergeſtalten/ daß der Männliche Stamm des Hauſes Oeſterreich/ darinnen die Römiſch-Kaiſerliche Majeſtät ſowohl/ als die Königl. Majeſtät mit beeder Theil Männlichen Stammen für und für zu raiten/ verſtanden und begriffen ſeyn ſolle/ abgienge/ und es zu Töchteren käme/ daß alsdan ſie

ſie die junge Königin/ und ihrer Gnaden Erben/ NB. was ſie von Rechts wegen billig erben/ gleich Mit-Erben ſeyn ſollen/ gleicher Weiß als ob einig Verzicht nie beſchehen wäre.

Wie iſt nun ſo gar auch nach dieſen Worten Menſch-möglich/ daß da der dritten Tochter Ferdinandi Primi, oder einer anderen noch unbenannten Braut des jungen Hertzogs Albrecht/ auf den Erlöſchungs-Fall des Oeſterreichiſchen Manns-Stammens ein mehrers nicht vorbehalten worden/ als was ſie von Rechts wegen billig erben ſolle/ gleich als ob einige Verzicht nie beſchehen wäre/ dieſer Vorbehalt dahin ausgedeutet werde/ als ob auf ſie und ihre Erben/ mit Ausſchlieſſung ihrer älteren Schweſteren/ und ihrer Erben/ geſamte Länder alleinig fallen/ und ſie die zum Theil unbenannte Braut alle des Ferdinandi Nachfolger Weibliche Deſcendenz gäntzlichen ausſchlieſſen möge. Wo iſt ein ſolches Recht vorhanden? und da die Würckung dieſes Vorbehalts nur in deme zu beſtehen hatte/ gleich als wäre einige Verzicht nie beſchehen/ wie kan ſie auf ein beſonderes Pactum Succeſſorium und dahin erſtrecket werden/ ob wäre ein gantz auſſerordentliches/ mit der Verzicht keine Gemeinſchafft habendes Vorzugs-Recht der noch unbewuſten Braut zugeeignet worden? Und wie iſt endlichen mit dieſem Vorzugs-Recht der weitere Beyſatz/ daß die junge Königin nur gleich miterben ſolle/ vereinbahrlich?

Es will zwar um einer ſo offenbahr erzwungenen Verdrehung einigen Schein zu geben/ noch weiters auf den Vertrag zwiſchen dem Hauß Oeſterreich und Bayern ſich bezogen werden (von welchem gleichfalls nur ein Extract ſub Lit. P. beygedruckt ſich befindet) wohl kenntlich/ um das eigentliche Objectum ſothanen Vertrags zu verdunckeln. So aber/ wie aus deſſen in Codice Auſtriaco befindlichem gantzem Innhalt zu erſehen iſt/ keinesweegs den/ wie hernach noch überzeugender dargethan werden ſolle/ vom Hauß Bayern ſeit dritthalb hundert Jahren mehrmahlen anerkannten rechtmäſſigen Beſitz geſamter Oeſterreichiſchen Landen/ ſonderen lediglich einige nachbarliche Irrungen/ mithin ein ſolches Objectum betraffe/ ſo im Voraus den dem Ertz-Hauß Oeſterreich Habſpurgiſcher Linie zukommenden rechtmäſſigen Beſitz derer Länder ſupponirte. Dan wie laſſen ſich anderſt die Wörter ausdeuten/ daß hinfüran keiner/ noch deſſelben Landſchaften den anderen oder ſeine Landſchaften wider alt löblich Herkommen/ Gebrauch und Recht beſchweren/ befechten/ oder bekriegen/ noch in Widerwillen wachſen/ oder betrüben ſolle in keine Weiß. Wird nicht mittelſt derer Formalien noch deſſelben Landſchaften/ item oder ſeine Landſchaften/ von einem Theil dem anderen deren rechtmäſſiger Beſitz eingeſtanden?

Gleich-

Gleichwohlen ware damals von keiner Heyraths-Abrede annoch die Frag. Wie konte alſo ein vorhin ausdrucklich anerkannter rechtmäſſiger Beſitz das Objectum einer nachherigen Transaction, ſo eine ſtrittige Sach erfordert/ abgeben? Und müſſen nicht nach dieſen vorausſtehenden Worten die ohnmittelbar darauf folgende: *ſonderen ein Theil gegen den anderen Fürſprüche/ Anforderungen/ oder Gerechtigkeit gewinne/ oder zu haben vermeynte* ꝛc. ausgeleget werden? Noch deutlicher wird alles dieſes durch die vor und nachhero zwiſchen denen nemlichen Contrahenten/ das iſt König Ferdinand an einem/ und beeden Hertzogen in Bayern Wilhelm und Ludwig am anderem Theil geſchloſſene Verträge bekräfftiget.

Im Jahr 1530. iſt auf dem damals fürgeweſtem Reichs-Tag zu Augſpurg/ wo die Hertzogen in Bayern des Ferdinandi Oeſterreichiſcher Belehnung als Zeugen beygewohnet/ und des Hauſes Habſpurgiſcher Linie Privilegiorum Beſtättigung mit beygeſtimmet/ die zwiſchen ihnen/ dem Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg/ und König Ferdinand wegen Ausgang des Hällingiſchen und Schellenberger Saltzes einige Zeit fürgewaltete Irrung nach Ausweiß des ſub Numero vigeſimo quinto hierbeykommenden Vertrags in der Güte abgethan worden. N. 25. Worbey nicht unangemerckt gelaſſen werden kan/ daß dieſer Vertrag mit König Ferdinand/ nicht als König zu Ungarn und Böheim/ ſonderen wie die ausdruckliche Formalia lauten/ als Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich/ errichtet worden iſt. Wie konte alſo ihme erſt fünff Jahr darnach gleichſam quæſtio ſtatûs moviret/ und ſich darüber/ tanquam ſuper re dubiâ & litigioſâ, verglichen werden? Oder läſt ſich ſolche wiederholte förmliche Anerkanntnuß *abermalen für ein bloßwärtiges kluges und weißliches Stillſchweigen ausdeuten?*

Dieſer des Hällingiſchen und Schellenberger Saltzes/ nicht aber derer Länder halber errichtete Vertrag iſt dem nachhero zu gleicher Zeit/ als die erſtere Ehe-Pacten verabredet worden/ nemlich den 22. Aprilis 1535. geſchloſſenem Vertrag Wort für Wort einverleibet worden/ anwiederum zum überzeugendem Beweißthum/ daß vom Beſitz derer Länder/ und darauf ſich gründen ſollendem Pacto Succeſſorio, bey Errichtung eines ſolchen Vertrags die Frag nicht ſeyn können/ welchem ein anderer einverleibt ſich befindet/ wordurch ſchon fünff Jahr vorhero ſothaner Beſitz anerkannt/ folglich auſſer allem Zweiffel und Anſpruch geſetzet worden. So auch die Urſach ſeyn mag/ warumen der gegentheilige Schrifften-Steller für dienſamer befunden/ vielmehr einen Extract aus dem mit denen Ehe-Pacten keine Verknüpffung habendem vorhergehendem Vertrag beydrucken zu laſſen/ als den unter dem nemlichem dato geſchloſſenen/

 und

N. 26. & 27. und laut derer ſub Numero vigeſimo ſexto und vigeſimo ſeptimo hierbey- kommender Hertzoglich-Bayeriſcher Ratificationen genau darmit ver- knüpfften Vertrag der Welt kund zu thun. Es wird aber / um alles in das vollſtändige Liecht zu ſetzen / jetzt erwehnter Vertrag ſub Numero vi- N. 28. geſimo octavo in extenſo hier angefüget. Woraus dan gleich im Ein- gang zu erſehen iſt / daß der vor Augen gehabte Entzweck nicht ware / ſich über dem Anſpruch des einen Theils Landen / worvon im gantzen Vertrag kein Wort zu finden iſt / und welcher nach ſo vielfältigen friſchen Aner- kanntnuſſen beeden Hertzogen in Bayern nicht zu Sinn kommen können / ſonderen darüber einzuverſtehen / wie GOtt dem Allmächtigen zu Lob / und dem Heiligen Römiſchen Reich zu Ehren und Mehrung NB. bee- derſeits Fürſtenthum / Land und Leuthe des bas bey Frieden bleiben / gehandhabet / und jeder Theil bey ſeinen Herrlichkeiten / Obrigkeiten / Innhaben / Freyheiten / Rechten / Gerechtigkeiten / und alten Her- kommen NB. behalten werden möge. Welch- ſammentliche Ausdru- ckungen weder dem einerſeits allein geregt worden ſeyn ſollendem An- ſpruch / noch einer erſt neuer Dingen vorgeblich eingeſtandener Gerech- tigkeit applicabel ſeynd. Warumen es auch denen Contrahenten nicht zu thun ware / ſonderen darmit / wie die fernere Formalia lauten / künfftige Irrung und Widerwillen / ſo ſich einiger Sachen halber wie ſich die- ſelbe zutragen möchten / vermieden bleiben / auch gute nachbarliche Beywohnung befördert und vermehret werde.

Wie konte wohl klärer angedeutet werden / daß die Meynung nicht ware / ſich über vorhinige / und zumalen des einen Theils geſamte Oeſter- reichiſche Länder betreffende Forderungen zu vergleichen / ſonderen NB. künfftige Irrungen / ſo ſich einiger Sachen halber zutragen möchten / ſuchen zu vermeiden.

Darunter ware nun der Punct der Saltz-Ausfuhr mit begriffen / und wurde dahero der Vertrag de anno 1530. der ſpäteren Vereinigung und Vergleichung / wie obgemeldet / Wort für Wort einverleibet.

Ingleichem beſchiehet derer Straſſen und Zöllen / des freyen Ge- werbs / deren entſtehen mögender Gräntz-Strittigkeiten halber / auch wie es mit Verwaltung der Juſtiz an beederſeitige Unterthanen gehalten werden / dan daß kein Theil des anderen abgeſagten Feinden Aufenthalt geſtatten ſolle / Verordnung. Hierinnen beſtehen alſo die Puncten / wor- über ſich damals verglichen und vereiniget / auch die Modalität feſtge- ſetzet worden / wie von ſechs Räthen alle künfftighin derenhalben ſich er- eignen mögende Zwiſtigkeiten unterſuchet / und abgethan werden ſollen. Welches alles ja vielmehr den vorhin von dem Hauß Bayern erkannten rechtmäſſigen Beſitz geſamter Oeſterreichiſcher Landen beſtärcket / als ent-

kräfftet:

kräfftet: indeme wan man die geſamte Länder anſpricht/ von deren bloſſen Gränitzen die Frage nicht ſeyn kan/ auch über die Zöll und Straſſen eines Lands nur mit deme/ ſo man für deſſen Fürſten erkennet/ Handlung angebunden zu werden pflegt. Inſonderheit iſt die Stelle merckwürdig/ wo es heiſſet:

„ Doch ſollen in dieſem Compromiſs die drey Herrſchaften / Kufſtein/ Rathemberg/ und Kützpüchel mit ihrem Eigenthum nicht eingezogen/ verſtanden/ noch durch Uns die Fürſten zu Bayern angefochten werden / ſonderen NB. allein wo ſie derer Gränitzen und Confinen halber derſelben dreyen Herrſchaften / und auch von wegen des Holtzſchlags Irrung/ oder Spenn zutragen würden/ derſelben Irrung der Gränitzen und Holtz halber/ wie andere Sachen/ die ſollen Innhalt diß Compromiſs (worvon die Modalität vorhero ausführlich beſchrieben wird) ausgetragen und erörtert werden.

Ware alſo nicht einmahl von dem Eigenthum dreyer Herrſchaften/ will geſchweigen von dem Eigenthum geſamter Oeſterreichiſchen Länder / ſonderen allein von ſothaner dreyer Herrſchaften Confinen / dem Holtzſchlag / Saltz-Ausfuhr / beederſeitigen Straſſen / freyen Gewerb derer Unterthanen/ und von der ihnen reciprocè zu adminiſtrirender Juſtiz die Frag. Und die derenthalben beliebte Modalität iſt das jenige / was ſich auf beeder Theilen Manns - Stammen zu Ende eingeſchränckt befindet. Wer wird/ oder kan ſich nun wohl vernünfftiger Weiß beygehen laſſen/ daß man derer Contrahenten Meynung geweſen wäre/ einerſeits ſich den Beſitz derer geſamten Oeſterreichiſchen Länder zu verſicheren/ anderſeits aber darauf/ſo lange der Manns-Stammen dauren wird/ Verzicht zu thun / und nur alsdan den Ruckfall ſich vorzubehalten / ſie gleichwohlen des Beſitzes / der Verzicht / des Ruckfalls mit keinem Wort gedacht/ ſonderen ſolche ihre Meynung in der Haupt-Sach weißlich mit Stillſchweigen übergangen / und dem nunmehrigem Verfaſſer der ſo genannten gründlichen Ausführung nach zwey Hundert Jahren zu errathen überlaſſen / herentgegen des Saltzes / Holtzſchlages / derer Straſſen / Zöllen / und Gewerbs halber gantze Bögen angefüllet haben würden. Weme alles dieſes auch nur ſcheinbar vorkommen kan / der muß ſicherlich eine gantz beſondere Gedenckens-Art/ und eine wunderbarliche Wagſchaal in Ermeſſung der Gerecht- und Billigkeit haben.

So wenig als nun die Heyraths - Abrede von dem Jahr 1535. mit des Königs Ferdinandi dritter Tochter / der Königin Maria, dem Chur-Bayeriſchem Anſpruch den mindeſten Vorſchub gibt / eben ſo wenig kan auch der hernach im Jahr 1546. geſchloſſene Ehe-Vertrag mit deſſen zweyten Tochter / der Königin Anna, ſothanen Anſpruch begründen.

Dieſer Ehe⸗Vertrag wird aus der nemlichen Urſach / um welcher willen der vorſichtige Verfaſſer der gründlichen Ausführung den gröſſeſten Theil der erſteren Ehe⸗Abrede verſchwiegen / gleichfalls nur extractivè
N. 29. angezogen. Er kommt aber in extenſo ſub Numero 29. hierbey. Und iſt daraus abermalen erſichtlich / daß auf den Fall / da die Königin Anna vor dem jungen Hertzog Albrecht ohne Leibs⸗Erben mit Todt abgienge / das Hauß Bayern für ſeinen nach zweyen Sæculis hervorgeſuchten Anſpruch auf geſamte Oeſterreichiſche Länder ein mehrers nicht ſich ausbedungen / als daß beſagter junge Hertzog Lebens⸗lang 50000. fl. zu genieſſen haben ſolle. Der denen Verzichten gewöhnlicher maſſen beygefügte Vorbehalt wird faſt mit eben denen Worten / als in der Heyraths⸗Abrede vom Jahr 1535. ausgedruckt: nemlich / daß wan der Manns⸗Stamm des Hauſes Oeſterreich abgienge / und es zu Töchtern käme / alsdan ſie die Königin Anna, und Ihrer Lieb Erben alles das zu erben NB. zugelaſſen werden ſollen / was ſie von Rechts wegen billig erben mögen; Item: daß alsdan gedachte Königin Anna, und Ihrer Lieb Erben alles das erben ſollen und mögen / das ihnen von Rechts und Billigkeits wegen zu erben zuſtehet / gleicher Weiß als ob einig Verzicht nicht beſchehen wäre. Da nun dieſe Formalien ſich bereits oben zur Genügen erläuterf befinden; So wird ſich darbey nicht aufgehalten. Sie werden in der Verzicht ſelbſten nicht nur wiederholet / ſonderen es findet ſich auch darinnen ein ſehr merckwürdiger Zuſatz: indeme das vorbehaltene Erb⸗Recht nicht nur überhaupt auf jenes / was von Rechts und Billigkeit wegen der Königin Anna zu erben zuſtunde / ſonderen noch über das in Anſehung Ungarn und Oeſterreich auf dasjenige / was Sie von Rechts und bemeldtes Königreichs Ungarn und Hauſes Oeſterreich Privilegien / Ordnungen / und Gebrauch wegen billig erben ſolle / gleicher Weiß als ob einig Verzicht nicht beſchehen wäre: item reſpectu Böheim; auf das / was ſie von Rechts / Freyheit und Gebrauchs wegen billig erben mag / ausdrucklich eingeſchräncket wird.

Was nun aber des Königreichs Ungarn / und des Hauſes Oeſterreich Privilegien / Ordnungen und Gebrauch / dan des Königreichs Böheim Freyheiten und Gebrauch mit ſich bringen / iſt oben ſo überzeugend dargethan worden / daß Niemand leicht an deme zweiflen mag / allen uneingeſtandenen falls nicht einmal in Ferdinandi Primi Macht und Gewalt geſtanden zu ſeyn / das / was man aus ſeinem Teſtament und Codicill erzwingen will / zu verordnen. Deme allem zufolge es nicht auf dieſes Teſtament und Codicill, noch auf die Ehe⸗Pacten und Verzicht

der

der Königin Annæ, ſonderen auf des Königreichs Ungarn und Hauſes Oeſterreich Privilegien / Ordnungen und Gebrauch / dan auf des Königreichs Böheim Freyheiten und Gebrauch nach der Königin Anna eigener Verzicht anzukommen hätte. Bey welcher Richtſchnur aber das Chur-Hauß Bayern weder ſeinen Vortheil finden wird / noch ſuchen kan.

Geſetzt aber gleich / daß man all-vorausſtehendes / wie unablehnlich es gleich an ſich iſt / in keine Betrachtung ziehen wolte; So wäre man jedoch noch in andere Weege im Stand / mit kurtzem und überzeugend die Nichtigkeit des gegentheiliſchen Anforderungs-Plans zu erweiſen. Wie oben ſchon erwehnet worden / und der Verfaſſer der gründlichen Ausführung gegen dieſer klaren Innhalt nicht wird widerſprechen wollen / beruhet derſelbe lediglich auf dem Vorzugs-Recht / ſo man behaupten will / mittelſt derer Ehe-Pacten und Verzicht / dan darnach ausgemeſſenen Ferdinandæiſchen Teſtaments und Codicills, ſein des Ferdinandi Primi an Hertzogen Albrecht vermählter zweyter Tochter / und deren Deſcendenten / nicht nur vor allen übrigen Ferdinandeiſchen Töchteren / ſonderen auch vor deſſen Söhnen Weiblicher Deſcendenz in infinitum zugeeignet worden zu seyn. So viel nun das Ferdinandeiſche Teſtament und Codicill anbelangt / iſt das behörige theils allſchon angemercket worden / und theils wird es noch weiters angemercket werden. Nachdeme ſich aber noch weit mehrers auf die aus denen Ehe-Pacten und Verzicht zu erzwingen vermeynte Transaction, oder Pactum Succeſſorium, und das daraus hergeleitet werden wollendes gantz beſonderes Vorzugs-Recht Chur-Bayeriſcher Seits gegründet wird; ſo fallt / wie natürlich / dieſer gantze Grund derer ſo ſehr erhobener anderſeitigen Anſprüchen alsdan hinweg / wan aus denen vorhandenen Original-Urkunden dargethan wird / daß gleichwie Ferdinandus in ſeinem Teſtament derer Verzichten ſeiner Töchter auf gleiche Weiß / und ohne eintzigem zwiſchen ihnen gemachtem Unterſchied gedacht hat / alſo auch derenſelben Ehe-Pacten und Verzichten mit denen anderſeits angezogenen Ehe-Pacten de annis 1535. und 1546. dan der Anna Verzicht von letzt-erwehntem Jahr / gleichlautend ſeynd. Dan durch dieſen alleinigen Beweiß das gantze Fundament derer Chur-Bayeriſcher Anſprüchen auf einmal und vollſtändig zernichtet wird.

Im Jahr 1538. mithin noch vor Errichtung des Ferdinandeiſchen Teſtaments, wurde ſein des Ferdinandi älteſte Tochter Eliſabeth mit des Königs von Pohlen Sigismundi Primi Sohn verſprochen / und ſowohl der Bräutigam als Braut / damaligem Stylo gemäß / Rex, und Regina, benahmſet. Die Heyraths-Abrede kommt ſub Numero trigeſimo, und N. 30.

die einige Jahr darnach bey Vollziehung der Vermählung abgelegte
N. 31. Verzicht ſub Numero 31. hierbey. In beeden Urkunden wird / wie im Jahr 1546. reſpectu der an Hertzogen Albrecht in Bayern vermählten zweyter Tochter Annæ gleichfalls erfolget iſt / zwiſchen dem Königreich Ungarn und denen Oeſterreichiſchen Landen / dan dem Königreich Böheim und Zugehörungen ein Unterſchied von darumen gemacht / weilen in Ungarn die Weibliche Erbfolg nicht/ wie in Böheim/ feſtgeſetzet ware/ in denen Oeſterreichiſchen Landen aber Carolo V. und deſſen Manns-Stammen der Vorzug vor des Ferdinandi Primi Weiblicher Deſcendenz gebührete. Wohingegen da Carolus V. und deſſen Manns-Stammen/ gar kein Erbfolgs-Recht an Böheim hatte/ und in dieſem Königreich die Weibliche Erbfolg eingeführt ſich befande / die Verzicht nach ſolchen Umſtänden billig ausgemeſſen werden muſte. Keine andere Urſach des auch bey der Annæ Verzicht beobachtenden Unterſchieds kan wohl ausgedacht werden. Noch deutlicher aber erhellet dieſelbe aus beeden letzt-angezogenen Urkunden. Dan in der Heyraths-Abrede ſub Numero trigeſimo heiſſet es: „ Poſtquam autem Sereniſſima Domina Sponſa ad „ Sereniſſimum Dominum Sponſum, ut præmittitur, deducta fuerit, „ tunc ante conſummationem matrimonii tenebitur ipſa ſolenniter & „ expreſsè hæreditati tam paternæ quàm maternæ ſufficientem facere „ renuntiationem, eademque ratione Regni Hungariæ & ditionis Do- „ mûs Auſtriæ, *non modò pro Regia Majeſtate Romanorum, ſed & pro* „ *Sacra Cæſarea Majeſtate ac utriusque eorundem liberis & hæredibus* „ *per lineam maſculinam ab ipſis legitimè Deſcendentibus, à ſe fieri* „ *debebit. Quo verò ad Regnum Bohemiæ pro Sereniſſimo Rege Roma-* „ *norum tantùm, ejusq; liberis & hæredibus maſculini ſexûs dicta* „ *renuntiatio erit facienda, in quantum ſcilicet ipſa Domina Eliſa-* „ *beth ad ejusmodi renunciationem tenetur, & non ultra.*

In der Verzicht ſub Numero 31. aber lauten die Formalien wie folget: „ Inſuper etiam renunciavimus & renunciamus non modò juri „ omni hæreditatis tam paternæ, quàm maternæ, quocunque tandem „ modo nobis, hæredibus, ſucceſſoribusque noſtris competenti aut „ competere valenti, *verùm etiam juri ſucceſſionis ad Regnum Hun-* „ *gariæ, & ditionem Domûs & Archi-Ducatûs Auſtriæ; idq; non* „ *tantùm pro Sereniſſimo Rege Ferdinando parente noſtro, ſed etiam* „ *pro Sacra & Catholica Majeſtate, ipſo ſcilicet Sacratiſſimo Principe* „ *Romanorum Imperatore Carolo V. patruo noſtris colendiſſimis, ac* „ *utriusque earum Majeſtatum liberis, hæredibus, ſucceſſoribus, per* „ *lineam maſculinam ab ipſis legitimè deſcendentibus. Quo verò ad* „ *Regnum Bohemiæ, pertinentiumq; ad id Provinciarum & terrarum*

„ *pro*

„ *pro Sereniſſimo tantùm Parente noſtro, ejusq; liberis & hæredibus*
„ *maſculini ſexûs eatenus renunciavimus, & renunciamus, quatenus*
„ *juxta memoratorum Regnorum jura & privilegia ad hujusmodi*
„ *renunciationem tenemur*, & non ultra.

Man darf alſo nur die eben angezogene Wörter gegen der Beylag oben ſub Numero vigeſimo nono, dan der Anna der Chur-Bayeriſchen Ausführung ſub Lit. N. beygedrucktem Verzichts-Brief halten/ um von der Gleichförmigkeit ein- und anderer Heyraths-Abrede/ auch Verzicht vollſtändig überzeugt zu ſeyn. Der nemliche Unterſchied wird zwiſchen Ungarn und denen Oeſterreichiſchen Landen/ dan dem Königreich Böheim/ und deſſen Zugehörungen gemacht: die Verzicht beſchiehet eintzig und allein zum Behuf des Männlichen Stammens/ woraus durch eine nothwendige Folge flieſſet/ daß in Anſehung des Weibs-Stammens ſie anzuſehen ſeye/ als ob einige Verzicht nie beſchehen wäre: wie auch keine beſchehen iſt. Derer darinnen benahmſeter Königreichen Rechten/ Freyheiten/ und Privilegien beſchiehet in gleicher Maß Erwehnung/ folglich iſt alles gantz gleichſtimmig/ auſſer daß in gewiſſer Maß in der Heyraths-Abred und Verzicht der älteſten Tochter Eliſabeth der Vorbehalt in Anſehung Böheim und deſſen Zugehörungen weit ſtärcker/ als in der Heyraths-Abrede und Verzicht der zweyten Tochter Annæ und ſolcher geſtalten ausgedruckt ſich befindet/ daß ehender in Anſehung der Königin Eliſabeth/ als der Königin Annæ derer Wörter eigentlicher Verſtand und Würckung in Zweiffel gezogen werden könte: indeme es heiſſet: eatenus renunciavimus, & renunciamus, quatenus juxta memoratorum Regnorum jura & privilegia ad hujusmodi renunciationem tenemur, & *non ultra*. Wiewohlen dieſe Wörter untereinſtem beweiſen/ was ſchon oben des mehreren dargethan worden iſt/ daß nemlichen Ferdinando Primo nicht zu Sinn gekommen/ von der natürlichen in derer Königreichen und Länder Verfaſſung gegründeter Erbfolgs-Ordnung im mindeſten abzugehen.

Im Jahr 1544. wurde zwiſchen König Ferdinand/ und dem damaligen Churfürſten zu Sachſen Johann Friderich der ſub Numero 32. anſchlieſſige Vertrag getroffen/ und mittelſt deſſelben des Erſteren ſechſte Tochter Eleonora (ſo gleichfalls durchaus Königin benahmſet wird) des Zweyten älteſten Sohn und Nachfolger in der Chur-Sachſen auf den Fall verſprochen/ da vor Erreichung des Bräutigams und der Braut mannbaren Jahren der Zwiſpalt der Religion zur Chriſtlicher Vergleichung gebracht würde. N. 32.

Wan man nun/ was in dieſem Vertrag der abgeredeten Heyrath halber ausbedungen worden/ gegen dem Heyraths-Contract der an

Her-

Herzogen Albrecht in Bayern vermählten Königin Annæ, oben ſub Numero 29. haltet/ ſo wird man in allen Puncten auch des Heyraths-Guts/ Wiederlag/ Morgengab/ und ſo fortan/ ſo viele Gleichheit finden/ als ob ein Inſtrument von dem anderen abgeſchrieben/ oder doch bey Errichtung des letzteren nach dem erſteren ſich gerichtet worden wäre.

Der Verzicht halber lauten die Formalia wie folget: „ Dargegen
„ ſoll ſich die Königin Eleonora mit ſonſt Wiſſen und Willen ihres Ehe-
„ Gemahls gegen der Römiſch-Kaiſerlich- und Königlichen Majeſtät
„ auch derſelben Männlichen Erben vor dem Beyſchlaf mit nothdürffti-
„ gen Brieffen und Verſchreibungen verzeihen alles Vätterlichen/ Müt-
„ terlichen und Vetterlichen Erbfalls/ ſo ſie zu denen Königreichen Un-
„ garn und Böheim/ auch dem Hauß Oeſterreich ſuchen oder fürwenden
„ möchte. Doch ſollen ſolche Verzichten/ der Cron Böheim halber
„ die Königin Eleonora weiter/ noch ferner nicht binden/ dan ſo viel
„ ſie der nach derſelben Cron Böheim Recht und Freyheit ſchuldig.
„ Und im Fall/ ſo der Männliche Stammen des Hauſes Oeſterreich/
„ darinnen die Römiſch-Kaiſerliche Majeſtät ſamt ihrem Manns-
„ Stammen für und für gleichfalls begriffen ſeyn und verſtanden
„ werden ſoll/ nach dem Will des Allmächtigen abgienge/ und es zu
„ Töchteren käme/ alsdan ſoll Königin Eleonora, und derſelben
„ Erben/ was ſie von Rechts wegen billig erben gleich Mit-Erbin
„ ſeyn: allermaß und Geſtalt als ob einige Verzicht nie beſchehen
„ wäre.

Seynd nicht dieſes juſt die nemliche Formalia, ſo in denen mit dem Hauß Bayern geſchloſſenen Ehe-Pacten einkommen? gleichwohlen ſtamt das Chur-Hauß Sachſen weder von Arnulpho malo, noch dem Otho von Wittelsbach ab. Und wan hieraus ein Vorzugs-Recht/ und Prædilection der einen Tochter vor der anderen/ oder eine Transaction zu erzwingen wäre; ſo müſte Ferdinandus Primus mit allen/ ſo eine ſeiner Töchter geheyrathet/ über dem Beſitz derer Oeſterreichiſchen Landen ſich haben vergleichen/ und einer jeden das nemliche Vorzugs-Recht und Prædilection contradictoriè zuſagen wollen. Was kan wohl klärer und überzeugender ſeyn?

In dem nemlichem Jahr und Monath/ doch einige Täge ſpäther/ als die Heyraths-Abrede und Verzicht der Königin Anna mit Herzogen Albrechten in Bayern/ iſt auch die Heyraths-Abrede und Verzicht der vorhin an Herzogen Albrecht verſprochenen dritten Ferdinandeiſchen Tochter/ Königin Maria, erfolget/ ſo an Herzogen Wilhelm von Gülch vermählet worden.

Beede

Beede Urkunden kommen ſub Numeris 33. und 34. hiebey / und verdienen allerdings gegen denen Ehe-Pacten und Verzicht der Königin Anna genau gehalten zu werden. Dan noch mehrere Gleichheit zwiſchen jetzt erwehnten Urkunden zu finden / und ſelbe abſonderlich in dem Punct der Verzicht vollſtändig iſt. In denen Ehe-Pacten heiſſet es: N. 33. & 34.

„ Und hierauf haben Wir Hertzog Wilhelm für Uns / Unſere Erben „ und Nachkommen bewilliget / daß bemeldt Unſere Gemahel Kunigin „ Maria, ſo bald Wir an einander die Ehe in Eigen Perſon verſprechen / „ ehe dan Wir beyſchlaffen / ſich gegen dem obbeſtimmten Heyrath-Gut „ und Heimſteur / mit nothdürfftigen Brieffen und Verſchreibungen „ verzeihen ſolle / alles Vätterlich- und Mütterlichen Erbfalls / doch „ dergeſtalt / ſo der gäntzlich Stamm des Hauß Oeſterreich / darinn die „ Römiſch-Kaiſerliche Majeſtät als viel das Kunigreich Hungarn / und „ deſſelbigen zugehörige Provintzien und Land / auch das Hertzogthumb „ Oeſterreich / und andere des Hauß Oeſterreich Fürſtenthumb und „ Land / mit ſamt ihren Zugehörungen antrifft / ſowohl als die Römiſch- „ Kunigliche Mayt. mit beeder Ihrer Majeſtäten Männlichen Stammen „ für und für zu raiten verſtanden und begriffen ſeyn ſollen / abgienge / „ und es zu Töchteren käme / daß alsdan Sy und Ihrer Lieb Erben / ſo „ viel bemeldt Kunigreich Hungarn / und deſſelbigen zugehörige Pro- „ vintzien / und gleicher maſſen des Hauß Oeſterreich / und deſſelben Für- „ ſtenthumen / Land und Leut belangt / alles das zu erben zugelaſſen „ werden ſollen / ſo von Rechts und bemeldts Kunigreichs und Hauß „ Oeſterreichs Privilegien / Ordnungen und Gebrauch wegen billich er- „ ben mögen. So viel aber belangend iſt das Kunigreich Böheim und „ deſſelben incorporirte und zugehörige Land und Leut / und andere Un- „ ſer / und Unſer freundlich liebſten Gemahel / der Römiſchen / zu Hun- „ garn und Böheim Kunigin Haab und Güter / liegend und fahrend / ſo „ Wir jetzo haben / oder Wir / und Unſere freundliche liebe Sune / und „ derſelben Erben Manns Perſonen künfftiglich überkommen werden / „ der aller halben ſoll ſich bemelte Unſer mehrbemelts Königs Ferdinan- „ den Tochter Kunigin Maria / allen gegen Uns / Unſeren Sunen / und „ derſelben Erben / ſo Männlichen Stammens / und ehelich geboren ſind / „ verzeihen. Und wan ſich gefügte / daß Wir / und keiner mer vorhan- „ den ſeyn würde: alsdan ſollen und mögen gedacht / Unſere Tochter „ Kunigin Maria / und Irer Lieb Erben alles das erben / was Inen von „ Rechts / Freyheit und Gebrauchs wegen daran zu erben zuſtehet / glei- „ cher Weiß als ob einige Verzicht nie beſchehen wäre.

Gleiche Bewandtnuß hat es mit der Verzicht / ſo hier einzutragen von darumen für ohnnöthig erachtet wird / weilen alles und jedes / was

zur Beſchönigung derer Chur-Bayeriſcher Anſprüchen der Verfaſſer der ſo genannten gründlichen Ausführung / mit gröſſeren Buchſtaben drucken laſſen / ohne mindeſten Unterſchied Wort für Wort juſt ſo in der an Hertzogen Wilhelm von Gülch vermählter Königin Maria / als in der an Hertzogen Albrecht in Bayern vermählter Königin Anna Verzicht lautet. So allein um das gantze Fundament der gegentheiliſchen Schrift über den Hauffen zu werffen / mehr dan zulänglich iſt: auſſer man wolte den Hertzogen Wilhelm von Gülch von dem Arnulpho malo, und Othone von Wittelſbach gleichfalls abſtammen machen / die nemliche Forderungen und Anſprüche / das nemliche pactum ſucceſſorium auch reſpectu Seiner / und bey König Ferdinand den nemlichen Gewiſſens-Scrupel in Anſehung deſſen geſamter Tochter-Männer ſupponiren. Und endlichen wird zum Uberfluß auch der Fünfften an Hertzogen Franciſcum von Mantua vermählter Ferdinandeiſcher Tochter Catharina Verzicht ſub
N. 35. Numero 35. hier angefüget. Sie nennet ſich darinnen gleichfalls natam Reginam Hungariæ & Bohemiæ, und die vorbehaltene Erbfolgs-Gerechtigkeit auf den Erlöſchungs-Fall des Oeſterreichiſchen Manns-Stammens iſt in gewiſſer Maß noch bündiger / als in allen biß nun zu angezogenen Verzichten / nemlich folgender maſſen ausgedruckt.

„ Ex nunc, prout ex tunc, renunciavimus & renunciamus hæ„ reditati tam paternæ quàm maternæ, hoc modo videlicet; reſpectu „ Regni Hungariæ, & ditionis Inclytæ Domûs Auſtriæ, non ſolùm pro „ ipſo Sereniſſimo Rege, Domino & Patre Noſtro, ſed etiam pro Sa„ cratiſſimo & Invictiſſimo Imperatore Carolo, atque utriusque eorum „ liberis ac hæredibus per maſculinam lineam legitimè deſcendentibus. „ Quò verò ad Regnum Bohemiæ pro Sereniſſimo præfato Romanorum „ Rege, Domino & Patre noſtro, liberisque ſuis maſculini ſexûs, in „ quantum juxta ejusdem Regni jura & privilegia ad hujusmodi re„ nunciationem tenemur: *Salvo nobis jure ſuccedendi in prædictis in* „ *defectum hæredum maſculorum, quod jus juxta conventa nobis* „ *reſervavimus, & reſervamus.*

Man glaubt durch die biß anhero angeführte / und unablehnlich erwieſene Gründe und Betrachtungen / alles was in dem Punct derer Verträgen / Ehe-Pacten / Verzichten / und ſo fort an / nur immer einſchlägt / und worauf mithin in gegenwärtiger Vorfallenheit das Hauptwerck ankommt / dergeſtalten erſchöpffet zu haben / daß ſich darbey im geringſten nicht mehr aufzuhalten iſt. Wird alſo auf des Ferdinandi Primi Teſtamentariſche Verordnung um ſo billicher wieder zuruck gegangen / als das jenige / was darinnen nach der von Seiner Töchter Verzichten handlender Stelle folget / und nicht den Fall des erlöſchenden Manns-

Stam-

Stamm-Taffel / wordurch der Ungrund der in der anderſeitigen im dritten Abſatz angezogener Stamm-Taffel vorgeſtellter Chur-Bayriſcher Erbfolge klar dargethan wird.

Maximilianus I. Kaiſer † 1519.

Philippus König von Caſtilien † 1506. Gemahlin Johanna Erbin der gantzen Spaniſchen Monarchie.

Carolus V.
Kaiſer und König in Spanien † 1558. überlaſſet ſeinem Hrn. Bruder die Oeſterreichiſche Lande.

Philippus II. † 1598. vierte Gemahlin Anna Kaiſers Maximiliani Tochter † 1580.

Philippus III. † 1621. macht Anſpruch auf die Erb-Lande wegen ſeiner Frauen Mutter Königin Annæ ſo aber Anno 1617. beygelegt worden.

Philippus IV. † 1665.

Carolus II. der letzte von der Spaniſch-Oeſterreichiſchen Linie † 1700. ohne Kinder.

Ferdinandus I.
Römiſcher König / und von A. 1557. Kaiſer / erhaltet durch die Ceſſion ſeines Herrn Bruders die Oeſterreichiſche Lande / und gelangt durch ſeine Vermählung zu beeden Königreichen Hungarn und Böheim. Errichtet im Jahr 1532. ein Teſtament, ſo er im Jahr 1543. aufhebt / dan ein Codicill im Jahr 1547. von welchen beeden er mittelſt ſeines letzteren Teſtaments de A. 1554. abgehet. Von deſſen Teſtamentaliſchen Verordnungen ſolle nach dem Chur-Bayriſchen Vorgeben die Frag ſeyn. † 1564.

Maximilianus II. Römiſcher Kaiſer / ſeine Mänliche Deſcendenz iſt erloſchen.

Eliſabeth Sigismundi Auguſti Königs in Pohlen Gemahlin † 1545. mithin nach dem zweyten Ferdinandeiſchen Teſtament und vor dem Codicill de A. 1547. und letzterem Teſtament renuntiirt wie ihre Schweſter Anna.

Anna Gemahlin Alberti V. Hertzogs in Bayrn im Jahr 1546. mithin nach dem Teſtament vom Jahr 1543. worinnen anderer ſeits die Erbfolg gegründet werden will.

VVilhelmus V. † 1626.

Maximilianus † 1651.

Ferdinandus Maria. † 1679.

Maximilianus Emanuel. † 1726.

CAROLUS ALBERTUS ſo die Erbfolg vermög Ferdinandi I. zweyten Teſtaments de A. 1543. anſpricht / obſchon damahls nicht Anna, ſondren Maria an Albertum V. verſprochen ware.

Maria wurde A. 1535. an Hertzog Albrecht den Vten verſprochen / worvon erſt im Jahr 1546. nach dem zweyten Ferdinandeiſchen Teſtament abgegangen / und ſie A. 1546. an Hertzog Wilhelm von Gülch vertraut worden. Ihre Verzicht iſt der Annæ gleichlautend.

Not. Von dieſer ſtammen die beede Chur-Häuſer Brandenburg / und Pfaltz ab.

Catharina vermählt Anfangs an Hertzog von Mantua, ſo dan an König Sigismundum. Renuncirt wie die Anna. Auch von diſer ſeynd noch häufige Deſcendenten / und unter anderen die vom regierenden Hauß Lothringen vorhanden.

Eleonora, ihr Gemahl VVilhelmus Hertzog zu Mantua, renunciirt eodem modo.

Barbara, Gemahl Alphonſus II. Hertzog zu Ferrara.

Johanna, Gemahl Franciſcus Hertzog zu Florenz. Auch von diſer ſeynd durch Weiber viele Deſcendenten annoch im Leben.

Verziehen ſich mit gleichem Vorbehalt.

Ferdinandus in Tyrol / deſſen Deſcendenz iſt ausgeſtorben.

Carolus bekommt Steyermarck / Kärnten und Crayn. † 1590.

Ferdinandus II. Römiſcher Kayſer / diſponirt allein von der Erbfolg unter der Männlichen Deſcendenz, und beziehet ſich übrigens auf die Gewohnheiten und Privilegien des Ertz-Hauſes / worvon er nicht abgehen zu wollen bezeugt. Seine Tochter Maria Anna renuncirt mit Beyſtimmung ihres Bräutigams Churfürſten Maximiliani gleich denen Töchteren Ferdinandi I. wo doch nach dem anderſeitigem Suppoſito dieſer Churfürſt / und nicht ſie Ertz-Hertzogin Maria Anna, auf den Erlöſchungs-Fall des Manns-Stammens ein Jus quæſitum gehabt haben ſolle.

Ferdinandus III. Römiſcher Kaiſer. † 1657.

Leopoldus I. Römiſcher Kaiſer. † 1705.

Joſephus I. Römiſcher Kaiſer. † 1711.

Maria Joſepha, Gemahl Seine Königl. Maj. in Pohlen.

Maria Amalia, Gemahl Carolus Albertus Churfürſt in Bayern.

CAROLUS VI. Von diſes Erbfolg iſt die Frag.

MARIA THERESIA, Königin zu Hungarn und Böheim.

Maria Anna.

Da nun von der Nachfolg Caroli VI. als des letzt Verſtorbenen die Frag iſt; So fragt ſich / ob deſſen älteſter Frauen Tochter / Seniori Filiæ quam reliquit, dieſelbe gebühre? oder aber ob Ihr / der Leiblichen Tochter / ein nach dem vorgeſchütztem Fundament im zehendem Grad Verwandter / vor vielen anderen gleichen und näheren Anverwandten kein Vorrecht haben mögender Cognatus vorzuziehen / folglich gegen zwey hundert Jahr zuruck / juſt auf die zweyte Tochter Ferdinandi, ſo tempore conditi ſecundi Teſtamenti nicht einmahl an Hertzogen Albrecht / ſondern ihre dritte Schweſter Maria verſprochen ware / zuruck zu gehen ſeye?

Stammens / ſonderen lediglich den Fall der gäntzlich erlöſchender Deſcendenz ſeiner dreyen Söhnen betrifft / aus deme / was voraus ſtehet / das behörige Liecht erlanget.

Es wird nemlichen darinnen zwiſchen der Erbfolg in die Königreiche Ungarn und Böheim / dan der Erbfolge in die Oeſterreichiſche Länder ein Unterſchied gemacht. Die erſtere Erbfolg belangend / wird im Teſtament Ferdinandi Primi ein mehrers nicht verordnet / als daß in dem zu letzt erwehntem / und laut anſchlüſſigen Stamm-Baums ſub Numero 36. kundbarer maſſen annoch nicht vorhandenem Fall der gäntzlich erloſchener Deſcendenz aller dreyer des Ferdinandi Primi Söhnen / NB. eine deſſen Töchteren die Königreiche Ungarn und Böheim / als rechte Erbin innhaben und beſitzen ſolle. Daß nun aber in dieſer Stelle nicht von Erlöſchung des Manns-Stammens / wie anderſeits ſie ausgeleget wird / ſonderen von dem Abgang ſowohl der Weiblichen / als Männlichen Deſcendenz des Teſtatoris dreyer Söhnen gehandlet werde / erweiſen die vorausgeſetzte Formalia: „ Begebe ſich aber / daß nach dem „ Willen des Allmächtigen Unſere freundlich geliebſte Gemahl / und all „ unſere Söhne ohne ehelichen Leibs-Erben mit Todt vergien„ gen ꝛc. N. 36.

Dan die Teutſche Rechts-Gelehrte in deme übereinſtimmen / daß die Wörter: eheliche Leibs-Erben: in regula ſowohl die Weibliche / als Männliche Nachkommenſchafft unter ſich begreiffen; wie es unzehlich anderer zu geſchweigen Knipſchild de Fideicommiſſis familiarum nobilium cap. 1. §. 92. und 93. Wehner in Obſervationibus Practicis ſub voce Erben: und ehelich gebohrene Leibs-Erben: Beſoldus ſub voce Erben: und die von ihnen weiters angezogene JCti bekräfftigen.

Es will zwar andererſeits dargegen eingewendet werden / daß in dem nemlichen Teſtament Ferdinandi Primi eine Stelle zu finden / wo die Wörter: eheliche Leibs-Erben: ſich auf die Weibliche Deſcendenz nicht erſtrecken mögen: indeme es darinnen heiſſet:

„ Ob und wofern aber bemeldt- Unſer Sohn Maximilian vor / oder „ nach Unſerem Abſterben ohne eheliche Leibs-Erben Todts vergien„ ge / alsdan ſoll Unſer Sohn Ferdinand / und im Fall ſeines gleich„ mäſſigen Abgangs je der älteſt- Unſerer Söhn zur erblichen Regierung „ obbeſtimmt- Unſerer Königreich- und Landen ohne Männiglichs Ver„ hinderung kommen und eintretten.

Nun wäre aber klar / daß Ertz-Hertzog Ferdinand ſeines älteren Bruders Weibliche Deſcendenz, wofern es zum Fall gekommen wäre / ausgeſchloſſen haben würde / mithin wäre nicht minder klar / daß hier Orths durch die Wörter: eheliche Leibs-Erben: allein die Männliche

Deſcendenz verſtanden würde. Und wie ſothane Wörter in der einen Stelle des nemlichen Teſtaments zu verſtehen wären / müſten ſie natürlicher Weiß auch in der anderen Stelle verſtanden werden.

Dieſes letztere kan nun nicht eingeſtanden werden / obwohlen nicht widerſprochen wird / daß in der von der Erbfolg unter denen Männlichen Deſcendenten handlender Stelle des Ferdinandeiſchen Teſtaments die Wörter: eheliche Leibs-Erben: allein deren Männliche Nachkommen andeuten. Wie wenig aber andurch obangezogener Regul von eben dieſer Wörter gewöhnlichem Verſtand ein Abbruch geſchehe / und wie wenig dahero / wegen Auslegung einer anderen nicht von der Erbfolg unter der Männlichen / ſonderen von der Erbfolg unter der Weiblichen Deſcendenz handlender Stelle / eine Folge ſich ziehen laſſe / wird durch die nemliche Rechts-Gelehrte / deren oben ſchon Erwehnung beſchehen / und mit welchen die übrige alle in dieſem Stuck übereinkommen / bekräfftiget. Knipſchild loco citato meldet:

„ Hæredes, quod vocabulum etiam commune eſt, & tam fœminas quàm maſculos complectitur: l. 67. & l. 170 ff. de V. S. l. 3. C. de de legit. hæred. Alexander in l. ſed ſi hoc. §. liberos. ff. de in jus vocando. Riun. Conſ 188. col. penult. ib. 2. Menoch. 4. præſ. 84. n. 34. Fuſarius de fideicom. ſubſtit. quæſt. 342. n. 1. & ſeqq. ſecus verò eſt, *ſi ſubjecta materia, vel ratio diſpoſitionis* aliud ſuadeat, vel qualitas maſculinitatis adjiciatur, *NB. veluti ſi hæredes maſculi vocati fuerint*, tùm enim hæredum deſcendentium, & aliorum communium nominum appellatione fœminæ non continentur.

Und des Wehners Formalia lauten wie folget: „ Leibs-Erben includit etiam fœminas, *maximè ſi addita ſit univerſalis negativa, ſine ullis liberis vel nullis hæredibus exiſtentibus*, NB. ohne eheliche Leibs-Erben / quia tum dicitur demum quis ſine liberis decedere, ſi neque maſculos, neque fœminas reliquerit per ea, quæ tradit Decian. Conſ. 58. n. 32. in fin. l. 2. Gylandus dec. 15. n. 19. l. 1.

Wie hätte reiner und deutlicher Knipſchild und Wehner dieſe allgemeine Rechts-Lehre anführen können / wan ſie gleich ins beſondere über dem Verſtand des Ferdinandeiſchen Teſtaments befragt worden wären. Die Ausnahm von der Regul wird von ihnen nicht verſchwiegen / und iſt juſt die nemliche / wornach jene Stelle / ſo allein von der Männlichen Erbfolg handlet / auszulegen iſt. Dan in dieſem Fall heiſſet es allerdings / quòd ſubjecta materia vel ratio diſpoſitionis aliud ſuadeat, und mittelſt derer Wörter: veluti ſi hæredes maſculi vocati fuerint: wird der ipſiſſimus caſus der NB. allein von der Erbfolg unter der Männlichen Deſcendenz handlender Stelle ſo klar / als möglich / ausgedruckt. So wenig aber /

aber/ als man dieſe Ausnahm in Zweiffel ziehet; ſo wenig wird andurch die Regul ſelbſten in Fällen/ worauf die Ausnahm nicht applicabel iſt/ entkräfftet/ ſonderen da muß es vielmehr heiſſen: exceptio firmat regulam in caſibus non exceptis. Merckwürdig ſeynd die Wörter Wehneri, maximè ſi addita ſit univerſalis negativa, ohne eheliche Leibs-Erben/ ſo der Caſus iſt/ warumen es dermahlen zu thun. Und lauffet der Sachen Natur ſchnur ſtracks zuwider/ wan man ſolte behaupten wollen/ daß in einer von der Erbfolg unter Weiberen handlenden Stelle/ ſubjecta materia, oder ratio diſpoſitionis erheiſchen könne/ quòd poſſit ſuadere, die regulariter ſowohl die Weiber/ als Männer unter ſich begreiffende Formalia auf die Männer allein auszudeuten. So wenig erheiſchet ſolches in dieſem Fall ſubjecta materia vel ratio diſpoſitionis, daß vielmehr ſubjecta materia & ratio diſpoſitionis nicht einmal geſtattet/ von der Regul ſich zu entfernen/ ſonderen ohne in eine ungereimte Auslegung zu verfallen/ ex identitate rationis ohnumgänglich erheiſchet/ darbey zu verbleiben.

Dieſe unſtrittige Grund-Sätze können Chur-Bayeriſcher Seits um ſo weniger widerſprochen werden/ als erſt ſeit weiland Ihro letzt verſtorbenen Kaiſerl. Majeſtät Höchſt-ſeeligſtem Hintritt eine Schrift/ ſo groſſen Beyfall zu München und in Franckreich gefunden/ zum Behuf Sr. Churfürſtl. Durchleucht zu Pfaltz Durchleuchtigſter Enicklinnen zum Vorſchein gekommen iſt/ mittelſt welcher gedachte Grund-Sätze in einer Anliegenheit/ wo die ſubjecta materia & ratio diſpoſitionis mehreren Anſtänden unterworffen ſeyn dörffte/ nemlich bey Auslegung des zwiſchen Chur-Brandenburg und Pfaltz-Neuburg wegen Gülch/ Berg/ Cleve ꝛc. im Jahr 1666. errichteten Vertrags/ ſonders erhoben/ und gelten gemacht worden. So bald nun vorbeſagte Grund-Sätze ihre Richtigkeit haben; ſo flieſſet daraus nothwendig/ daß die Teſtamentariſche Diſpoſitionen Kaiſers Ferdinandi Primi, ſo man Chur-Bayeriſcher Seits nicht nur für die Richtſchnur der Erbfolg unter deſſen Weib- und Männlicher Nachkommenſchafft haltet/ ſonderen ſo gar in dieſer Eigenſchafft reclamirt; qui a reglé (wie die Formalia des Peruſiſchen Extracts lauten) l'ordre de Succeſſion dans ſa poſterité parmy les femmes auſſi bien, que parmi les mâles; nicht nur den Chur-Bayeriſchen Anſpruch nicht begründen/ ſonderen im Gegentheil Sonnen-klar das Recht Seiner Königl. Majeſtät zu Ungaren und Böheim zuſprechen. Dan vermög ſothaner für die Richtſchnur anerkannter und reclamirter Ferdinandeiſchen Diſpoſitionen eine aus ſeinen des Ferdinandi Primi Töchteren NB. erſt alsdan zur Erbfolg beruffen wird/ wan alle deſſen Söhne ohne eheliche Leibs-Erben mit Todt vergiengen. Nun ſeynd aber von dieſer Söhnen ehe-

lichen Leibs-Erben / wie der Stamm-Baum oben ſub Numero 36. aus-weiſet / noch viele vorhanden / unter welchen Ihro Majeſtät die Königin zu Ungaren und Böheim im Rang nnd Ordnung die erſte iſt.

Geſetzt aber gleich / daß alles / was biß nun zu von dem rechtlichem Verſtand der Wörter: *eheliche Leibs-Erben*: geſagt worden / bey Seiten geſetzet / und mittelſt einer unbegreifflicher Auslegung gedachte Wörter ſo gar an Orth und Stelle / wo von der Weiblichen Erbfolg wegen bereits erloſchenem Manns-Stammens allein die Frag iſt / und ſeyn kan / dannoch contra ſubiectam materiam & rationem diſpoſitionis lediglich von Männlichen Deſcendenten verſtanden werden wolten / welches eine gantz offenbare Contradiction nach ſich ziehen würde; ſo wäre jedoch noch weiters gantz und gar unbegreifflich / wie unter neun im Teſtament gleich benahmſeten Töchteren des Ferdinandi Primi durch das Wörtlein eine juſt die zweyte / nachhero erſt an Hertzogen Albrecht in Bayeren vermählte Tochter angedeutet zu werden behauptet werden möge: als wor-zu abermalen eine gantz ſonderbare Auslegungs-Gab / und Einbildungs-Kraft erfordert wird.

Eben ſo unbegreifflich iſt / wie auch in dem Fall / da man bey dem Teſtatore jenen Gewiſſens-Scrupel / worvon doch nirgends das geringſte Merckmahl zu finden iſt / zum Behuf des Hauſes Bayeren ſupponiren wolte / durch das Wort *eine* die *zweyte* verſtanden werden könne / nach-deme zur Zeit des errichteten Teſtaments nicht die *zweyte* / ſonderen die *dritte* an Hertzog Albrecht verſprochen ware / ſo hernach obgemeldter maſſen an Hertzogen Wilhelm von Gülch verehliget worden. Um alſo zum Behuf des Chur-Hauſes Bayeren aus dem Teſtament Ferdinandi Primi etwas zu erzwingen / müſte nur ein Wort mehrere gegen einander ſtreitende Bedeutungen haben / und bald die *zweyte* / bald die *dritte* Tochter Ferdinandi Primi anzeigen / je nachdeme es dem Verfaſſer der ſo genannten *gründlichen Ausführung* zu einiger Beſchönigung ſeines neu erdichteten Anforderungs-Plans anſtändig ſeyn möchte.

Wie wenig aber diſes des Teſtatoris Meynung geweſen / erhellet aus deſſen im Jahr 1547. errichtetem Codicill zur Genügen: als worinnen das im Teſtament gebrauchte Wörtlein *eine* folgender maſſen erläutert wird.

„ Und nachdeme Wir in vielbenannten Unſerem Teſtament geſetzt
„ und geordnet haben / wo alle Unſere geliebte Söhne ohne *eheliche*
„ *Leibs-Erben* abgiengen / daß alsdan aus Unſeren Töchteren *eine*
„ Unſer Königreich Ungaren und Böheim / mit ſamt derſelben anhängi-
„ gen Landen / als rechte Erbin innhaben und beſitzen ſoll; ſo laſſen Wir
„ es noch darbey beruhen / mit dieſer angehefften lauteren Erklärung /

„ die

„ die Wir hiemit thun / daß in ſolchem Fall bemeldte beede Unſere Kö„ nigreich Ungaren und Böheim ſamt ihren anhängigen Landen an Un„ ſere ältiſte Tochter/ ſo zu derſelben Zeit im Leben ſeyn würdet/ erben „ und fallen ſolle.

Wie iſt nun Menſch-möglich/ die Wörter: ſo zu derſelben Zeit im Leben ſeyn würdet: mit dem erzwungen werden wollendem Gewiſſens-Scrupel Ferdinandi Primi, und erdichtetem Pacto ſucceſſorio zu vereinbaren? Hat dan Ferdinandus Primus im Geiſt voraus ſehen können/ daß bey erlöſchender Deſcendenz ſeiner Söhnen aus ſeinen neun Töchteren juſt die an Hertzogen Albrecht in Bayeren vermählte zweyte Tochter im Leben ſeyn würde? Oder wird man behaupten wollen/ daß der Fall ſich ſo ergeben/ wie er in dem Codicill erläutert worden? Konte Ferdinandus Primus zur vermeyntlichen Beruhigung ſeines Gewiſſens vermuthen/ daß ſeine zweyte Tochter zwey Jahr-Hundert überleben würde? Oder wie iſt endlichen/ ohne denen Wörteren Gewalt anzuthun/ möglich/ unter der Tochter/ ſo zu ſelber Zeit im Leben ſeyn würde/ auch deren Nachkommen zu verſtehen? wo doch nach dem Peruſiſchen Extract nicht nur des Ferdinandi Primi älteſte Tochter/ ſonderen auch deren Deſcendenten/ bey über kurtz oder lang erlöſchendem Oeſterreichiſchem Manns-Stammen/ vorzüglich zur Erbfolg beruffen worden ſeyn ſollen: qu'en vertu de cette diſpoſition la fille ainée du dit Empereur, *& ſes deſcendants* devoient immediatement ſucceder au defaut des mâles de la Maiſon d'Autriche.

All-bißhero angeführtes iſt ſo heiter und klar/ daß nicht wohl bey Jemanden einiger Anſtand dargegen fürwalten kan. Der eintzige/ ſo nicht zwar in gegenwärtiger Vorfallenheit/ ſonderen in einem denen Chur-Bayeriſchen Anſprüchen nicht den geringſten Vorſchub gebendem Neben-Punct bey dem Innhalt der Ferdinandeiſchen Diſpoſitionen gereget werden könte/ beſtünde darinnen/ daß in ſelben die Weibliche Erbfolg auch auf das Königreich Ungaren erſtrecket wird. Allein ohne tief in jenes hinein zu gehen/ was nach denen Ungariſchen Geſchichten zu Ferdinandi Primi Zeiten wegen der Erbfolg in dortiges Königreich vorgefallen iſt; ſo iſt zur Begründung deſſen/ was oben gemeldet worden/ wie nemlichen Ferdinando Primo keine uneingeſchränckte Diſpoſitions-Befugnuß dißfalls zukame/ allſchon genueg/ aus denen obangezogenen Verzichten deſſen Töchteren ſich zuruck zu erinneren/ daß darinnen die von ihnen vorbehaltene Gerechtſahme auf des Königreichs Privilegien/ Ordnungen und Gebrauch ausdrucklich eingeſchränckt ſich befindet. Andurch kan nun nichts anderes/ als die nach obigen Stellen deſſen Fundamental-Geſätzen dortigen Ständen ſo vielfältig verſicherte avita & vetus approbata

con-

conſuetudo prærogativaque in electione & coronatione Regum verſtanden werden.

So juſt die Urſach iſt/ warumen der Erbfolg in das Königreich Böheim/ als einer durch die Conſtitutionem Caroli Quarti vollſtändig bereits feſtgeſetzter Sach/ nicht aber auf gleiche Weiß der Erbfolg in das Königreich Ungaren/ ſowohl in des Ferdinandi Primi letztwilligen Verordnungen/ als in deſſen Töchter Verzichten gedacht wird. Und darf man nur/ was nachhero biß ad annum 1687. bey jedem Erbfolgs-Fall/ und ſo gar bey Feſtſetzung des Ferdinandi Primi älteſten Sohns Maximiliani Secundi Nachfolg/ ſich zugetragen hat/ erwegen/ um dahero zu erkennen/ daß ob gleich von dem älteſtem Sohn des jeweiligen Beſitzers/ oder deſſen nächſtem Agnato, nie abgegangen worden/ gleichwohlen dortige Stände ſich gantz und gar aller Wahl-Gerechtſame vor dem Jahr 1687. nicht begeben hatten/ ſonderen ſich bey einer jeweiligen Crönung vorläuffig mit Abfaſſung des ſo genannten Diplomatis Regii mehrmalen aufgehalten worden. So ein für allemal auf ein Königreich ſich nicht appliciren lieſſe/ worvon der Beſitzer nach Willkuhr zu diſponiren befugt wäre.

Länger bey der Erbfolg theils in das Königreich Ungaren/ und theils in das Königreich Böheim ſich aufzuhalten/ würde ein Uberfluß seyn. So viel nun die zweyte oberwehnte Erbfolg/nemlich in die Oeſterreichiſche Länder anbetrifft/ hatte dieſelbe des Caroli V. Männlicher Deſcendenz, vor des Ferdinandi Primi Töchteren zuzukommen/ und beſchiehet darvon auf den Fall/ da auch dieſe Deſcendenz erlöſchete/ in Ferdinandi Primi Teſtament nachfolgende Verfügung:

„ Ob ſich dan aus Göttlicher Schickung zutrüge/ daß die Kayſerliche „ Majeſtät Unſer lieber Bruder und Herr/ auch ohne Männliche „ Leibs-Erben abſtürbe/ oder nach derſelben Ableiben Seiner Ma„ jeſtät Manns-Stammen vergienge/ alsdan ſollen Unſere Oeſter„ reichiſche Lande fallen und erben an die Orth und End/ dahin ſie von „ Rechts und Billigkeit wegen gehören. Wie nun aus denen Wörteren: *an die Orth und End/ dahin ſie von Rechts und Billigkeit wegen gehören*: ſich erzwingen laſſe/ daß ſothane Länder juſt dem Hauß Bayeren zufallen ſollen/ das iſt zu begreiffen allerdings ohnmöglich. Wäre des Ferdinandi Primi Meynung dahin gegangen/ warumen hätte er es nicht kürtzer/ und ohne Umſchweif ausgedruckt? warumen hätte er/ da nach dem anderſeitigem/ obſchon irrigem Suppoſito, im Erlöſchungs-Fall des Oeſterreichiſchen Manns-Stammens/ dem Hauß Bayeren nicht minder die Erbfolg in beede Königreiche Ungaren und Böheim/ als in die Oeſterreichiſche Länder zukommen ſollen/ ſich über ein- und anderem

Erbfolgs-Fall ſo unterſchieden vernehmen laſſen? Das ſeltſamſte iſt/ daß in einem/ ſo wenig/ als in dem anderem Fall des Hauſes Bayeren mit einem Wort gedacht wird/ ſonderen dieſes Durchleuchtigſte Hauß/ nach der von dem Verthädiger einer gantz ungewöhnlicher Erbfolgs-Ordnung aus gedachten noch ungewöhnlicheren Auslegung/ bald durch die Wörter/ *eine Unſerer Töchter:* bald durch die Wörter: *die älteſte/ ſo zu derſelben Zeit im Leben ſeyn würdet;* und bald endlichen durch die Wörter: *an die Orth und End/ dahin ſie von Rechts und Billigkeit wegen gehören;* angedeut werden ſolle. Schwerlich dörffte Teutſchen Wörteren ein ſo künſtlicher Verſtand jemalen beygelegt worden ſeyn. Wie ſie liegen/ wird wohl jedermänniglich durch *Orth und End/ dahin ſie von Rechts und Billigkeit wegen gehören/* diejenige Nachfolgerin verſtehen/ welcher das Recht der Natur/ die Billigkeit/ die gemeine geſchriebene Rechten/ des Ertz-Hauſes vor ſieben Sæculis erworbene/ von Kaiſer zu Kaiſer/ mit öffterer Beyſtimmung des geſamten Reichs/ und in ſpecie des Hauſes Bayeren beſtättigte Privilegia, mithin deſſen ſo langwürige Grund-Verfaſſung das Wort ſprechen. Allein der Author der *gründlichen Ausführung* iſt einer anderen/ und tiefſinnigeren Meynung/ und nach ſolcher Meynung wäre durch *Recht und Billigkeit* ein mit gedachter Grund-Verfaſſung/ mit denen gemeinen geſchriebenen/ und dem natürlichem Recht nicht übereinkommendes gantz auſſerordentliches Pactum Succeſſorium zu verſtehen: von welchem noch zum Uberfluß kein Wort/noch Merckmahl im gantzen Teſtament zu finden iſt/ und welches oben dargethaner maſſen niemalen exiſtiret hat. Man glaubt aber hoffen zu können/ daß ſich wenige an dieſe Auslegung kehren/ ſonderen durch *Recht und Billigkeit* das/ was recht und billig iſt/ und heiſſet/ verſtehen werden.

Warumen ſich nun dieſer Ausdruckung in letzt erwehnter Stelle bedienet worden/ iſt zu beurtheilen gar nicht ſchwer. So lang des Teſtatoris Abſicht nur auf Subſtitutionem primi gradûs, und den Fall/ da keiner ſeiner Söhnen eheliche Leibs-Erben hinterlieſſe/ gerichtet ware/ konte nicht ſchwer fallen/ ſeine Meynung derenthalben zu eröffnen. Allein ſo bald als nicht hiervon/ ſonderen von gäntzlicher Erlöſchung des Oeſterreichiſchen Manns-Stammens beeder ſowol der Spaniſchen als Teutſchen Linie die Frag ware/ konte er die viele unterſchiedene Fälle/ wie oder bey welchem aus ſeinen/ oder ſeines Bruders Deſcendenten ſothane Erlöſchung ſich ergeben möchte/ nicht vorſehen/ mithin hat er auch hiervon nichts diſponiren zu wollen/ ſonderen bey jenem es zu laſſen erkläret/ was nach *Recht und Billigkeit* ohne das ſtatt zu finden hatte. So einmal kein ſingulariſſimum pactum ſucceſſorium ſeyn kan. Und juſt dieſe nem-

I liche

liche Stelle des Ferdinandi Primi Teſtaments zeiget gantz klar / wie er den gäntzlichen Erlöſchungs = Fall des Oeſterreichiſchen Manns-Stammens gantz anderſt / als nicht da beſchehen / wo er allein den Fall / da Seine Söhne keine eheliche Leibs-Erben hinterlaſſen würden / vor Augen gehabt / angeſehen habe: indeme er in jenem das Epitheton Männliche beyzurucken / und des Manns-Stammens ausdrucklich zu gedencken / zu zweyen malen gantz ſorgfältig befliſſen geweſen iſt; zur noch mehrerer Beſtärckung deſſen / was oben de ſubjecta materia & ratione diſpoſitionis aus dem Knipſchild und Wehner angeführet worden. Dan da in zweyen Stellen von dem Ubergangs-Fall auf die Weibliche Deſcendenz in dem Ferdinandeiſchen Teſtament die Frag ſeyn kan: ſo wird in der einen / wo der Teſtator beſorget / es dörffte keiner Seiner Söhnen eheliche Leibs-Erben erzeugen / die älteſte ſeiner Töchter / ſo zur Zeit des letzteren Hinſcheidens im Leben ſeyn würde / zur Erbfolg beruffen; in der zweyten aber es bey deme / was ohne das ſtatt zu finden hatte / von darum gelaſſen / weilen er eines theils / daß eine ſeiner Töchter dieſen Fall erleben würde / nicht wohl ſich beygehen laſſen / und anderen theils nicht wiſſen konte / ob der letztere Beſitzer von der Teutſchen oder Spaniſchen Oeſterreichiſchen Linie ſeyn würde / mithin ob nach dem Privilegio Friderici Primi von dieſer / oder von jener eine zu ſuccediren hätte.

Alles was vorausſtehet / wird durch ein ſpäteres den 25. Februarii
N. 37. 1554. errichtetes / und ſub Numero trigeſimo ſeptimo hierbey kommendes Ferdinandeiſches Teſtament in noch mehrere Klarheit / wan deren immer eine vonnöthen wäre / geſetzet.

Vermög bekannter Rechten wird durch ein ſpäteres Teſtament das vorhergehende entkräfftet / mithin wäre man wohl berechtiget / auch diſen Grund allem / was aus Ferdinandi Primi reſpectivè eilf und ſieben Jahr vorhero errichtetem Teſtament und Codicill erzwungen werden will / entgegen zu ſetzen / wan anderſt die in ein- und anderem enthaltene Verordnung ſo beſchaffen wäre / daß ſie denen Chur-Bayeriſchen Anſprüchen den mindeſten / auch nur ſcheinbaren Vorſchub gebte. Man könte alſo abermalen den Peruſiſchen / unter dem 1. Novembris vorigen Jahrs zu Wienn übergebenen Extract anziehen / und daraus den Schluß machen / daß da des Ferdinandi Primi Teſtament die erkannte Richtſchnur der Erbfolg unter ſeinen Nachkommen Männ- und Weiblichen Geſchlechts iſt / und durch das ſpätere Teſtament das frühere aufgehoben wird / jenes aber keinen Buchſtaben in ſich enthaltet / ſo auch mit Haaren zum Behuf des Chur-Bayeriſchen Anſpruchs angezogen werden möge / jetztgedachter Anſpruch mittelſt dieſer alleiniger Betrachtung gäntzlichen hinwegfalle.

Allein

Allein ohne ſich bey der allgemeinen Regul, quòd poſteriora derogent prioribus, aufzuhalten; So wird ſich begnügt/ aus dem ſpäteren und letzterem Ferdinandeiſchem Teſtament ins beſondere anzumercken/ daß darinnen die Urſach/ warumen der Teſtator darzu geſchritten/ gantz deutlich ausgedruckt ſich befinde/ und dieſe Urſach das/ was von dem eigentlichem Verſtand des Ferdinandi vorhinigen zweyten Teſtaments oben gemeldet worden/ vortrefflich begründe.

Der Eingang beſagten Teſtaments iſt allerdings merckwürdig/ und allein zulänglich/ die Entſcheidung in gegenwärtiger Fürfallenheit zu geben. „ Wiewohlen Wir aus Chriſtlicher embſiger Betrachtung (lauten „ die Worte) der Zergänglichkeit dieſer Welt/ und ungewiſſen Zeit und „ Stund/ darin Wir nach dem Willen des Allmächtigen aus dieſem „ Jammerthal beruffen und erfordert mögen werden/ fürnemlich aber „ dem Allmächtigen zu Lob/ auch Unſerer Seel zu Troſt/ und darmit „ nach Unſerem tödlichem Abgang zwiſchen Unſeren Erben/ Nachkommen/ Land und Leuthen alle ſchädliche Spaltungen/ Uneinigkeit/ „ Widerwill/ Nachtheil und Schaden/ ſo viel immer möglich/ verhütet „ und fürkommen würde/ verſchienener Jahren ein Teſtament Unſers „ letzten Willens des datum ſtehet: geſchehen und geben auf Unſerem Königl. Schloß Prag den erſten Tag des Monaths Junii nach „ Chriſti Unſers lieben HErrn Geburt fünfzehen hundert und im drey „ und viertzigſten/ Unſerer Reich des Römiſchen im dreyzehenden/ „ und der anderen im ſiebenzehendem Jahr; und dan auch ein Codicill an ſeinem dato lautend: beſchehen und geben im Unſerem Konigl. „ Schloß Prag den vierten Tag des Monats Februarii nach der Geburt Chriſti Unſers lieben HErrn und Seeligmachers tauſend fünff „ hundert und ſieben und viertzigſten Jahre/ Unſerer Reich des Römiſchen im ſiebenzehendem/ und der anderen im ein und zwantzigſten: und darinnen auch unter anderen Maß und Ordnung geben haben/ wie durch Unſere geliebte Söhne Unſere Land und Leuth regiert und „ gehalten werden ſollen; So haben Wir doch ſeither gantz Vätterlich und gnädiglich bedacht und erwogen: nachdeme beede Unſere „ geliebte Söhn/ König Maximilian zu Böheim/ und Ertz-Hertzog „ Ferdinand zu Oeſterreich ihre mannbare Jahre nunmehro erlanget/ und dan Wir Uns Unſers geliebten Sohns/ Ertz-Hertzogs Carl „ zu Oeſterreich ꝛc. welcher ſeine vogtbare Jahr noch nicht erreicht/ „ wohl mächtiglich annehmen/ und in ſolcher Unſer vorhabender „ Diſpoſition und Ordnung Seine Lieb vertretten mögen; daß zu „ Erhaltung und Mehrung Brüderlicher Lieb/ Freundſchafft und Einigkeit

„ keit nit nutzers oder beſſers ſeye / als daß Wir mit Irer Liebden aller„ ſeits Vorwiſſen und Bewilligung ein Vätterliche Ordnung / Auszeig„ nung und Theilung Unſerer Königreich / Fürſtenthumb / Land und „ Leuthen zwiſchen Ihren Liebden machen / beſchlieſſen und aufrichten / „ damit ihr jeder wiſſen möge / was ihme nach Unſerem tödtlichen Ablei„ ben für Land und Leuth ohne Irrung und Verhinderung der anderen / „ und ſonſt männigligs einzunehmen / und zuregieren ausgezeigt / und zu„ getheilet ſeyen: wie dan wohlbemeldt Unſere geliebte Söhn nit allein „ hierzu ihren Söhnlichen gehorſamen guten Willen auch geben / ſon„ deren auch um Irer Liebden / und aller irer Erben und Nachkom„ men / auch aller Unſer und ihrer Land und Leuthen mehrerer Fried und „ Einigkeit willen Uns darum gantz ſenlich und fleiſſig gebetten haben.

Daß nun in dieſem Eingang das nemliche Teſtament und Codicill, worauf der Chur-Bayeriſche Anſpruch gegründet werden will / erwehnet werde / wird und mag wohl / vermög des ſo klar ausgedruckten dati, kein Menſch in mindeſten Zweiffel ziehen.

Ingleichen laſſen die Wörter: So haben Wir doch ſeither gantz Vätterlich und gnädiglich bedacht und erwogen: einigen Anſtand nicht übrig / daß der Teſtator es bey ſeinem vorhin errichtetem Teſtament und Codicill nicht bewenden laſſen wollen / ſonderen wegen nach der Hand / oder ſeithero ſich ergebener wichtiger Umſtänden ein andere Ordnung zu machen der Nothdurfft ermeſſen.

Worinnen nun die inzwiſchen ſich ergebene Umſtände / ſo den Teſtatorem zur Abänderung vermöget / beſtanden / gibt er gantz klar und deutlich zu erkennen: nemlichen weilen ſeine beede älteſte Söhne ihre Mannbare Jahr ſchon erreichet / und der dritte denenſelben nahend ware / mithin er Seine Lieb wohl- und mächtiglich vertretten können. Der älteſte Sohn Ferdinandi Primi, nachmaliger Kaiſer Maximilianus Secundus, hatte damals ſchon zwey Söhne / nemlichen Rudolphum und Erneſtum, erzeuget / mithin ware der Teſtator nicht mehr bekümmert / daß der Fall ſich ſo ergeben möchte / daß nach ſeinem vorhinigem Teſtament und Codicill die darinnen verordnete ſubſtitutio primi gradûs ſtatt haben / folglich bey ſeinen geſamten Söhnen ſich ſogleich der gäntzliche Abgang ihrer Männ- und Weiblichen Deſcendenz ereignen / und die älteſte aus ſeinen Töchteren / ſo zur ſelbigen Zeit im Leben ſeyn würdet / ſuccediren könte. Beſchiehet alſo in deſſen letzterem / denen Rechten nach alleinig in Erwegung zu ziehendem Teſtament von dieſem ſo genannten Ubergangs-Fall nicht mehr die allergeringſte Erwehnung / ſonderen allein die Verfügung / wie es mit ſeiner Töchter Unterhalt / Heyrath-Gut und Ausſtaffirung gehalten werden

ſolle;

ſolle; mit dem ausdrucklichen Beyſatz/ daß ſie für ihren Vätterlichen und Mütterlichen Erbtheil einmal hundert tauſend Gulden Rheiniſch zu empfangen haben ſollen. Wo hingegen der für jeden Sohn ausgewieſene Antheil an Land und Leuthen nicht nur ihme Sohn/ ſonderen auch deſſen Erben expreſſiſſimis verbis zugeeignet wird: dergeſtalten daß gantz Sonnen-klar iſt/ daß dieſe letztere Ferdinandeiſche Diſpoſition nicht nur zwiſchen ſeinen dreyen Söhnen/ ſondern auch zwiſchen ihren Erben und Nachkommen/ Land und Leuthen/ und zwar ohne Irrung und Verhinderung ihrer/ und ſonſten männiglichs/ zur Richtſchnur zu dienen habe. Daß nun aber Ihro Majeſtät die Königin zu Ungarn und Böheim von einem dieſer dreyen Söhnen abſtamme/ folglich unter deren Erben und Nachkommen unſtrittig zu rechnen ſeye; wird wohl abermahlen von Niemanden/ wer der gleich ſeye/ in Zweiffel gezogen werden wollen. Ergiebet ſich alſo hieraus der unhintertreibliche Schluß von ſelbſten/ daß ohne männiglichs/ mithin auch des Chur-Hauſes Bayeren/ Irrung und Verhinderung/ ihr in Anſehung des Teſtatoris Land und Leuthen alles das jenige zu guten zu kommen habe/ was die nicht nur zwiſchen des Teſtatoris Söhnen/ ſonderen auch ihren Erben und Nachkommen/ wie ſolches ſehr offt in dieſer Teſtamentariſchen Diſpoſition wiederholet wird/ vorzüglich vor jedermänniglich/ beliebte Theilung und Auszeichnung mit ſich bringt. Und kan um ſo weniger an dem eigentlichem Verſtand derer generiſchen Wörter: Erben: Erben und Nachkommen: ehelichen Leibs-Erben: in Anſehung dieſes Teſtaments gezweifflet werden/ als ſowohl in der Stell/ wo von dem Anheimfall des Hertzogthums Würtemberg die Frag iſt/ als in einer zweyten Stell/ wo von dem Caſu gehandlet wird/ da der eine Sohn nur Töchter hinterlieſſe/ folglich deſſen Antheil denen anderen zuzufallen hätte/ das Epitheton Männlich ſich gar ſorgfältig jedesmal beygeruckt befindet. Wornebſt noch weiters nicht unangemerckt gelaſſen werden kan/ daß alles dieſes mit Vorwiſſen des Hertzogs Albrecht zu Bayeren alſo verordnet worden zu ſeyn/ von darumen nicht wohl angeſtanden werden mag/ weilen derſelbe zum Obmann über die unter des Ferdinandi Söhnen der beliebten Theilung halber/ oder ſonſten entſtehen mögende Irrungen darinnen benannt worden iſt/ in verbis:

„ Wäre aber Sach/ daß die bemeldt-neun Räth in ſolcher anbefohlenen Vergleichs-Handlung in einigen Stucken mißhellig und ſtöſſig würden/ daſſelbig ſollen ſie bringen an Unſeren lieben Sohn/ Vetter und Fürſten Hertzog Albrechten zu Bayeren/ und ob Seine Lieb dazumahl nicht mehr im Leben wär/ an Unſeren lieben Sohn und Fürſten Hertzog Wilhelm zu Gülch/ Clev und Berg.

Ingleichen heiſſet es in einer anderen Stell: „ Ob aber ſolch-Jr-
„ rung ſo beſchwerlich fürfiel / daß die durch obbeſtimmte Räth gütlich
„ nicht beygelegt werden möchte / alsdan ſollen Ire Lieb ihr Beſchwä-
„ rung an die Römiſch-Kaiſerliche Majeſtät gelangen laſſen / und Ihrer
„ Majeſtät oder derſelben Commiſſarien gütlichen oder rechtlichen Hand-
„ lung oder Erörterung und Entſcheids erwarten / volgen und geleben.
„ Wäre aber die Römiſch-Kaiſerliche Majeſtät zu derſelben Zeit nicht
„ mehr im Leben / ſo ſollen Unſere geliebte Söhn ſolch-ihr Jrrung an Un-
„ ſer freundlich Lieb Vetter / Sohn und Fürſten / Philippen Printzen in
„ Hiſpanien / Hertzog Albrechten zu Bayeren / und Hertzog Wilhelm zu
„ Gülch / oder den mehreren Theil aus Ihnen bringen.

Gleichwie nun einerſeits gantz klar am Tag liegt / daß zu gleicher Zeit / als der Vorzug des einen Sohns **Männlicher Lehens-Erben** / vor des anderen Töchteren verordnet worden iſt / des Teſtatoris Will geweſen / daß dieſem Vorzug unbeſchadet / die ausgetheilte Land und Leuth / nicht minder ſeiner Söhnen **Erben / Erben und Nachkommen / ehelichen Leibs-Erben** / indiſtinctim, **ohne männiglichs Jrrung und Hinderung** / mithin vorzüglich vor anderen / ſo nicht ihrer derer Söhnen eheliche Leibs-Erben ſeynd / zuzukommen hatten; Alſo iſt anderſeits einmal nicht begreifflich / wie derſelbe den Hertzogen Albrecht zum Obmann über die dieſer Theilung und Ordnung halber / oder ſonſten entſtehen mögende Irrungen hätte auserſehen können / wan er jemalen einen ſolchen Gewiſſens-Scrupel gehabt / Vertrag eingegangen / und gantz widrige Erbfolgs-Ordnung feſtgeſetzet hätte / als vom Verfaſſer der **gründlichen Ausführung** behauptet werden will. Ferdinandus Primus ſolle ſich ja nach dem anderſeitigem / obſchon durchaus falſchem Suppoſito, verbunden haben / dieſem Hertzogen Albrecht / und ſeiner Nachkommenſchafft in infinitum, ſo bald nur ſeiner des Ferdinandi Söhnen **Männliche Erben** abgegangen ſeyn würden / alle ſeine Land und Leuth zuzueignen. In ſothanem ſeinem letzterem Teſtament hingegen theilet er dieſe ſeine Land und Leuthe nicht nur unter ſeinen Söhnen / ſonderen auch unter deren **Erben / Erben und Nachkommen** / oder wie es anderswo heiſſet / **ehelichen Leibs-Erben** aus / und legt ſeinen Töchteren indiſtinctim für den **Vätterlichen und Mütterlichen Erbtheil** mehr nicht als 100000. fl. Heyrath-Gut nebſt einer geziemenden Ausſtaffirung bey. Wie kan alſo / da an dem letzterem Satz bey Durchleſung des Teſtaments nicht gezweifflet werden kan / das erſtere Suppoſitum Menſch-möglicher Dingen ſtatt finden? Dan wer wird wohl / um ſeinen letzten Willen beſſer handzuhaben / einen ſolchen Obmann auserſehen / welchem durch ſelben das gröſſeſte Unrecht beſchehen / mithin deſſen gröſſeſtes und gegründetes Intereſſe wäre / daß

die

die letztwillige Diſpoſition nicht ſtatt finde? So abermalen mehr dan überzeugend darthut / daß weder Kaiſer Ferdinandus, noch Hertzog Albrecht an dergleichen etwas jemalen gedacht / als der anderſeitige Verfaſſer aus zerſtümpleten Extracten heraus zu dichten ſich / wiewohlen vergebens / bemühet.

So wenig hat Kaiſer Ferdinand daran gedacht / daß er vielmehr auch in dieſem ſeinem / und zwar letzterem Teſtament auf des Hauſes Oeſterreich wohl und lang hergebrachte Freyheiten ausdrucklich ſich beziehet / und wie er ſelbe ungekränckt erhalten wiſſen wolle / gar ſorgfältige Verordnnng thut / abſonderlich um der Länder Trennung vorzukommen / und zu verhüten / daß die beliebte Austheilung für keine wahre und vollſtändige Theilung angeſehen werden möge. Dahero es bald nach oben angezogenem Eingang heiſſet:

„ Dan ob Wir wohl Vätterlich / freundlich und gnädiglich bewilli„ gen / und zugeben und verordnen / daß Unſeren geliebten Söhnen / „ jedem ein beſonderer Theil Land und Leuth ausgezeigt und zugetheilt „ werde; So iſt doch nicht deſtoweniger Unſer Vätterlicher hertzlicher „ Will und Meynung / wie Wir ſie dan hiermit aus rechter wahrer Lieb „ und Treu gantz Vätterlich / freundlich und gnädiglich vermahnt haben „ wollen / daß ſie ſich unter und gegen einander nicht anderſt halten „ und beweiſen / als wan ſie gar ungetheilt / und Unſers Hauß „ Oeſterreich Land und Leuth durch eine einträchtige gemeine und „ geſamte Regierung unverſcheidentlich vorſtehen und regierten.

Und nach der Hand wird noch weiters ſich dahin geäuſſert: „ Nach„ deme aber vermög Unſers löblichen Hauß Oeſterreich wohl und „ lang hergebrachten Freyheiten verodnet worden / daß der älteſt „ unter den Ertz-Hertzogen die Herrſchafft des Landes haben / und „ daß die Ertz-Hertzogthum nimmer getheilt ſollen werden / derwe„ gen es in künfftiger Zeit bey einem Römiſchen Kaiſer / auch Churfür„ ſten / Fürſten und Ständen etwas verwunderlich ſeyn möcht / wo ein „ jeder Unſer geliebter Söhn ſeine Fürſtenthum und Land ſelbs von der „ Kaiſerl. Majeſtät und dem Heiligem Reich inſonderheit empfiengen / „ und dan dardurch wohl Urſach gegeben werden möcht / daß die Ständ „ auf ihr jeden noch einen ſonderlichen Anſchlag in des Reichs obliegen „ machen würden wollen / oder mit Beſtättigung Unſers Hauß Oeſter„ reich Freyheiten etwas Aenderung unterſtanden werden möcht / dar„ um und dieweil ſich auch ſonſten wohl gebühret / daß Unſere geliebte „ jüngere Söhn auf ihren älteſten Bruder Unſern geliebten Sohn Kö„ nig Maximilian ihr freundlich und Brüderlich Aufſehen haben / „ ihne vor iren Vorgeher erkennen / und in ihren fürfallenden wich-

„ tiger

„ tigen Geſchäfften Seiner Liebden Raths pflegen / und derſelben
„ nach Gelegenheit der Sachen / auf irer aller gemeinen Nutz und
„ Nothdurfft allermeiſt folgen / wie dan billig iſt / und Wir Uns
„ gantz Vätterlich / freundlich und gnädiglich wohl zu ihren Liebden ver-
„ ſehen / daß ſie es zu thun ſelbs freundlich und Brüderlich wohl geneigt
„ seyn; dem allem nach ſetzen / ordnen und wollen Wir / was für Lehen
„ auch Confirmation und Beſtättigungen ihre Liebden als Ertz-Hertzo-
„ gen zu Oeſterreich von dem Heiligen Römiſchen Reich zu empfangen
„ haben / daß Unſer geliebter Sohn König Maximilian / und nach Sei-
„ ner Liebden tödtlichem Abgang jeder älteſt unter Unſeren anderen ge-
„ liebten Söhnen und ihren Erben dieſelbigen Lehen / auch Beſtättigung
„ und Confirmation zu ihrer aller Handen unverſcheidentlich und gemei-
„ niglich / als offt es zu Schulden kommt / erſuchen und empfangen
„ ſolle.

Wornach zur Sachen noch mehrerer Erläuterung gegen Ende ver-
ordnet wird: „ Es ſoll auch Unſerer geliebter Söhnen jeder den anderen
„ in allen Sachen / die Unſer / und Ihrer Liebden vorbemeldt-Oeſter-
„ reichiſche Land und Leuth angehend / treulich rathen und beyſtändig
„ ſeyn / als ob die ſein ſelbſt Sachen wären; aber wohlbemeldte Unſere
„ geliebte Söhn / Ertz-Hertzog Ferdinand und Ertz-Hertzog Carl /
„ ſollen weder ſammentlich / noch ſonderlich ohne Unſers ſonders ge-
„ liebten Sohns Königs Maximilians Vorwiſſen und Willen ge-
„ gen jemanden einigen Krieg anfahen / noch machen in kein Weiß;
„ es wäre dan / daß ſie oder ihr einer angefallen oder überzogen würde /
„ in ſolchen Sachen ſollen ſie alle drey einander getreulich und ohne Ge-
„ värde hülfflich und beyſtändig ſeyn.

Nicht leicht hätte klärer angedeutet werden können / daß die denen jüngeren Söhnen unter obiger Verbindlichkeit zugetheilte Land und Leuthe für bloßwärtige Paragia anzuſehen waren. Wordurch alſo auch jenes ſeine Abfertigung untereinſtem erlangt / was zur vermeyntlichen Entkräfftung der Unzertrennlichkeit derer Oeſterreichiſchen Landen von denen im Ertz-Hauß ſtatt gehabten Theilungen in der ſo genannten gründlichen Ausführung hin und wieder angezogen werden wollen.

Die Wahrheit pflegt gleich im Anfang / als ſie entdecket wird / und bevor man Zeit hat / auf Ausflüchten / um ihr zu widerſtehen / zu gedencken / in dem menſchlichem Gemüth ſolchen Eindruck zu machen / welcher ſich nicht gäntzlichen verbergen läſt. Dieſes hat ſich auch bey der Einſicht / und nachherigen Abſchrifft des Ferdinandi Primi Teſtaments und Codicills vom Jahr 1543. und 1547. ergeben. Deren Innhalt iſt der Vermuthung / wormit man ſich vorhin zu München geſchmeichelt hatte /

ſo wenig gleichförmig befunden worden/ daß man vielmehr den/ obſchon unanſtändigen Argwohn hervorblicken laſſen/ ob wäre eine Radirung oder Verfälſchung in denen Originalien unterloffen. Was derenthalben vorgefallen/ erhellet des mehreren aus dem Anſchluß ſub Numero 38. N. 38.

Ingleichem verfiele man anderſeits auf die Hoffnung in des Ferdinandi Secundi Teſtament und Codicill vielleicht ein mehrers/ als in denen letztwilligen Diſpoſitionen Ferdinandi Primi zu finden. Dahero Herr Graf von Peruſa zufolge erhaltenen Befehls von ſeinem Hof die fernere kurtze Notam ſub Numero 39. übergabe. Worauf ihme ſogleich jenes Original-Teſtament und Codicill mitgetheilet worden; worinnen aber kein Wort von einiger Subſtitution zum Behuf Seiner an Churfürſten Maximilian vermählter Tochter auf den Erlöſchungs-Fall des Oeſterreichiſchen Manns-Stammens enthalten. Vielmehr bekräfftiget eben diſes Teſtament und Codicill abermalen/ wie ſorgfältig denen Wörteren ehelichen Leibs-Erben das Epitheton Männliche beygerucket worden/ wan andurch die Männliche Nachkommenſchafft angedeutet werden wollen. Und wie zumalen vermög Privilegii Fridericiani das nemliche Erbfolgs-Recht denen Weiberen/ wie denen Männeren/ wan dieſe abgangen/ in dem Ertz-Hauß zukommt; So wird nach dieſer Grund-Regul der Innhalt der Pragmatiſchen Sanction mittelſt der Gegenhaltung obiger des Ferdinandi Secundi Diſpoſitionen nur um ſo mehr bekräfftiget: indeme vielbeſagte Pragmatiſche Sanction in der That nichts anders in ſich enthaltet/ als daß ſie nach Anleitung vielerwehnten Privilegii dem Weiblichem Stammen das nemliche Primogenitur-Recht applicirt/ welches von Ferdinando Secundo in Anſehung des Männlichen Stammens ſo ſorgfältig beveſtiget worden. Und eben von darumen werden beſagte Diſpoſitionen ſub Numeris 40. und 41. hier angefüget. N. 40. & 41.

Da man nun aber auch hiervon der Welt gantz was anderes beyzubringen Chur-Bayeriſcher Seits ſich vorhin befliſſen hatte; So wird nunmehro von dem anderſeitigem Verfaſſer die Zuflucht zu vielgedachten Teſtaments dreyzehendem §vo genommen/ und dieſer abermalen bloß extractivè angezogen; mit Auslaſſung deſſen/ was wegen gleichmäſſiger Erfüllung weiland Kaiſers Matthiæ, und der Kaiſerin Annæ hinterlaſſener letztwilliger Diſpoſitionen untereinſtem verordnet wird; ſonder Zweiffel aus der gegründeten Beyſorg/ daß andurch allzu klar jedem vernünfftigem Leſer in die Augen fallen möchte/ was vor eine Vollziehung der Teſtator ſeinen Erben und Nachfolgeren ſo ſorgfältig anempfehle. Das Teſtament ſeines Vatters/ des Ertz-Hertzogs Carl/ dan die letztwillige Diſpoſitionen Kaiſers Matthiæ und ſeiner Gemahlin der Kaiſerin Anna, haben ſicher mit denen Chur-Bayeriſchen Anſprüchen keine Verknüpffung.

fung. Gleichwohlen wird die Erfüllung des noch unvollzogenen mit gleichem Nachdruck / und in uno eodémque contextu, denen Nachfolgeren eingebunden / und die Beysorg / daß hieran etwas unterblieben seyn dörffte / in denen fürgewesten beschwerlichen und gefährlichen Weltlaufften gegründet / anbey die Ursach warumen das etwan noch nicht vollzogene ehistens in das Werck gerichtet werden solle / beygefüget: nemlichen damit aus Mangel dessen Seiner Erben und Kinder Gewissen nicht beschweret werde. Wie reimet sich nun alles dieses auf einen erst nach mehr dan hundert Jahren sich ergebenen Erbfolgs Fall? Der Testator redet ja gantz deutlich von jenem / was schon vollzogen werden sollen / und von wegen derer beschwerlich- und gefährlichen Weltlaufften noch nicht vollzogen seyn möchte; nicht aber von einem erst über hundert und mehr Jahr zu erfüllendem Punct: mithin ist klar / daß annit einmal ohnmöglich im Jahr 1621. der Testator auf etwas deuten können / so erst im Jahr 1740. sich zutragen würde. Dienet also auch diese anderseitige Auslegung zu nichts anderem / als den geneigten Leser von dem Werth des Uberrests / und wie viele Kunst-Grieffe von dem Verfasser angewendet worden / um die Wahrheit zu verdunckeln / desto mehr zu überzeugen.

Zu weit grösserem Behuf Ihro Majestät der Königin zu Ungarn und Böheim gereichet / was in dem ohnmittelbar vorher gehenden zwölfften §vo vielbesagten Testaments Ferdinandi Secundi in nachfolgenden Worten gemeldet wird: „Wie Wir Uns zum zwölfften nicht zu erinneren „wissen / daß Wir jemanden was zugesagt / oder versprochen / oder „auch statuiret / geordnet und eingewilliget haben / daß wider Unsers Hauß Herkommen / Hochheit / oder Freyheiten seye / oder dar„durch Unser Christliches Gewissen beschweret / oder fürter solches zu „thun bedacht seyn; So versehen Wir Uns zu Unserem ältestem Sohn / „er werde das jenige / so besagter massen von Uns zugesagt und geord„net worden / nicht weniger / als wan es von ihm selbsten herrührete / „steiff und fest halten.

Hieraus erhellet nun gantz klar / wie grosse Vorsorge der Testator getragen / daß denen Oesterreichischen Privilegien kein Abbruch geschehe. Wie wenig aber diese gestatten / daß der ältesten Tochter des letzteren Besitzers vom Manns-Stammen weit entfernte Cognati vorgezogen werden / ist oben zur Genügen dargethan worden / mithin ist dißfalls so wenig des Ferdinandi Secundi, als Primi letztwillige Meynung einigem Zweiffel unterworffen; anbey merckwürdig / daß vermög des ſub Nu-
N. 42. mero quadrageſimo ſecundo hierbey kommenden zwischen Kaiser Ferdinando Secundo, und Churfürsten Maximiliano geschlossenen Heyraths-

Con-

Contracts der nachhero würcklich abgelegter Verzicht halber / ausbedungen worden / was folget:

„ Es ſoll aber dieſelb (das iſt / die an Churfürſten Maximilian ver-
„ ſprochene Ertz-Hertzogin Maria Anna) ſich mit nothdürfftigen Brieffen
„ und Verſchreibungen verzeihen alles Vätter- und Brüderlichen Erb-
„ falls nach laut den Compactaten Unſers löblichen Hauß Oeſter-
„ reich / doch dergeſtalten ſo der Männliche Stamm gedacht- Unſers
„ löblichen Hauß Oeſterreich / darinnen Wir Kaiſer Ferdinand / als viel
„ das Köngreich Hungaren und Böheim / und derſelben incorporirten
„ und zugehörigen Provintzien und Land / auch das Ertz - Hertzogthum
„ Oeſterreich / und andere Unſers Hauß Oeſterreich Fürſtenthum und
„ Land mit ſamt ihren Zugehörungen antrifft / ſowohl als alle andere
„ Ertz - Hertzogen des geſamten Hauß Oeſterreich Männlichen Stam-
„ mens für und für zu raitten verſtanden und begriffen ſeyn ſollen / ab-
„ gienge / und es zu Töchteren käme / daß alsdan Sy Unſere Tochter und
„ Dero Erben / ſo vielbemeldte Königreich Hungarn und Böheim / und
„ derſelben zugehörigen Provintzien / und gleichermaſſen des Hauß
„ Oeſterreich / und deſſelben Fürſtenthum / Land und Leute anlangt /
„ alles das zu erben zugelaſſen werden ſollen / was Sie von Rechts
„ und bemeldter Königreich / auch des löblichen Hauß Oeſterreich
„ Privilegien / Ordnungen und Gebrauch wegen billig erben mögen.

Wie kan nun dieſer Vorbehalt mit dem / nach dem anderſeitigem Vorgeben ſchon hundert Jahr vorhero dem Hauß Bayeren durch einen beſonderen Vertrag / oder Pactum Succeſſorium, mit Ausſchlieſſung ſammentlicher nachfolgender Ertz - Hertzoginnen verſichert worden ſeyn ſollendem Erbfolgs-Recht beſtehen? Churfürſt Maximilian, und nicht deſſen Braut / und nachherige Gemahlin / hätte ja zufolge des neu - erdichteten Anforderungs - Plans beede Königreiche Ungaren und Böheim / auch ſammentliche Oeſterreichiſche Erb - Länder zu erben gehabt. Nicht die Compactata des Ertz-Hauſes / nicht deſſen / wie auch beeder vorbeſagter Königreichen Privilegien / Ordnungen und Gebrauch / auch nicht das allgemeine Recht / ſonderen eine gantz beſondere / die Ertz-Hertzogin / ſo ihre Gerechtſame mit Vorwiſſen / Einwilligung und Genehmhaltung ihres Durchleuchtigſten Bräutigams / auf gleiche Weiß / als es von Ferdinandi Primi Töchteren beſchehen iſt / ſich vorbehaltet / gäntzlich ausſchlieſſende Transaction oder Pactum Succeſſorium hatte die Richtſchnur bey Erlöſchung des Oeſterreichiſchen Manns-Stammens abzugeben. Gleichwohlen wird juſt in dieſem / auf gleiche Weiß in der Verzicht des Ferdinandi Secundi, als in der Verzicht des Ferdinandi Primi Tochter ausgedrucktem Erlöſchungs-Fall / keiner Transaction, keines Pacti Succeſſorii,

 nicht

nicht der Annæ Verzicht/ und darinnen ausgedruckte Vorbehalt/ noch des Ferdinandi Primi Teſtaments und Codicills, ſonderen lediglich derer Compactaten des alleinigen Ertz-Hauſes/ deſſen Privilegien/ Ordnungen und Gebrauchs gedacht: Zum überzeugendem Beweißthum/ daß ſich Churfürſt Maximilian gewiß nicht beygeben laſſen/ bey Erlöſchung des Oeſterreichiſchen Manns-Stammens ein dieſe Privilegien und Ordnungen über den Hauffen werffendes Erbfolgs-Recht vor ſeiner damaliger Braut und nachheriger Gemahlin zu haben.

Auf gleiche Weiß lautet der dritte §vus des den 15. Maji 1685. zwiſchen weiland Kaiſers Leopoldi erſtgebohrner Printzeſſin/ und Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich Maria Antonia, und dem letztverſtorbenem Herꝛn Churfürſten in Bayeren Maximilian Emanuel errichteten Heyrath-
N. 43. Contracts hierbey ſub Numero quadrageſimo tertio, und jener Ertz-Hertzogin in Anſehung des Ertz-Hauſes Teutſcher Länder darnach aus-
N. 44. gemeſſene Verzicht ſub Numero quadrageſimo quarto: dergeſtalten daß Seiner Churfürſtl. Durchleucht in Bayeren Herꝛn Vatter ſo wenig/ als Dero Herꝛn Uhr-Groß-Vattern/ von dem neuerlich entdeckten Anſpruchs-Grund aus Abgang des Behörigen/ erſt von dem Verfaſſer der gründlichen Ausführung angezündeten Liechts/ etwas gewuſt haben kan.

Da Herꝛ Graf von Peruſa noch den nemlichen Tag/ als die Einſicht des Ferdinandi Secundi Teſtaments und Codicills erfolget/ von Wienn abgereiſet; So iſt weiters mit ihme der Chur-Bayeriſchen Anſprüchen halber nichts vorgefallen. Und obwohlen über diſſeitige Circular-Reſcripta einige Anmerckungen zum Vorſchein gekommen; ſo waren ſie doch ſo ſchlecht gerathen/ und wie der nunmehrige Chur-Bayeriſche Schriften-Verfaſſer ſelbſten bekennen muß/ſo unzulänglich/dem vorgeblichem Erbfolgs-Recht das behörige Liecht zu geben/ daß nicht der Mühe werth geachtet worden/ dieſelbe zu beantworten. Hingegen ware man deſto begieriger/ die ſchon damals der Welt angekündete groſſe Chur-Bayeriſche Deduction zu ſehen. Allein dieſe ſolte wohlbedächtlich nicht ehender/ als kurtz vor dem feindlichem Uberfall benachbarter Reichs-Länder/ an das Tags-Liecht kommen: um nemlichen das jenige/ was deren rechtlichem Grund abgienge/ durch die kräfftige Unterſtützung derer frembder Hülffs-Völcker zu erſetzen.

Wie auſſerordentlich nun gleich dieſer Betrag ware; So haben dannoch Ihro Majeſtät die Königin zu Ungaren und Böheim/ nach Dero allezeit gerechteſt- und friedfertigſter Geſinnung/ an ſich nichts erwinden laſſen/ um Seine Churfürſtl. Durchl. in Bayeren von ſo gewaltthätigen Entſchlieſſungen/ als leyder nunmehro erfolget ſeynd/ abzuhalten.

Neb-

Nebſt anderen hierunter auserſehenen Weegen haben Allerhöchſt-Dieſelbe ſich auch an Dero leiblichen Herrn Bruder / Seine Churfürſtl. Durchleucht zu Cöllen / derenthalben gewendet.

Schon oben findet ſich des mehreren angeführet / worzu dieſer Herr Churfürſt gegen weiland Seine Kaiſerliche Majeſtät ſich ins beſondere / und auf das kräfftigſte verbunden. Es wurde alſo auf die Erfüllung deren eigenhändig ſo offt wiederholter Zuſagen durch Herrn Grafen von Colloredo geziemend gedrungen; mit zugleich bezeugtem aufrigtigſtem Verlangen / die im Jahr 1726. mit beeden Churfürſtlichen Herren Brüderen durch einen feyerlichen Tractat ausbedungene *wahre / aufrichtige und unzertrennliche Freundſchafft und Bündnuß* auf ewig zu beveſtigen.

Dieſe Bemühung hat auch Anfangs eine gedeyliche Würckung zu haben geſchienen. Seine Churfürſtl. Durchleucht zu Cöllen haben ſich gantz wohl derer ins beſondere übernommener Verbindlichkeiten / und des darvon gezogenen Nutzens erinnert / mithin ſich im Gewiſſen verbunden ermeſſen / jenen ein Genügen zu thun. Und iſt ſo gar dem Frantzöſiſchen Abgeſandten / Herrn Grafen Sade / nicht verborgen / wie groſſe Gewiſſens-Beängſtigung Höchſt-Dieſelbe bezeuget / als man Sie von Anerkanntnuß Ihro Majeſtät der Königin zu Ungaren und Böheim abzuhalten ſich bemühet: worvon benöthigten Falls ſo gar unablehnliche Proben beygebracht werden könten. Um alſo einerſeits dieſen / des Ferdinandi Primi ſeinem nicht gleichenden / ſonderen realen Gewiſſens-Scrupel zu heben / und gleichwohlen andererſeits Se. Churfürſtl. Durchleucht zu Cöllen von der realen Würckung deſſen abzuhalten / worzu Sie ſich im Gewiſſen verbunden erachtet; iſt dortiger übelgeſinnter Bemühung dahin gegangen / das / was ſie directè zu hinderen nicht vermöget / per indirectum aufzuſchieben / oder gar hinterſtellig zu machen. Zu ſolchem Ende wurde Höchſtgedacht-Seiner Churfürſtl. Durchleucht beygebracht / daß nach bereits erfolgtem Preuſſiſchen Einfall in Schleſien Dero untergebene Ertz- und Hoch-Stiffter einer Gefahr ausgeſetzet würden / wofern ſogleich zu Ihro Majeſtät der Königin Erkanntnuß geſchritten werden ſolte: wider welche Gefahr ſich mithin vorläuffig zu verwahren erforderlich wäre. Dieſes hat ſich / als Herr Graf von Colloredo allſchon von Bonn abgereiſet ware / zugetragen. Das darüber von Seiner Churfürſtl. Durchleucht an ſelben unter dem 10. Martii erlaſſenes Schreiben kommt ſub Numero quadrageſimo quinto hierbey / und dienet zu der N. 45. Sachen Hergangs unablehnlichem Beweißthum. Beſagter Herr Graf von Colloredo hat nun unermanglet / nicht nur jetzt-erwehnte Zuſchrifft mittelſt der Anlag ſub Numero quadrageſimo ſexto geziemend zu beant- N. 46.

worten/ ſonderen Ihro untereinſtem auch den anverlangten Revers zuzu-ſenden: welcher hiernächſt zur Darthuung der beſonderen Aufmerckſam-keit für Seine Churfürſtl. Durchleucht und tragender Sorgfalt für Dero untergebene Ertz- und Hoch-Stiffter Ruhe und Wohlſeyn/ von Ihro Majeſtät der Königin zu Ungaren und Böheim/ laut ferneren Anſchluſ-
N. 47. ſes ſub Numero quadrageſimo ſeptimo, ſogleich ratificirt worden iſt.

Da aber dieſe Aufmerckſamkeit und Sorgfalt denen Ubelgeſinnten an dortigem Hof nicht verborgen ware; So haben ſie/ um deren gedey-liche Würckung zu zernichten/ untereinſtem ſich dahin bearbeitet/ daß dem unlängſt verſtorbenem Chur-Cöllniſchem Reſidenten/ Herꝛn von
N. 48. Heuniſch/ das Reſcript ſub Numero quadrageſimo octavo zugefertiget wurde: Zu deſſen vermeintlichem Grund die von dem Verfaſſer der ſo genannten gründlichen Ausführung wieder aufgewärmte/ und von dem Innhalt des Kaiſerl. Commiſſions-Decreti vom 18. Octobris 1731. her-geleitet werden wollende Ausflucht geleget worden iſt.

Sie/ die dortige Ubelgeſinnte/ verhofften andurch den Wienneri-ſchen Hof zu einer dem unſtatthafftem/ und contradictoriſchem Reſcripts Innhalt gemäſſen Antwort zu vermögen. Allein haben Ihro Majeſtät die Königin auch in dieſer Begebenheit die volle Ubermaß Dero Glimpf-fes/ Aufmerckſamkeit und Hochachtung für Seine Churfürſtl. Durchl. zu Cöllen an Tag legen wollen/ mithin ſich begnüget/ eines theils dieſelbe an ihre Verbindlichkeiten ſo/ wie ſie oben angeführt ſich befinden/ aber-malen zuruck zu erinneren/ andern theils aber die gantz offenbare Ver-drehung des wegen der Garantie der Pragmatiſchen Sanction an das ge-ſamte Reich erlaſſenen Kaiſerl. Commiſſions-Decrets überzeugend in die Augen fallen zu machen: in welcher Conformität die Vorſtellung an den verſtorbenen Herꝛn von Heuniſch nach Ausweiß der Beylag ſub Numero
N. 49. quadrageſimo nono ausgefallen/ und biß nun zu unbeantwortet verblie-ben iſt: zum klaren Kennzeichen/ daß man dargegen etwas einzuwenden nicht gewuſt habe.

Sowohl jetzt angezogene Vorſtellung/ als alles übrige/ wurde eine Zeitlang gantz geheim gehalten/ und beſchahe allein dem Päbſtlichem Hof/ um willen die Erfüllung ſo theurer Zuſagen ſo tief in das Gewiſſen einſchlägt/ darvon eine Oeffnung; obſchon das Chur-Cöllniſche Reſcript an Herꝛn von Heuniſch/ ſo Anfangs geheim verbleiben ſollen/ bald dar-auf mit vieler Affectation, und zu Wienn ſelbſten ſammentlichen dort an-weſenden frembden Miniſtris ausgetheilet worden.

Durch eine ſo auſſerordentliche diſſeitige Ruckſicht hatte man ver-hoffet/ Seine Churfürſtl. Durchleucht zu Cöllen in die Erkanntnuß deſſen/ was ſie ſo gar mit Beyſeitſetzung Ihro Majeſtät der Königin

Tra-

Tractaten-mäſſigen/ mithin gerechteſten Verlangens/ ſich ſelbſten/ Dero untergebenen Ertz- und Hoch-Stiffteren/ dan dem äuſſerſt bedrangtem Vatterland ſchuldig ſeynd/ deſto ehenderr zubringen. Allein haben Ihro Majeſtät die Königin zu Dero beſonderem Leydweeſen nachhero vernehmen müſſen/ daß durch die Oberhand etwelcher Ubelgeſinnter am Chur-Cöllniſchem Hof der Wahrheit der Weeg gäntzlichen geſperret ſeye/ biß zu Seiner Churfürſtl. Durchleucht durchzudringen: bey welcher ſie anſonſten/ wie ehedeſſen/ alſo auch anjetzo/ nach Dero bekannten Ruhm-würdigen Gemüths-Billigkeit den behörigen Eindruck unfehlbar machen würde. Ja eben dieſe Ubelgeſinnte haben es durch ihre unerlaubte Kunſt-Grieffe ſo weit zu bringen gewuſt/ daß was Ihro Churfürſtl. Durchleucht an Ihro Majeſtät die Königin/ ohne darzu gegebenem mindeſtem Anlaß/ vermög Dero Zuſchrifft oben ſub Numero quadrageſimo quinto ſchrifftlich anverlanget/ nachdeme Allerhöchſt-Dieſelbe ſich willfährigſt darzu einverſtanden haben/ ſo gar mit Beyſeitſetzung des nie auſſer Acht zu laſſenden Decori, auf die aus der Beylag ſub Numero quinquageſimo erhellende unanſtändige Art/ wieder zuruck gegeben/ und der Churfürſtl. Zuſchrifft oben ſub Numero quadrageſimo quinto ſchnur ſtracks zuwider/ als ob man das ihrer ſeits anverlangte von hieraus gleichſam aufdringen wollen/ vorgeſchützet worden. N. 50.

Hierbey haben es vorangedeutete üble Rathgeber nicht bewenden laſſen/ ſonderen letztlich ſo gar auszuſtreuen ſich nicht gescheuet/ als ob in Ihro Churfürſtl. Durchleucht zu Cöllen bedrohlich gedrungen worden wäre/ ihre Stimme des Herrn Groß-Hertzogs von Toſcana Königliche Hoheit zu ertheilen.

Zu wünſchen wäre/ daß die Teutſche Freyheit nirgends/ als von Seiten des Wienneriſchen Hofs/ einen Anſtoß zu befahren hätte: maſſen dieſem gewiß nie zu Sinn gekommen/ das Reich mit hundert tauſend Mann frembder Hülfs-Völcker zu überſchwemmen; mit deren Einführung/ wie die Wahl-Freyheit Menſch-möglicher Dingen beſtehen möge/ man hier Orts nicht zu unterſuchen verlangt. Inzwiſchen iſt obige Ausſtreuung durchaus falſch/ und ſo viel nur immer eine negativam zu erweiſen thunlich iſt/ deren Ungrund durch lauter von anderſeitigen Urkunden entnommene Beweißthümer ſattſam biß nun zu bekräfftiget worden. Allein ware dieſelbe/ um auch von dortigen Seiten eine frembde Armée in das Reich einzuführen/ nöthig/ und dieſer Vorwand muſte hiernächſt zum Deckmantel dienen/ Ihro Churfürſtl. Durchleucht zu vermögen/ das Anſuchen um eine vorhin ſchon beſchloſſene/ und bereits auf der Vollziehung geſtandene Sach zu thun. Juſt aus dieſer Urſach aber/ und um eine ſo kecke Beſchuldigung nicht unabgelehnt zu laſſen/ haben Ihro

Maje-

Majeſtät die Königin / wie hart ſie gleich daran gekommen / ſich länger
nicht entſchütten können / der Sachen Acten-mäſſigen Verlauf / mittelſt
N. 51. der ſub Numero quinquageſimo primo hierbey kommender Schrifft / be-
höriger Orthen kund zu thun. Bey welcher Gelegenheit jedoch / wie aus
eben ermeldter / noch vor der zum Vorſchein gekommenen ſo genannten
gründlichen Ausführung verfaſten Schrift erhellet / abermalen gantz klar
und deutlich ſich dahin geäuſſert worden / „ daß gleichwie Ihro Maje-
„ ſtät die Königin das vorbey gegangene Ihro Churfürſtl. Durchleucht
„ zu Cöllen eigener Gemüths-Neigung keineswegs beymeſſeten: alſo
„ Allerhöchſt-Dieſelbe forthin bey dem unverfälſchtem Vorſatz beharre-
„ ten / ſich nicht nur um Dero Freundſchafft eyfrigſt zu bewerben / ſonderen
„ auch alle Gelegenheiten ſich lieb und angenehm ſeyn zu laſſen / Dero
„ perſönliches Vergnügen nebſt Dero unterhabender Ertz- und Hoch-
„ Stiffter Beſten zu beförderen.

Ingleichem haben untereinſtem Ihro Majeſtät die Königin zu erken-
nen gegeben / „ daß Sie noch immer geneigt und befliſſen wären / ſo viel
„ an Ihro iſt / die im Jahr 1726. ſo heilig ausbedungene wahre / auf-
„ richtige / ewige und unzertrennliche Freundſchaft und Bündnuß
„ mit geſamtem Chur-Hauß Bayeren nicht nur zu erneueren / ſonderen
„ auch zu beveſtigen; Zumalen Ihro / wie ſehr die allgemeine Reichs-
„ Wohlfahrt die Hebung aller innerlicher Spaltungen erheiſchete / nicht
„ verborgen / mithin Allerhöchſt-Dieſelbe unveränderlich entſchloſſen
„ wären / ſo viel / als ohne Jemands Nachtheil und Abbruch zu einem ſo
„ heylſamen Endzweck beygetragen werden könte / ſich hierunter gantz
„ willfährig erfinden zu laſſen. „ So allein mehr dan überzeugend dar-
thut / daß an Ihro Majeſtät der Königin gewiß nicht gehafftet habe / daß
denen innerlichen Kriegs-Empörungen nicht vorgebogen worden.

Und wan über kurtz oder lang die Noth erheiſchen ſolte / die noch
weiters für des Reichs Ruheſtand ausnehmend getragene Sorgfalt ge-
gen die häuffig ausgeſtreute falſche Vorgeben der gantzen Welt vorzule-
gen; So würde eben ſo leicht fallen / auch dißfalls aus denen vorhan-
denen Original-Actis des Wienneriſchen Hofs Betrag vollſtändig zu
rechtfertigen.

Was biß nun zu angeführet worden / iſt mehr dan überflüſſig zu-
reichend / nicht nur um den Unfug derer Chur-Bayeriſcher Anſprüchen /
ſonderen auch das ohnmittelbare Erbfolgs-Recht Ihro Majeſtät der Kö-
nigin zu Ungaren und Böheim in ſammentliche von weiland Dero in
GOtt ruhenden Herrn Vatters Kaiſerl. Majeſtät zur Zeit Dero Abſter-
bens beſeſſene Erb-Königreiche und Länder in das vollſtändige Liecht zu
ſetzen. Man könte alſo hiermit gegenwärtige vorläuffige Beantwortung
endi-

endigen. Allein können noch über das ſolche weitere unablehnliche Beweißthümer ſowohl jenen Unfugs / als dieſes Erbfolg-Rechtens/ beygegebracht werden / daß man nicht nur von dem innerlichem Beyfall der gantzen unpartheyiſchen Welt zum Voraus ſicher iſt / ſonderen auch mit Grund ſich ſchmeichlen kan / daß man Seine Churfürſtl. Durchleucht zu Bayeren ohne Vorurtheil alles zu erwegen belieben ſolten/ Höchſt-Dieſelbe nach Dero erleuchten Einſicht darvon ſelbſten überzeugt ſeyn würden. Nicht allezeit iſt möglich / daß groſſe Herren die Wahrheit entdecken. Sie können nicht wohl vermuthen / daß die ihnen vorlegende Urkunden abgeändert / zerſtümplet / oder verdrehet worden. Was der Vergröſſerungs-Begierde gemäß iſt / findet unſchwer Eingang / ſo bald die Ungerechtigkeit zu verdecken / oder zu beſchönigen ſich viele künſtliche Mühe gegeben wird. Von Ihnen kan nicht anverlanget werden / alldasjenige zu wiſſen/ woraus Sonnen-klar erhellet/ daß das gantze Fundament derer von acht Sæculis hergeleitet werden wollender Anſprüchen keiner Dings beſtehe / und häuffige / feyerlichſte / ſothanem Fundament im Weeg ſtehende Verträge vorhanden / mithin von keinem bloßwärtigem / klugem und weißlichem Stillſchweigen hierunter die Frag ſeyn könne.

Wie zum Theil ſchon oben angezeiget worden/ beruhet der neu ausgeſonnene Chur-Bayeriſche Anforderungs-Plan auf nachfolgenden Grund-Sätzen.

Daß primò die geſamte Oeſterreichiſche Länder unter dem Hertzogthum/ oder ſo genanntem vom Reich abgeſondertem Königreich Bayeren begriffen / und deren Innenhaber keine ohmittelbare Reichs-Stände/ ſonderen unterthänige Landſaſſen derer ehemaligen Hertzogen / oder Königen in Bayeren waren;

Secundò daß dieſer Stand biß zu des Arnulphi Zeiten fürgedauret / beſagter Arnulphus aber unter Conrad dem Erſten vieles erdulden / ja einige Jahr von ſeinem anererbtem Hertzogthum entweichen müſſen; Hingegen

Tertiò Kaiſer Heinrich der Vogler / um dieſe Ungerechtigket einzubringen / mit alleiniger Abnahm des Königlichen Tituls / doch Eingeſtehung einer wahren ſouverainen und Königlichen Gewalt / auch Unterwerffung geſamter in dem Norico und anderen angräntzenden Landen befindlichen Biſchöffen und Prælaten / ihn darinnen auf das kräfftigſte beſtättiget habe; Daß hiernächſt

Quartò unter Kaiſer Otho dem Erſten ſein des Arnulphi Söhne ihres anererbten Hertzogthums unverantwortlich- und ungerechter Dingen entſetzet / des entſetzten Hertzogs Eberhard Sohn Luipoldo aber zu

einiger Wiedervergeltung die Marggrafſchafft Oeſterreich/ jedoch mit der ehevorigen Unterwürffigkeit gegen die Hertzoge in Bayeren/ zuruck gegeben worden;

Quintò daß nach dem Todt Hertzogs Heinrichs des Fünfften des Hertzogs Arnulphi Nachkommen zum Hertzogthum Bayeren wiederum gelangt/ und unter Kayſer Conrad dem Dritten dieſes Hertzogthum auf des Hertzogs Eberhard Deſcendenten neuer Dingen gefallen;

Sextò daß daſſelbe von dem Heinrich Jaſammergott zur Beförderung des Reichs innerlichen Ruheſtands abgetretten / dargegen die Marggrafſchafft Oeſterreich zu einem Hertzogthum erhoben/ und mit anſehnlichen Privilegiis vom Kaiſer Friderich dem Erſten begabet;

Septimò daß als Heinrich dem Löwen das Hertzogthum Bayeren abgenommen wurde / zwar dieſes Hertzogthum nicht wieder mit Oeſterreich vereinbahret/ doch einem anderen Deſcendenten des Arnulphi zu Theil/ und bey erfolgtem Abgang des Heinrichs Jaſammergott Deſcendenten / die Oeſterreichiſche Lande vom Hertzog Otho aus Bayeren / als nächſtem Agnato prætendiret / ingleichem das Land ob der Enns wider König Ottocarum von denen Hertzogen in Bayeren Ludwig und Heinrich behauptet / bey dem damals entſtandenem Böheimiſchem Krieg von Hertzogen Ludwig und Hertzogen Heinrich aus Bayeren verſchiedene Partheyen ergriffen / andurch der letztere derer Ober-Oeſterreichiſchen Landen verluſtiget/ auch ſolches von dem Friedens-Stiffter Hertzogen Ludwig um ſo unbedencklicher zugegeben worden / als er ſich die gantz ſichere Hoffnung machte / daß Kaiſer Rudolph nach hergeſtelltem Ruheſtand in dem Römiſchem Reich die von Rechts und gemeinen Stamm Verwandtſchaffts wegen dem Chur-Bayeriſchem Hauß heim- und angefallene Oeſterreichiſche Lande ihm ferner nicht enthalten würde.

Daß hingegen Octavò dieſe Hoffnung fehlgeſchlagen / und Kaiſer Rudolph Anfangs ſeinen Sohn Hertzogen Albrecht zum einsweiligen Verweſer derer Oeſterreichiſchen Landen angeſtellet / nachhero aber auf dem im Jahr 1282. zu Augſpurg fürgeweſtem Reichs-Tag ihme und ſeinem Bruder Hertzogen Rudolph beede Hertzogthümer Oeſterreich und Schwaben würcklichen doch nur als Mann-Lehen verliehen / und erſt nachhero die dem Hauß Oeſterreich Babenbergiſcher Linie ertheilte Privilegia auch auf die Habſpurgiſche Linie / doch gleichfalls widerrechtlich / erſtrecket habe; daß

Nonò ein ſo unfreundlicher Betrag denen Hertzogen in Bayeren ſehr ſchmertzlich gefallen / mithin ſelbe ſich darwider geſetzet / und ihrer Rechten halber nöthige Vorſtellungen gethan / darmit aber nichts ausgerich-

gerichtet / folglich den Reichs-Tag verlaſſen / und proteſtando ihre Befugnuſſen beſtens verwahret haben; daß

Decimò die damals angeführte Rechts-Gründe / ungehindert des Hauſes Bayeren bißherigen friedſamen Betragens / annoch heutiges Tags in ihrer vollen Krafft beſtehen / das alleinige von ihnen gehaltenes kluges und weißliches Stillſchweigen bey des gegneriſchen Beſitzers Præpotenz für keine Derelićtion, Renuntiation, oder Abdication Dominii, proprietatis & iurium angeſehen werden möge / und mehrmalen ſich ereigne / daß durch ein ſolches kluges und weißliches Stillſchweigen groſſe Fürſten und Herren wider mächtigere Gegner ungekränckter erhalten müſſen; Und daß endlichen

Undecimo das Durchleuchtigſte Chur-Hauß Bayeren in Anſehung des Ertz-Hertzoglichen Hauſes Oeſterreich wenigſtens biß zu Zeiten Kaiſers Ferdinand des Erſten ſich unter eben dieſen Umſtänden erfunden / dieſer Kaiſer aber aus trifftigen Gewiſſens-Regungen ſich verbunden erachtet habe / theils zu ſeines eigenen Ertz-Hertzoglichen Hauſes Beſten / und theils um das Durchleuchtigſte Chur-Hauß Bayeren einiger maſſen zu befriedigen / dieſem letzterem nach erloſchenem Oeſterreichiſchem Manns-Stammen die von ihme beſitzende Königreiche und Lande durch Teſtamentaliſche Verordnungen und bündigſte Verträge zu verſicheren.

Da man ſich in Anführung derer anderſeitigen vermeyntlicher Gründen an die eigene Wörter der ſo genannten gründlichen Ausführung genau gehalten; So will man hoffen / hierunter des Authoris eigentliche Meynung nicht verfehlet zu haben.

Die umſtändliche Widerlegung all-vorausſtehenden wird nächſtens zum Vorſchein kommen / und deſſen Ungrund ſowohl aus denen Coævis Scriptoribus, als aus denen bewehrteſten Chur-Bayeriſchen Scribenten / dem Adelsreiter und Brunner, dargethan / auch die häuffige Hiſtoriſche Fehler / und mehrmalige Contradićtionen von Punct zu Punct erhoben werden. Dermalen wird wegen Kürtze der Zeit nur eine vorläuffige / an ſich jedoch mehr dan zureichend- und überzeugende Beantwortung dem Publico mitgetheilet / folglich ſich begnüget / nur derley Betrachtungen und Gründe zu erwehnen / welche nach alleiniger Maßgab der geſunden Vernunfft einem jedem / auch von Reichs-Sachen und der Teutſchen Hiſtorie keine ſonderliche Kanntnuß beſitzendem Menſchen von ſelbſten in die Augen leuchten / und eine vollſtändige Uberzeugung nach ſich ziehen müſſen / wie daß dieſer neu erdichtete Anforderungs-Plan ein des Reichs Grund-Verfaſſung völlig zernichtendes / und durch die unablehnlichſte

Proben/ ſo jemalen in einiger Begebenheit angezogen worden ſeynd/ durchaus entkräfftetes fabelhafftes Romanesquiſches Werck ſeye.

Wan von Conradi und Othonis Primi Zeiten/ das iſt/ von mehr dan acht Jahr-Hunderten her/ das/ was mehrmalen von denen jeweiligen Kaiſeren und geſamtem Reich verordnet/ erneuert und beſtättiget worden/ nach ſo langem Zeit-Verlauf angefochten/ einer Ungerechtigkeit beſchuldiget/ unter dieſem Vorwand benachbarte Reichs-Lande feindſeelig überzogen/ und zu ſolchem Ende das werthe Teutſche Vatterland mit ſo genannten fremden Hülfs-Völckeren/ zuwider eines vor wenigen Jahren geſchloſſenen feyerlichſt- und bündigſten Friedens/ überſchwemmet werden mag; wie kan oberwehnte Reichs-Grund-Verfaſſung/ der ſo hoch verpönnte Land-Frieden/ ja das Band der menſchlichen Gemeinſchafft fürohin beſtehen? Von einer ſolchen Würckung einer älteren Bündnuß iſt kein Beyſpiel zu finden/ noch in allen Welt-Geſchichten das mindeſte Merckmahl anzutreffen. So gar im groſſem Interregno, und als das Fauſt-Recht in vollem Schwung gienge/ iſt man auf derley Dinge nicht verfallen/ und noch weniger iſt hieran zur Zeit des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes/ und bey Ausdingung deſſen Garantie gedacht worden.

Nicht die Oeſterreichiſche Länder allein wollen unter dem locupletiſſimo Bojoariæ Regno, ſo die Noricos, Alemannos, Chambos, Boëthos, Sudinos, Charinos, Venedos, Carnos, Pannonios unter ſich begriffen haben ſolle/ gezehlet werden. Wan alſo ein ſo viel hundert jähriges kluges und weißliches Stillſchweigen der Krafft derer Chur-Bayeriſchen Rechts-Gründen nichts benimmt/ ſo kan ſich ein jeder Stand des Reichs/ der ſich nach dem Vorgeben des Verfaſſers der gründlichen Ausführung inner denen Gränitzen des locupletiſſimi Bojoariæ Regni befindet/ ſeines zukünfftigen Schickſals halber die Rechnung zum Voraus machen.

Die geiſtliche Ertz- und Hoch-Stiffter haben daran ihren beſcheidenen Antheil/ nachdeme Kaiſer Heinrich der Vogler ſo gar freygebig alle in ſothanen Königreichs ſehr ſorgfältig ausgebreitetem Bezürck gelegene ædes Sacras, opes Eccleſiaſticas, Epiſcopos, Sacerdotes, Myſtas, Monachos, Antiſtites dem Stammen-Vatter Arnulpho als NB. Clientulos unterworffen. Und ob dem Reich mit der wahren ſouverainen Königl. Gewalt/ ſo eben dieſer Stammen-Vatter Arnulphus ausgeübet haben ſolle/ gedienet ſeyn könne/ will man anderen zu beurtheilen überlaſſen.

Wan gleich der ſub Lit. A. der gründlichen Ausführung beygedruckte/ und zur Erläuterung des erſten Abſatzes dienen ſollende Chur-Bayeriſche Stammen-Baum noch ſo richtig wäre/ als er in vielen

vielen Stucken mangelhafft und unrichtig iſt / wie mittelſt der nachfolgenden ausführlichen Widerlegung überweißlich dargethan werden wird; So würde jedoch / auch in ſolch-uneingeſtandenem Fall / derſelbe mit dem daraus erzwungen werden wollendem Anforderungs-Plan nicht allerdings wohl ſich reimen. Eine gantz beſondere Erbfolgs-Ordnung müſte in dem ſchon damals für erblich angegebenem Hertzogthum Bayeren durch viele Sæcula ſtatt gefunden haben. Der älteſte Sohn Eberhardi gienge gantz leer aus. Der zweyte erhielte aus Ruckſicht auf ſein Erbfolg-Recht eine bloſſe Zugehörung des Alt-Vätterlichen Hertzogthums Bayeren / und das Alt-Vätterliche Hertzogthum ſelbſten wurde einer fremden Familie von denen Kaiſeren / und dem Reich mehrmalen zugetheilt. Geſetzt aber gleich / daß aus einer gantz beſonderen / zu errathen nicht leicht möglichen Urſach / das vorgebliche Erbfolgs-Recht dem jüngerem Sohn des Eberhardi Luipoldo vor dem älterem Bertholdo hätte zuſtehen können; So würde jedoch der von der Babenbergiſchen Linie auf die Deſcendenten des Othonis von Wittelsbach gemacht werden wollende Abſprung / nach dem eigenem anderſeitigem Stammen-Baum / und dem unverfälſchtem Innhalt des Privilegii Fridericiani, abermalen nicht beſtehen. Dan dieſes Privilegium iſt dem Heinrich Jaſammergott / deſſen Gemahlin Theodoræ, und ihren Deſcendenten beederley Geſchlechts verliehen worden. Otto von Wittelsbach iſt nach dem ſelbſt eigenem Stamm-Baum kein ihriger Deſcendent, hingegen ſtammete darvon Eliſabeth die Gemahlin Hertzogs Albrechts des Erſten / nachmaligen Kaiſers in Linea recta ab. Wie konte alſo vor ihr der Eliſabeth des unter dem Privilegio Fridericiano nicht begriffenen Otto von Wittelsbach Deſcendenz ein Vorrecht haben? Man will zwar ſich mit deme helffen / daß die eine Stelle ſothanen Privilegii abgeändert / und an ſtatt Filium das Wort Filiam geſetzet / ſo dan aber deſſen wahrer Verſtand verdrehet werden will. Allein da in dem Originali das erſtere / und nicht das letztere Wort befindlich / und ſeit ſo vielen hundert Jahren die Beſtättigungs-Urkunden gleicher geſtalten lauten; So erhellet eben hieraus / wohin man ſeine Zuflucht zu nehmen ſich bemüſſiget ſehe / um derley Anſprüche / wie die Chur-Bayeriſche ſeynd / zu beſchönigen.

Worzu noch weiters kommt / daß da die jetzt noch blühende Chur-Pfaltziſche Linie / nach Ausweiß des nemlichen Stamm-Baums / von dem älteſtem Sohn des zu Augſpurg wider die vom Kaiſer Rudolph ſeinen beeden Söhnen verliehene Belehnung proteſtirt / und andurch ſeine und ſeiner Deſcendenz Rechts-Gründe auf ewig verwahrt haben ſollenden Ludovici Severi, die Chur-Bayeriſche Linie aber von deſſen zweytem Sohn / nachmaligem Kaiſer Ludovico Bavaro, entſpringet / abermalen unbe-

unbegreifflich wäre / wie all⸗ uneingeſtandenen Falls der jüngeren Linie vor der älteren ein Anſpruchs⸗Recht zukommen / jene in bey nahe fünff hundert Jahren daran nie gedacht / und das Gewiſſen ſich bey Ferdinando Primo nur zum Behuf der nachgehenden Linie / mit Ausſchlieſſung der Linie des erſtgebohrenen Sohns / gereget haben möge. Mit einem Wort nach der Art / wie der künſtliche Verfaſſer der gründlichen Ausführung die Chur⸗Bayeriſche Anſprüche aufzubutzen weiß / wären vom zehendem biß zum ſechzehendem Sæculo lauter Ungerechtigkeiten von denen jeweiligen Kaiſeren und geſamtem Reich fortwährend begangen worden / und darüber erſt Kaiſer Ferdinand dem Erſten / nicht zum Behuf des bey nahe drey hundert Jahr vorhero proteſtirt gehabt haben ſollenden Ludovici Severi älteren / ſonderen jüngeren Linie das Gewiſſen aufgewacht. In Wahrheit jedermänniglich muß wohl mit Händen greiffen / wie ein ſolcher Anſpruch im Grund beſchaffen ſeyn müſſe / zu deſſen Beſchönigung / nach angewandter viel⸗jährigen Bemühung / derley Suppoſita, als obige ſeynd / angezogen werden müſſen.

Deme ſeye aber wie ihm wolle / ſo kommt es nach dem Schluß des erſteren Abſatzes hauptſächlich auf das NB. wenigſtens biß zu Zeiten Kaiſers Ferdinand des Erſten NB. wegen Præpotenz derer damaliger Beſitzer derer Oeſterreichiſchen Landen / nach dem Beyſpiel anderer groſſer Fürſten und Herren / ſo auf gleiche Weiß NB. gegen mächtigere Gegner ihre Befugnuß ungekränckt erhalten müſſen / beobachtetes kluges und weißliches Stillſchweigen an.

Hierbey kan man unangemerckt nicht laſſen / daß die von dem anderſeitigem Schriften⸗Verfaſſer ausgeſonnene Epocha der Fürdaurung des wegen vorgeblicher Præpotenz des Ertz⸗Hauſes Bayeriſcher Seits gehaltenen klugen und weißlichen Stillſchweigens ihme Schriften⸗Verfaſſer nicht zum beſten gerathen ſeye. Schwehrlich wird ſich jemand bereden laſſen / daß / als der zweyte Sohn des mit hinterlaſſen haben ſollender Proteſtation, und Unluſt vom Reichs⸗Tag zu Augſpurg ſich wegbegebenen Ludovici Severi, und Stamm⸗Vatter des Durchleuchtigſten Chur⸗Hauſes Bayeren / Ludovicus Bavarus das Kaiſerthum behauptet / und ſeinen æmulum Fridericum pulchrum von Oeſterreich gefangen genommen / wegen derer mächtiger Gegner Præpotenz beſagtes kluges und weißliches Stillſchweigen nöthig ware; daß die nachfolgende Hertzogen in Bayeren / ſo mehrmalen in offentlichen Krieg mit denen Ertz⸗Hertzogen von Oeſterreich / minderer Urſachen halber / gerathen / eine ſolche Beyſorg vor der Ubermacht ihrer Gegner geheget / um in der allerwichtigſten Anliegenheit ihres Hauſes an ein kluges und weißliches Stillſchweigen ſich zu binden; Daß Kaiſer Friederich der Dritte,

ſo

ſo ſich faſt aller Erb-Landen beraubt geſehen/ mächtiger/ als Kaiſer Carl der Fünffte/ und Kaiſer Ferdinand der Erſte ware; Daß durch den Zuwachs der reichen Burgundiſchen Erbſchafft/ der gantzen Spaniſchen Monarchie/ und beeder Königreichen Ungaren und Böheim die Macht des Ertz-Hauſes abgenommen; und gleichwohlen hat das in der Beyſorg der Oeſterreichiſchen Præpotenz gegründet werden wollendes kluges und weißliches Stillſchweigen juſt/ als all-dieſer Zuwachs erfolget/ aufgehöret/ und zur Zeit/ als das Ertz-Hauß am ſchwächeſten ware/ beſtändig fürgedauret.

Für die Wohlfahrt des Reichs/ für das Beſten der Chriſtenheit/ für alles/ was in der Welt heilig iſt/ und biß nun zu heilig gehalten worden/ kan nicht genug bedauret werden/ daß es Leute gibt/ ſo die offenbariſte Wahrheiten ſo gar unverantwortlich zu verduncklen ſich bemühen. Man kan und will aber ohnmöglich glauben/ daß wan die Sach ſo/ wie ſie an ſich iſt/ und nach obiger Anmerckung ſo klar in die Augen fallen muß/ Seiner Churfürſtl. Durchleucht in Bayeren vorgetragen würde/ Höchſt-Dieſelbe/ nach Dero erleuchteſten Einſicht/ andurch nicht gerühret werden ſolten/ und weit ſtärckere Gewiſſens-Regungen/ als Kaiſer Ferdinand der Erſte/ empfinden dörfften.

Doch iſt das/ ſo biß anhero angeführet worden/ bey weitem noch nicht alles/ was man zu Seiner Churfürſtl. Durchleucht ſelbſt eigener Uberzeugung anzuziehen/ und zu erweiſen im Stand iſt.

Wohl bedächtlich macht der Verfaſſer der ſo genannten gründlichen Ausführung von des Rudolphi Primi biß zu des Ferdinandi Primi Zeiten einen faſt drey hundert jährigen Abſprung/ alles/ was ſich mittler weil zugetragen/ mit dem bereits erläutertem Deckmantel des vorgeſchützten klugen und weißlichen Stillſchweigens zu bemäntlen ſuchend. Je mehr er aber hierunter das Liecht ſcheuet/ je weniger kan man ſich entſchütten/ ſo viel als die Kürtze der Zeit es zuläſt/ ein und anderes darvon anzuführen: indeme gegenwärtige vorläuffige Beantwortung allzu lang zuruck bleiben würde/ wan man alles ſolte erſchöpfen wollen/ was die in denen Archiven verwahrte häuffige und bündigſte Urkunden diſſfalls an Hand geben. Das wenige aber/ was man dermalen der Welt vorläuffig mitzutheilen ſich begnüget/ wird allſchon genug ſeyn/ um dieſelbe vollſtändig zu überzeugen/ daß nicht nur Ludovicus Severus, deſſen Anfangs gemachte Vorſtellungen/ oder vielmehr Anſuchen/ ſo hoch erhoben/ und für eine biß nun zu/ durch fünff Sæcula fürdaurende Verwahrung angegeben werden will/ darvon abgeſtanden/ und in die Verleyhung derer Oeſterreichiſchen Landen an die Söhne Rudolphi ausdrucklich eingewilliget habe/ ſonderen auch Ertz-Hertzog Albrecht/ und deſſen Nachfolger/ von denen jeweiligen

Her-

Herzogen in Bayeren / nicht minder vor Ferdinandi Primi Zeiten/ als nachhero / für die rechtmäſſige Beſitzer gedachter Landen mehrmalen/ und ſo offt ſich nur eine Gelegenheit hierzu ergeben / auch ſo gar bey fürgeweſten anderwärtigen Irrungen/ feyerlichſt anerkannt worden.

Wie der Verfaſſer der ſo genannten gründlichen Ausführung in dem erſteren Abſatz §vis 34. und 35. ſelbſten meldet/ hat Pfaltzgraf Ludwig/ Herzog in Bayeren/ zwiſchen Kaiſer Rudolph und ſeinem Bruderen/ Herzogen Heinrich / den Frieden ſtifften helffen; und zwar ſo / daß dem letzterem die abgenommene Ober-Oeſterreichiſche Lande nur zum Theil / und zwar / wie gedachter Verfaſſer vermeynet / unter ſehr beſchwehrlichen Bedingnuſſen zuruck gegeben worden. Da nun dieſer von Pfaltzgrafen Ludwig / Herzogen in Bayeren / ſelbſten geſtiffter Frieden nicht allerdings mit des Chur-Hauſes Bayeren nunmehro hervorgeſuchten uralten Anſprüchen auf ſammentliche Oeſterreichiſche Lande vereinbarlich zu ſeyn/ ihme Verfaſſer geſchienen; So bezeugt er in vor angezogener Stelle ſeine Verwunderung / daß der Friedens-Stiffter / Herzog Ludwig/ das Beſten ſeines eigenen Hauſes ſo gar auſſer Augen geſetzet habe. Gleichwie er aber ſehr fündig iſt / durch erdichtete Muthmaſſungen ſich zu helffen / und anmit Schwürigkeiten / ſo anderen unablehnlich vorkommen dörfften/ aus dem Weeg zu raumen; Alſo verfällt er auf die Gedancken/ daß zu gleicher Zeit/ als Herzog Heinrich den meiſten Theil ſeiner Ober-Oeſterreichiſchen Landen zuruck laſſen müſſen / deren Reſtitution in dem Vergleich ſelbſten bedungen und zugeſagt worden ſeye. Um die Prob deſſen iſt er weiters nicht bekümmert / indeme ihme in dieſem/ wie in anderen Stucken/ genug iſt/ daß ein ſolches zu muthmaſſen ihme eingefallen. Von was Natur aber dieſe gantz auſſerordentliche Muthmaſſung ſeye / iſt unſchwehr dahero abzunehmen / daß nicht leicht in einigem / jemalen getroffenem Vergleich die Zuruckläſſung des mehriſten Theils deſſen / was man im Krieg verlohren / in der geheimen Abſicht ausbedungen worden ſeyn dörffte / um nachhero nicht nur das gantze/ ſo man innen gehabt/ ſonderen ein noch weit mehrers zu erhalten. Die Vergleichs-Handlungen des dreyzehenden Jahr-Hunderts müſten alſo von einer gantz beſonderen Art geweſen ſeyn / wann ſich hierunter die Contrahenten ſo benommen hätten / wie der Verfaſſer aus dem Erfolg zu ſchlieſſen vermeynet.

Die Schrancken/ ſo man ſich in gegenwärtiger vorlauffiger Beantwortung geſetzet hat / laſſen nicht zu / punctatim alles zu erwegen / was in vielen Blätteren/ meiſtens aus eigener Einbildungs-Krafft/ oder auf des Aventini von anderen Bayeriſchen Scribenten widerſprochenes bloſſes Zeugnuß / von denen auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg Anfangs beſche-

hen

hen ſeyn ſollenden Vorſtellungen in der anderſeitigen Schrifft angeführet wird. Zum theil wird darinnen / vermuthlich aus Überſehen / ſelbſten angezeigt / was dieſe Vorſtellungen in Anſehung Hertzogs Ludwigs eigentlich betroffen haben; indeme nicht aus dem Aventino, ſonderen aus einem mehreren Glauben verdienendem altem Scribenten / dem von Haſelbach / die Sach dahin erläutert wird / daß beſagter Hertzog groſſe Ausgaben in dem fürgeweſtem Böheimiſchem Krieg machen müſſen / und deren Wiedererſetzung anverlanget habe: qui graves ſe expenſas feciſſe querebatur, & magnam expetiit refuſionem. Was nun nach derer Wörter natürlichem Verſtand durch expenſas, durch refuſionem angedeutet werde / iſt männiglich bekannt. Der anderſeitige Verfaſſer hingegen verfällt ſeiner Gewohnheit nach auf eine gantz unterſchiedene / biß nun zu unerhörte / aber zu dem von ihme künſtlich aufgebutztem Anforderungs-Plan unentbehrliche Auslegung / und will durch die Unkoſten-Erſetzung die Zuruckgab derer gedachtem Hertzogen Ludwig / und dem Hertzoglichem Hauß Bayeren heimgefallener Oeſterreichiſcher / dieſem Hauß ſeit Otho des Erſten Zeiten widerrechtlich vorenthaltener Landen verſtehen.

Man glaubt aber nicht nöthig zu haben / ſich an dieſe Auslegung zu binden / noch darbey ſich aufzuhalten.

Der von vielgedachtem Verfaſſer hauptſächlich erhobene / und zum Grund der Chur-Bayeriſcher / biß auf den heutigen Tag vorgeblich ungekränckt erhaltener Anſprüchen dienen ſollender Umſtand beſtehet in deme / daß die damalige Hertzogen in Bayeren / nemlich Pfaltzgraf Ludwig / und ſein Bruder Heinrich / der von Kaiſer Rudolph ſeinen beeden Söhnen ertheilter Belehnung derer Oeſterreichiſchen Landen feyerlichſt widerſprochen / und ſich proteſtando dargegen verwahret haben ſollen.

Auf dieſes für unſtrittig angegebenes Fundament gründet ſich der völlige Uberreſt; welcher mithin / ſo bald das Fundament unrichtig iſt / gäntzlichen zerfällt. Wie wenig aber dieſes Fundament beſtehe / kan nicht verläßlicher / als durch die vorhandene Original-Belehnungs-Urkund ſelbſten / worvon die Abſchrifft ſub Numero quinquageſimo ſecundo N. 52.
hierbey kommt / dargethan werden; maſſen vermög jetzt beſagter Urkund Pfaltzgraf Ludwig Hertzog in Bayeren / der Belehnung beeder Söhnen Rudolphi ſo wenig auf das feyerlichſte zu widerſprechen / und ſich proteſtando dargegen zu verwahren beygehen laſſen / daß er vielmehr / nach damaliger Zeiten Gewohnheit / einen Zeugen / und zwar unter denen Weltlichen Fürſten den erſten darbey abgegeben / in verbis: „ Teſtes „ ſunt hi, Venerabilis Conradus Argentinenſis, Hartmannus Auguſta-

„ nus, Henricus Ratisbonenſis, & Bernardus Secovienſes Epiſcopi: „ Illuſtres Ludovicus Comes Palatinus Rheni, Dux Bavariæ &c.

Hierbey iſt es nicht verblieben / ſonderen es erhellet noch weiters aus vorangezogener Belehnungs-Urkund / daß Kaiſer Rudolph nicht ehender zur Verleyhung derer Oeſterreichiſchen Landen geſchritten / als biß er von der Einwilligung derer bey der Wahl eines Römiſchen Königs aus alter Gewohnheit ein Recht habender Fürſten geſichert ware: in verbis: de libero & expreſſo conſenſu Imperii Principum, jus in Electione Regis Romani ex longæva conſuetudine tenentium.

Unter dieſen Fürſten des Reichs ware Pfalzgraf Ludwig / Hertzog in Bayeren / nach dem König in Böheim / von denen Weltlichen Fürſten der erſte / und der alleinige / ſo bey der Belehnung einen Zeugen abgegeben / mithin kan um ſo viel weniger an deſſen freywilliger und ausdrucklichen Einwilligung / de libero & expreſſo conſenſu, möglicher Dingen gezweifflet werden: bevorab da noch über das eben dieſe erfolgte Einwilligung ſammentlicher bey der Römiſchen Königs-Wahl ein Recht habender Fürſten durch die fernere Urkund vom Jahr 1288.
N. 53. hierbey ſub Numero quinquageſimo tertio, mehrmalen bekräfftiget wird / auch wo es die Noth erheiſchete / ſammentliche Churfürſtliche Einwilligungs-Brieffe beygebracht werden könten. Allein iſt ſich hierbey um ſo weniger aufzuhalten / als in der ſo genannten gründlichen Ausführung §vo 45. ausdrucklich eingeſtanden wird / daß die vorgeſchützte Bayeriſche Vorſtellungen nicht nur bey dem Kaiſer / ſonderen auch bey denen auf damaligem Reichs-Tag zu Augſpurg anweſenden Reichs-Ständen nichts vermocht haben: welche man dahero entweder durch nahe Verwandſchafft / oder ſonſtige Privat-Abſichten / auf ſein des Kaiſers Seiten gebracht worden zu ſeyn vorgibt. Es iſt aber zu begreiffen etwas ſchwer / wie da juſt beede Hertzogen in Bayeren / Ludwig und Heinrich / des Kaiſers Tochter-Männer / und andere Chur- und Fürſten des Reichs mit ſelbem durch gleiches Band nicht verknüpffet waren / die Verwandſchafft da / wo ſie fürgewaltet / allein ohne Würckung verblieben / und bey anderen / wo ſie nicht ſtatt gehabt / eine ſo groſſe Würckung nach ſich gezogen / auch die ſonſtige Abſichten nicht nur bey ein- oder anderem Stand / ſonderen ohne Ausnahm bey allen Anweſenden insgeſamt Platz gefunden haben ſolten. Inzwiſchen heiſſet es / wäre denen Hertzogen in Bayren kein anderes Mittel übrig geblieben / als daß ſie ihre Rechten durch einen feyerlichen Widerſpruch verwahret / und gegen alle Verjährung in Sicherheit geſetzet haben: welches ſie auch würcklichen vollzogen hätten.

Allein

Allein gleichwie mit ſothanem durch keinen Coævum Scriptorem erwieſenem Widerſpruch und Verwahrung/ oder wenigſtens mit deren Fürdaurung ab Seiten des Hertzogs Ludwigs/ von welchem das Chur-Hauß Bayeren abſtammet/ deſſen ausdruckliche freye Einwilligung ohn-möglich beſtehen kan / und ſo bald die letztere erwieſen wird / derer ver-meyntlicher Rechten ſich ausdrucklich begeben / keineswegs aber ſelbe gegen die Verjährung in Sicherheit geſetzet worden ſeyn würden; alſo muß die gantze ſo genannte gründliche Ausführung gäntzlich zu Boden fallen / ſo bald als dieſe Einwilligung des Chur- Bayeriſchen Stam-men-Vatters auſſer allem Zweiffel geſetzet wird. Solches kan nun nicht füglicher / noch gegründeter beſchehen / als wan von der in Originali verhandener Einwilligungs- Urkund die Abſchrifft ſub Numero quinqua-gesimo quarto hier angefüget wird. N. 54.

In dieſer bündigſten und feyerlichſter Urkund nun läſt ſich vielbe-ſagter Pfaltzgraf Ludwig / mit dem Zunahmen Severus, gemeinſamer Stamm-Vatter beeder Linien der Chur-Pfaltziſchen und Chur- Bayeri-ſchen/ nachfolgender maſſen vernehmen:

„ In effectu conſentimus experiſſe, ac noſtrum ad hoc liberaliter
„ impertimur aſſenſum, ut ipſe, id eſt Romanorum Rex Rudolphus,
„ Principatus Auſtriæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ & Marchiæ cum
„ ſuis juribus & pertinentiis univerſis, quos alienatos jam dudum ab Im-
„ perio & diſtractos non ſine multo ſudore & ſanguine ad ejusdem Im-
„ perii poteſtatem reduxit, *filiis ſuis legitimis*, qui in terris prædictis
„ ſunt non immeritò honorandi, *conferat & concedat in feodum,*
„ *quandocunque ſuæ fuerit voluntatis, eidem collationi ſeu conceſſioni*
„ *ex nunc, ut ex tunc ſpontaneum & liberum adhibentes conſenſum.*

Wird alſo das gerade Widerſpiel deſſen / was der anderſeitige Schriften- Verfaſſer zum Grund derer Chur- Bayeriſcher Anſprüchen leget/ andurch vollſtändig und überzeugend erwieſen. Dan da dieſer in die Verleyhung und Belehnung beeder Söhnen des Rudolphi ſo aus-drucklich einwilligender Pfaltzgraf und Hertzog der anerkannte gemein-ſame Stamm- Vatter beeder Chur- Häuſer Pfaltz und Bayeren iſt/ und von deſſen vermeyntlichem Widerſpruch und Proteſtations - Verwah-rung das letztere alle ſeine Anforderungs- Befugnuß und Sicherheit ge-gen die viel hundert jährige Verjährung eintzig herzuleiten vermeynet; ſo muß durch deſſen erwieſene freywillige Einwilligung / Spontaneum & liberum conſenſum, ſothane Anforderungs- Befugnuß gäntzlichen zer-nichtet werden: indeme einmahl der ſo klare und ausdruckliche Innhalt dieſer Urkund ohnmöglich für ein bloßwärtiges kluges und weißliches Stillſchweigen ausgegeben werden mag.

Man verhoffet durch vorausſtehendes / was nur immer die Zeiten Kaiſers Rudolph des Erſten betrifft / genungſam erläutert zu haben. Als ſein Sohn Kaiſer Albrecht der Erſte zum Kaiſerthum gelangte / gienge die Oeſterreichiſche Belehnung im Jahr 1298. abermalen vor ſich / und wohneten derſelben ſammentliche Chur-fürſten / auſſer des Königs in Böheim / nebſt einer groſſen Anzahl Fürſten und Grafen des Reichs / und zwar ins beſondere der älteſte Sohn Ludovici Severi Pfaltzgraf Rudolph / ſo doch all-uneingeſtandenen Falls kein minderes Anſpruchs-Recht / als ſein jüngerer Bruder / gehabt haben konte / bey. Welche alle nach der Gewohnheit damahliger Zeiten Zeugen darbey abgegeben. Die
N. 55. Belehnungs-Urkund kommt ſub Numero quinquageſimo quinto hierbey: worinnen anwiederum der Pfaltzgraf und Hertzog in Bayern unter denen weltlichen Fürſten zum erſten geſetzet ſich befindet: in verbis: *Illuſtres Rudolphus Comes Palatinus Rheni, Dux Bavariæ &c.* Die groſſe Anzahl derer Churfürſten und Grafen des Reichs / ſo in dieſem Lehens-Brief als Zeugen angeführet werden / iſt von darumen merckwürdig / weilen nach der dem Verfaſſer der ſo genannten gründlichen Ausführung alleinig übrigen Ausflucht / auch bey allen dieſen geiſt- und weltlichen Fürſten / Grafen / Freyen / und von Adel abermalen ſupponiret werden müſte / daß ſie durch nahe Anverwandſchafft / oder ſonſtige Privat-Abſichten auf des Kaiſers Seiten gebracht worden wären. Und hätte hier gedachter Verfaſſer wieder Urſach ſich zu verwunderen / daß nach dem Beyſpiel des Friedens-Stiffters Hertzogs Ludwigs / auch deſſen älteſter Sohn Pfaltzgraf Rudolph Hertzog in Bayeren das Beſten ſeines eigenen Hauſes ſo gar auſſer Augen geſetzet habe: Es wäre dan Sach / daß er ſich anwiederum mit der Muthmaſſung zu helffen gedächte / daß auch bey dieſer ſo feyerlichen Belehnung / ſchnurſtracks zuwider des Lehen-Briefs Innhalts / die mit denen Oeſterreichiſchen Landen belehnte Söhne Alberti zu deren Wiederabtrettung an das Hauß Bayeren ins geheim verbunden worden wären. Ubrigens iſt auch dieſe zweyte dem Hauß Habſpurg verliehene Oeſterreichiſche Belehnung / auf offentlichem damals zu Nüremberg gehaltenem Reichs-Tag / mit freyer und ausdrucklicher Einwilligung derer bey der Wahl eines Römiſchen Königs ein Recht-habender Reichs-Fürſten erfolget / wie es nachfolgende Wörter unwiderſprechlich darthun:

„ Quod Nos *de libero & expreſſo conſenſu Principum Imperii jus* „ *in electione Regis Romani de jure & antiqua conſuetudine obti-* „ *nentium*, Principatus ſive Ducatus Auſtriæ, & Styriæ, nec non „ Dominia Carniolæ, Marchiæ ac Portus Naonis, cum univerſis hono- „ ribus, juribus, libertatibus & pertinentiis ſuis Illuſtribus Rudolpho, „ Fride-

„ Friderico, Leopoldo & aliis filiis Noſtris chariſſimis *apud Nürem-*
„ *berg cum vexillis & ſolennitate debita & conſueta conceſſimus in*
„ *feudum.*

Wornach es zur Ausſchlieſſung der etwan hervorgeſucht werden dörffender oberwehnter Muthmaſſung heiſſet:

„ Nulli ergò omninò hominum liceat hanc noſtræ conceſſionis „ infringere gratiam, vel eidem in aliquo auſu temerario contraire. „ Et qui ſecus attentare præſumpſerit, gravem Noſtræ Majeſtatis of- „ fenſam ſe noverit incurriſſe.

Bekannter maſſen iſt Kaiſer Albrecht der Erſte im Jahr 1308. von ſeines Bruders Sohn Hertzogen Johann ermordet worden/ und ihme im Kaiſerthum Heinrich der Siebende aus dem Hauſe Luxenburg gefolget.

Dieſem weder durch Verwandſchafft/ noch ſonſtige Abſichten mit dem Hauß Oeſterreich verknüpfftem Kaiſer kan der Verthädiger derer Chur-Bayeriſcher Anſprüchen jene Eigenlieb nicht zuſchreiben/ womit nach ſeinem Vorgeben Kaiſer Rudolph der Erſte ſich einnehmen laſſen/ um gegen dem Hauß Bayeren zugleich eine Undanckbarkeit und Ungerechtigkeit zu begehen. Dannoch hat ſich auch derſelbe/ und mit ihme ſammentliche damalige Churfürſten/ und übrige auf dem Reichs-Tag zu Speyer anweſend geweſte Stände/ durch ein unbegreiffliches Schickſaal/ zu der nemlichen vorgeblichen Ungerechtigkeit verleiten laſſen/ ohne daß einem eintzigem aus ihnen/ biß nach ungefehr dritthalb hundert Jahren erſt Ferdinand dem Erſten/ das Gewiſſen aufgewacht wäre. Es hat nemlichen auch beſagter Kaiſer Heinrich der Siebende/ auf dem im Jahr 1309. zu Speyr gehaltenem Reichs-Tag die allda zugegen geweſte Ertz-Hertzogen Friderich/ Leopold und Heinrich in ihrem und ihrer abweſender Brüder/ Albrecht und Otho Nahmen/ mit geſamten Oeſterreichiſchen Landen/ und zwar abermalen/ wie die Wörter des ſub Numero quinquageſimo ſexto hierbey kommenden Lehen-Brieffs lauten/ N. 56.
de conſenſu Principum jus in Romani Regis electione habentium, auf das feyerlichſte belehnet: unter welchen Principibus jus in Electione Regis Romani habentibus, Rudolph/ älteſter Sohn des Ludovici Severi, ſo durch ſeinen feyerlichſten Widerſpruch und Verwahrung die Rechten ſeines Hauſes auf ewig gegen alle Verjährung in Sicherheit geſetzt haben ſolle/ abermalen mit begriffen iſt/ folglich von ſeines Vatters Widerſpruch/ Verwahrung und Abſichten ſo viel/ als der Verfaſſer der gründlichen Ausführung nicht gewuſt haben kan.

Hierbey aber iſt es nicht verblieben/ ſonderen da die von Hertzogen Johann an Kaiſer Albrecht dem Erſtem verübte Mordthat Anlaß hätte geben können/ die dem Hertzog Johann zugehörige Güter dem Kayſerl.

Fiſco anheimgefallen zu achten/ folglich ſelbe dem Ertz-Hauß zu entziehen; So ſeynd die Söhne Kaiſers Albrechts des Erſten auch derenthalben durch die feyerlichſte und bündigſte Urkund Kaiſers Heinrichs des Siebenden/ und noch über das durch beſondere / eben ſo feyerliche und bündige Einwilligungs-Brieffe eines jeden damaligen Churfürſtens/ obbeſagten Rudolphen Churfürſten zu Pfaltz mit darunter verſtanden/ auſſer aller Beyſorg geſetzet worden.

Jene / des Kaiſers Heinrich des Siebenden gleichfalls auf dem N. 57. Reichs-Tag zu Speyer ertheilte Urkund findet ſich ſub Numero 57. gegenwärtiger Beantwortung beygedruckt/ und wird darinnen geſamter Churfürſten Einwilligung zweymal gedacht in verbis: de conſenſu Principum Electorum: *item:* de conſenſu Principum eorundem.

Und wie zumalen dieſe / derer Churfürſten Einwilligungs-Brieffe / gantz gleichlautend ſeynd; ſo begnügt man ſich deren nur einen ſub Nu- N. 58. mero quinquageſimo octavo anzufügen; mit dem Anerbieten jedoch/ die andere nachzutragen / wofern einiger Zweiffel derenthalben gereget werden ſolte.

Wie überzeugend aber gleich alles iſt / was biß nun zu gemeldet/ und durch unverwerffliche Urkunden bekräfftiget worden; ſo kommt es doch deme / was folget/ bey weitem nicht bey. Der anderſeitige Schrifften-Steller führet ſelbſten an / daß die beede Brüder Hertzog Ludwig und Hertzog Heinrich aus Bayeren / in dem zu Zeiten Kaiſers Rudolph des Erſten fürgeweſtem Böheimiſchen Krieg verſchiedene Partheyen ergriffen. Ungehindert nun Hertzog Ludwig ſeinen Bruder Hertzogen Heinrich mit Kaiſer Rudolph wieder ausgeſöhnet/ und wie die Wörter der gründlichen Ausführung lauten/ den ſelbſtigen Friedens-Stiffter abgegeben; So ware jedoch das gute Vernehmen zwiſchen dem Ertz-Hauß und gedachten Hertzogen Ludwig und deſſen Nachkommenſchafft weit mehr als zwiſchen dem Ertz-Hauß und dem Hertzog Heinrich/ dan ſein des Hertzogs Heinrichs Nachkomenſchafft beveſtiget. Zwiſchen des letzterwehnten Hertzogs Heinrichs Nachkommen nun/ nemlich ſeinem älteſtem Sohn/ König Otto von Ungaren/ und des jüngſten Sohns Stephan beeden Söhnen/ Hertzogen Heinrich und Hertzogen Ott in Bayeren an einem/ dan Kaiſers Albrecht des Erſten Söhnen / Hertzogen Friderich/ Leopold/ Heinrich/ Ott und Albrecht am anderem Theil / ſeynd nach ſothanen Kaiſers Tod Krieg / Anſprüche und Mißhellungen entſtanden/ ſo biß in das Jahr 1311. fürgedauret. Von dieſen mit dem Ertz-Hauß in offentlichen Krieg verfallenen Hertzogen in Bayeren ſtammet das jetzige Durchleuchtigſte Chur-Hauß Bayeren / wie der ſub A. der gründlichen Ausführung beygedruckte Stamm-Baum ausweiſet/ nicht ab/ mithin kan es ſich auch

au

auf die von des Henrici Linie geregte Anſprüche / ob ſie gleich nicht die Oeſterreichiſche Länder / ſonderen nur deren Gränitzen und andere Irrungen betroffen haben / nicht gründen.

Hingegen entſpringet daſſelbe von Ludovico Severo und deſſen jüngſtem Sohn / und nachmaligem Römiſchem Kaiſer / Ludovico Bavaro. Nun iſt von des Vatters Ludovici Severi, und deſſen älteſten Sohns Rudolphi Balbi mehrmalen wiederholten Einwilligungen in die Ubertragung derer Oeſterreichiſcher Landen an das Hauß Habſpurg das Behörige zur Genügen bereits errinnert worden. Was aber den jüngeren Sohn Ludovicum Bavarum, von welchem das jetzige Chur-Hauß Bayeren abſtammet / anbelanget / wurde derſelbe von denen Söhnen Kayſers Albrecht / dan Hertzogs Heinrich älteſtem Sohn / König Otto in Ungaren / und deſſen Enicklen / Hertzogen Heinrich und Otto in Bayeren zum Schiedsmann auserwehlet / um durch ſeinen Ausſpruch dem zwiſchen beyden Theilen entſtandenem Krieg / Anſprüchen und Mißhellungen ein Ende zu machen; und zwar mit dem merckwürdigem Umſtand / daß die im Krieg verfangene Theile deſſen Ausſpruch lediglich nachleben zu wollen / eydlich ſich verbunden haben. Wie wäre aber ſolches Menſch-möglich geweſen / wan ſich nach dem Verlauf von weniger als dreyſſig Jahren / von des Hauſes Bayeren fürdaurendem Anſpruch auf geſamte Oeſterreichiſche Länder / jemand / und zumalen die zum meiſten darbey intereſſirte Perſonen / das mindeſte hätten beygehen laſſen? Allein ihnen allen insgeſamt ware von jenem / was im Jahr 1282. zur vorgeblicher ewigen Verwahrung derer Bayeriſchen Rechten beſchehen ſeyn ſolle / im Jahr 1311. das jenige gantz und gar unbewuſt / was erſt im Jahr 1741. der Verfaſſer der gründlichen Ausführung ſehr mühſam entdecket hat. Derohalben auch Ludovicus Bavarus, bey einer ſo ſchönen Gelegenheit / und da noch über das das Kaiſerthum nicht bey dem Ertz-Hauß / Ungaren hingegen bey dem Hauß Bayeren ware / folglich die Obermacht derer angeblicher Gegner kein kluges und weißliches Stillſchweigen juſt zu erheiſchen ſchiene / nicht nur nicht die mindeſte Sorg getragen / die anjetzo erſt hervor geſucht werden wollende uralte Rechten ſeines Hauſes gegen die Verjährung in Sicherheit zu ſetzen / ſonderen im Gegentheil / als Schiedmann / weit mehr / als ſein Vatter der ſelbſtige Friedens-Stiffter Ludovicus Severus, deſſelben Beſten gantz und gar auſſer Acht gelaſſen / ja durch ſeinen Ausſpruch den rechtmäſſigen Beſitz derer Oeſterreichiſchen Landen denen Söhnen Alberti auf ewig verſichert hat.

Eine ſolche Begebenheit hätte billich noch mehr / als der von Ludovico Severo geſtifftete Frieden / den Verthätiger derer Chur-Bayeriſcher

An-

Anſprüchen in ungemeine Verwunderung / ja Erſtaunen zu ſetzen / wan anderſt den geringſten Grund hätte / was er von der 29. Jahr vorhero erfolgt ſeyn ſollender ewiger und feyerlichſter Verwahrung ſothaner Anſprüchen erdichtet hat: zumalen der dem Ertz-Hauß Habſpurgiſcher Linie ſolcher geſtalten auf das bündigſte / und ſo gar eydlich / und auf ewig verſicherte Beſitz derer Oeſterreichiſchen Landen die vortrefflich ausgeſonnene Muthmaſſung wegen deren ins geheim etwan ausbedungen worden ſeyn dörffender Zuruckgab gantz und gar ausſchlieſſet.

Uberhaupt thun von dieſer Begebenheit / und zwiſchen beeden Häuſeren Oeſterreich und Bayeren auf ewig geſtifftetem Frieden / auch die eigene Bayeriſche Geſchichts-Schreiber Erwehnung / ob ſie ſich gleich nach Ausweiß der darvon vorhandener / mit häuffigen Innſieglen verſehener Urkund in ein und anderem Umſtand irren.

Adlzreiter läſt ſich hierüber bey obgedachtem Jahr 1311. part. 1. libro 25. pag. 673. nachfolgender maſſen vernehmen.

„ Reliquum erat, ut ſecunda Boica cum Auſtriis pacem iniret. Stephanus Othonis frater ſecunda Kalendis Januarii diem obierat, parens quinque liberorum ſuperſtitum, Henrici, Othonis, Beatricis, Eliſabethæ & Agnetis, quos omnes adhuc impuberes Stephanus Othoni commendaverat. Ergò Eliſabethæ nuptiis cum Othone Auſtriaco pax ſancita eſt Paſſavii, ſequeſtri Eliſabetha Alberti Cæſaris vidua, adhibitisque arbitris Conrado Salisburgenſi, Bernhardo Paſſavienſi, Joanne Brixienſi, Alberto Gurcenſi, Henrico Carinthio, & Comitibus Ortemburgicis. Pacificationi adfuerunt Otho, cujus res maximè agebatur, *ejusq; patrueles Rudolphus & Ludovicus.*

Und Brunner lib. 5. part. 3. pag. 239. führet die Sach an / wie folget:

„ Et altero mox anno, qui undecimus fuit, paci etiam alibi ſanciendæ utilem operam navavit. Stephanus Othonis frater inferioris Bojariæ Dux è vivis exceſſerat, quinque liberis ſuperſtitibus, Henrico & Othone, Beatrice, Eliſabetha & Agnete, quos moriens Fratri commendaverat, nondum cum Auſtriacis conciliato. Non aberat tamen animus dandi accipiendique conditiones, ſi primi Congreſſus verecundiam diſſidentes ſuperaſſent, premere pacis deſiderium ſoliti, veluti confeſſionem imbecillitatis. Inutilem cunctationem Eliſabetha Alberti Cæſaris vidua diſcuſſit, & Conrado Salisburgenſi, Bernardo Patavienſi, Joanne Brixinenſi, Alberto Gurcenſi, Henrico Carinthio, Regulis Ortenburgenſibus, aliisque colloquii cauſa in Patavenſem Urbem contractis, talium virorum auctoritate Othonem, *qui cum patruelibus Rudolpho & Ludovico* eodem acceſſerat, facilè permovit, ut *ſimultates privatas* Reipublicæ condonaret. Captivi utrinque

„ red-

„ redditi, fœdus novo vinculo adſtrictum, Eliſabetha Stephani filia
„ Othoni Auſtriaco deſponſa.

Es erhellet nun hieraus primò, daß nach eigenem Zeugnuß derer Bayeriſcher Geſchichts-Schreiber in vorbeſagtem Jahr nicht nur ein ewiger Frieden / ſonderen auch eine Bündnuß zwiſchen beeden Häuſeren Oeſterreich und Bayeren geſchloſſen worden; Secundò, daß die vorhergehende Mißhelligkeiten nur die zweyte vorlängſt erloſchene Bayeriſche Linie / oder damalige Hertzogen in Nieder-Bayeren / ſecundam Boicam, nicht aber die erſtere Linie / von welcher das jetzige Durchleuchtigſte Chur-Hauß abſtammet / auch nicht den Anſpruch der geſamter Oeſterreichiſcher Landen / oder die denen Oeſterreichiſchen Ertz-Hertzogen gleichſam movirte quæſtionem Statûs, ſonderen lediglich des Hertzogs Othonis ſimultates privatas betroffen; und endlichen

Tertiò, daß zur mehreren Beveſtigung des mit Zuthun beeder Stammen-Vätter der Chur-Pfaltziſch- und der Chur-Bayeriſchen Linie Rudolphi und Ludovici geſtiffteten Friedens- und Bündnuß-Bands / die Bayeriſche Printzeſſin Eliſabeth an den Hertzogen von Oeſterreich / Otho verlobet worden. So alles mit dem nunmehro vorgegebenem klugem und weißlichem Stillſchweigen / weniger mit dem auf geſamte Oeſterreichiſche Länder vorbehaltenem Anſpruch / ohnmöglich zu vereinbaren iſt. Worinnen aber die ſimultates privatæ nicht zwiſchen dem geſamtem Hauß Bayeren und dem Ertz-Hauß / ſonderen nur zwiſchen jetztgedachtem Ertz-Hauß / und Hertzogs Heinrichs Nachkommen beſtanden / und wohero ſie entſprungen / folglich daß ſelbe keineswegs den Anſpruch auf geſamte Oſterreichiſche Länder betroffen haben / wird noch deutlicher in einer anderen Stelle des Adelzreiters, nemlich p. 1. l. 25. pag. 672. erkläret in verbis: „ Manebant interea alta mente repoſtæ injuriæ, quas „ *Boica Secunda* ab Alberto Cæſare per Othonis abſentiam acceperat. Welche vermeyntliche Injurien / worzu nicht die Oeſterreichiſche Lande / ſonderen das Königreich Böheim Anlaß gegeben / auf dem vorhergehendem 670. Blatt kürtzlich angeführet werden.

Ohne aber bey jenem / was nur in kurtzem / und gantz mangelhafft die Bayeriſche Geſchicht-Schreiber von dem damals geſchloſſenem ewigem Frieden melden / ſich weiters aufzuhalten; So kan nicht verläßlicher / noch unablehnlicher das damals verhandlet- und auf das feyerlichſt-geſchloſſene / als aus der annoch vorhandenen Original- ſchiedlichen Ausſpruches- Friedens- und Bündnuß-Urkund / erſehen werden. Dieſelbe findet ſich gegenwärtiger vorläuffigen Beantwortung ſub Numero quinquageſimo nono beygedruckt / und iſt man ſothane Urkund / nebſt anderen N. 59.

obangezogenen / in Originali, gleich dem Ferdinandeiſchen Teſtament und Codicill, vorzuweiſen urbietig.

Nebſt denen oben ſchon angeführten Umſtänden nun erhellet daraus noch weiters / und gantz unwiderſprechlich; Erſtlichen / daß die Söhne Kaiſers Alberti von ſammentlichen in der Urkund benamſeten Theilen / und ins beſondere von beeden Stammen-Vätteren derer Chur-Häuſer Pfaltz und Bayeren / auch geſamtem Hertzoglichem Hauß Bayeren / für Hertzogen von Oeſterreich und Steyer durch einen ewigen Frieden auf das bündigſte und eydlich erkannt; Zweytens / daß andurch NB. alle Krieg / Anſprüche und Mißhellungen / ſo zwiſchen ihnen biß dahin geweſen / mit gutem Willen / und bedachtem Muth gäntzlichen abgethan; Drittens / daß der alſo geſchloſſene Frieden von dem eydlich erkieſetem Schiedmann / dem eigenem Stammen-Vatter des jetzigen Durchleuchtigſten Chur-Hauſes Bayeren / ſolchergeſtalten ausgeſprochen; Viertens / daß unter ausbedungener Amneſtie alle Diener an ihre Herren / folglich die Oeſterreichiſche Unterthanen an die Söhne Alberti, als Hertzogen von Oeſterreich und Steyermarck / verwieſen / und die Aufnahm und Aufwicklung derley Diener gegen ihren Herrn nicht einſeitig / ſonderen reciprocè unterſagt;

Fünfftens / daß zum Theil ſo gar die Gränitzen beeder Theilen Länder / und was die Hertzogen von Oeſterreich mit allen Rechten innhaben ſollen / entſchieden; alle Pfändung zu Waſſer und Land / auch daß einer dem anderem nicht zu Schaden baue / auf das ſchärffeſte verbotten;

Sechſtens / daß zur Vorbiegung künfftiger Irrungen neun ehrbare Männer / vom König Ott von Ungaren / an ſein und ſeiner Vetteren ſtatt / NB. aus des Hertzogs Friderich und ſeiner Brüder Land / und von dieſem viceverſa aus denen Bayeriſchen Landen ernannt / und mittelſt ſothaner Benennung abermalen / daß die Oeſterreichiſche Lande / und bevorab das Land ob der Enns / als deſſen Land-Richter dem Vicedom in Bayeren entgegen geſetzet wird / denen Söhnen Alberti zugehöreten / allerſeits erkannt; und endlichen

Siebendens / daß im Fall / da die künfftige Irrungen auf die weitläufftig in der Urkund vorgeſchriebene Weiß von denen Burggrafen / Vicedom und Land-Richter / auch erkieſeten / und nach ſelbiger Zeiten Gewohnheit den Frieden mit beſchworen habenden neun Männeren nicht abgethan werden könten / ſelbe NB. an die Lands-Fürſten zu bringen / verordnet / und wan deren einer dem Frieden zuwider handlete / geſetzet worden / daß unbeſchadet des gleichwohlen auf ewig fürzudauren habenden Friedens der Ertz-Biſchof von Saltzburg / der König von Böheim / und Hertzog zu Kärndten Heinrich / Pfaltzgraf Rudolph / und der eigene

Schieds-

Schiedsmann / Hertzog Ludwig / nebſt denen achtzehen ehrbaren Männeren / ſo den Frieden mit-geſchworen / wider den Friedens-Brecher ſich vereinbaren / und ehender nicht / als biß der zugefügte Schaden erſetzet / ruhen ſollen.

Bey welcher der Sachen Bewandtnuß dan dieſe alleinige / durch ſo viele Eydſchwüre bekräfftigte Urkund mehr dan zureichend iſt / um was nur immer zum Grund derer Chur-Bayeriſcher Anſprüchen in der durch ſo lange Zeit mühſam ausgearbeiteten Schrifft geleget wird / auf einmal und vollſtändig zu entkräfften.

In dem ohnmittelbar darauf gefolgtem 1312ten Jahre gienge Hertzog Otho zu Bayeren / ſo zugleich König in Ungaren ware / mit Hinterlaſſung eines eintzigen unmündigen Sohns / Nahmens Heinrich / mit Todt ab. Darmit nun von wegen der Minderjährigkeit / worinnen die von der Hertzoglich-Nieder-Bayeriſchen Linie ſich befanden / der geſchloſſene Fried und reſpectivè Bündnuß nicht unterbrochen werden möchte; So wurde abermalen auf Veranlaſſung Hertzogs Ludwig von Ober-Bayeren / als Pflegers und Gerhabs / die weitere Urkund ſub Numero ſexageſimo errichtet; deren Innhalt zu deſto mehrerer Bekräfftigung des vorausſtehenden dienet. N. 60

Kaiſer Heinrich dem Siebenden wurde im Jahr 1313. mit Gifft vergeben. Die Churfürſten konten ſich ſeines Nachfolgers Wahl halber nicht vergleichen. Von einigen wurde vielgedachter Hertzog Ludwig von Ober-Bayeren / von anderen Ertz-Hertzog Friderich von Oeſterreich zum Römiſchen König erwehlet. Es kame alſo zwiſchen beeden Æmulis zum Krieg / und betraffe den Ertz-Hertzogen Friderich das Schickſal / im Jahr 1322. von ſeinem Gegner gefangen zu werden. Wan jemalen eine günſtige Gelegenheit ſich ereignen können / um bey verſchwundener Præpotenz des gefangenen Gegners das kluge und weißliche Stillſchweigen zu unterbrechen / und die vorgebliche uralte Bayeriſche Anſprüche beſtens gelten zu machen; ſo ware es ſicher dieſe. Allein Ludovicus Bavarus, deſſen groſſe Eigenſchafften die Bayeriſche Geſchicht-Schreiber nicht genug erheben können / hat nicht nur hieran nicht gedacht / ſonderen ſo gar im Jahr 1325. den ſub Numero ſexageſimo primo beygedruckten Vertrag / worvon das unverſehrte Originale gleichfalls vorgewieſen werden kan / der gemeinſchafftlichen Kaiſerlichen Regierung halber eingegangen. Da aber noch in ſelbigem Jahr Kaiſer Friderich mit Todt abgienge / ſo verbliebe ſothane Regierung allein Kaiſer Ludovico Bavaro: welcher ſo wenig zum Nachtheil des Ertz-Hauſes deren ſich bedienet / daß er vielmehr des Friderici Pulchri Brüder für Hertzogen von Oeſterreich je und allezeit erkannt / denenſelben laut Beylag ſub Numero ſexageſimo N. 61. N. 62.

N 2 ſecun-

ſecundo über Oeſterreich / Steyermarck / Crain / und ſammentliche in Schwaben und Elſas beſitzende Länder / gleich anderen Kaiſeren / de conſenſu Principum jus in Romani Regni Electione habentium, die Belehnung feyerlichſt ertheilet / auch des Hauſes Privilegia beſtättiget / ja vermög fernerer Anſchlüſſen ſub Numeris ſexageſimo tertio und ſexageſimo
N. 63. & 64. quarto, ihnen und ihren Erben / das Reichs-Vicariat von Padua und Tervis verliehen hat: dergeſtalten daß an der vorgegebenen unverantwortlichen Ungerechtigkeit / ſo von dem zehendem Sæculo an die jeweilige Römiſche Kaiſer / und das geſamte Reich / gegen das Hauß Bayeren mehrmalen begangen haben ſollen / der eigene Stamm-Vatter des jetzigen Durchleuchtigſten Chur-Hauſes gleichen Antheil genommen / und durch ein unbegreiffliches Schickſal / oder Verblendung / zu der nemlichen Belehnung und Privilegien Beſtättigung / worzu Rudolphum Primum die Eigen-Lieb für ſeine Söhne / auf eine für ſeinen Gutthäter Ludovicum Severum höchſt undanckbare Weiß vermöget haben ſolle / der eigene Sohn Ludovici Severi, als er Kaiſer ware / zum Behuf des Rudolphi Primi Deſcendenz mit gäntzlicher Auſſerachtlaſſung des Beſtens ſeines eigenen Hauſes / ebenmäſſig geſchritten iſt / ja durch Verleyhung neuer Lehens-Gnaden gedacht ſeines Hauſes angebliche Gegnere noch mächtiger / als der mit ſo vieler Eigen-Lieb eingenommener Stammen-Vatter Rudolphus gemacht hat.

In dieſer vermeyntlichen Ungerechtigkeit iſt Kaiſer Carl der Vierte / auch bevor er noch ſeine Tochter an Ertz-Hertzogen Albrecht vermählet / fortgefahren. Die von ihme / vor- und nachhero / dem Durchleuchtigſtem
N. 65. Ertz-Hauß ertheilte ſub Numero ſexageſimo quinto hierbey kommende Lehens-Brieffe ſeynd von darumen merckwürdig / weilen da das Kaiſerthum dem Ludovico Bavaro ſtrittig gemacht worden / Sorge darinnen getragen wird / dasjenige zu erſetzen / was der Krafft derer Lehens-Brieffen ſein des Ludovici Bavari etwan zu ermanglen geachtet werden möchte.

Unter dem nemlichem Kaiſer Carl dem Viertem entſtunde neuer Dingen zwiſchen dem Ertz-Hauß und dem Hertzoglichem Hauß Bayeren wegen der Margaretha Maultaſchin Erbfolg / das iſt / der Grafſchafft Tyrol / ein ſchwerer Krieg; ohne jedoch daß auch bey dieſer Gelegenheit / wo die Beyſorg vor denen angeblichen mächtigeren Gegneren das Hauß Bayeren an gewaltthätiger Verthätigung ſeines vermeyntlichen Anſpruchs auf Tyrol gantz und gar nicht gehindert hat / von denen Anſprüchen auf die übrige Oeſterreichiſche Länder das mindeſte gereget / oder dieſerthalben das fürdaurende kluge und weißliche Stillſchweigen im geringſten unterbrochen worden wäre. Der Vatter beſagter Margaretha

Maul-

Maultaſchin ware zugleich Hertzog in Kärndten / und wurde im Jahr 1306. zum König in Böheim erwehlet. Iſt der nemliche / deſſen in denen Urkunden vom Jahr 1311. und 1312. Erwehnung beſchiehet. Das Hertzogthum Kärndten kame dieſes Heinrichs Vatteren / Meinhard Grafen von Tyrol / durch ſeine zweyte Gemahlin Agnetem, Hermanni Hertzogs von Oeſterreich Tochter / doch dergeſtalten zu / daß nach Erlöſchung deſſen Manns-Stammens es des Rudolphi Primi Deſcendenz anheimzufallen hätte: wie dan des Ludovici Severi obangezogene Einwilligung darnach zum Voraus eingerichtet iſt / und aus dieſer Urſach das Hertzogthum Kärndten mit in ſich begreiffet. Daſſelbe kame alſo gleich nach Hertzogs Heinrichs Todt an Oeſterreich.

Nachdeme aber die Margaretha Maultaſchin noch vor ihrem Todt die Grafſchafft Tyrol an gedachtes Ertz-Hauß gleichfalls abgetretten; wie dan eben um deswillen in denen letzteren Lehens-Brieffen Kaiſers Carl des Vierten Tyrol mit enthalten iſt; So iſt darüber / wie gemeldet / zwiſchen beeden Häuſeren abermalen eine ſchwere Irrung und Krieg entſtanden: welche jedoch im Jahr 1369. durch einen feyerlichen zu Schardingen errichteten Vertrag in der Güte gleichfalls abgethan / und gegen denen darinnen ausgedruckten Bedingnuſſen von dem Hauß Bayeren / auch von allem Zuſpruch auf Tyrol / und zwar ohne ſich das mindeſte Ruckfalls-Recht derentwegen auszudingen / gäntzlichen abgeſtanden worden iſt. Die eigene Bayeriſche Scribenten thun auch von dieſem Vertrag Meldung / ob ſie gleich / daß er dem Hauß Bayeren nicht allzu günſtig ausgefallen / bedauren. Adelzreiter in ſeinen Annalibus Boicis part. 2. l 5. p. 95. führet die Urſach und den Endzweck derer vom Hauß Bayeren ergriffener Waffen folgender maſſen an:

„ Sed neque Boica à bello immunis fuit. Nam Rudolpho & Maul-
„ taſchia ſine prole defunctis, bellum recruduit in Auſtriacos, *ad Tiro-*
„ *lim Boico Imperio adſerendam.*

Wo er doch nach dem Suppoſito des anderſeitigen Schriften-Verfaſſers / bey dem damals gewiß nicht ſtatt haben mögendem klugem und weißlichem Stillſchweigen hätte ſagen müſſen: ad ditiones Auſtriacas Boico Imperio adſerendas.

Des im Jahr 1369. geſchloſſenen Friedens gedencket er pag. ſequente in folgenden Worten: „ Poſt *diuturnam altercationem* anno demum
„ ſexageſimo nono, *litigantium conſenſione*, pax fuit conſtituta, le-
„ gibus Bojariæ ſupra modum adverſis. Stephanus enim & Albertus
„ fratres omni ſe in Tirolios jure retenta Kizbihela, Kopfenſteinia,
„ & Ratenburgo abdicarunt, eâ conditione, ut invicem Auſtriaci
„ Duces ipſis centum & ſedecim aureorum millia numerarent, magnam

„ ætatis pecuniæ vim, ſed longè tanto Principatui imparem, ac leve
„ ſeu diminutæ potentiæ pretium, ſive irreparabilis detrimenti com-
„ penſationem. Leges dixere juſſu Cæſaris Rupertus Rheni Comes
„ Palatinus (gleichfalls ein Deſcendent Ludovici Severi) affinitate
„ Cæſaris ad omnem ejus nutum volubilis, & Piligrinus Salisburgenſis
„ antiſtes è gente Puecheimia, qui anno 1366. Ortolpho Weiſen-
„ eckio in mitræ jura, & Auſtriacæ litis defenſionem ſucceſſerat,
„ contra Duces Bojos non unis nominibus irretitus. Acceſſit & hoc
„ gravis incommodi, ut Johannes Stephani filius titulis, ipſique Go-
„ ritiæ Comitatui cogeretur nuncium mittere, non ſine probabili ſua
„ & uxoris injuria. Cùm enim Catharinam Goritiæ Comitem duxiſ-
„ ſet, ipſam ejusque poſteros iſta Dynaſtia reſpiciebat, quæ nihilo-
„ minus Johanni, nomine ſuo atque liberorum, fuit abjuranda, niſi
„ mallet, adverſo Cæſare ſe totamque ſuam domum bellis rurſus in-
„ volvere. Hac ſuper re Tabulas Scherdingæ datas Kalendis Octo-
„ bris recenſet Gerardus de Rhoo ad hunc annum, ſancitamque præ-
„ teritarum injuriarum oblivionem.

Niemand wird leicht vermuthen / daß Adelzreiter, da er alſo ſchrei-bet / dem Ertz-Hauß allzu günſtig / oder dem Hauß Bayeren / in deſſen Dienſten er ware / abgeneigt geweſen. Er ſuchet vielmehr alles hervor / um Kaiſer Carl den Vierten / den damaligen Churfürſten zu Pfaltz / Enickel des auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg de anno 1282. ſeiner Deſcendenten vorgebliche Rechts-Anſprüche auf geſamte Oſterreichiſche Länder durch die feyerlichſte Proteſtation auf ewig verwahrt haben ſollenden gemeinſamen Stammen-Vatters der Chur-Häuſer Pfaltz und Bayeren Ludovici Severi, dan den damaligen Ertz-Biſchoffen von Saltzburg / gleich ſeinem Vorfahrer / als verdächtig darzuſtelleu; obſchon ſothaner Churfürſt von Pfaltz weit enger mit dem Hauß Bayeren / als mit dem Kaiſer / und mit dem Ertz-Hauſe gar nicht verknüpffet ware. Ihme Churfürſten zu Pfaltz hätten die Anſprüche auf die geſamte Oeſterreichiſche Lande / wo nicht vorzüglich / doch in gleicher Maß / als ſeinen nächſten Vetteren / denen Hertzogen in Bayeren gebühret. Gleichwohlen hat ihn der für das Ertz-Hauß ſo günſtige Kaiſer Carl der Vierte zum Schieds-Richter auserſehen: gleichwohlen hat er dem Ertz-Hauß zu- und ſeinen Vetteren abgeleget; und gleichwohlen iſt bey dem fürgeweſtem langwürigem Diſput (in diuturna altercatione) gedachter weit wichtigerer Anſprüchen von denen darbey intereſſirten Theilen kein Wort gedacht worden. Lauter unbegreiffliche Verblendungen / wan anderſt die ſo kecke Suppoſita des anderſeitigen Schriften-Steller mit der Wahrheit im mindeſten überein kämen!

Ohne

Ohne aber weder hierbey/ noch des Adelzreiters Klagen ſich aufzuhalten; So iſt genug/daß zufolge ſein des Adelzreiters eigenen Zeugnuß/ nach langwüriger der Sachen Erörterung/ mit derer ſtreitender Theilen Einwilligung / der Fried geſchloſſen worden: litigantium conſenſione pax fuit conſtituta. Dan wo würde es mit dem gutem Trauen und Glauben/ mit dem geheiligtem Band der menſchlichen Gemeinſchafft hinkommen/ wan unter dem Vorwand derley hervorgeſuchter Argwohnen die mit beeder Theilen Einwilligung auf das bündigſte geſchloſſene Verträge angefochten werden könten?

Das mehrere und vollſtändige Liecht muß in Sachen der Vertrag ſelbſten geben/ ſo ſub Numero ſexageſimo ſexto hierbey kommt. N. 66.

Es erhellet daraus erſtlichen/ daß die Anſprüche derer damaliger Hertzogen in Bayeren ſich weiters nicht/ als auf die Grafſchafft Tyrol und Zugehörungen/ erſtreckt haben; vermög Formalien: Von der Grafſchafft wegen ze Tirol/ des Landes an der Etſch/ in dem Gezirg/ und in dem Intall/ zu dem Wir geſprochen haben.

Zweytens/ daß nichts weniger als eine Partheyligkeit/ wie Adelzreiter fälſchlich vorgibt/ unterloffen/ nachdeme es in dem Vertrag heiſſet: Und darum durch gemains Nutzes/ Frumen und Gemaches willen/ unſer Land und Leute ſein Wir mit guter Vorbetrachtunge/ und mit zeitigem Rate unſer peſten Freinde/ unſerer Land-Herren und Ratgebere ꝛc. Welche beſte Freunde dan/ ja die eygene Land-Herren und Ratgebere/ das iſt/ die Bayeriſche Land-Stände und Räthe/ das Ertz-Hauß gegen ihre eigene Lands-Fürſten nicht über Gebühr begünſtiget haben können.

Drittens/ daß die Verzicht auf Tyrol ſich in dieſem Vertrag ſo ausgedruckt befindet/ daß andurch auch gegenwärtige Vorfallenheit gäntzlichen erlediget wird: anerwogen der erſte Vertrags-Articul folgender maſſen lautet: Des erſtem/ daz Wir uns für uns/ und alle unſere Erben gen den vorgenandten unſeren Oheimen/ Hertzog Albrechten und Hertzog Leupolten/ gen Jre leiblichen Erben/ Sünen und Töchteren/ und derſelben Kinden/ und Kindes Kinden gentzlich und ledicklich verziehen haben ꝛc.

Viertens/ daß nicht minder in vielbeſagtem Vertrag die Ertz-Hertzogen Albrecht und Leopold für rechtmäſſige Beſitzer ihrer übrigen Landen anerkant werden;

Fünfftens/ daß darinnen ein mehrers/ als nicht Adelzreiter anführet/ zum Behuf des Hauſes Bayeren ausbedungen; und endlichen

Sechſtens/ daß derſelbe endlich von all- und jeden damals lebenden Hertzogen in Bayeren bekräfftiget worden/ laut derer Wörter:

Wir

Wir die vorgenannten Hertzogen von Bayeren haben auch dieſe Richtung und Sünne mit den vorgeſchriebenen Puncten und Articklen gelobt und geheiſſen ſtett zu haben mit gutem Treuen an alles gever / ewicklichen bey dem Aide / den unſer yecklicher darumb zu den Heiligen ſunderlich geſchworen hat.

Bey ſo bewandten Umſtänden nun kan man ſich ohnmöglich beygehen laſſen / daß man Seine Churfürſtliche Durchleucht von Bayeren die häuffig vorhandene / bündigſte / und mehrmalen beeydigte Verträge / wordurch alles / was nunmehro wieder aufgewärmet werden will / vor vielen Jahr-Hunderten / und lang vor Ferdinandi Primi Zeiten / gänzlichen und auf ewig abgethan worden / gewuſt hätten / höchſt-dieſelbe zu einem ſo ungerechtem / im Teutſchem Reich / bevorab währendem Interregno, ſo hoch verpönntem Land-Frieden-Bruch jemalen geſchritten ſeyn würden. Um ſo ſchwerer muß alſo bey GOtt und der Nach-Welt die Verantwortung jenen üblen Rathgeberen fallen / welche durch Vertuſchung / und boßhaffte Verdrehung der Sachen wahren Beſchaffenheit / nicht nur zur Vergieſſung vielen unſchuldigen Chriſten-Bluts Anlaß geben / ſonderen auch anſehnliche Länder / und deren Innwohner / in das äuſſerſte Verderben ſtürtzen / ja das Teutſche Reich und gantz Europam / der augenſcheinlichſten Unterdruckungs-Gefahr / ſo jemals denenſelben bevorgeſtanden iſt / ausſetzen.

Ubrigens ſeynd nebſt obigem Haupt-Vertrag / noch drey Neben-Verträge zu gleicher Zeit errichtet worden; welche ob ſie ſchon allein
N. 67. zur Bekräfftigung des obſtehenden dienen / dannoch ſub Numeris ſexa-
68. & geſimo ſeptimo, ſexageſimo octavo und ſexageſimo nono hier eben-
69. mäſſig beygefüget werden.

Kaiſer Carl dem Vierten folgte in dem Kaiſerthum ſein Sohn Wenceslaus / welcher noch vor ſeiner Crönung laut Beylag ſub Nu-
N. 70. mero ſeptuageſimo ſich zur Belehnung derer von dem Ertz-Hauß innenhabender Landen / und Beſtättigung deſſen Privilegien / an Eyds ſtatt verbunden hat.

Im Jahr 1405. wurde zwiſchen Hertzog Heinrich dem Reichen und Ertz-Hertzogin Margaretha / Albrechts des Vierten zu Oeſterreich Tochter / eine Ehe-Verlöbnuß geſtifftet: worvon die Urkund ſub Nu-
N. 71. mero ſeptuageſimo primo hier beykommt. Ohnmöglich läſt ſich auch dieſe mit denen Anſprüchen des Hauſes Bayeren auf geſamte Oeſterreichiſche Länder vereinbaren. Dan nebſt deme / daß darinnen die

damalige Ertz⸗Hertzogen zu Oeſterreich abermalen für das / was ſie an ſich waren / nemlich für rechtmäſſige Beſitzer ihrer Länder / auf das feyerlichſte erkannt werden; So können einmal vielerwehnte Anſprüche weder mit der in beſagter Urkund ſo hoch erhobenen Freundſchafft und Liebe / ſo zwiſchen denen damaligen Ertz⸗Hertzogen zu Oeſterreich / und Hertzogen von Bayeren / dan beeder Theilen alten Vorvordeꝛen herkommen ware / noch auch mit der guten Vorbetrachtung und zeitigen Rath ihrer derer Contrahenten Herren Ritter und Knecht Menſch⸗möglicher Dingen beſtehen. Eben ſo wenig kan mit vielbeſagten Anſprüchen / und zumalen mit dem Anſpruch auf das Land ob der Enns beſtehen / daß der Bräutigam / Hertzog Heinrich der Reiche / die Stadt Wels / dan die Stadt Enns / und die Veſt und Herꝛſchafft zu Kammer in dem Altergau / wie ingleichem die Mauth zu Lintz / als lauter denen Ertz⸗Hertzogen von Oeſterreich zugehörige Eigenthum in verbis: in ſein Statt zu Wels: item ſein Veſten und Statt zu Ennß / mit ſamb dem Gericht / der Mauth / dem Ungeld / der gewöhnlichen Statt Steur / und all⸗anderer Zugehörung / und ſeiner Veſt und Herꝛſchafft zu Kammer in dem Altergau mit dem Gericht und Kaſten / und all⸗anderer Zugehörung; Und endlichen in verbis: auf ſeiner Mauth zu Lintz: anführet. So alles auch damals mit geſchworenem Eyd bekräfftiget worden / vermög Formalien: Alſo haben Wir gelobt und geloben auch mit geſchworenem Eyd bey unſer Fürſtlichen Würdigkeit mit Krafft diz Brieffs.

Wornebſt bey dieſer Gelegenheit die gewöhnliche / mit denen anjetzo hervorgeſucht werden wollenden Anſprüchen gleichfalls nicht vereinbaret werden mögende Verzicht ausbedungen worden iſt / in verbis: Auch iſt beredt / und nemlich getaidingt / daz wir den egenanten Unſeren Oheimen / Hertzog Wilhelmen / ſeinen Brüdren Hertzog Albrechten / ſeinen Vetteren und Iry Erben einen Verzicht⸗Brieff geben / und aufrichten ſullen anverziehen von der egenanten Junckfrau Margreten in einem Moneid nachdem Sie Uns wird in Unſer Gewalt geantwurt / als die Notlen lauttent und ſagent / die wir baid an einander verſigelt gegeben haben / als Wir daz auch bei unſeren Fürſtlichen Wirden / und Eren gelobt und verſprochen haben.

Worinnen nun dieſe Notlen beſtanden ſeynd / iſt aus gedachter Ertz⸗Hertzogin Margareth Verzicht / worvon die Abſchrifft ſub Numero N. 72. ſeptuageſimo ſecundo hier beykommt / des mehreren zu entnehmen. Sie lautet nicht minder / als alle übrige Verzichten ſammentlicher Ertz⸗Hertzoginen

zoginen von Oeſterreich / auf den Manns-Stammen; iſt aber von dem Verfaſſer der ſo genannten gründlichen Ausführung um deswillen mit Stillſchweigen übergangen worden / weilen gleichfalls nicht möglich iſt / dieſelbe mit deſſen neu erdichtetem Anforderungs-Plan / abſonderlich da zu ſelbigen Zeiten auf derley dem gutem Trauen und Glauben ſchnur ſtracks entgegen lauffende ſubtile Ausflüchten und Erfindungen / als nunmehro zum Vorſchein kommen / noch nicht gedacht worden / zu vereinbaren. Die damalige Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich / Albrecht / Ernſt und Friderich / werden ſo deutlich / als nur immer möglich / für die rechtmäſſige Beſitzer derer Hertzogthümer Oeſterreich unter und ob der Enns / Steyermarck / Kärndten / Crain / der Herꝛſchafft zu Tyrol und allen Zugehörungen anerkannt. Da nun dieſe Verzicht nach bereits vollzogener Vermählung / mit Willen und Gunſt / wie die Formalia lauten / ihr der ſich verzeihenden Ertz-Hertzogin Gemahls / Hertzogs Heinrichs des Reichen / ausgeſtellet / darinnen ſammentliche obermehnte Länder ihrer / deren Hertzogen zu Oeſterreich / Lande / Fürſtenthümer und Herꝛſchafften ausdrucklich benahmſet; auch zur Sachen mehrerer Beſtättigung der Verzichts-Urkund nicht nur des Hertzogs Heinrichs von Bayeren / als Gemahls / ſonderen auch derer Hertzogen Ernſt und Wilhelm von Bayeren / als erbettener Gezeugen / Innſiegel angehencket worden; So laſſen ſich auch dieſe ſo feyerlich wiederholte Anerkanntnuſſen für ein bloßwärtiges kluges und weißliches Stillſchweigen ohnmöglich ausdeuten / am allerwenigſten aber hiehero appliciren / was aus dem Grotio, Puffendorff, Coccejo, Huber, Kreſs der Verfaſſer der ſo genannten gründlichen Ausführung auszuſchreiben ſich die Mühe gegeben hat.

Die ohnmittelbare Nachfolger des Wenceslai im Kaiſerthum haben demſelben kurtze Zeit vorgeſtanden / biß endlichen die Wahl auf des Wenceslai Bruder Kaiſer Sigismundum ausgefallen. Unter dieſem Kaiſer hat das Durchleuchtigſte Ertz-Hauß ſchwere Anſtöſſe / viele Widerwärtigkeiten / und groſſen Verluſt erlitten. Ertz-Hertzog Friderich / deme der Zunahm mit der leeren Taſchen beygeleget worden / hatte den vom Concilio zu Coſtantz entſetzten Pabſten in Schutz genommen / und iſt darüber excommuniciret worden. Ihrer mehrere haben ſich dieſe Gelegenheit zu Nutzen gemacht / um dem Ertz-Hauß Abbruch / wie auch würcklichen erfolget iſt / zu thun. Das Hauß Bayeren hingegen iſt bey ſeinem klugem und weißlichem Stillſchweigen / ungehindert damaliger für ihre vermeyntliche Gegner ſo fataler Umſtänden / gleichwohlen verblieben. Ja der dem Ertz-Hauß Anfangs ſo abgeneigter Kaiſer Sigismundus hat nachhero deſſen Gerechtſame ſelbſten erkannt /

und

und noch im fürwährendem Concilio zu Coſtantz laut Beylag ſub Numero ſeptuageſimo tertio, mit wohlbedachtem Muth / gutem Rath N. 73.
Seiner Fürſten / edler und getreuer / und rechtem Wiſſen / all- und jegliche Rechten / Freyheiten / Brieffe / Privilegia, und alt Herkommen / ſo gedachter Ertz-Hertzog Friderich / und deſſen Vorfahrer von denen Römiſchen Kaiſeren und dem Reich herbracht haben / auf das feyerlichſte beſtättiget; wie nicht minder vermög fernerer Beylag ſub Numero ſeptuageſimo quarto ihme die Belehnung ſeiner N. 74.
Länder untereinſtem ertheilet.

Bey dieſer Belehnung hat es Kaiſer Sigismundus nicht bewenden laſſen / ſonderen da von wegen deſſen / was ſich währender Excommunication des Ertz-Hertzogs Friderichs zugetragen hatte / vorangezogener Lehens-Brief nicht ſo lauter / als die vorhergehende gefäſſet worden; So iſt drey Jahr darnach / nemlich anno 1421. mittelſt der dem Ertz-Hertzog Albrecht / nachmaligem Römiſchem Kaiſer / ertheilten Belehnung / hierbey ſub Numero ſeptuageſimo quinto auch hierunter die N. 75.
vollſtändige Verbeſſerung erfolget.

Da ſammentliche des Sigismundi Nachfolger im Kaiſerthum aus dem Durchleuchtigſten Ertz-Hauß entſproſſen waren; ſo will man ſich mit Anführung derer von ihnen ertheilter Lehens-Brieffen nicht aufhalten; Zumalen wegen der unter Kaiſer Carl dem Fünfften währendem Reichs-Tag zu Augſpurg im Jahr 1530. in Beyſeyn aller Churfürſten / und derer mehriſter Fürſten des Reichs / erfolgten feyerlichſten Oeſterreichiſchen Belehnung das Behörige oben zur Genügen angemercket worden iſt.

Gleichwie aber der Auctor der Chur-Bayeriſchen Deduction, nebſt dem Beſitz derer Länder / zugleich auch den Beſtand derer dem Durchleuchtigſtem Ertz-Hauß Habſpurgiſcher Linie zukommender Privilegien anzufichten / und nicht minder hierunter erſt nach bey nahe fünf hundert Jahren / Kaiſer Rudolphum Primum einer ungerechten Eigen-Lieb zu beſchuldigen ſich anmaſſet; So kan man auch hierbey ſich etwas aufzuhalten nicht umhin; obſchon was vorausſtehet / den Ungrund dieſer unverſchamter Beſchuldigung zum Voraus überzeugend darthut.

Daß nicht als ein gemeines Privilegium anzuſehendes / ſonderen pro Conſtitutione Imperiali, wie es ausdrucklich benahmſet wird / zu haltendes Privilegium Friderici Primi iſt nach dem eigenem / von dem anderſeitigem Schriften-Verfaſſer angeführtem / obſchon verfälſchtem Innhalt / nicht nur dem Heinrich Jaſammergott / deſſen Gemahlin Theodoræ, und ihren Deſcendenten beederley Geſchlechts / deren eine

 mit

mit Alberto erſtem Ertz-Hertzogen von Oeſterreich aus der Habſpurgiſchen Linie vermählet ware/ ſonderen auch ausdrucklich ihren Nachfolgeren in dem Hertzogthum/ ja dem Land Oeſterreich verliehen worden: in verbis: Dictis conjugibus, eorum in eodem Ducatu Succeſſoribus, nec non præfatæ terræ Auſtriæ. So bald ſolchemnach vom Kaiſer und geſamtem Reich Ducatus Auſtriæ ſein-des Kaiſers Söhnen zugeeignet worden; So konte eben ſo wenig gezweifflet werden/ daß derley Nachfolgeren im Land die nemliche Freyheiten und Privilegia zuzukommen hätten. Doch wurde zu allem Uberfluß von Rudolpho Primo Sorge getragen/ ſolches mittelſt einer beſonderen Urkund vom Jahr 1283. zu verſicheren: welchem Beyſpiel Kaiſer Albrecht der Erſte in Jahr 1298. nachgefolget. Ein gleiches iſt von denen Kaiſeren/ ſo nicht aus dem Hauß Oeſtereich entſproſſen waren/ Heinrich dem Siebenden im Jahr 1309./ Kaiſer Carl dem Viertem im Jahr 1366./ König Wentzel im Jahr 1386./ Kaiſer Sigismund zu zweyenmalen/ nemlich im Jahr 1418. und im Jahr 1421./ ja von Kaiſer Ludovico Bavaro ſelbſten/ ſo doch ein Hertzog von Bayeren/ und eine Zeitlang des Ertz-Hauſes Feind ware/ beſchehen.

Hierbey iſt es nicht verblieben/ ſonderen da Kaiſer Friderich der Dritte im Jahr 1442. die ſo theuer erworbene Privilegia dem Ertz-Hauß neuer Dingen beſtättiget/ hat er zugleich Sorge getragen/ von jedem derer ſieben Churfürſten (den von dem gegen die Uberlaſſung derer Oeſterreichiſchen Landen an das Hauß Habſpurg ſo feyerlich proteſtirt haben ſollendem Ludovico Severo abſtammenden Churfürſten zu Pfaltz Ludovicum Manſuetum, dan den dem Ertz-Hauß nicht geneigten Georgium Podiebradium König von Böheim mit darunter begriffen) beſondere nach damaliger Zeiten Art ſo genannte Gunſt und Einwilligungs-Brieffe zu erhalten. Welche da ſie ſehr merckwürdig
N. 76. ſeynd/ nebſt beeden ſein Kaiſers Friderichs Confirmationem ſub Numero ſeptuageſimo ſexto hier angefüget werden.

Die nachhero vom Kaiſer Carl dem Fünfften ertheilte Beſtättigung eben dieſer Privilegien rühret von ihme allein nicht her/ ſonderen iſt/ wie ſchon oben die Anzeig beſchehen/ mit wohlbedachtem Muth/ gutem zeitigem Rath des Heiligen Reichs Churfürſten/ Fürſten/ Graffen und Herren/ ſo damals auf dem Reichs-Tag waren/ mithin auch beeder Hertzogen von Bayeren/ Wilhelm und Ludwig/ verliehen/ und von des Reichs Ertz-Cantzleren eigenhändig unterſchrieben worden. Welche eigenhändige Unterſchrifft des Reichs Ertz-Cantzleren und erſten Churfürſten/ auch nachhero bey jedem Belehnungs- und Beſtättigungs-Fall/ je und allezeit erfolget iſt.

Als hiernächſt unter weiland Kaiſer Leopoldo Höchſt-ſeeligſten Andenckens wegen dieſer uralter Privilegien Exiſtenz auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg von einigen dem Ertz-Hauß abgeneigten ein Anſtand gereget werden wollen; So haben Allerhöchſt-gedacht Seine Kayſerliche Majeſtät im Jahr 1664. die Originalia dahin bringen/ und ſelbe der Verſammlung vorlegen/ auch damaligen Churfürſten zu Mayntz und des Reichs Ertz-Cantzleren erſuchen laſſen/ ſie zu recognoſciren/ und darüber eine beglaubte Urkund auszuſtellen: worvon die merckwürdige Abſchrifft ſub Numero ſeptuageſimo ſeptimo hier beykommt. N. 77.

Und endlichen haben auch weiland Ihre letzt-verſtorbene Kaiſerliche Majeſtät/ nachdeme die Oeſterreichiſche Belehnung im Jahr 1728. vor ſich gegangen ware/ Dero Rath und geheimen Staats-Regiſtratoren von Schneller mit denen behörigen Urkunden eigends zu ſeiner gleichfalls letzt-verſtorbenen Churfürſtlichen Durchleucht zu Mayntz nach Breslau abgeſchicket: welche dan nach ſothaner Einſicht/ ob Sie gleich mit dem Chur-Hauß Bayeren in der bekannten Union ſtunden/ dannoch kein Bedencken getragen haben/ die Confirmation vielbeſagter Privilegien/ wie aus dem Anſchluß ſub Numero ſeptuageſimo octavo erhellet/ durch Dero eigenhändige Unterſchrifft zu bekräfftigen. N. 78.

Man glaubt nicht nöthig zu haben/ deme/ was biß nun zu angeführet worden/ ein Wort mehr beyzufügen. Der Ungrund derer Chur-Bayeriſchen Anſprüchen iſt durch das vorausſtehende allſchon ſo überweißlich dargethan/ als nur immer einen Ungrund darzuthun Menſch-möglich iſt. Die aus denen Vorgeben und Sätzen deſſen/ ſo ſie zu verthätigen übernommen hat/ häuffig entſpringende ungereimteſte Folgen leuchten jedem vernünfftigem Menſchen von ſelbſten in die Augen. Von Conradi und Othonis des Erſten Zeiten an ſolle durch ſechs Jahr-Hundert eine beſtändige Ungerechtigkeit und Verblendung nicht nur bey denen jeweiligen Kayſeren/ ſammentichen Churfürſten/ und geſamtem Reich/ ſonderen auch bey denen eigenen Hertzogen von Bayeren fürgewaltet haben/ ohne daß aus ihnen einer auf jenes verfallen wäre/ was in gegenwärtigem Jahr der anderſeitige Schriften-Verfaſſer ſo mühſam entdecket hat. Häuffige und zum Theil beeydigte Anerkanntnuſſen/ Verträge und Bündnuſſen begründen durch ſo viele Sæcula, was erſt anjetzo anzufechten derſelbe ſich einfallen läſt. Da wegen eines Zuſpruchs auf die Oeſterreichiſche Länder nicht nur durch mehrere Jahr-Hundert das mindeſte von Seiten des Hauſes Bayeren nicht gereget/ ſonderen im Gegentheil ſo viele/ wie gemel-

det / zum Theil beeydigte Anerkanntnuſſen / Verträge / Bündnuſſen und andere Uhrkunden das Recht dererſelben ruhiger Beſitzer auf das kräfftigſte beſtärcket hatten; So ſolle auf einmal Ferdinand dem Erſten das Gewiſſen aufgewacht ſeyn; und zwar da nur fünff Jahr vorhero deſſen Befugnuß zu dreyenmalen von denen eigenen Hertzogen von Bayeren anerkannt worden. Was man ſich wegen vorgeblicher Ober-Macht derer erdichteter Gegner zu Ludovici Bavari und Sigismundi Zeiten zu regen nicht getrauet / davon ſolle ſich / nachdeme die reiche Burgundiſche Erbſchafft / gantze Spaniſche Monarchie / und zwey anſehnliche Königreiche dem Ertz-Hauß zugefallen / das Hauß Bayeren nicht haben abſchröcken laſſen. Eine Gewiſſens-Regung will erzwungen werden / worvon das mindeſte Merckmahl nirgends zu finden iſt. Einerley Wörter ſollen gantz unterſchiedenen Verſtand / und gleichlautende Urkunden gegen einander ſtreitende Würckung haben. Das Urtheil darüber wird der ehrbar geſinnten Welt billig unterworffen. Eine der jetzigen gleiche Begebenheit wird ſchwerlich in denen Geſchichten zu finden ſeyn. Seit dem groſſen Interregno hat Teutſchland kein ſo unruhiges / als das dermalige / gehabt / und nie eine freye Kaiſers-Wahl von hundert tauſend Mann frembder Hülfs-Völcker unterſtützet geſehen. Was dißfalls die Reichs-Grund-Geſätze vermögen / worzu jeden Stand ſeine Obliegenheit / Liebe vor das Vatterland / und eigene Wohlfahrt anweiſet / liegt klar vor Augen.

Obwohlen alſo Ihro Majeſtät die Königin zu Ungaren und Böheim die Gröſſe der Ihro / und Ihrem gantzem Hauß bevorſtehender Gefahr nicht mißkennen; So laſſen Sie doch von darumen den Muth nicht ſincken. Allerhöchſt-Dieſelbe ſetzen ihr Vertrauen auf GOtt / und Ihre ſo offenbar gerechte Sach. Mehrmalen ware des Kriegs-Ausgang von deſſen erſterem Anſchein unterſchieden. Und iſt endlichen in die Länge nicht möglich / daß ſo andringende Betrachtungen aller Orthen ohne gedeylicher Würckung verbleiben ſolten. Wolte GOtt / daß ſie Ihro Churfürſtlichen Durchleucht zu Bayeren ſelbſten nicht verborgen verblieben. Es erfolge aber gleich / was da immer wolle / ſo werden nach bereits in Ubermaß bezeugter Aufmerckſamkeit und Mäſſigung / Allerhöchſt-erwehnt-Ihro Majeſtät wenigſtens an Sich nichts erwinden laſſen / um ſich / Ihr Ertz-Hauß / das geſamte Reich / und die Freyheit von Europa zu retten.

Bey-

Beylagen.

Copia. **Num. I.**

Hochgebohrner Reichs-Graf.

Aus Befehl Sr. Churfürſtl. Durchleucht meines gnädigſten Herrn remittire E. Excellenz hier anligend-jenes Schreiben / welches mit der letzteren Ordinari-Poſt alhier eingeloffeu / und unter anderen mehreren Briefſchafften ohnverſehens erdfnet worden iſt / und ſolle darbey anzumercken nicht unterlaſſen / daß / wann auch durch des Reichs-Fundam ental-Geſatz der goldenen Bull eine Frau ab Exercitio Jurium Electoralium von ſelbſten nicht ausgeſchloſſen wäre / Euer Excellenz in Erinnerung der Ihro durch den in Wienn geſtandenen Chur-Bayriſchen Geſandten Grafen von Peruſa vor deſſen Abreis zugeſchickter Churfürſtl. Proteſtation leicht ermeſſen werden / daß Ihro Churfürſtl. Durchl. bey diſen Umſtänden die nacher Franckfurt zu bevorſtehender Kayſer-Wahl abzuſchicken vorhabend Chur-Böhmiſche Geſandte in dieſer Qualität nicht erkennen können. Wormit nebſt meiner Empfehlung mit beſonderer Hochachtung verharre

E. Excell.

München / den 7ten Febr. 1741.

Gehorſamſter Diener
J. Graf von Töring.

Num. II.

An Grafen Törring im Nahmen des Böhmiſchen Herrn Obriſten Cantzlers.

Hoch- und Wohlgebohrner Reichs-Graf.

Euer Excell. an mich zu erlaſſen beliebtes Schreiben vom 7ten Febr. Dieſes iſt mit vorletzterer Poſt eingeloffen. Nun weiß mich zwar gar wohl des Innhalts der von Herrn Grafen Perusa mir zugeſchickten Schrifft zu erinneren. Ich konte aber dannoch die Zuruckſendung Ihro Majeſtät der Königin Erſuchungs-Schreibens nicht wohl vermuthen.

In dem erſteren Capitul der goldenen Bull iſt klar verordnet / daß / wann gleich einiger Stritt / Uneinigkeit / oder Irrung / von was Natur ſie auch immer ſeyn möge / obwalten ſolte / dannoch das ſichere Geleit ſo wenig aus diſer / als einig anderer Urſach verſagt werden könne.

Ingleichem vermag das ſiebende Capitul beſagter goldenen Bull ausdrücklich / daß / was darinnen von der auf den männlichen Stammen bey anderen Churfürſtenthümern eingeſchränckten Erbfolgs-Gerechtſame gemeldet wird / denen Privilegien / Rechten / und gewohnheiten des Königreichs Böhmen im geringſten nicht abbrüchig ſeyn ſolle.

Worinnen nun diſe Privilegien / Rechten / und Gewohnheiten / ſo viel die weibliche Erbfolg anbelangt / beſtehen / kan nach der kurtz vorhero emanirten / und ſothanen Königreichs Grund-Verfaſſung in ſich begreiffenden feyerlichen Conſtitution des nemlichen Kayſers Carl des Vierdten ohnmöglich einigem Anſtand unterworffen ſeyn.

Und endlichen iſt in dem 20. Capitul der goldenen Bull zur Verhütung alles Stritts / ſo über der Führung / oder Ausübung einer Chur-Stimme ſich ereignen könte / mithin zu Vorkommung / daß andurch ein dem gantzen Reich ſo hoch angelegenes Geſchäfft / als die Wahl deſſen Ober-Haupts iſt / nicht verzögert werden möge / gar weißlich vorgeſehen / daß das Jus Electorale, Vox, Officium, & Dignitas niemand anderem zuſtehen könne / als der in dem Beſitz des Fürſtenthums iſt / welchem ſothane Chur-Würde anklebet.

Nun ſeynd aber Ihro Majeſt. die Königin nicht nur in dem rechtmäſſigem Beſitz dero Erb-Königreichs Böhmen / ſondern es iſt Ihro noch über das dieſer rechtmäſſige Beſitz vom geſamten Reich feyerlichſt gewähret worden. Wann alſo obige drey Stellen der goldenen Bull, theils unter ſich / und theils zum Uberfluß mit eben erwehnter Reichs-Gewährung vereinbahret werden; So iſt zu mißkennen nicht wohl möglich / daß / wo ein ſo bündiger Reichs-Schluß / ein ſo heiteres Reichs-Grund-Geſätz vorhanden iſt / darwider weder Frag / Anſtand / Zweiffel / noch Scrupel / ohne gäntzlichem Unterbruch der gantzen Reichs-Verfaſſung / mehr gereget werden möge. Obwohlen alſo wegen des feyerlichen Geleits Ihro Majeſt. die Königin aus anderen wichtigen Urſachen auf der vorhinigen Erſuchung zu beſtehen mittler weil nicht für gut befunden; So habe doch meiner Amts-Obliegenheit gemäß zu ſeyn

ermeſ-

ermeſſen /, E. Excell., was ſ obſtehet / in Ruck-Antwort nicht zu verhalten. Der ich übrigens mit vielerl Hochachtung verharre.

Num. III.

Extractus Literarum Sac. Reg. Majeſtatis Hungariæ & Bohemiæ Ad Cardinalem de Fleury.

LOngè magis fui, ut ingenuè fatear, objectione, quæ à necdum obtentâ imperii ratihabitione definitivi Pacis Tractatûs deſumitur, commota; non quòd objectio hæcce meliore quàm cæteræ innitatur fundamento, ſed quòd nihil magis afficiat, quàm de neglectâ curâ tunc redargui, cùm quò fieri poterat meliore & ſinceriore modo fuit impenſa.

Haud latet Reverendiſſimam Paternitatem Veſtram, nullam non hac ex parte uberrimâ bonâ fide operam navatam, quò antememoratus definitivus Pacis Tractatus quantocyus fieri poterat, ad exoptatum perduceretur finem; ita ut ne quidem ad ipſius Gallici Miniſtri du Theilii teſtimonium deſuper provocare ullatenus ambigam. Votis hujatibus eventus reſpondit, ante prædicti Miniſtri Viennâ diſceſſum definitivo Pacis Tractatu Menſe Maji Anni 1737. ſubſcripto, ritéque exin hac ex parte ratihabito. Poſt hæc in eo jam erat Divus Genitor Meus, ut rem omnem tàm ad Fœderatos ſuos, quàm ad Imperii Comitia deferret, cùm ecce difficultas primùm circa ratihabitionem ſubſcripti Tractatûs ex alterâ parte mota, deinde verò inſtitum fuit, quò quæ fuerant pertractata, concluſa & ſubſcripta, conciliandis tantò faciliùs Galliæ Fœderatorum animis, non niſi ſub adumbrati ſchematis ſpecie aliis communicarentur. Septendecim exin Menſes conciliandis hisce Galliæ Fœderatorum animis fuerunt impenſi, ſolenni ſæpe dicti Pacis Tractatûs ſubſcriptione decimâ octavâ demum Novembris die Anni 1738. ſubſecutâ. Denuo tunc is fuit intra præfixum terminum ex parte hujus Aulæ 31. Decembris die ejusdem Anni, ex parte verò Chriſtianiſſimi Regis ſeptimâ Januarii ſubſequentis Anni ratihabitus, nec minùs acceſſionis Inſtrumentum Sardiniæ Regis à Divo Cæſare 28. Februarii, à Chriſtianiſſimo Rege 24. ejusdem Menſis; & à modo fato Rege 9.

Martii Anno 1739. fuit confirmatum. Idem quoad Acceſſionis Inſtrumenta tàm Regis Hiſpaniarum, quàm utriusque Siciliæ hâc ex parte 21. Maji, ea parte Aulæ Gallicæ 26. Aprilis,& ex parte Hiſpaniæ 12., Neapolitanæ verò 29. Maji die ejusdem Anni evenit. Neutiquam tanta ex parteFœderatorumDivi Cæſaris, quibus ante ſublatas, quæ unicè ex parte FœderatorumGalliæ obmotæ fuerant, difficultates de conſummato opere haud conſtabat, interceſſit mora, Ruſſorum Autocratricis ratihabitione die 4. Julii, & Poloniarum Regis ratihabitione die 6. ejusdem Menſis ſubſecutâ, cum extradenda viciſſim ratihabitionum Regis Chriſtianiſſimi Inſtrumenta 26. Maji Verſaliis fuerint exarata. Quinque diebus poſt Poloniarum Regis ratihabitionem, id eſt, 11. Julii ejusdem Anni die, totum opus, cui perficiendo Ipsâmet Reverendiſſimâ Paternitate Veſtrâ teſte incredibilis hac ex parte impenſus fuerat labor, cum congruo Cæſareo Commiſſionis Decreto Ratisbonam fuit transmiſſum. Unde ſponte ſuâ fluit, quod cùm non niſi quinque dierum intervallum interceſſerit, de tardius expedito Cæſareo Commiſſionis Decreto querimonia haud moveri, & longè minùs adhuc, haud eſſe ob hocce quinque dierum intervallum præſtitæ evictioni Sanctionis Pragmaticæ locum, prætendi queat.

Medio, quô hæc evenerunt, tempore accidit, ut absque Cæſareæ Aulæ præſcitu, Boruſſiæ Regis Miniſtro rem omnium maximè urgente, inuſitatæ multorum Menſium Feriæ Ratisbonæ indicerentur: quibus necdum finitis pacis cum Turcis inexpectata concluſio propè Belgradum ſubſecuta eſt. Cúmque necdum indictis feriis comitialibus alterum Commiſſionis Decretum, Turcicum ſubſidium concernens, per publicam, uti vocant, dictaturam, Legatis Statuum Imperii eſſet communicatum, conſtanti & notoriæ obſervantiæ conſonum erat, eundem in deliberatione, ac in dictaturâ & propoſitione ordinem ſequi. Non tamen ideò quicquam ex parte Cæſareæ Aulæ intentatum relictum fuit, quò ſolennis quoque definitiviPacisTractatûs ratihabitio Imperii nomine quantocyus ſubſequeretur.

Quotquot erant Cæſarei in Aulis Principum, quibus Suffragii Jus in Comitiis competit, Miniſtri convenientibus pro obtinendo hoc fine ſine morâ inſtructi fuerunt mandatis. Quàm aſſiduo & indefeſſo zelo in ipſis Comitiis res hac ex parte fuerit promota, teſtem Reverendiſſimæ Paternitati Veſtræ nequaquam ſuſpectum citare haud ambigo, Chriſtianiſſimi nimirum Regis ibidem commorantem Miniſtrum. Nulla non adhibita media, quò ad Legatos Principum, Statuúmque quantocyus pervenirent, quæ ipſis deerant inſtructiones, eóque fervore cura hæc impenſa, ut nonnullis ſuſpecta videretur; Morâ nimirum illorum

rum ex parte, non ex ullâ contra ipſam ratihabitionem obmotâ difficultate, ſed unicè indè proveniente, quòd eſſent de quorundam articulorum implemento ſolliciti.

Quicquid ſit, nihil ab hac Aulâ non actum, quò ne hâc quidem de causâ ſolennis definitivi Pacis Tractatûs ratihabitio differreretur; nec illis, qui rem ſecus, ac par eſt, Reverendiſſimæ Paternitati Veſtræ expoſuerunt, poſſibile erit, ullum, quod hactenus neglectum fuerit, officiorum genus docere.

In eo res erat, ut pauciſſimæ pro perficiendo ſolenni ritu opere Inſtructiones deeſſent, cum inopina & immatura Divi Genitoris mors novam, Mihíque omnium maximè luctuoſam attulit moram. Non tamen ideò pax Imperii nomine haud ratihabita dici poteſt, cùm fuerit Præliminaribus Articulis, ſponſionem Sanctionis Pragmaticæ unà in ſe continentibus concluſa, hique ab imperio ratihabiti, ac ſimul in Divum Genitorem pleniſſima translata facultas, definitivum Pacis Tractatum non ſuo modo, & hæredum ſuorum, ſed & Imperii nomine ad normam concluſi Menſe Maji, Anno 1736. promulgati, prouti evenit, pariter concludendi.

Non ea utique eſt, aut eſſe poteſt, Chriſtianiſſimi Regis, aut Reverendiſſimæ Paternitatis Veſtræ mens, validitatem concluſæ cum Divo Genitore, Ejúsque Hæredibus & Succeſſoribus, tùm toto Imperio pacis revocare in dubium. Tenor fiduciariarum literarum à Gallicis Miniſtris tàm Ratisbonæ, quàm in diverſis Germaniæ Aulis exhibitarum, contrarium abundè comprobat. Jam verò ſi ad normam definitivi Tractatûs pax cum Imperio, à quo ſolenni ritu haud fuit ratihabitus, pro conclusâ próque validâ habetur, quî poteſt validitati ſuſceptarum inibi erga Divum Genitorem Meum, Ejúsque Hæredes obligationum quicquam deeſſe, cùm fuerit ab illo quàm ſolenniſſime ratihabitus, & omnis prætereà impenſa ſollicitudo, quò idem Imperii quoque nomine eveniret? Sanè utut de hoc defectu, ſubſtantiæ rei nihil quicquam derogante, poſt infauſtum de paterno obitu nuncium Chriſtianiſſimo Regi, & Reverendiſſimæ Paternitati Veſtræ conſtaret, non fuerunt ideò minus exquiſitiſſimis verbis ſæpius iterata de ſartâ tectâ ſervandâ, tuendâque Sanctione Pragmaticâ promiſſa, gratè à me excepta, & gratiſſimè porrò, ſi uti penitus confido, in eadem mente Chriſtianiſſimus Rex perſtiterit, nunquam non excipienda.

 Num.

Num. IV.

Remarques.

DAns l' article ſeparé des Preliminaires, ſignés le 3. d'Octobre 1735. il a été ſtipulé, *que comme les conjonctures n' avoient pas permis, qu' avant la concluſion des dits articles, S. M. I. ait pû recevoir l' agrément & le conſentement de l' Empire, ſur tout ce, où il eſt intereſsè, Elle tachera de l' obtenir ſuivant l' uſage etabli dans l' Empire le plutôt qu' il ſera poſſible. Cet agrément & conſentement* a eté obtenu il y a plus de ſix ans, de la maniere du monde la plus ſatisfaiſante & ſolemnelle. Et non ne ſauroit diſconvenir, *que les Preliminaires* independamment meme du Traité definitif ne ſoient *clairs & evidents ſur la garantie, que le Roy Très Chretien a promiſe, de la Sanction Pragmatique.*

La conſequence, qu' on eſt en droit d' en tirer, eſt trop naturelle pour s'y arreter. Non ſeulement l' Empire a ratifié ces Preliminaires, mais il a transferé à l' Empereur la pleine faculté, de conſommer l' ouvrage, meme en ſon nom, & ce fut en vertu de cette translation, fondée ſur le Reſultat de la Diete du 18. May 1736. que le Traité definitif a eté conclû, ſans qu' il s'y trouve *un article, qui engage l' Empereur à obtenir la ratification de l' Empire.*

La translation ſusdite en ſert de baſe & de fondement, & on luy y attribue tout l' effet, qu'un ouvrage pleinement conſommé à l' egard de l' Empire peut avoir. Auſſy l' intention ne paroit pas etre, de deroger aux engagemens, contractés envers l' Empire, & ſes Etats, mais uniquement à ceux, qu' on a contractés avec feu l' Empereur & ſes Succeſſeurs. Or on ne conçoit pas, comment un ouvrage peut paroitre defectueux à l' egard de celuy, qui l' a ratifié, & ne pas paroitre tel à l' egard de ceux, dont la ratification ſolemnelle manque. La France n' a pas à craindre, que l' Empire s'aviſe jamais, *à revoquer en doute toute la force*, que meme le Traité definitif y doit avoir. Il ne demande pas mieux, que de vivre en paix avec ſes voiſins. Il ne ſauroit former un ſemblable doute, ſans contrevenir au Reſultat du 18. May 1736. Ce reſultat eſt autant obligatoire, que celuy, qui renfermeroit la ratification la plus autentique. Et *s' il y avoit des malintentionés, qui vouluſſent faire de la peine à la France;* ce qu' on ne croit pas, ils ſeroient auſſi peu retenus par l' autre Reſultat. Quoyqu' il en ſoit, les *mauvaiſes intentions* d' autruy ne ſauroient affoiblir les pro-

promeſſes, faites à feu l' Empereur, & à ſes deſcendants. Ce Prince a meme dans cette occurrenoe donné une preuve trés eclatante de ſa droiture & ſincerité. Quoyque dans le Traité definitif rien n'ait eté ſtipulé touchant l' agrément de l' Empire, il a neantmois inſeré de ſon propre mouvement à ſon acte de Ratification une promeſſe pareille à celle de l' article ſeparé des Preliminaires, & on eſt trés eloginé, de ne pas s'y croire engagé, quoyque le Traité definitif n' en diſe rien. Au contraire la Cour de Vienne continuera à prouver à celle de France toute la ſurabondance de bonne foy en cette occurrence, comme en toute autre, malgré les fauſſes inſinuations de ceux, qui tachent de revoqueur ſa ſincerité en doute.

Il n' eſt pas etonnant, ſi quelques Deputés à la Diete ont taché de faire naitre des ſoupçons mal fondés. On en devine aiſément les cauſes. Mais la Reine ſeroit extremement ſurpriſe, ſi, ce qu' Elle ne peut pas croire, S. M. T. C. ou ſon Em.ce vouloient y ajouter la moindre foy. Jamais ny feu l'Empereur, ny Elle ne ſe ſeroit attendu à des pareils ſoupçons, trop incompatibles avec leur candeur, & maniere d' agir. Et on repete de nouveau, qu' il n' eſt pas poſſible, que Mr. de la Noüe n' ait rendu plus de Juſtice à la droiture de la Cour de Vienne, & à celle de ſes Miniſtres.

Num. V.

Die Teutſche Publication, wie ſolche über vorhin von weiland beyden Kayſerl. Majeſtäten LEOPOLDO und JOSEPHO, Glorwürdigſter Gedächtnuß / Anno 1713. errichtete Succeſſions-ſodann von Sr. Cathol. Majeſtät CAROLO III. damals hierauf ertheiltes Acceptations-Inſtrument in der Kayſerl. geheimen Raths-Stuben in Wienn beſchehen den 19. April 1713.

Ihro Kayſerl. Majeſtät haben auf den 19ten April 1713. um 10. Uhr allen Dero alhier in Wienn anweſenden geheimen Räthen an das gewöhnliche Ort zu erſcheinen anſagen laſſen. Als nun die beſtimmte Zeit herbeygekommen / haben ſich Ihro Kayſerl. Majeſtät in Dero geheimen Raths-Stuben unter dem Baldachin begeben / und vor den gewöhnlichen Kayſerl. Tiſch geſtellet / darauf auch Dero geheime Räthe und Miniſtros hinein beruffen. Dieſe seynd in ihrer Ordnung eingetretten / und jeder an ſeinem Orth ſtehend geblieben. Als (Titl.) Printz Eugenius von Savoyen. Fürſt von Trautſohn. Fürſt von Schwartzenberg. Graf von Traun / Land-Marſchall. Graf von Thurn / Ihro Kayſerl. Majeſtät Eleonoræ Obriſter Hof-Meiſter. Graf von Dietrichſtein / Obriſt-Stall-Meiſter. Graf von Seilern / Hof-Cantzler. Graf von Stahrenberg / Cammer-Præſident

Graf

Graf von Martinitz / junior. Graf von Herberſtein / Kriegs-Vice-Præſident. Graf von Schlickh / Böheimiſcher Obriſt Hof-Cantzler. Graf von Schönborn / Reichs-Vice-Cantzler. Ertz-Biſchof von Valenzia. Graf von Sintzendorf/ Obriſt-Cammerer. Graf von Paar / Ihro Kayſerl. Majeſtät Amaliæ Obriſt-Hofmeiſter. Graf von Sinzendorf / Reichs-Hof-Raths-Vice-Præſident. Graf Nicolaus Palffy Königlich-Hungariſcher Judex Curiæ. Graf Illiesbaſi, Hungariſcher Cantzler. Graf von Khevenhüller / N. Oe. Statthalter. Graf Gallas. Graf von Salm / Ihrer Kayſerl. Majeſtät Amaliæ Obriſt-Stallmeiſter. Marches Romeo, Königlich-Spaniſcher geheimer Staats-Secretarius. Graf Kornis, Siebenbürgiſcher Vice-Cantzler. Referendarius von Schickh.

Nachdeme nun alle gemeldte geheime Räthe und Miniſtri beyſammen waren / habe Ihro Kayſerl. Majeſtät vermeldet / daß die Urſach und Zweck ſolcher Berufung ihrer Dero geheimen Räthen und Miniſtrorum wäre / ihnen zu erkennen zu geben / daß von und zwiſchen Weiland Ihres in GOtt-ruhenden Gnädig- und Höchſtgeehrteſten Herrn Vatters Kayſers Leopoldi, und geliebteſten Herrn Bruders / damahls Römiſchen Königs / nachgehends auch Römiſchen Kayſers Joſephi, Majeſtäten und Liebden Glorwürdigſter Gedächtnuß / und dann Ihrer Kayſerl. Majeſtät als damalig declarirten König in Hiſpanien / gewiſſe Diſpoſition, Ordnung / und Pacta Succeſſoria errichtet / und in Gegenwart verſchiedener Kayſerl. geheimen Räthen und Miniſtrorum allerſeits beſchworen worden. Weilen aber von denenſelben Räthen und Miniſtris wenig mehr bey dem Leben ſich befindeten / ſo hätten Ihro Kayſerl. Majeſtät der Nothdurft erachtet / ihnen anweſenden geheimen Räthen und Miniſtris nicht allein obige Anzeige zu thun / ſondern auch gemeldte Satzung und Pacta ſelbſten kund zu machen / und vorleſen zu laſſen / wie dann Ihro Kayſerl. Majeſtät ſolche Ableſung Ihrem Hof-Cantzlern Grafen von Seilern ſtracks allergnädigſt anbefohlen haben.

Solchemnach hat derſelbe aus dem beyhanden gehabten Königl. Spaniſchen / von damahls Königlicher / nunmehro auch Kayſerl. Majeſtät unterſchriebenen und mit ihrem anhangendem Königl. Inſigel bekräftigtem Original-Acceptations-Inſtrument den Spaniſchen Eingang / folglich aus Kayſers Leopoldi, und Römiſchen Königs Joſephi unterſchriebenem / und mit anhangenden zweyfachen Kaiſer- und Königl. Inſigeln beſtettigtem Succeſſions-Inſtrument den völligen vom Anfang bis zum Ende ſamt dem beygefügtem Notoriatiſchen Anhang. Endlich wiederum aus dem Königl. Spaniſchen Inſtrument die Annehm- und Ihrerſeitige Verbindung bis zum Ende ebenmäſſig mit dem Notoriatiſchen Anhang laut und deutlich abgeleſen / welche Inſtrumenta datirt ſeynd. Wienn den 12ten Septembris 1703.

Nachdeme diſes alſo geſchehen / haben Ihro Kaiſerl. Majeſtät hauptſächlichen Innhalts weiters vermeldet: Es ſeye aus denen abgeleſenen Inſtrumentis die errichtete und beſchworne Diſpoſition, und das ewige Pactum mutuæ Succeſſionis zwiſchen beeden Joſephi- und Caroliniſchen Linien zu vernehmen geweſen / daß dahero / nebenſt und zu denen von Weiland Ihren Kaiſerl. Majeſtäten Leopoldo und Joſepho Höchſtſeligſter Gedächtnuß / Ihrer Kaiſerl Majeſtät übertragenen Spaniſchen Erb-Königreichen und Landen nunmehr nach Abſterben Weiland Ihres Herrn Bruders Majeſtät und Liebden ohne Männliche Erben auf Ihro Kaiſerl. Majeſtät auch alle deſſen hinterlaſſene Erb-Königreiche und Landen gefallen / und ſamtlich bey ihren ehelichen Männlichen Leibs-Erben nach dem Jure Primogenituræ, ſo lang ſolche vorhanden / ohnzertheilt zu verbleiben haben: Auf Ihres Männlichen Stammens Ab-

gang aber (ſo GOtt gnädiglich abwenden wolle) auf die Eheligen hinterlaſſende Töchter / gleichmäſſig ohnzertheilt kommen : Ferners in Ermanglung oder Abgang der von Ihrer Kaiſerl. Majeſtät herſtammender aller Ehelichen Deſcendenten / Mann- und Weiblichen Geſchlechts / dieſes Erb-Recht aller Erb-Königreich und Landen ohnzertheilter auf Ihrer Majeſtät Herrn Bruders Joſephi Kayſerl. Majeſtät und Liebden / ſeeligſter Gedächtnuß / nachgelaſſene Frauen Töchter / und deren Ehelichen Deſcendenten / wiederum auf obige Weis nach dem Jure Primogenituræ fallen / eben nach diſem Recht und Ordnung nach Ihnen Frauen Ertz-Hertzoginnen all-andere Vorzüge und Vorgänge gegenwärtig zuſtehen / und gedeyen müſten. Alles in dem Verſtand / daß nach beyden / der jetzt-regierenden Caroliniſchen / und nachfolgender in dem Weiblichen Geſchlecht hinterlaſſenen Joſephiniſchen Linien / Ihrer Kaiſerl Majeſtät Frauen Schweſtern / und allen übrigen Linien des Durchleuchtigſten Ertz-Hauſes nach dem Recht der Erſt-Geburt in Ihrer daher entſpringenden Ordnung jedes Erb-Recht / und was deme anklebet / gebühre / allerdings bevorbleibe / und vorbehalten ſeye. Um Willen nun dieſe immerwährende Satzung / Ordnung / und Pacta, zu Ehre GOttes / und Conſervation aller Erb-Landen angeſehen / errichtet / auch nechſt und ſamt Weiland Ihres Herrn Vatters und Herrn Bruders Majeſtäten Liebden von Ihrer Kaiſerl. Majeſtät durch leiblichen Eyd-Schwur bekräftiget worden ; So würden ſowol Ihre Kaiſerl. Majeſtät darob beſtändig halten / als Ihro Majeſtät zu ihnen geheimen Räthen und Miniſtris ſich mildeſt verſehenten / dieſelbe auch gnädigſt ermahneten / und ihnen befehleten / daß nicht minder ſich ſolche Pacta und Verordnung vollkommentlich zu beobachten / zu erhalten / und zu verthädigen gedacht / und befliſſen ſeyn ſolten / und werden / wie dann Ihro Kaiſerl. Majeſtät zu dieſem Ende ſie geheime Räthe und Miniſtros in dieſem Fall ferners des Vinculi Silentii entlaſſen haben wolten. Wornach Ihro Kaiſerl. Majeſtät und folgends die Herren geheime Räthe und Miniſtri abgetretten ſeynd.

Daß Obiges alles alſo vorgangen / und verhandlet worden / bezeuge mit meiner eigenen Hand-Unterſchrift / und gewöhnlichen Pötſchaft. Wienn den neunzehenden Monats-Tag Aprilis, Anno 1713.

(L.S.) Ich Georg Friederich von Schickh / der R. K. Maj. Hof-Rath / geheimer R. Oe. Secretarius, und Referendarius, dann zu dieſem Actu Auth. Cæſareâ, & Archiducali creirter Notarius publicus.

Num. VI.

NOs Maximilianus Emanuel utriusque Bavariæ Dux, Comes Palatinus Rheni, Landgravius Leüchtenbergæ, Sac.Rom. Imp. Archi-Dapifer & Elector. Notum teſtatumque hiſce facimus ad perpetuam rei memoriam Univerſis: Cùm Deo propitio factum ſit, ut Sereniſſimus & Potentiſſimus Princeps, Dominus Carolus Romanorum Imperator hujus Nominis VI. ſemper Auguſtus, Germaniæ, Hiſpaniarum

rum ac Indiarum, nec non Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Slavoniæ, utriusque Siciliæ Rex, Archi-Dux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carnioliæ & Würtembergæ, Comes Tyrolis &c. pro poteſtate & authoritate, quâ pollet, de voluntate & adſenſu Sereniſſimæ & Potentiſſimæ Romanorum Imperatricis Dominæ Amaliæ, colendiſſimæ Sponſæ Genitricis, dilectiſſimo Filio Noſtro, Sereniſſimo Principi Domino Carolo Alberto Electorali Principi, Superioris & Inferioris Bavariæ Duci, Comiti Palatino Rheni, Landgravio Leüchtenbergæ: perdilectiſſimam ſuam ex Fratre Neptem, Sereniſſimam Dominam Mariam Amaliam, Regiam Hungariæ, Bohemiæ, utriusque Siciliæ Principem, &c. &c. Archi-Ducíſſam Auſtriæ, &c. &c. prævio quoque ejusdem conſenſu, ſub die vigeſimâ quintâ Septembris currentis Anni in futuram Conjugem deſponsârit, eâ diſertâ lege & conditione, ut Dilectio ſua pro Summa centum millium florenornm Rhenenſium dotis nomine eidem in Contractu Matrimoniali conſtitutæ, Nobisque ſtatuto tempore numerandæ, omni paternæ avitæque Succeſſioni & hæreditati, juxta morem in Inclyta Domo Auſtriaca jam dudùm receptum, & ſubindè per Pacta & ſubſecutas Declarationes, & in ſpecie per Declarationem de 19. Aprilis 1713. vim Legis, Sanctionis Pragmaticæ & Pacti Familiæ perpetui obtinentem, atque actutùm in Regnis. Principatibus & Provinciis Suæ Majeſtatis, Sereniſſimi ac Potentiſſimi Romanorum Imperatoris promulgatam, atque receptam, dilucidatum magis magisque obfirmatum ritu ſolenni renunciaret; Ipſa verò id non modò Viennæ ſub die tertiâ Menſis Octobris, Anni currentis acceptante, iſtamque acceptationem in animam Noſtram jurejurando confirmante Noſtro Procuratore Conſiliario Intimo, Camerario, Conſiliario Bellico & Generali Vigiliarum, nec non Provincialis rei Armamentariæ Præfecto Joſepho Ignatio Comite de Törring in Yettenbach; ſciente & conſentiente Dilectiſſimo Filio Noſtro Carolo Alberto Sponſo, ante conſummationem Matrimonii actu præſtiterit, ſed & eandem renuntiationem hîc Monachii hodierno die infrà ſcripto, Nobis Maximiliano Emanuele Electore & Filio Noſtro, Principe Carolo Alberto præſentibus, volentibus, conſentientibus & adpromittentibus iteraverit, cujus tenor ſequens eſt.

Hic præfata Renuntiatio inſerta fuit.

QUòd Nos Maximilianus Emanuel utriusque Bavariæ Dux, Comes Palatinus Rheni, Landgravius Leüchtenbergæ, Sac. Rom. Imperii Archi-Dapifer & Elector. Iſtam à Dilectione Sua, perdilectiſſimâ Nuru Noſtrâ, ita factam, iteratamque Renuntiationem, cui

cui velut prævię conditioni ipſe Matrimonii contractus innititur, ſicque & non aliter initus fuit, per omnia in omnibus ſuis punctis, clauſulis & articulis acceptaverimus, adprobaverimus, laudaverimus, & confirmaverimus, prout eandem hiſce Litteris Noſtris, ſub præmiſſa lege, pacto & conditione, acceptamus, adprobamus, laudamus & confirmamus, eamque voluntate, adſenſu, & conſenſu Noſtro authorizamus, atque etiam adſtipulantibus Nobis ritè & validè perfectam fuiſſe profitemur, verbô Electorali pro Nobis Hæredibusque Noſtris ac Succeſſoribus promittentes, & caventes, Nos præfatam Renuntiationem juxtà Leges Primogenituræ in Inclytâ Domo Auſtriacâ inter Maſculos jam dudum receptas, & ſubinde per pacta & recentiores Declarationes Nobis apprimè cognitas ad Fœminas diſertè extenſas, atque vim pacti familiæ perpetui obtinentes, emiſſam atque iteratam in omnibus & ſingulis punctis, Articulis & conditionibus, tam quoad ordinem ſuccedendi in eo ſtatutum, quàm quoad ſtabilitam in eo unionem perpetuam, ac omnimodam omnium Regnorum, Provinciarum, Principatuum ac Ditionum à Sua Majeſtate Sereniſſimo & Potentiſſimo Romanorum Imperatore, in præſens poſſeſſarum, aut in futurum poſſidendarum indiviſibilitatem & inſeparabilitatem ratam, gratam probatámque habere, ſemperque habituros, neque ullâ in re illi unquam contraventuros, aut, ut à quocunque contraveniatur, paſſuros eſſe. In cujus rei majus robur iſtam à Nobis factam Renuntiationis acceptationem ac ratificationem, ejusque perpetuam obſervationem juramento firmavimus, atque in ejus teſtimonium præſentes manibus Noſtris ſubſcriptas Sigillo Noſtro muniri fecimus. Monachii die 10. Menſis Decembris Anni milleſimi ſeptingenteſimi vigeſimi ſecundi.

M. Emanuel Elector.

Sigismundus Comes à Thierheim.
Franciſcus Joſephus ab Unertl.

NOs Carolus Albertus Dei Gratiâ Electoralis Princeps, utriusque Bavariæ Dux, Comes Palatinus Rheni, Landgravius Leüchtenbergæ. Notum, teſtatumque hiſce facimus ad perpetuam rei memoriam univerſis. Cùm Deô propitiô factum ſit, ut Sereniſſimus, Potentiſſimus & Invictiſſimus Princeps ac Dominus Carolus Divinâ favente Clementiâ Electus Romanorum Imperatór, hujus Nominis Sextus, ſemper Auguſtus, Germaniæ, Hiſpaniarum ac Indiarum, nec

non Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Slavoniæ, utriusque Siciliæ Rex, Archi-Dux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, Styriæ, Carinthiæ Carnioliæ, & Würtembergæ, Comes Tyrolis, &c. pro poteſtate & authoritate, quâ pollet, de voluntate, & adſenſu Sereniſſimæ ac Potentiſſimæ Romanorum Imperatricis, Dominæ Amaliæ, colendiſſimæ nunc Conjugis Noſtræ Genitricis, Nobis perdilectiſſimam Suam ex Fratre Neptem Sereniſſimam Dominam Mariam Amaliam Regiam Principem Hungariæ, Bohemiæ, utriusque Siciliæ, &c. prævio quoque ejusdem conſenſu, ſub die vigeſima quinta Menſis Septembris Anni currentis, in futuram Conjugem deſponsârit, ea diſertâ lege & conditione, ut Dilectio Sua pro Summa centem millium florenorum Rhenenſium, Dotis nomine eidem in Contractu Matrimoniali conſtitutæ, ſtatutoque tempore numerandæ, omni paternæ, avitæque ſucceſſioni & hæreditati, juxta morem in Inclyta Domo Auſtriaca jam dudùm receptum, & ſubindè per Pacta & ſubſecutas Declarationes, & in ſpecie per Declarationem die decimâ nonâ Aprilis Anni milleſimi Septingenteſimi decimi tertii vim Legis, Sanctionis Pragmaticæ, & Pacti Familiæ perpetui obtinentem, ac jamjam in omnibus Regnis, Principatibus & Provinciis Suæ Majeſtatis Cæſareæ Regio-Catholicæ promulgatam, dilucidatum magis, magisque obfirmatum, ritu ſolenni renuntiaret, Ipsâ verò id non modò Viennæ ſub die tertiâ Octobris Anni currentis acceptante, iſtamque acceptationem in animam Noſtram jurejurandô confirmante Noſtrô Procuratore Conſiliario Intimo, Camerario, Conſiliario Bellico, & Generali Vigiliarum, nec non Provincialis rei Armamentariæ Præfectô Joſepho Ignatio Comite à Törring in Yettenbach, ſcientibus ac conſentientibus Nobis, ante conſummationem Matrimonii actu præſtiterit, ſed & eandem Renuntiationem hìc Monachii hodierno die infraſcriptô, Nobis præſentibus, volentibus, conſentientibus, & adpromittentibus iteraverit, cujus tenor ſequens eſt.

Hic prefata Renuntiatio inſerta fuit.

QUòd Nos Carolus Albertus Bavariæ Electoralis Princeps iſtam à Dilectione ſua perdilectiſſima Conjuge Noſtra, ita factam iteratamque Renuntiationem, cui velut præviæ conditioni ipſe Matrimonii Contractus innititur, ſicque & non aliter initus fuit, per omnia, in omnibus ſuis punctis, clauſulis & articulis acceptaverimus, adprobaverimus, laudaverimus, & confirmaverimus, prout eadem hiſce Noſtris Litteris ſub præmiſſa lege, pacto & conditione acceptamus, adprobamus, laudamus, & confirmamus, eamque voluntate, adſenſu & conſenſu Noſtro authorizamus, atque etiam adſtipulantibus Nobis

ritè

ritè ac validè perfectam fuiſſe profitemur, pro Nobis, hæredibusque Noſtris, ac ſucceſſoribus promittentes, & caventes, Nos præfatam Renuntiationem juxta leges Primogenituræ in Inclyta Domo Auſtriaca inter Maſculos jam dudùm receptas, & ſubindè per Pacta, & recentiores Declarationes, Nobis apprimè cognitas, ad Fœminas diſertè extenſas, atque vim pacti familiæ perpetui obtinentes, emiſſam, atque iteratam in omnibus & ſingulis punctis, articulis & conditionibus, tam quoad ordinem ſuccedendi in eo ſtatutum, quàm quoad ſtabilitam in eo unionem perpetuam, ac omnimodam omnium Regnorum, Provinciarum, Principatuum ac Ditionum à Sua Majeſtate Cæſarea Regio-Catholica in præſens poſſeſſarum, aut in futurum poſſidendarum indiviſibilitatem, ratam, gratam, probatamque habere, ſemperque habituros, neque ullâ in re illi unquam contraventuros, aut ut à quocunque contraveniatur, paſſuros eſſe. In cujus rei majus robur iſtam à Nobis factam Renuntiationis acceptationem, ac ratificationem, ejusque perpetuam obſervationem juramentô firmavimus, atque in ejus teſtimonium præſentes manibus Noſtris ſubſcriptas, Sigillo Noſtro muniri fecimus. Monachii decimâ Menſis Decembris Anni milleſimi ſeptingenteſimi vigeſimi ſecundi.

Carolus Albertus.

Cùm in Pactis conjugalibus inter Sereniſſimum Principem Dominum Carolum Albertum Electoralem Principem, Superioris & Inferioris Bavariæ Ducem, Comitem Palatinum Rheni, Landgravium Leüchtenbergæ, & Sereniſſimam Principem Dominam Mariam Amaliam natam Regiam Hungariæ, Bohemiæ, ac utriusque Siciliæ Principem, &c. Archi-Duciſſam Auſtriæ, &c. die vigeſimâ quintâ Menſis Septemb. Anni currentis Art. III. & V. conventum, & à Sereniſſimi Electoris Bavariæ, Suæque Serenitatis Principis Electoralis Procuratore, Conſiliario reſpectivè Intimo, Camerario, Conſiliario Bellico, & Generali Vigiliarum, nec non Provincialis rei Armamentariæ Præfecto Joſepho Ignatio Comite de Törring in Yettenbach, vigore ſpecialis Mandati promiſſum fuerit, ut ſolennem Ceſſionem, Renuntiationem, & abdicationem, quam prædicta Sereniſſima Regia Princeps ſuper omnibus & ſingulis à Sua Cæſarea ac Regia Catholica Majeſtate in- & extra Germaniam modò poſſeſſis, aut aliàs de jure ad eam ſpectantibus Regnis hæreditariis, Archi-Ducatibus, Principatibus, Ditionibus, ac Provinciis, quocunque demùm nomine eæ veniant, ac ſuper ejusdem veris ac putativis, ex quocunque titulo, provenientibus

juribus fecit, atque juramento corporali ante conſummationem Matrimonii Viennæ die III. Menſis Octobris firmavit, non ſolùm memorata Sereniſſima Regia Princeps Maria Amalia Archi-Duciſſa Auſtriæ hìc Monachii præſente Suæ Cæſareæ ac Regiæ Catholicæ Majeſtatis, ad hunc actum ſpecialiter ablegando Miniſtrô iterare, ac denuò juramentô firmare, ſed etiam Sereniſſimus Princeps, ac Dominus Maximilianus Emanuel utriusque Bavariæ Dux, Comes Palatinus Rheni, Landgravius Leüchtenbergæ, Sac. Rom. Imperii Archi-Dapifer & Elector unà cum antefato Sereniſſimo Principe Electorali Bavariæ Carolo Alberto probare & acceptare, eamque pro valida & obligatoria agnoſcere, nec non ad perpetuam, firmamque obſervantiam veterum, recentiorumque diſpoſitionum Divorum Romanorum Imperatorum, videlicet Ferdinandi de dato decima Maji Anni milleſimi ſexcenteſimi vigeſimi primi, & decima octava Auguſti Anni milleſimi ſexcenteſimi trigeſimi quinti, nec non Leopoldi gl. mem. de dato duodecimâ Septembris anni milleſimi ſeptingenteſimi tertii, præcipuè verò & nominatim juxtà Declarationem à Sua modò feliciter Regnante Cæſarea Regio-Catholica Majeſtate, quò ad Succeſſionem, ejusque modum & ordinem, deinceps in Auguſta Domo obſervandum, decimâ nonâ Aprilis anni milleſimi ſeptingenteſimi decimi tertii, in vim Sanctionis Pragmaticæ, ac legis perpetuò valituræ emiſſam, depoſitô ad Deum, ejusque Sanctos ſolenni juramentô ſe obſtringere velint, ac debeant, jamque à Cæſarea Sua Majeſtate ad hunc actum actualis ejusdem Conſiliarius Intimus, Cubicularius, & Supremus Aulæ Mareſchallus Joannes Caſparus Comes de Cobenzel huc ſpeciali mandato inſtructus, miſſus fuerit. Hinc Nos Maria Amalia nupta Electoralis Bavariæ Princeps, nata Regia Hungariæ, Bohemiæ, ac utriusque Siciliæ Princeps, &c. Archi-Duciſſa Auſtriæ, &c. ea, quæ in ſupra citata Renuntiatione, ejusque articulis, punctis, & clauſulis continentur, & in ea ex antiquis jam allegatis ordinationibus, pactis & diſpoſitionibus, præſertim verò ex Declaratione illa decimâ nonâ Aprilis anni milleſimi ſeptingenteſimi decimi tertii editâ, ceu baſi & fundamento Noſtræ Renuntiationis, & reſpectivè Acceptationis allegata, clarè deducta, proviſa, ſtipulata, promiſſa, ac juramentô, die, quô ſuprà, firmata jam fuerunt, ſincerè, fideliter, & accuratè obſervaturas, neque iis ullâ ratione, viâ, aut modô, ſive directè, ſive indirectè contraventuras, nec, ut iis à quocunque alio, ſub qualicunque demùm prætextu, aut colore ullo unquam tempore contraveniatur, admiſſuras eſſe, denuò promitimus, Deoque Omnipotenti pro Nobis, omnibusque noſtris hæredibus, poſteris & ſucceſſoribus, vovemus, ac juramus, quòd ſæpiùs memo-

ratam

ratam Renuntiationem , & reſpectivè adhæſionem , cujus inſtrumentum Nobis Viennæ die tertiâ Octobris anni currentis prælectum , & à Nobis propriâ manu ſubſcriptum fuit , in omnibus punctis, articulis & clauſulis fideliter obſervare debeamus , & velimus.

Ita Nos Deus adjuvet , & omnes Sancti.

ITemque Nos Carolus Albertus Electoralis Bavariæ Princeps iſtam à perdilectiſſima Conjuge Noſtra Sereniſſima Principe Maria Amalia , Electorali Bavariæ , natâ Regiâ Hungariæ , Bohemiæ , ac utriusque Siciliæ Principe , &c. Archi-Duciſſa Auſtriæ , &c. factam , & à ſuprà nominato Procuratore Noſtro Comite à Törring in animam Noſtram juramentô ſolenni jam Viennæ firmatam Renuntiationem , & Adhæſionem in omnibus ſuis punctis , clauſulis & articulis acceptamus , adprobamus , laudamus & confirmamus , eamque voluntate , adſenſu & conſenſu Noſtro authorizamus , atque etiam adſtipulantibus Nobis ritè , ac validè perfectam fuiſſe profitemur , Deoque Omnipotenti pro Nobis , Hæredibusque Noſtris , ac Succeſſoribus vovemus , ac juramus , quòd præfatam Renuntiationem juxta leges Primogenituræ in Inclyta Domo Auſtriaca inter Maſculos jam dudùm receptas , & ſubindè per Pacta , & recentiores Declarationes , Nobis apprimè cognitas , ad Fœminas diſertè extenſas , atque vim pacti Familiæ perpetui obtinentes emiſſam , atque iteratam in omnibus & ſingulis punctis , articulis & conditionibus ratam , gratam , probatamque habeamus , fideliterque obſervare debeamus , & velimus.

Ita Nos Deus adjuvet , & omnes Sancti.

NOsque Maximilianus Emanuel utriusque Bavariæ Dux , & Elector , &c. à Dilectione Sua perdilectiſſima Nuru Noſtra Sereniſſima Principe Electorali Bavariæ Maria Amalia , nata Regia Hungariæ , Bohemiæ , ac utriusque Siciliæ Principe , &c. ita factam , à Procuratore Noſtro Comite à Törring Noſtro nomine Viennæ acceptatam , juramentoque in animam Noſtram confirmatam , & jam à Nobis , & perdilectiſſimo Filio Noſtro Principe Electorali Bavariæ Carolo Alberto præſentibus , volentibus , conſentientibus , & adpromittentibus hìc iteratam Renuntiationem per omnia acceptamus , laudamus , & confirmamus , eamque voluntate , adſenſu , & conſenſu Noſtro authorizamus , atque etiam adſtipulantibus Nobis ritè ac validè perfectam fuiſſe profitemur , Deo Omnipotenti pro Nobis , Hæredibusque Noſtris , & Succeſſoribus voventes , & jurantes , iſtam Renuntiatio-

tio-

tionem juxtà leges Primogenituræ in Inclyta Domo Auſtriaca inter Maſculos jam dudùm receptas, & ſubindè per Pacta & recentiores Declarationes, Nobis apprimè cognitas, ad Fœminas diſertè extenſas, atque vim pacti Familiæ perpetui obtinentes emiſſam, ac iteratam in omnibus & ſingulis punctis, articulis, & conditionibus à Nobis hodierna die ſolenni Diplomate ratihabitam, gratam, probatamque habere, nec ullâ in re illi unquam contravenire, aut, ut à quocunque contraveniatur, pati velimus, aut debeamus.

Ita Nos Deus adjuvet, & omnes Sancti.

IN fidem hujus reiteratæ Renuntiationis, Adhæſionis, & Acceptationis inſtrumentum hoc propriis manibus à Nobis Maximiliano Emanuele, &c. Electore Bavariæ, Nobis Electorali Bavariæ Principe Carolo Alberto, & Nobis Regia & Electorali Principe Maria Amalia ſubſcriptum, Sigillisque Noſtris munitum eſt. Monachii die decimâ Menſis Decembris Anni milleſimi ſeptingenteſimi vigeſimi ſecundi.

M. Emanuel Elector.

Carolus Albertus. Maria Amalia.

Num, VII.

Articulus XII.

SUa Majeſtas Cæſarea adpromittit, ordinem ſuccedendi in Regno Hiſpaniæ receptum, atque per Tractatum Trajectenſem, per renuntiationes, item vi quadruplicis fœderis ſubſecutas, nec non per præſens Pacis inſtrumentum confirmatum, tueri ſe, guarantiamque deſuper præſtare, & quoties opus, manutenere velle; viciſſim Rex Hiſpaniæ tueri, & guarantigiare quoque ſpondet, eum ſuccedendi ordinem, quem Sua Majeſtas Cæſarea ad mentem Majorum ſuorum in Sereniſſima ſua Domo ex Pactis ejusdem antiquis, in forma perpetui, indiviſibilis, ac inſeparabilis fidei-commiſſi primogeniturâ affecti pro univerſis Suæ Majeſtatis utriusque Sexûs Hæredibus & Succeſſoribus declaravit & ſtabilivit, quique ſubinde ab Ordinibus & Statibus univerſorum Regnorum Archiducatuum, Ducatuum, Principatuum, Provinciarum ac Ditionum, ad Sereniſſimam Domum Auſtriacam jure hæreditario ſpectantium, communi omnium voto ſuſceptus

tus ac grato, ſubmiſſoque animo agnitus, atque in vim legis, Sanctionisque Pragmaticæ perpetuò valituræ in publica monumenta relatus fuit.

Num. VIII.

Erſter und anderter Articul des mit ihren Chur-Fürſtlichen Durchleuchtigkeiten zu Cölln / und zu Bayeren geſchloſſenen Freundſchaffts-Bündnuß-Tractats den 1. Septembris, 1726.

ERſtlich wird / und ſolle zwiſchen Allerhöchſt-gedacht Ihrer Kaiſ. und Königl. Cathol. Majeſtät und Dero Durchleuchtigſtem Ertz-Hauſe einer- dann dem geſamten Durchleuchtigſtem Chur-Haus Bayeren / und namentl. mit derer jetzt Regierenden beeder Churfürſten zu Cöllen und Bayeren Durchleuchtigkeiten anderſeits eine wahre / aufrichtige / ewig- und unzertrennliche Freundſchaft Einigung und Bündnuß hiemit geſchloſſen / und zwiſchen beeden Häuſeren / Dero Erben / und Succeſſoren dergeſtalt beveſtiget ſeyn / daß ein des anderen Theils Nutzen und Frommen häuffen und beförderen: hingegen Schaden und Ungemach nach beſtem Vermögen / wie es die nahe Verwandtſchaft ohnedas erheiſchet / wenden ſoll und wolle / womit des Heil. Röm. Reichs / wie auch beeder Häuſer Wohlfahrt / Aufnahm / und Ruhe-Stand zu aller Zeit nach Kräften und Möglichkeit in wahrem unveränderlichem Vertrauen und beſtändigem gutem Vernehmen beſtens befördert werde. In Folge deſſen thun

Andertens beede Höchſt-gedachte Churfürſtl. Durchleuchtigkeiten zu dem zwiſchen Ihrer Kaiſ. und Königl. Cathol. Majeſtät und dem König in Spanien den 30 April des jüngſt-abgewichenen 1725ten Jahrs hier in Wienn geſchloſſenem Frieden accediren / verbinden und obligiren ſich hiemit feyerlichſt zu deſſen / und allem deſſelben Innhalt / und namentlich / was im 12ten Articul von des Durchleuchtigſten Ertz-Hauſes Succeſſions-Ordnung klar und deutlich verordnet / gleich in vor-ermeldten Ehe-Pacten verglichen / und ſtipuliret / auch ſonſten über die reciprocirliche Garantie beeder Theilen Länderen dabey accordiret worden.

Num. IX.

P. P.

ALs mir E. Liebden Schreiben von 6. Julii jüngſthin zugekommen / ware bey der langen Fürdaurung des letzteren Conclavis, und aus der entdeckten Geſinnung derer mehriſten Augſpurgiſchen Dom-Capitularen unſchwer abzunehmen / daß dortige Canoniſche freye Wahl zum Behuf des Hertzogs Theodor, Biſchofs zu Freyſingen und Regenſpurg Lbd. ſich nicht wohl einleiten laſſen würde: wie es auch die ſogleich im erſteren Scrutinio ausgefallene Majora nach der Hand ſattſam zu erkennen gegeben haben.

Obwohlen alſo in ſoweit eine Antwort auf Eingangs erwehnt- E. Liebden Schreiben überflüſſig ſcheinen möchte / ſo habe jedoch untereinſtem erwogen / daß noch eine andere Materie darinnen berühret werde / welche nicht wohl mit Still-Schweigen übergangen werden mag. Ich verſtehe andurch den auf Meine in GOttes-Händen ſtehende zukünftige Erbe-Folg zum Abbruch Meiner Weiblichen Deſcendenz gemacht werden wollenden Anſpruch: worvon zwar ein mehrers / als ehedeſſen gegen Mir beſchehen / in ſothanem Schreiben angeführet / doch der Haupt-Punct / noch wie vor / behörig nicht erleutert wird; worinnen nemlichen eigentlich und verläßlich Euer Liebden ſothanen Anſpruch zu gründen vermeinen.

Wie leicht zu ermeſſen iſt / kan meine Meinung nicht ſeyn / das meiner Weiblichen Deſcendenz vor weit entfernten Cognatis nach der Natur und allen Rechten vorzüglich zuſtehendes Erb-Folgs-Recht im allermindeſten als zweiffelhaft anzuſehen. Wann Mich alſo darüber in wohlmeinendem liebreichen Vertrauen gegen E. L. öfne; ſo beſchihet es keineswegs aus vor angedeuteter Urſach / ſondern einzig und allein / um nicht beargwohnet / oder beſchuldiget werden zu können / eines Theils das Liecht zu ſcheuen / andern Theils aber einiges Meiner Würde / und Gerechtſame unabbrüchiges Mittel auſſer Acht gelaſſen zu haben / um E. Liebden den Irrtum hierunter zu benehmen / und anmit denjenigen Stein aus dem Weeg zu raumen / woran ſich zum allgemeinen Schaden ſowohl des Teutſchen Reichs-Weeſens überhaupt / als beeder Unſerer Häuſer ins beſondere / die zwiſchen denenſelben erſt im Jahr 1726. ausbedungene **wahre / aufrichtige / ewige und unzertrennliche Freundſchaft und Bündnuß** allein ſtoſſen kan.

Daß eine Erbfolgs-Ordnung zu gewähren / und ſelbe anzufechten / ohnmöglich mit einander ſich vereinbahren laſſe / redet der Sachen Natur von ſelbſten.

Wornebſt auch mit Mir Euer Liebden ſich ſonder Zweiffel unſchwer dahin einverſtehen werden / daß bey Erfüllung derer von dem ein- und anderem contrahirendem Theil beſchehener Zuſagen es nach Masgab des guten Trauens und Glaubens nicht auf ſothaner Zuſagen mehrere oder mindere Wichtigkeit / ſondern allein darauf anzukommen habe / daß ſie beeder Seits gleich aufrichtig erfüllet werden. Dann da die ein- oder anderer Seits vorgeſchützt werden dörfende mehr- oder mindere Wichtigkeit ſich nicht ausmeſſen / oder abwägen läſt; So würde unter dieſem Vorwand / wofern er zum Abbruch derer Tractaten jemahlen ſtatt finden könte / jegliche Verbindlichkeit / keine ausgenommen / und wie ſie gleich immer beſchaffen ſeyn möchte / ohne Anſtand unterbrochen werden können: wiewolen da / wie obgemeldet / zum Nachtheil Meiner Deſcendenz denen / ſo ſeit einem oder zwey Jahr-Hundert von einer Ertz-Hertzogin abſtammen / kein vorzüglicher Zuſpruch auf die nach Göttlichem Willen über kurtz oder lang erledigt werden dörffende hieſige Erb-Folg gebühren kan / das Suppoſitum des etwann angegeben werden wollenden Unterſchieds ohnedas von ſelbſten hinweg fällt.

Bey welcher der Sachen Bewandtnuß dann allenfalls kein anderer Zweiffel / als bey dem Facto gereget werden könte / ob nemlichen von E. L. die Meiner Weiblichen Deſcendenz vorzüglich vor derley weit entfernten Cognatis zu Gutem kommende Erbfolgs-Ordnung im Jahr 1726. zu gewähren übernommen worden.

Ich gehe mit Stillſchweigen über / daß E. L. mit Meinem Ertz-Haus auf gleiche Weis / und in gleichem Grad verknüpfter Bruder / des Churfürſten von Cöllen Liebden / dieſe aus dem Tractat vom Jahr 1726. entſpringende Verbindlichkeit

keit in voller Maß erkannt / ein ſolches mittelſt verſchiedener ſowol an Mich als an E. L. erlaſſener / zum Theil eigenhändiger Schreiben auf das kräftigſte / als immer möglich ware / bezeuget / und der vom Reich geleiſteter Garantie ſothaner Meiner Erbfolgs-Ordnung beygeſtimmet haben / auch um E. L. zu gleichmäſſiger Geſinnung zu vermögen / in eben erwehnte Zuſchriften überzeugende Beweistümer deſſen mit einflieſſen laſſen.

An ſich kan auch nicht wohl der zweyte Articul oft erwehnten Allianz-Tractats für dunckel / oder zweydeutig gehalten werden / nachdeme ſich nicht nur darinnen auf den 12ten Articul des den 30ten Aprilis 1725. mit der Cron Spanien geſchloſſenen Friedens / und was alda von Meines Ertz-Hauſes Succeſſions-Ordnung klar und deutlich ſich verordnet befindet / ausdrücklich bezogen / ſondern auch beygefüget wird/ daß E. L. wie dero Bruders des Churfürſten von Cöllen Liebden zu deſſen / und allem deſſelben Innhalt / und namentlich / was im 12ten Articul von ſothaner Succeſſions-Ordnung klar und deutlich verordnet / auch ſonſten über die reciprocirliche Garantie beeder Theilen Länder darbey accordiret worden / ſich feyerlichſt verbinden / und obligiren.

Nun wird wohl niemand laugnen / daß E. L. Anſprüche mit dem Innhalt vielbeſagten 12ten Articuls ohnmöglich beſtehen können / und dannoch haben ſich dieſelbe zu allem deſſen Innhalt / inſonderheit ſo viel Meines Ertz-Hauſes Erbfolgs-Ordnung / und beeder Theilen Landen Garantie betrift / feyerlichſt verbunden / und obligiret. So ja nach der Kraft und Würckung / welche ſo feyerlich errichtete Tractaten zur Beveſtigung des Bandes der Menſchlichen Gemeinſchaft / und allgemeinen Ruhe-Stands haben müſſen / in Sachen den unablehnlichen Ausſchlag zu geben alleinig zureichend iſt.

Ich vernehme zwar äuſſerlich / daß E. L. beygebracht worden ſeyn ſolle / als ob mittelſt derer in dem nehmlichen Articul befindlicher Wörter: Gleich in vorermeldten Ehe-Pacten verglichen / und ſtipuliret: die durch die übrige obangeführte Formalia beſagten Articuls ſo heiter und klar ausgedruckte Verbindlichkeit / anſtatt nach derer Wörter natürlichem Verſtand mehrers bekräftiget zu werden / lediglich auf jenes / was die Ehe-Pacten in ſich enthalten / eingeſchränckt / und nach der weiters daraus gezogen werden wollender nicht minder unſtatthafter Folge eben andurch gäntzlichen entkräftet / und zernichtet würde.

Ich halte mich aber von E. L. Gemüths-Billigkeit allzugeſichert / um Mir beygehen zu laſſen / daß / wan dieſelbe nach dero erleuchten Einſicht folgende Betrachtungen ſelbſten zu erwegen belieben werden / forthin einer dem guten Trauen und Glauben ſo ſehr entgegen ſtehender Auslegung im mindeſten werde ſtatt gegeben werden wollen.

Ich verlange hier Orts nicht anzuführen / was von der Kraft ſothaner Ehe-Pacten / und wie darinnen E. L. ſelbſten zur Veſt-Haltung oft erwehnter Erbfolgs-Ordnung überhaupt / ohne mindeſter Einſchrenckung auf die von dero Gemahlin Liebden hergeleitet werden mögende Anſprüche / und auf das kräftigſte / als nur ſeyn kan / ſich verbunden haben / geſagt werden mag. Ohne Mich der Zeit darbey aufzuhalten / ſo iſt / und bleibet wenigſtens gewiß / daß die in viel-beſagten Ehe-Pacten

erwehnte Erbfolgs-Ordnung juſt die nemliche / und keine andere ſeye / als welche in dem 12ten Articul des den 30ten Aprilis 1725. mit der Cron Spanien geſchloſſenen Friedens ſich gleichermaſſen ausgedruckt befindet. Dahero nicht zur Zernichtung / ſondern zu mehrerer Beſtärckung der übernommenen Verbindlichkeit / oder deutlicher zu reden / zu zweyfacher Ausdruckung derjenigen Erbfolgs-Ordnung / zu deren Garantie ſich ſchlechter Dingen / und NB. auf gleiche Weis / als es im 12ten Friedens-Tractats-Articul von der Cron Spanien beſchehen iſt / von E. L. und dero Bruders des Churfürſten von Cöllen Liebden anheiſchig gemacht worden / die Wörter: **Gleich in vorermeldten Ehe-Pacten verglichen / und ſtipuliret:** gar füglich haben beygerucket werden können. Dieſes iſt alſo dererſelben gantz ungezwungener natürlicher Verſtand. Und da bey Errichtung derer Tractaten das Ubermas des guten Trauens und Glaubens hauptſächlich ſtatt finden ſolle; ſo mag wohl niemand mit einigem Schein behaupten / daß man durch oft angezogene Wörter all-vorhergehendes habe entkräften / aufheben / und über den Hauffen werfen / oder die ohnmittelbar vorhero ſo klar / als möglich / ausgedruckte **feyerlichſte Verbindung zu allem Innhalt des 12ten Friedens-Articuls** auf derley Anſprüche / worvon in ſothanem Articul die geringſte Erwehnung nicht beſchiehet / und welche mit dem gantzem Frieden / deme auf das bündigſte beygetretten worden / nicht die mindeſte Verknüpfung haben / einſchräncken / annit aber nach der weiters daraus gezogen werden wollender Folge aus der gethanen Zuſage / und übernommener Verbindlichkeit in der That eine *non ens* machen wollen.

Wann die Menſchliche Gemeinſchaft / allgemeine Ruhe / und was nur immer heilig iſt / und gehalten wird / beſtehen ſollen; So müſſen ja die reciprocè thuende Zuſagen / ſo ausgeleget werden / daß ſie eine Würckung haben / nicht aber auf eine Art / daß durch eine erzwungen werden wollende Ausdeutung das jenige gäntzlichen wieder aufgehoben werde / was mit noch ſo groſſer Klarheit und Præciſion untereinſtem ausbedungen ſich befindet.

Die Verzicht dero Gemahlin Liebden ware durch häuffige Eyd-Schwüre dergeſtalten zum voraus beveſtiget / daß ſich derenthalben keines neuen beſonderen Tractats-Articuls bedörffen können. Und wann dies Orts an der Veſt-Haltung ſo vieler beeydigter Verbindlichkeiten im mindeſten hätte gezweiflet werden mögen / oder wollen; So würde leicht begreiflicher Maſſen von einer unbeeydigten Verbindung keine mehrere Kraft anzuhoffen geweſen ſeyn.

Dieſer **Verzicht** wird im gantzen Tractats-Articul mit keinem Wort gedacht / hingegen ſo deutlich / als nur immer möglich / **die feyerlichſte Verbindung zu allem Innhalt des 12ten Friedens-Articuls / mit der Cron Spanien** ausbedungen. Und dannoch ſolle die Meinung derer Contrahenten geweſen ſeyn / allein die nicht benannte **Verzicht** zu erneueren / die **feyerlichſt-zugeſagte Verbindung** aber ohne all-weiterer Kraft und Würckung zulaſſen.

Wie kan mit denen Reglen einer gerechten und billigen Auslegung übereinkommen / daß das dem Vorgeben nach **ins geheim verſtandene** dem noch ſo heiter und klar ausgedrucktem vordringen / ja dieſes zernichten ſolle? oder wer wird wohl bey Uberleſung des zweyten Tractats-Articuls ſich beygehen laſſen / daß man bey deſſen Aufſatz keine andere Abſicht gehabt habe / als die Verzicht dero Gemahlin Liebden zu erneueren?

Ich

Ich glaube ein-für allemal nicht / daß eine ſolche Auslegung vielen innerlichen Beyfall finden könne / vielmehr hege zu E. Liebden / und dero groſſen Gemüths-Gaben die gänzliche Zuverſicht / daß Sie ſo geartete Ausflüchten und Mißdeutungen zum erſten / und zum meiſten mißbilligen werden.

Beſchiehet nun ein ſolches; So kan weiters der mindeſte Anſtand nicht mehr obwalten / die wahre aufrichtige / ewig- und unzertrennliche Freundſchaft / Einigung und Bündnuß auf den nemlichen Grund / wie im Jahr 1726 wieder aufzubauen / und auf ewig zu beveſtigen: Als worzu Mich / wie jeder Zeit / bereitwilligſt erkläre / und im Werck ſelbſten erfinden laſſen werde.

Was bis nun zu angeführet habe / iſt zu dem oben angedeutetem Endzweck mehr dann zulänglich: Wie Ich dann auch nicht gemeinet bin / deſſen Kraft das mindeſte dadurch zu benehmen / daß ein- und anderes / was folget / dannoch berühre.

Einige Jahr nach dem Schluß oft-erwehnten Bündnuß-Tractats habe gantz unvermutet vernehmen müſſen / daß eine weitläuftige Schrift / um die garantirte Erbfolgs-Ordnung anzufechten / zu Papier gebracht / in einer zahlreichen Verſammlung abgeleſen / und nachhero verſchiedenen Höfen auf eine gantz beſondere Art / und mit ausnehmender Bemühung / mitgetheilet worden ſeye. Mir iſt deren Innhalt bis nun zu verborgen geblieben / ob man ſchon von ſolcher Zeit an E. L. vorgebliche Anſprüche auf hieſige Erbfolge aller Orten inn- und auſſer Reichs ungemein zu erheben ſich angelegen ſeyn laſſen. Das Eintzige / was disfalls zu Meiner verläßlichen Wiſſenſchaft gediehen / iſt in nachfolgendem beſtanden.

Im Jahr 1737. thate in einem an Mich erlaſſenem Schreiben der Card. Fleury, doch nur in generalen Terminis, darvon Erwehnung. Sothanes Schreiben wurde auf gleiche Weis ungeſaumt beantwortet / und des mehreren angeführet / wie wenig ſothane Anſprüche nicht nur mit der Churfürſtin Liebden Verzicht / und dero beſchworener Adhæſions- und Acceptations-Urkunden / ſondern auch mit der / vermög Tractats vom Jahr 1726. geleiſteten Garantie beſtehen können.

Unter dem 12ten Decembris des nemlich 1737ten Jahrs hat in einem fernerem Schreiben der Card. Fleury über jenem / was ſowol bey ihme / als bey Amelot der Graf von Törring weitläuftig angebracht hat / ſich etwas deutlicher vernehmen laſſen. Doch ware ein mehrers auch daraus nicht zu erſehen / als daß man den Chur-Bayriſcher Seits zu haben glaubenden Anſpruch auf die Ehe-Pacten Weiland derer Kaiſer Ferdinandi Primi, und Secundi Chriſt-mildeſten Andenckens Töchter / theils mit Albrecht Hertzogen zu Bayern / und theils mit Churfürſten Maximilian, folglich auf dem Zuruckfalls-Recht derer ſo genannten Retrogredient-Erbinnen gründe; daß Graf Törring eine darvon handlende weitläuftige Schrift dem Frantzöſiſchen Miniſterio vorgeleſen / aber abſchriftlich nicht hinaus gegeben; daß er ſich darinnen auf die Lehr verſchiedener Teutſcher Rechts-Gelehrten bezogen / und was ſie von dem Jure Regreſsûs ſchreiben / bey gedachtem Miniſterio ſonders wohl gelten zu machen geſuchet; und daß er endlichen alle zur Begründung derer Chur-Bayriſcher Forderungen in der abgeleſenen Schrift angezogenen Beylagen in E. L. Archiv vorhanden zu ſeyn / und viel-gedachtem Miniſterio unbedencklich mitgetheilet werden zu können verſicheret habe.

Hierinnen beſtehet alles / was Mir von E. L. Forderungen ſchriftlich / folglich verläßlich / jemahlen zugekommen iſt / ohne daß damals eines anderen Tituli, als des ſogenannten Droit de retour mit einem Wort gedacht worden wäre.

Auſſer jenem alſo / was der Card. Fleury anhero überſchrieben / iſt von dem Innhalt der / wie obgemeldet / vorgeleſener Schrift dem hieſigen Hof ein gäntzliches Geheimnuß gemacht worden.

Nun konte ich nicht wohl anderſt / als Mich an ſothaner / zu dem unter einſtem bezeugtem Endzweck gar nicht dienſahmer / noch ſonſten gewöhnlicher Art ſtoſſen / und hätte bey ſo bewandten Umſtänden viele Urſach gehabt / inner denen nemlichen Schrancken / wie anderſeits / zu verbleiben. Doch habe auch diesfals zur kräftigerer Bezeugung / wie wenig dies Orts das Licht geſcheuet werde / ein überflüſſiges thun wollen. Und wie zumahlen nach ob-angedeuteter anderſeitigen Zuruckhaltung weder Meine höchſte Würde / noch der Sachen Natur geſtattet / zu einem Schrift-Wechſel von hieraus Anlaß zu geben; So habe den Mittel-Weeg erwählet / dem Fürſten von Liechtenſtein nicht in bloſſen Generalibus, wie die Zuſchrift gelautet / ſondern ſpecificè vorzuſchreiben / was er über dem ſogenannten Droit de retour denen Frantzöſiſchen Miniſtris beyzubringen hätte; mit dem beygefügten Anhang / daß er die alſo verfaſte Schrift nicht nur auf Verlangen dem Card. Fleury und Amelot zum öfteren vorleſen / ſondern auch zugeben ſolle / daß ſie ſich Extract-weiß daraus / was beliebig / aufzeichnen / und die alſo aufgezeichnete Anmerckungen dem Grafen Törring mittheilen mögen.

Nach diſem Erfolg iſt Mir von dem damahls ſo ſehr erhobenem / und alleinig angezogenem vorgeblichen Fundament des ſogenannten Zuruckfalls-Rechts weiters nichts mehr zugekommen. Herentgegen habe einige Zeit darnach vernehmen müſſen / daß E. L. Forderungen in einem anderwärtigem gantz unterſchiedenem Titulo gegründet werden wollen / nemlich in einer Meine Weibliche Deſcendenz ausſchlieſſen / und nicht in oberwehnten Ehe-Pacten / ſondern in weil. Ferdinandi Primi Teſtament enthalten ſeyn ſollender Subſtitution.

Euer Liebden hieſiger Abgeſandter Graf von Peruſa hat es zum erſten zu erkennen gegeben / und zu ſolchem Ende eine kleine in Händen gehabte Notam abgeleſen / aber auch diſe nicht aus Händen laſſen wollen. Er hat zugleich wegen Extradirung des ſothane Subſtitution begründen ſollenden Teſtaments öftere Inſtanz gemacht. Und iſt auf gleiche Weis dem Fürſten von Liechtenſtein am Frantzöſiſchen Hof / und hier von dem Marquis de Mirepoix geſprochen worden.

Man hat hinwiederum je und allezeit / das iſt / ſo oft / als nur Anregung darvon beſchehen / zur anverlangten Extradirung in beglaubter Abſchrift / und geſtattender Einſicht des Originalis gegen deme ſich anerbothen / daß die vom Grafen Peruſa vorgezeigte Nota ausgehändiget / oder in andere Weege ſammentliche vor ſich zu haben glaubende Gründe dem hieſigen Hof mitgetheilet werden möchten.

Ich trage gar kein Bedencken / dieſes Anerbieten nochmahlen zu wiederholen / und iſt daſſelbe von einer ſolchen Natur / um zum abermahligem überzeugendem Beweiſtum dienen zu müſſen / wie wenig dies Orts das Licht geſcheuet werde. Dann ja nur von E. L. Willkuhr abhanget / dero Verlangen erfüllet zu ſehen. Und kan Deroſelben die meinem Anerbieten in puncto Teſtamenti jederzeit angeheftete Bedingnuß um ſo weniger bedencklich ſcheinen / als ja einem jeglichem / ſo an einen anderen einen Anſpruch zu machen vermeinet / ohnedas oblieget / ſich darüber zum erſten und zulänglich zu äuſſeren. Ohne deme iſt je und allezeit umſonſt / ſich bey einem ſolchen Objecto aufzuhalten; in andere Weege kan ohnmöglich einige Würckung dahero angehoffet werden. Ich habe Mich ohnedas zum erſten mal

als

als von dero Forderungen Mir etwas verläßlich mitgetheilet worden / gegen der Sachen Natur weiters darüber heraus gelaſſen / als nicht in E. L. Nahmen die Oefnung beſchehen ware. Und juſt weilen man hierauf obangedeuteten Abſprung gemacht / will anjetzo um ſo mehr erforderlich ſeyn / weiters in Sachen nicht zu gehen / bis man vorhero poſitivè weiß / worinnen eigentlich den Anſpruch zu gründen vermeinet werde; indeme ſobald von Anſprüchen / und Forderungen die Frag iſt / hiervon der Anfang gemacht werden muß / und weder geziemend noch rathſam / noch ſo gar thunlich ſeyn kan / über einem unbekanntem / oder doch zweyfelhaftem / und wie ſchon einmahl beſchehen / leicht wieder abgeändert werden mögendem Objecto ſich in etwas einzulaſſen. E. L. ſeynd einmahl viel zu erleuchtet / um zu widerſprechen / oder zu miskennen / daß für Meine höchſte Würde allzu abbrüchig ſcheinen müſte / wofern ſich anderſt / als wie Mich anerbohten / hierunter ſolte benohmen werden wollen. Wo übrigens gar keinen Anſtand hätte / alles / was das Teſtamentum Quæſtionis der Erbfolg halber in ſich enthaltet / der gantzen Welt vorzulegen: gleich es ohnedas / wann der Fall ſich ereignen ſolte / beſchehen wird / mithin keine andere / als vor-angezogene höchſt-triftige Urſachen bey Mir fürwalten können / um vor der Hand dem Zumuhten nicht ſtatt zu geben.

Inzwiſchen gehe abermalen auch anjetzo tieffer in die Materie ein / als es nicht in E. L. eingangs-erwehnter Zuſchrift beſchehen iſt: in der gegründeten Hofnung / daß Ihro andurch in verſchiedenen Stucken der bishero gehabte Irrthum benohmen werden dörfte. Zwar habe Ich noch weiters ſeit kurtzem vernohmen / ob wären von dem Grafen Törring / als ihme Amelot die aufgezeichnete Notata mitgetheilet / einige Gegen-Puncta übergeben worden. Allein da Mir ſolches weder von E. L. / noch dem Frantzöſiſchen Hof zugekommen; ſo iſt ſich auch hierbey um ſo weniger aufzuhalten / als Mir dieſer Gegen-Punctorum Innhalt ebenfalls gantz und gar unbekannt iſt; zum abermahligen Kenn-zeichen / daß wenigſtens nicht Ich das Licht zu ſcheuen beſchuldiget / oder beargwohnet werden möge.

Ich begnüge mich alſo zum Beſchluß / nur noch einige wenige beſt-gemeinte Betrachtungen hier anzuführen

In Meinem dem Grafen Colloredo mit-gegebenem Hand-Schreiben von 3. Aprilis vorigen Jahrs habe bereits gemeldet / daß um eine der nächſten Bluts-Verwandſchaft gemäſſe Einverſtändnuß zwiſchen beeden Häuſeren auf ewig feſt zu ſetzen / die natürliche Billichkeit zum Grund geleget / und ein jeder Theil die Sachen ſo einſehen müſte / wie er es thun würde / wann er in des anderen Stelle wäre.

Euer Liebden haben über dem Innhalt ſothanen Hand-Schreibens gegen Grafen Colloredo eine beſondere Freude / wie zu meinem Vergnügen aus deſſen Berichten erſehen / bezeuget. Nun kan aber deroſelben bey ſo erleuchter Einſicht nicht verborgen ſeyn / was dieſer Grund-Satz der natürlichen Billigkeit ſagen wolle. E. L. dörffen ja nur bey ſich erwegen / wie dieſelbe den Fall anſehen würden / wan ſie von GOtt mit keinem Männlichen Deſcendenten geſegnet / und Ihre der Erbfolg ſonſten fähig zu ſeyn ſupponirte Weibliche Deſcendenz von einem allein durch Weiber mit dem Chur-Haus verknüpftem Cognato einer entfernter Collateral-Linie ausgeſchloſſen werden wolte. Euer L. Anſpruch iſt in Anſehung Meiner juſt ſo geartet. Er zielet gantz offenbahr auf die noch mehrere Schwächung Meines zum

allge-

allgemeinen Schaden der Chriſtenheit ohnedas groſſe Anſtöſſe erlittenen Ertz-Hauſes ab. Wo herentgegen ich nicht allein auf etwas / ſo zu dero mindeſtem Abbruch gereichen könnte / nicht antrage / ſondern im Gegentheil / ſo bald nur Mir / und Meiner Deſcendenz nicht geſchadet werden will / für die ſo ſehnlich wünſchende / und in gegenwärtigen Umſtänden zum allgemeinen Beſten / abſonderlich des werthen Vatterlands mehr dann nie zu gereichen habende genaueſte Einverſtändnuß E. L. alle von Mir abhangende Gefälligkeiten zu erweiſen / und zu dero / und dero Chur-Hauſes Vergröſſerung / ſo viel an Mir iſt / beyzutragen aufrichtigiſt gemeinet / und uhrbiethig bin.

Was bis anhero geſchrieben / hat keine andere Abſicht / als die Behertzigung des allgemeinen Beſtens / und jene wahre liebreiche Neygung zum Grund / welche E. L. noch in dero jüngeren Jahren zugewendet. Jch verſpreche Mir hinwiederum von deroſelben eine vergnügliche und billige Zuruckgab. Verbleibe anbey E. L. ꝛc. Wien den 30. Sept. 1740.

An
Churfürſten von Bayern
abgangen.

Num. X.

Allerdurleuchtigſter / Großmächtigſter Kaiſer / Euer Kaiſerl. und Königl. Majeſt. ſeynd meine gantz unterthänige Dienſt in allem Gehorſam jederzeit bereit zuvor / allergnädigſter Herr / und Herr Vetter. Euer Kaiſerl und Königl. Majeſtät liget mir ob / wohl allen erdencklichen und gehörſamſten Danck zu ſagen / daß dieſelbe in dero beliebt-gnädigſt-Freund-Vetterlichen Schreiben von 30. Sept. ſich bereitwilligſt erklären / die jenige wahre / aufrichtige und unzertrennliche Freundſchafts-Einigung mit Mir und Meinem Hauſe zu erhalten / die / vermög der im Jahr 1726. errichteten Tractaten / zwiſchen Uns geſtiftet worden.

Gleichwie nun hievon Jch Meines Orts niemahlen abgangen / ſondern in ſolcher Abſicht zu aller Zeit die Bezeigung Meines / nach Euer Kaiſerl. und Königl. Majeſtät Jhrigen gewidmeten Willens zum Zweck all-Meines Thuns genohmen / ſo fünde eben aus dieſem Mich lediglichen überziehen / daß Euer Kaiſerl. und Königl Majeſtät zu keiner Zeit Meines Hauſes Nachtheil verlangen / welcher Urſach wegen Mich in ſolch Anno 1726. errichteten feyerlichen Tractaten in Beobachtung deſſen / was damahlen Euer Kaiſerl. und Königl. Maj. Succeſſions-Ordnung halber mit der Cron Spanien beliebet / nach der Hand aber nit erfüllet worden / auf die unter Kaiſerlicher höchſter Begenehmung mit Meiner Gemahlin Churfürſtin Liebden errichtete Ehe-Pacten / und was hierinnen geſchloſſen / und ſtipuliret worden / gantz ſonderheitlichen / und vorſorglichen / klar / und nicht in geheim zu beziehen Mich gehalten geſehen / und auf dieſe Weiß auch ſolche Euer Kaiſerl Majeſt. zu ratificiren / ohne Anſtand gnädigſt geruhet haben / welche Ehe-Pacten / ob ſolche ſchon erſagt Meine Frau Gemahlin und Mich / jedoch / blos der aus ihr ausgehenden Rechten halber in Reſpect Euerer Kaiſerl. und Königl. Majeſtät Succeſſions-

ſions-Ordnung verbinden / Meiniges-Hauſes gantz ſonderbare Rechte aber im mindeſten berühren / und deren Verziehung Euer Kaiſerl. Majeſtät jemahlen Mir nicht zuzumuhten gedacht geweſen / weniger Ich ſolche abzugeben im Sinne / noch in Meinen Mächten gehabt hätte / wo es dieſfalls auf Einwilligung all-Meiner Herren Brüder / und deren Succeſſion hätte ankommen müſſen / und da auch / wie Euer Kaiſerl. Majeſtät anführen / Meines Herrn Brudern Churfürſtens von Cölln Liebden ſolche Anno 1726. errichtete Tractaten mit angegangen haben / iſt es doch auf gleiche Weis / wie von Mir / einfolglichen dieſfalls Meinem Haus nichts zu Præjudiz geſchehen / auch hat demſelben durch die von gedacht-Meines Herrn Brudern Liebden der von einigen Chur-und Fürſten des Reichs geleiſten Garantie gethanen Beyſtimmung um ſo wengier einiger Nachtheil zugefüget werden wollen / noch können / als Euer Kaiſerl. Majeſtät in der an das Reich / ſolcher Succeſſions-Pragmatic halber anbegehrten Gewehrung von ſelbſten gnädigiſt verſichert haben / daß dieſe zu niemanden Nachtheil / und zu keines Menſchen Beleidigung angeſehen ſeye / in welcher Zuverſicht ſich auch andere hohe Reichs-Stände vernehmen haben laſſen mögen; wo von der Zeit / als Se. Meines Herrn Brudern Churfürſtens zu Cölln Liebden von der Wichtigkeit der Haus-Rechten mehreren Unterricht empfangen / dieſelbe ſich in ſeitherigen Gelegenheiten genugſam an Tag gelegt / wie ſie Ihrem Haus einiges Præjudiz zuzufügen / zu keiner Zeit gedacht geweſen / derentwegen Mich dann bereits in Meinen vorigen an Euer Kaiſerl. Majeſtät untern datis 26. Octob. 1736. / und letztlichen unterm 6. Julii abhin erlaſſenen unterthänigſten Schreiben auf den genohmenen Grund erdeuteter Meiner Ehe-Pacten / und mittels deren von Mir abgelainten Nachtheil allerdings nochmahlen unumgänglichen zu beziehen / die Freyheit nihme.

Mit ſolch-Meines Hauſes Rechten kommet es keineswegs auf einen ſimplen Regreſs-Spruch / oder in Franckreich genannten Droit de retour, ſondern / nachdeme die Ertz-Hertzogliche Königl. Spaniſche Linie vom Kaiſer Carolo 5to Majeſt. lediglichen abgangen / auf jene Succeſſions-Ordnung in tranſitu an / welche Euer Kaiſerl. Majeſtät glorreicheſte Vor-Eltern / ſo das Ertz-Hertzogliche Patrimoniale ſo hoch vermehret / als Capi Ihrer Nachkommenſchaft beederſeitigen Geſchlechts hinterlaſſen haben; auf welche Weiſe ebenfalls Graf von Törring in ſeinen Auffenthalt zu Paris ſelbigem Miniſterio geſprochen / und auf die von dem Fürſten von Liechtenſtein dem Frantzöſiſchen Miniſterio per extractum communicirte / von dieſem ſohin ihme Grafen vorgezeigte Puncten (worinnen man ſich forderiſt in dem ſogenannten Droit de retour aufgehalten) ſich ausdrucklich vernehmen laſſen hat / daß die Chur-Bayriſche Haus-Rechten nicht ſo viel in ermeltem Droit de retour, als / und hauptſächlichen in der Kaiſerl. Ferdinandiſchen Succeſſions-Ordnung / letztwilligen Diſpoſition, und reſervirten Verzüchten beſtehen Alle deren Diſpoſitiones ligen in Originali, nebſt denen Bayriſchen Heyrats-Briefen / und clauſulirten Verzüchten unter Euer Kaiſerl. und Königl. Majeſtät Handen / in deren Durchgeh-und Uberlegung höchſt-dieſelbe in beſitzender höchſter Gerechtigkeit Meines Hauſes-Rechte nicht ſo ungegründet / ſondern klar finden werden Woraus erhellet / daß Ich / auf ſich eröfnenden / von GOtt lang verhietlichen Fall / keinen Anſpruch auf Euer Kaiſerl. Majeſtät Erbſchaft / in ſo weit von ſolcher Dero Vor-Eltern nicht diſponiret haben (das iſt / auf dero Acquiſiten / oder einige Zugehör / reſpectu deren Ich allein als ein Agnat von einer Collateral-Linie könnte angeſehen

werden) mache. Wohingegen / was die Erbſchafft Ferdinandi Primi anbelangt / Ich / als ein in gerader Linie abſteigender Deſcendent anzuſehen / und Mich als ein in der Perſohn der älteren Tochter / und ihrer Nachkommenſchaft benanntlich ſubſtituirter Erb in dem ſchon vorgeſehenen Ubergangs-Fahl / wann es zu Töchtern kommete / darſtelle; welche Vorſehung Euer Kaiſerl. Majeſtät Meinem Hauß zu aller Zeit allergerechtiſt / gütigiſt / und liebreichiſt zu gönnen gnädigſt geruhen werden; darumen Euer Kaiſerl Majeſtät unterthänigiſt erbitte / Sie belieben Meinem Geſandten Grafen von Peruſa höchſt-obbenannten Kaiſeren Teſtamenten und Codicill, welche / da ſie ſeine gantze Deſcendenz, ſo beede Häuſer / begriffen / angehen / als Inſtrumenta communia anzuſehen ſeynd / in Originali gnädigſt vorlegen zu laſſen.

Aus gegen Euer Kaiſerl. Majeſt. tragender tiefſeſter Devotion, und Ehrenbietung habe Mich in keine weitſchichtige / doch allzeit reſpectuoſiſte Wiederlegung von Puncten zu Puncten über Dero gnädigſtes Schreiben für dermahlen nicht einlaſſen wollen. Solte aber mit ſolchen Euer Kaiſerl. Majeſtät nicht überläſſig ſeyn / ſo bin hierzu ſo bereit-willig / als fertig. Zu höchſten Kaiſerl. Hulden / und Gnaden Mich beyneben unterthänigſt gehorſamſt empfehlend. München den 22. Octob. 1740.

Euer Kaiſerl. und Königl. Majeſtät

Unterthänigſt-getreuiſter Churfürſt
und Vetter

Carl Albrecht.

Num. XI.

Schreiben von Seiner Churfürſtl. Durchleucht zu Cöllen an Ihro Churfürſtl. Durchleucht zu Bayern de Dato Bonn den 16. Auguſti 1731.

EUer Liebden Hochwerthiſtes vom 7ten diſes habe durch den anhero abgeſchickten Courier wohl erhalten / und ſelbiges mit der angelegten Inſtruction für den Grafen von Sensheim auch dero letzteres Hand-ſchreiben reiflich erwogen.

Euer Liebden vermeinen ſelbſt / daß im Fürſtl. Collegio die Majora für den Kaiſer und der anſuchenden Garantie ſich erklären werden / ſeynd aber darbey in der Vermuthung / daß ſelbes dem Churfürſtl. Collegio gleichwie jüngſt wegen der Reichs-Vollmacht für den Kaiſer / um mit Spanien zu tractiren / wurde nachgeben müſſen; obwohl nun dieſe Theſis nicht ſo ſehr richtig / daß vielmehr unter anderen Exemplen bey der mein Hoch-Stift Münſter betroffener Erb-Männer-Sach das Fürſtl. Collegium auf Seine von dem Churfürſtl. differente Meinung beſtanden / und / nachdem das Städtiſche dem Fürſtl. Concluſo ſich gefüget / der Kaiſer

ſer ohne weiterer Attention auf dem Churfürſtl. Schluß das Fürſtl. und Städti- ſche Concluſum platterdings ratificiret haben / folglich eine dem Fürſtl. Collegio willkührliche Sach ſeye / ob es dem Churfürſtl. nachgeben wolle / ſo erachte ich doch / daß man auch Kaiſerl. ſeits wegen vor-erwehnten Reichs-Vollmacht wurde durchgedrungen haben / wann nicht die Mittel wären gefunden worden / die Kai- ſerliche Miniſtros ſelbſt zur Abſtehung von ſolchem dem Kaiſerl. Commiſſions-Decret nicht eingefloſſenen Anſinnen zu veranlaſſen / worunter mein Geſandter nicht wenig beygetragen / und wann der jetziger Chur-Braunſchweigiſcher Geſandter beym Reichs-Convent wäre gegenwärtig geweſen / als welcher demnächſt die Er- klärung gegeben / das Se. Inſtruction, falls er zeitlich genug / um mit zu votiren / angelanget wäre / dahin gegangen / ſolches aber von dem Chur-Sächſiſchem in Vertrettung des Chur-Braunſchweigiſchen Voti nicht beobachtet worden / weil er nicht præſcriptis verbis inſtruiret ware.

Geſetzt aber / daß die Garantie auf das Churfürſtl. Collegium beruhe / ſo muß ſelbe nothwendig von denen mehriſten Stimmen abhangen / Chur-Böhmen wird ſein Votum keineswegs ausſchlieſſen laſſen / indeme der Reichs-Tag nicht als ein Judicium Civile, ſondern vielmehr als eine über die gemeine Reichs-Angele- genheiten zuberathſchlagen habende Zuſammenkunfft zwiſchen Haupt und Gliede- ren und ſolennis Curia anzuſehen / auch gar zuviele Comitial-Præjudicia vorhan- den / daß Chur- und Fürſten in cauſis purè propriis ihre Vota dannoch abgeleget haben / allenfalls auch dieſer Anſtand durch eine vorläuffige von Chur Maynß an- ſtellende General-Umfrag / ob ein Chur-Fürſt in eigener Sach votiren könne / leicht zu heben wäre / welches die Majora ſogleich beſtättigen wurden ; Ich zehle nun für die Garantie nebſt Chur-Böhmen / Chur-Maynß / Chur-Trier / Chur- Brandenburg und Chur-Braunſchweig / auch auf gewiſſe Arth Chur-Pfaltz / nach der dem Graffen von Kuffſtein ertheilter Reſolution, E. L. zu erwegen geben / ob unſere beyde mit dem dritten Chur-Sächſiſchen Voto, wann dieſelbe ſich deſ- ſen ſo ſtarck verſicheret halten / obigen 6. Stimmen vordringen / und das Reichs- Concluſum verhinderen mögen.

Daß der Kaiſer bey Chur- und Fürſtl. Höfen ſich vorläuffig zu verſicheren ſuchet / ſolches wurden wohl mehrere / und Wir ſelbſten thun / wann Wir in glei- chem Caſu wären / welches auch demſelben um ſo mehr erlaubt ſeyn wird / als ſol- che vorläuffige Negotiationes, ſchon vor undencklichen Jahren / und bishero in be- ſtändiger Ubung geweſen / und dieſes um ſo weniger zuverdencken iſt / als dan- noch die Sache zum Reichs-Convent und collegialer gemeinſamer Uberlegung gebracht wird / und die Freyheit der Stimmen meines Erachtens dardurch keine Beſchränckung leidet / wann man ſolche vorläuffig zu gewinnen ſuchet.

Ich laſſe gelten / daß die in denen Anno 1726. mit dem Kaiſer errichteten Tractaten etwo angegangene Verbindlichkeiten res inter particulares ſeyen / gleich- wie aber diſe particulares ihren Verbindlichkeiten mit gutem Fug ſich nicht entziehen mögen / wie es ſich bey Chur-Maynß und Chur-Pfaltz zeiget / alſo ſolte mir ſchier beygehen / daß dieſes eine mit-Urſach ſeye / warum der Kaiſer rem com- munem Imperii aus ſolcher Garantie, und ſelbige communi Conſenſu vel per majora Vota übernehmen zu machen / ſich angelegen ſeyn laſſe.

Die nachdenckliche Folgen / und den ſchweren Laſt antreffend / welche aus der Garantie dem Reich zuzuflieſſen E. L. vermeinen / da ſeynd meines Erachtens

ſelbige in ſo lang / als der Kaiſer lebt / nicht zu beſorgen / und auf allen obwohl unverhoffenden Fall wird doch das Reich die völlige Freyheit wohl haben / daß es ſowohl der Kaiſerl Frauen Tochter und derer Künftigen / wann ſchon noch unbekannten Gemahl in Vertheidigung deren Landen / als auch allenfalls dem Kaiſer ſelbſt bey vielleicht entſtehenden Kriegen allen Beyſtand zu leiſten ſich anheiſchig machen / auch jene von denen Kaiſerl. Landen / welche dem Reich etwo mit einer Lehnbarkeit verhaftet / der Kaiſerl. Frauen Tochter und ihrem künftigen Gemahl ſchon jetzo zulegen und garantiren könne ; und gleichwie ich die mehriſte Stimme für den Kaiſer dergeſtalten geſichert halte / daß ſelbe durch allerley Vorſtellungen deren Folgen von jetzigen Kaiſerl. Annſinnen ſich nicht werden abziehen laſſen / alſo thut auch der in der Wahl-Capitulation enthaltener paſſus, daß alle vom Kaiſer wegen ſeiner eigenen Landen machende Bündnuſſen ungeſchädigt des Reichs ſeyn ſollen / von ſelbſten zerfallen / weil ein jeder Theil von ſeinen habenden Befugnuſſen und Reſervatis nachzulaſſen / und deren ſich zu begeben die freye Macht hat.

Mit E. L. wäre ich ſonſt verſtanden / daß man ſich nicht zu übereilen / ſonderen zu Beybehaltung mehrerer Kaiſerl. Achtung die Garantie, ſo lang als möglich zu verſchieben hätte ; da aber die mehrere Stimmen für den Kaiſer gewiß / und die Garantie von Reichs wegen unfehlbar übernehmen werden / ſo ſtehe ich an / ob Wir in Sachen durch Zuruckhaltung und Wiederſetzung ein mehrers / als die Ehre / uns wiederſetzet und proſtituiret zu haben gewinnen wurden / und ob alſo nicht beſſer ſeye / auf ſolche Weg und Mittel zugedencken / wodurch wir Danck und Erkanntnuß zu Unſers Chur-Hauſes Beſten ehender als Undanck und ewigen Haß zu erwarten hätten ; zumahlen ich dahin geſtellet ſeyn laſſe / ob nicht unter denen Partien / Ich will wohl glauben / daß die Garantie den Weeg zu künftiger Wahl eines Röm. Königs zu bahnen / im Schild führe / kan mich aber nicht bereden / daß Se. Kaiſerl. Majeſtät ſolche Wahl noch ſobald vorgehen zu laſſen verlangen werden / immaſſen dieſelbe dermahls ſich in beſten Jahren / und recht guter Geſundheit befinden / auch mittels Göttlichen Seegens annoch männliche Erben erziehen können / ich kan demnach mir keineswegs einbilden / daß der Kaiſer die Römiſche Cron / oder dero hoffentlich künftige Männliche Erben in ſo zweifelhaften Stand zu ſetzen die Abſicht führe / wo dero Männliche Erben ohne ſolcher Cron / oder dieſe ohne denen Kaiſerl. Erb-Landen zu ſtehen kommen könnte. Dafern jedoch / woran ich aus obiger begründeter Urſach zweifle / der Kaiſer zur Röm. Königs-Wahl bald fortſchreiten ſolte / ſo bin ich der beſtändigen Meinung / daß / gleichwie derſelbe jetzt durch die an ſich gezogene Chur-Fürſten / Fürſten und Stände / auch auswärtige Mächten / mit der Garantie durchdringen / alſo nicht weniger alsdann durch Beybehaltung deren mehriſten Chur-Fürſten / einen Röm. König nach ſeinem Gefallen um ſo mehr erwehlen machen werde / als zweifels ohne die Vorſtellungen der zu Beybehaltung der Kaiſerl. Auctorität / und zu Beſchützung der allgemeinen Reichs-Verfaſſung nöthiger Macht / welche auch denen Türcken als eine Vormauer des Reichs und geſamter Chriſtenheit entgegen ſetzen zu können die Nothwendigkeit erheiſchen wolle / keinen geringen Eingang bey denen dem Kaiſer vorhin geneigten mehreren Chur-Fürſten finden werden / ohne daß der Libertati Suffragiorum und Teutſcher Freyheit andurch einiger Abbruch und Præjudicium zugehe / als welche gar wohl beſtehen / und aufrecht erhalten werden kan / wann ſchon ein-ſo andere Chur-Fürſten ſich vorläuffig erklären möchten / daß ſie demjenigen /

nigen / welchen der Kaiſer zum Röm. König in Vorſchlag bringete / mit ihren Stimmen beyfallen wolten / wordurch auch das Reich erblich gemachet zu werden / meinen Geduncken nach um ſo weniger zu ſagen iſt / als die Stimmen nicht durch die mindeſte Gewalt beſchräncket / ſondern auf gütliches Anſuchen freywillig abgegeben werden.

Was aber E. L. von dem Æquilibrio melden / daß der Kaiſer ſelbiges auch mit Ausſchlieſſung des Reichs ſeinen eigenen Landen zuzulegen ſcheine / da finde ich nicht / warum ſolches ungleich auszudeuten wäre / indeme ich es in der That alſo zu ſeyn mir gäntzlich beygeben laſſe / und die Macht des Reichs in ſolchem Anſehen bey mir ſtehet / daß / wann geſamte Chur- und Fürſten / auch übrige Reichs-Stände verſichert / feſt / und mit allem ihren Vermögen dem Kaiſer (wie doch ſolches vor unſeren Zeiten ſo wenig geſchehen / als ins künftige jemahls zu vermuthen) beyhalten würden / ſolche Reichs- mit der anſehnlichen Kaiſerl. Macht vereiniget / nicht mehr als ein æquilibrium zu achten wäre / ſonderen die Wag-Schale gegen andere Europäiſche Potentien gar weit überſteigen dörffte; indeme aber die auf allerhand Arth und Weiſe im Reich beſtändig unterhaltende und vorwaltende Diſſenſiones eine ſo genaue Vereinigung mit dem Kaiſer zu keiner Zeit geſtatten werden / ſo haben die Auswärtige eine ſolche Ubermacht niemahls zu beſorgen / und werden meines Geduncken wohl mehr die Macht der Kaiſerl. Landen / als den wenigen Beyſtand vom Reich für das Æquilibrium halten.

Euer L. wollen alle dieſe meine weitläuftige Aeuſſerungen nicht anders anzuſehen belieben / als wie ſelbige aus dermaligen eigentlichen Umſtänden / und aus aufrichtigem Brüderlichem Hertzen herflieſſen / welches Deroſelben nichts / ſo doch von ſo groſſer Wichtigkeit iſt / verhalten ſolle / und Unſeres Chur-Hauſes Aufnahm und Nutzen gewiß ſtäts vor Augen hat / da aber bey jezigem Siſtemate nicht finde / wie Wir durch Unſere wenige diſſentirende Stimmen Uns in Conſideration ſetzen können / weil Unſere Abſtimmung dem Kaiſer ſo wenig in der anſuchenden Garantie einigen Nachtheil / als Unſerem Chur-Haus den mindeſten Vortheil zuführen würde / ſo muß zwar E. L. anheim geſtellet ſeyn laſſen / was für Partie dieſelbe zu nehmen räthlich finden möchten / doch werden dieſelbe mir nicht verdencken / wann ich eine ſolche erwehle / welche mir und meinem Ertz- und Stifteren vortheilhaft erachte; imzwiſchen werde doch nicht ermanglen / wann der Graf von Harrach zu mir kommen ſolte / von deſſen Anbringen E. L. die vertrauliche Nachricht zu geben / mit wahrer Aufrichtigkeit ꝛc.

Num. XII.

Jm Nahmen der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit GOtt des Vatters / Sohns / und Heiligen Geiſtes / Amen.

Kund und zu Wiſſen ſeye hierdurch jedermänniglich / beſonders aber denenjenigen / ſo daran gelegen. Obwohlen Jhro Kaiſerl. Majeſtät und Dero Durchleuchtigſtes Ertz-Haus vermög des im Jahr 1726. unterm 1ten September geſchloſſenen Tractats in einer engen Freundſchaft mit Jhro Chur-Fürſt-

Fürſtlichen Durchleucht zu Cölln bereits Sich befinden / ſo haben Allerhöchſt und Höchſt-Dieſelbe dannoch zu des Reichs allgemeinem und beyder Theilen Beſten in eine noch engere / unzertrennlich-ewige Bündnuß Sich einzulaſſen beyderſeits entſchloſſen / und zu dem End auch Ihro Kaiſerl. und Königl. Cathol. Majeſt. den Hoch- und Wohl-gebohrnen Herrn Friederich des Heil. Röm. Reichs Grafen von Harrach zu Rorau / Erb-Herrn der Herrſchaften Stauff / Aſchach / Freyſtatt / Bruck an der Leitha / Branna / Starkenbach und Boharna / Ihro Röm. Kaiſerl. und Königl. Cathol. Maj. Würcklich Geheimen Rath / und dero Königl. Chur-Böhmiſchen Geſandten bey fürwährendem allgemeinem Reichs-Tag zu Regenſpurg / Ihro Chur-Fürſtl. Durchl zu Cölln aber den Hoch- und Wohl-gebohrnen Ferdinand des Heil. Röm. Reichs Grafen von Plettenberg und Wittem / Freyherrn zu Eiß und Schlenacken / Herrn zu Nord-Kirchen / Meinhövel / Davenſperg / Leimbeck / Cavelle / Ahlroth / Burforth / Geisbeck / Haſelburg / Grotenhaus / Embte / Koppel / Lacke / Erb-Land-Marſchallen des Hoch-Stifts Münſter / Ihro Röm. Kaiſ. und Königl. Cathol. Majeſt. Würckl. Geheimen Rath / auch Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln Erſten Staats-Miniſter / Obriſt-Hofmeiſtern und Obriſt-Cammerern mit denen nöthigen Vollmachten hierzu erſehen / welche reſpective Kaiſerl. und Chur-Fürſtl. Miniſtri über nachſtehende Articulos ſich verglichen wie folget / und zwar

Erſtlich verbinden ſich Ihro Kaiſ. und Königl. Cathol. Majeſtät als Herr und Herrſcher Dero Erb-Königreich und Landen für Sich / Ihre Erben und Nachkommen an **Einem** / dann Ihre Chur-Fürſtliche Durchl. zu Cölln **Andern** Theils gegen einander dahin / daß ein Theil des anderen Gutem und Frommen helffen und beförderen / hingegen Schaden und Ungemach / wie es die nahe Anverwandſchaft mit der anjetzo verknüpfend-engeren Freundſchaft ohne das erheiſchet / nach beſtem Vermögen wenden ſolle und wolle / da dann auch

Andertens Seine Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln Sich ein-für allemal in Genere obligiren / die Kaiſerl. Abſichten nach allen Kräften und Vermögen aller Orten zu ſecundiren / und darob zu ſeyn / daß des Heil. Röm. Reichs Ruhe-Stand und Freyheit ſamt der Kaiſerl. Authorität / und des Durchleuchtigſten Ertz-Hauſes Wohlfahrt / Heyl / und Aufnam zu aller Zeit in wahrem unveränderlichem Vertrauen / und beſtändig gutem Vernehmen beſtens befördert werde ; gleichwie allerhöchſt Ihro Kaiſerl. Majeſtät auch die Chur-Fürſtl. Abſichten zu ſecundiren / und Dero Ertz- und Stifter Wohlfahrt / Heyl / und Aufnam zu beförderen nicht unterlaſſen werden. Worüber

Drittens Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln Sich in ſpecie auf den 2ten Articulum erſt-beſagter Bündnuß vom Jahr 1726. bewerffen / und demſelben zufolg die Garantie des Durchleuchtigſten Ertz-Hauſes Succeſſions-Ordnung nicht nur für Sich auf das feyerlichſte nochmals übernehmen / ſondern auch verſicheren und geloben / daß Sie die diesfalls errichtete Pragmatiſche Sanction zu Behuff Allerhöchſt Ihro Kaiſerl. und Königl. Cathol. Majeſt. Erben / und zwar nach der im Ertz-Haus hergebrachten / und in dieſ-erwehnter Pragmatiſchen Sanction erklärten Ordnung in der unzertrennlichen Beybehaltung aller von Ihro Kaiſerl. Maj. dermahlen beſitzender Erb-Königreich- und Landen mit Ihro Beyſtimmung bey Reichs-Creyß-Chur-Fürſten- und Wahl-Tägen unterſtützen und erhalten helffen wollen ; Wie ſie ſich dann weiters auf das Nachdruckſamſte dahin verbinden /

daß /

daß / wann Jhro Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſt dieſe Dero Durchleuchtigſte Succeſſions-Garantie über kurtz oder lang an das Reich bringen ſolten / Seine Chur-Fürſtl. Durchl. mit allen Jhren in denen Chur- und Fürſtlichen Collegiis habenden Votis darzu beyſtimmen / und all-mögliches bey denen Höfen / an welche Jhro Kaiſerl. Majeſtät von Seiner Chur-Fürſtlichen Durchl. es anverlangen werden / nach allen Jhren Kräften beytragen werden / wormit mehrgemeldte Succeſſions-Garantie nach der in dem Durchleuchtigſten Ertz-Haus eingeführten / und von Jhro Kaiſerl. Majeſt. vor einigen Jahren erklärten Erb-Folgs-Ordnung / und hierüber errichte:en Pragmatiſchen Sanction von dem geſamten Reich / gleich es deſſen Heyl und Wohlfahrt erfordert / durch einen wohl-bündigen Reichs-Schluß für je und allezeit gegen jedermann / ſo dieſelbe / unter was Vorwand es immer ſeyn möchte / anzufechten ſich anmaſſete / übernohmen werde. Jndem auch

Viertens Seine Chur-Fürſtl. Durchl. ſo viel Sie nur immer werden beytragen können / ſich dahin eifrigſt bearbeiten wollen / daß mit beyhülf Jhrer Chur-Fürſtl Durchl. zu Maintz ein gütlicher Vergleich in der Jülichiſchen Erb-Folgs-Sache zwiſchen Chur-Pfaltz und Chur-Brandenburg / mit Vorbehalt Jhrer Kaiſerl. Majeſt. allerhöchſten Approbation beförderet / ſodann Chur-Pfaltz dardurch um ſo ehender bewogen werden möge / ſowohl zu ſeinem eigenen / als dem allgemeinen Beſten ſich mit Jhro Kaiſerl. Majeſt. und Dero Durchleuchtigſtem Ertz-Hauß Oeſterreich vollkommen zu vereinigen / mithin auch vorgedachter Maſſen die Garantie der Succeſſions-Ordnung / dem im Jahr 1726. vorher ſchon errichtetem Tractat gemäß / von Neuem zu übernehmen. Und gleichwie

Fünftens Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln in dem zweiten Articul gegenwärtigen Tractats ſich ein für allemal obligieret haben / die Kaiſ. Abſichten nach allen Kräften und Vermögen aller Orten zu ſecundiren / alſo verſprechen Sie weiters und verbünden ſich / in allen dermahlen vorhandenen und führohin vorfallenden Sachen auf denen Reichs-Creyß- und Churfürſten-Tägen nach der von Jhro Kaiſerl. Majeſt. in Vertrauen Deroſelben zukommen laſſender Anleitung zu votiren / zumahlen man ohnedem verſichert wäre / daß Jhro nichts zugemutet werden wolte / welches denen Conſtitutionibus Imperii und Reichs-Ständiſchen Freyheit- und Prærogativen præjudicirlich ſeyn ſolte; in ſpecie aber obligiren ſich Höchſt-gedacht Jhro Chur-Fürſtl Durchl zu Cölln / über das an die allgemeine Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg gebrachte Kayſerl. Commiſſions-Decret, die Mecklenburgiſche Sache betreffend / ihre Vota im Chur-Fürſten- und Fürſten-Rath nach Kaiſerl. allergerechtiſter Intention abzulegen; gleichwie dan auch Jhro Kaiſ. Majeſt. ſowohl / als Jhro Chur-Fürſtl. Durchl zu Cölln hiemit erklären / und auf das Feyerlichſte geloben / in keine Handlung und Verbindlichkeiten / wie dieſe Nahmen haben mögen / ſo dem Jnnhalt gegenwärtigen Tractats / und einer Seits Jhro Kaiſerl. Majeſtät und Dero Durchleuchtigſten Ertz-Hauſes Succeſſions Intereſſe, anderen Theils aber denen Abſichten / Wohlfart / Aufnam und Ruhe Seiner Chur-Fürſtlichen Durchleucht und Jhro Ertz- und Stifteren im Mindeſten entgegen wären / ohne beyder Theilen Vorwiſſen und vollkommenen Genehmung weder in- noch auſſerhalb des Reichs ſich einzulaſſen / und von allen dahin abzielenden Seiner Kaiſerl. Majeſt. oder Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln allenfalls geſchehenden Anträgen die unverzüglich vertraute Eröfnung gegen einander zu thun; da Jhre Churfürſtl. Durchl. weiters verſicheren / daß / wie ſie einige dergleichen Verbindlichkeiten / ſo mit

mit dem gegenwärtigen Tractat incompatibel, oder wider Jhro Kaiſerl. Majeſtät und Dero Durchleuchtigſtem Succeſſions-Intereſſe lauteten / mit jemanden / wer der auch ſeye / bisbero nicht genohmen haben / Sie alſo auch zu genaueſter Vollziehung gegenwärtigen Tractats ſich gäntzlich verbunden erkennen / und unter keinem Vorwand / wie der ſeye / oder was Namen er haben möge / jemals darvon abweichen wollen noch können / damit ſolchergeſtalten die beyderſeitige Union und Freundſchaft / ſo lang der Allmächtige Seiner Chur-Fürſtl. Durchl. das Leben friſten wird / unzertrennlich verbleibe / und von Jhro Kaiſerl. Majeſt. und Dero Durchleuchtigſten Erben und Nachkommen nichts als der Tod dieſelbe trennen könne / wie dann ebenmäſſig Jhro Kaiſerl. Majeſt. und Dero Durchleuchtigſte Erben Seiner Chur-Fürſtlichen Durchl. Zeit Lebens in dieſer Union beyzuhalten verbündlichſt angeloben.

Sechſtens / Jhro Kaiſerl. und Königl. Cathol. Majeſt. verbinden Sich dagegen für Sich / Jhre Erben und Nachkommen / zu Bezeügung Jhrer Seiner Chur-Fürſtlichen Durchl. zu Cölln aufrichtig zutragender wahren Freundſchaft / drey Monat nach Unterzeichnung dieſes Tractats / wo nicht noch ehender **Zweymal Hundert Tauſend Gulden** in Louis d'Or. in Franckfort oder Cölln zu bezahlen / hiernächſt aber / bis zu würcklicher Uberkommung des Stifts Lüttich jährlich **Einmal Hundert Tauſend Gulden** in Quartaliſchen Ratis mit Fünf und Zwantzig Tauſend Gulden auf gleichen Fuß zu Franckfort oder Cölln richtig erlegen zu laſſen.

Siebendens. Gegenwärtiger Tractat ſolle in Zeit von Sechs Wochen und ehender / wann es möglich / ratificiret / und die Ratifications-Urkunden zu Regenſpurg gegen einander ausgewechslet werden.

Urkund deſſen haben Wir beyderſeits gevollmächtigte Miniſtri gegenwärtigen Tractat eigenhändig unterſchrieben und Signirt. Actum Bonn den 26. Auguſti 1731.

(L. S.) Friederich Graf von Harrach. (L. S.) Ferdinand Graf von Plettenberg.

Num. XIII.

Allerdurchleuchtigſter rc.

Mit Euer Kaiſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät habe ich zwar durch die unterm 26. Auguſti geſchloſſene Freundſchaft und unzertrennliche Bindnuß Articulo 2do. und 3tio in genere ſowohl als in ſpecie mich dahin vereiniget / und die beſtändige Verbindlichkeit feyerlichſt übernohmen / daß alle dero Abſichten nach meinen beſten Kräften und Vermögen jederzeit und aller Orthen zu ſecundiren und zu beförderen nicht unterlaſſen wolte / auf daß aber Euer Kaiſerl. Majeſtät in Anſehung deren wegen dero Durchleuchtigſten Ertz-Hauſes Succeſſions-Ordnung unterlauffenden beſonderen Umſtänden eine wahre Prob meiner Jhro zutragender gehorſamſten Devotion geben möge / ſo habe keinen Anſtand nehmen wollen / nicht nur alles / was in obangeführten Bindnuß mit mehrerem ent-

enthalten / durch gegenwärtiges zu beſtättigen / ſondern auch Euer Kaiſerl. Majeſtät anbey ausdrücklich zu verſichern / daß ich weder jetzo noch künfftig an einigen Abſichten / die etwa dero Succeſſions-Ordnung / oder der unzertrennlichen Zuſammen-Behaltung ſamtlicher von Euer Kaiſerl. Majeſtät dermals beſitzender Erb-Königreich und Landen zugegen lauffenden einigen Antheil heimlich oder offentlich nehmen / weniger mit Rath oder That den geringſten Vorſchub darzugeben / hingegen aber alles / wozu mich die vorhin ſchon übernohmene Garantie der von Euer Kaiſerl. Majeſtät in dero Durchleuchtigſten Ertz-Hauß eingeführter Erbfolgs-Ordnung / und gegenwärtige meine Zuſage verbindet / genau erfüllen / und zu Hintertreibung deſſen / was vielleicht mehrerwehnter Erbfolgs-Ordnung Widriges unternohmen werden dörffte / gegen jedermänniglich / wer es immer ſeyn möge / niemanden inn- oder auſſer Reichs ausgenohmen / all-mögliches ſtets beytragen / auch nichts an mir abgehen laſſen werde / damit gleichfalls meines Herrn Bruder des Churfürſten zu Bayrn Liebden bewogen werden mögen / mit Euer Kaiſerl. und Königl. Catholiſchen Majeſtät zu beederſeits Häuſer Flor und Aufnahm ſich auf das genaueſte zu vereinigen / und in gleichmäſſige engere Verbindnuß / wie Ich / einzutretten.

Ich erkenne gar wohl / wie ſehr die Wohlfahrt des Reichs mit der von Euer Kaiſerl. Majeſtät Durchleuchtigſtem Ertz-Hauß verknüpft ſey / um durch deſſen beybehaltender Macht und Auctorität auch die Sicherheit und Ruhe des Reichs zu befeſtigen / und in ſeiner Verfaſſung und hohen Anſehen zu conſerviren; wie nun ſolches mein Teutſch-patriotiſches Gemüth anfriſchet / jenen Articul Eingangs erwehnten Tractats, worin die möglichſte Secundirung Euer Kaiſerlichen Majeſtät gerechtiſter Abſichten bey Reichs-Creyß-und Wahl-Tägen übernehme / etwas mehrer ins Klare zu ſetzen / ſo thue zu Bezeigung meiner vollſtändigſten treuiſten Ergebenheit mich hiermit aufrichtigſt anheiſchig machen / daß meine in dem Churfürſtl. Collegio habende Stimme / wann Euer Kaiſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät über kurtz oder lang / zu welcher Zeit es auch ſeyn möchte / zur Wahl eines Römiſchen Königs zu ſchreiten / zu des Reichs Beſten anſtändig finden / dem jenigen / welchen Dieſelbe darzu vorſchlagen werden / ohnweigerlich geben / und ohne dero Vorwiſſen und Begnehmung mit keinem anderem / wer der auch ſeye / in die mindeſte Verbindlichkeit oder auch nur vorläuffige Tractaten dieſesfals mich einlaſſen / ſondern in dieſem wie in allem anderem dero gerechtiſte Abſichten nach allen Kräften beförderen wolle.

Euer Kaiſerl. Majeſtät geruhen mir das gnädigſte Vertrauen zuzutragen / daß dieſe meine unterthänigſte Verſicherungen aus getreuiſtem Hertzen herflieſſen / und daß meinerſeits die jetzige mit Deroſelben errichtete engere Freundſchaft und Bündnuß jederzeit ohnunterbrochen zu halten / und unter keinerley Vorwand in gäntzlicher Zuverſicht daß Euer Kaiſerl. Majeſtät mit mir hierin gleicher Meinung ſeye / und ſolche Bindnuß ebenmäſſig beobachten werden / mich darvon auszuſagen gedencke; Zu deſſen Beſtättigung dann die Erklärung gebe / daß deren Stiffter halben von Euer Kaiſerl. Majeſtät ein mehrers nicht als was dieſelbe Articulo primo & ſecundo Secreto wegen Littich oder des Teutſchmeiſterthums verſprochen haben / zufolge des Tractats anzuverlangen berechtiget ſeye / und daß mithin / wan vielleicht auf ein- oder andere Stiffter für mich oder andere annoch einige Abſicht ſtellen möge / dieſelbe aber darunter dero gnädigſten Beyſtand zu leiſten nicht inclinirten / ich keineswegs ſolche etwa verweigerenden Beytrags halber von vorerwehnter zwiſchen Euer Kaiſerl. Majeſtät und mir getroffener Bindnuß und Freund-

ſchaft mich im mindeſten entziehen / oder darvon abgehen werde / um hierdurch werckthätig zu bezeugen / wie ſehr ich die Beybehaltung dero höchſten Gnad ſchätze / zu welcher mich hiemit unterthänigſt empfehle / und mit ohnausſetzlicher Devotion biß in Todt verharre.

Euer Kaiſerl. Majeſtät.

Brühl den erſten Sept.
1731.

Unterthänigſt-getreueſter
Churfürſt / Vetter und Diener bis in Tod
Clement Auguſt.

Num. XIV.

Schreiben von Ihro Churfürſtliche Durchleucht zu Cölln an Ihro Churfürſtliche Durchleucht zu Bayeren / de dato Brüel / den 6. Septembris 1731.

Ich bin durch verſchiedene Vorfallenheiten verhinderet worden / daß ſo wenigen den bey mir angelangten Kaiſerlichen geheimen Rath Graf von Harrach abfertigen / als Euer Liebden zweyten Courier früher zuruck ſchicken können.

Bevor ich nun E. L. wertiſtes durch beſagten Courier überliefferfes Schreiben von 20ſten Auguſti zu beantworten anfange / muß mich erſtlich auf den Innhalt des meinigen vom 16den dato beziehen / ſodann auch E. L. eröfnen / daß der Graf von Harrach nicht nur das Kaiſerl. Verſprechen wegen des Biſthums von Lüttich zu erneueren / ſondern auch weiters ſolche nachdrucklich- und verbindliche Verſicherungen / wie ich nur ſelbſt verlangen möchte / von Sr. Kaiſerl. Majeſtät dieſerhalben anzubieten keinen Umgang nehme / um hierdurch zu beſtättigen / daß der Kaiſer gleichwie derſelbe den Tractat vom Jahr 1726. bishero heilig gehalten hätte / alſo auch fürs künftige vollkommentlich zu erfüllen gantz willig wäre. Worneben annoch er Graf von Harrach inſtruiret zu ſeyn angezeiget / wegen meines Hoch-Stifts Hildesheim mir den ſub Num. I. in Abſchrift beyliegenden Extract eines dem von Dieden kurtz nach geſchloſſener Handlung mit dem König in Engelland zugeſtellten Kaiſ. Decreti zu behändigen / und im Nahmen Sr. Kaiſerl. Majeſtät zu bekräftigen / daß dem König in Engelland / ſoweit etwas von Hildesheim gedacht / über jenes / was in ſolchem Extract-Decreti enthalten / nicht das mindeſte weiters zugeſagt / oder beſagtem König eine ſchrift- oder mündliche mehrere Vertröſtung von dem Kaiſer gegeben worden ſeye; Da nun auch der Graf von Harrach poſitivè verſichert / daß von dem Kaiſerl. Hof-Marſchallen ein Entſchuldigungs-Schreiben wegen des jenigen / ſo bey meiner Oßnabruck. Lehn-Empfangung der Fiocchi halber vorgegangen / nächſtens einlauffen ſolle / und mir andurch eine etwahige Satisfaction angedeyet /

deret / folglich jene 3. Puncten / welche ich bishero billig zu Hertzen nehmen müſſen/ abſonderlich aber beede erſtere zulänglich erlediget worden / wegen welcher jedoch Euer Liebden gantz andere Nachrichten / und daß der Kaiſer in ſolchen 2. Stucken einige mir widrige / und höchſt nachtheilige Verbindlichkeiten gegen den König in Engelland eingegangen ; dergeſtalten beygebracht zu ſeyn / dieſelbe mich verſichert haben/ daß ſie ſo gar für deſſen Wahrheit dero Churfürſtl. Wort gleichſam impegniren wollen / ſo ſtelle ich dero eigener Ermeſſung anheim / was für Glauben ſolche Zeitungs-Geber / welche E. L. hohes Wort in compromiſs zu ſtellen keine Entſicht nehmen / künftig zu finden verdienen.

Was ſonſt den Innhalt E. L. obgedachten Schreibens / und das an Dieſelbe von des Herrn Churfürſten zu Maynz Liebden unterm 4ten Auguſti Abgelaſſenes anbetrift / da iſt von Sr. Liebden auch mir ein gantz gleich lautendes Schreiben eingeloffen / aus welchem ich vornemlich die Formalia: Oder in wie weit dieſe Garantie zur Beruhigung in Europa und Aufrechthaltung Unſerer wahren Catholiſchen Religion mit zu beförderen ſeyn möge/ bemercke.

Es ſcheinet hierdurch / daß Se. Liebden die Garantie der Kaiſerl. Erbfolgs-Ordnung zur Beruhigung in Europa, und Aufrechthaltung unſerer Catholiſchen Religion für nöthig halten / und iſt folglich hierab / obwohlen ſie Unſere Meinungen darüber zu vernehmen verlangen / gar leicht zu ſchlieſſen / daß ſie ſchon vorhin für ſolche Garantie geneigt ſeyen / in welcher Vermutung ich um ſo mehrer geſtärcket werde / als die zuverläſſige Nachricht habe / daß Se. des Herrn Churfürſten zu Maynz Liebden auf Wienn abgereiſet ſeyn / und gegen den 6ten dieſes alda eintreffen ſollen / woraus die untriegliche Folge zu ziehen kommet / daß Seine Liebden dem Kaiſerl. Verlangen ſich in allem vollkommentlich fügen werden / indeme ſonſt eine ſolche Reiſe wohl für gewiß unterblieben ſeyn dörfte. Ich beharre demnach ein wie allemal bey der Meinung / daß der Kaiſer in dieſem Garantie-Geſchäft auch beym Churfürſtl. Collegio die mehrere / und in meinem vorigen Schreiben allſchon angeführte Stimmen haben werde / und da die Sache zur allgemeinen Reichs-Verſammlung: bey ſelbiger es aber auf die Frag ankommt / ob zur gemeinſamen Wohlfahrt die Gewährung der Kaiſerl. Erbfolge erſprießlich / ſo werden eines Theils die Majora, zumahlen bishero kein einiger Reichs-Stand von E. Liebden / und Unſeres Chur-Hauſes etwahigen gerechtſamen unterrichtet / und folglich keine Reflexion darauf zu machen vermag / darinn den Ausſchlag geben müſſen / anderen Theils aber ſehe ich nicht / wie die wenigere vielleicht diſſentirende Stände / welche doch des geſamten Reichs / und der in ſelbigem errichteter Societät Mit-Glieder ſeynd / jenem Schluß ſich werden entziehen können.

E. L. muß ich benebens wegen der in Zweiffel ſtellender Gültigkeit des Chur-Böhmiſchen Voti annoch dieſe Anmerckung machen / daß nicht nur verſchiedene Exempla, wo Chur- und Fürſten in Cauſis merè propriis das Recht ihrer Stimmen behalten / und ſelbige würcklich mit abgelegt / angezeigt werden können / ſondern auch der Kaiſer / wann ſein Chur-Böhmiſches Votum in gegenwärtiger Sach nicht gelten ſolte / auf eben dieſelbige Weiſe zu prætendiren befugt wäre / daß E. L. und Chur-Sachſen ſich dero Stimmen gleichfalls zu begeben hätten / weilen es auch der Häuſer vorwendende Angelegenheit anbetreffete ; wo dann der Kaiſer bey Suſpendirung dieſer Stimmen ſicherlich nichts verliehren / ſondern die weit vordringende Majora deren / welche ihre Vota zu geben hätten / gewinnen wurde.

Da auch bekannter maſſen die Kaiſerl. Succeſſions-Ordnung nach / wann der Kaiſer ſowohl ohne Männlichem Stammen / als deſſen Weibliche Erben völlig abgehen ſolten / der Frauen Chur-Printzeſſin zu Sachſen Liebden / und Jhro Deſcendenz vor Eurer Liebden Frau Gemahlin der Churfürſtin Liebden die Erb-Folge in ſammentlichen Kaiſerl Landen vorbehalten iſt / und ich / ob dem Haus Sachſen / dieſes Vortheils ſich zu begeben / und mit Euer Liebden eine Theilung anzugehen / ein rechter Ernſt ſeyn möchte / eben ſowohl dahin geſtellet ſeyn laſſen muß / als ob nicht der Kaiſer / dafern es etwa auf die Chur-Sächſiſche Verpflichtung ankommen ſolte / allenfalls ſeine ältere Ertz-Hertzogin mit dem älteren Printzen ſelbigen Chur-Hauſes zu vermählen / und ſeiner Frau Tochter andurch Jura Juribus cummulando, die unzertrennliche Nachfolge deſto mehr zu verſicheren / die Entſchlieſſung endlich faſſen dörffte / ſo habe doch zu mehreren Vorſehen dieſes Nachdencken zu ſtellen nicht gar überflüſſig gefunden.

Bey all-ſolchen Umſtänden wollen Euer Liebden zu ermeſſen belieben / ob Unſere Widerſetzlichkeit dem Kaiſer einigen Schaden / oder Uns den geringſten Nutzen ſchaffen möge? Jch muß hierneben noch weiters bekennen / daß der Kaiſer gegen mir / auch ſo viel mir wiſſend / gegen Euer Liebden den Tractat de Anno 1726. ein völliges Genügen geleiſtet / und da Derſelbe / das Verſprechen wegen Lüttich zu erfüllen / annoch erbietig iſt / mein Zweiffel wegen Hildesheim mir benommen worden / und wegen der Fiocchi eine Satisfaction erfolget / ſo kan ich meiner Seits keine nur in etwa ſcheinbahre Urſach finden / um von der durch vorgemelten Tractat mit Euer Liebden gemeinſchaftlich übernommener / und mit namentlicher Anziehung der Oeſterreichiſchen Succeſſions-Ordnung / auch Beruffung auf Euer Liebden Ehe-Pacten eingegangener Verbindlichkeit Mich auf einige Weiſe zu entziehen / indeme doch durch beſagte Ehe-Pacten / und von Euer Liebden beſchworene Verzichts-Acceptations-Inſtrumenta, welche durch offentlichen Druck in gantz Europa ſchon ausgebreitet ſeynd / die Pragmatiſche Sanction und Succeſſions-Ordnung in allen jetzt und künftig von Sr. Kaiſerl. Majeſtät beſitzenden Königreich- und Landen offenbar und verbündlichſt anerkannt worden iſt / und ich mit aller billigkeit darfür zu halten erachte / daß zwiſchen Fürſten das Trauen und Glauben nicht ſo leuchter Dingen aufgehebt werden möge / ſondern einer groſſen Gehäſſigkeit unterworffen ſeyn ſolte / wann man ſein Wort / und mit genugſamen Vorbedacht / nicht ohne genoſſenem reelen Vortheil gegebenes Verſprechen zuruck nehmen wolte.

Was Jch in dieſer Meiner Gemüts-Meinung auf das vom Grafen von Harrach mitgebrachte ſub Num. II. beyliegende Kaiſerl. Hand-Schreiben antworte / werden Euer Liebden aus dem weiterem Anſchluß ſub Num. III. zu erſehen belieben / und will Jch Dero eigener Beurtheilung anheim ſtellen / ob Jch mit gutem Fug auf eine Andere Art mich erklären könne.

Wann Euerer Liebden Mich offenhertzig äuſſeren ſolle / ſo glaube / daß mehrer Ruhm und Vortheil Unſerem Chur-Haus aus Beobachtung deren mit dem Haus Oeſterreich errichteten Tractaten / als aus einer bezeigenden Ungewogenheit und Widerſetzung / mit der Zeit zugehen könne / wann vornehmlich das Haus Oeſterreich Unſerer Freundſchaft verſichert zu ſeyn / zu glauben hätte; Unſer Chur-Haus hat bishero die Ehre / daß es für eine deren vornehmſten Saulen Unſeres Catholiſchen Glaubens geſchätzet werde; Euer Liebden gebe zu erwegen / ob nicht in Unſerem Teutſchen Reich die Catholiſche Religion / und beſonders die Biſchöfl.

Stifter

Stiffer hieſiger Orten / als von denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten mächtigen Fürſten umzinglet / gewaltige Anſtöſſe zu befahren haben dörften / wann nicht unter dem Kaiſer die Macht ſeiner eigenen Landen eine Halt machete.

Der fernere Flor und Aufnahm Unſers Chur-Hauſes thuet von der Zeit / der Vorſehung GOttes / und deſſen Seegen abhangen / wozu man zwar auch ſeiner Seits / was in der Menſchlichen Vernunft und Vermögen beruhet / beyzutragen hat / aber zugleich auf ſolche Mittel gedencken muß / welche denen gegenwärtigen Zeit-Läuffen nicht è diametro entgegen ſtehen; Ich prætendire keineswegs / Euer Liebden die mindeſte Vorzeigung zu machen / wie zum Nutzen Unſeres Chur-Hauſes / welchen Derſelben / als deſſen Capo, am beſten zu dirigiren gebühret / die Meſures zu nehmen ſeyen / da Ich aber an deſſen Erhaltung und Wachstum als ein Hertzog aus Bayeren allen Antheil trage / ſo wünſche auch / daß die nehmende Meſures deſſen wahres Beſte beförderen mögen.

Bey Euer Liebden wird vermuthlich / nach Innhalt Dero Schreibens / der Graf von Stahrnberg nunmehro auch angelanget ſeyn / oder doch nächſtens eintreffen; Wann nun Dieſelbe dem Kaiſerl. Verlangen ſich fügen / mit Maximiliano Primo die alte Wunde der Æmulation unerneueret laſſen / und / gleichwie Derſelbe / in einige Feindſchaft mit dem Haus-Oeſterreich nicht zu verfallen trachten / ſondern nach deſſen Unſerem Chur-Haus gewiß nicht ſchädlich geweſenen Vorgang eine vollkommene / wahre / ohnauslöſchliche Einigung und Freundſchaft zu ſtiften ſuchen möchten / ſo will Ich Ihro von gantzem Hertzen den völligen Danck und Verdienſt hiervon nicht nur überlaſſen / ſondern / ohne auf meine beſondere Convenienzien zu ſehen / mit äuſſerſtem Nachdruck alles beyzutragen Mir gern angelegen ſeyn laſſen / damit Euer Liebden / und unſerem Chur-Haus ſo viele Vortheile / als Dieſelbe von Sr. Kaiſerl. Majeſt. mit Fug geſinnen / und Deroſelben Vermögenheit nach bewilliget werden können / angedeyen mögen; Euer Liebden wollen Sich dieſer Wahrheit vollkommentlich verſicheret halten / und daß Ich ꝛc.

Num. XV.

Allerdurchleuchtigſter ꝛc.

Ich verehre mit geziemender unterthänigſten Erkanntlichkeit all-jene Gnadens-Verſicherungen / ſo in Euer Kaiſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät gnädigſten Hand-Schreiben vom 20ten nächſthin zu meiner Höchſten Verbindlichkeit finde / welche noch meheres / wann ſelbe nit ohnedem gantz vollkommen wäre / vergröſſert wurde / da Euer Kaiſerl. Majeſtät auch vor der Verfall-Zeit einen Wechſel von 50000. fl. gnädigſt mir beyzuſchlieſſen geruhet haben. Zu meiner gröſten Glückſeeligkeit ſchätze ich billig / daß von Euer Kaiſerl. Majeſtät und Dero Durchleuchtigſtem Ertz-Haus durch den jüngſt geſchloſſenen auch mittelſt würcklich ausgelieferten Ratificationen zu ſeiner Vollſtändigkeit gediehenem Tractat eine ſo enge unzertrenlich- und ewige Bündnuß mit mir erneuert und beveſtiget werden wollen / in welcher ich bis zum Ende meines Lebens zu verharren gewiß nicht nachlaſſen werde / und zu deſſen etwahigen Zeichen Euer Kaiſerl. Majeſtät mit meiner unter-

Unterſchrift das Votum unterthänigſt beyzulegen mir die Ehre gebe / wie ſolches nach der zwiſchen Dero Chur-Böhmiſchen und meinem Chur-Cölniſchen Geſandten zu Regenſpurg gepflogener Verſtändnuß wegen Dero Erbfolgs-Gewehrung ablegen zu laſſen beſchloſſen habe.

Auf Euer Kaiſerl. Majeſtät geheiligſte Verſprechen und die beſtändige Beybehaltung Dero höchſten Hulden und Gnaden hingegen völlig vertrauend zu denen mich in unterthänigſt treueſter Ergebenheit mit tieffeſtem Reſpect empfehle.

Euer Kaiſerl. und Königl.
Cathol. Majeſtät

München den 6. Nov.
1731.

Unterthänigſt-getreuiſter
Chur-Fürſt / und Vetter
Clement Auguſt.

Num. XVI.

Chur Cölln. Nachdeme Seine Kaiſerl. Majeſtät Allergnädigſt gefallen / Ihre Churfürſtl. Durchleucht zu Cölln mit eigener Abſchickung zu beehren / und anbey verſchiedene triftige Beweg-Urſachen mit mehrerem ſchrift- und mündlich vorſtellen zu laſſen / welche Allerhöchſt-Dieſelbe veranlaſſet / das anjetzo proponirte Kaiſerl. Commiſſions-Decret an das geſamte Reich zu bringen / um dardurch von Churfürſten / Fürſten und Ständen des Reichs die Gewehrung der in dem Durchleuchtigſten Ertz-Hauſe Oeſterreich eingeführten / und von Ihro Kaiſerl. Majeſtät vor einigen Jahren erklärten Erbfolgs-Ordnung allhier offentlich anzuſuchen / alſo haben Ihro Churfürſtliche Durchleucht zu Cölln / nach tieffer der Sachen Einſicht und reiffer Erwegung befunden / daß hierunter eine preißwürdigſt und heilſame Kaiſerl. Reichs-Vätterliche Sorgfalt obwalte / welche eintzig und allein dahin abziele / damit der allgemeine Ruhe- und Wohlſtand und die damit verknüpfte Wag-Schal in Europa nebſt des Reichs-Hoheit / Anſehen und Gerechtſamen erhalten / gehandhabet und befeſtiget werde. Wann nun Ihro Churfürſtliche Durchleucht ſich annebens erinneren / wie daß das Teutſche Reich zu deſto beſſer und ſicherer Behaubtung ſeiner innerlichen Verfaſſung ſowohl in vorigen von dem Kaiſer Rudolpho Habſpurgico an / als jüngeren Zeiten ſein vornehmſtes Augenmerck auf die von GOtt geſegnete Macht des Durchleuchtigſten Ertz-Hauſes Oeſterreich als auch eine ſo ſtarcke Vor-Mauer der Chriſtenheit faſt beſtändighin gerichtet / und daß nicht weniger bey gegenwärtigen Umſtänden auswärtige groſſe Mächten in Europa durch die mit Ihro Kaiſerl. Majeſtät getroffene bekannte Bündnuſſen ſelbſt anerkannt / wasgeſtalten mehr berührte Gewehrung der in dem glorreicheſten Ertz-Haus Oeſterreich geſtiffteter Pragmatiſcher Erb-Folgs-

Ordnung das wahre und einzige Mittel ſeye / Fried und Einigkeit / nebſt dem Æquilibrio zu erhalten. Alſo nehmen Jhro Churfürſtl. Durchleucht zu Cöln nicht allein nicht den mindeſten Anſtand / ſothanem Vorgang und Exempel ſich dermalen vollkommentlich zufügen / ſondern thun auch vermittelſt obhabenden Churfürſtl. Voti hiemit ad Protocollum verbindlichſt verſicheren / daß Höchſt-Dieſelbe die ſo oft erwehnte Garantie oder Gewehrung der Kaiſerl. Succeſſions-Satzung / nebſt der unzertrennlichen Zuſammen-Behaltung ſammentlicher von Jhro Kaiſerl. Majeſtät dermahlen beſitzender Erb-Königreich und Landen / gleichwie ſolches vorhin von der Cron Engelland / durch den der allhieſigen Reichs-Verſammlung mitgetheilten Tractat vom 16. Martii dieſes Jahrs beſchehen iſt / mit unabläſſiger patriotiſchen Devotion übernehmen / und ſolches ihres Orths gegen jedermänniglich mit zu verthätigen nichts erwinden laſſen wollen: Jhre Herren hohe Mit-Churfürſten in hergebrachten Verein- und Vertrauen beſtermaſſen erſuchende / daß Sie auch diſes hochwichtige Geſchäft mit zuſamm-geſetzten Rath und That beförderen zu helffen nicht unterlaſſen wolten.

Num. XVII.

Reichs-Gutachten.

DEr Röm. Kaiſerl. Majeſtät zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung bevollmächtigten höchſt-anſehnlichen Principal-Commiſſarii Herzn Frobenii Ferdinand / gefürſteten Land-Grafen zu Fürſtenberg / Mößkirchen / Grafen zu Heiligenberg / und Werthenberg / Land-Grafen in Baar / Herzn zu Hauſen im Kintzinger-Thal / Jhrer Kaiſerl. Majeſt. würckl. geheimen Rath / Hochfürſtl. Gnaden bleibt hiemit unverhalten: als man in allen dreyen Reichs-Collegiis das den 19. Octobris, und reſpective 5. Novembris, vorigen 1731. Jahrs per dictaturam publicam Statibus communicirte hierbeyligende Kaiſerl. Commiſſions-Decret mit ſeinen Beylagen durch ordentlichen Vortrag in behörige Berahtſchlagung gezogen / und daraus vernommen / wie daß Jhre Kaiſerl. Majeſtät von Churfürſten / Fürſten und Ständen des Reichs allergnädigſt verlanget / daß ſie über die in ihrem Durchleuchtigſten Ertz-Haus eingeführte / und von Deroſelben unterm 19. Aprilis 1713. erklärte Erbfolgs-Ordnung in allen ihren dermahlen beſitzenden Erb-Königreich und Landen / in Form eines Fidei-commiſſi perpetui, indiviſibilis & inſeparabilis, und zwar nach Ordnung der Erſt-Geburth beyderley Geſchlechts / die Gewährung oder Garantie auf Maß und Weis des 2ten Articuls des zwiſchen Kaiſerl. Majeſtät / und der Cron Engelland am 16. Martii erſt abgewichenen Jahrs geſchloſſenen Tractats, von Reichs-wegen übernehmen möchten; und dann hierbey in ſonderbahre Conſideration kommen / daß die unzertrennte ungeſchmählerte Erhaltung aller von GOtt Jhrer Kaiſerl. Majeſtät Durchleuchtigſtem Ertz-Haus verliehenen / und dermahlen beſitzenden Erb-Königreich und Landen / und deren ſammentliche groſſe Macht ſowohl förderhin für eine Vor-Mauer der Chriſtenheit und darzu dienen würde / die Waag-Schal in Europa zu erhalten / als die Freyheit des Teutſchen Vatterlands / und deſſen mit der allgemeinen Ruhe /

he / Sicherheit und Friden in Europa verknüpfter Wohlfahrt / beſonders aber auch des Röm. Reichs Hoheit / Anſehen / Gerechtſamen und Reichs-Verfaſſung gegen alle feindliche Eingriffe und Unternehmungen kräftigſt zu verthädigen / und zu manuteniren / und wann zu anderer um des gemeinen Weeſens Beſte ſo ſehr beſorgter auswärtigen conſiderablen Mächten (welche Sr. Kaiſerl. Majeſtät heilſamſte Abſichten / als das füglichſte Mittel zu allgemeiner Beruhigung von Europa gar wohl erkennet) bereits beliebten Bündnüſſen / und deren Garantie, oder die Reichs-Gewährungen / mittels eines Reichs-Schluſſes / darzu komme / nicht leicht jemand gegen ſolche groſſe zuſammen-geſetzte Macht etwas zu unternehmen ſich getrauen / und darmit denen vielfältigen unglückſeeligen Zerrüttungen / Kriegen und Blut-vergieſſen / welche aus einer Höchſt-gedachtem Ertz-Haus zuſtoſſenden Trenn- und Zergliederung entſtehen / und inſonderheit das Teutſche Vatterland treffen / und daſſelbe in Feuer und Flammen ſetzen könnte / beſtens und ſorgſamſt vorgebauet würde ; So iſt nach dieſer wichtigen Sache / und aller deren darbey obwaltenden und vorgekommenen ſchweren Umſtänden reiffer Erwegung darfür gehalten / und geſchloſſen worden / daß zuvorderiſt Ihrer Röm. Kaiſerl. Majeſtät für Dero in dieſem : das Röm. Reich / deſſen Wohlſtand / Sicherheit und Hoheit ſo ſehr angehenden Geſchäft / und wegen Abwendung ſowohl der damahl auf dem Verzug gelegenen / als künftigen Gefahr preiswürdigſt erwieſene Reichs-Vätterliche Vorſorg der allerunterthänigſte und verbindlichſte Danck (wie hiermit beſchiehet) von Reichs-wegen abzuſtatten / und in Dero ſo gerecht / als höchſt-billiges zu des geſamten Teutſchen Reichs ſelbſt eigener Conſervation, Heyl und Beſten gereichende Verlangen und Anſinnen der Garantie oder Gewährung der in ihrem Durchleuchtigſten Ertz-Haus eingeführten / und von deroſelben unterm 19. April 1713. Jahrs erklärten Erbfolgs-Ordnung in allen / von GOtt Ihnen verliehenen dermahlen beſitzenden Erb-Königreich und Landen auf Maß und Weis des 2ten Articuls des zwiſchen allerhöchſt-erwehnter Sr. Kaiſerl. Majeſtät / und der Cron Engelland den 16. Martii des abgewichenen 1731. Jahrs geſchloſſenen Tractats von Wort zu Wort alſo lautend :

QUandoquidem nomine Sacræ Cæſareæ Catholicæ Majeſtatis ſæpiùs expoſitum fuit, haud diu publicam tranquillitatem vigere ac conſtare, nec ſecuram pro conſervando duraturo in Europa æquilibrio rationem excogitari poſſe, niſi ſibi generalis tuitio, ſponſio ac evictio, ſeu, uti vulgò vocant, Garantia illius ſuccedendi ordinis præſtetur, qui juxta declarationem annô milleſimô ſeptingenteſimô decimô tertiô emanatam in Sereniſſima Domo Auſtriaca obtinet, Sacra Regia Majeſtas Brittannica, & Celſi & Potentes Ordines Generales unitarum fœderati Belgii Provinciarum tam eo ſtudio ducti, quo in tranquillitatem publicam tuendam, & æquilibrium in Europa conſervandum feruntur, quàm intuitu conditionum, quæ utrique huic ſcopo maximè inſervientes in ſubſequentibus articulis diſpoſitæ reperiuntur, vigore præſentis articuli Garantiam modò dicti ſuccedendi ordinis generalem in ſe ſuſcipiunt, ac, quoties opus fuerit, contra quoscun-

cunque præſtandam ſpondent, promittentes proinde, quo fieri poteſt, meliore ac firmiore modo, quòd omnibus viribus ſuis tueri, manutenere, ac, uti vocant, garantigiare velint, ac debeant, contra quoscunque, quoties opus fuerit, illum ſuccedendi ordinem, quem Sua Majeſtas Cæſarea in forma perpetui indiviſibilis ac inſeparabilis Fidei-Commiſſi primogenitura affecti pro univerſis ſuæ Majeſtatis utriusque Sexûs Hæredibus Inſtrumento ſolenni die 19. Aprilis Anno 1713. prouti Hujus Inſtrumenti Copia ad finem Tractatûs adjuncta reperitur, declaravit & ſtabilivit, quique ſubinde ab ordinibus & ſtatibus univerſorum Regnorum, Archiducatuum, Ducatuum, Principatuum, Provinciarum ac ditionum ad Sereniſſimam Domum Auſtriacam jure hæreditario ſpectantium communi omnium votô ſuſceptus, ac gratô ſubmiſsóque animô agnitus, atque in vim legis, Sanctionisque pragmaticæ perpetuò valituræ in publica monumenta relatus fuit; & quemadmodum juxta hanc ſuccedendi normam, & ordinem eum in caſum, ubi annuente divinâ Miſericordiâ maſcula Proles â ſua Cæſarea Majeſtate Catholica deſcendens extabit, primogenitus Filiorum ſuorum, aut hoc præmortuô hujus primogeniti primogenitus, nullâ autem de Sua Cæſarea Catholica Majeſtate Prole Maſculinâ extante, Primogenita Filiarum ſuarum Sereniſſimarum Auſtriæ Archiducum, ordine ac jure primogenituræ indiviſibilis nunquam non obſervato, ſuccedere eidem debet in omnibus Regnis, Provinciis ac Ditionibus, quas actu Sua Cæſarea Majeſtas poſſidet, absque eo, quod unquam, ſeu favore illorum aut illarum, qui vel quæ de ſecunda, tertia, aut ulteriore Linea, aut gradu ſunt, aut aliàs, quacunque demum de cauſa, diviſioni ulli, aut ſeparationi locus ſit, hoc ipſo quoque ordine ac jure primogenituræ indiviſibilis in omnibus reliquis caſibus pariter obtinente, ac perpetuis in omne ævum temporibus obſervando, qui vel in Linea Maſculina Suæ Cæſareæ Majeſtatis, ſi Divinum Numen Maſculâ Prole eandem bearet, vel extinctâ Lineâ Maſculinâ, in Linea ejusdem fœminina evenire, vel denique aliàs, quoties de ſucceſſione in Regna, Provincias ac Ditiones Hæreditarias Sereniſſimæ Domûs Auſtriacæ quæſtio enaſceretur, obtingere poſſent; ita Sua Sacra Regia Brittanica Majeſtas, & Celſi ac Præpotentes Domini Status Generales fœderati Belgii promittunt, ac ſeſe obſtringunt, quòd illum vel illam, qui vel quæ juxta normam & ordinem hactenus recenſitum in Regna Provincias ac Ditiones, quas Sua Majeſtas Cæſarea actu poſſidet, ſuccedere debet, in iisdem manutenere, ac contra quoscunque, qui forſan turbare hanc poſſeſſionem ullatenus præſumerent, perpetuò tutari velint ac teneantur; Von Reichs-wegen (wie hiermit beſchiehet) zu gehelen/

und zu conſentiren / und zu übernehmen / mithin ſo oft / als der / oder die jenige / welchem oder welcher die Succeſſion nach Maß obgedachter Erbfolgs-Ordnung gebühren würde / in dem Beſitz einiger von Ihro Kaiſerl. Majeſtät dermahlen inhabender Erb-Königreich und Landen auf einigerley Weiſe angefochten werden ſolte / der oder dieſelbe gegen jedermänniglich / der etwan ſolche ohnzertrennliche Poſſeſſion zu ſtöhren / oder zu turbiren / ſich anmaſſen würde / zu allen Zeiten mit allen Kräften zu ſchützen / zu manuteniren / auch bedürffenden Falls zu würcklicher Vollziehung ſolcher Reichs-Gewährung das Nöthige demnechſt zuverläſſig zu leiſten / und zu præſtiren ſeye ; dahingegen das Röm. Reich auch auf alle ohnverhoft widrige feindliche Gefahr und Angrif ſich einer mit verbundener nöthigen Beyhülf getröſtete. Wormit deroſelben der Churfürſten / Fürſten und Ständen des Reichs / anweſende Räthe / Bottſchafften und Geſandte ſich beſten Fleiſes und geziemend empfehlen. Signatum Regenſpurg den 11. Januarii 1732.

(L. S.) Churfürſtl. Mayntziſche Cantzley.

Num. XVIII.

Allerdurchleuchtigſter ꝛc. ꝛc.

Von Euer Kaiſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät Geheimen Rath und zu der Teutſmeiſteriſchen Wahl abgeordenten Commiſſario Friderich Grafen von Harrach hab ich zu meiner unterthänigſten Verbindlichkeit mit mehrern vernohmen / daß dieſelbe in Angedeyung Dero höchſten Beförderung bey vorſtehend obgemeldter Teutſchmeiſteriſchen Wahl mir Gnädigſt verſicheren zu laſſen geruhen wollen / da ich nun forderiſt vor dieſe höchſte Kaiſerl. Gnad allen geziemenden unterthänigſten Danck verpflichiſt erſtatte / ſo erkenne nicht weniger / daß Euer Kaiſerl. und Königl. Catholiſchen Majeſtät hiedurch der in Ihro Gnädigſten Hand-Schreiben von 21ten Septemb. des verwichenen 1731. Jahrs enthaltener höchſter Zuſagung die völlige Würckung geben / und ich folgſam nach erhaltenem Teutſchmeiſterthum Dero höchſte Protection bey künftiger Erledigung des Biſtums-Lüttich zu deſſen Erlangung unterthänigſt anzuforderen in Kraft obigen Gnädigſten Hand-Schreibens ferner nicht befugt oder berechtiget ſeye / zu Euer Kaiſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät wiederhole demnach in unterthänigſter Verehrung meine obige treugehorſamſte Dancks-Erſtattung für Dero jezigen höchſten Beyſtand / unter welchem gleichwie ich die Teutſchmeiſteriſche Würde zu erreichen nunmehro völlig vertraue / alſo geruhen auch Euer Kaiſerl. Majeſtät Sich gnädigſt verſichert zu halten / daß dieſe mir zugehende neue ſamt meinen übrigen Chur- und Fürſtl. Stimmen bey Reichs- und Creyß-Tägen in allen Gelegenheiten zu Dero höchſten Dienſt und des Heil. Reichs erſprießlichen Nutzen zu führen zu keiner Zeit ermanglen werden /

zu beharrlichen Kaiſ. Höchſten Hulden und Gnaden mich fernerhin unterthänigſt empfehlend

Euer Kaiſerl. und Königl.
Cathol. Majeſtät.

Schlangen-Bad den 3ten Julii 1732.

Unterthänigſt-getreueſter
Churfürſt / Vetter und Diener bis in Tod
Clement Auguſt.

Num. XIX.

Memoire pour etre remis à la Cour de Vienne.

SA Majeſté reçoit avec une extreme ſatisfaction les aſſeurance données par S. M. I. du deſir, qu' a ce Prince de ſe prete à une Conciliation ſolide, & c'eſt dans le meme eſprit, qu Elle a voulu s'expliquer confidentiellement ſur les ſeuls moyens, qui peuvent conduire à retablir la paix.

Il paroiſt neceſſaire d'abord d'eloigner toutes conſiderations ſur les vuës trop etenduës, qu' on ſuppoſe toujours de la part d'une Puiſſance ou d'une autre, par ce que l'union, que l'on deſire, qui s'etabliſſe ſolide & permanente entre S. M. & l'Empereur, ſera d'un tel poids, qu' elle empecheroit l'effet des vuës ambitieuſes, que l'on pourroit ſuppoſer.

C'eſt avec regret, que le Roy s'eſt jugé obligé de ſe porter à des partis extremes, mais dés qu' une fois il a eté forcé, il ne peut pas abandonner les intereſts de deux Puiſſances, qui n'ont pas heſité de prendre parti pour la France dans la Guerre.

S. Mté veut ſe reconcilier de bonne foy, mais ce ne peut jamais etre au detriment de ſes Alliez, & l'Empereur eſt trop juſte pour exiger d'Elle de ne leur pas procurer une ſatisfaction qui puiſſe etre jugée convenable & equitable.

Mr. de la Baune n'aura pas manqué de faire connoitre, qu' il n'etoit pas poſſible de s'expoſer à eſſuyer des reproches, qui ſeroient trop bien fondés, si S. Mté acquieſçoit, & encore plus ſi Elle n'alloit

pas au deſſus de ce que porte le Plan proposé par le Roy d'Angletee & les Etats Generaux, le quel ſelon le ſentiment de toute l'Europe a eté reconnu comme abſolument inadmiſſible.

L'Empereur doit certainement reconnoitre l'amour de S. M. pour la paix, & ſa moderation, quand Elle conſent à comprendre dans un ſeul & meme objet tel que la Lorrainne, deux auſſy grands objets, que la ſatisfaction duë au Roy de Pologne & la garantie de la Pragmatique. Se n'eſt pas à S. M. à relever le prix d'une auſſy grande facilité pour la paix, mais il faut au moins que tant de condeſcendance de ſa part contribuë à procurer un partage convenable à ſes alliez.

Loin de former un arrangement ſolide, ce ne ſeroit faire qu' une choſe imparfaite de mettre des reſtrictions à la Ceſſion de la Lorrainne; Et comme S. M. deſire de preference ce qui peut prevenir tout ſujet de diſpute, Elle inſiſte ſur la Ceſſion pure & ſimple de la Lorraine & du Duché de Bar dans la meme etenduë qu' ils ont eté poſſedez jusqu' à preſent, & pour faire voir d' autant mieux, qu' elle ne cherche point par là de titres pour entrer dans les affaires de l'Empire, Elle renoncera à avoir & à pretendre voix & ſéance à la Diete de l'Empire. De cette maniere ſeront levés tous les ſcrupules, qui ont donné lieu à mettre à la Ceſſion de la Lorraine des reſtrictions que S. M. ne peut pas admettre, & qui emporteroient des diſcutions trop longues & trop embaraſſantes.

Il eſt donc convenable, que jusqu' à la Vacance de la Toſcane, la Maiſon de Lorraine ne reſte pas ſans revenus.

Dans ce principe, comme il eſt indiſpenſable que le poſſeſſeur ait l' adminiſtration de ſes revenus, il en devra etre fait une eſtimation; S. Mté juge que le plus qu'on pourroit faire, ſeroit de tenir compte à la Maiſon de lorraine de la moitié franche & quitte de toute charge du montant de l'eſtimation, dont on aſſeureroit le payement. Cela paroit d'autant plus juſte, qu' outre qu' il ne ſeroit ni naturel ni decent, qu' il n'y eût rien de reſervé au poſſeſſeur, c' eſt qu' il eſt presque impoſſible, qu' il n'arrive ſouvent des diminutions forcées, & quelques fois des non-valeurs & pertes conſiderables ſur les revenus, au lieu que ce qui ſera touché par la Maiſon de Lorraine ne ſera ſujet à aucune reduction.

L'Empereur trouvera dans cet arrangement une nouvelle marque de la moderation & de l'attention de S. M. qui ſe ſacrifie volontiers pour le bien de la paix dans ce qui la regarde perſonnellement.

Par rapport à ſes Alliez, S. M. ne peut pas s'empecher de repreſenter, & de faire connoitre qu' il faut que leur partage ſoit tel, que

que l'Europe ne puiſſe luy rien reprocher, & qu' un arrangement juſte & equitable produiſe une paix ſolide. Or il eſt bien certain, que pour ce qui regarde Dn. Carlos qui ne poſſedera plus Parme, Plaiſance, ni la Toſcane, l'equivalent des Royaumes de Naples & de Sicile n'eſt point auſſi avantageux à ce Prince, que l'on ſemble le penſer, mais independament de toute autre reflexion, S. Mté regarde comme une ſeureté neceſſaire pour la poſſeſſion de ces deux Royaumes, d'y joindre actuellement les Ports & Places de Toſcane, l'Eſpagne cedant auſſi à Dn. Carlos la parte de l'Isle d'Elbe apartenante à cette Couronne; La Toſcane apartenante à la Maiſon de Lorraine, l'Empereur, qui poſſedera les Duchez de Parme & de Plaiſance, n'a point à craindre d'inconveniens pour la partie du Milanez, qu' il conſervera.

En ne procurant pas à S. Mté tout ce qu' Elle auroit pu eſperer, il ne ſeroit pas juſte, & le Roy ne pourroit pas prendre ſur luy de ne pas aporter du moins toutes les precautions & les arrangemens neceſſaires pour rendre ſolide ce qui devra appartanir à ſes Alliez.

A l'egard du Roy de Sardaigne il ne paroit pas devoir etre queſtion examiner à quelles conditions ce Prince a pû vouloir prendre precedamment des engagemens particuliers avec la Cour de Vienne; Ce Prince a fait dans cette derniere occaſion des depenſes exorbitantes & n'a eû que des ſuccés heureux.

L'Empereur recouvrant la plus conſiderable partie du Milanez & y joignant Parme & Plaiſance & en quelque façon la Toſcane, dés qu' elle eſt donnée à la Maiſon de Lorraine ſera plus puiſſant en Italie que lorsqu' il avoit les Royaumes de Naples & de Sicile qui ſont totalement ſeparez de la Lombardie; S. M. ne pourroit donc jamais ſe contenter de ce, que le Plan deſtinoit au Roy de Sardaigne & il faut avouër que toute l'Europe ne l'a pas jugé ſuffiſant pour maintenir en Italie l'Equilibre qui y eſt neceſſaire.

Il eſt juſte en effet d'oter toute occaſion de diſpute & de diſcution, & de ne chercher qu' à eviter tout ce qui pourroit troubler de nouveau la tranquillité publique. C'eſt dans cette vuë que l'on a ſongé à propoſer d'autres arrangemens; S. M. ſe bornera donc à demander pour le Roy de Sardaigne outre le Tortonnois, le Novarois & le Vigevanasque la Ceſſion totale des Terres de Langhes conformement à la liſte preſentée par Mr. de Solar & l'execution de la Sentence arbitralle. Il faut meme convenir que ce n'eſt qu' ajouter des choſes de convenance & de bienſeance pour la Cour de Turin, & ne prendre que bien peu ſur le Milanez.

La demande faite en faveur de la Maiſon de Guaſtalle n'eſt que l'exe-

l'execution des engagemens que S. M. I. a contractés dans le Traité de Bade & n'a rien que de juſte. Cependant pour faciliter les choſes autant qu' il peut dependre de S. M., Elle veut bien ne pas inſiſter ſur la fixation de ce dedommagement, perſuadé que ce Prince effectuera une choſe qui ne peut que luy faire un honneur infini aux yeux de toute l'Europe, & que le dedommagement de la Maiſon de Guaſtalle & autres heritiers ſera tel, qu' il ne leur puiſſe reſter aucun ſujet de plainte; à cette marque de confiance de la part de S. Mté l'Empereur reconnoitra aiſement, que l'intention de S. M. n'eſt pas de jetter des embarras dans la negociation.

C'eſt relativement à ces differens principes que S. Mté juge conformes à la plus exacte equité, & les plus propres à procurer une paix ſolide, qu' elle inſtruit & autoriſe Mr. de la Baune, S. Mté ne pouvant porter plus loin ſes condeſcendances, Elle eſt perſuadée, que l'Empereur voudra bien ſe preter à la conſideration de ce, que le Roy doit à ſon honneur & à ſes Aliez, que S. M. ne peut jamais conſentir à ſacrifier, beaucoup moins conſulté les Circonſtances preſentes que ſon amour pour la paix, & le deſir ſincere de ſe reconcilier avec S. M. Imp. avec le quel le Roy ſouhaitera toujours d'entretenir la plus parfaite amitié & l'union la plus intime.

Num. XX.

IL a eté repondu à M. le Marquis de Mirepoix: que ſur les ouvertures faites au ſujet des pretenſions de l'Elect. de Baviere, on s'eſt deja au mois de Juillet dernier expliqué d'une façon à faire ſuffiſamment connoitre l'inſubſiſtance des dites pretenſions;

L'Electeur preſent ayant auſſi bien reconnu ſous ſerment ſolemnel la ſucceſſion etablie dans la maiſon d'Autriche, qu' il l'a garantie, pouvoit il alors ignorer les Contracts de Mariage, les Teſtamens, & les Codiciles, qu' il pretend faire valoir à l'heure qu' il eſt? & quoi de valable dans la ſocieté Civile pourroit on jamais imaginer, ſi ſous pretexte d'avoir ignoré des anciens Titres tirés de cents, & de deux cents ans il ſeroit permis de renverſer des promeſſes auſſi ſacrées? quelle ſeurté jamais pour les choſes à venir, ſi les ſermens, & les garanties n'y ſuffiſent point? & comment accorder enſemble de garantir la ſucceſſion, & de renverſer là même, en s'y oppoſant de toute force?

Les renonciations ſous condition de rappel des Epouſes du Duc Albert, & de l'Electeur Maximilien de Baviere ne ſont pas d'une autre

tre nature, que celles des autres Archiducheſſes d'Autriche, qui les ont precedé ou ſuivi; il eſt conſtant qu' en Allemagne toutes les filles, qui renoncent, ſous condition ſont cenſeés de ſucceder par rappel au defaut des mâles dans les biens dont les femmes ne ſont pas poſitivement excluës, & cela ſoit que ce droit de rappel leurs ſoit expreſſement reſervé ou non, vêu qu' il leurs appartient *ipſo jure*, & en conſequence de l'axiome des Juris-Conſultes: *quòd ubi adeſt diſpoſitio legis, non opus ſit diſpoſitione hominis.*

Il ne fut rien accordé au de là de ce droit de rappel, aux Epouſes du Duc Albert & de l'Elect. Maximilien, ni par l'Empr. Ferdinand Ier ni II. de ce nom; & ce meme droit de rappel *ſuo loco, & ordine* n'eſt point conteſté á la maiſon de Baviere; mais que les Empereurs ſus-mentionés ayent pretendu exclure toutes les autres Archiducheſſes en ne conſervant ce droit qu' a'leurs filles, qu'ils avoient mariés à des Princes de la Maiſon de Baviere, ou qu'ils ayent voulu les preferer aux autres, qui un jour ſeroient plus proches au dernier male decedant, eſt avancé ſans aucun fondement, & ne ſauroit jamais etre prouvé par les ſusdits Teſtamens ni codiciles; une diſpoſition auſſi monſtrueuſe devroit en tout cas etre exprimée en des termes clairs poſitifs, & tels, qui ne ſeroient ſuſceptibles d'aucun doute, tandis, qu' il y eſt dit ſeulement, qu' au defaut de la ligne maſculine, leurs filles euſſent à ſucceder, ce qui ne leurs ſera point conteſté, lorsque l'ordre de la ſucceſſion les touchera;

Or on comprend aiſement, que lorsque les dits Teſtamens & Codiciles furent dreſſés, d'autres Archiducheſſes ne pouvoient etre prefereés aux filles des Teſtateurs, ni etre fait aucune mention de preference, puisq' elles ſe trouvoient alors les plus proches à ſucceder; mais de là il ne s'enſuit en aucune façon, que les Archiducheſſes nées depuis doivent perdre les droits, que Dieu & la nature leurs ont donnés en qualité des filles, & des heritieres, & qui leurs appartiennent par les memes Principes, qu'à celles des Empereurs Ferdinands I. & II. de ce nom, puisqu' aucun de ceuxci n'a ni voulu ni pû leurs oter ce droit;

Le premier ſe prouve, parceque non ſeulement celles, qui par le même cas des filles des Empereurs Ferdinands I. & II. ſe trouvent les plus proches heritieres ne ſont pas excluës par la teneur de ces inſtrumens, mais qu' au contraire il y eſt expreſſement fait mention des anciens uſages, & coutumes etablis dans les ſucceſſions de la Maiſon d'Autriche, & qu'on s'y rapporte même à ces uſages, les quels ſont entierement contraires à des preferences auſſi monſtrueuſes.

A l'e-

Al'egard du ſecond il eſt certain, que les Sufd. Empereurs n'auroient jamais pû exclure les Archiducheſſes, qui naitroient de leurs ſucceſſeurs, parceque le droit de ſucceder ne dependoit pas de leur arbitre, etant acquis à ces Princeſſes par la diſpoſition de Dieu, & celle de la nature, ainſi que par les pactes & conventions des ancetres, & par pluſieurs autres Titres.

S. M. I. aſſûre, que ſi Elle ſe trouvoit dans le cas, où etoient les deux ſusdits Empereurs, Elle ne ſauroit pas ſeulement ſonger à vouloir introduire par la Sanction Pragmatique des excluſions auſſi injuſtes; mais ce n'eſt pas ſeulement l'Empereur, qui ne ſauroit penſer de la ſorte, aucun encore de tant des Princes, & des Puiſſances, qui ſe trouvent dans le même cas avec l'Elect. de Baviere, ne ſe ſont jamais portés à des pareilles pretenſions;

Avant les Regnes des Empereurs Ferdinand I. & II., pluſieures Archiducheſſes furent mariées à des Princes de differentes maiſons, & le droit de rappel en cas d'extinction des mâles leurs fut egalement conſervé, & auſſi bien ſtipulé que dans les Contracts de Mariage du Duc Albert & de l'Elect. Maximilien; mais malgré ceci il n'eſt jamais venu dans l'eſprit d'aucun des autres Princes, de former des pretenſions ſemblables à celles de l'Elect. de Baviere; or eſt il ſeulement à ſuppoſer que tous ces autres Princes oublieroient leurs droits, s'ils ſe trouvoient autorisés par le pretendu grand nombre des Juriſconſultes? & pourquoi devroit on juſtement avoir uniquement egard au tems des Ferdinands I. & II., & non à ceux d'Albert, d'Erneſt, Maximilien, Leopold, & d'autres? pourquoi les mêmes clauſes auroient elles plus de force dans les autres tems, que dans ceux ci? & d'où vient, que les deux contracts de Mariage, les Teſtamens, & Codiciles, avec la pretendue opinion de tant des celebres Juriſconſultes furent tout à fait inconnus à tous les Miniſtres & Conſeillers de l'Elect. de Baviere en 1722. & 1726., lorsqu'il contracta de la façon la plus ſolemnelle des engagemens tout à fait contraires aux pretenſions, qu' il forme aujourdhui? jamais le ſentiment particulier de quelque Juriſconſulte fut il regardé comme une loix, car ceux ci ſe trouvant trés ſouvent partagé d'opinions on ſeroit obligé de ſuivre des idées contradictoires, par conſequent il n'y a ni raiſon, ni neceſſité de s'y arreter.

Si cependant on avoit indiqué à S. M. I. au moins le nom, & la citation d'un ſeul de ce pretendu grand nombre, dont on affecte de faire fête, il ne lui ſeroit rien de plus aisé, que d'en faire voir l'inſubſiſtance, & de convaincre combien l'avis d'aucun Juriſconſulte eſt peu capable de pouvoir etre appliqué au cas en queſtion.

La

La lettre de M. le Card. de Fleury ne fait aucune mention ni de ces pretendus Juriſconſultes, ni des preuves, que l'Elect. de Baviere pretend en tirer en faveur de ſa cauſe, on a ſeulement à peu prés pû preſumer par les diſcours de M. le C. de Perouſa les fondemens ſur les quels on pretend s'appuyer, ſans cependant en etre bien aſſûré; ce qu'on s'eſt imaginé, ou qu' on a plutot dû deviner des diſcours peu clairs du C. de Perouſa, conſiſte en ce que quelques uns des Juriſconſultes Allemans ſoutiennent, que lorsqu' au defaut des enfans màles il eſt queſtion de la ſucceſſion des pluſieures filles, qui ayent renoncé, ou des deſcendans, qui les repreſentent, cellesci euſſent à ſucceder *in Stirpes*, en partageant tous enſemble l'heritage, puisque le droit de rappel les favoriſent tous, & non uniquement la fille du dernier màle defunt; mais ſans vouloir relever, que ceci n'eſt point applicable au cas en queſtion veû l'incompatibilité de ceci avec la Primogeniture & l'indiviſibilité etablie à l'egard des Provinces hereditaires, & que ſelon les Principes des dits Juriſconſultes ces Pais devroient donc etre dechirés en des parties infinies, non uniquement en faveur de l'Elect. de Baviere, mais encore de nombre d'autres Princes, qui n'y penſent pas ſeulement, ſans vouloir dis je relever ceci, il eſt decidé tant par les loix de l'Empire, que par l'autorité des plus ſavans ecrivains du droit public d'Allemagne, que cette opinion, deja entierement rejettée par la plus grande partie, peut tout au plus avoir lieu dans les ſucceſſions des nobles particuliers, mais aucunement lors qu'il s'agit des Provinces entieres, parceque par là les Etats de l'Empire ſe trouveroient demembrés à l'infini, & que par conſequent tout le Syſteme de l'Empire ſeroit renversé; Ceci pourroit etre prouvé par nombre de citations, mais il ſuffira d'oppoſer au principe ſuſmentioné, que l'Eelect. de Baviere ne ſauroit apporter aucun exemple, que dans une ſucceſſion de l'Empire on ait jamais ſuivi cette methode, en voulant preferer les heritieres eloignées aux plus proches.

Lorsque la ligne Maſculine des Ducs de Cleves, Julliers & Bergue vint à manquer, perſonne n'a ſeulement ſongé d'y appeller tous ceux, qui ſortant de cette Maiſon pouvoient avoir le droit de rappel, ni de preferer les ſoeurs plus eloignées à celles du dernier Duc defunt, & moins encore de choiſir une de ces premieres pour la ſucceſſion en donnant l'excluſion à toutes les autres.

On n'a non plus donné dans ces idées outrées aprés l'extinction des màles de la famille de Saxe Lauenbourg, ni aprés celle des Comtes de Hanau, qouiqu'il y ait des Terres, qu'on ſuppoſe & pretend ſuſceptibles de la ſucceſſion des femmes.

En un mot les pretenſions de l'Elect. de Baviere, & ſes pretendus fondemens ſont tout à fait contraires à l'equité naturelle, au Syſteme, & aux uſages etablis dans la Maiſon d'Autriche, & dans tout l'Empire en general, & de plus contraires à la renonciation acceptée par l'Elect. ſous un ferment ſolemnel en 1722., & à la garantie donnée en cette conſequence en 1726.; enfin ces pretenſions introduiroient une methode de ſucceder auſſi monſtrueuſe & auſſi inconnûe que perſonne n'y a jamais pensé, que ceux même, qui ſe trouvent dans le même cas avec l'Elect. de Baviere, n'y penſent point du tout, & que cet Elect. lui même n'y a donné qu' aprés l'année 1726. quoiqu'il deut deja auparavant avoir connoiſance des Teſtamens & Codiciles, auſſi bien que des pretenduës autorités des Jurisconſultes qu'il veut à preſent faire valoir.

Tout ceci n'eſt cependant aucunement dit pour donner lieu a la moindre recherche, negotiation, ou demarche ſemblable, ſur un point qui non ſeulement n'eſt ſujet à aucun doute, mais qui à même eté garanti par les Traités, & ſermens les plus ſollemnelles, ainſi que des concluſions de tout l'Empire; on n'y a d'autres intentions que de vouloir eloigner tout ſoupçon qu'on ſembleroit peut etre eviter les eclairciſſemens, & affin qu'on ne puiſſe pas interpreter le ſilence comme ſi l'on manquoit de reponſes ſolides à des pretextes auſſi frivoles, c'eſt dans cette ſeule vuë, & non pas par aucune autre raiſon, que S. M. I. n'eſt pas eloignée de faire dreſſer des extraits convenables des ſusdits Contracts de Mariage, Teſtamens, & Codiciles pour les communiquer à la Cour de France & faire donner là deſſus les eclairciſſemens neceſſaires; mais il y faudroit du tems, d'autant plus, que pareilles pieces ne ſauroient etre confiées qu' à ceux, qui ſe trouvent deja accablés d' affaires; d'ailleurs le ſilence ſur la lettre de M. le Card. de Fleury du 12. Decembre eſt bien moins long, que celui qu'on garde ſur ce que S. M. I. a dit à ce ſujet dans la lettre du 26. Juillet.

En attendant on a crû, que ces explications données de bouche à M. le Marquis de Mirepoix pouvoient plus que ſuffire pour lever tout ſcrupule; mais en même tems on n'a pû s'empecher de lui declarer; qu'aucune pretenſion, de quelle nature qu' elle puiſſe etre, ne ſauroit rien diminuere à la Garantie de la Sanction Pragmatique; que par conſequent S. M. I. demandoit etre entierement tranquilliſée ſur ce point, & qu'elle y etoit d'autant plus autoriſée, qu'Elle ſavoit de ſcience certaine que l'Elect. de Baviere etoit dans la ferme reſolution d'envahir ſes Païs Hereditaires apres ſa mort; un pareil deſſein doit avec juſtice etre regardé comme un acte d'hoſtilité, & tout ce qui pour-

pourroit directement ou indirectement le favoriſer, ne ſauroit s'accorder avec l'amitié, qu'on doit à S. M. I. non plus qu'avec la garantie donnée; c'eſt de là que depend le principal objet, puisque tant les Preliminaires, que toutes les autres conventions & Traités ſont fondés là deſſus comme ſur la condition, *ſine quâ non*; que c'etoit par conſequent la vraie pierre de touche ſans la quelle la bonne intelligence & l' union des deux Cours ne ſubſiſteroit, & ne ſauroit ſubſiſter long tems.

M. le Marquis de Mirepoix ſoutenoit que le C. de Törring n'oſeroit jamais parler d'un pareil deſſein à la Cour de France, mais on lui a aſſuré que le ſusdit propos etoit ſeurement formé, & qu'on en tenoit les preuves en mains, que par conſequent il devoit conſiderer lui même de quel oeil le Roy ſon Maitre regarderoit, ſi en pareil cas S. M. I. ſe mettoit à parler en faveur de ceux, qui ne diſſimuleroient point de vouloir aprés la mort du Roy envahir la France au prejudice de la ſucceſſion legitime? d'ailleurs s'il etoit poſſible de retablir une confiance mutuelle avec la Baviere tant que ces idées ſubſiſteront? Il n'y a qu' à ſe mettre à la place de S. M. I. pour en mieux juger.

S. M. I. n'a rien laiſsé manquer du coté des menagemens, des voyes de la douceur, ni de la clemence, & S. M. I. eſt d'autant plus eloignée de donner jamais la moindre place à des aigreurs, que plutot l'Elect. ne ſauroit ignorer l'affection particuliere, que S. M. I. lui a fait ſentir dés ſon enfance; mais celle ci ne ſauroit aller au prejudice de ſa propre poſterité, & il faut regarder comme impoſſible, que S. M. I. y donne jamais les mains. En echange S. M. I. n'eſt aucunement eloignée de ſe mettre avec l'Elect. ſur le pied de l'an 1726 ainſi qu' Elle a fait connoitre dans ſes deux lettres à M. le Card. de Fleury en date du 26. Juillet, & du 7. Sept. de l'année derniere.

Num. XXI.

Oeſterreichiſche Belehnung
Von Kayſer Carl dem Fünfften König Ferdinando mitgetheilt im Jahr 1530.

WIr Carl der Fünffte von Gottes Gnaden Römiſcher Kayſer ꝛc. bekennen für Uns / und Unſere Nachkommen am Reiche offentlich mit dieſem Brief / und thuen kund allermänniglich/

niglich / daß vor Uns (als Wir auf nachgeſchriebenen Tag in Unſer Marggrafſchafft Burgau unter dem Schloß Wellenburg bey der Stadt Augſpurg in freyem Feld auf Unſerem Kaiſerlichen Stuel in Unſer Kaiſerl. Majeſt. geſeſſen ſeyn / und die nachgeſchriebenen Unſer und des Reichs Churfürſt und der abweſenden Bottſchafft-Fürſten auch Grafen / Freyen / und ander Unſer und des Heil. Reichs lieben und getreuen Unſer treffentlichen Räthe in groſſer Anzahl bey uns gehabt haben / erſchienen iſt / der Durchleuchtig Fürſt Herr Ferdinandus zu Ungarn und Böheimb / Dalmatien / Croatien / und Sclavonien König ꝛc. Infant in Hiſpanien / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / Hertzog zu Burgund / zu Brabant / zu Steyer / zu Kärnthen / zu Crain / Marggraf zu Mähren / zu Lutzenburg / in Ober- und Nieder-Schleſien / zu Würtemberg und Teckh Hertzog / Fürſt zu Schwaben / gefürſter Graf zu Habſpurg / zu Tyrol / zu Pfürdt / zu Kyburg und zu Görtz ꝛc. Landgraf in Elſaß / Marggraf des Heil. Reichs zu Burgau / Ober- und Nider-Laußnitz / Herr auf der Windiſchen Marck zu Portenau und zu Salins ꝛc. Unſer lieber Bruder / Unſer und des Reichs allergeheimeſter Rath / Ertz-Schenck und Churfürſt auf einem verdecktem Pferd ſitzend / beklaidt mit Fürſtl. Klaid und ainen Ertz-Hertzog-Hueth mit einen gezinneten und geſpitzten Crantz mit der Königl. Cron Diadem und dem Creutz des Kayſerl. Diadems geziert / einen ſilbern Stab gleich einem Scepter in ſeiner Hand haltend / wie ſolche Zierlichkeit gebühret / Wir und Sein Lieb als Fürſten zu Oeſterreich löblich gefreyet ſeyen / und am Heil. Reich erlich hergebracht haben / und hat Uns Sein Lieb durch die Hochgebohrnen Geörgen Hertzogen zu Sachſen / Landgrafen in Düringen und Marggrafen zu Meichſen / Fridrichen Pfaltz-Grafen bey Rhein und Hertzogen in Bayern / Geörgen Marggrafen zu Brandenburg / Stetin / Pomern / der Caſſuben und Wenden Hertzogen / Burggrafen zu Nürnberg / und Ott Hainrich Pfaltz-Grafen bey Rhein und Hertzogen in Bayern / Unſere liebe Oheimb und Fürſten zu erkennen geben laſſen / als nach Abſterben Weyland Löblicher Gedächtnuß Kayſer Maximilianus, Unſers lieben Herꝛn und Anherꝛn die Fürſtenthum und Herꝛſchafften Oeſterreich / Steyer / Cärnten / Crain / Windiſch-Marck und Portenau ſambt andern Grafſchafften / Herꝛſchafften / und was gedachter Kaiſer Maximilian und Unſere Vorforderen / Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich ererbt / erkaufft / mit Ubergang / Lieb oder mit Schwerd an ſich gebracht und ingehabt / auf Uns und Sein Lieb als regierenden Herꝛn und Lands-Fürſten vorgemelter Land erblich gefallen ſeyn / darum ſich jetzo gebührt / dieſelben Fürſtenthumb und Herꝛſchafften auch das Fürſtenthumb

thumb Würtemberg und Teck und andere Grafſchafften und Herꝛſchafften / die Wir und Sein Lieb ſamt oder ſonders ſeither in Kauffs oder andere Weiſe und mit gutem Titl an Uns und Unſer Hauß Oeſterreich gebracht und überkommen haben / ſo vil das von Uns als Römiſchen Kaiſer und dem Heil. Reiche zu Lehen rihrete / von Uns als Römiſchen Kaiſer zu Lehen zu empfangen / mit fleiſſiger und freindlicher Bitt / daß Wir als Regierender Römiſcher Kayſer Seiner Lieb als Lehen-Trager / an Unſer Statt und für Sich ſelbs als Ertz-Hertzog zu Oeſterreich und regierenden Lands-Fürſten / und alle Unſere und Seiner Lieb Erben / nach Unſer Brief und Freyheit ſag / die vorgemelten Fürſtenthumben / Grafſchafften und Herꝛſchafften / und alles das Wir und Sein Lieb (wie vorgemelt) herbracht / und inhaben / und von Uns als Röm. Kaiſer / und dem Heil. Röm. Reiche zu Lehen rüert / es werd genendt oder nicht / zu Lehen gnädiglich geruheten zu verleyhen / deßhalben Wir angeſehen ſolcher Seiner Lieb vleiſſig und zimlich Bitt / auch die getreuen Brüederlichen Dienſt / und Guetthaten / ſo derſelb Unſer lieber Brueder König Ferdinand Uns und dem Heil. Reich und gemainer Chriſtenheit bißher mit groſſer Beſtändigkait und lauterer Treu bewiſen hat / und in künfftig Zeit wohl thuen mag und ſoll / und darumb mit wohlbedachtem Muth / guetem zeitigem Rath obgemelter Unſer und des Heil. Reichs Churfürſten / und der abweſenden Pottſchafften / Fürſten / Grafen / und anderer trefflichen Räthe und des Reichs lieben Getreuen die bey Uns in groſſer Anzahl geweſt ſeyn / auch mit rechter Wiſſen und Vollkommenheit Römiſcher Kayſer-Macht dem offtaenandten Unſeren lieben Brueder König Ferdinanden / Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich / als regierenden Herꝛn und Lands-Fürſten an Unſer als Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich ſtatt als Lehen-Trager und für ſich ſelbs das vorgemelt Ertz-Hertzogthumb Oeſterreich / die Fürſtenthum Steyer / Kärnthen / Crain / die Pfaltz-Grafſchafft in Kärndten / die Fürſtenthumb Württemberg und Teck / auch die Herꝛſchafft auf der Windiſchen Marck und zu Portenau / und alle Fürſtenrecht / Marggrafſchafften / Grafſchafften / Landgrafſchafften / Herꝛſchafften / und Gebiet mit allen Regalien / Obrigkaiten / Herꝛlichkaiten / Rechte / Güettern und verlehnten Güettern / und allen denen Lehen und Freyheiten / die Wir und Sein Lieb / als Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich und Herꝛn aller vorgeſchriebenen Land bey Römiſchen Kayſeren und Königen löblich und eerlich gehabt / und hergebracht oder noch haben / und auch alle die Herꝛſchafften / Grafſchafften / Schloß / Städt / Dörffer / Weiler und Hove mit allen ihren Rechten / die ihnen zugehören / darüber Wir und Sein Lieb von Kayſern

oder Königen oder jemand ander Brief haben / und auch alle die Le⸗ hen die Wir und Sein Lieb oder Unſere Vorderen / Ertz⸗Hertzogen zu Oeſterreich und Herzn vorgeſchriebener Land vorher von dem Rö⸗ miſchen Reich gehabt oder beſeſſen haben / zu Schwaben / inn Elſaß / zu Tyrol in dem Gebürg / oder anderswo allenthalben im gantzen Römiſchen Reich / wie die genennt und geheiſſen ſeyn / kaine ausge⸗ nohmen / und ſonderlich auch den Bann über das Bluet zu richten / und denſelben weiter zu verleihen / auch mit allen Maûthen / Zöllen / Schätzen / aller Metall⸗Pergwercken / Müntzen / Lehen von der Hand zu verleihen / Glaitten / Vorſten / Wildbännen / Wälder / Höltzern / Alben / Pergen und Talern / Viſthenitzen / Viſchwäyden / Weyern / Seen / Waſſern / Wunen / Waiden / Zünſen / Gülden / Renten / Vogteyen / Caſt⸗Vogteyen und ſonſt allen und jeden Ehren / Wür⸗ den / Rechten / Ein und Zugehörungen / wie man dann die mit beſon⸗ deren Worten benennen mag / nichts ausgenohmen / ſo viel daran und darin von Uns als Römiſchen Kayſer und dem Heil. Reich zu Lehen iſt / gnädiglich / und mit obgeſchriebener Zierhait / als ſich dann das gebüert hat / verliehen / und verleihen auch hiemit wiſſentlich in Krafft dies Briefs / wie das am allerhöchſten und beſten Krafft und Macht haben ſoll kan oder mag / was Wir als Römiſcher Kayſer Seiner Lieb in Krafft Unſers Hauß Oeſterreichs Freyhaiten zu Rechte und von Gna⸗ den wegen daran billichen verleihen ſollen und mögen / daß alles von Uns als Römiſchen Kayſer und dem Reich zu rechten Lehen innhaben / zu halten / zu beſitzen und zu nieſſen / alsdann ſolcher Lehen⸗Recht und Herkommen iſt / und Unſer und Seiner Lieb als Ertz⸗Hertzogen zu Oe⸗ ſterreich Brief und Freyhaiten ausweiſen / und begreiffen / von aller⸗ männiglich ungehindert / und ob Weyl. hochgemelter Kayſer Maximi- lian oder Wir und Seine Liebe als Ertz⸗Hertzogen zu Oeſterreich und Herzn vorgeſchriebener Land ainich andere Lehen / die in dieſem Brief nicht ſpecificirt ſeyn / in Erb⸗Weiſe / oder mit Kauffen verpfenden oder in ander Weeg gleichwohl nit nach Ordnung des Reichs / oder der Lehen⸗Recht an Uns gebracht / ingehabt und genoſſen und dieſelben inſonderheit nit empfangen hätten / ſo wollen Wir doch dieſelb alle Seiner Lieb in Nahmen / wie ob ſtehet / hiemit auch verlihen / und alle Mengel Gebrechen und Abgang / ſo darin ſeyn möchten / ob die gleichwohl alſo geſtalt wehren / daß die von Recht oder Gewohnheit einer ſonderlichen Specification bedörfften / von Römiſcher Kayſerlichen Macht / Vollkommenhait / und rechtem Wiſſen gäntzlichen erfüllt / er⸗ ſtattet / und dieſelben alle verneüert / und bekhrefftiget haben / Wir ley⸗ hen und beſtäten auch von ſondern Gnaden demſelben Unſerm lieben

Bru⸗

Bruder / König Ferdinanden / an Unſer ſtat als Lehentrager und für ſich ſelbs / und in aller Unſer und Seiner Lieb Erben nahmen mit Unſerm Kayſerlichen Scepter die vorgenannte Lehen mit billiger und gewöhnlicher Schönhait / und Zierhait die darzu gehört / mit ſolcher Beſchaidenhait / wan es zu Schulden köme / daß die vorgenannten Lehen an Unſere und Seiner Lieb Erben nach Unſers Hauß Oeſterreichs Brief und Freyhait ſagen geſielen / daß Sy dann die vorgenannten Ertz-Hertzogthum / Fürſtenthum / Herꝛſchafften Land und Leüth und was darzu gehört in aller der Weiſe / als Sy darvor genannt uud geſchrieben ſeyn / von Uns als Römiſchen Kayſer und dem Heiligen Reiche empfahen ſollen / als Recht und Gewohnhait iſt / und Unſers Hauß Oeſterreichs Freyheiten ausweiſen / und wann es zu Schulden kombt / ſo ſollen Wir oder Unſer Nachkhomen an dem Heil. Reiche denſelben Unſern und Seiner Lieb Erben die vorgenannten Ertz-Hertzogthum / Fürſtenthum / Herꝛſchafften / Land und Leüt / und was darzu gehört / in aller der Weiſſe / als die davor genannt / und geſchrieben ſeyn / in khainen Weeg nit verzeihen / oder verſagen / oder aber ſy mögen die nicht deſtminder rechtlich inhaben und beſitzen / als ob die Leiblichen belehnt wären / gentzlich on alle Belaidigung des Reichs / und ohn allen ihren Nachtail und Schaden / wie Unſers Haus Oeſterreichs Freyhaiten clärlichen ausweiſen / und vermögen / auf das hat auch vielbemelter Unſer lieber Brueder König Ferdinand / als Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / und Herꝛ vorgeſchriebener Land in Nahmen / wie obſtehet / als Lehentrager und für ſich ſelbs den Eydt der Treue und Pflicht von denenſelben Fürſtenthum und Landen gethan / gelobt / und geſchworen / uns als Römiſcher Kayſer / und dem Heil. Reiche getreu / gehorſamb / und gewertig zu ſein / und zu thun / und zu dienen / als des Reichs getreuer Fürſt / und man ſeinen rechten ordentlichen Herꝛn dem Römiſchen Kayſer pflichtig zu thuen iſt / und des Haus Oeſterreichs Freyhaiten / und Brief ausweiſend / und beſagend / doch Uns und ſeiner Lieb / als Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich / und Herꝛn der vorgeſchriebenen Land und Gebiet / auch Unſeren Erben und Nachkommen an alle Unſern Aigenthumen / Obrigkhaiten / Freyhaiten / Gewonhaiten / Rechten und Gerechtigkhaiten / ſo Wür und ſein Lieb an denſelben Fürſtenthumen / Landen und Leuthen haben / und von dem Heil. Reiche nicht zu lehen ſeyn / unvergriffen / und ohn Schaden / ongeverde / und bey dieſer Belehnung ſeyn neben Uns / als Wir in Unſerm Kayſerl. Habit angethan geweſen / zu Unſer rechten Hand geſeſſen / die Hoch- und Ehrwürdigen / auch Hochgebohrnen Unſer lieb Freund / Neuen / Schwager / Ohaimb und Churfürſten / Herꝛ Albrecht

brecht der Heil. Römiſchen Kirchen des Titls Sancti Petri ad Vincula, Prieſter Cardinal / Ertz-Biſchoff zu Maynts und Magdeburg / Primus Administrator zu Halberſtatt / des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler / in aigener Perſohn / und nach Ihme an ſtat Unſers Brueders des Königs zu Böheimb als des Röm. Reichs Ertz-Schenckh und Churfürſt Idislaw Biereckh / Herr von der Leib der Cron Böheimb Obriſter Rechtſprecher / nachgeends in Abweeſen Ludwigen Pfaltz-Grafen bey Rein / und Hertzogen zue Bayern / des Heyl. Reichs Ertz-Truchſes Ludwig von Flenckenſtein / und neben Unſer linckhen Seithen ſein geſeſſen; In Abweſen und an ſtatt Herman Ertz-Biſchoffen zu Cölln des Heyl. Reichs durch Italien Ertz-Cantzler / Dietrich Graf zu Manderſcheid / und von wegen Reicharten Ertz-Biſchouen zue Trier des Heyl. Reichs durch Galien / und des Königreich Arelat Ertz-Cantzler Johann von Mentzenhauſſen Tumbbrobſt zu Trier / und nach denen Johannes Hertzog zu Sachſen / Landgrafen in Thüringen / und Marggraf zu Meichſen / des Heyl. Reichs Ertz-Marſchalck und Joachim Marggraf zu Brandenburg / zu Stetin / Pomern der Caſuben und Wenden Hertzog / Fürſt zu Rügen / des Heyl. Reichs Ertz-Camerer / bait in ihren Churfürſtl. Habiten / ſo ſeyen vor Uns geſtanden / die Hoch- und Ehrwürdigen / Hochgebohrnen Unſer Lieb Freund / Vetter / Oheim und Fürſten / Hr. Matheus Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Saltzburg / Herr Erhardt Cardinal und Biſchoff zu Lüttich / Herr Bernhard Cardinal und Biſchoff zu Trient / Walter von Crenburg / Administrator des Hoch-Meiſter-Amts / Weygand zue Bamberg / Hainrich zu Wurms / Conrad zu Würtzburg / Gabriel zu Aichſtett / Philipps zu Speyer / Wilhelm zu Straßburg / Chriſtoph zu Augſpurg / Balthaſar zu Coſtnitz / Paulus zu Chur / Ernſt Administrator zu Paſſau / Georg zu Prichſen / und Geörg zu Libus und Ratzenburg Biſchoue / Friderich Pfaltz-Graf bey Rein / Hertzog in Beyren / Geörg Hertzog in Sachſen / Wilhelm und Ludwig Gebrüder / Pfaltz-Graue bey Rein / und Hertzog in Oberen und Untern Bayern / Georg Marggraf zue Budenburg / Erich und Hainrich der Jungen Gevetteren / Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg / Ott Hainrich / und Philipps Gebrüder Pfaltz-Graf bey Rein / und Hertzog in Bayern / Hainrich Hertzog in Meckelburg / Georg und Bernhard Gebrüder Hertzogen zu Pommern / Ernſt Marggraf zu Baden / und dan der Päbſtlichen Heyl. Legaten zu Uns und den Ständen des Reichs geſtanden / Herr Laurentius Campaius Cardinal / rc. der König zu Franckreich / Engelland und Poln / auch anderer gewaltigen Chriſtlichen Potentaten trefflich Oratores und Pottſchafft / ſamt

den Prelaten / Graven / Freyen / Herren / Rittern und Knechten von vil Nationen in einer groſſen Schar viel thauſend Menſchen mit Urkhund dies Briefs beſiegelt mit Unſerem Kayſerlichen anhangenden Inſiegl. Geben an dem Orth und End / wie obgeſchrieben ſteet am fünfften Tag des Monats Septembris nach Chriſti Unſers lieben Herrn Geburdt im fünffzehenhundert und dreyſſigſten / Unſers Kayſerthums im zehendten / und Unſerer Reiche im fünffzehenden Jahren.

Num. XXII.

WIr CARL der Fünfte von GOttes Gnaden Römiſcher Kaiſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / König in Germanien / zu Caſtilien / Arragon, Legion, beeder Sicilien / Jeruſalem, Hungarn / Dalmatien / Croatien / Navarra, Granata, Toledo, Valenz, Galicien / Majorica, Hiſpalis, Sardinien / Corduba, Corſica, Murcien / Giennis, Algarbien / Algeciren / Gibraltaren / der Canariſchen und Indianiſchen Inſulen / und der Terræ Firmæ, des Oceaniſchen Meers ꝛc. Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / Hertzog zu Burgundi / zu Lottrig / zu Braband / zu Steyer / zu Kärnthen / zu Crain / zu Lümburg / zu Lützenburg / zu Geldern / zu Calabrien / zu Athenarum, zu Neopatrien / und zu Würtemberg / Grafen zu Habſpurg / zu Flandern / zu Tyrol / zu Görtz / zu Barcinon, zu Arthois, zu Burgundi ꝛc. Pfaltz-Graf zu Hennigau / zu Holland / zu Seeland / zu Pfierdt / zu Kyburg / und zu Namur / zu Roſilien / zu Ceridanien / zu Züpffen / Land-Graf in Elſaß / Marggraf zu Burgau / zu Oriſtani, zu Goziani, und des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſt zu Schwaben / Cathalonia, Auſtria, &c. Herr in Frießland / der Windiſchen Marcke / Portenau, Biscaja, zu Salins, zu Molin / zu Tripoli und Mechlen ꝛc.

Bekennen für Uns / und Unſere Nachkommen am Reiche offentlich mit dieſem Brief und thuen kund allermänniglich; wiewohl Wir durch Erwegung Römiſch-Kayſerlicher Würdigkeit / in welcher Uns der Allmächtige GOtt durch Sein Göttliche Gnaden-reiche gütige Fürſehung / Chriſtlichen Glauben / zu Beſchirmung / und gemeinen Nutz / zur Befürderung / und Erhaltung gutes Frieden-Weeſen / und Löbliche Polizey / der Welt fürgeſetzt hat / neben dem auch aus angebohrner Güte und Mildigkeit allezeit geneigt ſeynd / aller Unſers Heiligen Römiſchen Reichs Fürſten / und treffentlicher Glieder Ehre / Würde / und Gnad / nicht allein in beſtändigem guten Weeſen zu handhaben / und bey ſolchem / wie Sie die Löblichen / bis auf gegenwärtige Zeit Unſerer Regierung hergebracht haben / geruhiglich / und ohne Verhindernuß bleiben zu laſſen / ſonderen Sie auch um ihres Wohlverhaltens / und Verdienens-Willen / mit mehreren und beſſeren Gaben / Gnaden und Freyheiten zu gedencken / und fürzuſehen; jedoch ſo ſeynd Wir inſonderheit / und billich mehr bewegt / wie Uns auch wohl geziemt / zuſtehet / und gebühret / daß Wir ſolche Gaab / Kayſerliche Gnaden und Freyheiten / welche dann Unſere Vor-Eltern / die Durchleuchtigſte Fürſten / und das Löbliche Haus Oeſterreich von dem Heiligen Römiſchen Reich / und von alten Kayſeren und Königen durch Ihr Blut-Vergieſſen / ſchweren Darlegungen und Arbeit in der Heiligen Chriſtenheit /

und des Reichs Dienſten erworben / und koſtbarlich verdient / und erarnet haben / durch ſolche Dienſt und Treu der Beſtändigkeit Sie auch vorhin erhöhet / und zu dem Heiligen Römiſchen Reich erkohren ſeynd / und das menige und lange Jahr veſtiglich und löblich verweeſen / und geregiret haben / nicht vergeſſen / ſondern der ingedenck ſeyen / alsdann die Vernunfft / und alle Recht das billiche / und natürliche Lieb / und Zuneigung Unſerer Geburt und Stammen Uns darzu bewegt. Wann nun der Durchleuchtigiſte Fürſt Herꝛ Ferdinand zu Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien / und Slavonien / ꝛc. König / Infant in Hiſpanien / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / Hertzog zu Burgund / zu Braband / zu Steyer / zu Kärnthen / zu Crain / Marggraf zu Mähren ꝛc. zu Lützenburg / in Ober- und Nieder-Schleſien / zu Württenberg / und zu Theck Hertzog / Fürſt zu Schwaben / gefürſter Graf zu Habſpurg / zu Tyrol / zu Pfierdt / zu Kyburg / zu Görtz / Land-Graf im Elſaß / Marggraf des Heiligen Römiſchen Reichs / zu Burgau / Ober- und Nieder-Laußnitz / Herꝛ auf der Windiſchen Marck / zu Portenau / zu Salins ꝛc. Unſer lieber Bruder / Unſer / und des Reichs allergeheimiſter Rath / Ertz-Schenck und Churfürſt vor Uns erſchienen iſt / und hat Uns mit Fleiß erſucht / und gebetten / dieweil nach Abſterben Weyland des Allerdurchleuchtigſten Fürſten / Herꝛn Maximilians Römiſchen Kayſers / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich ꝛc. Unſers und ſeiner Liebden Anherꝛn ſeeligen Gedächtnuß / das Ertz-Hertzogtum und Haus Oeſterreich mit allen ſeinen verlaſſenen Fürſtenthumen / Pfaltz-Grafſchafften / Land-Grafſchaften / Marggrafſchaften / Grafſchaften / Landen / und Gebieten / an Uns / und Se. Liebden erblich kommen und gefallen wären / daß Wir als Römiſcher Kayſer Ihme an Unſer / und Seiner ſelbſt ſtatt / und Unſerem Löblichen Haus Oeſterreich all- und jegliche Freyheiten / Gnad / Privilegien / Brief und Handveſten / über was Fürſtentum und Landen oder Stuck die lauthend / die Unſere Vorforderen / und bemeldt Haus Oeſterreich von alten Kayſeren und Königen treffentlich erworben / und hergebracht haben / zu confirmiren / zu beſtättigen / zu erneueren / zu beveſten / zu erleutheren / und zu beſſeren geruheten; des haben Wir angeſehen ſolch Sein fleiſſig und zimliche Bitt / und ſonderlich / daß Unſere Vorforderen die Durchleuchtigiſte Fürſten von Oeſterreich ſolch Gnad und Freyheiten mit Ihren Gutthaten und lauter treue Beſtändigkeit / durch Sie / wie obangezeigt / bewieſen / und erzeigt / als wohlverdient erworben haben / und daß derſelbe Unſer lieber Bruder / Uns nnd dem Heiligen Römiſchen Reich nicht allein / ſondern gantzer und gemeiner Chriſtenheit Sachen etliche Jahr her als Unſer verordneter Statthalter in Unſerm Abweſen im Heiligen Römiſchen Reich nach dem beſten und getreulichſten ungeſpahrtes Fleiß zu handlen / Sr. Liebden anligen laſſen auch Sr. Liebden Perſon / auch Unſer Erbland Vermögen zu Widerſtand dem Türcken nach allem Vermögen dargeſtrecket hat / und in künftige Zeit Uns / und demſelben Reich zu Wohlfart und Gutem wohldienen mag und ſoll.

Und darum mit wohlbedachtem Muth / gutem zeitigen Rath / Unſer / und des Heil. Reichs Churfürſten / Fürſten / Grafen / Herꝛn / und anderer Unſerer treflichen Räthe / ſo dißmahls bey Uns hie auf Unſerm Kayſerlichen Hofe in guter Anzahl beyeinander geweſt ſeyn / und rechter wiſſen / dem obgemelten Unſerm lieben Brudern König Ferdinanden als Regierenden Ertz-Hertzogen / und Lands-Fürſten in Oeſterreich von Unſer- und Sein ſelbſt wegen / auch aller Unſer beeden Erben / und Nachkommen / Fürſten / und Ertz-Hertzogen des Haus Oeſterreich gemeini-

meinglich und ſonderlich zu ewigen Zeiten ſolch Privilegien / Gnaden / Freyheiten / Gerechtigkeiten / und Gut alt Gewohnheiten confirmiret / beſtätt / erneuert / beveſtet / erleutert / und gebeſſert / und ſonderlich die Freyheiten / ſo der Edlen Marggrafſchaft / und Ertz-Hertzogtum Oeſterreich von denen alten Römiſchen Kayſeren und Königen gegeben und verliehen ſeyn.

Erſtlichen / daß das Land Oeſterreich der Schild / und das Hertz des Heiligen Römiſchen Reichs iſt / und ſoll ſeyn der Herrſchaft von Oeſterreich / und deren Erben in abſteigender Lini Ihres Geſchlechts Nachkommen / ewig Leben / alſo daß ein Römiſcher Kayſer kein Poteſtat, oder Gewalt darüber ſetzen ſoll / der Fürſt ſoll auch alle Nutzung des Lands haben / desgleichen ſeine Nachkommen / Er ſoll auch ſeyn der allergeheimſte Rath des Römiſchen Reichs alſo / daß kein Sach / ſo die in Ewigkeit reicht / ohn Sein Vorwiſſen beſchloſſen werden / oder beſchehen ſoll / desgleichen ſeine Nachkommen.

Das Land Oeſterreich iſt auch exempt und frey ſamt ſeinen Einwohnern für alle andere Land aller Zinſen und Aufſchlägen / dec Kayſer / und anderer in Ewigkeit; und dieſelbe Fürſten von Oeſterreich ſeyn dem Heiligen Römiſchen Reich / noch niemands anderen keine Steyr / Hülf noch Dienſtbarkeit ſchuldig / noch verpflicht / dan was Sie von ihrem freyen guten Willen thuen wollen / allein ausgenommen / daß Sie dem Reich ſchuldig ſeyn / zu dienen in Hungarn mit zwölf gewapneten Mannen einen Monath auf Ihren eigenen Koſten / zu einem Urkundt / daß Er ein Fürſt des Reichs erkennet werde; Sie ſeynd auch nicht ſchuldig / um Empfahung Ihrer Lehen auſſerhalb des Lands Oeſterreich nachzureiſen / ſondern Sie ſollen Ihnen in demſelben Land geliehen werden; So Sie aber die aus freyen guten Willen auſſer Land empfahen würden / ſo ſoll Ihnen daſſelbe ohne allen Schaden ſeyn / und daß allwegen vom Reich nothdürftig Bekanntnuß gegeben werden / die Weyland Unſer Vorfahrer Kayſer Carl der Vierte Hertzog Rudolphen von Oeſterreich für ſich ſelbſt und ſeine Brüder Friederich Albrecht und Leopolden Hertzogen zu Oeſterreich in gleichem Fall auch ein Recognition geben hat / und wo Ihnen das verſagt würde / ſollen Sie das dreymahlen ſchriftlich erforderen / und mögens darnach ohne Forcht der Fälligkeit beſitzen / als hätten Sie es leiblich empfangen. Derſelb Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / ſo Ihme / wie obſtehet / ſeine Lehen vom Reich geliehen werden / ſoll Er die empfahen in einem Fürſtlichen Gewandt unter ſeinem Ertz-Hertzog-Hütel umfangen mit einem geziemeten und geſpitzten Krantz / und einem ſilbernen Staab gleich einem Schepter in ſeiner Hand haltend / auf ſeinem Pferd ſitzend / und Er hat auch durch fleiſſig Erfahrung / und Urtheil vor dem Römiſchen Kayſer / und der Churfürſten die Höche des Römiſchen Reichs erlangt / daß Ihme alle ſeine Recht und Lehen / was Eigenſchaft die ſeynd / alſo ſollen geliehen werden / und iſt mit ſolcher Geſtalt der Leihung großmächtiglich für anderen begabet; der Ertz-Hertzog von Oeſterreich hat die Würdigkeit vom Reiche / daß Er der Königliche Kron-Diadema, und das Creutz des Kayſerlichen Diadems auf ſeinem Ertz-Hertzoglichen Hüetl offentlich tragen mag / Er empfahet auch ſein Lehen frey ohne einige Gaab; die Fürſten von Oeſterreich ſollen / und mögen Ihr Gericht und Fürſtliches Schwerdt / und des Lands-Panier offentlich vor dem Reich / und aller Welt tragen / oder führen laſſen; der obgemelt Ertz-Hertzog iſt um keiner Sach ſchuldig / vor dem Reich / oder des Reichs-Camer-Hof / oder anderen Gerichten / wie die Nahmen haben / zu Recht zu ſtehen / Er wolle dan gern / ſondern mag Er einen

ſeinen Lehemann ſetzen / vor demſelben ſoll Er den rechten Gehorſam oder Stath thuen; Er iſt auch nicht ſchuldig / auf die Reichs-Täge zu kommen / und zu erſcheinen / dan mit gutem Willen; So aber der Ertz-Hertzog auf einer Reichs-Verſamblung iſt / ſoll Er als ein Pfaltz-Ertz-Hertzog gehalten werden / und nichts weniger Sitz / und Gang zu der rechten Seithen des Reichs / die erſte Stath nach denen Churfürſten haben / und behalten.

Das Reich ſoll auch dem Ertz-Hertzog zu Oeſterreich wider alle ſeine Vergwaltiger / oder die Ihme Unbilliges zufügen / Hülf beweiſen / daß Er Recht erlang / darum / daß auch der Fürſt von Oeſterreich alſo wohl verdienet / und würdig iſt / daß Ihm das Heilige Römiſche Reich verhülflich ſeyn ſolle / dan Er iſt gelegen / und geſetzt an einem End der Chriſtenheit und zu aller Zeit vermahnet Er / und übet die Werck Unſers Herrn JESU Chriſti / darumb ſeynd Ihm vom Reich zu Hülf / und Beyſtand gegeben / und verliehen die Biſtumb Saltzburg und Paſſau mit allen ihren Güttern / die hiervor langen Zeiten genennet worden ſeynd Juvania und Laureacenſia, alſo daß der Fürſt von Oeſterreich / und Seine Nachkommen und das Land Oeſterreich über die bemelten Stift Vogt / und Herren ſeyn ſolle; Er mag auch durch einen unverleimbden Man kämpfen / und denſelben ſeinen Kämpfer mag deſſelben Tags kein Fürſt / oder ander Perſonen einiger Verleimung anziehen; Die Ertz-Hertzogen mögen in den vorbeſtimten Ihren Fürſtenthumen / Herrſchaften und Landen / die Sie jetzo haben / oder in künftige Zeit gewinnen / Sich aller Gewaltſam gebrauchen / mit Freyung zu geben / neue Aufſchläg / Mauth / Zöll / und andere Mehrung Ihrer Nutz / und Renthen zu machen / und aufzuſetzen / und der in all-andere Weege / wie die genant ſeyn / und ſich begeben werden / zu genieſſen / und zu gebrauchen / und was alſo dieſelbe Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich in Ihren Landen alſo gebiethen / thuen / oder Auffſetzen / das ſoll weder Kayſer / noch andere Gewalt hernach nicht veränderen; Es ſoll auch keiner ſeiner Lehenmann / oder ſeines Lands Innwohner / oder Beſitzer keinen anderen / dan Ihm den Fürſten / und ſeinen Verwaltern gehorſam ſeyn; Das Reich ſoll kein Lehen haben im Ertz-Hertzogtum Oeſterreich; Welcher Fürſt oder Herr im Ertz-Hertzogtum Oeſterreich Gütter hat / ſo von Ihm Lehen ſeyen / die ſoll Er niemand leihen / noch zuſtellen / Er habe dan vor vom Ertz-Hertzog von Oeſterreich beſtanden / oder empfangen / wo das nicht beſchehe / ſeyn die Gütter dem Ertz-Hertzog frey eigen verfallen / allein die Geiſtliche Fürſten / und Clöſter hierin ausgenommen; all-Weltliche Gericht / Schätz / Bergwerck / Müntz / Wildbahne / Fiſch-Waide / Förſcht und Wälder in obgenanten Ihren Landen ſollen von demſelben Ertz-Hertzogen zu Lehen ſeyn. Der Aeltiſt unter denen Hertzogen ſoll die Herrſchaft des Lands haben / und nach Ihme ſein ältiſter Sohn / erblich / doch alſo / daß es von dem Stammen des Bluts nicht komme / und daß diß Ertz-Hertzogthum nimmermehr getheilet ſoll werden; Wo aber bemelte Fürſten ohne Erb-Sohn abgiengen / ſo ſoll das Hertzogtum / und die Land an ſein älteſte verlaſſene Tochter fallen; Der Ertz-Hertzog hat freye Macht Seine Land zu vergeben / und zu verſchaffen / wem Er will / ſo Er (das GOtt verhüte) ohne Erb-Kinder abgienge / und ſoll daran durch das Reich nicht verhindert werden; So jemand / in was Würden der wäre / etwas ſeiner Lande / oder wie das genannt möchte werden / ſo Er vom Reich / oder von Geiſtlichen Fürſten Lehens-oder anderer Gaabs-Weiſe inn hätte / einem Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich / und Hertzogen zu Steyer verſchaffen / geben / verkauffen / oder verpfänden

den würde / daß dieſelben Geſchäffte / Gaaben / Kauf / und Verſatzungen / weder der Kayſer / noch jemand verhinderen mögen. Und ob ſelb Geſchäfft / Gaaben / Kauf- und Verpfändung / ſo eylends beſchehen / daß der Kayſer / oder Lehen-Herr nicht möchten darum angeſucht werden / das ſoll dem Hertzogen kein Nachtheil gebehren; der obbemelt Ertz-Hertzog ſoll auch ſeine Hof-Land- und andere Gericht mit edlen / oder ſonſt mit anderen ehrbahren unverleimden Mannen an Richter-Statt ſetzen und verordnen. Ob auch jemanden an der gemelten Ertz-Hertzog von Oeſterreich Hof-Land- oder anderen Gerichten / die Sie Eigentumbs- Lehens- oder Pfands-Weiß von Heiligen Reich / oder ſonſt innhaben / in die Acht erkannt wurde / ſo ſollen dieſelben an Unſeren / und des Reichs-Cammer-Hof- oder anderen Gerichten nicht daraus genommen werden mögen / die ſeyen dan zuvor an der gemelten Ertz-Hertzogen Hof- oder Land-Gericht daraus kommen; Und was alſo vor des Fürſten der Oeſterreicheriſchen Landen verordneten und geſetzten Hof-Land- und anderen Gerichten / die Sie Eigentumbs- Lehens- oder Pfands- Weiſe vom Reich / oder ſonſt innhaben / oder anderen ihren Gerichten mit Urtheil und Recht erkennt und entſchieden würden / dabey ſoll es endlich bleiben / es wäre dan / daß die Sach ein Appellation auf ihr trueg / ſo ſoll doch dieſelbe noch Ordnung des Regierenden Lands-Fürſten / und der Landes-Gebrauch auch nicht weiter / dan in der Lands Fürſten Cammer-Gericht vollführt / und darüber an Uns / noch Unſere Nachkommen am Reiche Römiſchen Kayſer / und König / noch an des Reichs-Cammer-Gericht nicht appelliret / ſupplicirt / noch reducirt / auch kein Weigerung von dem Fürſten von Oeſterreich Gerichten / Urtheilen / und Erkanntnuſſen bey dem Reich / und deſſelben Cammer-Gericht angenommen werden / unangeſehen / ob hievor aus Uberſehung / oder einigen anderen Urſachen dergleichen viel / oder wenig beſchehen wäre / oder noch beſchehen wurde / auch unangeſehen / aller Conſtitutionen / Satzungen / und Ordnungen / die hierwider gemacht ſeyn / oder künfftiglich gemacht werden möchten / dan Wir demſelben allem und jedem aus Kayſerl. Macht-Vollkommenheit / und rechtem Wiſſen derogiren / und widerſprechen / und alles / was darwider gehandlet iſt / oder wird / caſſiren / vernichten / widerruffen / und gäntzlich abthun. Des Ertz-Hertzogen von Oeſterreich / und aller ſeiner Fürſtenthumb- und Lande Haubt-Leuth / Vögt / Pfleger / Räth / Diener / und Ambt-Leuth / und derſelben Diener und gemeinlich / und ſonderlich alle Ihre Unterthanen / Landſaſſen / aigen- und Lehens-Leuth / Schutz- und Schirms-Verwandten beederley Geſchlechts Chriſten und Juden / ſollen von wegen ihrer Aembter und Dienſten / Handlungen / auch ihrer eigen / noch keiner anderley Sachen / es betreff Ehr / Leib / Leben / oder Gütter für des Reichs-Hof-Cammer / noch einig ander Gericht des Reichs zu Weſtphallen / zu Rottweyll / noch für ander fremd- Hof- oder Land-Gericht geladen / noch erforderet / auch durch kein Pœnal-Mandat, Arreſt, oder ander Bedrohung dahin gedrungen / noch gezogen werden / ſonder das Recht vor deſſelben Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich geordnet- und geſetzten Richtern nehmen und geben; Es ſollen auch von deſſelben Reichs-Hof- und Cammer- noch einigen anderen Gerichten in des Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich Landen / und über ſeine Leuth / Gütter / Unterthanen / Diener / und Verwandten / Chriſten / und Juden / und alle / die Ihnen mit Schirm / Caſt-Vogthey / oder in all- andere Weeg / wie obſtehet / Verwandt ſeyn / noch auch in die Herſchafften / die Sie in Pfandts- oder andere Weiſe / von dem Heiligen Reich / und ſonſt auf ewige Löſung / oder in andere Weeg inn-

haben / kein Arreſt, Mandat, Gebott / oder Verbott gerichtlich / oder auſſerhalb
Gerichts ausgehen / noch gebraucht / noch auch von denen Gerichten / und Urthei-
len der Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich kein Appellation angenohmen werden; Ob aber
von des Reichs-Hof-oder Cammer / oder einigen anderen Gerichten des Reichs zu
Weſtphalen / zu Rothweyl / oder anderen fremden Hof- und Land-Gerichten / wie
vorſtehet / wider des gemeldten Hauß Oeſterreich / und ſeiner zugehöriger Lande /
Unterthanen und Verwandten / auch / wie vorſtehet / ichts arreſtiret / mandirt / ge-
botten / verbotten / geurtheilet / geſprochen / oder gehandlet würde / daſſelbe ſoll
alles nichtig / kraftloß / todt / ab- und caſſiret ſeyn; Es ſoll auch der Ertz-Hertzog
zu Oeſterreich in allen ſeinen Landen / dergleichen die Unterthanen / und Diener des
Haus Oeſterreichs Gewalt haben / offen ächter zu enthalten / und mit Ihnen Ge-
meinſchaft zu haben / doch daß Sie auf Anruffen der Partheyen die zu Recht hal-
ten; Es ſoll auch das Reich / noch kein andere Herrſchaft niemands im Haus Oe-
ſterreich in Schutz noch Schirm nehmen / auch kein Glaid in der Fürſten von Oe-
ſterreich Land geben / noch jemands darin weder frey / noch zu Recht zu begleitten
haben / ſondern aller Schutz und Schirm / und alle Verglaittung in allen Landen
des Haus Oeſterreichs allein dem Fürſten von Oeſterreich zu geben gebühren / und zu-
ſtehen. All- und jede Juden / ſo der Zeit unter Ihrem Gewalt ſitzen / und künf-
tiglich ſitzen werden / ſollen bey allen Ihren Rechten und Zugehörungen bleiben /
wie die Hertzogen und Ihre Vorforderen ſolche Juden herbracht haben / und die in
ihren Landen halten / ſteyeren / oder von ihnen austreiben / und wieder annehmen /
und darmit in alle Weeg handlen / und fahren mögen / in aller Maaß / als Wir /
und Unſere Nachkommen / Römiſch Kayſer / und König in dem Heiligen Reich
von Rechten / Freyheiten / Gewohnheiten / und alten Herkommen die halten / mit
Steyren / und in ander Weeg mit ihnen gefahren / gethan / und gehandlet ha-
ben / ſie mögen auch ſonſt in allen ihren Landen offen Wucher halten; der gemelten
Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich unverraite Amt-Leuth ſollen in keinen Reichs-Städ-
ten einig recht haben / und wer aus Ihren Landen zeucht / der mag nimmermehr
wieder auf ſein Gutt darein ziehen; welcher Einwohner des Lands / oder der Güt-
ter darinnen hat / wider den Ertz-Hertzogen thuet heimlich / oder offentlich / der
iſt im Leib und Guet verfallen; Es mögen auch Sie / Ihre Erben und Nachkom-
men in allen ihren Landen / Herrſchafften und Gebiethen / als oben gemelt iſt / Gra-
fen / Freyen / Herren / Ritter / Knechte / auch taugſam / und verdiente Perſo-
nen von neuem Edl machen / denſelben Wappen und Kleinod mit Schild und mit
Helm / und allerley Zierheit / Farben und Plaßmierungen geben / und leihen; der
Kayſerlichen Rechten / Artzney / der Sieben freyen Kunſtlehrer und Magiſter, auch
Offen Schreiber / und geordnet Richter ſetzen / und creiren / alſo / daß dieſelben Gra-
fen / Freyen / Herren / Ritter / Knecht / Edel-Leuth / Lehrer / Maiſter / Offen-
Schreiber / und geordnet Richter durch das gantze Heilige Römiſche Reich für ſol-
che gehalten / und aller und jeglicher Privilegien / Freyheiten / Begabungen / und
Gnaden ihrer Würden und Aembter gebrauchen / treiben / üeben und nieſſen ſollen
und mögen / als ander Grafen / Freyen / Herren / Ritter / Knecht / und Edel-
leuth / Lehrer / Maiſter / Offen-Schreiber / und geordnete Richter von Kayſerlicher
Gewalt gemacht und creirt / der gebrauchen / üeben und nieſſen / von Gerechtig-
keit / oder Gewohnheit / doch daß ſie voran gebührlich Gelübd / und Ayd darumben
von ihnen an Unſer / Unſerer Nachkommen und des Reichs ſtat nehmen / alsdan

ſolch

ſolch Gelübd / und Ayd von derſelben Ehren und Würdigkeit wegen zu thuen ge-
bühret; doch erklären / ſetzen / mainen und wollen Wir / daß ſolch Grafen / Freyen
Herren / Ritter / Knecht / Edel-Leut / Lehrer / Maiſter / Offen-Schreiber / und
geordnete Richter / die Unſere Vorderen am Reich / Römiſch-Kayſer / oder
König / und Seiner Liebden Vorderen / Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich / in Un-
ſeres Haus Oeſterreichs Landen bishero geordnet / erhebt / oder gemacht hätten /
oder Wir / und unſer Nachkommen am Reich Römiſchen Kayſer und König / und
Sein Liebden / und Unſer Nachkommen Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich künftiglich zu
ewigen Zeiten in Unſers Haus Oeſterreichs Erblanden Ordnen / erheben und machen
werden / mit ihren Perſonen / Leuthen / und Güttern ſollen ſeyn / und bleiben in
aller Gehorſame eines Regierenden Fürſten Unſers Haus Oeſterreich mit aller Ob-
rigkeit / Herrlichkeit / Gerichten / Rechten / Steyern / Raiſen und allen Dienſtbar-
keiten / keine ausgenohmen / wie ander Unſers Haus Oeſterreichs Land / Leuth /
und von ſolcher Erhebung wegen / dem Römiſchen Reich mit nichte zugezogen / noch
unterwürfig gemacht ſeyn / noch werden; Daß Sie auch in allen ihren Landen / Herr-
ſchaften und Gebiethen / als oben gemelt iſt / all- und jegliche Baſtarten / und an-
deren unehelich gebohren / in welcher Weiſe / das iſt / oder was Gebrechen die an
ihrer Geburth haben / ehelichen / und zu denen Rechten deren / ſo ehelich gebohrn
ſeyn / bringen / auch zu Ehren / Würden und Ständen / und allen Aembtern taug-
lich machen / und ſie zu Vätterlicher- und Mütterlicher / und aller anderen Erb-
ſchaft bey derſelben ihrer Vätter- und Mütter lebendig / oder nach ihrem Todt / es
ſeyn ehelich Erben verhanden / oder nicht / zulaſſen / auch all-Verleumbt / von
welcherley That dieſelben durch Urthel / oder ſonſten gemerckt / oder verleumbt /
und an ihren Ehren / Würden und Ständen geſchwächt ſeyn / ihre Leumbden / Ehr
und Würde wieder geben / und ſie in ihren vorigen Stand wieder zu ſetzen; auch
Grafen / Freyen / Herren / Rittern / Knecht / und Edel-Leuthe / Lehrer / Mai-
ſter / Offen-Schreiber / und die geordnete Richter / die ihre Würden und Aembter
nicht gebrauchen / als recht iſt / davon entſetzen / von aller ihrer Würden und Aemb-
tern / auch die es verſchulden / der Ritterſchaft / und Maiſterſchaft Zierheit abnehmen
und von ihnen aufheben mögen; auch alles das / ſo der Ertz-Hertzog zu Oeſterreich /
wie obſtehet / beſitzt / und innhat / das ſoll ſeyn / und heiſſen das Ertz-Hertzog-
tumb zu Oeſterreich / und alle und jede Recht / Privilegien / und Indult haben /
wie die anderen Fürſtentumen des Reichs; ob auch die Diſtrict, Gebieth / und Herr-
ſchafft vorgemeltes Ertz-Hertzogs erweitert werden / mit anderen Fürſtentumben /
Landen und Leuthen durch Erbſchaften / Gabungen / Kauf / Vermächtnuſſen / oder
einig ander Anfäll / ſo ſollen obgemelt Recht / Freyheiten / und Indult auf dieſel-
ben Mehrungen / oder Erweiterung vollkommentlich auch referirt / und gezogen wer-
den; und inſonderheit mainen / ſetzen und wollen Wir von Kayſerlicher Macht-Voll-
kommenheit und rechtem Wiſſen / daß das Fürſtentumb Würtemberg und Teckh
mit Land und Leuthen und aller Zugehörung ſich freyen / gebrauchen und genieſſen
ſollen / aller vor- und nachgeſchriebener Freyheiten / Ehren / Würden / Rechten und
Gewohnheiten / wie alle andere des Haus Oeſterreich Lande und Leuthe. Die Für-
ſten von Oeſterreich ſollen auch haben alle Vogteyen / und Vogt-Recht in Biſtum-
ben / Abbteyen / Probſteyen / Clöſtern / GOtts-Häuſeren / und Kirchen / an Leu-
then und Güttern / die in ihren Herrſchafften und Landen / oder anderſtwo gelegen
ſeyn / deren Erb-Vögte ſie ſeyn / und zu recht ſollen ſeyn / und wider die obgeſchrie-
benen Gnaden / Privilegien / und Freyheiten ſollen nichtig ſeyn / noch thuen
kei-

keinerley Gemein Kayſerlich geſchrieben Geſätz / noch Recht / noch keinerley Gewohnheit / oder ander ſonder Satzungen / oder Ordnungen an einigley End / oder Statt gemacht / in was Laut die ſeyn / ob die auch alſo gethan wären / daß davon ſonder Meldung / und von Wortt zu Wortt beſchehen ſolt; Wann Wir denſelben allen und jeglichen in den obgeſchriebenen Dingen entziehen / und entzogen haben wollen / durch dieſen Unſern Brief / doch denſelben Geſätzen / und Rechten in den anderen ihren Stucken / und Inhaltungen unvergreiflich. Ob auch Unſer Vorfahren und Vorderen Römiſchen Kayſer / und König icht Freyheit / Gnad / oder Brief / wie die wären / gegeben hätten / die wider die vorgemelten des Haus Oeſterreichs Freyheiten / Brief / Gerechtigkeiten / Würde / Gnad oder Gewohnheit wären / dieſelben vernichten Wir und wollen / daß ſie gantz Kraftloß / und unſchädlich ſeyn ſollen / und demſelben Haus Oeſterreich / noch deſſelben Haus Fürſten / Hertzogen / und Nachkommen keinerley Schaden / noch Irrung nicht bringen ſollen / und mögen / in kein Weeg; Es ſoll auch den obgemelten Ertz-Hertzogen nicht ſchaden / noch Abbruch gebähren / ob einiger der gemelten Brief / oder ander Ihrer Kauf / Lehen / Satz / oder Pfandt-Briefen über die Herrſchaften / und Gericht / ſo Sie vom Heiligen Reich / oder anderen Fürſten / Herren oder Gemeinden an ſich gebracht / und innhaben / oder ſonderlich einiger Articul darinn zerriſſen / oder verbrochen wäre / von Königen Ottokaren zu Böheimb / oder Königen Bela zu Hungarn / oder in Zeiten der Acht Hertzog Friederichs von Oeſterreich / oder in dem Pauriſchen Aufſtand des nechſt verſchienen Fünfzehen Hundert fünf- und zwantzigſten Jahrs verlegt / verlohren / oder noch verbrochen möchte werden / ſondern die Hertzogen ſollen die Freyheit all haben / wie die vorgemelten Brief lauten / und gelaut haben / und darum geſtracks ihrer ſchlechten Worten zu glauben ſeyn; Wie dan die vorgemelten Freyheiten / Privilegien / Gaaben und Gnaden in etlichen Unſere Vorfahren Römiſchen Kayſer und Königen Privilegien / Brieffen und Urkunden / und ſonderlich den nachgemelten Briefen / nemlich König Heinrichs des Vierten / mit Inſerirung zweyer Brieffen von Kayſer Julio, und Nerone, König Heinrich des Funften / Kayſer Fridrichs des Andern / mit Inſerirung Kayſers Friederichen des Erſten / König Rudolphen / König Albrechten / König Heinrichen / Kayſer Ludwigen / Kayſer Carln des Vierten / König Wenceslaii, Kayſer Sigmunden / und Kayſer Friederichen des Dritten / aller Römiſcher Kayſer / und König / mit ſambt anderen Freyheiten / und Hand-Veſten mit mehrerer Ausführung und gründlichen Anzeigen lauter begriffen / und ausgedruckt / und hierinnen wieder erläuthert ſeyn.

Darauf erneueren / confirmiren / beſtätten / beveſten / erläutheren / und beſſeren Wir die obgeſchriebenen / und ſonſt all ander Freyheiten / ſo hierinnen nicht benennt / oder begriffen ſeyn / und doch die Ertz-Hertzogen / und das Haus Oeſterreich haben möchten / in gleicher Weis / als ob die von Wortt zu Wortt hierinn auch begriffen / und geſchrieben ſtünden / von Römiſcher Kayſerlicher Macht-Vollkommenheit / wiſſentlich in Kraft dieſes Briefs / was Wir demſelben Unſerm lieben Brudern König Ferdinanden in Nahmen und anſtatt / wie oben gemelt iſt / und allen obbemelten Fürſtenthumen / Landen / Herrſchaften und Gebiethen / von Recht und Billigkeit / auch von Gnaden wegen / daran verneueren / confirmiren / beſtätten / beveſten / erläutheren / und beſſeren ſollen und mögen.

Mainen / ordnen / ſetzen und wollen auch / daß der vorgemelt Unſer lieber Bruder / wie obgemelt iſt / und all Unſer Beeder / als Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich Erben / und Nachkommen der vorbemelten Fürſtenthumb / Land / Herrſchaften und

und Gebiethen / ſo Wir jetzo haben / oder in künfftigen Zeiten mit Hülf des Allmächtigen GOttes gewinnen / und überkommen möchten / aller ſolcher Freyheit / Rechten / und Gnaden zu ewigen Zeiten gebrauchen / und genieſſen ſollen / als ob Sie Ihn ſelbs und von neuem gegeben wären / ohn allem Eintrag und Widerrede; Wir erfüllen auch von der ehegenannten Römiſch-Kayſerlichen Macht-Vollkommenheit alle Gebrechen / die in ſolchen Brieffen und Privilegien von unbilligen Einträgen erſtehen / erfunden / oder fürbracht werden möchten / und wollen / daß die alle ſolchen Brieffen und Privilegien kein Kränckung / Irrung / oder Schaden gebehren / noch bringen ſollen / innerhalb / oder auſſerhalb Gerichts / ſonder ſie ſollen in allen ihren Puncten / Clauſulen / Articulen / und Mainungen / wie die von Wort zu Wort lauten / und begrieffen ſeynd / gantz kräfftig und beſtändig bleiben zu ewigen Zeiten / daß auch die beſtimbten Fürſten von Oeſterreich die Original ſolcher Freyheiten / alter und neuer Brief vor Unſerem Kayſerlichen und des Reichs-Hof- oder Camer-Gericht / noch einigen anderen Gerichten in einigen Sachen gerichtlich fürzubringen / noch diſputiren / oder darüber erkennen zu laſſen / nicht ſchuldig ſeyn / ſondern es ſoll den Tranſumpten / oder Vidimus ſolcher Brieffen / oder auch der ſonderen Articul daraus gezogen / wo den Fürſten von Oeſterreich die darzulegen geliebt / wie den Originalen / Glauben gegeben / und von niemands in Zweifel / oder Diſputation gezogen werden / wie die Fürſten von Oeſterreich ſolches löblich hergebracht haben / und Kayſer Maximilian als Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / und der nächſt Unſer vorfahrender Regierender Lands-Fürſt des Haus Oeſterreich veſtiglich erſeſſen und gehandhabt hat / auch niemand wider den Buchſtaben / und Innhalt derſelben Freyheiten zu erkennen / zu urtheilen / oder zu ſprechen / Macht haben / alles getreulich und ohngefährlich.

Und gebiethen darauf allen und jeglichen Unſeren / und des Heiligen Reichs Churfürſten / Fürſten / Geiſtlichen und Weltlichen / Unſeren und des Reichs Hof- und Camer-Richter und Beyſitzer Unſers Kayſerlichen Camer-Gerichts / auch des Reichs Hof-Richtern und Urthelſprechern zu Rottweyl / und den Frey-Grafen / und Schöpffen der Weſtphäliſchen Gericht / auch Prälaten / Grafen / Freyen / Herren / Ritteren / und Knechten / Haubtleuthen / Land-Marſchallen / Land-Vögten / Vögten / Pflegern / Land-Richtern / Richtern / Amman / Schultheiſſen / Burgermeiſtern / Räthen / Stätten / Gemeinden / und ſonſt allen anderen Unſeren / und des Heiligen Reichs auch Unſer Erblichen Fürſtenthum- und Landen Unterthanen / und Getreuen / in was Würden / Stands oder Weſens die ſeynd / von Römiſcher Kayſerlicher Macht-Vollkommenheit ernſtlich / veſtiglich / und wollen / daß Sie den vorgenanten Unſern Lieben Brudern König Ferdinanden / in Namen / wie obgemelt iſt / auch Unſer Beyder Erben / und Nachkommen der obbemelten Unſerer Lande / ſo an Uns beyd Erblichen / oder in ander Weeg gefallen / und kommen ſeyn / und künfftiglich an Uns und Unſere Erben fallen / und kommen möchten / gemeiniglich und ſonderlich an den obberührten Gnaden / Freyheiten / Rechten / Brieffen / Privilegien / Hand-Veſten / alten Herkommen / Gebräuchen / guten Gewohnheiten / nach aller ihrer Innhaltung / und diſer Unſerer Kayſerlicher Confirmation, Beveſtigung / Erleutherung und Beſſerung nicht hinderen / noch irren / ſondern Sie der aller und jedlicher / wie obſtehet / ohne Einred / Auszug / Eintrag und Verhinderung geruhiglich genieſſen / und gäntzlichen dabey bleiben laſſen / und hierwieder nicht thuen / noch das jemands anderen zu thuen geſtatten / in keine Weiſe /

als lieb einem jeden ſeye Unſer und des Reichs-ſchwere Ungnad und Straff / und darzu eine Pöen / nemblich Tauſend Marckt Löthiges Golds zu vermeiden / die ein jeder / ſo offt er freventlich hierwider thâte / Uns halb in Unſer / und des Reichs-Camer / und den anderen halben Theil dem vorgenanten König Ferdinanden / und ſeinen Nachkommen / Ertz-Hertzogen / und Fürſten / der obbemelten Land / den ſolches wiedergehet und beſchicht / und einem jeden Verletzten und Beleydigten unabläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle. Mit Urkundt dies Briefs beſiegelt mit Unſerem Kayſerlichen anhangenden guldenen Inſiegel Beſchehen und geben in Unſer- und des Heiligen Reichs-Statt Augſpurg / auf den achten Tag des Monats Septembris nach Chriſti Unſers Lieben HErrn Geburth im Fünffzehen Hunderſten und Dreyſſigſten / Unſers Kayſerthumbs im Zehenten / und Unſerer Reiche im Fünffzehenten Jahren.

CAROLUS.

Albertus Cardinalis Mogunt.
Archi-Cancellarius ſubſcript.

Ad Mandatum Cæſ. & Cathol. Majeſtatis proprium.

Alexander Schwaiß.

Num. XXIII.

Extraît.

. . . . . . Si le Seigneur avoit diſposé de S. M. I., l'intention de S. A. E. eſt, que V. E, aille chés tous les Miniſtres de la Conference, pour leurs declarer en ſon nom, qu' Elle eſpere, qu'on ne ſe preſſera pas de faire quelque demarche, en faveur de qui que ce ſoit, avant que d'avoir meurement examiné les diſpoſitions des ancetres de S. M. I. & nommement celle de l'Empereur Ferdinand I., qui a reglé l'ordre de Succeſſion dans ſa Poſterité parmi les Femmes auſſi bien que parmi les Mâles; Qu' en vertu de cette diſpoſition la fille ainée du dit Empereur & ſes deſcendants devoient immediatement ſucceder au defaut des Mâles de la Maiſon d'Autriche; Que le cas êtant arrivé, S. A. E. de Baviere reclame ſon droit, & comme Elle ne veut rien au de là de ce, qui luy appartient de juſtice, Elle demande inſpection du Teſtament & Codicille de l'Empereur Ferdinand I., qu' on ne ſçauroit luy refuſer, êtants des Inſtruments Communs.

Munic ce 21. 8bre 1740.

Num.

Num. XXIV.

Heuraths-Abred

Zwiſchen König Ferdinanden Tochter Königin Maria, und Hertzogen Wilhelm Sohne / Hertzog Albrechten zu Bayrn / 1535.

WIr Ferdinand von GOttes Gnaden Römiſcher Khunig / zu allen Zeiten Merer des Reichs in Germanien / zu Hungarn und Beham / Dalmacien / Croacien und Slavonien ꝛc. Köhnig / Infant in Hiſpanien / Ertzhertzog zu Oeſterreich / Hertzog zu Burgundi / Steyr / Khernden / Crain und Wirtenberg ꝛc. Graue zu Tirol ꝛc. und von denſelben Gnaden. Wir Wilhelm und Wir Ludwig Gebrüeder / Phallnzgraven bey Rhein / Herzogen in Obern und Niedern Bayrn ꝛc. Bekennen und thuen kund allermeniglich mit dem offen Briefe / daß auf des Allerdurchleuchtigiſten Großmechtigiſten Fürſten und Herrn Herrn Carln des Fünfften Römiſchen Kaiſers / zu allen Zeiten merer des Reichs / in Germanien / zu Hiſpanien / beeder Sicilien / Hieruſalem / Hungarn / Dalmacien / Croacien ꝛc. Khünigen / Erzherzogen zu Oeſterreich / Herzogen zu Burgundi und Brabandt ꝛc. Grafen zu Flandern und Tirol ꝛc. Unſers lieben Brueders und Herrn / auch allergnädigſten Herrn vorgeſchlogne Unterhandlung und ſondern Bevelh durch Sr. Kayſ. Maytt. verordneten Commiſſarien / und Oratorn, den Erwirdigen Unſern Lieben Andächtigen und Hochwirdigen Herrn Johann / Erwölten Erzbiſchofen zu Lunden / und Beſtättigten zu Roßhollden ꝛc. Unſers beſonders lieben und guten Freund güetlich und freundlich unterred / und Unſer Beederſeits mit genuegſamen Gewalt darzu verordneten Rethen in dem Nahmen des Allmechtigen und zu Aufnehmung / Mehrerung und Bekräfftigung der Freundſchafft und Vertrauens zwiſchen beeder Häuſer Oeſterreich und Bayrn ain Heürat zwiſchen Unſer vorgenantes Khunig Ferdinanden Tochter / Khünigin Maria und Unſer Herzog Wilhelms Sone Herzog Albrechten abgeredet worden / und hierüber ain ſchrifftlich Heyrats-Abred vergriffen: Der datum ſteet zu Linz am Freytag den ailfften des Monats Septembris im funffzehen Hundert und vier und dreyſſigſten Jahr / die von Wort zu Wort lauth / wie hernach geſchriben ſteeht:

Erſtlich / daß die Römiſch-Khiniglich Maytt. gemelter Ihrer Maytt. Tochter Maria / oder ain andere / ſouerr Sy ſich mit dem Fürſten vergleichen wurde / dem gedachten jungen Herzog Albrechten zu Bayrn Ehelichen zu vermahelen / zuſagen und verſprechen / und Derſelben Ihrer Maytt. Tochter zu Heürat-gut geben ſoll funffzig Tauſend Gulden / Rheiniſch in Münz / jeden Gulden zu funffzehen pazen zerechnen / und darzu zu ainer Haimſteuer und Beſſerung auch funffzig Tauſent Gulden Rheiniſch bemelter wehrung / die angezaigten funffzig Tauſent Gulden heurat guets ſoll der Jung Hertzog Albrecht der Jungen Khönigin mit Funffzig Tauſent Gulden Rheiniſch angezaigter Werung widerlegen / und daneben für morgengab zehen Tauſent Gulden beſtimmen und geben; doch iſt fürnemblich bedingt / ausgenohmen und diſer Heürat darauf alſo abgeredt worden mit der Condition, daß

der gemeldt Hertzog Wilhelms jeziger Sohne Herzog Albrecht / nach ſeines Vatters Todt Regierunder Herr und Landsfürſt in Bayrn ſein / und beleiben ſolle / und Herzog Wilhelm in Bayrn ſolle ſich jetzo für ſich und ſeiner Fürſtlichen Genaden / ander künftig Söhne / ſo ſein fürſtlich Gnad die überkhumen wurden / verſchreiben und verbinden / daß der jetzig ſeiner gnaden Sohne Herzog Albrecht / deme die Jung Khünigin vermahelt wirdet / nach ſein Herzog Wilhelms tödtlichen abgang allain Regierender Herr und Landsfürſt ſein und beleiben ſolle. Und ſo ſeiner Fürſtlichen Genaden ander konnfftig Söhne ihre vogt-pare Jahr erraichen / daß ſich dieſelben des auch gleichermaſſen verbünden und verſchreiben / diſen Herzog Albrechten Regierenden Herrn und Landsfürſten in Bayrn beleiben zelaſſen.

Und ſolle die gedacht Jung Khönigin von dem Herzog zu Bayrn um Ihrer Genaden zuebringen-Heürat guets widerlegung und Morgen-Gab genuegſamblich verſichert und verwiſen / und gelegen Stett / Herrſchaft / Siz und Stuckh / darauf Ihr Gnad ſolche Verweiſung und Verſicherung hab / angezaigt und benent werden / und nemblich ſollen die Herzogen zu Bayrn von dato in ainer Monats-Früſt / dieſelbe Stett / Herrſchafften / Siz und Stuckh der Römiſchen Königlichen Maytt. mit Namen anzaigen / und dabey ſchrifftlich berichten / was dieſelbige in Einkommen und Nuzung ertragen mügen / wo aldan dieſelbige Stette / Herrſchafften / Siz oder Stuckh Ihrer Königlichen Maytt. Tochter zu Ihrer Genaden Verſicherung und Verweiſung / wie obſtehet / annemblich ſein / ſollen / dieſelben darauf mit Namen in die Heürats-Brief und Verſchreibung begriffen / und dabey ausdrucklich geſtelt werden / wo ſolliche der Jungen Khünigin verwiſen unterpfand dem Fürſtenthum Bayrn abgedrungen wurden / daß dan Ihr Gnad obgemelte Heürat-guets Zuebringens Widerlegung und Morgengab auf andern gelegen und gewiſen Stetten / Herrſchafften / Flecken und Stuckhen verſichert und vergwiſt werde. Wo aber Ihr Königl. Maytt. der Fürſten von Bayrn Fürſchlag berührter Verweiſung nicht annemlich wer / ſolle Ihr Maytt. ſolches den Fürſten zu Bayrn zeitlichen wiederumben zu verſtehen geben.

Und es ſolle auch Herzog Ludwig ſich neben ſeiner Fürſtlichen Gnaden Brueder Herzog Wilhelmen für ſich und ſeiner Genaden Erben mitbewilligen / verſchreiben / und verbünden der bemelten Jungen Khünigin an beſtimbter Verweiſung und Unterpfand kein Irrung zuthuen / ſonder daß die Khönigin ſeiner Gnaden halben auch genugſamb verſorgt und verſichert werde.

Weiter iſt beredt / ſo der Römiſchen Königlichen Mayeſtat obgenannte Tochter Siben Jahr völligelich hat / ſollen die Sponſalia per verba de futuro contrahirt werden.

Aber mitler Zeit und ehe ſöllicher Contractus Sponſalitius beſchicht / ſollen von Römiſcher Königl. Maytt. auch Herzog Wilhelmen ſammentlich bey Babſtlicher Heyligkeit diſpenſation erſucht und ausbracht werden / ſuper conſanguinitate auch ſuper annis ad Contractum Sponſalitium non ſufficientibus, alſo obgleich baiden Thailen / das iſt der Römiſchen Königl. Maytt. und Herzog Wilhelmen zu Bayrn gelegen ſein wurde die Sponſalia eher contrahiren / weder zu dem vogtbaren Jahren / daß ſollichs beſchehen müg accedente conſenſu contrahentium, und ſo der Römiſchen Königl. Maytt. Tochter zu den vogtbaren / oder durch die diſpenſation erlangten Jahren khume / ſollen per Contrahentes die Sponſalia contrahirt werden.

Dan das Heürath-Gut / ſo die Römiſch-Khunigl. Maytt. zu vorgenanter

ſei-

ſeiner Maytt. Tochter beſtimbt / ſoll alſo bezahlt werden: der drit tail mit überantwurtung Ihrer Genaden / die anderen zwen drittail ain Jahr lang / das negſt nachdem / als der Beyſchlaff beſchehen iſt / und ſolches alles genugſamlich vergwiſt und verſichert werden.

Gegen ſollichem obbeſtimbten Heürat-Gut und haimſteüer ſolle ſich die Jung Khünigin vor dem Beyſchlaff mit nothdurfftigen Briefen und Verſchreibungen verzeihen / alles Ihrer Genaden Vatterlichen und Mütterlichen Erbfaals / doch dergeſtalt / ſo der Mannlich Stamb des Haus Oeſterreich / darinn die Römiſ. Kayſ. Maytt. ſowohl als die Küniglich Maytt. mit beeder thail Männlichen Stammen für und für zeraiten / verſtanden und begriffen ſein / abgieng / und es zu Töchtern khäme / daß alßdan Sy die Jung Königin / und Ihrer Gnaden Erben / was Sy von Rechts wegen billichen erben gleich Mit-Erben ſeyn ſollen / gleicherweiſe / als ob ainnig Verzicht nie beſchehen were / welliche Verzicht durch den Jüngiſten Fürſten neben ſeinem Gemahel ratificirt / und mit- oder neben Ihrer Gnaden beſiglt und verfertigt werden ſolle.

Verer iſt bered; Wo die mehrgemelt Jung Künigin vor Ihrem Gemahel ohn Leibs-Erben mit Todt abgieng / daß dan dem jungen Fürſten die funffzig tauſent Gulden Heürat-Gut ſein Leben lang zenieſſen beleiben / und nach ſeiner Genaden abgang widerum an der Khünigin negſt Erben fallen ſolle; die anderen funffzig tauſent Gulden dergleich Ihrer Genaden Morgengab ſollen der Künigin Frey-gut ſein / und was Ihr Gnad von der Morgengabe vor Ihrer Genaden abgang nicht verſchafft / nach Ihrem abgang dem Jungen Fürſten / oder ſeiner Genaden Erben folgen. Was aber von den funffzig tauſent Gulden durch Ihrer Genaden nicht verſchafft wirdet / im fall / ſo die Künigin nicht Leibs-Erben hat / Ihrer Genaden negſten Erben wider zuſtehen und folgen / dann Klainater / Klaider / Edlgeſtain / Gold und Silber geſchier ſoll in dem fall halber thail dem Herzogen / und ander halb thail auf der Khünigin negſt Erben fallen.

Ob dan der Jung Herzog vor der Kinigin ohne Ehelich Leibs-Erben mit Todt abgieng / ſo ſoll der Künigin folgen Ihrer Genaden Heürat-Guet und ander Guet / das Ihr Genad hinzu gebracht / dergleich widerleg und Morgen-Gab doch der widerleg Ihrer Gnaden lebenlang zu genieſſen / und nach Ihrer Gnaden abgang widerum an des Jungen Fürſten negſten Erben zufallen / aber mit der Morgen-Gab ſoll Ihr Genad frey ſeyn / als mit aigen Guet / doch was Ihr Gnad derſelben nicht verſchafft / daß ſollichs auch an des Jungen Fürſten negſt Erben fallen ſolle.

Und die fahrend hab / als Clainater / Claider / Edlgeſtein / Gold und Silber-geſchier / ſo der Herzog hinder Jme verlaſſen wurde / ſollen auch Ihren Genaden halb / und der ander halb thail des Herzogen negſten Erben zuefallen / und in allweeg der Khönigin Ihrer Genaden aigene Clainater / Leibs gezierde / Gold und Silber-geſchier bevorſtehen und frey ſein.

Und ſo ferr die Jung Khinigin ohn Leibs-Erben vor dem Jungen Fürſten Ihrem Gemahel / oder ſo Leibs-Erben verhanden / daß dieſelben auch wurden abgehen über kurtz oder lang Zeit / ſo ſolle das Heürath-Gut funffzig tauſent Gulden ſambt dem funffzig tauſent Gulden freyes Guet und Gabe / ſo viel ſie an ſolcher freyen Gabe nicht vergeben / oder verſchafft / herwider auf der Jungen Königin negſt Erben fallen / und durch den Jungen Fürſten von Bayrn / oder derſelben erben bezahlt und heraus gegeben werden.

So die Jung Khönigin zu den vogtbahren Jahren kombt / wie obſtehet / ſo ſollen ſich baid thail der Zeit und plaz zu der hochzeit und überantwurtung der Jungen Khünigin vergleichen.

Sofer aber ain theil diſen Contract des Heüraths nicht halten / oder dem anderen thail urſach geben wurde / daß er denſelben nicht halten kund oder mocht / ſo ſoll / der alſo nicht helt / oder urſach zum nicht halten gibt / dem anderen zu peen verfallen ſeyn und zalen zweymahl hundert tauſent Rheiniſchen Gulden vorgeſchriebener Werung / ohn widerſprechen:

Wo aber ain thail vor Beſchluß des Heürats- und beſchehenen Beyſchlaffens todts abgienge / ſo ſoll dieſe Handlung der Heürat auch damit abſeyn und keinen theil in nichten binden.

Und dieweil nun nach vermüg obgemeldter Abred Unß den Fürſten von Bayrn gebührt hat / die Stett / Herꝛſchafft / Siz und Stuckh / darauf die Jung Khönigin verwiſen und verſichert werden ſoll / anzuzeigen und zu benennen.

So haben Wir benant mit Namen / Schloß / Statt und Land-Gericht Landſperg mit ſamt dem Zoll / Caſſten und Ungelt / Ambten daſelbs / item Schloß Stat und Land-Gericht Fridperg mit ſambt dem Zoll / Kaſten und Ungeld Ambten daſelbſt / item Statt / Land-Gericht / Kaſten und Ungelt / Ambt Weylhaim / item Schloß Statt-Gericht / Caſten / Zoll und Ungeld-Ambt zu Schongau / welche Stett / Herꝛſchafft / Sitz und Stuckh / Jährliche Einkommen und Nuzung acht tauſent Guldem Rheiniſch in Münz vorgenanter Werung beylaüffig und ungeverlich ertragen.

Das Wir König Ferdinand an ſtat Unſer Tochter zu benüegen angenohmen: doch mit ſolcher Beſchaidenheit / wo ſolche angezaigte- und verwiſene unterpfand dem Fürſtenthum Bayrn abgetrungen wurden / daß dan Unſer Tochter nach Vermüg der eingeleibten Abred das heürat-guets zu bringen / widerlegung und Morgen-Gab auf anderen gelegenen und gewiſſen Stetten / Herꝛſchafften / Flecken und Stucken / die mit dem einkommen ohngeverlich / dem obgemeltem Gmäß ſeyn / Verſichert und vergwiſt werde.

Und als Uns vorgenanntem Khönig Ferdinanden an ainem: Und Uns Herzog Wilhelmen und Herzog Ludwigen zu Bayrn Gebruedern anders thails von Hochgedachter Kayſ. Maytt. Commiſſarien und Oratorn, dem Ertzbiſchoff von Lunden ꝛc. und Unſer jedes Reten inſerirte heüratliche Abrede fürgetragen worden / haben nach Erinnerung und fleiſſiger Erſehung hievor und Erwegung derſelben: Wir Khünig Ferdinand / auch Wir Herzog Wilhelm und Hertzog Ludwig Gebrüeder ſolche heüratliche Abrede / ſo viel Uns die ſammentlich- und Unſer jedem beſonder für Unß ſelbs auch Unſer freündliche liebe Tochter und Sone die Jung Khönigin / und Herzog Albrechten als Contrahenten betrifft / wie die hieoben geſchriben und vergriffen iſt / in allen und jeden Jren Articuln / Puncten / Mainungen / Begreiffungen und Jnhaltungen / nach gehabten Bedacht und mit rechter wiſſen angenohmen / darein bewilligt / und bekräfftigt / und daß hiemit dieſem Brief / darauf Wir auch Khünig Ferdinand bey Unſern Khöniglichen: und Wir Herzog Wilhelm / und Herzog Ludwig bey Unſern Fürſtlichen Ehren und Würden / und im Wort der Warheit für Unß / auch Unſer freundliche lieb Tochter und Sone hiemit aneinander verſprechen und zueſagen / dem allen und jeden / ſo hievor geſchriben ſteet / und in beſonder zu der Zeit der Contrahenten Sponſalien mit notturftigen Aufrichtung aller

und

und jeder vorangezaigter Verſicherungen und Verſchreibungen Unß ſambt und ſon-
der in dieſer heüratliche Abrede auferlegt / nachzekommen / zu halten und zu vollzie-
hen / an ſonder geferde und argliſt / mit und in krafft dieſes Briefs / der zwen gleichs
lauts aufgericht und ain thail dem andern übergeben hat / daran des zu waren Ur-
khund Wir Khünig Ferdinand Unſer Khüniglich Inſigl / dergleichen Wir Herzog
Wilhelm und Herzog Ludwig auch Unſer Inſigl / des Wir Uns als Gebrüeder und
Regirend Fürſten miteinander gebrauchen / gehangen / und darzu mit Unſer jedes
Hand unterſchriben haben. Geben und geſchehen am Freytag vor St. Georgen
tag den zwen und zweinzigiſten des Monat Aprilis des Jahrs / als man zelt von
Chriſti Unſers lieben Hern Gebuhrt funffzehenhundert und fünff und dreyſſigſten
Jahrn.

Num. XXV.

Zu wiſſen / als ſich zwiſchen Unſerer gnädigſten und gnädigen
Herrn / Herrn Ferdinanden zu Hungarn und Böheimb / ꝛc.
Königen / ꝛc. als Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich an einem / und
Herrn Matheuſen Cardinalen und Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg am
anderen / und Herrn Wilhelmen und Herrn Ludwigen Gebrüdern
Pfaltz-Grafen beym Rhein / Hertzogen in Nieder- und Ober-Bayern
am dritten Theil von wegen des Ausgangs des Hällingiſchen und
Schellenberger-Saltz für Paſſau aus die Straſſen durch die wilde
Rannen auf Wegſchaidt in Böhmen / desgleichen von Paſſau auf den
Dunau-Strohm hinab gen Korneuburg / und auf denſelben Land in
Böhmen und Mähren ein Zeit her Irrung und Spen gehalten / dar-
auf iſt auf dieſem gegenwärtigen Reichs-Tag zwiſchen obgemeldter
Königl. Majeſt. ꝛc. / und den Fürſten von Saltzburg und Bayrn für
ſich ihre Erben und Nachkommen / aus guten freundlichen und nach-
barlichen Willen / vergleicht / abgeredt und beſchloſſen / welche auch
demſelben bey ihrer Königl. Würde / Fürſtl. Würden / und Wort-
ten / alſo zu geleben und nachzukommen aneinander geredt und zuge-
ſagt haben / wie hernach folget:

Nemblich daß das Hallingiſch- und Schellenberger Saltz / nun
führohin zehen Jahr lang die nächſten nach einander folgend ſeinen
freyen Ausgang für Paſſau / durch die Wild-Rannen / auf Weg-
ſchaidt und fürter in Böhmen unverhindert haben / doch keines in Oe-
ſterreich ob der Ens unterwegen bis gen Böhmen ꝛc. verkauffet wer-
den / und jetzt von Stund an durch Königl. Majeſtät ꝛc. an ihr Ambt-
Leuth deshalben nothdürftig Befelch verfertigt werden ſollen / doch
allen Theilen an ihr jedes Rechten / und Gerechtigkeiten ſolcher bey-

derley Salz⸗Ausgang halben / durch die wilden Nannen / und auf den Donau⸗Strohm hinab vorbehalten / und durch dieſe Handlung daran unvergriffen / und ſollen obgemeldte Königl. Maj. und Fürſten von Saltzburg und Bayern mittler Zeit der bemeldten zehen Jahr allen möglichen Fleiß fürwenden/ſich dieſer Irrung halben miteinander freundlich und nachbarlich zu vergleichen/treulich ohne Gefehrde. Zur Uhrkund ſeynd zwiſchen obbemeldter Königl. Majeſtät ꝛc. und Fürſten von Saltzburg und Bayrn drey gleichlautend Verträg und Abſchied⸗Brieff aufgericht / mit Ihrer Königlichen Majeſt. und Fürſtl. Gnaden eigen Handen unterſchrieben / und zuruck aufgedruckten Secreten verfertiget / und iſt jeden Theil einer überantwortt worden. Beſchehen und geben zu Augſpurg den 20ſten November Anno / ꝛc. im Dreyſſigſten.

Num. XXVI.

Wilhelmen Hertzog zu Bayren Ratification über die Heurats⸗Abred zwiſchen ſeinem Sohne Albrechten und und Kunig Ferdinanden Tochter Kunigin Maria etlicher ſtrittiger Articul halben / 1535.

VOn GOttes Gnaden Wir Wilhelm Pfaltz⸗Grave bey Rhein / Hertzog in Obern⸗ und Nideren Bayrn ꝛc. bekennen und thuen kunde allermänniglich mit dieſem offen Brieve/daß auf des Allerdurchleuchtigiſten Großmächtigſten Fürſten und Herꝛn / Herꝛn Caroln des Funfften Römiſchen Kayſers Unſers Allergnädigiſten Herꝛn vorgepflogene Unterhandlung / und ſondern Bevehl durch Ihro Kayſerl. Maytt. verordneten Commiſſarien / und Oratorn dem Hochwürdigen Herꝛn Johann erwehlten zu Ertz⸗Biſchoffen zu Lunden / und Biſchoffen zu Roßhilden ꝛc. Unſers beſonder lieben auch guten Freund / und zwiſchen dem Allerdurchleüchtigiſten Großmächtigen und Herꝛn Herꝛn Ferdinanden Röm. Kunig zu allen Zeiten Merer des Reichs / in Germanien / zu Hungarn / Böheim / Dalmatien/ Croatien / Kunig / Infant in Hiſpanien / Ertz⸗Hertzog zu Oeſterreich / Hertzog zu Burgundi / Steyer / Kerndten / Chrain / und Würtemberg / ꝛc. Grave zu Tyrol ꝛc. Unſers genedigiſten Herꝛn und lieben Vettern an einem / und Unſer auch Unſers lieben Brueders Herꝛn Ludwigen Pfaltz⸗Grave bey Rein / Hertzogen in Obern⸗und Nidern Bayrn anders Thails / etlicher ſtrittiger Artiggl halber auf Irer Kayl. Maytt. und Unſer mit genugſamlichen Gewalt / darzue verordneten Räten zu Lyntz ain entliche Verainiguug und Vergleichung gemacht / und beſchloſſen worden / der datum ſtet den aindlifften Septembris im funffzehen hundert / und 34ten Jahr / die Wir neben und mit bemeltem Unſerem lieben Bruder / auch zu ſonderen guten gefallen / angenommen / und dieweilen ſich aber zu Vollziehung derſelben gebürt / über etlich darinnen verleibt Artiggl ſonder Verſchreibung aufzurichten / thuen Wir

dan

dan hiemit wiſſentlich, und wohlbedechtlich in Crafft diz Briefs / und nemlich als under andern in den Artigglen / ſo in berürten Vereinigung des Heyrats halben / ſo Wir von neuem zu merer bekrafftigung der Freundſchaft und Vertrauen zwiſchen beeden Häuſern Oeſterreich und Bayrn / zwiſchen gedachten Röm. Kungl. Maytt. Tochter Kunigin Maria und Unſerm Sohn Hertzog Albrechten gemacht / begriffen / bewilligt / vereinigt / beſchloſſen und mit der Condition abgeredet worden iſt. Daß gedachter Unſer Son Hertzog Albrecht nach Unſer Hertzog Wilhalms tod Regierender Herr und Lands-Fürſt in Bayrn ſeyn und bleiben ſoll / und Wir ſollen Unß jetzo für Unß und Unſer ander künfftig Son / ſo Wir die überkommen werden / verſchreiben / und verbinden / daß der jetzig-Unſer Son Hertzog Albrecht dem der Kunigl. Maytt. Junge Kunigin vermehlet wirdet / nach Unſer Hertzog Wilhalms tödtlichen abgang allain Regierender Herr und Lands-Fürſt ſein und bleiben ſoll / und ſo Unſer ander künfftig Son ire vogtbare jar erreichen / daß ſich dieſelben des auch gleicher maſſen verbinden und verſchreiben: Diſen Herzog Albrechten Regierenden Herrn und Lands-Fürſten in Bayrn beleiben zu laſſen / daß Wir für Unß und ander künfftiglich Unſer Son / ſo Wir die überkommen wurden / ſolchen Artiggl / ſo alſo erzehlter maſſen in berührter ainigung begriffen iſt / die Wir dan nach guter erinnerung / und gehaltenen bedacht und guten wiſſen hievor angenohmen haben / gäntzlichen bewilligen / bekräfftigen / ratificiren und beſtatten; Thuen das auch hiemit wiſſentlich in Crafft diz Briefs / alſo daß demſelben Artiggl durch Unß und künfftig ander Unſer Son gentzlich nachgelebt und Vollziehung gethan und gehalten werden ſolle / wie dan die obbeſtimt-bekräfftiget Verainigung in ſich halten und vermugen: Des zu Urkund Wir Unſer aigen Inſigl an dieſen Brief gehangen / und darzue mit Unſer Hande unterſchriben haben. Geben zu München an Mittichen nach St. Georgen den 28. Tag des Monats Aprilis nach Chriſti Unſers HErrn Geburth 15. ꝛc. und im 35ten jahren.

Num. XXVII.

Ludwig Herzogen zu Bayrn Ratification über die Heyraths-Vergleichung / zwiſchen König Ferdinanden Tochter Königin Maria / und Hertzog Wilhelm zu Bayrn Sohne Hertzog Albrechten etlicher ſtrittiger Articlen halben / 1535.

Von GOttes Gnaden Wir Ludwig Pfaltz-Grave bey Rein / Hertzog in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. Bekennen und thuen kund allermänniglich mit dieſem Briefe / daß auf des Allerdurchleüchtigſten / Großmächtigſten Fürſten und Herrn Herrn Caroln des Fünfften Römiſchen Kayſers Unſer allergnädigſten Herrn vorgepflogene unterhandlung und ſondern befehl durch Ire Kayl. Maytt. verordneten Commiſſarien und Oratorn / den Hochwürdigen Herrn Johanns Ertz-Biſchoffen zu Lunden / und Biſchoffen zu Roßhilden ꝛc. Unſers beſon-

der lieben auch guten Freunds zwiſchen dem Allerdurchleüchtigſten Großmächtigen Fürſten und Herꝛn Herꝛn Ferdinanden Römiſchen Künig zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien / zu Hungarn / und Böheimb / Dalmatien / Croatien ꝛc. Künig / Infant in Hiſpanien / Ertz-Herzog zu Oeſterreich / Herzog zu Burgundi / Steyr / Kärnten / Crain / und Wirtemberg ꝛc. Grave zu Tyrol ꝛc. Unſerm gnädigſtem Herꝛn und Vettern an Einem / und Unſer / auch Unſers lieben Bruders Herꝛn Wilhalmen Pfalz-Grafen bey Rein / Hertzogen in Obern und Nieder Bayrn ꝛc. Anders Theils etlicher ſtrittiger Articlen halben auf Ihr Kungl. Maytt. und Unſerer mit genugſamen Gewalt darzu verordneten Räthen zu Lintz ein endliche Verainigung und Vergleichung gemacht / und beſchloſſen worden / der datum ſtehet den aydlifften Septb. im Funffzehen Hundert und 34ten Jahre / die Wir neben und mit gemeldtem Unſerm lieben Brudern zu ſonder guten Gefahlen angenohmen / und dieweil ſich aber zu vollzieben derſelben gebührt über etlich darinnen begriffen Articlen ſonder Verſchreibung aufzurichten: Thuen Wir das hiemit wiſſentlich / und wohlbedächtlich in Krafft dits Briefs / und nemlich alß unter andern inberührten Verainigung des Heyraths-halben / ſo zwiſchen gedachter Röm. Küniglicher Maytt. Tochter Künigin Maria / und bemeldts Unſers lieben Bruders Herzogs Wilhalms Sun Herzog Albrechten von neüerm zu mehrer befräfftigung der Freündſchafft / und Vertrauen zwiſchen beeden Haüſern Oeſterreich und Bayrn gemacht / bewilliget / und beſchloſſen / und fürnemlich ein Articl der jungen Kunigin Verweiſung und Verſicherung halben umb Ihre Lieb zubringen Heyrath Gut / Widerlegung und Morgengab geſtelt iſt / und Wir ſollen Uns auch neben Unſern lieben Brudern Herzog Wilhalmen für Uns / Unſer Erben mitbewilligen / verſchreiben / und verbinden / der bemeldten jungen Künigin an beſtimter verweiſung und unterpfand kein irrung zu thuen / ſonder daß die Kunigin Unſenhalb auch genugſamen verſorgt und verſichert werde / daß Wir für Uns und Unſer Erben ſolchen Articl, ſo als beſtimbter maſſen in der befräfftigung / verainigung und Heyraths-abred eingeleibt und begriffen iſt / den Wir dan nach guter erinderung / und gehaltenen bedacht und guter wiſſen hievor angenohmen haben / gänzlichen bewilligen / befräfftigen / ratificiren und beſtetten: Thuen das auch hiemit wiſſentlich in krafft dits briefs / alſo daß durch Uns / oder Unſer Erben gemeldter Kunigin an Ihrer Lieb-Verweiſung / Verſicherung / und Unterpfandt / wie die in der befräfftigten Verainigung und Heyraths-abred begriffen / und auf was Stätt / Herꝛſchafften / Sitz / und Stuck ſollen Verſicherung / geſtelt iſt / kein hinderung oder irrung in keinem Weeg beſchehen / ſondern Ihr Lieb bey Derſelben Verweiſung und Verſicherung an Unſer / und Unſerer Erben irrung gänzlich laſſen / und Ihrer Lieb von Uns und Unſeren Erben das jenige gehalten und vollzogen werden ſolle / wie das die berührt-angenohmen-befräfftigt-beſiglt-ainigung und Heyraths-abred in ſich halten und vermügen. Des zu Urkund Wir Unſer aigen Inſiegl an dieſen Brief gehangen / und darzu mit Unſer Hande unterſchriben; Geben zu Minichen am Mitichen nach St. Georgen den 28ten Tag des Monaths April nach Chriſti Unſers lieben Herꝛn Geburth 15. ꝛc. 35.

Num.

Num. XXVIII.

Vertrag zwiſchen dem Hauß Oeſterreich und Bayern.

WIr Ferdinand von GOttes Gnaden Römiſcher König zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien zu Hungarn ꝛc. ꝛc. König. Infant zu Hiſpanien/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog ꝛc. ꝛc Graf zu Tyrol ꝛc. und von denſelben Gnaden Wir Wilhelmen und Wir Ludwig Gebrüder Pfaltz-Grafen beym Rhein/ und Hertzogen in Obern und Nieder Bayern ꝛc. Bekennen und thun kund / allermänniglich/ mit dem offen Brieff.

Alß auf des Allerdurchlauchtigſten Großmächtigſten Fürſten und Herꝛn/Herꝛn Carln des Fünften Römiſchen Kayſers ꝛc. unſers lieben Bruders und Herꝛn/ auch Allergnädigſten Herꝛn/ Pflegne/ Handlung/ und ſondern Befehl durch Sr. Kayl. Maytt. verordneten Commiſſarien und Oratorn/ den Ehrwürdigen unſerm lieben Andächtigen und Hochwürdigen Herꝛn Johann erwehlten Ertz-Biſchoffen zu Lunden und beſtättigten zu Roßthilden ꝛc. Unſerm beſondern lieben und guten Freund/ und unſer beyderſeits / mit genugſamen Gewalt/ darzu verordneten Räthen zu vorab dem Allmächtigen GOtt zu Lob/ und dem Heil. Röm. Reich zu Ehren und Mehrung/ damit Wir auch Unſer beederſeits Fürſtenthumb/ Lande und Leuth deßbas bey Frieden bleiben / gehandhabt/ und jeder theil bey ſeinen/ Herꝛlichkeiten/ Obrigkeiten/ Inhaben / Freyheit/ Rechten/ Gerechtigkeiten und alten Herkommen behalten werden mögen/ darzu auch zu Handhabung und Vollziehung Hochgedachter Röm. Kayl. Maytt. ꝛc. und des heiligen Reichs Land-Frieden / auf daß künftig Irrung und Wiederwillen / ſo ſich einiger Sachen halben / wie ſich dieſelben zutragen möchten/ vermieden bleiben / auch gute Nachbarlicher Beywohnung gefördert und gemehrt werden / ein endliche Vereinigung / Vergleichung / Compromiß und Außtrag gemacht / und beſchloſſen/ der darunt ſteht zu Lintz an Freytag den Eilften des Monaths Septembris in 1534ſten Jahr. Daß Wir demnach zu Vollziehung obangeregter Handlung und gemachten Compromiß dieſe Verſchreibung aufgericht/ vereinen und verpflichten Unß auch hiemit wiſſentlich und Wohlbedächtlich in Crafft derſelben wie hernach folgt:

Nehmlich daß hinführan keiner noch deßelben Landſchaften / den andern oder ſeine Landſchafften / wieder alt löblich Herkommen / Gebräuch und Recht beſchwehren / befehden oder bekriegen / noch in Wiederwillen wachſen / oder betrüben in kein Weiß / ſondern was ein Theil gegen den andern für Sprüch / Anforderung oder Gerechtigkeit gewönne/ oder zu haben vermeynte / ſollen anderer geſtalt nicht geſucht / erfodert oder geordnet werden / dann wie hernach geſchrieben und außgedruckt wird.

Daß auch zwiſchen Unß König Ferdinanden / und Unß Fürſten von Bayern auch Unſern Fürſtlichen Häuſern aller Nieder-Oeſterreichiſchen Landen / und der Graffſchafft Tyrol/ auch vordern Landen/ und Obern und Nieder Bayern / alle Straßen und Waßer-Strohm offen ſeyn und bleiben / und kein Theil dem andern die Straſſen / Zugang / feilen Kauff/ und Gewerb den Land mit der That oder in ander Wege verſperren/ abſchaffen noch beſchwehren ſolle. Und daß jedes theils

Unter-

Unterthanen zugelaßen / allein auf freyen Marck gegen Bezahlung / und Entrichtung der Zöll und Mäuth nach Ordnung und Befreyung der Stadt und Märckt / mit Kauffen und Verkauffen / zu handeln und der Fürkauff auf dem Geu verhüt / und nicht gedult werde / ohn Gefehrde.

Daß auch keiner dem andern / ſeine Unterthanen ſie ſeyen Geiſtlich oder Weltlich / oder derſelben Güter aufhalte / ſondern derhalben von einen jeden das gebührlich Recht geſucht / und genommen werd / alß / zu verſtehn / wo ein Theil gegen des andern Unterthanen zu thun gewönne; So ſolle der Kläger dem Antworter nachfahren / für den Herrn / den der / oder dieſelben Beklagten zu ſtehn / gewönne aber eines Theils Unterthanen dem andern Theil / es ſeye / Wir König Ferdinand / oder Wir Fürſten von Bayern zu thun / ſo ſolle er ſich darum Rechtens begnügen laſſen / vor deſſelben Fürſten Räthe / an dem er vermeint zu fordern hab; So dann die Unterthanen des einen Theils zu des andern Unterthanen / und den Seinen zu ſprechen gewönnen / ſo ſolle der Klager dem Antwortter nachfahren / in das Gericht / darinnen der Antwortter geſeſſen iſt. Was auch Grund und Boden anbetrifft / das ſoll berechtet werden / an den Enden / da das gelegen / und Lehen von dem Lehen-Herrn / wie dann ſolches Landes-Recht Gewohnheit und Herkommen iſt.

Wo aber nach Aufrichtung dieſer Einigung ein Theil gegen den andern Sachen halben darinnen verloffen Handlung keineswegs bedeut / oder verſtanden werden ſollen. Obgemelte Lande / auch die Straſſen / Gewerb / feilen Kauf / Ab- und Zugang / und ander Sachen betreffend / Irrung und Beſchwehrung zu haben vermeinten / oder gewönnen; ſo ſolle alsdenn derſelbe Theil / der ſich alſo beſchwehrt zu ſeyn vermeint / oder deme Irrung oder Beſchwehrung zugefügt / den Theil / davon ihme ſolch Beſchwehrung begegnet / freundlich erſuchen / ſolch Irrungen und Beſchwehrungen abzuſchaffen / wo aber ſolches nicht beſchehe / oder ein jedlicher Theil von ſeinen Vorhaben nicht abſtehen wolt / alsdenn ſolte der Theil / ſo alſo in Irrung gewachſen wär / in einem Monath dem nächſten nach obgeſchriebener Erſuchung ſeine ſchiedliche Räthe / und ein jeder Theil / drey auf einen Tag und Mahl-Stadt / zunächſt der Gränzen und den Span und Irrthum gelegen (welche der beſchwehrte Theil dem andern zu benennen und zuzuſchreiben / Macht haben ſolle) ſchicken / dieſelben Räthe ſollen allen möglichen Fleiß fürkehren / die erhebten Irrungen / Spen und Zwietracht in der Güte hinzulegen und abzuſtellen.

Wo aber ſolches nicht ſeyn / oder alſo in der Güt hingelegt werden möchte / ſoll in des beſchwehrten oder klagenden Theil Macht ſtehen vor denſelben Sechs Räthen / ſein rechtliche Klag / in Schrifften gedopplirt / oder zweyfach von Stund an / auf demſelben Tag fürzubringen und zu thun / welche Klag alsdann dieſelben Sechs Räthe dem beklagten Theil zu ſchicken / derſelb Beklagt ſolle auch darauf ſein Antwortt in Schrifft den mehr-gedachten Räthen / in Monaths-Friſt nach ſolcher Uberſchickung auch dopplirt zuſchicken / darauf der Klager auch ſein Replick / und der Antwortter ſein Gegenſchrifft allweeg von Monathen zu Monathen in Schrifft dopplirt denen Sechs Räthen zu ſchicken / und damit gehalten werden ſolle / wie oben mit der Klag und Antwortt beſchehen und angezeigt worden iſt / und ſo alſo von jeden Theil zwo Schrifften / darinnen Kläger und Antwortter all ihr Gerechtigkeit fürwenden beſchehen / ſollen die Sechs Räthe / einen Tag in einem Monath nach der letzten Schrifft an die Mahlſtatt / da die Sachen erſtlich angefangen worden iſt /

den

den Thei'en zu endlichen Beſchluß ſetzen und benennen / darauf die Theil in eignen Perſohnen / oder durch ihr vollmächtig Anwalden erſcheinen / und ehn ferner Aufziehen mündlich beſchlieſſen / doch daß in ſolchem mündlichen Beſchluß aller Neuerung / und was vormahls in den eingelegten Schrifften nit eingeführt worden / unterlaſſen werde / und ſo alſo von beyden Theilen beſchloſſen iſt / ſollen die Sechs Räth in einem Monath nach ſolcher Beſchlieſſung abermahls an der erſten Mahlſtatt zu ammen kommen / und den Handel und alles Einkommen / mit allem Fleiß erwegen / und von Stund an / zu und auf ſelbigen Tag / zwiſchen den Theilen gütlich Handlung fürnehmen / wo aber die Gütigkeit bey denen Theilen nicht erhebt oder verfolgt werden wolt / alsdann ſollen die Sechs Räth alsbald auf denſelben Termin / und Tag den Handel und Irrungen / ſo für ſie in Recht kommen / mit Recht und Urthl entſcheiden / und was alſo durch die Sechs Räthe oder den mehrern Theil / mit Recht und Urthl / wie hernach ihrer Pflicht halben Meldung beſchicht / entſcheiden und erkennt wirdet / das ſolle zu allen Theilen angenommen / vollzogen / und gehalten / und darwieder nicht gethan / noch das jemands zu thun geſtattet werden / auch wider ſolch rechtlich Erkanntnuß kein Theil weder Appellation, Supplication, Reduction in, integrum Reſtitution fürnehmen / erwerben / oder auch wo dieſelbe aus eigner Bewegnuß zugelaſſen / annehmen / oder gebrauchen.

Wo aber ſich die obgeſchrieben Sechs Räth der Urthl und rechtlichs Entſcheids nicht vergleichen / noch ein mehrers machen möchten / alsdann ſolten durch dieſelben Sechs Räthe vier anſehnlich / tauglich und verſtändig Männer / nehmlich von jeder Parthey Herrſchafft zwey fürgenommen / und benennt / und alsdann ſie die Sechs Räthe ein unverdächtlich und ungefehrlich Looß auf die vier beſtimmten Männer gehen laſſen / und welchen das Looß unter denſelben vier Männern trifft / daß derſelb Obmann ſeye / und ein mehrers machen / und einen Zufall thun ſoll / und ſolch Looß um den Obmann / wie jetzt gemelt / ſoll alweg beſchehen / wie die Sechs Räth am beſten beduncken und anſehen wirdet.

Und es ſollen erſtlich / auch die Sechs Räth / und in der Noth der erkieſt Obmann von ihren Herren und Partheyen / aller Pflicht und Verwandnuß zu diſer Sach / und ſo lang dieſelb unentſchieden währet / ledig gezehlet werden / und dieſelben auch ein neue Pflicht und Eid ſchwehren / in den Rechts-Streit / ſo für ſie kommen iſt / nach ihrem beſten Verſtand und gethanen Pflicht / nehmlich was Stritt und Irrung zwiſchen beeder Theil / als / Uns König Ferdinand / und Uns den Fürſten fürfallen / nach den geſchriebenen Rechten / und dann zwiſchen beyder Theil Unterthanen nach den Lands-Gebräuchen Recht zuſprechen / und zu urtheilen.

Wo auch in wehrender Rechtfertigung / und vor endlichen Entſcheidt einer oder mehr aus den Sechs Räthen / oder der Obmann mit Tod abgehen wurde / derſelb oder dieſelben ſollen von der Parthey / ſo den oder dieſelben verordnet hett / von Stund an erſetzt / der Obmann / als obſteht / wiederum mit dem Looß erwehlt / und mit demſelben / wie anderen hieoben verordneten Räthen und Obmann gehalten werden.

Es ſollen auch die Sechs Räth nicht mehr Schrift einzubringen zu laſſen / oder die Termin anderer Geſtalt / dann hieoben geſetzt iſt / zu erſtrecken / oder zu verändern Macht haben / ſondern mit und in der Maß / wie oben gemeldet / und ihnen zugelaſſen iſt / verfahren / allein / im fall / ob einiger Theil zu Ausführung ſeiner Gerechtigkeit Zeugen leiſten müſte; alsdann haben die Sechs Räth und Obmann

 Macht /

Macht / ihren Gerichts-zwang mit Urthl zu erſtrecken / ſo lang und viel / bis die Zeugen gehört / oder zu hören / zu ſtellen durch Compaß-Brieff / oder ander rechtlich Weiſe verführt iſt / doch daß kein gefährlicher Aufzug geſucht / und zugelaſſen / ſondern alſo fürkommen / daß alle Kundſchafften auf einen Tag und Termin / ſo viel möglich / verhört / und nach Eröffnung ſolcher Kundſchafften jeder Parthey allein / ein einige Schrifft auch in einem Monath-Friſt nach Oefnung der Kundſchafften den Sechs Räthen / allermaſſen / wie oben im rechtlichen Fuhrbringen geordnet iſt / zuzuſchicken zugelaſſen werden.

Doch ſollen in dieſen Compromiß die drey Herrſchafften Kuffſtein / Rohtenberg und Kitz-Pubel / mit ihren Eigenthum nicht eingezogen / verſtanden / noch durch uns die Fürſten zu Bayern / ꝛc. angefochten werden / ſondern allein wo ſie der Grentzen / oder Confinen halben / derſelben dreyen Herrſchafften / und auch von wegen des Holtz-Schlags / Irrung / oder Spen zutragen würden / derſelben Irrungen der Grentzen und Holtz halben / wie andere Sachen / die ſollen Inhalt dies Compromiß ausgetragen und erörtert werden.

Es ſollen auch Wir König Ferdinand / ꝛc. desgleichen Wir die Fürſten von Bayern / hievor genannt / und unſer beeder Theil Unterthanen ein Theil des andern entſagten oder Feind in ſeinen Landen und Gebiethen nicht enthalten / noch geſtatten / ſondern wo die erkundigt oder betretten werden / dieſelben fänglichen annehmen / rechtfertigen / und wie Recht iſt / ſtrafen laſſen / alſo in welchem Fürſtenthum / Obrigkeit und Gebieth / ſolche Abſager / Feind / und Beſchädiger betretten werden / daß ſie daſelbſt angenommen / und wie ſich gebührt gerechtfertigt / und geſtrafft werden / und ſolle ſolche Rechtfertigung und Vollziehung der Straff / bemelter Abſager / Feind / und Beſchädiger beſchehen / allweg auf des Koſten / da der oder die Thäter / oder Feind betretten / beklagt angenommen / oder verhafft worden.

Und nachdem verſchiener Zeit des Hällingiſch und Schellenbergiſch Saltz-Ausgang halben für Paſſau hinab / zwiſchen Unſer Irrung entſtanden / derowegen Wir Uns auf nechſt-gehaltenen Reich-Tag zu Augſpurg auf zehen Jahr lang gütlich und freundlich miteinander verglichen / Inhalt eines aufgerichten Vertrags / der von Wortt zu Wortt hirnach folgt :

Hier iſt inſerirt der Vertrag wegen des Hällingiſchen und Schellenberger Saltzes ſo ſub N. 25. allegiret.

DEmnach haben Wir zu Erhaltung guter Einigkeit / und Nachbarlichen Verſtands denſelben jetzt obgemelten Vertrag weiter erſtreckt und angenommen / erſtrecken ihn auch hiemit wiſſentlich / und wohlbedächtiglich / alſo / daß der ſo viel Uns König Ferdinanden und Uns die Fürſten in Bayern allein betrifft / ſo lang beſtändig ſeyn und währen ſolle / als dieſe jetzige Einigung / wie hernach ſteht / zu halten beſtimmt / ſoll die bemelt Zeit aus kein Diſputation, Rechtfertigung oder Declaration, darwider fürgenommen werden.

So iſt auch weiter durch Uns König Ferdinanden / und Uns die Fürſten von Bayern bewilligt / beſchloſſen / und angenommen / daß dieſe Einigung aller Außträg beſtändig ſeyn / und bleiben ſoll Nehmlich auf beyder Theil / das iſt / unſer König Ferdinanden / auch Unſer Hertzog Wilhelms / und Hertzog Ludwigs zu Bayern / und Unſer beederſeits Kinder / und Mannlichen Stammen / die Regierend Herrn der Niedern und Vordern Oeſterreichiſchen Landen / Fürſtlichen Grafſchafft Tyrol

und des Lands Bayern ſein Lebenlang / und hierin die andern Fürſten / Geiſtlich oder Weltlichen / ſo beederſeits ſeyn / und mitregieren wurden / ausgeſchloſſen ſeyn und bleiben.

Des zu wahren und kräfftigen Uhrkund haben Wir obgenannt König Ferdinand und Wir die Fürſten zu Bayern / über ſolches alles / ſo hiervor nach längs begriffen und geſchrieben iſt / zwey Brieff und Libell gleichs Laut aufgericht / und ein Theil dem andern übergeben. Daran Wir König Ferdinand unſer Königl. Inſigel / dergleichen Wir Hertzog Wilhelm / und Hertzog Ludwig auch unſer Inſigel / des Wir Uns als regierend Fürſten in Bayeren mit einander gebrauchen / gehangen / und darzu mit Unſers jeden eigen Hand unterſchrieben / darunter Wir Uns für Uns und Unſer Kinder Männlichs Stamms regierend Fürſten verpflichten und verbinden / ſolches alles und jedes in allen Puncten / Articeln / Meynungen und Begreiffungen / bey Unſern Königl. und Fürſtl. Ehren und Würden im Wort der Wahrheit zu halten und zu vollziehen. Geben und geſchehen am Freytag für Georgii den 22ſten April 1535.

Ferdinand.

Wilhelm Hertzog in Bayern.

L. Ludwig Hertzog in Bayern.

Num. XXIX.

WIr Ferdinand von GOttes Gnaden Römiſcher König / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Germanien / zu Hungarn / Böhem / Dalmatien / Croatien und Sclavonien ꝛc. Kunig / Infant in Hiſpanien / Ertzhertzog zu Oeſterreich / Hertzog zu Burgundi / zu Brabant / zu Steyr / zu Kernthen / zu Crain / zu Lutzenburg und Wietemberg / ꝛc. Ober - und Nieder - Schleſien ꝛc. Fürſt zu Schwaben / Marggrave des Heil. Römiſ. Reichs / zu Burgau / zu Mähreren / Ober - und Nieder - Lauſnitz / gefürſter Grave zu Habſpurg / zu Tyrol / zu Phierd / zu Kyburg und zu Görtz ꝛc. Landgrave in Elſaß / Herr auf der Windiſchen March / zu Portenau und zu Salins ꝛc. Und von denſelben Genaden Wir Wilhelm Pfaltzgrave bey Rhein / Hertzog in Obern - und Niedern - Bayrn ꝛc. Bekennen offentlich / und thuen kund allermänniglich mit diſem Brief / daß Wir dem Allmächtigen GOtt zu lob und Ehren / auch zu Aufnehmung / mehrung und bekräfftigung der freundſchafft / und vertrauens zwiſchen Unſer beeder Häuſer Oeſterreich und Bayrn / und zu Unſer beederſeits Landen und Unterthanen mehrer Einigkeit / aufnehmen und gutem ain freundliche Gemahelſchafft und Ehe zwiſchen der Durchleuchtigen Hochgebohrnen Für-

Fürſtin / Frauen Anna gebohrnen Königin zu Hungarn und Böhem ꝛc. Ertzhertzogin zu Oeſterreich / Hertzogin zu Burgundi / zu Braband / zu Steyr / zu Kärnthen / zu Crain und Wirtemberg ꝛc. Gräfin zu Tyrol und Görtz ꝛc. Unſer vorgenants König Ferdinanden freundlichen lieben Tochter an ainem: und dem Hochgebohrnen Fürſten Albrechten Pfaltz-Graven bey Rhein / Hertzogen in Obern- und Niedern-Bayrn ꝛc. Unſer Hertzog Wilhelmen freundlichen lieben Sohns / in Nahmen der Heil. Dreyfaltigkeit des Vatters / Sohns und Heyl. Geiſts abgeredt / gemacht und beſchloſſen haben / immaſſen und geſtalt wie hernach volgt / und dem iſt alſo:

Daß Wir vorgenanter König Ferdinand bemelte Unſer Tochter Königin Anna / mit Ihr ſelbs eigenen guten willen des gedachten Herzog Wilhelmen Unſers freundlichen lieben Vetters / Schwegers und Fürſten Sohne Hertzog Albrechten zu einem Ehelichen Gemahel zu geben bewilliget / und zugeſagt haben / und derſelben Unſer Tochter zu Heüratgut geben ſollen und wollen funffzig Tauſend Gulden Rheiniſch in Müntz / jeden Guldin zu funffzehen patzen zurechnen / und darzu zu einer Haimſteuer und Beſſerung auch funffzig Tauſend Gulden Rheiniſch bemelter Wehrung / und ſolch jetztbeſtimbt Heüratgut / Haimſteur und Beſſerung / ſambt einer ehrlichen Virtigung Ihrer lieb ſtat und herkommen gemäß / innerhalb zweyen Jahren dem nächſten nach ihrem Beyſchlaf folgend erlegen / richtig machen und bezahlen / laut des Schuld-Briefs der halb von Unß verfertigt und übergeben / welcher Unß gegen der Bezahlung jeztberührter Summa Heürats-guts auch Haimſteuer und Beſſerung zuſambt gebührender genugſamen Quittung wieder heraus gegeben / und zugeſtelt ſoll werden; Da entgegen und dergleichen haben Wir Hertzog Wilhelm geredt und zugeſagt / dem bemelten Unſern Sohne Hertzog Albrechten mit ſein ſelbs eigenen guten willen / obgedachter Römiſch Künigl. Maytt. Unſers gnädigſten Herrn Vetters und Schwegers Tochter Königin Anna zu Ehelichen Gemahel zu geben / unangeſehen / daß bemeldte beede Ehe-Gemahel ainander mit Sippſchafft im dritten und vierdten Grad verwant ſeyn / dan Wir derhalben ein genugſame Diſpenſation von Päbſtlicher Heiligkeit Nuntio dem Ehrwürdigen Hieronymo Verallo Erzbiſchoffen zu Caſſerta Unſerem lieben Andächtigen / ſo hierzu mit genugſamen Gewalt und Facultät verſehen geweſen / außbracht / dero datum ſtehet den 17. Tag des Monats Junii diß gegenwärtigen 46ten Jahrs. So ſollen und wollen auch Wir obbenanter König Ferdinand / und Wir Hertzog Wilhelm ſamentlich zu noch mehrer Bekräfftigung der Sachen ſolcher Diſpenſation, beſtättigung und Ratification bey der Päbſtlichen

Hei-

Heiligkeit erſuchen/ und ausbringen; Und die obangezeigten funffzig tauſend Gulde Heurat-gutt ſollen und wellen Wir Hertzog Wilhelm anſtatt und in Namen Unſers Sohns Hertzog Albrecht/ bemelter jungen Königin mit funffzig tauſend Gulde Rheiniſch obberührter Wehrung wiederlegen/ und daneben für Morgengab zehen tauſend Guldin beſtimmen und geben/ und Ihr Lieb um ſolch-Ihrer Lieb zuebringen Heürat-Guett/ Heimſteüer/ Beſſerung/ Wiederlegung und Morgengab genugſamblich verſicheren und verweiſen/ auf dieſe Unſere nachfolgende Herꝛſchafften/ Stätt/ Sitz und ſtuck/ mit Namen Schloß/ Statt und Land-Gericht Landſperg/ mit ſambt dem Zoll/ Kaſten- und Ungelt-Ambten daſelbſt; Item Schloß/ Statt und Land-Gericht Friedberg/ mit ſambt dem Zoll-Kaſten-und Ungelt-Ambten daſelbſt. Item Statt/Land-Gericht/Kaſten- und Ungeld-Ambt Weilheim. Item Schloß/ Statt/Land-Gericht/ Kaſten/ Zoll-und Ungelt-Ambt Schoganu mit allen ihren Herꝛlichkeiten/ Zu-und Eingehörungen/ es ſeye an Schloſſen/ Stätten/ Märckten/ Dörffern/Weilern/ Höfen/ Leüthen/ Gütter/ Mannſchafften/ Lehen/ Lehenſchafften/ Geiſtlichen und Weltlichen mit Zöllen/ äckern/ Wiſen/ Höltzern/ Buſchen/ Wäſſern/ Teichen/ Fiſchentzen/ Wild-bähnen/ Zünſen/ Nutzungen/ Ränten/ Gülten/ Hohen-und Niederen Gerichten/ und ſonſt allen ihren anderen Rechten/ Ehren/ Würden/ Freyhaiten und Zuegehörungen nicht ausgenohmen/ alſo daß die bemelt-Unſers Sohns Gemahl/ im Fahl/ wo Ihr Lieb Wittib wurd/ aus bemelten Herꝛſchafften/ Stätt/ Schloß/ Sitz und Stucken Jährlicher Einkommen und Nutzung acht tauſend Gulden Rheiniſch in Müntz vorgenanter Wehrung ungefährlich wohl gehaben/ und darfür ſolch-Herꝛſchafften/ Stätt/ Schloß/ Sitz und ſtuck alß Ihren Widem nieſſen möge/ darum auch ain ſonder Verſchreibung und Widem-Brief in gebührender Form aufgericht/ und obbenanter Königl. Maytt. von Unß hinaus gegeben werden ſoll/ und darin unter anderen außdruckentlich begriffen werden/ daß benanter Unſer Stätt/ Herꝛſchafften/ Schloß/ Stuck und Gütter/ Ober-und Unter-Ambt-Leuth und Unterthanen gedachter Unſers Sohns Gemahl Königin Anna Unſer freundlichen lieben Tochter gewöhnliche Huldigung thuen ſollen/ derſelbigen Unſer Tochter alß Ihrer Wiedem-Frauen/ und wo Ihr Lieb ohne Eheliche Leibs-Erben vor Unſerm Sohne Hertzog Albrechten Tods abgieng/ Ihrer Lieb Erben des Wiederfahls der funffzig tauſend Guldin Heürat-guts/ auch des halben thails aller Nutzung bemelter Herꝛſchafften/ Stätt/ Stuck und Gütter bis zu Unſer und Unſerer Erben Wieder-Löſung gehorſam und gewärtig zeſeyn/ daß Wir König Ferdinand

an ſtat Unſer Tochter zu begnügen angenohmen / doch mit ſolcher Beſchaidenheit / wo ſolch-angezaigt-und verwiſene Unterpfand dem Fürſtenthum Bayrn abgetrungen wurden / daß dan Unſer Tochter Ihres Zuebringens / Heyrat-Guts / Haimſteüer / Beſſerung / Wiederlegung und Morgengab auf anderen gelegenen und gewiſſen Stätten / Herſchafften / Flecken und Stucken / die mit dem Einkommen ungefährlich dem obbemeltem Gemäß ſeyn / und die acht tauſend Guldin Jährlicher Nutzung wohl ertragen mögen / verſichert und vergwiſt werde.

Verrer iſt beredt und beſchloſſen / wo die mehrbemelt Unſer Tochter Königin Anna vor ihrem Gemahl mit Tod abgieng / daß dan bemeltem Unſerm Sohne Hertzog Albrechten die funffzig tauſend Guldin Heürat-Gut ſein Lebenlang zu nieſſen beleiben / und nach Sr. Lieb abgang wiederum an bemelter ſeiner Gemahel Königin Anna nächſte Erben fallen ſollen / aber die anderen funffzig tauſend Gulden Haimſteüer und Beſſerung / dergleichen die zehen tauſend Gulden Morgengab ſollen gedachter Unſer obbemelten König Ferdinanden Tochter frey aigen Gutt ſeyn. Davon Ihr Lieb Ihres Gefahlens durch GOtt oder Lieb willen hingeben / vertestiren und verſchaffen ſoll / und mag / alß mit anderem ihrem eigenen Gutt / uno wie freyen Morgengabs-Recht und Gewohnhait iſt / unverhindert Unſer und bemelt-Ihres Gemahels auch der Kinder / ob Sie die überkommen wurden / und ſonſt männigliches in alle weege; doch was Ihr Lieb von der Morgengab vor Ihrem tödtlichen abgang nit verſchafft / daſſelbig ſoll nach Ihrer Lieb abgang Ihrem Gemahel Hertzog Albrechten zueſtehen und bleiben / was aber Ihr Lieb von den funffzig tauſend Gulden Haimſteüer und Beſſerung / welche (als obſtehet) Ihr frey Guett ſeyn / bey Ihrem Leben nicht verſchafft / daſſelbig ſoll im Fahl / ſo Ihr Lieb nit Leibs-Erben hat / Ihrer Lieb nächſten Erben wieder zueſtehen und folgen / dan Cleinoder / Klayder / Edlgeſtein / Gold-unb Silber-Geſchier ſoll in dem Fahl / halber theil Ihrem Gemahel Hertzog Albrechten / und der ander halb theil auf Ihrer Lieb nächſte Erben fallen; Und ſo fere Unſer König Ferdinanden obbenannte Tochter vor Ihrem Gemahel Hertzog Albrechten ohne Leibs-Erben abgieng / oder ſo Sie Leib-Erben haben / und nach Ihr verlaſſen / und aber dieſelben über kurtz oder lange Zeit auch abgehen wurden / ſo ſoll alßdan Ihr zugebracht Heürat-Gutt die funffzig tauſend Gulden / ſambt den funffzig tauſend Gulden freyes Gutts und Gab / ſo viel Sie an ſolcher freyen Gaab nit vergeben oder verſchafft / herwieder auf Ihrer Lieb nächſte Erben fallen / und durch gedachten Ihren Gemahel oder ſeiner Lieb Erben bezahlt / und heraus gegeben werden.

Ob

Ob dan Unſer Hertzog Wilhelms Sohne Hertzog Albrecht vor Seiner Gemahel Königin Anna ohne Ehelich Leibs-Erben todts abgieng / ſo ſollen derſelbigen gedachts Unſers Sohns Gemahel in allweeg bevor und frey ſeyn / Ihre eigene Kleinoder / Leibs-gezierg / Gold- und Silber-Geſchier / und darzu auch Ihrer Lieb Heürat-Gutt / und ander Gutt / das Sie hinzu gebracht / und das Sie mittler weil überkommen / dergleichen die Wiederlag und Morgengab / doch die Wiederleg Ihrer Lieb Lebenlang zu genieſſen / und nach Ihrer Lieb abgang wieder an bemeltes Ihres Gemahels Hertzog Albrechten nächſten Erben zuefallen / aber mit der Morgengab ſoll Ihr Lieb (wie auch obbeſchrieben) frey ſeyn / alß mit Ihrem eigenen Gutt zu handlen / zu ſchaffen / und zu laſſen / doch was Ihr Lieb derſelben nit verſchafft / dasſelb ſoll an bemeltes Ihres Gemahels nächſten Erben fallen / und die fahrend Haab / alß Kleinoder / Kleyder / Edlgeſtein / Gold- und Silber-geſchier / ſo Ihr Gemahel Hertzog Albrecht hinter ihme verlaſt / ſollen auch Ihrer Lieb halb / und der ander halb theil bemeltes Ihres Gemahels Hertzog Albrechten nächſten Erben zuefallen. Und hierauf haben Wir Hertzog Wilhelm für Unß und für Unſeren Sohne Hertzog Albrechten bewilligt / daß bemelte Unſer liebe Tochter Königin Anna / ſo bald Ihr Lieb / und bemelter Unſer Sohne ainander die Ehe in aigenen Perſohnen Verſprechen / ehe dan Sie beyſchlaffen / ſich gegen dem obbeſtimbten Heürat-Gutt und Haimſteüer mit nothdürfftigen Briefen und Verſchreibungen verzeihen ſoll / alles Vätterlichen und Mütterlichen Erbfahls / doch dergeſtalten / ſo der Männlich Stamm des Haus Oeſterreich / darin die Röm. Kayſ. Mayſt. als viel das Königreich Hungarn / und deſſelben zugehörigen Provintzien und Land / auch das Ertz-Hertzogthum Oeſterreich / und andere des Haus Oeſterreichs Fürſtenthumb und Land mit ſamt ihrer Zuegehörungen antrifft / ſowohl / als die obbemelte Röm. Ku. Mayſt. mit beeder Ihrer Maytten Männlichen Stammen für und für zu raiten verſtanden / und begriffen ſeyn ſoll / abgienge / und es zu Töchtern käme / daß alsdann Sie und Ihrer Lieb Erben / ſoviel bemelt-Königreich Hungarn / und deſſelben zuegehörigen Provintzien und gleicher maſſen das Haus Oeſterreichs / und deſſelben Fürſtenthumbe / Land und Leuth belanget / alles das zu erben zuegelaſſen werden ſollen / was Sie von Rechts-wegen billich erben mögen. Soviel aber belangen / iſt das Königreich Böhem / und deſſelben incorporirte und zugehörige Land und Leuth / und ander Unſer und Unſerer freundlichen liebſten Gemahel der Römiſchen zu Hungarn und Böhem / rc. Königin Haab und Gütter ligend- und fahrende / ſo Wir jetzo haben / oder Wir und Unſer freundliche Liebe Söh-

ne / und derſelben Erben Manns⸗Perſonen künfftiglich überkommen werden / der aller halben ſoll ſich bemelte Unſer Tochter Königin Anna allein gegen Uns / Unſeren Söhnen / und derſelben Erben Männlichs Stammens ehelich gebohren / verzeihen / und wann ſich gefugte / daß Wir / Unſer Sohn und derſelben Erben Männlichs Stammens ab⸗giengen / und kainer mehr vorhanden seyn wurd / alsdann ſollen und mögen gedachte Unſer Tochter Königin Anna / und Ihre lieb Erben / alles das erben / das Ihnen von Rechts⸗und Billigkeit⸗wegen zu er⸗ben zueſtehet / gleicher Weiß / als ob einig Verzicht nie beſchehen wäre; und ſolchen Verzich ſoll auch Unſer Sohn Hertzog Albrecht ratifici-ren / genehm halten / und mit⸗und neben Seiner lieb Gemahel beſig⸗len und verfertigen. Verrer und fürnemlich iſt bedingt / ausgenohmen und dieſer Heürat darauf beſchloſſen / daß Unſer Hertzog Wilhelms obbemelter Sohns Hertzog Albrecht nach Unſerm Tod regierender Herr und Landsfürſt in Bayrn seyn ſoll / darumb ſollen und wollen Wir Uns jetzo für Uns / und Unſer andere künftige Söhne (ob wir die überkommen wurden) verſchreiben und verbinden / daß jetzt⸗bemelter Unſer Sohne Hertzog Albrecht gedachter Königin Anna Gemahel nach Unſerm tödtlichen Abgang allein regierender Herr und Landsfürſt seyn und bleiben ſoll / und Unſer andere künfftige Söhne / ſo die ihre vogt⸗bare Jahr erreichen / ſich des gleicher maſſen auch verbinden und ver⸗ſchreiben ſollen / dieſem Unſern Sohne Hertzog Albrechten regierenden Herrn und Landsfürſten in Bayrn bleiben zu laſſen; und darauf ſol⸗len bemelt Unſer König Ferdinanden Tochter Königin Anna / und Un⸗ſer Hertzog Wilhelmen Sohn Hertzog Albrecht auf Sontag den vier⸗ten Tag des nächſt⸗künfftigen Monats Julii alhie zu Regenſpurg ainan⸗dern nach Göttlicher und der Heiligen Chriſtlichen Kirchen⸗Ordnung ſelbs in eigenen Perſonen die Ehe verſprechen / und ain andern zu dem Sacrament der Heiligen Ehe per verba de præſenti nemmen / daſſelb beſtättigen / und demnach beyſchlaffen / wie ſich gebührt. Wo aber bemelter Ehegemahel ains / vor obbeſtimmter Zeit des ehelichen Per⸗ſönlichen Verſprechens / und vor dem beſchehenen Beyſchlaff (welches der allmächtige GOtt gnädiglich verhütten wölle) Tods⸗halben ab⸗gieng / ſo ſoll dieſer Heürats⸗Contract damit auch ab seyn / und kai⸗nen Theil in nichten binden.

Und hierauf gereden und verſprechen Wir obbenannter König Ferdinand für Uns / und von wegen der gemelten Unſer freundlichen lieben Tochter Königin Anna bey Unſeren Königlichen: und Wir Her⸗tzog Wilhelm für Uns / und anſtatt des gedachten Unſers freundlichen lieben Sohns Hertzog Albrechten bey Unſren Fürſtlichen Würden und

Eh⸗

Ehren im Wort der Wahrheit dieſe vorgeſchrieben gnädig und freundliche Heürats-Beredung / und Contract in allen und jeden ihren Articulen / Puncten / Meinungen / Begreiffungen und Inhaltungen / wahr / veſt und ſtät zehalten / und allen und jeden / ſo hievor geſchriben ſtehet / und inſonderheit mit nottürfftiger Auffrichtung aller und jeder vorangezeigten Verſchreibungen und Verſicherungen / ſo Uns ſamt und ſonder auferlegt worden / ſtracks nachzukommen / zu geleben / und zu vollnziehen / darwider nimmer zeſeyn / zu thuen noch zeſchaffen gethan werden / in kain Weiß noch Weege: alles getreulich und ungefährlich / mit- und in Krafft dies Briefs / deren zwenn gleiches lauts aufgerichtet / und Unſer jeden Theil ainer zur Gedächtnuß übergeben. Deſſen zu wahrem Urkund haben Wir König Ferdinand Unſer Königl. Inſigel / dergleichen Wir Hertzog Wilhelm / auch Unſer Fürſtl. Inſigl an dieſem Briefe gehangen / und darzu mit Unſer jedes Hand unterſchriben. Geben und beſchehen Samſtags vor der Heyl. Drifaltigkait-tag den neunzehenden des Monats Junii / als man zählt nach Chriſti Unſers lieben HErrn Gebuhrt / tauſend fünffhundert und sechs und viertzig / Unſer König Ferdinand Reiche / des Römiſchen im sechzehenden / und der anderen allen im zwaintzigſten Jahren.

Num. XXX.

NOs Joannes, Epiſcopus Varmien. & Januſſius Latalski, Palatinus Poſnanien. & Capitaneus Wladislauien. Serm̃orum Dñorum, D. Sigismundi primi & ſecundi, DEI gratiâ Regum Poloniæ, Magnorum Ducum Lithuaniæ, Ruſſiæ, Pruſſiæque ac Maſſouiæ &c. Dñorum & Hæredum; Dñorum noſtrorum clementiſſimorum, Conſiliarii, Oratores & Mandatarii, ad Sac. Regiam Majeſtatem Rom. Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ &c. Archiducem Auſtriæ &c. deſignati. Vniuerſis & ſingulis, præſentibus & futuris, harum ſerie literarum ſignificamus, & notum, teſtatum manifeſtatumque facimus. Quòd, cùm ſuperiori tempore inter præfatam Regiam Majeſtatem Romanorum &c. ex vna, & præmemoratum Serm̃um Dñum Regem noſtrum Seniorem, ſuper collocanda Serm̃a Principe, Dña Eliſabetha, filia primogenita dicti Serm̃i Regis Romanorum, in matrimonium Serm̃i Dñi Regis noſtri filio, Serm̃o Dño Sigismundo Secundo, Regi, per vtriusque Principis Legatos & Oratores, plenis & ſufficientibus mandatis ad hoc ſuf-

 ful-

fultos, certus tractatus in Ciuitate Regia Poſnanienſi, de Anno Domini Mill. Quingent. Triceſimo, in profeſto Diui Martini, initus & concluſus ſit, prout in eo latiùs continetur, in cujus vim & tenorem jam dicti Sermi Dni Reges noſtri, ad ejusmodi Conjugii negotium penitùs abſoluendum perficiendumque, cum plena poteſtate & facultate, nobis ab vtroque Principe noſtro data, juxta mandata noſtra, ad manus Sermi Regis Romanorum conſignata, nos huc ad Majeſtatem ſuam, tanquam ſpecialiter ad hoc deſtinatos, emandârint; Nos ideò pro ea poteſtate authoritateque, quæ nobis ad tranſigendam Matrimonii illius cauſam expreſsè à Regibus noſtris, antè nominatis, facta fuit, totius rei iſtius Matrimonialis negotium, nomine & ex parte Regum noſtrorum, cum Sermo Rege Romanorum ſub infraſcriptis conditionibus, clauſulis, pactis & articulis feliciter tranſegimus & concluſimus, in hunc modum: Inprimis annuit & conſenſit Sermus Rex Romanorum juxta ſuperiorem Tractatum Poſnanien. quem cum omnibus ſuis conditionibus, clauſulis, continentiis de verbo ad verbum hîc pro expreſſo haberi volumus, Sermam Principem, Dnam Eliſabeth, filiam ſuam primogenitam, Sermo principi, Dno Sigismundo ſecundo, Poloniæ Regi, accedente conſenſu præfatæ Sermæ Dnæ Eliſabeth, nuptui dare, & quod eidem centum millia Aureorum Hungaricalium, Auri puri & juſti ponderis, pro Dote conſtituere, illiúsque tertiam partem vnâ cum traductione in manus officialium Sermi Dni Regis noſtri, Sigismundi, conſignare, reliquas autem duas partes infra annum & diem poſt conſumationem matrimonii, citra omnem dilationem exoluere debeat & teneatur; E conuersò Sermus Princeps, Dnus Sigismundus, Poloniæ Rex, Pater, nomine filii ſui præmemorati, aut, eo decedente, Sermus Dnus Sigismundus Secundus, Sermæ Dnæ Eliſabeth viciſſim centum millia Aureorum Hungaricalium, auri puri & juſti ponderis pro contradote, ſeu Donatione propter nuptias, ſpondere & promittere teneatur, atque ideò tàm pro Dote, quàm Donatione propter nuptias, ſummam Ducentorum millium florenorum Hungaricalium in Bonis Regni ſui, videlicet in Sandecz, Sanock, Byocz, Premisl, cum omnibus villis & aliis adjacentibus prouentibus vniuerſis aſſecurare & inſcribere debeat eidem Sermæ Dnæ Eliſabeth, ita quidem, vt hæc obligatio Dotis & Donationis propter nuptias, quæ ſic, vt ſupraſcriptum eſt, nouæ Reginæ erit facta, ſimul cum munere Virginitatis, ſibi, vt ſequitur, conſtituendo, poſt mortem Sermæ Dnæ Bonæ, Reginæ modernæ, transferatur ad eas ciuitates & arces, quæ ſunt ſuæ Serenitati eadem ratione Dotis & Donationis propter nuptias obligatæ & inſcriptæ; Dummodò tamen

vel

vel hæc vel illa bona præfatæ ſummæ Ducentorum millium florenorum Hungaricalium atque præfato Contractui ſufficienter reſpondeant. Et ſuper hoc tempore conſumationis Matrimonialis, literæ aſſecurationis per Serm̃um Dñum Sigismundum Secundum in nota meliori confici, & ad manus Serm̃i Regis Romanorum conſignari debent. Prætereà cum aliquandiu ratione Donationis ſeu muneris Virginitatis, nominatim exprimendi, tractatum eſſet, Serm̃us Rex Romanorum, quo majorem propenſiſſimi animi ſui erga vtrumque Serm̃um Regem Poloniæ ſignificationem daret, conſenſit & conſentit hanc præfati muneris ſponſionem & præſtationem arbitrio vtriusque Serm̃i Regis relinquere, nihil addubitans, quin Serenitates ſuæ, maximè autem Serm̃us Rex Junior ſecutâ ſtatim matrimonii conſumatione per copulam Serm̃am ſponſam ſuam eo nomine tàm pro Regio ſuo honore, quàm ejusdem Serm̃æ Sponſæ merito ſplendidè remuneraturus ſit, & pro hoc munere, Serenitati ſuæ, vt præmittitur deputando, præmemorata dominia & bona non minùs quàm pro Dote & Donatione propter nuptias inſcripta, obligata & obnoxia eſſe debent. Conuentum denique & concluſum eſt, quòd ſi Serm̃a Regina prior ſponſo vitâ defuncta fuerit, tàm Dos quàm Donatio propter nuptias, & munus ipſum Virginitatis ad Serm̃um Regem & Regnum Poloniæ perpetuò deuoluantur, ſine aliqua ipſius Dotis reſtitutione. Si verò Regem ante mori contigerit, prole ex ea (quod Dii prohibeant) non ſuſceptâ, aut ſi ſuſcepta fuerit, præmoriatur tamen, tunc Serm̃a Regina Eliſabeth omnibus terris, diſtrictibus dominiis &c. ſibi inſcriptis, ad vitæ ſuæ Vidualis tempora plenam vtendi & fruendi poteſtatem habere debeat. Poſt mortem autem ſuam Centum millia florenorum, ratione Donationis propter nuptias ſibi donata & inſcripta, ad præfatum Poloniæ Regnum revertantur. De Dote verò & munere Virginitatis habeat Regina Eliſabeth eandem plenam, tam in vita quàm mortis articulo, donandi, teſtandi ac diſponendi facultatem, quam olim habuit Serm̃a Dña Eliſabeth Serm̃i Poloniæ Regis Mater, vt in literis Cracouiæ Decimo quinto menſis Auguſti, Anno Dni Mill. Quadringenteſimo, Quinquageſimo tertio datis, latiùs continetur. Præterea conſtitutum & conuentum eſt, vt Serm̃us Rex Romanorum Serm̃am Filiam ſuam Dñam Eliſabeth, poſtquam decimum ſextum ætatis ſuæ annum attigerit, cum decenti & Regio apparatu ac ornamentis proprio ſumptu pro tempore communibus votis deſignando, Cracoviam mittere teneatur, ita tamen, quod integrum atque adeò liberum ſit Serm̃o Regi Juniori, ſi ei videatur, traductionis ejusmodi tempus prævertere, nec obſtet etiam de Deductione Sponſæ Cracouiam ſiue aliò ſententiam mutare, prout in-

ter

ter Sermum Regem Rom. & Sermos Patrem & Filium, Reges Poloniæ, conventum fuerit. Poſtquam autem Serma Dña Sponſa ad Sermum Dñum Sponſum, vt præmittitur, deducta fuerit, tunc ante conſumationem Matrimonii tenebitur ipſa ſolenniter & expreſsè hæreditati tàm paternæ quàm maternæ ſufficientem facere renunciationem, eadémque ratione Regni Hungariæ & Ditionis Domûs Auſtriæ, non modo pro Regia Majeſtate Romanorum, ſed etiam pro Sac. Ceſ. Maj. ac vtriusque eorundem liberis & hæredibus per lineam maſculinam ab ipſis legitimè deſcendentibus, à ſe fieri debebit. Quò verò ad Regnum Bohemiæ pro Sermo Rege Romanorum tunc ejusque liberis & hæredibus maſculini ſexus dicta renunciatio erit facienda in quantum Serma ipſa Dña Eliſabeth ad ejusmodi renunciationem tenetur & non vltra. Denique talem renuntiationem Sermus Dñus Sponſus ſuis literis & ſigillo firmare & ratificare tenebitur. Quòd ſi alter Contrahentium ante conſumationem nuptialem (quod abſit) mortem obiret, tunc totus iſte contractus cum omnibus ſuis pactis, obligationibus & attinentiis annihilatus, eneruatus & caſſatus habeatur, ſimiliter conuentum eſt. Poſtremò verò conventum eſt, quòd Ego Januſtius Latalski, Palatinus Poſnanien. virtute mandati ſpecialis, mihi à Sermo Dño meo, Rege Juniore, traditi, & ad manus Sermi Regis Romanorum exhibiti, me quàm primùm, cum omnia inter partes præſcriptis modis pacta & transacta ſint, Oenopontem conferre, illicque dicti Regis nomine cum Serma Dña Eliſabeth ſponſalia per verba de præſenti contrahere, aliaque, in hisce rebus fieri ſolita & conſueta, exequi debeam & tenear, cum reciproca ratificatione omnium & ſingulorum quæ inter vtriusque Sponſi & Sponſæ Parentes pro hoc feliciſſimo conjugio hactenùs acta & transacta ſunt. Nos itaque præfati Oratores ſuprascripta omnia & ſingula ex parte Sermorum Dñorum Regum noſtrorum clementiſſimorum vigore mandati, nobis à Serenitatibus eorum traditi, non ſolùm approbamus & ratificamus, verùm etiam loco & nomine tàm primi quàm ſecundi Regis noſtri nos ſub fide & honore noſtro obligamus & obſtringimus, quòd Serenitates ſuæ omnia, quatenùs ſe & ea, quæ ab ipſis in hujus matrimonii negotio præſtari debent, attinent, rata, grata, valida firmaque habebunt, ſimul & eadem integrè, inuiolatè ſanctèque obſeruabunt, ratificationisque literas manu ipſarum Serenitatum ſuarum & Sigillis corroboraturæ infra ſpatium quatuor menſium, à data præſentium computan. ad manus præfati Sermi Regis Romanorum transmittent. In quorum omnium fidem certam euidensque teſtimonium, nos has literas noſtras ſubſcripſimus, & ſigillorum noſtrorum appenſione communiuimus. Dat. in Ciuitate Wratislauien. die XVI. Junii, M. D. XXXVIII.

Num.

Num. XXXI.

Exemplum renunciationis Eliſabethæ &c. jam concluſæ, Dat. Dominica Lætare. 1575.

ELISABETH DEI gratia Regina Poloniæ, Magna Dux Lithuaniæ Ruſſiæ, Pruſſiæ, Mazouiæque &c. Domina Serm̃i ac eximii Principis Domini Ferdinandi diuinâ fauente clementiâ Romanorum Regis, ac Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclauoniæque Regis, Infantis Hiſpaniarum, Archiducis Auſtriæ, Ducis Burgundiæ, Comitis Tirolis &c. & Sereniſſ. Dominæ Annæ eadem gratia Reginæ &c. parentum noſtrorum obſervandiſſimorum & clariſſimorum filia natu maxima, in præſentiarum verò Sereniſſ. Principis, Domini Sigismundi Auguſti, Poloniæ Regis &c. coniunx, teſtatum facimus præſentibus literis, noſtro & hæredum noſtrorum nomine, vniuerſis & ſingulis, quorum intereſt, & intereſſe poſſit. Quod quemadmodum Sereniſſ. Rex, Dominus Ferdinandus, pater noſter chariſſimus & colen. Ser. Regi Domino Sigismundo Auguſto conſorti noſtro dilectiſſimo & honoran. Nos, ſummâ & illius Sereniſſimorumque Dominorum parentum ejus, & noſtrâ voluntate, atque conſenſu, ſecundùm ritum ſanctæ Romanæ Eccleſiæ, deſponſauerit, Majeſtatique ejus in matrimonium dederit, & nobis Dotis nomine, & proportione legitima, & hæreditate noſtra tàm paterna quàm materna, centum millia florenorum Hungaricalium auri puri & juſti ponderis, de omnibus & ſingulis Majeſtatis ſuæ Regnis & Ducatibus, Comitatibus, Prouinciis & Dominiis conſtituerit, volens eadem Majeſtas ſua, & Ser. Dño conjugi noſtro, & nobis de tali dote, & paterna maternaque hæreditate, ſatisfacere, hujusmodi centies mille florenos Hungaricales ipſi Domino conſorti noſtro chariſſ., juxta ſponſalium contractum, plenè & integrè pendendos, dinumerandos & ſoluendos curavit, realiter & cum effectu. Ob id igitur pro nobis omnibusque & ſingulis hæredibus noſtris, quos diuina nobis concedet clementia amantiſſimum patrem noſtrum, Dominum Ferdinandum, hæredesque liberos & ſucceſſores Majeſtatis ejus, pro prædicta dote, paternaque & materna hæreditate noſtra, & à ſolutione earum omnino realiter & cum effectu liberauimus, quietavimus & abſoluimus, & per præſentes liberamus, quietos & abſolutos facimus, ita vt neque nos neque hæredes noſtri, patrem noſtrum colendiſſimum Regem Ferdinandum, aut hæredes ſucceſſorèsue

ejus, aut Regna, Ducatus, Comitatus, Prouincias & Dominia ejusdem, occaſione ejusmodi dotis, paternæque & maternæ hæreditatis, obſeruandiſſimo & dilectiſſimo Domino conſorti noſtro jam perſolutæ, impetituri, moleſtaturi, aut vllam omnino actionem aut querelam contra eos, directè vel indirectè, per nos vel per alium quempiam, de jure aut facto, intentaturi vel propoſituri ſimus. Inſuper etiam renunciauimus & renunciamus non modo juri omni hæreditatis, tàm paternæ quàm maternæ, quocunque tandem modo nobis, hæredibus, ſucceſſoribusque noſtris competenti, aut competere valenti, verùm etiam juri ſucceſſionis, ad regnum Hungariæ, & ditionem Domûs & Archiducatûs Auſtriæ, Idque non tantùm pro Sermo Rege Ferdinando parente noſtro, ſed etiam pro Sacra & Catholica Majeſtate ipſo ſcilicet ſacratiſſimo Principe Imperatore Roman. Carolo quinto, patruo, noſtris, colendiſſimis, ac vtriusque eorum Majeſtatum liberis, hæredibus, ſucceſſoribus, per lineam maſculinam ab ipſis legitimè deſcendentibus. Quo verò ad Regnum Bohemiæ pertinentiumque ad id prouinciarum & terrarum, pro Sermo tantùm parente noſtro, ejusque liberis & hæredibus, maſculini ſexûs, eatenus renunciauimus, & renunciamus quatenus juxta memoratorum Regnorum jura & priuilegia ad hujusmodi renuntiationem tenemur, & non vltra, nullam prorſùs nobis & hæredibus noſtris, in renunciatione iſta jurisCanonum, legum, ſtatutorumque prærogatiuam reſervantes. Cæterum ſi nobis ſuperſtitibus & liberis noſtris, liberi & hæredes, per lineam maſculinam à Sereniſſ. Parente & Patruo noſtris legitimè deſcendentes, deficerent, tum in eo caſu, nobis & hæredibus noſtris legitimum & hæreditarium jus in prætactis omnibus Regnis, principatibus, terris & dominiis, ſemper ſaluum reſeruamus. Promitten. proinde & in verbo noſtro regali ſanctè recipien. pro nobis & hæredibus noſtris. Nos ſuperſcripta omnia & ſingula integrè & inuiolatè obſervaturas, omni dolo fraudéque poſtpoſitis. In cujus rei teſtimonium præſentibus ſigillum noſtrum eſt appenſum, quas etiam Chirographo noſtro proprio corroborauimus, Nos verò Sigismundus DEI gratiâ Rex Poloniæ, Magnus Dux Lithuaniæ, Ruſſiæ, Pruſſiæ, Maſouiæque Dominus & Hæres &c. præſentibus profitemur, quòd ſupraſcripta renuntiatio, ex libera Sermæ Principis Reginæ Annæ conjugis noſtræ chariſſimæ voluntate, animo benè deliberato, conſenſu & aſſenſu noſtro accedente, eſt facta. Cauemus etiam & promittimus verbo noſtro regio per præſentes, nos vigore pactorum conuentorum in contractu ſponſali cum Sermo & Excellmo Rom. Imperatore Rudolpho ſecundo affine, vicino amico noſtro obſeruandiſſimo, ſolenniter initorum, renunciationem talem in omnibus

&

ſingulis punctis & articulis ſuis ratam gratam & probatam habere & ſemper habituros. Neque vlla in re illi vnquam contrauenturos. In cujus fidem & teſtimonium has literas noſtras ſigno noſtro obſignari fecimus, manuque noſtrâ ſubſcripſimus. Actum & Datum Vilnæ, die Dominico Lætare. Anno Domini M. D. XLV. Regni Noſtri XV.

Num. XXXII.

Vertrag

Zwiſchen König Ferdinanden und Chur-Fürſt Hanß Friederich zu Sachſen. 1.mò die Kayſ. Wahl. 2.dò das Cloſter Dobrilug. 3.tiò Cloſter Gruenheimb. 4.tò Gülisch Heurath / und 5.tò Heürat zwiſchen Ihr Maytt. Tochter / und des Churfürſten ältiſten Sohn betreffend / 11ten Maji 1544.

Zu wiſſen: Als ſich zwiſchen dem Allerdurchleuchtigſten / Großmächtigem Fürſten und Herrn / Herrn Ferdinanden Römiſchen / zu Hungarn und Böheim Königen / Infant in Hiſpanien / Ertzhertzogen zu Oeſterreich / Hertzogen zu Burgundi / Steyer / Kärnthen / Crain und Wirtemberg ꝛc. Graven zu Habſpurg / Flandern und Tyrol ꝛc. an ainem: und dem Durchleuchtigſten / Hochgebornen Fürſten und Herrn / Herrn Johanns Friderichen des Heyl. Reichs Ertz-Marſchallen und Churfürſten / Hertzogen zu Sachſen / Landgrauen in Dürringen / Marggrauen zu Meiſſen und Burggrauen zu Magdeburg / anders Theils / hernach gemelter Sachen-halb Irrthum / Sprüch- und Forderungen zugetragen: Derhalben hievor zu Chadaw und Wien zwiſchen Ihrer Königl. Maytt. und Churfürſtlichen Gnaden allerley Vertrags-Handlungen und Abreden zu Hinlegung und Vergleichung ſolcher Irrthumen / Sprüch- und Anforderungen beſchehen und fürgenohmen / aber dieſelben zu keinen endlichen oder würcklichen Beſchluß kommen oder gebracht worden ſeyen; Daneben ſo hat auch obgemelter Churfürſt von Sachſen in obbeſtimbten hievor gepflogen Handlungen jederzeit um Erlangung der Röm. Kayſ. Maytt. Confirmation über den Gülchiſchen Heyrats-Vertrag angeſucht / wie dann ſein Churfürſtl. Gnad jetzo alhie bey gemelter Röm. Kayſ. Maytt. gleicher Weis unterthäniglich angeſucht und gebetten: Und damit aber nun ſolch-langwürig Irrthum / Sprüch und Anforderungen ainmahl zu endlichen Außtrag /

trag / Erörterung und Vergleichung gebracht werden mögen / haben die Röm. Kayſ. auch Königl. Maytt. dergleichen benanter Churfürſt / hernach gemelte Ihre gehaimen und vertrauten Räthe / nembl. die Kayſerl. Maytt. den Wohlgebornen Herrn Niclaſen Perenoth / Herrn zu Graunella / und die Königl. Maytt. auch den Wohlgebohrnen Herrn Hanſen Hoffman / Freyherrn zum Grüenpüchl und Strechaw / und der Churfürſt von Sachſen die Hochgelehrten Herren Gregorien Pruckh der Rechten Doctor, und Franciſcen Burckhard verordent / welche verordenten Räthe ſich der Sachen und Handlung gehorſamblich unterfangen / und auf ſondern fürkerten Fleiß mit beeder / der Kayſer- und Königl. Maytt dergleichen des Churfürſten von Sachſen gnädigiſten Vorwiſſen und Bewilligen ſolche Irrthum / Sprüch und Anforderungen zu nachfolgender endlicher und ewiger Vergleichung abgehandelt und beſchloſſen:

Nemblichen fürs Erſt / alß benanter Churfürſt von Sachſen von wegen der Römiſch-Königl. Maytt. Wahl zu Römiſchen König biß hero Beſchwerung getragen / wie daß in hievor gepflogenen Cadaniſchen und Wienniſchen Vertrags-Handlungen und Abreden nach längs begriffen / und derhalben vonnöthen dieſelb ferrer hierinn außzuführen / iſt die Vergleichung diß Articuls halb alſo geſtelt / daß der Churfürſt von Sachſen und ſeine Erben der Röm. Königl. Maytt. nun füronhin / wie andere Churfürſten des Heyl. Röm. Reichs alle ſchuldige Gehorſame laiſten und erzaigen / Ihr Königl. Maytt. für Röm. König ehren / halten und erkennen / auch in der andern Churfürſten Decret, über obgemelte Ihrer Königl. Maytt. Wahl zu Cölln beſchehen / unter ſeiner Churfürſtl. Gnaden Inſigl auch willigen ſolle und wolle / wie ſolches ain Copey aus ſeiner Curfürſtl. Gnaden Cantzley / unter ſeiner Churfürſtl. Gnaden Hand-Zeichen / der Königl. Maytt. zugeſtelt iſt.

Da entgegen ſollen die Röm. Kayſ. und Königl. Maytt. den Churfürſten von Sachſen / und ſeine Erben mit genugſamer Caution und Urkund verſichern / daß bemelte Wahl-Sach ſeinen Churfürſtl. Gnaden / derſelben Erben / und dem Churfürſtl. Hauß zu Sachſen / an derſelben Churfürſtl. Wahl / Stand / Ehrn / Würden / und Hochheit in allweeg unverletzlich / auch ohn allem Nachtheil und Schaden ſeyn ſolle / wie ſich dan die Kayſer- und Königl. Maytt. dergleichen bemelter Churfürſt ſolcher Caution und Verſicherung jetzo alhie verglichen haben / gegen welchen Cautionen und Verſicherungen der Churfürſt dem Cadawiſchen und Wienniſchen Vertrag / auch andere Urkunden und Schadloß-Brief / ſo mittler Zeit ſolches Irrthumbs die Wahl-

Sach

Sach belangend / dem Churfürſten geferttiget worden ſeynd / wiederum zu der Königl. Maytt. Handen heraus geben ſolle.

Ferrer / alß ſich der Churfürſt von Sachſen des Cloſters Dobrilug in der Königl. Maytt. Fürſtenthum / Nider-Laußnitz gelegen / unterzogen / und entgegen die Königl. Maytt. etliche des Cloſters Grienheim Dörffer dem Churfürſten von Sachſen zugehörig / zu Ihrer Königl. Maytt. Handen einnehmen laſſen / auch gemelter Churfürſt von wegen einer Schuld herrührend / von Weyl. Kayſer Maximilian an die Königl. Maytt. Forderung gehabt / derohalben ſollen die Königl. Maytt. und bemelter Churfürſt alſo verglichen ſeyn:

Daß benanter Churfürſt berührts Cloſter Dobrilug mit aller ſeiner Zugehörung ungefährlich auf Martini ſchieriſten wiederum zu der Königl. Maytt. Handen abtretten / auch die heurige Frucht und Nutzung / was von demſelben bis auf ſolche Zeit über des Cloſters nothdürftige Unterhaltung übrig bleiben würdet / bey bemeltem Cloſter bleiben laſſen ſolle / damit dieſelben Frucht und Nutzung zu könfftiger des Cloſters Unterhaltung verwehnt und gebraucht werden mögen.

Da zwiſchen / und ehe aber ſolche Abtrettung beſchiehet / ſollen die Königl. Maytt. Ihre Räthe und Commiſſarii verordnen / und denſelben auflegen / die Grüenhaimiſche Gütter eigentlich zu bereiten und zu beſchreiben / und zu erkundigen / was die an Jährlicher Gülten und Nutzung ertragen mögen / dieſelben auch der Gelegenheit und Lands-Arth nach / was die erblich werth ſeyn / mäſſigen und taxiren / und in ain beſtümbte Somma bringen laſſen / zu welcher Bereittung / Beſchreibung / und Mäſſigung der Churfürſt ſeine Räthe auch verordnen mag / ſolches alſo mithandlen zu helffen / und ſolle von jedem Theil zwey oder drey Commiſſarien verordnet werden.

Und wo ſich aber die verordneten Räthe und Commiſſarii der Tax und Mäſſigung nicht vergleichen möchten / ſolle Herr Hainrich des Heyl. Röm. Reichs Burggraf zu Meiſſen / Graf zum Hartenſtain / und Herr zu Plauen auf Englſpurg / des Königreichs Böheim Obriſter Cantzler / oder ein anderer / des man ſich mittler Zeit vergleichen mag / zu Obman verordnet werden. Und welchem Theil derſelb erkieſt / Obman in der Tax und Mäſſigung zufallen wirdet / dabey ſoll es unwaigert bebleiben.

Es ſolle auch mittler Zeit mit dem Churfürſten Abraitung beſchehen / was ſein Churfürſtl. Gnaden an der Schuld von Weyl. Kayſer Maximilian herrührend / empfangen / und noch pr Reſt übrig bleibt / derſelb Reſt ſamt der Somma darauf die Grüenhaimiſchen Gütter taxiret werden / ſoll dem Churfürſten zuſammen geſchlagen / und ſein Chur-

fürſtlich Gnad um dieſelb gantz Somma auf Gülten und Güttern zu dem Cloſter Dobrilug gehörig / dieweil dieſelben dem Churfürſten am Nächſten ſein Pfand-weiß genugſamlich / und ſolcher maſſen verſichert und verwiſen werden / daß ſein Churfürſtl. Gnad von ſolcher Somma / als hoch ſich die verlauffen wirdet / je von hundert fünff Gulden zu raitten / jährlicher Nutzung und Nüſſung haben mögen / und darum dieſelben Güeter ſein des Churfürſten Recht verſchriben Unterpfand ſeyn / derhalben auch die Königl. Maieſtät und der Churfürſt derſelben Räthen und Commiſſarien auflegen ſollen / ſo die Abtrettung des Cloſters Dobrilug von Churfürſten beſchehen wirdet / daß dazumahl die Gütter zum Cloſter Dobrilug gehörig / ſo dem Churfürſten am nächſten gelegen / und als obſtehet / zu Unterpfand eingeſetzt und verſchriben / gleicher Weiſe berithen und beſchriben / auch in ainem Anſchlag des Werths / und was die an der Gült und Nutzung jährlich ertragen mögen / gebracht / und folgends dem Churfürſten ain nothdürfftige Pfand-Verſchreibung aufgericht werden / des jährlichen Zünnß Gelds; immaſſen / wie obſtehet / davon gewiß habhafft zu ſeyn. Und im Fall / da ſich der Königl. Mayt. und des Churfürſten von Sachſen verordent Räthe und Commiſſarien des Anſchlags und Schätzung der Gütter zum Cloſter Dobrilug gehörig / auch nicht vergleichen möchten / ſolle der Obman / als obſtehet / den Bey- oder Zuefall thuen mögen / dabey es aber ungewaigert bleiben ſoll.

Es ſolle auch zu Zeit ſolcher Bereittung und Beſchreibung von den Commiſſarien die Güeter / ſo / wie ob gehört / dem Churfürſten Unterpfand-weiſe eingeſetzt / mit den Anrainungen oder Pimarcken ſo viel möglich beſchriben / auch ausgeſteckt und gemerckt werden / zu Verhüttung künfftiger Irrung und Zwitracht / ſo derhalben einfallen möchten.

Der Churfürſt ſoll auch des Cloſters Dobrilug Unterthanen / die Ihme gehörter maſſen verpfänd werden / über den jährlichen Zünnß je von hundert Gulden fünf zu raiten / mit nichte anfechten / oder beſchwöhren / ſie bey ihrem alten Herkommen und Gebrauch / auch in Steuern / Raiſen / Mitleydungen / und allen anderen Hochhaiten und Obrigkeiten / wie andere des Lands Niderlaußnitz Unterthanen bey der Königl. Mayeſt. und derenſelben Lande gehorſame bleiben laſſen / und ſein Chur-fürſtl. Gnaden als Pfand-Herr dergleichen ſeine Unterthanen ſie davon nicht abziehen / oder daran verhinderen.

Was aber dies Cloſters Schutz / Schirms und anders halben dem Churfürſten oder Hertzog Moritzen von Sachſen von Alters her billich zugehört hätte / dabey ſoll es nochmahlen bleiben.

Es

Es ſoll auch ſein Churfürſtl. Gnaden der Königl. Maj. einen nothdurfftigen und genugſamen Revers / wie man ſich deſſelben auf obberührte Articul vergleichen wirdet / geben und zuſtellen. Wan die Königl. Maj. oder derſelben Nachkommen Könige zu Böheim und Margraven in Laußnitz ſeinen Churfürſtl. Gnaden / oder derſelben Erben die Summa des Pfand-Schillings erlegen ; daß alsdan ſein Churfürſtl. Gnad / oder derſelben Erben der angezogenen Pfandſchaft / wie ihme die mit den beſchribnen- und ausgeſteckten Anrainungen und Pimarcken jetzo eingeantwurd wirdet / ohn alle Einred oder Waigerung abtretten / und den Pfand-Brief widerum heraus geben wölle / dergleichen ſoll auch ſein Churfürſtl. Gnad gegen Aufrichtung und Verfertigung des Pfand-Briefs Kayſer Maximilians Schuld-Brief / und was ſein Churfürſtl. Gnad dieſer Anforderung halb ſonſt beyhändig hätte / zu der Königl. Majeſt. Handen überantwurden laſſen / doch wan ſich künfftiglich zutragen wurde / daß mit dem Cloſter Dobrilug ainige Veränderung oder Verkauffung beſchehen / ſo ſolle der Churfürſt oder ſeine Erben / immaſſen ſolche Veränderung oder Verkauffung auf andere gewendet / vor andern darzu kommen / und gelaſſen werden.

Soviel dan betrifft den Abbt und Conventuales zu Dobrilug / dergleichen die Pfarrer / ſo unter demſelben Cloſter wohnen / darin will ſich die Königl. Maj. auf mehreren Bericht / was denſelben Ihrer Verſehung halb bewilligt worden / nach Gelegenheit dermaſſen halten und erzeigen / daß Ihrer Majeſt. gantz unverweißlich / und der Churfürſt darin unbeſchwärt ſeyn ſolle.

Ihre Königl. Majeſtät will auch den Abbt / und die Unterthanen um deswillen / daß ſie ſeinen Churfürſtl. Gnaden Huldigung gethan / aus allen Sorgen laſſen / doch daß entgegen ſein Churfürſtl. Gnad Graf Albrecht Schlicku / der im Nahmen Ihrer Königl. Majeſt. hierin gehandlet / auch mit nichts beſchwähre / und ob ſein Churfürſtl. Gnad gegen ihme ainige Ungnad oder Unwillen gefaſt hätte / denſelben auch fallen laſſen / und ſich gegen ihme mit Gnaden erzeigen wölle.

Weiter / als der Churfürſt zu Sachſen / wie hievor gemelt / um Confirmation des Gülchiſchen Heyrats-Vertrags zum öfftermahlen unterthäniglich angeſucht und gebetten / und aber die Röm. Kayſerl. Majeſt ſolches bis auf dieſe Zeit here verzogen / hat doch Ihr Kayſerl. Majeſt. zu fridlicher Ainigkeit / auch allen Sachen zu Gnaden und Guten auf jetzige des Churfürſtens zu Sachſen unterthänig beſchehen Erſuchen / und der Königl. Majeſt. Fürderung gnädiglich bewilligt / beſtimmten Gülchiſchen Heyrats-Vertrag nachfolgender Maß zu confirmiren und zu beſtätten;

Nemb-

Nemblich ſo ſich zutragen wurde / daß der jetzige Hertzog zu Gülch / Clef und Berg oder ſeine Erben ohn Männlich Lehens-Erben Todts abgiengen / daß alsdan die Kayſerl. Majeſt. oder deroſelben Nachkommen am Reiche / vorbenannten Churfürſten zu Sachſen / oder wo er Tods abgangen / ſeinen Männlichen Leibs-Erben für und für zu raiten / die Fürſtenthum Gülch / Clef und Berg zu rechten Manns-Lehen verleyhen / und derohalb Nothdürfftig Lehen-Brief verfertigen laſſen wölle / doch mit diſer Condition und Maß / ſofer die ſtrittige Religion vor obgemeltem Fahl zu Chriſtlicher Vergleichung / Concordi, oder Ainigkeit wurde gereichen: Dann wo ſolch Concordi in vorberührtem Fahl nicht beſcheh / und der Churfürſt und ſeine Erben wurden alsdan beſchwöhrt ſeyn mit dieſer verern Condition das Land anzunehmen. Nemblich daß ſie die Unterthanen derſelben Lande / bey ihrem Glauben und Religion / darin ſie jetzo ſeyn / auch alsdan der Reichs-Stände Verainigung nach ſeyn wurden gäntzlichen beleiben zu laſſen. Daß alsdan die vorberührte Kayſerl. Majeſtät Confirmation unfruchtbar und unkräfftig ſeyn / der Churfürſt und ſeine Erben ſich auch damit viel-berührter Lande halben nicht ſollen zu behelffen haben. Daß auch bemelter Churfürſt für ſich und ſeine Erben auf ſolche Belehnung alsbald alle Gerechtigkeiten und Forderungen etlicher Gütter im Land zu Geldern gelegen / der Röm. Kayl. Maytt. alß Hertzogen zu Geldern zu Gut und Nutze ſich frey begeben / und derſelben ohne Verhinderung Ihrer Maytt. und derſelben Erben und Nachkommen folgen / und bey dem Hertzogthum Geldern ewiglich bleiben laſſen ſollen / alß vermög und nach inhalt derhalben übergeben Revers-Brief / welcher er und ſeine Erben geſtrachß geleben und nachkommen / ſich auch darüber für ſich und ſeiner Gemahl auf obberührtem fall aller und jeder Gutthaten / Freyheiten und Beneficien der Rechte / es ſeye Reſtitution oder dergleichen andere Behelff und Exception, wie die im Rechten immer Nahmen haben mögen / gäntzlich verzeihen ſollen:

Letztlich ſo iſt in Nahmen des Allmächtigen zwiſchen der Röm. Kayſ. Maytt. geliebten Tochter Königin Eleonora, und des Churfürſten zu Sachſen ältiſten Sohne ain Ehelicher Heyrath abgeredet und beſchloſſen: Wie hernach folget:

Nemblich / daß die Röm. Königl. Maytt. bemelt-Ihr Tochter Eleonora im fall / ſo der Zwiſpalt der ſtrittigen Religion vor und ehe Sie ihr Mannbahre Jahr erreichet / mit wiſſen und willen der Röm. Kayſer- und Königl. Maytt. auch Gemeiner Reichs-Ständ zu Chriſtlicher Vergleichung gebracht würdet (darzu Ihr beyder Maytt. auch der Churfürſt zu Sachſen all-vermöglich Hilf und Fürderung

zu erzeigen Urbiettig ſeyen) benants Churfürſten ältiſten / und im fall ſeines tödtlichen Abgangs/dem andern Sohne/auf den die Chur zu Sachſen fallet / Ehelich zu vermählen / zuſagen und verſprechen / und derſelben Ihrer Maytt. Tochter zur rechtem Heyrat-gut Funffzig Tauſend Gulden Rhein. in Genger Münz und darzu zu einer freyen Haimſteuer und Beſſerung auch Funfftzig Tauſend Gulden Rheiniſch obbeſtimter Gengen Müntz Werung raichen und geben:

Dagegen ſoll des Churfürſtens Sohne ſeiner Ehegemahl Königin Eleonora obbemelt; ihr Heyrat-Gut mit Funfftzig Tauſend Gulden Rhein. gleicher Wehrung widerlegen. Und darneben für Morgen-Gab Zehen Tauſend Gulden beſtimmen/ und die Zeit der wehrenden Ehe davorn jährlich Fünff hundert Gulden reichen und bezahlen laſſen.

Es ſoll auch gedachte Königin Eleonora von ihrem Ehegemahl des Churfürſten zu Sachſen Sohne umb Ihr Heyrat-Gut und Heimſteuer / ſo viel daran erlegt und bezahlt würdet/ auch umb Widerlegung und Morgen-Gab genugſamblich verwiſen und verſichert und gelegene Stätt / Herrſchaft / Sitz und Stuck / darauf ſie ſolcher Verweiſung habhafft ſeyn müge / angezeigt und benent werden. Und ſolche Benennung in zweyer Monats-Früſt den nächſten nach erfolgter Chriſtlichen Vergleichung der ſtrittigen Religion beſchehen / mit benanntlichen ſchrifftlichen Anzeigen und Bericht / was dieſelben Stätt / Herrſchafften / Sitz und Stuck im jährlich Einkommen / und Nutzung ertragen mögen. So fern alßdan dieſelben Stuck der Königl. Maytt. Tochter zu Ihrer Verſicherung und Verweiſung annehmlich ſeyen / ſollen die mit Namen in die Heürats-Brief und Verweiſungen annehmlich ſeyn / ſollen die mit Namen in die Heürats-Brief und Verweiſungen begriffen / und dabey ausdrucklich geſtelt werden / wo ſolch-verwiſene Gütter und Unterpfand dem Churfürſtenthum Sachſen abgetrungen/oder ſonſt dermaſſen geſchwächt wurden / daß damit die obbeſtimbt Verweiſung nicht genugſam erſtattet werden möchte / daß dan der Königin ihr zugebracht Heurat-Gutt / Heimſteuer / Widerlegung und Morgen-gab auf andern gelegenen-und gewiſſen Stätten / Herrſchafften / Flecken und Stucken / verſichert und vergwiſt werde.

Ob dan der Königl. Maytt. die fürgeſchlagene Verweiß-gütter nicht annehmlich wären / mögen und ſollen Ihr Maytt. ſolches dem Churfürſten zu Sachſen / oder ſeiner Churfürſtlichen Gnaden Sohne zeitlich wiederum zu verſtehen geben / und von ihrem Churfürſtl. Gnaden darüber gebührliche Erſtattung geſchehen.

So viel dan die Erlegung der Königin Eleonora Heurat-Gut / und Heimſteuer belangt / iſt abgeret und bewilliget / daß ſolch-Bezahlung

Bayerische Staatsbibliothek München

lung nach Außgang und Verſcheinung dreyer Jahren der nächſten nach dem ehelichen Beyſchlaff unterainiſt geſchehen und erfolgen ſolle; Es begebe ſich dan / daß die Gülchiſche Fürſtenthum und Land vor der Hochzeitlichen Vollziehung dieſes Heüraths und Beyſchlaffs / oder in denen nächſten dreyen Jahren darnach / obgelauter maſſen dem Churfürſtenthum zu Sachſen haimfielen; Alßdan ſoll die Königl. Maytt. obbeſtimbt Ihrer Tochter Heürat-Gut und Haimſteüer zu bezahlen nicht ſchuldig / ſondern derſelben gantz frey und ledig / aber der Churfürſt zu Sachſen / und Sr. Churfürſtl. Gnaden Sohne / ſo ſich zu Ihrer Maytt. Tochter verheürath / nichts weniger verbunden seyn / die Königin Eleonora allermaß und geſtalt umb Heürat-Gut und Haimſteüer / wie obſtehet / zu verſicheren / und zu verweiſen / alß ob die Ihren Churfürſtl. Gnaden in baarer Bezahlung würcklich erlegt und gezelt wären. Welch Heürat-Gut und Heimſteüer auch Ihr Churfürſtl. Gnad alſo dißfalls für bezahlt und gezelt annehmen / halten / und verweiſen ſollen.

Ob ſich aber darunter zutrug und begäbe / daß der Hertzog zu Gülch / Clef und Perg ꝛc. ſich ehelich verheürathen / und vor endlicher Vollziehung des Churfürſten zu Sachſen Sohns und Königin Eleonora Hochzeitlichen Beyſchlaffs ain oder mehr männliche Leibs-Erben erwerben wurde / alßdan ſoll die Königliche Maytt. Ihrer Tochter verſprochnen Heürat-Guts und Haimſteüer ainen Drittheil zu Zeit Ihrer Hochzeit / den andern ain Jahr darnach / und den übrigen dritten Theil wieder ain Jahr hinnach zu bezahlen ſchuldig seyn.

Dagegen ſoll ſich die Königin Eleonora mit ſonſt Wiſſen und Willen Ihres Ehegemahls gegen der Röm. Kayſer- und Königl. Maytt. auch derſelben Männlichen Erben vor dem Beyſchlaff mit notturfftigen Briefen und Verſchreibungen verzeihen alles Vätterlichen / Mütterlichen und Vetterlichen Erbfalls / ſo Sie zu den Königreichen Hungern und Böheim / auch dem Hauß Oeſterreich ſuchen oder fürwenden möchte.

Doch ſollen ſolche Verzichten der Cron Böheim halben die Königin Eleonora weiter noch ferner nicht binden / dan ſo viel Sie der nach derſelben Cron Böheim Recht und Freyheiten ſchuldig.

Und im Fall / ſo der Männlich Stammen des Hauß Oeſterreich / darinn die Röm. Kayſ. Maytt. ſambt Ihren Manns-Stammen für und für gleichfalls begriffen ſeyn und verſtanden werden ſoll / nach dem Willen des Allmächtigen abgienge / und es zu Töchteren käme; Alßdan ſoll Königin Eleonora, und derſelben Erben / was Sie von Rechts wegen billich erben / gleich mit-Erben ſeyn / allermaß und geſtalt / als ob ainige Verzicht nie geſchehen wäre: welche Verzicht auch durch der

Köni-

Königin Eleonora Ehegemahl ratificirt / und mit ⸗ oder neben Ihr be⸗ſiglt und verfertiget werden ſoll.

Ferrer iſt bered / wo Königin Eleonora vor ihrem Ehegemahl ohn Leibs⸗Erben mit Todt abgienge / daß demſelben Ihrem Ehegemahl die funffzig tauſent Gulden zugebrachts Heürat⸗Guts ſein Leben lang zu nieſſen bleiben / und nach ſeinem Abgang wiederum an Königin Eleonora nächſte Erben fallen: aber die andern funffzig tauſent Gulden Haimſteüer und Beſſerung ſamt der Morgengab ſollen der Königin frey Gut ſeyn / und was ſie vor derſelben Abgang von der Morgengab nicht verſchafft / nach Ihrem Ableiben Ihrem Ehegemahl / oder deſſelben Erben / was aber von den funffzig tauſent Gulden bemelter Haimſteüer durch die Königin nicht verſchafft würdet / Ihren nächſten Erben wiederum zuſtehen und folgen.

Ob dan des Churfürſten zu Sachſen Sohne vor ſeiner Ehegemahl ohn eheliche Leibs⸗Erben Tods vergienge / ſo ſoll der Königin Eleonora Ihr Heürat⸗Gut und Haimſteüer / auch aigen fahrende Haab / Clainotter / Klayder / Edlgeſtain / Gold⸗und Silber⸗Geſchier / ſo viel Sie hinzugebracht / und ſonſt in wehrendem Eheſtand überkommen hat / erblich zueſtehen / dergleichen die Nieſſung der Widerlage und Morgengab inner⸗und auſſerhalb Lands / auch im Fall / ſo Sie unverruckt Ihres Wittib⸗Stuhls im Land Sachſen verharren wolt / ain ehrliche Wohnung Ihrem Herkommen und Stand gemäß erfolgen / und berührte Widerleg nach Ihrem Todtfall wieder an Ihres geſtorbenen Ehegemahls nächſte Erben fallen. Aber mit der Morgengab ſoll Sie / wie oblauth / frey ſeyn / und die zu verſchaffen Macht haben / ob das aber nicht geſchehen ſoll / alßdan ſolche unverſchaffte Morgengab nach Ihrem Ableiben Ihres verſtorbenen Ehegemahls Erben auch haimfallen.

Und für die fahrend Haabe / als Clainötter / Klaider / Edlgeſtain / Gold⸗und Silber⸗Geſchier / ſo des Churfürſten Sohne hinder ſein verlaſſen wurd / ſollen der Königin / als ſeiner gelaſſenen Wittib zwaintzig tauſend Gulden erlegt und bezahlt werden: Alles ehrbarlich und ohne alle Gefährde:

Und des zu wahrem Urkund ſeynd dieſer Abhandlung und endlichen Vergleichung drey Schrifften in gleicher Laut aufgericht / deren aine der Römiſch⸗Kayſerl. die ander der Römiſch⸗Königl. Maytt. / und die dritte dem Churfürſten zu Sachſen zugeſtelt.

Welche mit obgemelter der Kayſer⸗und Königl. Maytt. dergleichen des Churfürſten von Sachſen verordneten Räthen aigenen Han⸗

den unterſchrieben / und ihren fürgedruckten Inſialen gefertiget worden. Doch Ihnen / ihren Erben und Inſialen ohn Schaden.

Beſchehen zu Speyr den ayllften Tag Maji nach Chriſti Geburth funffzehen hundert und im vier und viertzigſten Jahre.

N. Perenoth. (L. S.)	Hannß Hoffmann / Freyherr. (L.S.)
Gregori Pruck / Dr. (L.S.)	Franc. Burckhard. (L.S.)

Num. XXXIII.

Heyraths-beredung

Zwiſchen der Röm. Kü. Maytt. Herrn Ferdinand Erzherzogens zu Oeſterreich ꝛc. Tochter Künigin Maria / und dem Herzog Wilhalmen von Gülich.

WIR Ferdinand tit. pleno. und von denſelben Gnaden. Wir Wilhelm Hertzog zu Gülch Clef und Berg / Graf zu der Marck und Ravenſperg / Herr zu Ravenſtein ꝛc. bekennen offentlich / und thuen kundt allermänigl. mit dieſem Brief: daß Wir dem allmächtigen GOtt zu Lob und Ehr / auch aus der genedigen freundlichen und unterthänigen guten Zuneigungen / ſo Wir Künig Ferdinand zu dem jetzt bemelten Hertzog Wilhelmen unſern lieben Oheim / und Fürſten / und wir obbemelter Hertzog Wilhelm / zu ſeiner Rö. Künigl. Maſt. und dem Löbl. Hauß Oeſterreich tragen und haben / und zu mehrern aufnehmen derſelben / auch Unſer beeder ſeits Landen / und Leuten / zu Nutz und Guten / auf unſer Hertzog Wilhelmen unterthenig fleiſſig Erſuchen und Bitte / derhalben bey der Röm. Kay. und Ihrer Künigl. Mſt. unſern allergnädigſten Herrn / beſchehen / ein freundliche Gemahelſchafft und Ehe zwiſchen der Durchl. hochgebohrnen Fürſtin Frauen Maria / geborne Künigin zu Hungarn / und Böheim ꝛc. Ertzhertzogin zu Oeſterreich / Hertzogin zu Burgund / zu Steyr / zu Kärnten /

ten / zu Crain / und Wirtenberg Gräfin zu Habſpurg und Tyrol ꝛc. Unſers Künigs Ferdinand freundlichen lieben Tochter / an einen / und uns obbenannten Hertzog Wilhelm am andern Theil. In Nahmen der Heilligen Drifaltigkeit / des Vatters / Sohn / und Heiligen Geiſt abgeredt / gemacht und beſchloſſen haben / Inmaſſen und Geſtalt wie hernach folgt / und dem iſt alſo. Daß wir vorgenanter Künig Ferdinand / bemelte unſer Tochter Künigin Maria mit Ihr ſelbſt eigenem guten Willen / den gedachten Hertzog Wilhelm zu einen ehelichen Gemahel zu geben bewilligt / und zugeſagt haben / und derſelben unſer Tochter zu Heyrat Gut geben ſollen / und wollen / fünfftzig tauſend Gulden Rhein. in Müntz / jeden Gulden zu 15. Patzen zu rechnen / und darzu zu einer Heimſteuer und Beſſerung auch 50000. Gulden Rhein. bemelter Wehrung / und ſolch jetzt beſtimbt Heyrathgut Heimſteuer / und Beſſerung ſamt einer ehrlichen Fertigung Irer Lieb Statt / und herkommen gemäß / innerhalb zweyen jahren den negſten nach ihren beyſchlaff volgenden / erlegen / richtig machen / und bezahlen / laut des Schult brief / derhalben von uns verfertigt / und ſeiner Lieb übergeben. Welcher uns gegen der bezahlung jetzberührter Summa Heurat Guts / auch Heimſteuer und Beſſerung zu ſamt gebührender genugſamer Quittung wider heraus gegeben / und zugeſtellt ſoll werden.

Da entgegen und dergl. haben wir Hertzog Wilhelm geredt und zugeſagt / mit unſer ſolchs eignen guten willen und wohl bedachten mut obged. Kunigl. Mſt. unſers allergnädigſten Hrn Tochter Künigin Maria / zu unſern ehelichen Gemahel zenemen / und die obangezeigten 50000. Fl. Heyrath Gut ſollen / und wollen wir Hertzog Wilhelm / bemelter jungen Kunigin / mit 50000. Fl. Rhein. obbemelter Werung widerlegen / welche jährlicher Nutzung 5000 Fl der benanten Werung ertragen / und mit ſamt den fünfftzig tauſend Gulden Heimſteuer und Beſſerung / ſo für ſich jährlicher Nutzung drithalb tauſend Gulden ged. Werung. Thuen in eine ſoma jedes Jahrs 7500. Fl. Einkommens machen / und darneben für Morgengab zehen tauſend Gulden / welche jährliche Nutzung 500. Fl. machen / obbeſtimmter Werung / beſtimmen und geben / und ir Lieb um ſolch irer Lieb zu bringen / Heyrat-Gut / Heimſteuer / Beſſerung / Widerlegung / und Morgengab / welche alle zuſammen jährl. Nutzung bringen 8000. Fl. Rhein. / jeden Gulden zu 15. Batzen zu rechen / mit der Röm. Kayſ. Mſt. ꝛc. unſers allergnädiaſten Herrns als Lehn Herrns Bewilligung / genugſamlich verſichern / und verweiſen auf dieſe unſere nachfolgende Herrſchafften Schloß / und Stet / mit nahmen Schloß und Stat Buderich in unſerm Hertzogthum Cleve, Item. Sloß und Stat Münſter apffel im unſern Hertzog-

tzogthum Gülich / und Sloß und Stadt Ravenſtein in unſer Herꝛſchafft Ravenſtein gelegen mit allen ihren zu = und Eingeherungen / es ſeyen Schlöſſern / Steten / Marcken / Derffern / Weylern / Höfen / Leüten / Gütern / Mannſchafften / Lehen / Lehenſchafften / Geiſtl. und Weltl. mit gewondlichen Dienſten / Zollen / Ackern / Wiſen / Heltzern / Buſchen / Waſſern / Teychen Viſchentzen / Wiltpanen / Zinſen / Nutzungen / Renten / Gülten / hohen und niedern Gerichten / und ſamt allen andern iren Rechten / Ehren / Würden / Freyheiten und Zugehörungen nichts ausgenohmen / als das die bemelt unſer Gemahel im Fall wo ir Lieb Wittib wurd / aus bemelten Herꝛſchafften / Schlöſſern / und Steten jährlicher Einkommen / und Nutzung 8000. Fl. jeden Gulden zu 15. Patzen zu raitten wohl gehaben / darzu auch ſolche Herꝛſchafften / Sloß und Stet zu irer Lieb Widenſitz / mit den Gejayden / Wildpanen / Viſchnetzen / Geholtzungen / zu ermelten Schloſſen und Sytzen gehörig / und den zugeherigen gewandlichen Nothdurfften Dienſten / alß iren Widen nieſſen möge / doch uns und unſern Erben alle Oberkhait der hoch = und niederen Gerichten in albeg vorbehalten.

Darum auch ein ſondere Verſchreibung / und Widenbrief in gebührender Form aufgericht / und obbenannter Künigl. Majſt. und uns hinaus gegeben werden ſoll / und darin unter andern ausdruckenlich begriffen werden / daß benanter unſer Sloß Stet / und Güter ober und unter Amtleut / und Unterthanen gedachter unſer Gemahel Kunigin Maria gewondliche Huldigung thun ſollen / derſelben unſer Gemahel alß irer Widemfrauen / und wo ihr Lieb ohne Ehelich Leibs = Erben vor unſer Hertzog Wilhelmen Tods abgienge / Jr Lieb Erben des Widerfals / und davon gebührenden Nutzung / und Einkommens halb / bis ſy alles das / ſo vermög der Rechten / und diſes Heyrats Briefe an ſy fallen ſoll / vollkommenlich entricht / und vergnügt ſein / gehorſam und gewertig ze ſein / Jrer Lieb / und in erſt beſchribenen Fal / Jrer Lieb Erben getreue / und hold zu ſein / Jren Schaden zu warnen / und zu wenden / und ihren Nutzen und Frommen zu werben / und inſonderheit daß die jetzigen und künfftigen Amt Leut und Einnemmer bemelter unſerer Herꝛſchafften Sloß und Stet jerlichen Nutzüngen / und Einkommen alle Jahr / und jedes Jahrs beſonnder bemelter unſer Gemahel Künigin Maria 8000. Fl. Rhein. / obbemelter Werung und in obbeſchribenen Fal / Jrer Lieb tödlichen Abgangs Jrer Lieb Erben des Widerfalls gebührende Abnutzung albeg zuvor / und ehe an ainig ander Ort von deſſelben Jars Einkommen / viel oder wenig verwendt werde / gewißlich / und unverzogenlich entrichten / und bezallen / darzu auch ſy die Amt Leut und Einnemmer / und neben ihnen alle / ged. unſerer

rer Herꝛſchafften Schloß und Stát unterthanen bemelte unſer Gemahel / an Nutzung und Gebrauch ged.er Schlöſſer Jrer Lieb Widemſytz. Dergl. an Gebrauch und Nieſſung der zugeherigen Wildpannen / Gejayden / Viſchentzen / Geholtzungen / und ander darzu geherigen nothdürfftigen gewonndlichen Dienſten / nit irren / noch verhinderen; ſondern ir Lieb des alles rubigl. gebrauchen / und genieſſen laſſen / und für ſich ſolchs auch wie ſich gebührt / und von Alter herkommen iſt / dartzu diennen / und helffen ſollen / und wollen. Das Wir Künig Ferdinand anſtat unſer Tochter zu beniegen angenomen / doch mit ſolcher Beſcheidenheit / wo ſolch angezeigt und verwiſen unterpfand denen Fürſtenthumen Gülich Clev / und Herꝛſchafft Rauenſtein abgedrungen wurden / daß dan unſer Tochter Jres Zubringens / Heyrat Guts / Heimſteuer / Beſſerung Widerleg / und Morgengab / auf anderen gelegenen und gewiſen Schloſſern Steten / Flecken / und Stucken die mit dem Einkommen ungeuarlich den obbemelten gemäß ſeyen / und die 8000. Fl. jerlich Nutzung wohl ertragen mügen / verſichert / und vergwiſt werde. Ware auch Sach / daß obbeſtimmte Schloß / Stet / ſamt iren zugehörungen jerlicher Nutzung 8000. Fl. bemelter Werung jetzo oder in künfftige Zeit nit ertragen möchten; So ſollen und wollen Wir Hertzog Wilhelm obbemelte unſer Gemahel Kunigin Maria zu den vorbeſchribenen Unterpfanden / noch auf mehr gelegene und gewiſe Schloß / Städt und Güter welche die beſtimmten 8000. Fl. jährl. Nutzung wohl ertragen mugen / verſichern und verweiſen.

Verer iſt beredt und beſchloſſen / wo die merbenannt unſer ob genante Kunig Ferdinanden Tochter Künigin Maria vor uns Hertzog Wilhelm mit Tod abgieng / daß dann uns Hertzog Wilhelmen die 50000. Fl. Heyrat Gut / unſer leben lang zenieſſen beleiben / und nach unſerm Abgang widerum an bemelter unſerer Gemahel Kunigin Maria negſte Erben fallen ſollen. Uber die andern 50000. Fl. Heimſteuer und Beſſerung dergl. die zehen tauſend Gulden Morgengab ſollen unſer Kunig Ferdinanden Tochter Kunigin Maria frey eigen Gut ſein / davon Jr Lieb Jres Gefallns durch GOtt / oder Lieb Willen verteſtiren und verſchaffen ſoll und mag / als mit anderen ihren aigen Gut und wie freyen Morgen-Gabs Recht / und Gewohnheit iſt / unverhindert unſer / auch der Kinder / ob wir Hertzog Wilhelm die mit ihrer Lieb überkommen würden / und ſonſt ohne irrung und Eintrag meniglichs in allweg. Doch was Jr Lieb von der Morgen-Gab / vor iren tödtlichen Abgang nit verſchaffet / daſſelbig ſoll nach Jrer Lieb Abgang / uns Hertzog Wilhelmen Jren Gemahel zuſtehen und bleiben. Was aber Jr Lieb von den 50000. Fl. Heimſteuer und Beſſerung (wel-

che

che als obſteht ihr frey Gut ſeyn) bey ihren Leben nit verteſtiret/ noch in ainigs andern letzten Willen geſtalt/ nicht verſchafft/ daſſelbig ſoll im Fal/ ſo ihr Lieb nit Leibs-Erben hat/ Ihrer Lieb negſten Erben/ wider zuſtehen/ und folgen. Dan Clainoter/ Claider/ Edlgeſtein/ Gold und Silber Geſchier/ und fahrende Haab/ ſo Ir Lieb verlaſſen wirdet/ ſollen auch in dem Fall/ an Ihrer Lieb negſte Erben fallen. Und ſo vor unſer Kunig Ferdinanden obbenante Tochter vor ihren Gemahel Hertzog Wilhelm ohne Leibs-Erben abgieng/ oder ſo ſie Leibs-Erben haben/ und nach Ihr verlaſſen/ und aber dieſelben über kurtz oder lange Zeit auch abgehen wurde; ſo ſolle alsdann Ihr zubracht Heyrat-Gut die 50000. Fl. ſambt den 50000. Fl. Heimſteuer und Beſſerung ſo viel ſy an ſolcher Heimſteuer und Beſſerung nit verteſtiret/ noch in ainig andern letzten Willen ged. Ihren Gemahel/ oder ſeiner Lieb Erben bezahlt und heraus gegeben werden. Doch uns Hertzog Wilhelmen obberürter 50000. Fl. Heyrat Guts Nutzung und Nieſſung/ unſer leben lang/ als obſtehet/ hiemit unbenommen/ ſondern vorbehalten. Ob dann wir Hertzog Wilhelm vor unſer Gemahel Kunigin Maria ohne ehelichen Leibs-Erben Tods abgiengen; ſo ſollen derſelben unſer Gemahel in albeg bevor/ und frey ſeyn/ Ire eigene Clainater Leibs Geziert/ Gold-und Silber Geſchier/ und darzu auch Irer Lieb Heyrat-Gut/ und ander Gut/ ſo ſy hinzu gebracht/ und das ſy mitlerweil überkommen/ dergl. die Widerlag/ und Morgengab/ doch die Widerleg Ihrer Lieb lebenlang zu genieſſen und nach Ihrer Lieb Abgang wider an unſer Hertzog Wilhelmen negſt Erben zefallen/ aber mit der Morgen-Gab ſo Ihr Lieb (wie auch obgeſchrieben) frey ſein/ als mit ihren eigen Gut/ zu handlen/ zu ſchaffen/ und zu laſſen. Doch was Ihr Lieb derſelben nit verſchafft/ daſſelbig ſolle an unſer Hertzog Wilhelmen ihres Gemahels negſte Erben fallen/ und die fahrend Haab/ als Cleinater/ Claider/ Edlgeſtein/ Gold und Silber Geſchier/ ſo wir Hertzog Wilhelm hinter uns verlaſſen/ ſollen unſer Hertzog Wilhelmen nechſten Erben und Landen gar und gäntzlich zuſtehen und bleiben. Doch alſo/ und mit dieſer Beſcheidenheit/ daß dieſelben unſer Erben zuvor/ und ehe ſy dieſelben vor uns zu iren Handen nehmen/ bemelter unſer Gemahel 8000. Fl alſo baar bezallen/ oder ſo vil Gold/ oder Silber Geſchier geben/ daß 8000. Fl. benanter Werung wohl wert ſeye/ und hierauf haben wir Hertzog Wilhelm für uns unſer Erben/ und Nachkommen bewilligt/ daß bemelte unſer Gemahel Kunigin Maria/ ſobald wir an einander die Ehe in eigen Perſon verſprechen/ ehe dann wir beiſchlaffen/ ſich gegen dem obbeſtimmten Heyratgut und Heimſteuer mit notdürfftigen Briefen/ und Verſchreibungen ver-

verzeihen ſolle / alles vätterl. und mütterl. Erbfalls / doch dergeſtalt / ſo der gäntzlich Stamm des Haus-Oeſterreichs / darin die Röm. Kayſ. Majſt. als vil das Kunigreich Hungarn / und deſſelbigen zugeherigen Provinzen / und Land / auch das Hertzogthum Oſterreich / und andere des Haus Oſterreichs Fürſtenthum und Land / mit ſamt ihren Zugeherungen antrifft / ſowohl als die Röm. Kunigl. Majſt. mit beder Irer Majeſtäten Manndlichen Stammen für und für zeraiten / verſtanden und begriffen ſein ſollen / abgienge / und es zu Töchtern kame / daß alsdan ſy / und ihre Lieb Erben / ſo viel bemelt Kunigreich Hungarn / und deſſelbigen zugeherigen Prouinzen / und gleicher maſſen / des Haus Oeſterreichs und deſſelben Fürſtenthumen / Land und Leut belangend / alles das zu ererben zugelaſſen werden ſollen / was ſy von Rechts und bemelts Kunigreichs und Haus Oeſterreichs Privilegien / Ordnungen und Gebrauch wegen billig erben mögen. So viel aber belangen iſt das Kunigreich Böheim / und deſſelben incorporirte und zugeherige Land und Leut / und ander unſer / und unſer freundlichen liebſten Gemahel der Röm. zu Hungarn und Böheim ꝛc. Kunigin Haab- und Güter ligend und fahrend / ſo wir jetzo haben / oder wir und unſer freundliche lieb Süne / und derſelben Erben Manns-Perſonen konfftiglich überkommen werden. Der allerhalben ſoll ſich bemelte unſer mehr bemelts König Ferdinanden Tochter Kunigin Maria allein gegen uns / unſern Sonen und derſelben Erben / ſo mannliches Stammens und ehelich geborn ſin / verzeihen / und wann ſich gefugte / daß wir und keiner mehr verhanden ſein wurde; alsdann ſollen und mögen gedacht unſer Tochter Kunigin Maria / und ihrer lieb Erben alles das erben / das Jnen von Rechts / Freyheit und Gebrauchs wegen daran zu erben zuſtehet / gleicher weiß / als ob einig Verzicht nie geſchehen were. Und ſolchen Verzeig ſollen / und wollen auch wir Hertzog Wilhelm ratificiren / gnam halten / und mit / und neben unſer Gemahel geſiglen und verfertigen. Und darauf ſolle bemelte unſer Kunig Ferdinanden Tochter Konigin Maria / und wir Hertzog Wilhelm auf Sonntag den 18ten dieſes Monats Julii albie zu Regenſpurg einander nach Götlicher / und der heiligen Chriſtl. Kirchen Ordnung ſelbe in eignen Perſon / die Ehe verſprechen / und einander zu dem Sacrament der heiligen Ehe / per verba de præſenti nehmen / daſſelb beſtätigen / und demnach beyſchlaffen / wie ſich gebührt. Wo aber bemelter Ehegemacht eins vor beſtimmter Zeit / des ehelichen perſennlichen Verſprechen / und vor dem beſchehenen Beyſchlaff / welches GOtt verhüten wolle / Tods halben abgieng / ſo ſoll dieſer Heyrats-Contract, damit auch abſein und keinen Theil in nichten binden. Und hierauf gereden und verſprechen wir obbenanter Ku-

nig Ferdinand für uns / und von wegen der gemelten unſer freundlichen lieben Tochter Kunigin Maria bey unſern Kunigl. und wir Hertzog Wilhelm bey unſer Fürſtl. Wirden und Ehren in Wort der Wahrheit / dieſe vorgeſchrieben genedig und freundliche Heyrats-Beredung und Contract in allen und jeden iren Articuln, Puncten / Meinung ꝛc. ꝛc. wahr / veſt und ſtet zu halten ꝛc. Geben zu Regenſprug den 17. Julii 1546.

Ferdinand.

Num. XXXIV.

Kunigin Maria Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich Verzicht über die Heyrats-Vermecht gegen Hertzog Wilhelm von Gülich und Clewe / 1546.

WIr Maria von GOttes Gnaden ꝛc. ꝛc. Bekennen offentlich für Unß / all Unſer Erben und Nachkommen / und thun kundt all Männiglich mit dieſem Brief. Nachdem der Allerdurchleuchtigſt Großmächtig Fürſt und Herr / Herr Ferdinand Röm. Kunig zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien / Hungarn ꝛc. ꝛc. Unſern Freundlichen lieben Herrn Gemahel mit Unſerm ſelbſt eigenen guten Willen und Bewilligung / nach Göttlicher und der Heil. Römiſchen Kirchen Ordnung Vermahelt / und zu einem ehelichen Gemahel gegeben / und Unß für Unſeren angebührenden Erbtheil / ſo in den geſchriebenen Rechten Begittung genennt wird / und für all Unſer Vätterlich und Mütterlich Erbfall / und Erb-Gerechtigkeit zu Heurat-Gut 50000. Fl. in Müntz / jeden Gulden zu 15. Patzen zerechnen / und darzu zu einer Heimſteüer und Beſſerung auch 50000 Fl. beruhrte Werung / von allen Irer Königl. Maytt. Kunigreichen / und andern Irer Maytt. Fürſtenthumen / Grafſchafften / Herrſchafften / Landen und Leuten zugegeben / und ſolch jetzt beſtimmt Unſer Heyrat-Gut / Heimſteüer / und Beſſerung / ſamt einer ehrlichen Fertigung Unſerm Stat / und Herkommen gemäß / innerhalb zweyen Jahren / dem nächſten nach Unſerm Beyſchlaff volgenden / richtig zu machen und zu bezahlen / genediglich bewilligt / und zugeſagt / alles laut des Heyrats-Briefs hierüber verfertigt / und aufgericht. Und dann nun ſein Kunigl. Maytt. Unß und Unſern bemelten lieben Herrn und Gemahel / laut des halb aufgerichten Schuld-Briefs ſolches Heyrat-Guts / Heimſteüer / und Beſſerung halber alſo vergwiſt / und verſichert / darzu auch Unß dermaſſen genedigſt und Vätterlich abgefertiget / darab der obgenannten / Unſer lieber Herr und Gemahl / auch Wir guet Benuegen haben. Darum / und dieweil Wir auch in Crafft vor angeregter Heyrats-Verſchreibung vor Unſern Beyſchlaff / Unß mit notdürfftigen Briefen und Verſchreibungen verzeichen ſollen / aller Unſer Vätterlich- und Mütterlichen Erbfall und Erb-Gerechtigkeit / daß Wir demnach und in Krafft vorberührter Heyrats-Verſchreibung und ſonderlich auch mit Gunſt / Wiſſen und Willen obbemeltes Unſers

ſers Her:n und Gemahels Unß verzigen haben / und verzeichen Unß auch hiemit aus wohl bedachten Muth / nach gehabten Rat / auch genugſamen Bedacht / und mit rechter Wiſſenheit / in Krafft dieß Briefs / für Uns / all Unſer Erben und Nachkommen aller Unſer Vätterlichen und Muterlichen Erb-Gerechtigkeit / Vorderung und Anſprach / die Wir bisher gehabt / und Wir / oder Unſere Erben konnfftiglich erlangen und haben möchten / zu dem Kunigreich Hungarn und dem Haus Oſterreich und allen deſſelben Fürſtenthumen / Landen und Leuten / und derſelben Zugehörungen / und das nit allein gegen obbemelten Unſerm gnädigſten lieben Her:n Vattern dem Römiſchen Kunig / ſonder auch gegen Jrer Kunigl. Maytt. Bruder / dem Allerdurchl. Großmächtigſten Fürſten und Her:n / Her:n Carlen Röm. Kaiſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs 2c. 2c. Unſern gnedigſten lieben Her:n und Vetern / und Jr beder Kaiſer- und Kunigl. Maytt. Kinder / Erben und Nachkommen / ſo durch die Linien des Manns-Stamms von Jren Majeſtäten ehelich geborn / abſteigen / und herkommen. Aber des Kunigreichs Beheim und deſſelben incorporirten und zugehörigen Fürſtenthumen / Land / und Leuten halben / ſamt allen andern eigenthumen liegenden und fahrenden Haaben / und Gütern / ſo Unſer genedigſte lieber Her: und Frau Mutter jetzo haben / und Jrer Majeſtät / und Unſer liebe freundliche Bruder und Jrer Liebden Erben künfftiglich überkommen mögen / des alles verzeihen Wir Uns für Uns / Unſer Erben und Nachkommen allein gegen obbemelten Unſern gnedigſten lieben Her:n und Vattern der Röm. Kunigl. Majſt. / und Jrer Kunigl. Majſt. Sonen / und derſelben Erben und Nachkommen Mannlichs-Stammens und Nahmens / alſo / daß Wir all Unſer Erben und Nachkommen von nun an und zu ewigen Zeiten (alle dieweil als obſtehet Jr Kaiſerliche und Kunigl. Majeſtäten / Namens und Stammens Ertz-Hertzogen von Oſterreich / Manns-Perſonen in Leben ſein) nimmermehr kein Forderung / Anſpruch noch Erb-Gerechtigkeit darzu haben / ſuchen / noch Uns dero anmaſſen ſollen / noch wollen / weder mit noch ane Recht Geiſtl. und Welt. gar in keinen Weeg und Gereden und Verſprechen für Uns all Unſer Erben und Nachkommen hiemit veſtiglich / bey Unſern Fürſtl. Würden Ehren / und Treuen dieſen vorgeſchrieben Verzig alles Välterl. und Mütterl. Erbfalls / und ſo lang Jrer Majeſtäten Stammens der Ertz-Hertzogen zu Oſterreich inmaſſen vorgeſchrieben ſteht in Leben und verhanden ſeyn / wahr / veſt und ſtet zu halten / dawider nimmer zu thun / noch ſchaffen oder geſtaten gethan werden / weder durch Uns ſelbs / noch jemand andern / und hierwider ſollen Uns / all Unſer Erben und Nachkommen nit helffen noch fürtragen / ainig Pabſtl. noch Kaiſerlich Recht / noch auch ainig anderer Kunigreich und Land Ordnungen / Satzungen / und Gebreuch. Dann Wir Uns derſelben aller und jeder ſo viel ſo Uns allen Unſern Erben und Nachkommen wider obgeſchriebnen Unſern Verzig / zu Hilff / und ſtaten kommen möchten / gäntzlich und gar verziehen und begeben haben; Verzeihen Uns auch derſelben / auß genugſamen derhalben empfangnen Bericht / und aus rechtem Wiſſen. hiemit kräfftiglich; doch dergeſtalt / ſo der Mannlich Stamm des Haus Oeſterreich (darin hoch bemelte Kaiſerl. Majeſtät ſo wohl / alß Unſer genedigiſter lieber Her: und Vater die Röm. Kunigl. Majſt. mit beeder Theil Männlichen Stammen für und für zu raiten verſtanden / und begriffen ſeyn ſoll / abgienge / und es alſo zu Töchtern käme / behalten Wir Uns / allen Unſeren Erben und Nachkommen hiemit lauter bevor an obbemelten Kunigreich Hungarn / und deſſelben zugehörigen Provintzen und Landen / und gleicher maſſen an dem Ertz-Hertzogthum Oſterreich / und andere des Haus Oſterreichs Fürſtenthumen / Landen und Leuten /

alles das zu erben / was Wir von Rechts und ermelts Kunigreichs Hungarn / und Haus Oſterreichs Privilegien / Ordnungen und Gebreuch wegen / billich erben ſollen / gleicher Weis / als ob einig Verzicht nie geſchehen were. Was und ſo viel aber das Kunigreich Beheim und deſſelben zugehörigen Fürſtenthum Land und Leut belangt / behalten Wir Uns auch hiemit ausdruckenlich bevor / wo Unſer gnädigſter lieber Herr und Vater der Röm. Kunig / auch Unſer freundliche liebe Bruder oder derſelben Erben / und Nachkommen Manns-Perſonen / ane eheliche Männliche Leibs-Erben abgiengen / und Jr keiner mehr verhanden war / daß Uns Unſeren Erben und Nachkommen Unſer Erb-Gerechtigkeit / und Forderung zu demſelben Kunigreich und deſſelben zugehörigen Landen und Leuten / in albeg unverſehrt und frey bevor ſtehen ſoll / alles das zu erben / was Wir von Rechts / Freyheit / Ordnungen und Gebrauchswegen / billich erben mugen / alles treulich und ungefährlich. Des zu wahrer Urkund ꝛc. ꝛc. Geſchehen und geben zu Regenſpurg den 19ten Julii, 1546.

Num. XXXV.

Renunciatio Sereniſſimæ Dominæ Catharinæ Duciſſæ Mantuæ.

NOS CATHARINA, DEI gratiâ Duciſſa Mantuæ Marchioniſſa Montisferrati, Nata Regina Hungariæ & Bohemiæ, Archiduciſſa Auſtriæ, Comitiſſa Tyrolis. Cùm in Tractatu Matrimonii inter Illm̃um & Exm̃um Principem Dominum Franciſcum de Gonzaga Ducem Mantuæ, & Marchionem Montisferrati Conjugem noſtrum obſeruandum, & Nos, per Sereniſſimum Romanorum Regem, Dominum & Patrem noſtrum colendiſſimum concluſi & firmati, & nuper, quod fauſtum felixque ſit, etiam conſumati, inter alia promiſſum fuerit. Quod præfatus Sereniſſimus Rex pro noſtra dote vera, & legitima dabit eidem Illuſtm̃o Domino Duci Conjugi noſtro ſummam, centum millium florenorum Rhenenſium, modis & temporibus de quibus in dicti Tractatûs capitulis apparet, nec non quod poſtque Nos ipſam ad præfatum Illm̃um Dominum Ducem Conjugem noſtrum perducta fuerimus, Hæreditati paternæ & maternæ, cum conſenſu prædicti Illm̃i Domini Conjugis noſtri renuntiare, ſolenniter poſt conſumationem Matrimonii deberemus, modo & forma, vt in dictis Capitulis continetur, & in executionem dicti Tractatus, & in eo promiſſorum, idem Sereniſſimus Romanorum Rex, Dominus & Pater noſter, quo ad ſolutionem dictæ Dotis ſeſe ipſi Illuſtm̃o Domino Duci in id libenter conſentienti, obligauerit. Quòd videlicet dimidiam dictæ Dotis, Centum millium Florenorum Rhenenſium in termino vnius Anni, à die celebratarum nuptiarum computandi, & alteram dimidiam partem ad finem alterius tunc proximè ſequentis Anni, cum effectu eidem Illu-

luſtm̃o Domino Duci, Conjugi noſtro conſignari & perſolui curabit, quemadmodum in literis hujusmodi promiſſionis & obligationis Majeſtatis Suæ apparet. Dat. in Arce Regia Pragæ, die ſeptima menſis Septembris, proximè præteriti, ipſi Illuſtm̃o Domino Conjugi noſtro jam traditis, & propterea æquum ſit, conſumato jam, vt prædictum eſt, Matrimonio. Vt Nos præfatis paternæ & maternæ hæreditatibus juxta conuenta renunciemus, idque in executionem dicti Tractatus facere nunc velimus.

Ideo Nos Catharina antedicta filia Serm̃i Domini, Domini FERDINANDI, Romanorum Regis &c. Duciſſa Mantuæ cum præſentia, conſenſu, & auctoritate præfati Illuſtm̃i Domini Franciſci, Ducis Mantuæ Conjugis noſtri, qui nobis Conthorali ſuæ cum Auctoritate & Conſenſu Illuſtm̃orum Dominorum Revm̃i Domini, Herculis de Gonzaga, Cardinalis Mantuæ, & Domini Ferdinandi de Gonzaga Principis Molfettæ, ac Ducis Ariani, nec non Cæſ. M. in Italia Locumtenentis, ac Capitaneo-generalis patruorum ſuorum, & Dominæ Margaritæ Duciſſæ Mantuæ ac Marchioniſſæ Montisferrati, Matris ipſius Illuſtm̃i Ducis, Curatorum & Adminiſtratorum in infraſcriptis conſenſit & conſentit, & auctoritatem præſtitit ac præſtat, Serm̃o Principi atque Domino, Domino Ferdinando, Archiduci Auſtriæ, Duci Burgundiæ, Comiti Tirolis &c. Nec non Revm̃o in Chriſto Patri, & Illuſtm̃o Principi & Domino, Domino Chriſtophoro, ſacroſanctæ ſedis Apoſtolicæ tituli S. Ceſarei in palatio, Presbitero Cardinali Epiſcopo Tridentino, atque Eccleſiæ Brixinenſis Adminiſtratori nomine, & ad partem, & fauorem præfati Sereniſſimi Regis Ferdinandi recipientibus & ſtipulantibus, tàm nomine ipſius Serm̃i Regis, Domini & Patris noſtri, quàm Sacratiſſimi & Inuictiſſimi Domini CAROLI Quinti, Romanorum Imperatoris, & vtriusque eorum reſpectivè filiorum & liberorum per maſculinam lineam legitimè deſcendentium, vt infra ſpontè, & ex noſtra libera voluntate, & in executionem in dicto tractatu contentorum habitis per præfatum Illuſtriſſimum Dominum Ducem Conjugem noſtrum dictis Florenis Rhenenſibus, centies mille, vt ſupra, promiſſis, ex nunc, prout ex tunc, renuntiauimus & renuntiamus, hæreditati, tàm paternæ quàm maternæ, hoc modo, videlicet, reſpectu Regni Hungariæ & Ditionis inclitæ Domus Auſtriæ, non ſolum pro ipſo Serm̃o Rege, Domino & Patre noſtro, ſed etiam præfato Sacratiſſ. & Inuictiſſimo Imperatore CAROLO, atque vtriusque eorum liberis ac hæredibus per maſculinam lineam legitimè deſcendentibus. Quo verò ad Regnum Bohemiæ, pro Serm̃o præfato Romanorum Rege, Domino & Patre noſtro, liberisque ſuis, maſculini ſe-

xus, in quantum juxta ejusdem Regni Jura & Privilegia ad hujusmodi renuntiationem teneamur, ſaluo nobis Jure ſuccedendi in prædictis in defectum hæredum maſculorum, quod Jus juxta Conuenta nobis reſeruauimus & reſeruamus. Renuntiantes prout renunciauimus & renuntiamus, exceptioni doli mali, vis vel metûs, nec non cujuscunque priuilegio & exceptioni in fauorem mulierum introducto, quibus contra ſup. per nos geſta, quoquo modo venire poſſemus, hancque renunciationem & omnia & ſingula vt ſup., expreſſa ſunt, ſemper & omni tempore firma & rata habere promiſimus & promittimus, & nullo vnquam tempore contrafacere vel contrauenire, ſub obligatione omnium bonorum noſtrorum præſentium & futurorum, ſubque verè principis fide, & vinculo Juramenti, ad Sancta DEI Euangelia, tactis ſcripturis per Nos præſtiti, in præſentia Dominorum teſtium infraſcriptorum. Et in fidem has noſtras per infraſcriptum Sabinum Calandram, Arcis Mantuæ Caſtellanum, Ducalemque Secretarium ac Notarium, qui etiam de promiſſis cum ipſis Dominis teſtibus rogatus fuit, fieri juſſimus, easque manu noſtra ſubſcripſimus, & Annulo, ſigilli noſtri ſigillari mandauimus. Actum & datum Mantuæ in Domo habitationis ſupraſcripti, Illuſtriſſimi Domini Ferdinandi Ganzagæ, præſentibus Illuſtribus ac Magnificis Dominis, Domino Joanne Gaudentio libero Barone in Madrutio, Aui & Prentonii, ſupremo Magiſtro Curiæ noſtræ Sigismundo Comite Ladroni, ſupremo Camerario noſtro, Ludovico Tobar, libero Barone de Enzesfeld, Sereniſſimi Principis Ferdinandi Archiducis Auſtriæ, fratris noſtri ſupremo Magiſtro Curiæ, Jacobo Khuen à Belaſe, Equite, Serenitatis Suæ ſupremo Cubiculario, Joachim à Talham Equite, Beato Widdman in Mieringen, Cancellario Tyrolenſi, Wolfgango Volando à Thierburg Camerario noſtro, omnibus prædictæ Regiæ Majeſtatis Conſiliariis, nec non Domino Carolo Nuuolono, præfati Illuſtriſſimi Domini Conjugis noſtri, Gubernatore & Capitaneo generali, excellentibusque Ju. Doctoribus, ac Equitibus, Domino Hieronimo de Medicis Lucenſe, Domino Nazaro Scopulo, Auditore, & Domino Carolo Malateſta, ejusdem Illuſtriſſimi Domini Principis Conſiliariis omnibus teſtibus notis, & idoneis ad ſupraſcripta vocatis, ſpecialiter & rogatis. Die vigeſima octaua menſis Octobris. M. D. XLIX.

Catharina Duciſſa Mantuæ &c.

Idem Sabinus Calandra ſupraſcripti Illuſtmi Principis, & Excmi Dñi D. Ducis Mantuæ &c. Secretarius, publicusque Applica, & Imperiali Auctoritate Notarius, qui cum ſupraſcriptis Illuſtribus ac Mag.cis Dñis teſtibus de præmiſſis rogatus fuit, Manu propria ſubſcripſit.

FRANCISCVS, Dux Mantuæ Marchio Montisferrati &c. Cùm Serma Princeps & Domina, Domina Catharina Duciſſa Mantuæ, Marchioniſſa Montisferrati, Nata Regina Hungariæ & Bohemiæ, Archiduciſſa Auſtriæ, Comitiſſa Tyrolis. Vxor noſtra dilectiſſima juxta formam Capitulorum, quo in tractatu Matrimonii inter nos, & ipſam Sermam Dominam celebrati, atque, quod vtrique noſtrum felix, fauſtumque ſit, conſumati, concluſa & conuenta fuerunt, Hæreditati tam paternæ quàm maternæ ſolenniter & legitimè habita Dote in dictis Capitulis promiſſa, ex nunc prout ex tunc, renuntiauerit, nobis præſentibus & conſentientibus aſſenſumque & auctoritatem noſtram ad id præſtantibus cum conſenſu & Auctoritate Illuſtriſſimorum Dominorum Curatorum & Adminiſtratorum Reuerendiſſimi Domini Cardinalis Mantuæ, Excellentiſſimi Domini Ferdinandi Gonzagæ patruorum ac patrum noſtrorum, nec non Illuſtriſſimæ Dominæ Duciſſæ Matris, & de his perSecretarium noſtrum expeditæ fuerint literæ patentes in optima forma nomine ipſius Sereniſſimæ Dominæ Conthoralis noſtræ dilectiſſimæ manu Serenitatis ſuæ firmatæ, & ejusdem ſigillo roboratæ, eas & Nos per præſentes noſtras manu propria ſubſcriptas confirmare voluimus, atque ita tenore præſentium ex certa ſcientia, & cum conſenſu & Auctoritate antedictis per nos, hæredes & ſucceſſores noſtros ſupraſcriptas patentes literas Sereniſſimæ Conjugis noſtræ, omniáque & ſingula in ipſis contenta approbamus, validamus & confirmamus, validáque rata & firma fore decernimus, ſupplentes caſu quo expediat, ex certa ſcientia, & motu proprio, omnes & ſingulos defectus, ſi qui fortè alicujus ſolennitatis omiſſæ, vel aliter quomodocunque interueniſſent. In quorum fidem & robur præſentes noſtras manu noſtra & ſupraſcriptorum, & Illuſtriſſimorum Dominorum Curatorum & Adminiſtratorum noſtrorum firmatas fieri & regiſtrari juſſimus, noſtrique majoris ſigilli impreſſione muniri. Datum Mantuæ die vigeſima octava menſis Octobris, Anno Domini. MDXLVIIII.

Franciſcus Dux Mantuæ &c.

Her. Cardinalis Mantuæ.

Marg. Ducheſſa de Mantua &c.

Petrus Martir, Cornachia Cancellarius, Ad Mandatum Dñorum Revm̃i Magnif. Dñi, Sabini Calandræ Ducalis Secretarii ſubſcripſit. &c.

Sabinus.

Num.

Num. XXXVI.

Stamm-Taffel / ſo ſich pag. 58. in der Schrift befindet.

Num. XXXVII.

WIr Ferdinand von GOttes Gnaden Römiſcher König zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien / zu Hungarn und Böheimb / Dalmatien / Croatien / und Sclavonien König / Infant in Hiſpanien / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / Hertzog zu Burguadi / zu Braband / zu Steuer / zu Kernden / zu Crain / zu Lutzemburg / zu Würtenberg / Ober- und Nieder Schleſien / Fürſt zu Schwaben / Marggrave des H. Römiſchen Reichs zu Burgau / zu Mähren / Ober- und Nieder Lausnitz / gefürſteter Graf zu Habſpurg / zu Tyrol / zu Pfürdt / zu Khiburg / zu Görtz / Landgraf in Elſaß / Herꝛ auf der Windiſchen Marckh / zu Portenau und zu Salins ꝛc. Bekennen für uns / unſer Erben und Nachkommen / offentlich mit dieſem Brief / und thuen kund allermenniglich : Wiewohl Wir aus Chriſtlicher embſiger Betrachtung der Zergencklichkeit dieſer Welt und ungewiſſen Zeit und Stund / darin wir nach dem Willen des Allmächtigen aus dieſem Jammerthal beruffen und erfordert mögen werden / fürnemlich aber dem Allmächtigen zu Lob / auch unſer Seel zu Troſt / und damit nach unſerm tödtlichen Abgang zwiſchen unſeren Erben / Nachkommen / Landen und Leuten alle ſchädliche Spaltungen / Unainigkeit / Widerwill / Nachtheil und Schaden / ſo viel immer möglich / verhüetet und fürkommen würde / verſchiener Jahren ain Teſtament unſers leſten Willens / des Datum ſtehet. Geſchehen und geben auf unſerm Königlichen Schloß Prag den erſten Tag des Monaths Junii, nach Chriſti unſers lieben HErꝛn Geburt funffzehen hundert und in drey und vierzigſten / unſerer Reiche / des Römiſchen im dreyzehenden / und der anderen im ſibenzehenden Jahr: und dan auch ain Codicil an ſeinen Dato lautend / beſchehen und geben in unſerm Königl. Schloß Prag den vierten Tag des Monaths Februarii nach der Geburt Chriſti unſers lieben HErꝛn und Seeligmachers Tauſend fünff hundert und ſieben und vierzigſten Jahre / unſerer Reiche des Römiſchen in Siebenzehenden / und der andern im ain und zwantzigſten : und darinnen auch untern anderen Maaß und Ordnung geben haben / wie durch unſere geliebte Söhne unſere Land und Leuth regiert und gehalten werden ſollen; So haben wir doch ſeither gantz Vätterlich und genädiglich bedacht und bewogen : Nachdeme beede unſere geliebte Söhne / König Maximilian zu Böheim ꝛc. und Ertz-Hertzog Ferdinand zu Oeſterreich ꝛc. ihre Mannbare Jahre nunmehr erlanget : und dan wir uns unſers geliebten Sohns Ertz-Hertzog Carls zu Oeſterreich ꝛc. welcher ſeine Vogtbare Jahr noch nit erraicht / wol mächtiglich annemen und in ſolcher unſer vorhabenden Diſpoſition und Ordnung ſein Lieb vertretten mögen. Daß zu Erhaltung und Mehrung brüderlicher Liebe / Freundſchafft und Ainigkeit nit nutzers oder beſſers ſeye / dann daß Wir mit Ihrer Liebden allerſeits Vorwiſſen und Bewilligung ain Vätterliche Ordnung / aus Zeigung und Theilung unſerer Königreiche / Fürſtenthum / Landen und Leuthen zwiſchen ihren Liebden machen / beſchlieſſen und aufrichten / damit

Ir

Ir jeder wiſſen möge / was ihme nach unſerm tödtlichen Ableiben für Land und Leuth ohne Irrung und Verhinderung der andern und ſonſt meniglichs einzunemmen und zu regieren ausgezaigt und zugetheilt ſeyen: Wie dann wohl bemelde unſere geliebte Söhne nit allein hierzu ihren Söhnlichen gehorſamen guten Willen auch gegeben / ſondern auch um ihrer Liebden und aller ihrer Erben und Nachkommen / auch aller unſer und ihrer Land und Leuten mehrer Fried und Ainigkeit Willen uns darum gantz söhnlich und fleiſſig gebetten haben. Dem allen nach haben Wir mit zeitlicher Vorbetrachtung / gueten Rath und rechten Wiſſen / unſerer Königreich / Fürſtenthumen / Landen und Leuten halb / zwiſchen wohl bemelden unſeren geliebden Söhnen dieſe nachfolgende Vätterliche Ordnung / Auszaigung und Thailung mit ihrer Liebden gueten Vorwiſſen und Bewilligung fürgenommen und beſchloſſen / wie hernach volgt:

Des erſten ſoll und mag unſer geliebter Sohn König Maximilian zu Böheim ꝛc. nach unſerm tödtlichen Abgang als unſer eltiſter Sohn in der Regierung baider unſer Königreich Hungarn und Böheim alſobald eintretten / die Poſſeſſion und Gewähr nemmen / und ſolche mit allen ihren incorporirten und zugehörigen Königreichen Fürſtenthumen / Landen und Leuten erblich regieren / beſitzen / innhaben / nutzen und nieſſen / von denen andern unſern Söhnen und Erben daran ungeirrt und unverhindert.

Dieweil aber bey Zeiten unſerer Vorfahren Königen zu Hungarn und Böheim löblicher und milter Gedechtnuß auch gebräuchig geweſen / daß ein regierender König zu Hungarn ſeiner L. Brüederen ain Hertzogthum / oder doch Ducales expenſas und Fürſtliche Unterhaltung / aber ein regierender König zu Böheim ſeinen Brüederen im Marggrafthum Mähren ihren Würden und hohen Stand gemäß Unterhaltung und Einkommen verordnet und zuegelaſſen / derowegen ſich wol gebühren will / daß wolbenannter unſer geliebter Sohn König Maximilian den andern unſern geliebten Söhnen und ſeiner Liebd. Brüdern / Ertz-Hertzog Ferdinand und Ertz-Hertzog Carlen / auch nach jetziger und zu Zeiten unſers tödtlichen Abgangs befundner Geſtalt und Gelegenheit beeder unſer Königreich Hungarn und Böheim Einkommen und Nützung / auch etwas Ergetzung und jährlicher Nutzung ervolgen laſſe: Dann nun aber unſers Königreichs Hungarn noch überbliebener Thail dem Erb-Feind unſers heiligen Chriſtlichen Glaubens / den Türcken alſo nahend gelegen / daß wo die Sachen ſchon durch Göttliche Genad in dieſen jetzigen Weeſen bleiben und erhalten werden / daß dannoch wolbemelten unſeren Sohn König Maximilian von wegen des mercklichen Koſtens / ſo auf Bewahrung und Erhaltung der Gränitzen aufgehet / bey weiten nit müglich ſein würde / alſo viel Unterhaltung wolbemeldten andern unſern Söhnen zu geben / wie viel unſere Vorfahren regierende König zu Hungarn und Böhemb etwan ihren Brudern aſſignirt und verfolgen haben laſſen: So haben wir demnach Vätterlich / freundlich und genädiglich bedacht / bethädiget und gemäſſiget / daß ſein Lieb und ihre Erben / alleweil das Königreich Hungarn in ſeiner Lieb und derſelben Erben Handen und Gewalt in denen Wüſten Staat / und Nutzung / wie jetzo ſtehet / verbleibt / obbemeldter unſer anderer Söhnen jedem und ihr jeder ehelichen Leibs-Erben aus denen Gefällen und Nutzungen unſers Königreichs Hungarn Zehen tauſend Gulden Hungariſch in Gold / und aus denen Gefällen und Nutzungen unſers Königreichs Böheim und deſſelben incorporirten Landen Zehen tauſend Thaller jährlich und jedes Jahrs beſonders / ohne ainig Ihrer Liebden Beſchweh-

p rung

rung oder Bürde / wie die genannt werden möchten / entrichten und bezahlen laſſen/ und derohalb Ihre Liebden auf deſſelben Königreich gewiſſe und ſichere Einkommen und Nutzungen verweiſen ſolten: und an denen allen ſollen wolbemelte unſere geliebte Söhne Ertz-Hertzog Ferdinand und Ertz-Hertzog Carl ſich freundlich und Brüderlich ſättigen laſſen / in Betrachtung / daß wolbenannter Ihrer Liebden Eltiſter Bruder/unſer geliebter Sohn König Maximilian von wegen Erhaltung des Königreichs Hungarn gegen den gewaltigen Erbfeind/ denen Türcken mit dermaſſen überſchwencklichen Ausgaben ſo hoch beladen ſeyn würde / daß ſeiner Liebden nit wol ain mehrere Recompens und Unterhaltung geben Ihren Liebden aufgelegt werden mechte / und daß darüber ſein Liebden ſowol ihrer Brüderlichen als ihrer aignen Land und Leuthen Vorſchild und Verfechter ſein wird.

So viel aber unſer Nieder- Ober -und Vorder-Oeſterreichiſche Fürſtenthum und Land / damit wir von dem Allmächtigen und unſern hochlöbl. Vor-Eltern auch begabt ſeyn / belangen thuet / obwohl bey unſern Lebzeiten / in Betrachtung daß nit gewiß iſt / wie dieſelben zu Zeiten unſers tödtlichen Abgangs in auf- oder abnehmen ſeyn werden / kein ſolche gleich durchgehende richtige Auszaigung und Abtheilung beſchehen mag / daß man gewiß ſeyn mag / daß zu Zeiten unſers tödlichen Abgangs jeder darvon gemachter Theil ungefehrlich ſoviel werth ſey und ſo viel jährlicher Nutzung ertragen werde / als der ander: So haben wir doch für Nutz und Guet angeſehen / jetzo mit wolbemeldten unſerer geliebten Söhne guten Wiſſen und Willen auszuzaigen und zu beſtimmen / daß ihr jedem vier Fürſtenthum / Land und Leuth / als dann / ſo wir nach dem Willen GOttes auch dieſer Welt erfordert und abgeleibt ſeyn / zu ſeinem Theil / ohne der andern ſeiner Brüder und meniglichs Hinderung und Irrung zuſtehen und verfolgen ſoll: Doch mit der ſondern Maß und lautern Geding und Beſchaidenheit / daß von Zeit an unſers tödtlichen Abgangs / wo nit ehe / doch innerhalb eines Jahrs / auf Form und Geſtalt wie hernach volgen wird / ordentliche Erkundigung fürgenommen werde aller obberührter unſers löblichen Haus Oeſterreichs / Fürſtenthumen / Landen und Leuten jährlicher Nutzungen und Einkommen / und alsdann die Thail gegen einander alſo verglichen werden / daß auch den jährlichen Nutzungen und Einkommen nach keiner für den andern beſchwährt / noch vervortheilt werde / ſondern durch Erlangung ſeines gebüehrenden gleichen Thails um ſo viel mehr Naigung / Luſt und Liebe gewinne / ſich bey und neben ſeinen Brüdern gleicher Mitleydens und Bürde zu unterziehen / und bey ihnen freundlich und Brüderlich in Lieb und Layd zu zuſtoſſen und zu halten; dann ob Wir wohl Vätterlich / freundlich und genädiglich bewilligen und zugeben und verordnen / daß unſere geliebten Söhne / jeden ſein beſonderer Theil Land und Leuth ausgezaigt und zugethailt werde / ſo iſt doch nicht deſto weniger / unſer Vätterlicher hertzlicher Will und Mainung / wie wir ſie dann hiermit aus rechter wahrer Lieb und Treu gantz Vätterlich / freundlich und genädiglich vermahnt haben wollen / daß ſie ſich unter und gegen einander nit anderſt halten und beweiſen / als wann ſie gar ungethailt und unſers Hauß Oeſterreichs Land und Leuth durch ain ainträchtige gemaine und geſambte Regierung unverſchaidentlich vorſtehen und regierten.

Und hierauf wollen ſetzen und ordnen Wir / daß unſer geliebter Sohn Maximilian zu Böhemb ꝛc. und ſeiner Liebden Erben zu ihren Thail nach unſern tödtlichen Abgang alſo bald in ihr Poſſeß und Gewalt einnehmen / haben / beſitzen/ und nieſſen ſollen / unſer Ertz-Hertzogthum Oeſterreich unter- und ob der Enß mit ſamt

der

der Veſten und Stadt Steyer und aller ihrer Zuegehörung / die in die Gemärck des Lands zu Steyr nit treffen noch rühren / und mit der Hallſtadt und den Jſchland / Grafſchafft Neuburg am Jnn / und Wildeneck / und allem dem / ſo darzue gehört / von denen Bayeriſchen Gemärck an / und des von Saltzburgs Gebiet-Gerichts / dem Steyriſchen Gemärck nach ab und an das Hungariſch / und darzu was in das Land Oeſterreich unter und ob der Enß gehört / es ſey aigen Lehen oder Pfandt / mit allen Herren / Rittern und Knechten / und mit allen Veſten / Märckten / Dörffern und Güttern / Meuthen / Zöllen / Gerichten / Vogtayen / Geläiten / Wildpan / Schätzen / Saltz und Berg-Wercken / und allen anderen Ambtern Nutzen und Gulten / wie die genannt / und wo die gelegen ſeyn mit Fürſtlicher Herrſchafft und vollen gantzen Gewalten und mit aller Lehnſchafft und Mannſchafft / Geiſtlich und Weltlicher / wie das alles in bemelte unſere Fürſtenthumb unter und ob der Enß und obbemelte Herrſchafften gehöret / und wie Wir das alles zu Zeiten unſers tödtlichen Abgangs nach uns verlaſſen werden.

Zum anderen und da entgegen ſoll unſer geliebter Sohn Ertz-Hertzog Ferdinand zu Oeſterreich ꝛc. für ſich und ſeiner Lieb Erben nach unſern tödtlichen Abgang alſobald in ihr Poſſeß und Gewalt einnehmen / haben / beſitzen / nutzen und nieſſen unſer Fürſtlich Grafſchafft Tyrol mit dem Land an der Etſch und in dem Jnnthal ſamt dem Puſterthal und Herrſchafft Lintz / ſamt den Marggrafſchaften / Grafſchaften / Herrſchaften / Landen / Leuthen und Güttern enhalb des Aerls und des Ferren / ob den Boden-See / ſo man in Ober-Land nennet / und dann zu Schwaben / am Schwartz-Wald / im Elſaß / Sundgau und Breisgau / oder an welchen Enden die enhalb der vorgenannten Gebürg Aerlen und Ferren gelegen ſeynd / ſonderlich auch die Loſung unſerer Marggrafſchafft Burgau und Land-Vogtey Hagenau und alles anders / es ſey aigen Lehen oder Pfand / wo das gelegen / oder wie das genannt iſt / Geiſtlich und Weltlich / nichts ausgenommen / mit allen Herren / Rittern und Knechten / und mit allen den Veſten / Städten / Märckten / Dörffern und Güttern / Meuthen / Zöllen / Gerichten / Vogteyen / Gelaiten / Schätzen / Saltz und Berck-Wercken / Wildtpanen und allen andern ämbtern Nutzen und Gülten / wie die genannt / oder wo die gelegen ſeyn / mit Fürſtlicher Herrſchafft und vollen gantzen Gewalten / und mit aller Lehenſchaft / Mannſchaft / Geiſtlicher und Weltlicher / als wir das aller bisher gebracht und inngehabt / und zu Zeiten unſers tödtlichen Abgangs nach uns verlaſſen werden.

Zum dritten ſoll unſer geliebter Sohn Ertz-Hertzog Carl und ſeiner Lieb Erben nach unſern tödtlichen Abgang zu ihren Thail alſo bald in ihr Poſſeß und Gewalt einnehmen / haben / beſitzen und nieſſen unſer Fürſtenthum und Land Steyr ſamt der Grafſchaft Cilli mit dem Gemärck auch von des von Saltzburg Gebiet-Gerichts ab und an das Hungariſch und als das alles in die Land-Haubmannſchaft deſſelben unſers Fürſtenthums Steyr und in die Land-Schrang zu Grätz gehört hat / und darzu die Fürſtenthum Kärnten und Crain / ſamt den anrainenden Herrſchafften Windiſch Marckt / Mettling / Jſterreich und Karſt / und was in die Land-Haubtmannſchafften in Kärnten und Crain gehört / dergleichen auch unſer Fürſtliche Grafſchafft Görtz und Stadt Trieſt / und was zu ſolchen Fürſtenthumen / Grafſchafften und Herrſchaften ferner gehöret / es ſeye aigen Lehen oder Pfand / wo das gelegen / oder wie es genannt iſt / Geiſtlich und Weltlich nichts ausgenommen / mit allen Herren / Rittern und Knechten / und mit allen den Veſten / Städten / Märck-

ten / Dörffern und Güttern / Meüthen / Zöllen / Gerichten / Vogteyen / Gelaiten / Schätzen / Saltz und Berck-Wercken / Wildtpanen und allen anderen Ämbtern / Nutzen und Gulten / wie die genannt / oder wo die gelegen ſeyn / mit Fürſtlicher Herrſchafft und vollen gantzen Gewalt / und mit aller Lehenſchafft und Mannſchafft / Geiſtlicher und Weltlicher / als Wir die bishero ingehabt / und zu Zeiten unſers tödtlichen Abgangs hinter uns verlaſſen werden.

Verer belangent unſer Gerechtigkeit der Sechtzig tauſent Duccaten jährlicher und erblicher Einkommen / ſo unß von weyland unſern lieben Herrn und Anherrn König Ferdinand zu Hiſpanien löblicher und ſeeliger Gedächnuß / im Königreich Neapels legirt und verſchafft / und von der Römiſch Kayſerl. Maytt. unſern lieben Brudern und Herrn auf gewiſſen Stucken verſchrieben ſeyn: Iſt unſer Vätterlicher freundlicher und gnädiger Will und Ordnung / daß wohl benannter unſer geliebter Söhnen jeder daran ſeinen dritten Theil haben / und denſelbigen zu ſeiner Gelegenheit auß deren Hand / den er jetzo verpfändt / zu ſein / und ſeiner Erben Handen wieder löſen und erledigen ſollen und mögen.

Aber unſers Fürſtenthums Wiettemberg Teckes halben / ordnen / ſetzen und wollen wir / daß es nach unſeren tödtlichen Abgang unſer geliebter Sohn König Maximilian / und nach ſeiner Liebden Tod alleweg der aeltiſt unter den andern unſern geliebten Söhnen / und deroſelben Lehens-Erben neben und mit anderen unſers Hauß Oeſterreichs Fürſtenthumen / Landen und Herrſchafften von dem Heil. Röm. Reich zu Lehen empfade / immaſſen hernach in einem ſondern Articul von den Oſterreichiſchen Reichs-Lehen vermeldet wird / und wie auch Wir als Lehen-Trager / im Nahmen und anſtatt der Röm. Kayſerl. Maytt. unſers lieben Bruders und Herrn / und für uns ſelbſt / als Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich und regierende Lands-Fürſten und aller ſeiner Lieb und Kayſ. Maytt. und unſer Erben ſolch Fürſtentum Württemberg und Tock von dem Heil. Röm. Reich zu Lehen empfangen und noch tragen. Wohlbenannter unſer geliebter Sohn König Maximilian / und nach ſeiner Liebden tödtlichen Abgang jederzeit der Aeltiſte unſerer anderer geliebten Söhnen / und wo ihr keiner mehr im Leben / abermahlen der ältiſt unter aller unſer geliebten Söhne Lehens-Erben ſoll auch / als offt es zu Schulden kommt / ſamtlich mit den anderen / oder doch für ſich und in des andern aller Nahmen Hertzog Chriſtoph zu Württemberg / und nach ihren tödtlichen Abgang ihrer Liebden männlichen Ehelichen Leibs-Erben ſolch Fürſtenthum Würtemberg und Tock zu rechten Affter-Lehen verleihen und von ihnen die gebührende Lehen-Pflicht empfahen / auf Form und Maß / wie wir unß des in Paſſauiſchen Vertrag und derhalb geſtelter und unterſchriebener Copi ainer Inveſtitur und Lehen-Pflicht zu thun bewilliget haben.

Würde es ſich aber nach dem Willen des Allmächtigen zutragen / daß wohlbenannter Hertzog Chriſtoph und Graf Georg von Württemberg ohne Männlich eheliche Lebens-Erben von Todts wegen abgiengen / oder nach ihrer Liebden tödtlichen Abgang über kurtz oder lang ein Männlicher Nam und Stam abſtürbe / und alſo ſolch Fürſtenthum als unſer und unſers Löblichen Hauß Oeſterreich After-Leben wieder eröfnet würd / und demſelben unſerm Hauß Oeſterreich alſo heim fiele / ſo mainen / ſetzen und wollen Wir / daß es verer kainen anderen zu After-Lehen hingeliehen werden / ſonder unſern geliebten Söhnen / oder wo ſie zu derſelben Zeit nit mehr in Leben wären / Ihrer Liebden Erben zugehören und bleiben ſoll / mit dieſer Maß und Beſchaidenheit / daß der Aelteſt unſer geliebten Söhnen / oder ihr Lieb-

Liebden Erben / die zu derſelben Zeit ſeyn werden / die Regierung haben / und alle Nutzung / ſo über nothwendige Unterhaltung des regierenden und Kriegs-Weſens bevor ſeyn würde / die komme von beſetzten Gülten / oder anderen zufälligen Einkommen / Steuern oder anderen Anlagen / wie die genannt mögen werden / mit den andern gleich thailen ſoll / alſo daß es alles halb von ihme den andern Jährlich guette außrichtige Raittung gethan / und jeden unſern geliebten Söhnen / und nach ihme ſeinen ehelichen Leibs-Erben ihr dritter Thail gegeben werde und vervolge ohngeverde.

Was aber die Thailung unſer beweglichen Gütter und varenden Haab anbetrifft / ordnen / ſetzen / und wollen Wir / nach dem Wir unter andern unſern Clainnoteren unſer Königl. Klaid und Ornat haben / daß dieſelbig unſer Königliche Kron / Scepter / Apfel und Ornat unſerm geliebten Sohn König Maximilian zueſtehen und bleiben ſoll: aber all andere unſer Clainotten / Perlen und Edelgeſtain / ſo wir nach unſern tödtlichen Abgang hinder unß laſſen werden / in zween gleiche Thail abgethailt werden / und der ain Thail unſerm geliebten Sohn Ertz-Hertzog Ferdinanden / und der ander Thail unſerm geliebten Sohn Ertz-Hertzog Karl zueſtehen und vervolgen ſoll / nichts ausgenommen noch hindan geſetzt / dan allein unſer Truchen mit allerley alten Müntzen und Antiquitäten / welche wir auch unſerm geliebten Sohn König Maximilian zueordnen / mit dieſer Beſchaidenheit / daß ſein Liebden dieſelben unzertrennt bey einander behalten und verwahren ſoll. Dann obwohl ſolche Müntzen dem Gold / Silber und andern Metallen nachzeraitten / eines gar ſchlechten und geringen Werths ſeyn; ſo achten Wir ſie doch ihrer Aelte und manigerley Sorten / auch Ordnung halb wohl würdig / daß ſie an ain Schatz ſtatt behalten werden / wie ſie dann in ſolcher Menge und gutten Ordnung nicht leichtlich an ainigen andern Orth unſers Erachtens gefunden werden.

Das Geſchütz und Munition ſamt anderer Zuegehörung zum Krieg / wie die in jedes unſerer geliebten Söhne außgezaigten Thail / Fürſtenthum und Landen / zu Zeiten unſers tödtlichen Abgangs befunden werden / alſo ſollen ſie demſelben unſerm Sohn zu Schütz- und Handhabung ſeines Liebden Fürſtenthum / Land und Leuthen bleiben; aber die übrigen unſer Claider / Baarſchafften und varende Haab ſollen und mögen unſere geliebte Söhn nach unſern tödtlichen Abgang in drey glaiche Thail abthailen und ihr jeder ainen darunter empfahen und haben.

Und gegen dem allen will ſich auch gebühren / daß wohl benannte unſere geliebte Söhne alle Geld- und andere redliche und beweißliche Schulden / ſo nit auf ſondere Stück-Gütter oder Aembter und Einkommen verwieſen ſeyn / ſo wir nach unß unentricht verlaſſen werden / zum allerehiſten entrichten und die Gläubiger unclaghafft machen: und damit ſolches deſto fürderlicher und aller ihrer Liebden halber unbeſchwehrlicher beſchehen mög; ſo iſt unſer Vätterlicher / freundlicher und gnädiger Will / Mainung und Verordnung, daß unſer geliebter Sohn König Maximilian / als Erb und Beſitzer unſerer Königreich Hungarn und Böheim / und zu welcher Nutz und Notzdurfft wir uns auch nit wenig mit Schulden beladen müſſen / und dann auch als Erb eines dritten Thails an unſern Oſterreichiſchen Fürſtenthumen und Landen aller und jeder Schulden / ſo wir nach uns verlaſſen werden / und nit auf ſonderbahre Stuck Güetter / Aemter oder Jährliche Gefäll verſchrieben und verwieſen ſeyn / halben Thails durchaus auf ſich nehme / und als obſtehet / ent-

entrichte und bezahle / aber den übrigen halben Thail ſollen die andere beede unſere geliebte Söhne / Ertz-Hertzog Ferdinand und Ertz-Hertzog Carl zu bezahlen über ſich nemmen / und ihr jeder ſo viel als der ander daran zu entrichten ſchuldig ſeyn.

Dann was für Schulden mit oder ohne Zinnß oder Intereſſe auf unſere Königreich Hungarn und Böhem / und derſelben incorporirten Königreich / Fürſtenthum / Landen und Herrſchafften / Aemtern / liegenden Güttern / oder andern Gefällen und Nutzungen / zu Zeiten unſers tödtlichen Abgangs verwieſen und verſchrieben zu ſeyn befunden werden / die ſeyen alſo beſchaffen / daß ſie ſich mit der Zeit ſelbs abzahlen und ledigen / oder nit / dieſelben alle ſoll unſer geliebter Sohn König Marimilian / als ſolcher Königreich / Land und Leuth Erb und angehender Herr allein auf ſich nemmen / und unſern und unſer Vorvaren derhalb gegebenen Verſchreibungen nach bezahlen und entrichten. Daneben ſollen auch ſeine Liebden und derſelben Erben König zu Hungarn und Böhem / und diejenige / denen ſie es vergünnen / allein Fueg und Recht haben / an ſich zu löſen und zu wieder kauffen / die Verſatzungen / Pfandſchafften und Käuff auf Wiederkäuff / ſo wir oder unſer Vorfahren berührter unſerer Königreichen und derſelben zugehörigen und incorporirten Königreichen / Fürſtenthumen / Herrſchafften und Gütter halben angetroffen haben / gegen Erlegung der Satz-Pfand- und Kauff Schilling / darum ſie verpfandt / oder auf Wiederkauff verkaufft worden.

Belangend aber die Schulden / die zu Zeiten unſers tödtlichen Abgangs / auf unſers Haus Oeſterreichs Fürſtenthumen / Landen und Herrſchafften / Berckwerck / Saltz-Einkommen / Aemtern oder anderen Gülten / Gefällen und Einkommen verwieſen und beſchrieben zu ſeyn befunden werden / die mit der Zeit ihrer Haubt-Summa und Intereſſe halb daraus ſich ſelbſt abzahlen / ſetzen ordnen und wollen Wir / daß dieſelbe unſerer Löbl. Vor-Eltern und unſern gegebenen Verſchreibungen gemäß von demjenigen unſerer geliebten Söhnen entricht und bezahlt ſollen werden / auf welches Fürſtenthumen und Herrſchafften / Berck-Wercken / Saltz-Einkommen / ämtern / oder anderen Jährlichen Gefällen ſie verſchrieben ſeyn. Damit aber unſerer geliebten Söhne hierinnen keiner für den andern beſchwähret werde / ſo ſoll nach unſern tödtlichen Abgang fleiſſig überſchlagen und gerait werden / wie viel ſolcher Schulden in jedem unſerer geliebten Söhne Thail befunden werden / und was derhalben ihr jeder an ſeinen jährlichen Einkommen und Nutzung für einen Abgang / und wie viel Jahr gedulden müſſe / und alsdann die anderen / ſo wenigeren Abgang haben / dem ſo mehreren gedulden muß / die Zeit oder Jahr auß / biß die Schulden bezahlt werden / ſo viel von ihren Einkommen erſtatten und nachgeben ſollen / damit derſelbig neben den anderen ſeiner Liebden Brüdern gleiche Nutzung habe / und von der Schulden wegen / die aus ſeiner Liebden verſchriebenen ämbtern oder Gütter in einer beſtimten Anzahl Jahr entricht werden müſten / nit vor andern ſeiner Lieb Brüdern Nachtheil und Schaden leyde.

Verer aber / was die Zinnß-Verſchreibungen anbetrifft / derenhalb gleichwohl die Jährliche Zinnß oder Gülten aus den darum verſchriebenen ämtern / liegenden Güttern und jährlichen Nutzungen und Gefällen bezahlt werden müſſen / aber ſich doch durch kain Anzahl Jahr abzahlen noch ledigen / es werden dann die Haubt-Summen / darumen ſie erkaufft / wieder erlegt und hinaus gegeben / ordenen / ſetzen und wollen wir / daß unſer geliebter Sohne jeder die Zinnß und Gülten

ſo

ſo aus ſeiner Lieb theils Fürſtenthumen / Herꝛſchafften / ligenden Gütter / Aembter oder jährlichen Gefällen und Nutzungen zu Zeiten unſers tödtlichen Abgangs verwieſen und verſchrieben zu ſeyn befunden werden / laut der darüber ausgangenen Zinnß-Verſchreibungen entrichte und bezahle; Aber daneben maynen / ordnen / und wollen Wir auch / daß ihrer Liebden jedwedern ihres theils Fürſtenthumen und Herꝛſchafften alſo beſchwehrte Aembter / ligende Gütter und andere Gefäll und Nutzungen um ein ſo viel geringere Summa jährlichs Einkommens angeſchlagen und geraitt werden / wie viel die jährliche Zinnß und Gülten / ſo ſein Lieb davon bezahlen muß / lauffen und treffen / in betrachtung / daß ſein Liebden deſſelben Einkommen und Nutzungen um ſo viel als die darauf ſtehende Zinnß und Gülten treffen / weniger genieſſen kan und ſo lang entbehren muß / biß ſie mit Erlegung der Haubt-Summa die Zinnß wieder löſt und abkauft / und zu ſolcher Ablöſung ſo viel Geld ausgeben muß / daß ſie anderer Enden darum auch ſo viel jährlicher Zinnß erkauffen möcht.

Belangent aber die Pfandſchafften und Käuff auf Wieder-Kauff / iſt unſer Vättterlicher / freundlicher und gnädiger Will / Maynung und Ordnung / daß jeder unſer geliebter Sohn und deſſelben Erben allein Fug und Macht haben ſoll zu löſen und zu wieder-kauffen die Verſatz- und Pfandſchafften und Kauf auf Wieder-Kauf / die in ſeiner Liebden ausgezaigten Thail Fürſtenthumen / Herꝛſchafften und Landen von uns oder unſern Löbliche Vor-Eltern beſchehen ſeyn / wie die zu Zeiten unſers tödtlichen Abgangs befunden werden / mit Erlegung der Sätz- Pfand- und Kauff-Schillingen / nach Sag derhalb ausgegangenen Verſchreibungen. Dann ob wir wohl ſtattlich beratſchlagt und bewogen haben / daß wohlbenannter unſer geliebten Söhn / ainer für den andern / oder andere mit was mereren und beſſeren Pfandſchafften und Käuffen auf Wieder-Kauff verſehen ſeyn möcht / alſo daß derſelbig / wo er ablöſen oder wieder kauffen wolt / ſeiner Liebden und ihren Erben / einen mehrern Nutz ſchaffen möcht / dann der ander oder die andern in ihrem Thail / in dem Fall thun könnten: So haben wir doch in Erwägung der Sachen befunden / wo man hierinn die gantze Gleichheit treffen wolt / daß auf die Erkundigung ſolcher verpfandten und verkaufften Gütter rechten Werths und jährlicher Nutzung und Treffung der rechten Gleichheit viel Zeit und Jahr lauffen wurden / und dannocht die ſchnurſchlecht Gleichheit nicht wohl treffen / wie zu geſchweigen / was es für Zerrüttlichkeit in den Landen und andere Unfreundſchafft zwiſchen unſern Söhnen verurſachen möchte / und aber über alles dieſes haben wir den Vortheil ſo groß nit befinden können / daß wir ſie zimlich hätten achten mögen / daß wir anderſt dann wie obſtehet / derhalb ordnen und thaillen hätten ſollen. Darumben iſt unſer Vätterlicher / freundlicher und gnädiger Will und Mainung / daß unſere geliebten Söhne / aus obberührten und anderen mehr billigen Urſachen / ſich zu ainigen andern diſputirlichen Weg / Vergleichung der Pfandſchafften belangend / kaineswegs bewegen / ſonder an dieſer unſer Vätterlichen / treuen und wohlmeynender Verordnung und Satzung söhnlich und gehorſamlich benügen laſſen.

Wiewohl wir auch in unſerem Teſtament und letzten Willen unter andern geordnet / wie unſere geliebte Töchter unterhalten und verheyrath werden ſollen: ſo haben wir doch für nutz und guet angeſehen / hierinnen verer unterſchiedlich zu ſetzen und zu beſtimmen / was unſerer geliebten Söhne / jeder zu ſolcher ihrer Liebden Unterhaltung und Ausſteuer ſeines Thails für Koſten tragen und erſtatten ſoll / und

und demnach ſetzen / ordnen und wollen wir / daß wohlbemeldte unſer geliebte Söhne / unſere geliebte Töchter / ſo wir nach uns unverheyrath verlaſſen / ihren Ehren / Würden und hohen Herkommen nach ſtattlich wohl unterhalten / wie ihr Liebden bißher von uns unterhalten worden und noch gehalten werden / und wo ihr Liebden vor oder nach Endung ihrer Vogtbahren Jahren ehrlich Heyrath / ihrem Stand und Herkommen gemäß zueſtehenden / alsdann Ihre Liebden nach der Röm. Kayſerl. Mayeſt. unſers lieben Brudern und Herꝛns (ob Ihro Mayeſt. dann zumahl noch im Leben wär) auch unſerer Königreich und Erb-Land-Rath / verheyrathen / und ihr jeder zur rechten Heyrath-Gueth und Heimb-Steuer / und für ihren Vätterlichen und Mütterlichen Erbtheil ain hundert tauſend Gulden Rheiniſch / und an Clainoter / Claider / Silber-Geſchirꝛ / Haußrath und anderen bis in zwantzig tauſend Gulden werth / oder ſo viel Gelds darfür / welches ihnen / unſern Söhnen / gefälliger ſeyn würd / bezahlen / geben und ausrichten / und an ſolcher Heyrath-Gütter und Abfertigung / dergleichen an dem Coſten / ſo auf unſerer unverheyrathen Töchter jährliche Unterhaltung lauffen würd / ſoll unſer geliebter Sohn König Maximilian durchaus einen halben Thail / und den andern halben Thail / beed unſer geliebte Söhne / Ertz-Hertzog Ferdinand und Ertz-Hertzog Carl zu gleichen Theillen auf ſich nemmen entrichten und bezahlen.

Wann nun aber / als obſtehet / zu Zeiten unſers tödtlichen Ableibens wie auch jetzo ſich wol zu getragen mag / daß obbemelte drey Thail von wegen ihrer Gülten und jährlichen Nutzungen ungleich ſeyn werden / derwegen die Nothdurfft erfordert / auch hierinnen Maß und Ordnung zu geben / wie ſolche Thail gegen einander verglichen werden ſollen / ſo iſt unſer Vätterlicher / freundlicher und genädiger Will und Maynung / daß wohl bemelte unſer geliebte Söhne nach unſerm tödtlichen Abgang zu fürderlich ihrer Gelegenheit / und auf das längſt in aines halben Jahrs-Friſt nach unſern tödtlichen Abgang ihre verſtändige / ſchiedliche und friedliebende Räth in gleicher Anzahl / und nehmlich jeder drey ſeiner Räth / die hierzu ihme für tauglich und geſchickt bedüncken werden / an ain gelegne Malſtadt zuſammen ſchicken ſollen / mit vollkommenen Gewalt / alle obbemelte unſere Fürſtenthumen / Marggrafſchaften / Landgrafſchaften / Herꝛſchaften / Stuck und Gütter / jährlicher Gült-und Nutzungen erbahrlich und fleiſſig zu erkunden / wie dann daſſelbig bey unſerm Hoff / Nieder-und Ober-Oſterreichiſchen Cammeren richtig wohl befunden mag werden / und darauf die Thail nach genugſamer Erwägung und Austhaillung der Schulden und jährlichen Zinnß und Gülten wie obſtehet / und dann der bevorſtehenden Nutzungen und Einkommen gegen einander auf das gleicheſt anzuordnen und zu machen / damit welcher Thaill an ſeiner jährlichen Nutzung und Einkommen beſſer ſeyn wird ; daß von demſelbigen ſo viel abgezogen / und dem oder den andern / ſo ſchwehrer befunden werden / ſo viel Nutzung und Gült zuegelegt werde / damit wohlbemelte unſere geliebte Söhne / von unſeren und unſers Löblichen Haus Oſterreichs Landen / ſo viel die jährliche Gülten und Nutzungen antrifft / gleiche Thail und Nutzungen empfahen und haben / und keiner für dem anderen beſchwährt werde / ſondern der / deme etwas von des andern Thail zu erſtatten ſeyn würde / deſſelbigen von dem anderen unverzögenlich vergnügt / und nothdürftiglich wohl verſichert werde / auf jährliche Gefällen und ſicheren Einkommen / daran er wohl habhafft ſeyn mög.

Wir ordnen und wollen auch / daß unſere geliebten Söhn alſo zuſammen ver-

verordnete Räthe ſolch ihr Erkundigung und Verglaichung der Thail auf daß fürderlicheſt / ſo es immer ſein kan / und zum längſten innerhalb ains Jahrs / dem nächſten nach ihrer erſten Zuſammenkunft volgend / zu End bringen und ausſprechen / und ohne ſonder ehehafft kundlich Urſachen länger nit verziehen / und ſonderlich von wegen Bezahlung der Schulden / auch Zinnß und Gülten / und dann auch der Pfandſchafften halb / unſerer hieoben geſetzter Vätterlichen Diſpoſition und Ordnung nach / ſich gehorſamlich richten / und derſelben in allweg gemäß handeln / und wie dieſelben neun Regierungs-Räth demnach ſolche Verglaichung der Thail machen und mit ihren Ausſpruch beſchaiden werden bey ihren Aiden / dabey ſoll es ungewaigert bleiben / und ſollen und wollen unſere geliebte Söhne daſſelbig vöſt / ſtätt und unverbrüchlich halten / und keiner gegen des andern verordneten Räthen darumen keinen Unwillen / Feindſchafft noch Ungnad haben noch gewinnen in kaine waiß.

Wär aber Sach / daß die bemelten neun Räth in ſolcher anbevohlnen Vergleichungs-Handlung in ainigen Stück mißhellig und ſtöſſig würden / daſſelbig ſollen ſie bringen an unſern lieben Sohn / Vetter und Fürſten Hertzog Albrechten zu Bayren / und ob ſein Lieb dann zu mahl nit mehr in Leben wär / an unſern lieben Sohn und Fürſten / Hertzog Willhelm zu Gülch / Clef und Berg ꝛc. Wär aber Sach / daß zu derſelben Zeit Ihr entweder am Leben wär / ſo ſollen unſer geliebte Söhne ſich aines andern Obmanns freundlich und Brüderlich vergleichen / und wo ſie ſich deſſelbigen halb in der Güte nicht vermöchten / ſo ſoll ihr jeder einen fürſchlagen und benennen / und alßdann aus denſelben Dreyen ainen durch das Looß ziehen und wählen / und den alſo Erwählter ſamtlich fleiſſig erbitten ſich der Sachen ihren Liebden zu Freundſchafft und zu Guten zu unterziehen und zu entſchaiden / und darauf ihme die Sach und Mißhellung durch die Räth fürbringen laſſen / und was ihr ainer / an den ſolche der Räth Stoß und Mißhellung anbracht wird / um dieſelben Mißhellung und Stöß bey ſeinen Treuen ſpricht / und wie er die außricht / darbey ſoll es bleiben / ohn Wiederred und Geferd / und demnach die Vergleichung als obſtehet / ohne Aufſchub oder Verzug gemacht und vollzogen werden. Begäbe es ſich auch / daß wohl bemelter unſer geliebten Söhne einer auf der andern aines oder ihr beeder Erſuchen ſolche Verordnung der Räth oder auch die bevohlne und jetzo bewilligte Vergleichung verzöge / irrete oder nit vollführen lieſſe / als vorbeſchaiden iſt / ſo ſollen die Haubt-Leuth und Amt-Leuth deſſelbigen Land denen oder dem Erſuchenden mit allen Gülten / Rechten und Gewalten gehorſamen und gewärttig ſeyn / biß der / ſo die Irrung gethan / davon abſtehet und die Vergleichung gäntzlich wiederfahret und vollführet würden als vorgeſchrieben ſtehet / ohn aller Geverd und Argliſt.

Nachdem aber vermög unſers löblichen Haus Oſterreichs wohl und lang hergebrachten Freyheiten verordnet worden / daß der ältiſt unter den Ertz-Hertzogen die Herſchafft des Lands haben / und daß die Ertz-Hertzogthum nimmer getheilt ſollen werden / derwegen es in künftiger Zeit bey ainen Röm. Kayſer / auch Churfürſten / Fürſten und Ständen etwas verwunderlich ſeyn möcht / wo ein jeder unſer geliebten Söhne ſeine Fürſtenthum und Land ſelbs von der Kayſerl. Mayt. und dem Heil. Reich inſonderheit empfingen / und dann dadurch wohl Urſach gegeben werden möcht / daß die Ständ auf ihr jeden nach ainen ſonderbahren Anſchlag in des Reichs Obliegen machen würden wollen / oder mit Beſtättigung unſers

Hauſ Oſterreichs Freyheiten etwas Aenderung unterſtanden werden möcht / darum und dieweil ſich auch ſonſt wohl gebührt / daß unſer geliebte jüngere Söhne auf ihren ältiſten Bruder unſern geliebten Sohn König Maximilian ihr freundlich und brüderlich Aufſehen haben / ihne für ihren Vorgeher erkennen / und in ihren fürfallenden wichtigen Geſchäfften ſeiner Liebden Raths pflegen und derſelben nach Gelegenheit der Sachen / auf ihrer aller Gemainen Nutz und Nothdurft allermeiſt folgen / wie dann billig iſt / und wir unß gantz Vätterlich / freundlich und genädiglich wohl zu ihren Liebden verſehen / daß ſie es zu thun ſelbs freundlich und brüderlich wohl genaigt ſeyn; dem allen nach ſetzen / ordnen und wollen Wir / was für Lehen auch Confirmation und Beſtättigungen ihre Liebd. alß Ertz-Hertzogen zu Oſterreich von dem Heil. Röm. Reich zu empfahen haben / daß unſer geliebter Sohn König Maximilian / und nach ſeiner Liebd. tödtlichen Abgang / jeder Aeltiſt unter unſern andern geliebden Söhnen und ihren Erben dieſelbigen Lehen / auch Beſtättigung und Confirmation zu ihrer aller Handen unverſchadenlich und gemainiglich als oft es zu Schulden komt / erſuchen und empfangen ſoll; doch mögen die andere unſere geliebte Söhne und ihrer Liebden Erben (ob ſie wollen) bey ſolcher Lehen-Empfahung / ſo jeder ältiſt thun wird / auch wohl erſcheinen / und mit ſeiner Liebd. ſammentlich dieſelben verrichten helfen. Wir wollen auch / daß der Aelteſt allweg ihr Liebd. allen zeitlich genug dieſelben anzaigen und verkünden ſoll / damit ſie darzu (ob ſie wollen) wie ſich gebührt erſcheinen mögen. Aber die andern Lehen / die inſonderheit zu unſerer geliebten Söhnen jeder Fürſtenthum / Landen und Herrſchaften gehörig / und von andern Lehen-Herren zu Lehen rühren / dieſelben ſoll ein jeder von derſelben Lehen-Herren / durch ſich oder ainen andern Lehen-Trager / nach Geſtalt und Aigenſchafft derſelben Lehen erſuchen und empfahen / wie ſich nach Art und Aigenſchafft derſelben gebührt und Herkommen iſt.

Wir ordnen und wollen auch / daß die obbemelte unſere Land / nemlich Oſterreich unter- und ob der Enß / Steur / Kernten und Crain gegen einander mit Straſſen / Meuthen / Zöllen und Niederlegungen bleiben und gehalten werden ſollen / als das bey unſer Regierung Herkommen iſt / und zu Zeiten unſers tödlichen Abgangs gebraucht wird und darwieder jedweder unſerer geliebten Söhne kain Neuerung ohne des andern Willen und Gunſt nit machen noch thun in kainen Weg. Es ſollen auch unſere Saltz-Sieden zu-auſſer- und an der Hallſtadt und das zu Gmünden mit den Saltz-Fuhren und Verkauffen bey Innhabung unſerer geliebten Söhne und ihrer Liebden Erben ſtehen und bleiben / als es unß herkommen iſt / und zu Zeiten unſers tödtlichen Abgangs befunden wird.

Verer ſetzen und verordnen Wir / daß ſich wohl bemelte unſer geliebte Söhne all und ihr jedweder von allen obbemelten unſern und unſers Hauß Oeſterreichs Landen und Herrſchafft wohl ſchreiben und davon Wappen und Pannier führen mögen / ſowohl als ob dieſe Auszaigung und Thailung nit beſchehen wär.

Und ob ſich zutrüge / daß unſerer geliebter Söhne ainer oder mehr / oder nach ihnen ihre Männliche Lehens-Erben ohne Erb Söhn in abſteigender Linie abſterben / ſo ſollen alle des / oder derſelbe Fürſtenthum / Land und Herrſchaften auf den oder die noch lebende andere unſere geliebte Sohne / oder wo die nit wären / ihre Männliche Lehens-Erben / gäntzlich erben und fallen / damit ſolche Fürſtenthum und Herrſchaften von denen Männlichen Stammen unſers Geblüts nit kommen / als lang derſelbe währet. Hätte aber der / ſo als ohne Erb-Söhne abgeleibt / ein

ein oder mehr Töchter verlaſſen / ſo ſollen der oder die / welche / als obſtehet / kaine Fürſtenthum und Herrſchaften geerbet und gefallen ſeyn / dieſelbigen Töchter auch annehmen / ziehen / unterhalten und ſie mit Heyrath verſorgen nach ihren Ehren und Würden treulich und fleißiglich.

Und damit zwiſchen wohl-bemelten unſern geliebten Söhnen und ihren Söhnen und ihren Erben um ſo viel mehr beſtändige Brüderliche Lieb / Freundſchafft und Ainigkeit erhalten werde / ſetzen / ordnen und wollen Wir / daß unſerer geliebten Söhne kainer von dem andern nichts glaube / dan brüderliche Treu und alles Guts / und wäre Sach / daß jenner zu ainiger Zeit Fürſt oder Fürſtinnen / Herren oder Frauen unſers Geſchlechts / oder ander Geiſtlich oder Weltlich / Edel oder unedl unſer und ihr Liebd. Unterthanen / oder ander haimiſch oder fremd oder jemand anderer / ihren ainem von dem anderen jetz anders ſagte oder entbiethe / dann Treu und Guts / das ſoll ihr jedlicher dem andern unverzogenlich ſagen oder kundt und zu wiſſen thun gäntzlich / und ſoll auch den ohne alles Verziehen nennen oder unter Augen ſtellen / der die Unwahrheit geſagt hat und ihre Liebd. alſo ain anderen laiden und gegen einander verweiſen wolt / und würden derſelb oder dieſelben unwahrhaften Verſager oder Verirrer ungerecht befunden / als alle ſolche böſe Leuth mit GOttes Hülff zwiſchen ihren Liebden alle Weeg funden ſollen werden / ſo ſollen der oder dieſelben in aller unſer geliebten Söhne und ihrer Erben Ungenad ſeyn und in ihr kains geheim / Freundſchafft und Genad nimmermehr kommen. Es ſollen auch ihre Liebden gemainlich nacher ſolcher Leuth Leib und Gut ſtellen in ſolcher Maß / daß ſie ſolche Falſchheit gegen und zwiſchen ihren Liebd. nit mehr begünnen. Würde aber / da GOtt vor ſey / unter wohl-bemelten unſern Söhnen befunden / daß ihr ainer wider den andern nach der ehe genannten Mainung mit Wortten oder mit Wercken ainigen Weg gethan hätte / der ſoll ſich davon weißen laßen / und das mit Beſſerung ablegen und erkennen / in aller Maß alß ſie / die anderen Brüder und ihre Räth beſchaidentlich und billig urtheilen werden. Es ſoll auch unſer geliebten Söhne jeder den anderen in allen Sachen / die unſer und ihrer Liebden vorbemelte Oſterreichiſche Land und Leuth angehend / treulich rathen und beyſtändig ſeyn / als ob die ſein ſelbſt Sachen wären; aber wohlbemelte unſer geliebte Söhne / Ertz-Hertzog Ferdinand und Ertz-Hertzog Carl / ſollen weder ſammentlich noch ſonderlich ohne unſers ſonders geliebten Sohns Königs Maximilians Vorwiſſen und Willen gegen jemand ainigen Krieg anfahen noch machen in kain Waiß / es wäre dann / daß ſie oder ihr ainer angefallen oder überzogen würde / in ſolchen Sachen ſollen ſie alle drey ain anderen getreulich und ohne Gevärde hülflich und beſtändig ſeyn.

Und nachdem unſer geliebter Sohn König Maximilian mit unſerm Königreich Hungarn und deßelben zugehörigen Königreichen und Landen mit dem beſchwehrlichen Erbfeindt der Chriſtenheit grenitzen wird / derwegen ſein Liebden der anderen unſeren Söhnen und ihrer Land und Leuth brüderlicher Chriſtenlichen Hülff gegen dieſen gewaltigen Feindt zum höchſten bedürfftig ſeyn wird / wie dann auch ſie die anderen geliebten Söhne und ihre Land und Leuth mit ſolchen ihren Hülfſen / ſowohl ihnen ſelbs / als ſeiner Liebden dienen und helffen werden / in Betrachtung daß nach gäntzlicher Abtringung des noch bevorſtehenden Thails unſers Königreichs Hungarn und deßelben incorporirten Königreichen und Landen unſere Oeſterreichiſche und andere mehr Chriſtliche Land vor Verluſt und endlichen

Verderben gar beſchwehrlich erhalten werden möchten / und allweg rathſamer iſt / das entſtanden Feuer an des Nachbern Hauß löſchen / dann ſtill ſitzen biß es ainen in ſein Hauß bricht / darumben dann wir gleich im erſten Eintretten unſerer Regierung unſerer Oſterreichiſchen Landen / Weilandt unſern Schwagern und Brudern Ludwig zu Hungarn ſeel und Löblicher Gedächtnuß zu Erhaltung der Crabatiſchen Orth und Flecken und Granitzen jährliche treffliche Hülffen gelaiſtet / und ſonſt auch ſeiner Liebd. in andere Weg freundlich und Brüderliche Hülff zugeſchickt; und dann aus ſolcher Chriſtlichen und billigen Urſach auch die Röm. Kayſ. Maytt. ſambt Churfürſten / Fürſten und Ständen deß Heil. Reichs wieder dieſen Feindt zum öfftermahl auch anſehendliche Hulffen bewilligt und gelaiſt haben / damit das Chriſtenlich Bluet gerett / und der Feindt um ſo viel deſto weiter von ihren Landen und Leuthen aufgehalten werden möchte / darumb und dieweil dann unſer geliebte Söhn Ertz-Hertzog Ferdinand / und Ertz-Hertzog Carl um ſo viel mehr wider dieſen Erb-Feind helffen ſollen / wie viel näher ihnen des König Maximilian als ältiſter Bruder verwandt / und wie viel näher ſie auch mit unſeren Oſterreichiſchen Landen gegen dieſen gewaltigen Feinds-Landen anrainen und genachpürt seyn. So iſt hierauf unſer Vätterliche / freundlich und genedige Verordnung / Will und Mainung daß ihrer Liebden obbemelten unſern geliebten Sohn König Maximilian wieder dieſen Erb-Feindt / ſambt ihren Fürſtenthumben / Landen und Leuthen / ihrs beſten Vermügens helffen und beyſtandig ſeyn / auch jederzeit zum treulichſten und fleißigſten bey ihrer Liebd. Landſchafften handeln / anhalten / und ſie dahin bewegen / daß ſie zu ſolchen nothwendigen Chriſtlichen Werck ihre erſprießliche Hülffen ihres beſten Vermögens gutwillig und gehorſamblich läiſten / daß würde ſonder Zweiffel ihren Liebden und derſelben Landſchaften gegen dem Allmächtigen verdienſtlich / und bey männiglich rühmlich ſeyn / zu dem daß es auch ihrer Liebden und ihren Landen und Leuthen unvermeidenliche aigne Nothdurfft ſelbs hochlich erfordert / und ohne derſelben gründlich Verderben nit wohl unterlaſſen werden mag.

Verer / und damit der Allmächtig GOtt / von dem Wir Seel und Leib / menſchlich Vernunfft / Ehr und Gut haben / in des Willen und Gewalt auch alle Ding ſtehen / wohlbenante unſer geliebte Söhne durch ſein Göttliche Genad auf ſolche Sinn und Weeg ze richten geruhe / daß ihre Liebd. und derſelbe Sam aufnemmen / und wachſen / ihme zu Lob an Ehren und Würden / und auf daß ſie ſein Volck / daß er ihnen nach unſern tödtlichen Ableiben befelchen wird / bey Recht halten / in Ruhe des Friedens und der Genad ſetzen / in ſolcher Maß / daß des auch ſeiner Göttlichen Mildigkeit danckbar ſey / und er auch ihren Liebd. ſein Barmhertzigkeit an den jüngſten Tag des ſtrengen Gerichts genädiglich erzaig / alſo daß ſie an dieſer Welt verdienen den ewigen Lob / und denſelben mit den Seeligen / die dann zu ſeiner rechten Hand ſtehen / in der ewigen Freud beſitzen / ſo iſt unſer freundliche / Vätterliche und genädige Verordnung / Satzung / Will und Maynung / daß wohlbenannte unſere geliebte Söhn ſich für dieſer Zeit ſchwebenden / und allen künfftigen Secten und verführiſchen Lehren verhüten / und bey der Gehorſamb / Ainigkeit und Gemainſchafft der Heiligen allgemeinen Chriſtlichen und Römiſchen Kirchen beſtändiglich bleiben und verharren / auch ſich treulich befleyßigen / die dawider einreiſſende Secten und leichtfertig ſchädliche Opinionen und Lehren ſambt ihren Lehrern und Ausbraitern aus unſern und ihrer Liebd. Königreichen / Fürſtenthumen und Landen außzureitten / und die Sachen der ſtrittigen Religion

Chri-

Chriſtenlicher Catholiſcher Ainigkeit ihres beſten Vermügens zu befürderen: Daß auch ihre Liebd. unſere fürgenommene und zum Thail aufgerichte Spital und andere Stifftungen / wie die in ihr jeder Fürſtenthumb und Landen befunden werden / Söhnlich / freundlich und gehorſamlich umb unſer Löblichen Vor-Eltern und unſer Seelen Hail willen / bevollen haben / ſchutzen und hanthaben / auch darob ſetzen / wo zu Zeiten unſers tödtlichen Abgang noch etwas daran nit erbauen oder ſonſt noch nit in das Werck kommen wäre / daß daſſelbig unſerer Verordnung nach erbauen / vollzohen / aufgericht und in Weeſen erhalten werde. Und auf daß ihr Liebden alles was vor und nach geſchrieben ſtehet / mit deſto weniger Verhinderung / Mühe und Arbeit / und mit mehrern Nutz und Frommen Sohnlich und gehorſamblich verrichten mögen / ſo ſollen ſie ſich zum höchſten befleißigen in ihren Regierungen / auch zu ihren Landhaubtmannſchafften / Verweeſer / Vitzdomb und andern Aembtern ſo viel immer möglich / allein die Perſonen anzunemmen und darinnen zu gebrauchen / welche unſer alten / wahren allgemainen Chriſtlichen und Römiſchen Kirchen Religion und Ordnungen anhertzig ſetzen / ihnen auch in ihren Inſtructionen aufzulegen / ob ſolcher unſer alten wahren Chriſtlichen Religion ernſtlich zu halten / und darwieder kain Naierung eintringen zu laſſen; doch ſoll unſer geliebter Sohn König Maximilian und ſeiner Liebd. Erben und Nachkommen / König zu Böhemb in unſern Königreich Böheimb diejenige ſo beederley Geſtalt ſeyn / Inhalt der Compacta bleiben laßen / wie unſer Vorfahren und Wir auch gethan.

Und aus den obangeregten Chriſtlichen billigen Urſachen ſollen und wollen auch ihre Liebd. ſammentlich und ihr jeder inſonderheit halten und führen in allen ihren Landen rechte und ungevehrliche Gericht / und das Recht veſtiglich üben und beſchirmen / doch zu Zeiten mit der Barmhertzigkeit und Mild gemiſcht nach Gelegenheit der Läuff in billigen und möglichen Sachen als jeder ſolches mit GOtt und mit Glimpfen oder Fueg ſeyn mag ohngeverde.

Ihr Liebd. ſollen und wollen auch allen unſern und ihren Geiſtlichen und Weltlichen Unterthanen / Reichen und Armen gleich richten und ſchaffen gericht zu werden ohne alles Verziehen ungevärde / und darzu alle Gotts-Häuſer / Prälaten / Pfaffheit und Cleriſey in allen unſeren Landen der Vogt und Schirmer ſie ſeyn werden / auch all unſere Land-Herren / Ritter und Knecht / Burger und Landſaßen in unſern Städten und Landen bey allen und jeden ihren Würden und Ehren / Freyhaiten / Rechten und Gerichten / Leuthen und Güttern halten und ſchirmen vor allen Gewalt und Unrecht / dergleichen ſollen auch unſere geliebte Söhne all unſer jetzig und künftig Zinnß / Pfand / Gnaden / und andere unſer Verſchreiben unverbrüchlich halten / und niemand darwieder beſchwähren ohn aller Gevärt. Es ſollen auch alle gewohneliche Straßen in unſer Land und daraus auch bey unſerer geliebten Sohn Regierung offen und frey gehalten werden / in aller Maß / als das von alters loblich herkommen und zu Zeiten unſers todtlichen Abgangs befunden wird.

Und damit auch unſere geliebte Söhne und derſelben Erben ſich bey dieſen hohen Würden und Ehren / darein uns und ihre Liebden der allmächtig GOtt geſetzt hat / deſto ſtattlicher erhalten mögen / ſo iſt unſer Vätterlicher / freundlicher und genädiger Rath / Will und Mainung / daß unſer geliebter Sohn keiner ſich ſelbs noch ſeine Kind / die ihme GOtt gegeben hat / oder noch geben mag / verheyrathen noch berathen woll / ohne der andern Vorwiſſen und Räthe.

Wo auch unſerer geliebten Sohn einer oder mehr nach dem Willen des Allmech-

mechtigen von Todes wegen abgienge und unvogtbahre Kinder hinter ihm liß / ſo ſollen der oder die / ſo am Leben blieben / dieſelben Kinder als derſelben nächſt geſipte Agnaten / Vetter und Vormünder annehmen / innhaben und nach ihrer allerſeits Würden und Ehren erziehen / unz ſie zu ihren beſchaidenen vogtbahren Jahren kommen und vogtbahr werden / es wäre dann / daß derſelbigen unmündigen Kinder Vatter bey ſeinem Leben in ſeinem Teſtament oder ſonſt ſeiner Kinder Gerhabſchafft halb ihrer Liebd. noch jemand anderen zugeordnet hätte; dann in ſolchem Fall achten wir billig / daß ihres verſtorbenen Vatters Ordnung oder letzter Will / wie ſich gebühret / kräfftig ſeye und vollzogen werden.

Begebe ſich auch daß unſer geliebter Sohn König Maximilian mit jemand ainig nachpürlich Verſtändtniß oder Bunds-Ainung eingehen würde / ſo ſoll er doch dieſelben kaines Wegs anders ſchließen noch annehmen / dann daß er darinnen die andern ſeiner Lieb Brüder ausdruckenlich ausnemme und vorbehalte; Aber die anderen unſere geliebte Söhn / Ertz-Hertzog Ferdinand und Ertz-Hertzog Carl ſollen ſich auch in ainig Bunds-Ainung für ſich ſelbs ſambt oder ſonders anderſt nit begeben / dann mit wohlbenannts unſers geliebten Sohns Königs Maximilians als ihrer Liebd. ältiſten Bruders Vorwißen und gepflogenen Raths. Und auf daß auch deſto weniger Vrſach geben werde zu unfreundlichen unbrüderlichen Willen / ſo ordnen und wollen Wir / daß kainer unſer geliebten Sohn des andern Diener und Unterthanen wider deßelben getreuen Diener nit einnemme noch empfahe / daß auch ihr Liebd. des andern Diener und Unterthanen in ſeinen Haubmannſchafften und andern ſeinen Gerichten des Rechts / ſo offt es zu Schulden komt / verhelffe und ſie gleich ſeinen aigenen Dienern und Unterthanen in ſeinen Fürſtentumben / Landen und Gebieten ſchütze und ſchirme. Und aus gleicher Urſach meinen und wollen Wir / daß unſer geliebten Söhne keiner in des andern Landen und Gebieten nichts kauffen / noch verpfändten ſoll / ohne deßelben Willen und gunſt / in des Landen und Gebieten ſolch Gut gelegen iſt. Ob auch unſerer geliebten Sohn ainer mit ſeinen Land Herren / Rittern und Knechten oder mit jemand andern in ſeinen Landen jechts zu ſchaffen oder zu thun hätt / deß ſoll ſich der ander entweder nitt annemmen in kain Weiß / ohne allein waß er mit freundlicher Bitt an ihme gehaben mag.

Wann nun aber kundt und wißent iſt / daß durch unfürſichtige Particulär-Trennungen und Hingebung groſſe Königreich und Fürſtenthumb geſchwächt und in Abnehmen kommen / darum dann unſerer Löbliche Vor-Aeltern in ihren Ordnungen unſers Hauß Oſterreichs Burg / Städt / Märckt und Dörffer / ohne ihr aller gemainer Wißens / Willen und Räth gäntzlich verbothen und abgeſtelt haben / welches dann ohne Zweiffel nit die geringſte Urſach geweſen / daß unſer Hauß Oſterreich ſich alſo vermittelſt Göttlicher Genaden erbraitet und zu ſolchen ſcheinbahren hohen Würden und Ehren kommen iſt: So haben Wir für Nutz und nothwendig bedacht / Vätterlich / freundlich und genädiglich zu verordnen und zu beſätzen / wie wir dann hiemit beſtändig ſetzen / ordnen und wollen / daß unſerer geliebten Söhne keiner von unſeren und unſers Hauß Oſterreichs / Fürſtenthumben / Landen und Herrſchafften / die ſie durch unſern tödtlichen Abgang als obſtehet / erlangen werden / kain anſehenliche Stuck erblich verſchencken noch hingeben ſollen mügen.

Begebe es ſich aber / daß ainer oder mehr unſerer geliebten Söhnen von

ihren

ihren Herꝛſchafften / oder nahmhaffter anſehenlichen Veſten oder Schlöſſer und Gütter etwas erblich verkauffen wolte / ſo ſolle er doch ſolches nit eher thun / er habe dann den andern zween ſolche Verkauffung zuvor angebotten / und die andern bede haben die anzunemmen abgeſchlagen / oder ſeiner Liebden über zween Monat nach gethaner Innerung verzogen / oder ſonſt ſo viel als ſein Liebden von ainen anderen gehaben mag / darumben zu geben gewaigert; dann auf dieſer fäll jeden hat er Macht und Fueg / ſolche Verkauffung andern zu thuen / wie und gegen wem er das bekummen mag / doch nit anderſt / dann daß dieſelbe verkauffte Stück und Gütter bey und in der Oſterreichiſchen Landsfürſtlichen Oberkait und Gebiet bleiben / und davon kaineswegs abgeſundert / noch entzogen werden.

Was nun verer unſer gemaine Handveſten und Brieffe / und derſelben Verwahrung und Gebrauch belanget / iſt unſer vätterlich / freundlich und genädige Mainung und Verordnung / daß unſerer geliebten Söhne jedem die Handveſten und briefliche Urkunden zuegeſtelt / und zu verwahren übergeben werden / die allein über die Land / Herꝛſchafften / Leuth und Gütter lauten / die ihme zu ſeinen Thail ausgezaigt und zugethailt worden. Aber die uberigen Handveſten und brieffliche Urkunden / die in gemain über unſer und unſers Haus Oſterreichs Land und Leuth / Freyheiten und Begnädigungen ſagen / wollen und ordnen wir / daß dieſelben unſer geliebter Sohn König Maximilian bey ſeiner Liebden Handen und Verwahrung als der ältiſt / doch nit anderſtwo / dann an ainem ſichern Orth ſeiner Lbd. zugethailt in Oſterreichiſchen Landen behalt / und der andern unſeren Söhnen jeden von demſelben allein glaubwürdige Vidimus und Transſumpta unverzogenlich nach unſerm tödtlichen Abgang überantwortten und zuſtellen ſoll / damit ihr Liebden derſelben aller auch gründlichs guts Wiſſen haben / und ſich in ihrer Regierung und Handlungen deſto ſtattlicher darnach gerichten mögen.

Und wiewohl wir uns zu wohlbemelten unſern geliebten Söhnen vätterlich / freundlich und genädiglich wohl verſehen / wie wir ſie dann hierzu auch aus vätterlichen wahren treuen hertzlich vermahnet haben wollen / daß ſie ain andern brüderlich und freundlich mainen / und ſich gegen ain andern zu kainen Wiederwillen bewegen laſſen / ſondern in allen Sachen mit ain andern freundlich / brüderlich / und ainmuthig leben werden / nicht deſtoweniger ordnen / ſetzen / und wollen wir / wo ſich begebe / daß nach unſern tödtlichen Abgang zwiſchen ihren Liebden (darfür GOtt genädiglich ſeyn wolle) und ainigerley Sachen / gegen ain andern ſich under brüderlicher Miß Verſtändnuß und Irrung zutrüge / daß ſich ihr Lbd derſelben ſelbs brüderlich verſöhnen / oder durch Nieder- und Ober-Oſterreichiſche Stadthalter / Land Marſchalch in Oſterreich unter der Ennß / auch unſer Lands-Hauptleuth ob der Enns / in Steyr / Kärnten / Crayn / an der Etſch / und Land Vogt in Ober Elſaß / ſo jederzeit ſeyn werden / als ihre getreue Räth / gütlich vergleichen / und hin und wieder ſich zu allen Thailen der billigkeit beſchaiden / und weiſen laſſen wollen. Ob aber ſolch Irrung ſo beſchwährlich fürfiel / daß die durch obbeſtimmte Räth gütlich nicht hingelegt werden möchte / alsdann ſollen ihr Lbd ihr Beſchwährung an die Röm. Kayſerl. Maytt. gelangen laſſen / und Ihrer May. oder derſelben Commiſſarien gütlich oder rechtlichen Handlung / oder Erörterung und Entſchieds erwarten / volgen und geleben / wäre aber die Röm. Kayſ May. zu derſelben Zeit nit mehr im Leben / ſo ſollen unſere geliebte Söhne ſolch ihr Irrung an unſer freundlich Lieb / Vetter / Sohn und Fürſten Philippen / Printzen in Hiſpanien /

nien / Hertzog Albrechten zu Bayern / und Hertzog Wilhelm zu Gülich / oder den mehrern Thail aus ihnen bringen / und wo deren keiner alsdann im Leben wäre / ſo ſollen unſere geliebte Söhn ſich aines andern Fürſten / der ſie ihrer Irrung entſchaide / brüderlich vergleichen / und ſie ſich des nit verainigen möchten / ihr jeder ainen fürſchlagen / und aus denſelben dreyen ainen durch das Loß erwählen / und darauf denſelben ſamtlich erſuchen und bitten / ſich ihnen zu freundſchafft der Sachen Verhör und Entſchied zu unterfahen / und darauf dieſelben anbringen / und was dieſelben darüber in der Güte bethädigen / oder rechtlich entſcheiden / darbey ſoll es ungeweigert gelaſſen werden / und unſere Söhn demſelben allen geleben und nachkommen ohn gevärde / darzu auch / ungeachtet ſolcher Irrung / vor und nach mit einandern friedlich und brüderlich leben / und ſich vor aller unfreundlichen und todtlichen Handlung gäntzlich enthalten.

Beſchlüßlich haben wir wiederum zu unſerm Königlichen Gemüth geführet / und bedacht / nachdem wir alle nichts gewiſſers haben / dann daß wir einmahl ſterben müſſen / und herwiederumb nichts ungewiſſers dann die Stunde des Todes / daran uns der Allmächtig aus dieſer Zeit erfordern will / und wo ſich nach dem genädigen Willen des Allmächtigen zutruge / daß wir von dieſer Welt beruffen / und erfordert würden / ehe noch unſer geliebter Sohn Ertz-Hertzog Carl ſeine vogtbare Jahr vollkommentlich erlangte / daß die Nothdurft wohl erforderte / jetzo auch Ordnung und Maaß zu ſetzen / wie es mit Regierung und Vorſehung ſeiner Lbd. anererbten und zugethailten Fürſtenthumben und Landen / bis ſein Lbd. vogtbar wurde gehalten ſoll werden. Und demnach iſt unſer vätterlich / freundlich und genädige Verordnung / Satzung / Will und Meynung / wo wir von Tods wegen abgingen / ehemahlen wohl-benannter unſer geliebter Sohn Ertz-Hertzog Carl ſein vogtbare Jahr / nehmlich das achtzehend ſeines Alters vollkommentlich erfüllet hätte / daß nicht deſtoweniger obbemelter dritter Thail / unſerer Oſterreichiſchen Fürſtenthumb / Landen und Leuthen / ſo wir ſeiner Lbd. ausgezaigt und zugethailt haben / alsbald vervolgen / und von Ihro ohne männiglichs Verhinderung eingenommen und behalten werden ſoll / doch mit ſolcher Maaß und Beſchaidenheit / daß unſere geliebte ältere Sohn König Maximilian zu Bohemb ꝛc. und Ertz-Hertzog Ferdinand ſeiner Lbd. Vormünder und Verſorger ſeyen / bis ſie das achtzehend Jahr Alters vollkommentlich erlangen wurde / und in Krafft ſolcher anbefohlnen Vormundſchafft ſollen ihre Lbd. Verordnung thun / daß wohlbedachter unſer geliebter Sohn Ertz-Hertzog Carl ſolche Zeit aus ſeinem Stand gemäß wohl unterhalten / aber ſeiner Lbd Fürſtenthumb / Land / und Leuth nachfolgender Geſtalt regiert und verwalten werden / nehmblich daß obbemelte unſere geliebte eltere Sohne aus ſeiner Lbd Fürſtenthumen und Landen aindlif Perſohnen erwehlen / nehmblich aus unſern Fürſtenthumben Steur / Kernten und Crayn / jeden drey / und aus unſer Fürſtlichen Grafſchafft Gortz zwo / und aus denſelben aindlifen ainen zu ſeiner Lieb Stadthalter / die andern aber zu Räthen und Regenten verordnen / welche alsdann die berührten ſeiner Liebden Land und Leuth treulich und fleiſſig regieren / aber was etwas wichtig und anſehenliche Sachen ſeyn werden / zu forderiſt allweeg mit ihrem Rath und Gutbedüncken an wohlbemelte unſere geliebte ältere Sohn gelangen / und ihrer Liebden Beſchaid und Bevelch nach entſchaiden und verrichten ſollen / wie ſie das gegen ihren Lbd. auch unſern geliebten Sohn Ertz-Hertzog Carl / wann ſein Lieb obbemelte ihre vogtbare Jahr erlanget hat / zu verantworten getrauen.

Es ſoll auch unſer geliebter Sohn Ertz-Hertzog Carl / bey ſolchen ſeiner Liebden Räthen / ſonderlich in wichtigern anſehnlichen Sachen ſelbs Perſönlich im Rath ſeyn / die Sachen hören / aber nit ſeiner Liebden Kopf folgen / ſondern den Rathſchlag fürgehen laſſen. Wo auch unſer geliebten älterer Söhn ainer / auch vor unſers Sohns Ertz-Hertzog Carls Vogtbarheit von Todes wegen abgienge / ſo ſoll der ander / ſo im Leben bleibt / allein das verrichten / ſo wir beeden ihren Liebden ſolcher Vormundſchafft halb aufgelegt haben.

Damit aber die Vergleichung der obbemelten von uns gemachten dreyer Thail jährlicher Nutzung und Einkommen / ſolcher unſers geliebten Sohns Ertz-Hertzog Carls unvogtbaren Jahren halb / nit verſchoben werden müge / ſo ordnen / mainen und wollen Wir / daß an ſtatt ſeiner Liebden dreyer Räth die ſie / als obſtehet / zu der Vergleichungs-Handlung ſchicken ſoll / zu ſolcher Vergleichungs-Handlung verordnet ſeyn und geſchickt werden ſollen / unſerer drey Fürſtenthumen / Steur / Kernten und Crain Lands-Haubt-Leuth / die zu derſelben Zeit ſeyn werden / des genedigen Verſehens / ſie als unſere und ſeiner Liebden fürnehme getreue Räth werden obbeſchriebener unſer Vätterlichen genädige Verordnung und Diſpoſition / darvon ihnen alsdann auch glaubwürdige Abſchrifften zugeſtellt ſollen werden / gehorſamlich und treulich nachkommen / und derſelben gemäß handlen / und ſich kaines andern unternehmen / noch andern zu thun bewilligen. Wann aber unſer geliebter Sohn Ertz-Hertzog Carl die bemelte Vogtbarheit / nehmlich die achzehen Jahr ſeines Alters vollkommentlich erlangt hat / und das neunzehende Jahr eintretten würde / ſo hat er Macht und Gewalt ſeiner Liebden obbeſtimter Fürſtenthum / Grafſchaften und Herſchaften Regierung / als regierender Fürſt anzunehmen / und die wie ſich gebühret / ohne anderer unſerer geliebten Söhne und männiglichs Irrung und Eintrag inn zu haben / zu nutzen und zu nieſſen / wie oben unterſchiedlich davon genugſamlich verordnet und geſetzt iſt.

Das alles heiſt und iſt unſer Vätterlich / freundlich und genädige Satzung / Ordnung und Thailung / zwiſchen obbemelten unſern geliebten Söhnen / aus oberührten und ander tapfern anſehenlichen redlichen Urſachen unſer Königlich und Vätterlich Gemüth billig darzu bewegend / fürgenommen / darüber wir auch unſer Vätterlich / Königlich und Landsfürſtliche Auctorität und Decret hiemit wiſſentlich interponiren / und ordnen / mainen / ſetzen und wollen / daß ſie durch mehr benannte unſere geliebte Söhn ſambtlich und ſonderlich alſo veſt / unverbrüchlich gehalten und vollzogen / und darwieder durch ſie nichts fürgenommen noch gethan / oder anderen zu thun geſtattet werde / alle Provocation / Reſtitution / und alle andere Behelff ſo darwieder fürgewendt oder erdacht werden möchten / hierinnen gäntzlich ausgeſchloſſen und hindan geſetzt; dann wir hierzu alle mängel und Gebrechen ſo vielleicht beſchehen ſeyn oder angezogen werden möchten / und ſonderlich den Mangel unſers geliebten Sohns Ertz-Hertzog Carls minderjährigen Alters / welches wir uns ſelbs mächtiglich angenommen / und ſein Liebden hierinnen Vätterlich bedacht und vertretten / aus Vätterlicher auch Römiſcher Königlicher und Landsfürſtlicher Macht / Vollkommenheit wiſſentlich erfüllt und erſtattet haben / und thun ſolches alles hiemit wiſſentlich in Kraft dieſes Briefs / deren wir drey gleiches Lauts aufrichten und mit unſer / auch wohlbemelter unſer dreyen Sohnen aigenen Handen ununterſchrieben / und mit unſer aller anhangenden Inſiegeln verſiegelt / verferttigen haben laſſen.

Und Wir Maximilian von GOttes Genaden König zu Böheimb ꝛc. Ferdinand und Carl alle drey Gebrüder / Ertz-Hertzogen zu Oſtereich / Hertzogen zu Burgund / Steyr / Kernten / Crayn und Württemberg ꝛc. Grafen zu Habſpurg/ Tyrol ꝛc. ꝛc. Bekennen hiemit offentlich / daß ſolch obberührte Vätterlich- und gnädigſte Ordnung / Auszaigung und Thailung / ſambt allen und jeden obbeſchriebenen Punckten und Artickeln / durch die Hoch- und obgedachte Römiſche zu Hungarn und Böheimb ꝛc ꝛc. Königl. Mayt. unſern gnädigſten liebſten Herꝛn und Vatter zwiſchen uns mit unſerm guten Wiſſen und Willen und durch uns ſelbs/ auch mit Jhrer Königlichen Mayt. genädigſten und Vätterlichen Bewilligung und Beliebung alſo fürgenommen / geſchloſſen und aufgerichtet worden. Darumben geloben und verſprechen Wir König Maximilian bey unſern Königlichen Wortten / und Wir Ertz-Hertzog Ferdinand und Ertz-Hertzog Carl bey unſer Fürſtlichen Würden und Treuen ſolch ihrer Küngliche Majt. genädigiſte Vätterliche Diſpoſition Ordnung und Thailung / mit allen obbeſchriebenen Punckten / Artickeln / und Mainungen unverbrüchlich / veſt und ſtätt zu halten / und denen allen zu geleben und nachzukommen / darwieder nit zu thun noch ſchaffen oder geſtatten gethan zu werden in kain Weiß noch Weg ungeverlich. Und des alles zu veſten wahren Urkund haben wir die hierüber aufgerichte drey Brieff mit und neben Hochgenannten unſern gnädigſten liebſten Herꝛn und Vatter / der Königlichen Majt, mit unſern aigenen Händen unterſchrieben und mit unſern anhangenden Jnſiegeln becräftigt. Die geben ſeyn in unſer obbemelts König Ferdinanden Stadt Wienn den fünff und zwantzigſten Tag des Monaths Februari nach Chriſti unſers lieben HErꝛn Geburt im funfzehen hundert und vier und funfzigſten / Unſerer Reiche des Römiſchen im vier und zwantzigſten und der andern im acht und zwantzigſten Jahren.

Ferdinand.

Maximilian /
Ferdinand
Carolus.

Num. XXXVIII.

Nota.

NAchdeme des erſteren Herꝛn Hof-Cantzlers Grafens von Sinzendorff Hochgräfl. Excell. den 4ten dieſes in Beyſeyn Jhro Hochgräfl. Excell. Herꝛn Grafens Gundacker Thomas von Starhemberg / und Jhro Hoch-Grafl. Excell. Herꝛn Grafens von Harrach Land-Marſchallen / den Chur-Bayriſchen Herꝛn Abgeſandten Grafen von Peruſa in dero Wohnung einladen laſſen / um mit ihme die anverlangte Einſehung des Teſtaments / und Codicills Ferdinandi Primi vorzuneh-

nehmen / ſo iſt ſolche Einſehung in Gegenwart obiger Hoher Herren Miniſtrorum noch ſelbigen Abend auf folgende Weiß vor ſich gegangen. Man hat nemlichen die aus beſagtem Teſtament, und Codicill herausgezogene Paſſus concernentes ernanntem Herrn Grafen von Peruſa anfangs vorgewieſen / und ausgehändiget; und darmit an derſelben getreuem Innhalt nicht der geringſte Zweiffel obwalten möchte / ſogleich auch die Originalia ihme vorgeleget / um die Extracten dargegen halten zu können / ſich zumahlen gar nicht entgegen zu ſeyn erkläret / daß / wo er Herr Graf von Peruſa auch Abſchrifften derer Originalien gäntzlichen Begriffs und Innhalts von Wort zu Wort haben wolte / ihme ſolche machen zu laſſen ohne dem allermindeſten Bedencken erlaubet ſeyn würde.

Welche Erklärung dann er ſogleich für bekannt angenommen / und ſich anerbotten hat / ſeinen Legations-Secretarium des morgigen Tags zu des erſten Herrn Hof-Cantzlers Grafen von Sinzendorff Excell. ſchicken zu wollen / wormit er ſothane Abſchrifften in Gegenwarth jemanden von der hieſigen geheimen Hof-Cantzley machen könte. Dieſem zu Folge nun kame des anderen Tags darauf / als den 5ten dieſes beſagter Legations-Secretarius, Namens Harlſinger / mit einem Chur-Bayriſchen Rath Namens von Deling veranlaſter maſſen in des erſteren Herrn Hof-Cantzlers Excell. Wohnung / um daſelbſten zu viel-beſagter Abſchreiberey den Anfang zu machen; und ware der Königl. Rath / und geheimer Staats-Expeditions-Regiſtrator von Schneller / mit der N. Oe. geheimen Hof-Cantzley Regiſtraturs-Adjuncten Fiſchl allſchon vorhin befehliget / denen Chur-Bayriſchen Abgeſchickten die Originalia vorzulegen. Es wurde mithin noch ſelbigen fruhe-morgen zum Abſchreiben der Anfang gemacht / und ſich darbey ſo betragen / daß Harlſinger dem von Deling aus dem einem Original in die Feder dictiret / und wo dieſer wegen der alten Schreib-Art / und der Ortographie halber einen Anſtand gehabt / ihme Copiſten all-augenblicklich in das Original ſelbſten hinein ſehen laſſen; wohingegen dis Orts der Fiſchl das andere Original bey Händen / und wohl obacht gegeben hat / wie Harlſinger andictiret / der von Schneller aber eine ohnedem zum hieſigem Gebrauch ſchon fertig geweſte Abſchrifft dargegen gehalten / um ſolche auch nebſt genauer in acht Nehmung des Contextûs nach dem wörtlichen Innhalt beſagter Originalien / und ſo viel möglich ware / auch nach der alten Ortographie zu caſtigiren. Mit dieſer Arbeit nun hat man ſich bis den 15ten dieſes Nachmittag aufgehalten / wo währender Zeit / als die Abſchrifften formiret worden / das jenige / was der von Deling abgeſchrieben hatte / bey der

Ausſetzung mit der Arbeit zugemacht / und verpetſchiret bey denen Originalien aufbehalten worden iſt. Und iſt den 14. und 15. darauf die Collationirung von dem Chur-Bayriſchen Herrn Abgeſandten Grafen von Peruſa ſelbſten mit allen dis- und jenſeitigen darzu vorhin angeſtellten Officiren / ſo vorgenommen worden / daß beede Chur-Bayriſche Zugegebene die Originalia in Händen gehabt / der Harlſinger aus dem jenigen Original, woraus die Abſchrifft formiret ware / vor- und abgeleſen / Herr Graf Peruſa aber die Abſchrifft / in welcher Schneller beſtändig miteinſahe / vor ſich genommen / und darbey dem äuſſerſten Fleiß aufgebotten / um nur in keinem Jota, noch Apice das mindeſte zu überſehen / wie dann auch all die jenige Paſſus, Wörtlein / und Verſetzungen / ſo ſich in denen beeden Originalien gegen einander / als purè errores calami befunden / aber nirgendswo einigen etwas zu ſagen habenden diſcrepanten ſenſum, oder mutationem in ſubſtantia involviren / mit äuſſerſt- und häcklichſten Accuratezza in der Abſchrifft für den Chur-Bayriſchen Hof an- und aufgemercket worden ſeynd; doch iſt wohl zu mercken / daß quoad paſſus concernentes, & quoad inſtitutionem hæredis einige Diſcrepanz ſo wenig in der Subſtanz, als denen Wörteren ſich nicht befunden hat / und auf ſolche Art / und Weis iſt man mit ſothaner Collationirung den 15den dieſes Vormittag zum Ende gelanget / und dem Herrn Grafen von Peruſa ſeynd auch gleich damahlen die Abſchrifften des Teſtaments und Codicills Ferdinandi Primi in Händen gelaſſen / von dem Schneller hingegen die Originalia des erſteren Herrn Hof-Cantzlers Hoch-Gräfl. Excell. wiederum zu dero vorigen hohen Verwahr zuruckgebracht worden.

Als man nun billig vermeinte dem Chur-Bayriſchen Anſinnen / und Betreiben in allen Stucken ein vollſtändiges Genügen beſchehen zu ſeyn; So beſchahe doch den 17den inſtehenden Monats an mehr Hoch-gedachte Ihro Excell. den erſteren Herrn Hof-Cantzlern von dem Chur-Bayriſchen Herrn Abgeſandten die weitere Anzeige / wie er von ſeinem Hof neue Befehle erhalten hätte / die Originalia des Teſtaments und Codicills nochmahlen einzuſehen / und gegen ſeinen Abſchrifften zu halten. Wie nun von Sr. Excell. auf erwehntes neuerliche Anſinnen nicht das mindeſte Bedencken getragen worden / ſo legte man auf dero gnädigen Befehl den 18den darauf um 10. Uhr Vormittag dem Herrn Grafen von Peruſa die Originalia abermahlen vor; was nun derſelbe darinnen iteratò einſehen und durchſuchen wollen: das waren die darinn enthaltene Paſſus concernentes, ſo denen Miniſtris derer auswärtigen Höfen mit gleichmäſſiger Vorweiſung derer Originalien auch vorhin ſchon zugeſtellt worden waren. Herr Graf Peruſa

nah-

nahme ſolchemnach das jenige Original, woraus Harlfinger dem von Deling in die Feder dictirt hatte, ſelbſten zu Handen, und ſogleich den erſten Extractum ex Teſtamento vor: er kamme auf die Wörter: Eheliche Leibs-Erben, beſahe die Schrifft à facie, und à tergo, nahme ſie gerad und über zwerchs, unter ſich, und über ſich, und hielte das Blatt, wo Eheliche Leibs-Erben befindlich, gegen dem Tag-Licht auf das allergenaueſte, Zweiffels ohne um nur mit aller Augen-Schärffe zu ergründen, ob je nicht etwas irgenswo radirt ſeyn möchte? und als nach allem dieſem endlichen von ihme beobachtet werden wolte, daß das Pergament-Blatt quæſtionis einige weiſſe Streiff, oder Macklen habe, ſo wurde ſich von darumen noch viel länger und genauer darbey aufgehalten, ſo daß endlichen der von Schneller ſich nicht mehr länger enthalten kunte, dem Herrn Grafen von Peruſa ohne weiteren Umgang geziemend zu melden, daß er wohl mercke, wie man ſich wegen deren weiſſen Streiffen, oder Pergament-Macklen aufhielte, man würde aber in der gantzen Welt eine ſo reine Pergament-Haut ohne einiger weiſſen, braun, oder anderen Macklen finden können. Herr Graf Peruſa gabe hierauf mit einigem Verdruß zur Antwort: er hätte legem ſcriptam, und müſſe es mithin alſo thun, aber auch bekennen, daß eben auf dieſer weiſſen Mackel das Wort, woran gelegen, nicht ſtehe, mithin auch nichts zu bedeuten habe. Was nun auf dieſe Weis von ihme Herrn Grafen von Peruſa über den erſten Extract hat wollen, oder müſſen beobachtet, und durchgeſucht werden, das beſchahe auch bey denen übrigen auf das ſchärffeſte, und legte er ſo dann einem jeden ſeiner mitgehabten Officieren ins beſondere die Originalia eines nach dem andern vor, auf daß ſie ein gleichmäſſig ſcharffes Aug darüber hielten, welches dann auch, und abſonderlich von dem Harlfinger, als Legations-Secretario, der ſich ſo gar um die Vitia des Pergaments deſto ſchärffer zu examiniren, etwas gegen dem Fenſter hinzu gewendet hat, beſchehen, auch die nochmahlige Beſichtigung des Inſigels von dem von Deling nicht unterlaſſen worden iſt. Wornach ſich Herr Graf von Peruſa mit Aufgebung eines Reſpect-vollen Compliments an des erſten Herrn Hof-Cantzlers Excell. auf das höflichſte beurlaubet hat. Wien, den 19den Novembris, 1740.

Num. XXXIX.

S. A. E. demande auſſi, qu'il plaiſe produire le Teſtament de l'Empereur Ferdinand II. de même que les autres diſpoſitions des Ancetres de feu S. M. I. de glorieuſe memoire, qui feront

ront voir ce que les Archiducheſſes mariées dans la Maiſon de Baviere doivent, & peuvent heriter en vertu du Droit de ſucceſſion, qu' Elles ſe ſont reſervé dans leur renonciation au defaut de tous les mâles de la Maiſon d'Autriche.

Num. XL.

Der Röm. Kayl. Maytt. Herꝛn Herꝛn Ferdinand des Andern ꝛc. Hochlöbl. und Seeligſter Gedächtnuß Teſtament de datto Wienn den 10ten May 1621.

Im Namen der Allerheiligſten Unzertheilten Dreyfaltigkeit GOTT Vatter/ Sohns/ und Heil. Geiſtes. Amen.

DEmnach Wir Ferdinand der Ander / von GOttes Gnaden/ Erwehlter Röm. Kayſer / zu Hungarn und Böheim ꝛc. König/ Erzherzog zu Oeſterreich / Herzog zu Burgund / Steyer / Kärnthen / Crain / und Würtenberg ꝛc. Graf zu Habſpurg / Tyrol und Görz ꝛc. mit Chriſtlicher und embſiger Betrachtung wahrgenohmen/ und tief zu Gemüth geführet / wie alles / was auf den weiten Crayß der Erden begriffen / an ihm ſelbſten zergänglich / alſo auch der Menſch er ſeye ſo hohes Stands / als er wolle / zum Sterben gebohrn/ alhie kein bleibende Statt behalten mag / ſondern die Schuld der erſten Eltern bezahlen / widerumen zur Erden / dannen er kommen / werden : alles irdiſche verlaſſen / und ſich der allgemeinen Verweſenheit und änderung unterwerffen muß / anders und mehrers aber nichts / als die Frücht GOtt wohlgefälliger Werck und der zukünfftigen ewigen Unzerſtörlichkeit / hoffentliche ſeelige Genieſſung erwarten kan / dahero gleich und wie allen und jeden / was Stands die immer ſeyn / heilſam / nuz/ wohlanſtändig / und rühmlich iſt / bey immerdar eingedächtlicher Sterblichkeit und Veränderung / des ſo ungewiſſen Sterb-ſtündleins halber / guete Ordnung / und Richtigkeit zu machen / damit neben Fürſehung ihrer Seelen-Heyl / auch wegen der zeitlichen Güeter / Strit und Irrungen verhütet / alle Schuldigkeit erſtattet / empfangene Dienſt und Gutachten erkennet / und erwidert / benebens der Gottſeeligen Stifftungen / und der lieben Armen auch nicht vergeſſen werde.

Alß haben Wier Kayſer Ferdinand / und zwar um ſo viel mehr ſolches in embſiges Nachdencken gezogen / je höcher Unß GOtt der all-

allmächtige durch ſeine Heyl. unergründte Fürſehung erhebet / mit weltlicher Macht / Land- und Leuthen begabet: denen Wir nicht allein / ſo lang es ſeiner Göttlichen May. und Allmacht wohlgefahlig / in Unſeren Lebens-zeiten / mit fridlicher Regierung / gleicher Gerechtigkeit / Vätterlicher Sorge / Liebe und Gnad / auch ſtandhaffter Beſchüzung vorzuſtehen / ſondern auch auf all mögliche Weiß / und Weege / Unſere getreüe allergnädigſte Sorgfältigkeit / dahin zu erſtrecken begehren / damit durch Anſtellung und Hinterlaſſung gueter Richtigkeit und Ordnung dieſelben immerfort zu ewigen Zeiten in Ruhe / Frid und Einigkeit zu ihren erſprießlichen Wohlſtand und Aufnehmen unbetriebt und aufrecht erhalten / ſonderlich aber die höchſt nothwendige Einigkeit / und Einhelligkeit Unſers Löbl. Haußes / ſo wohl bey Unſeren geehrten Deſcendenten / als auch geliebten Herꝛn Brudern / handgehabt / und rühmlich fortgepflantzet werden möge / derohalben und ob Wir zwar aus angezogener Sorgfältigkeit / albereit hiervor nicht unterlaſſen / durch ordentlichen lezten Willen / bevorab unter dato des 20ten Tag Junii im 1616. Jahr ein Diſpoſition zu machen / wie es nach Unſerem zeitlichen Hinſcheiden mit aller Unſerer Verlaſſungſchafft / auch ſonſten in einem und anderen gehalten werden ſolle.

Dieweil ſich aber mitler Zeit hero ſolche Veränderungen zugetragen / derenthalben Wir umb künfftiger mehrer Richtigkeit willen für guet und nothwendig angeſehen / Unſere Gedancken gleichfahls anderſt zu richten / und zu beſſerer Ordnung deſſen / ſo Wir gewillet / weiters zu eröfnen / hierumben ſo haben Wir mit zeitlichen Rath / reiffer Wohlbetrachtung / und bey geſunden Leibe / auch vollkommenen Verſtand / dieſen Unſeren nachſtehenden lezten Willen / Geſchäfft und Verordnung / GOtt dem Allmächtigen zu Lob / Unſerer Seelen zu Heil / auch Unſeren Erben und Nachkommen / wie zu gleich allen Unſeren Erb-Königreichen / Erzherzog- und Fürſtenthumen Landen und Leüthen zu Troſt / Guten / und Wohlfart / bey tragender Unſer Kayſ. Hocheit / durch welche Wir alle Zierlichkeiten / und gemeine Requiſita erfüllet / und erſtattet haben wollen / in ſchrifften verfaſſet / und aufgerichtet / mit ernſtlichen Willen / Verordnung / und Befehl / daß demſelben durch Unſere Erben und Nachkommen / Beambten und Unterthanen / auch ſonſt von männiglichen in allen und jeden hie nachgeſezten Puncten und Articulen / Mainungen und Begreiffungen unverbrüchlich gelebt / nachgangen / darwider nicht gehandlet / ſondern diß alles wahr / ſtet / und veſt gehalten werde.

Und weillen nun anfänglich des Menſchen ewiges Heyl / und Seeligkeit auf einen rechten / ungefälſchten Glauben und Bekanntnuß Unſers

ſers einigen Heyland und Seeligmachers JESU Chriſti, ſo dan auch auf die Chriſtliche Hoffnung / rechte und wahre Liebe gegründet iſt / und ohne dieſelbige drey Haubt-ſtuck niemand Seeligkeit erlangen kan. So bezeugen Wir hiemit / daß Wir keinen Glauben für den rechten / und Seeligmachenden halten / dan den jenigen / darinnen Wir von Unſeren Lieben Hochgeehrten Vor-Eltern gebohren / und auferzogen / auch bishero mit Mund / Herzen / auch allen Unſern Thun und Laſſen offentlich von Unß bekennet / und aller menſchlicher Möglichkeit nach / mit dem Werck gehalten / nicht weniger Unſere von GOtt anvertraute Land und Unterthanen darzue gewiſen worden ſeyn / daß iſt / den alten allgemeinen Catholiſchen / Apoſtoliſchen Röm. Glauben bekennen / glauben / und verthädigen / auch hiemit nochmahlen mit aufrechten Herzen und Gemüth alles und jedes / was in dem Heyl. Apoſtoliſchen Symbolo allgemeinen / und von der Catholiſchen Kirchen angenohmenen und bewehrten Conciliis und derſelben Cath. Röm. Kierchen / Sazungen Gebotten und Verordnungen begriffen / und Unß Chriſten zu glauben und zu halten befohlen iſt. Hingegen verdammen und verwerffen Wir alles das / ſo dieſen Apoſtoliſchen Symbolo Conſtitutionibus, Canonibus und Decretis zu wider / oder von demſelben alß irrig / falſch und kezeriſch verworffen / verdamt / und verbotten iſt. Wir bitten auch den allmächtig-gütigen GOtt / daß er Unß ſeine Göttliche Gnad und Stärcke Vatterlich verleichen wolle / damit Wir in dieſer Unſerer Glaubens-Bekanntnuß / auch der Cath. Röm. Kierchen Schooß und Gehorſam ſtandhafftig verbleiben / darinen Unſer Leben enden / und nicht etwo durch menſchliche Schwachheit darvon in wenigſten Puncten abweichen oder zweifflich werden / immaſſen Wir ferner bezeugen / daß wan in Unſeren Ende oder Todtbeth aus leiblichen Blödigkeit / oder einiger wideriger Anfechtung / denen Wir armſeelige Menſchen nicht gänzlich entfliehen können / ichtwas von Uns gered oder einige widerige Anzeig von Unß gemercket wurde / darfür Unß doch der liebe GOtt behütten wolle / daß ſolches aus keinen Vorſaz oder vorbedachten Mueth / Gedancken / oder Willen / ſondern aus lauter menſchlicher Schwachheit geſchehen / und wofern ſonſt die Zeit Unſers Lebens von Unß ichtwas / ſo mehrberührter Unſerer Lieben Mutter der Cathol. Röm. Kierchen / derſelben Ordnungen und Geſezen nicht gemäß (deſſen Wir Unß doch nicht zu erinneren wiſſen) gered gehandlet: oder in einigerley Weiß: oder Weeg geſchehen wäre / daß iſt Unß von Grund Unſers Herzen leyd / wir wollen es auch nicht gered / gethan: oder gehandlet / ſondern hiemit alß unwiſſender Dingen und ohne Unſeren Willen und Fürſatz geſchehen / widerruffen und widerſprochen haben.

Wan

Wan nun dan und zum anderten der Göttlichen May. gefählig ſeyn würdet / Uns aus dieſen irꝛdiſchen jammerthall durch den zeitlichen Todt abzuforderen / ſo befehlen Wir ſowohl dan: als jetzt / und jetzt alsdan / Unſer von GOtt zu ſeinen Ebenbild erſchaffene edle Seel in obbekanten alten Cath. Glauben / auch in rechter wahrer / inbrinſtiger Liebe und ſtarcker Hoffnung Unſers einigen Erlöſers und Seeligmachers JESU Chriſti in ſein Heyl. unſchuldiges Leyden und Sterben / auch in die Heyl. 5. Wunden / und ewigen Wahrzeichen ſeiner Göttlichen Barmherzigkeit mit ganz inbrinſtigen / demüthigiſten Flehen und Bitten anruffende / er wölle durch das unausſprechliche Werck ſeiner Gnadenreichen Erlöſung / und durch die angenehme Verdienſte und Fürbitt ſeiner allerheilligſten glorwürdigſten und gebenedeitiſten Mutter / der allerreineſten Jungfrauen Mariæ und des Heyl. Apoſtel und Evangeliſten Joannis, Heyl. Auguſtini, Antonii von Padua, auch der Heyl. Mariæ Magdalenæ, Cæciliæ, Catharinæ, und Beati Ignati Stüfftern der Societet JESU Unß Unſere auf dieſer ſündigen Weld in Unſeren Leben wiſſend: oder unwiſſend begangene Sinden / und übertrettungen gnädiglich verzeihen / und Unſere liebe Seel mit ſeinen Göttlichen Gnaden in die himliſche Freud und unendliche mit-erbſchafft an und aufnehmen / Amen.

So viel aber Unſeren verſtorbenen Leichnamb betrifft / iſt für das 3te Unſer Will und Mainung auch gemeſſener Befehl / daß derſelbige erſtlich in einem Sarch gelegt / und folgends in die von Unß neü erbaute Capellen der Heyl. Jungfrauen und Martyrin Catharina zu Gräz neben St. Ægidio mit gewöhnlichen und Unſeren Stand gezimmenden Ceremonien an das jenige Grab / welches Wir in gedachter Capellen zu dieſem Ende erbauet / und zugerichtet haben / zur Erden beſtättet werde / zum Fahl Wir aber vor Zurichtung und Vollendung gedachter Capellen und Sepultur, mit dem zeitlichen Todt übereyllet wurden / ſolle alßdan Unſer älteſter Sohn als Succeſſor und angehender Herr und Lands-Fürſt / oder wer Uns nach dem Willen und Fürſehung GOttes ſuccediren würdet / oder wofern derſelbe noch minder jährig und nicht in vollkommener Regierung ſeyn wurde / Unſere verordnete Gerhaben / dieſelbe Kierchen und Begräbnuß Unſerer Hocheit / und dem gemachten Modell gemäß vollenden und zurichten / darauf Unſeren Titl auch Jahr-tag und Orth Unſeres Abſterbens gezimender maſſen machen laſſen es ſolle auch nach Unſerer Begräbnuß die Begängnuß des erſten 7ten und 30ten nach der Chriſtl. Römiſchen / Cath. Kierchen: Ordnung andächtiglich gehalten / und darbey 100. arme Leuth / ſo Unſer wahren Cath. Religion zugethan in ſchwarzen langen Röckhen bekleidet / und mit brin-

nenden gelben Wax-Kertzen in ihren Handen/ den ganzen Kürchen Act Unſerer beſtättung beywohnen/ und GOtt den Allmächtigen kniender/ und mit demüthiger Andacht für Unſere/ Unſerer/ geliebteſten Frau Gemahlin Seel: auch Unſerer lieben Vor-Elteren Seelen bitten/ deren jeden ſolle auf jeden Tag der Beſtättnuß 2. Fl. in Münz zum Allmoſſen gereicht werden. Begebe es ſich aber/ daß Wir nicht zu Gräz ſondern an einen andern Orth Unſer Leben enden wurden/ſo ſolle Unſer Leichnam dahin gegen Gräz geführt und begraben werden/ welches Wir dan um ſo viel eyffriger zu geſchehen verordnen/ dieweil auch viel hochgemelte Unſere geliebſte Frau Gemahlin/daſelbſten ruhet und begraben ligt/damit/wie Uns in dieſen zeitlichen Leben die conliche Liebe zuſammen verbunden/ Wir auch alſo todter beyſammen ſeynd/ und der fröhlichen Auferſtehung erwarthen. Auf einen und anderen Fahl und Orth aber Unſers Hinſcheidens ſolle Unſer Herz alda zu Gräz zu denen Clariſſeren bey allen Heyl. das Ingewädt aber an den Orth da Wir ableiben beſtättet werden.

Damit auch zum 4ten in mehr beſagter Unſerer neuerbauter Capellen für Unſer und der Unſerigen Seelen ewiges Heyl deſto eyffriger die Barmherzigkeit GOttes angeruffen/ auch ſeiner Unß in dieſer Weld ertheilten Göttlichen Gnaden und Wohlthaten wegen beharrlicher gelobt und gepreyſet werde/ ſo haben Wir für ein Chriſtliches GOtt wohlgefähliges und Unſerem Stand wohlgeziemendes Werck gehalten denen jenigen/ welche dieſen GOttes-Dienſt verrichten/ und ihr Gebett zu ſeiner Göttl. Maytt. für Unß und die Unſerige (indeme Wir Sie dan hiemit ganz eyferig erſuchen und vermahnen) aufopfferen werden/ auch etwas zeitlichen Genuß und Ergözlichkeit zu verordnen/ verſchaffen derohalben Unſeren Collegio S. J. zu Gräz als deme dieſe Kierchen einverleibt iſt/ 5000. Fl. Haubt-Gut/ dergeſtalt/ daß jeder dem berührten Collegio vorgeſezte Rector, das hienach beſtimbte jährl. Einkommen oder Intereſſe von obbemeldten Haubt-Gut einnehmen und daſſelbige auf Erhaltung der Sacriſtey und was derſelben anhängig ſo wohl in der Haubt-Kirchen S. Ægidii, als viel beſagte Capellen verwenden nuzen und gebrauchen möge. Ingleichen verſchaffen Wir dem Ferdinandæo aldorten andere 5000. Fl. Haubt-Summa, und ſtellen in eines jeden Rectoris Collegii Willen und Direction, das davon fahlende Intereſſe und Nuzung nach beſten nuz und Nothurfft des Collegii und Ferdinandæi anzuwenden/ doch wäre Unß beynebens ſehr lieb/ da es anderſt ſeyn kan/ daß Unß jährl. zu denen 4. Quatember-Zeiten ein geſungener Gottes-Dienſt in offt ernannter Unſerer Capellen nach Anordnung und Diſpoſition des P. Rectoris gehalten/ und die hierzue gehörige Nothwendigkeiten von berührten Einkommen der 5000. Fl.

Fl. genohmen und dargereicht werden / im maſſen Wir dan Unſer gnädiges veranläſſiges Vertrauen in die würdige Societet JESU derſelben Mit-glieder / und Superiores ſezen und tragen / daß / wie Sie Uns in Unſeren Lebzeiten geehret und geliebet / als werden Sie ſolche ihre Lieb nicht weniger nach Unſeren Ableiben gegen Unß / und den Unſerigen beſtändig erhalten / auch mit ihrer ſtätten Fürbitt würcklich ſcheinen laſſen / wie ſolches ihren Conſtitutionibus und Regulis gemäß iſt / Wir verbünden auch hiemit Unſeren Succeſſoren ganz feſtiglich / daß er alſobald nach Unſeren Hinſcheiden entweders die Haubt-Summa der hieoben verſchafften 10000. Fl. an die vorberührte Orth erlege / und guet mache / oder jährlich das Intereſſe ze Sechs Gulden pr. 100. geraittet auß Unſerem Salz-Amt zu Außee ohngefehr auf die Jahrs-Zeiten Unſers erfolgten Ableibens / ohnfählbarlich und ohne Saumſall erſtatten ung bezahlen laſſen / damit das jenige / ſo Wir obſtehender maſſen zu der Ehre GOttes / auch Unſers und der Unſrigen ewigen Wohlſtand geordnet / deſto gewiſſer / ordentlicher und fürderlicher / könne und möge vollzohen werden;

Nachdeme Unß dan für das Fünfte der liebe GOtt aus ſeinen mildreichen Gnaden / mit ehelichen Leibs-Erben / Söhnen und Töchtern begabet und erfreyet / Nahmens Ferdinand Ernſt / Leopold Wilhelm / Maria Anna / und Cæcilia Renata, ſo inſtituiren / nennen / und ſezen Wir zu Unſern unwiderſprechlichen rechten natürlichen Univerſal-Erben und Erbnehmen / vorbedachten Unſeren freundlichen geliebten Sohn Ferdinand Ernſt / daß er nemblich alle Unſere zugehörige Erb-Königreich Erz-Herzog- und Fürſtenthum / Marggrafſchafften / Grafſchafften / Herzſchafften ꝛc. Lande / Leüth und Unterthanen / wie die immer genennet / oder wo dieſelben gelegen ſeyn möchten / nirgent / und nichts davon ausgenohmen / mit allen und jeden ihren ein- und Zuegehörungen / Regalien / Hocheiten / Herzlichkeiten / Gefählen / Einkommen / Recht- und Gerechtigkeiten / Nuz- und Genieſſungen / wie die immer genennet / und ſpecificiret werden möchten / als der erſt- oder älteſte gebohrne und nach Unß Regierende König / Herz / und Lands-Fürſt / allein innhaben / regieren / herzſchen und genüſſen / ihme dieſelbige / alß ihren Erb-Herzn / wie recht und gebräuhig / huldigen und ſchwören laſſen ſolle / der anderen ſeiner mitgeſchwiſtrigten / und ſonſt von männiglich ungehindert und ohnangefochten / immaſſen Wir dan hiemit ganz wohlbedächtig ordnen / ſezen / und wöllen auch aus Kayſer-König- und Lands-Fürſtlichen Hocheit und Vollmacht ernſtlich ſtatuiren und befehlen für Unß / all Unſere Erben und Nachkommen / daß von nun hin fühQran zu ewigen Zeiten alle Unſere Erb-Königreich

Erzherzogthumer / Fürſtenthumer Lande und Leüthe ſamt aller Ein- und Zugehörung keines Weegs noch auf einige Weiß / es ſeye durch verrer Teſtament / Vermacht-Heyrats-oder einige andere benante / noch unbenannte Contract zertheyllet oder zertrennet / ſondern allzeit ins geſamt auf den ältiſten Deſcendenten / nach Art und Ausweiſung des Juris Primogenituræ und Majoratûs fahlen / und verſtammet werden ſolle / ſintemahlen die ohne das und bey gemeinen Geſchlechten jederzeit für gefährlich und ſchädlich gehaltene Trenn- und Theilungen / welche nichts anders alß neben Schwähung ſolcher Häuſſer und Geſchlechter allerhand Zerritungen und Mißtrauen / auch endlich Ruina und Exſtirpation nach ſich ziehen / Unß umb ſo vielmehr zum Nachdencken bewegt / je mehr und höher an Zuſammenhaltung Unſers Löbl. Hauſſes und deſſen von GOtt verlichenen mächtigen Landen der ganzen weiten Chriſtenheit gelegen iſt / dahero Wir dan dieſe Unſere beſondere Unferm ganzen Löbl. Hauß und Gemeinen Weeſen / zu deſſen beſtändiger Conſervation ganz Vätterlich gemeinte Fürſehung von guter zeithero betrachet / und nunmehr ſonderlich darumb zu Werck gerichtet haben / dieweilen Wir bey dieſen gefährlichen Läuffen / ungetreüen Nachbahrſchafft / ſonderlich des Chriſtlichen Nahmens Erb-Feinde des Türcken / auch anderen ſchädlichen Empörungen und Geſchwindigkeiten mehrers alß hievor jemahlen geſchehen / darzue verurſachet ſeyn / des gänzlichen Verſehens / es werde ſolche Unſere aufrichtige Intention nicht allein Unſere Liebe Kinder und Deſcendenten wie Sie ohne das vor GOtt und der Welt pflicht und ſchuldig mit allem Gehorſam treülich erfüllen / ſondern auch auf alle und jede zutragende Fähle Unſere geliebte Herrn Gebrüder und Agnaten zum Beſten vermercken / und ſich darzue einhelliglich verſtehen und bequemen / weilen dardurch wie gemelt nichts anders / als Unſers Hochgeehrten Hauſſes und allgemeinen Chriſtenheit befürderliche Erhaltung / ſowohl ihres jeden daraus erſprieſſende eigene Wohlfarth Ruhe und Sicherheit fürnehmlich aber die Verhüttung aller außwendigen Gefahr und innerlichen Zwytracht geſucht / deme aber auf keine beſſere Weiß noch Weeg beſtändiger vorgebauet wird / derohalben Wir dan Unſeren jetzt inſtituirten auch alle andere künfftige Erben und Succeſſores zu ewiger unverbrüchiger Haltung und Handhabung dieſer Primogenitur und Majoraſco ganz treüherzig vätterlich und ernſtlich vermahnet vermögt und verbunden haben wollen / auf den Fall Wir aber nach den Willen des Allmächtigen aus dieſen zergänglichen Jamerthall abgeforderet werden ſolten ehe und zuvor mehr ernennter Unſer ältiſter Sohn und inſtituirter univerſal Erb Ferdinand Ernſt ſein Vogtbarkeit und die 18. Jahr ſeines Alters völlig erreichet /

vnd derhalben zur Regierung Land und Leüthen noch nicht tauglich ſeyn wurde / ſo erſuchen Wir hiemit mit ganz frl. und gnädigſt Unſer frdl. geliebte Vettern / Brüder und Schwäger König Philippen den Vierten zu Hiſpanien / Erzherzog Albrechten / Leopolden / und Carln zu Oſterreich / und Herzog Maximilian in Ober und Niedern Bayren / daß Ihre LLLL. ſowohl Unß in Freündſchafft als zu handhabung und wohlſtändiger Regierung mehr berührter aller Unſerer damahls nachgelaſſener Erb-Königreich / Erzherzogthumen und Lande / auch Unſeres gantzen Hauſes Wohlfart / aller Unſerer Lieben Kinder Gerhab und Vormundſchafft bis zu rechter Zeit freündlich und gutwillig auf ſich nehmen wöllen. Und allermaſſen Unſer ernſtlicher Willen Mainung und Befehl iſt / daß vielbemelter Unſer geliebter Sohn und inſtituirter Erbe / Ferdinand Ernſt obbenennte ſeine künfftige von Unß ihme vermainte und von Gott verlichene Land / und Leüthe in aller Gottes Furcht / guter Juſtiz, rechter Mannß-Zucht und einhelliger Religion nach Ausweiſung dieſes Unſers ſowohl Unſerer Hochgeehrten Vor- und Ur-Eltern / ſonderlich Unſers geliebten Hrn Ehn und Herrn Vatters Kayſers Ferdinandi und Erzherzogs Caroli Hoch Löbl. und Chriſtlichen Gedenckens hinterlaſſenen lezten Willen Regieren ſolle. Alſo verſehen Wir Unß zu obangedeüten von Unß erbettenen Gerhaben und Vormunter / daß Sie Zeit ihrer Adminiſtration ſolches alles und jedes / ſonderlich die Abwendung aller heimlich und offentlich einſchleichenden Secten von der Cathl. Kierchen verworffener Lehren / Ketzereyen und Trennungen / auß welchen nichts anders alß Ungehorſamb und Schwürigkeiten der Unterthanen / auch leztlich Zerrittung und Untergang des Geiſt- und Weltlichen Regiments entſpringen thut / ihnen zum Beſten angelegen ſeyn werden laſſen / wie ohne das und in dieſem allen Unſer freünd. Vätter brüderlich auch gnädiges Vertrauen in Sie ſamt und ſonders geſtellet iſt / zu welchem Ende / Wir ihnen dan und auf angedeuten Fall Unſers Sohns nach unerlangten Vogtbahrkeit heim- und freyſtellen / einem aus ihren Mittel zu Gubernatorn und Regierer ſo wohl Unſerer Pupillen hinterlaſſenen Perſohnen als vielbeſagter Erb-Königreich / Erzherzogthumen und anderer Land und Leüthe zu verſicheren und zu verordnen; fügete es ſich aber nach Schickung des Allerhöchſten / daß mehrgemelter Unſer ältiſter Sohn Ferdinand Ernſt vor- oder nach Erreichung ſeiner Regierung ohne eheliche männliche Leibs Erben die Schuld der Natur bezahlen und zeitlichen Todts verfahren ſolte / auf ſolchen Fall ſolle ihm hiemit Unſer geliebter Sohn Leopold Wilhelm in aller obangedeuter völligen Erb-gerechtigkeit ſubſtituiret ſeyn / und dieſer demſelben in Beſizung / Regierung und voll-

kommener Innhabung Unſerer Erb-Königreichen Ertzhertzogthumen/ Fürſtenthumen und Landen unwiderſprechlich ſuccediren / und alſo fortan allezeit auf den älteſten aus unſeren Söhnen / Erben und Nachkommen und derſelben eheleiblichen männlichen Erben und Succeſſorn Crafft angezogener Primogenitur die Regl. und Innhabung erblich Stamen und folgen / von dem anderen ohngehinderet / und ſolch Falls ausgeſchloſſen / allermaſſen Wir allbereit hieoben ein für allemahl ausdrucklich ſtatuirt und verordnet haben.

Doch ſollen zum Sechſten Unſer älteſter Sohn und Erbe / und deſſelben Erben und Succeſſores Regierende König und Lands-Fürſten / und Herrn / von nun an zu allen künfftigen Zeiten verbunden ſeyn / ihren Hrn Brüdern und jeden abſonderlich zu ſeiner Unterhaltung jahrl. 45000. Fl. Rein. ohne ſein Entgeld zu lifferen / auch jeden ein gelegene Herrſchafft in Unſeren Landen zu ſeiner Reſidenz und Hofhaltung auszuzeigen und einzuraumen / an welchen jahrl. Deputat und Fürſtlichen Unterhaltung ſie ſich alß der ihnen hiemit benennten und ausgezeigten Erbgebührnus ſättigen / und dem Regierenden Hrn wider ſeinen Willen / noch zu Abbruch angeregter Primogenitur ein mehrers nicht zuemuthen weniger ſolches Deputat oder eingeraumbte Herrſchafft niemanden verſchencken vermachen noch weiter übergeben ſollen / ſondern daſſelbe nach eines jeden tödtlichen Abgang dem regierenden Herrn heimgefahlen ſeyn: So viel aber für das Siebende Unſere Liebe Töchtern belanget / ſolle es mit denſelbigen allerdings / wie es mehr höchſt ernennter Unſer geliebteſter Herr und Vatter Seel. Gedächtnuß mit ſeinen Töchtern und Unſeren vielgeliebten Schweſtern in ſeinem dem 4ten Juny des 1584. Jahrs aufgerichten Teſtament zu obſerviren verordnet hat / auch ſonſten nach Unſers Hauß uralten Compactaten und Gewohnheiten gehalten / dieſelbe ſo fern ſie zu dem Heyrathen Luſt haben / allein in Fürſtl. Häuſſer und Unſerer wahren uralten Röm. Cathol. Religion zugethane Perſohnen / auch mit Rath und Conſenſs ihrer Herren Gerhaben / Gebrüder vermählet / und einer jedwederen in Fahl ihrer Verheyrathung von Unſeren älteſten Sohn oder Succeſſore und Regierenden Herrn zu rechten freyen Heyrath-Gut 50000. Fl. und dan in Kleinodien / Kleydungen und dergleichen nothwendigkeiten auch 25000. Fl. werth für ihr Vätterlich Guet und Erb-Gebühr zur Abfertigung und Außſteurung: ein-für allemahl gegen gebührlicher und bißhero gewöhnlicher bekanntnuß gegeben und bezahlt / wie auch der Unkoſten / ſo zu Haltung der Hochzeit aufflauffen möchte von ihm Regierenden Herrn ausgelegt / ſonſt aber / und ſo lang Sie unausgeſteürt verbleiben / ihren Stand gemäß verſorget: und unterhalten werden /

den / ſo fern aber ein: oder mehr aus Unſeren Töchtern durch Göttliches Einſprechen ſich in Geiſtlichen Stand zu begeben entſchlieſſen wurde / ſolle dieſelbe allermaſſen / alß wan Sie ſich verheyrathet mit 75000. Fl. werth ausgeſteüret werden / und ſich damit ſo wohl alß die anderen contentiren und abfertigen laſſen ; ſolte dan der allmächtige Gott verhengen (welches ſeine Göttliche gütte gnädiglich abwenden wolle) daß alle Unſere Söhne und Deſcendenten ohne männliche eheliche Leibs-Erben von dieſer Weld hinſcheiden wurden / auf ſolchen Fahl iſt zu dem 8ten Unſer Will / Maynung und Verordnung / daß alßdan die völlige Succeſſion aller Unſerer Erb-Königreich / Erzherzogthum / Fürſtenthumb- und Lande / ſamt aller ein- und Zuegehörung / wie hieoben mehrers vermeldt / auf Unſeren älteſten Bruder oder deſſelben eheliche männliche Linie vermög und in Crafft auch nach Ausweiſung der von Unß mehrfältig angezogen- und da vonnöthen / von neüen eingeführten hiemit nochmahlen ſtabilirten Primogenitur-Gerechtigkeit fallen / und alſo Unſers Löbl. Hauſſes Succeſſion bey ſolcher Unſerer wohlgemeinten Diſpoſition und Jure Majoratûs in allen und jeden zuekünfftigen Begebungen ewiglich bewenden und verbleiben ſolle.

Für das Neünte wollen Wir durch dieſen Unſeren lezten Willen und Vätterliche Diſpoſition vielernanten Unſeren älteſten Sohn und Univerſal-Erben / auch einen jeden Succeſſorn, deme nach Schickung Gottes / und Unſerer hieobgeſetzten Diſpoſition Unſere getreüe Königreich / Land und Leüth zu Regieren heimbfahlen werden / ganz Vätterlich und wohl beweglich vermahnet / ja ihme bey Unſeren Vätterlichen Hulden mit Ernſt auferlegt haben / in Regierung derſelben vor allen Dingen Gott dem Allmächtigen und ſeine heylige Gebott vor Augen zu haben / und zu gedencken / daß ihme ſolche Land und Leüth nicht zu ſeinen eigenen privat Nuz / und weltlichen Pracht / ſondern zur Ehr und Handhabung ſeines heilligen Nahmens auch ſorgfältiger Beförderung ſeiner untergebenen Landen und Leüthen ewiger und zeitlicher Wohlfart unterthänig gemacht und vertraut ſeyn / danenhero er ſich dan nach beſter ſeiner Möglichkeit befleiſſen ſolle / dieſelbige in guten Chriſtlichen auch fridlichen Weeſen und Stand zu erhalten / Sie bey ihrer von Unß und Unſeren lieben Vor-Eltern erlangten und wohl hergebrachten Gnaden rechtmäſſigen Freyheiten / Rechten und Gerechtigkeiten feſtiglich Hand zu haben / die liebe Juſtitiam männiglich gleichmäſſig und ſchleünig adminiſtriren zu laſſen / und in Summa alles des zu thuen zu handlen / was eines Chriſtlichen Potentaten Fürſten und Regierers Beruef und Amt erforderet und ausweiſet / und er Ihme ſolches vor dem Angeſicht Gottes zu verantworten und zu verthätigen getrauen mag.

Be-

Betreffend dan fürter und für das Zehende Unſere Kleinoder/ Pferd / Geſchiz und andere Kriegs-Munition, item Tappezereyen/ Silber-Geſchier zu ſamt / aller anderer Fahrnuß / ſo hin und wider in Unſeren Reſidenzen/ Burgen / Schlöſſern / Veſtungen / Zeug-Häuſ-ſeren/ Palläſten / und anderen Häuſſeren / verhanden ſeyn / und hinter Unſer gefunden würdet / ſolle es damit hinnach geordneter Maſſen gehalten werden / daß nemblich / die jenigen Kleinoder / welche von Unſeren Löbl. Vor-Elteren / herkommen und zu Hauß-Kleinodern dergeſtalt verordnet worden / daß ſie daraus nicht ſollen noch mögen veralieniret werden / und in Unſeren Inventario mit HK bezeichnet ſeyn / dabey alſo verbleiben / und in des regierenden Herꝛn und Lands-Füſten Handen gelaſſen werden/ über dieſe jezt-gemelte machen Wir auch weiters zu Hauß-Kleinoder und der verbottenen Alienation unterwürffig Erſtlich den Mähel-Ring / darinen ein groſſer Diamant verſezt iſt / und mit welchem ſo wohl Unſere Liebe Elteren hochſeel. Andenckens alß Wir und Unſere geliebſte Gemahlin Seel. mit einander ehelich verbunden / und vermählet worden / mit der Erleüterung / daß jeder Regierender Hꝛ. aus Unſeren Söhnen / und Nachkommen ſeine freündliche Geſpons und Braut / damit verehelichen und ihne zu dieſen Ende bey dem Hauß behalten ſolle. Zum Anderen ſolle auch hinführan für ein Hauß-Kleinod gerechnet und gehalten werden / das Kleinod mit dem groſſen Diamant daran ein Perl oder Biern von lauter kleinen Diamant-Steinerl hangen thuet / und der König aus Hiſpanien Unſerer geliebten Frau Gemahlin ſeel. zu der Hochzeit verehret hat / welche beede Stuck gleichfahls wie die obbemelte mit HK bezaichnet ſeyn für Hauß-Kleinoder ſeynd gleichwohl über diß auch zu rechnen / die Kayſ. Cron Scepter und Reichs-Apfel / So Weyl. Kayſer Rudolph der ander / und Kayſer Mathias / hochſeel. Gedächtnuß machen und vollenden laſſen / alſo auch das Einhorn und die Schallen / wie es bey Unſeren Hauß herkommen / aber alle andere Kleinoder und Fahrnus / welche nach Unſerem ableiben nach Uns gefunden werden / und in dieſen Teſtament oder anderer Unß vorbehaltener Diſpoſition und Vermachtnus nicht anderwerts verſchaffet ſeyn / alles und jedes ſolle mehrgenannten Unſeren älteſten Sohne alß Regierenden Hꝛn oder welcher Sohn nach Göttlicher Fürſehung / auch dieſer unſer Diſpoſition das Regiment führen würdet aigenthumlichen zu ſtehen und verbleiben.

Und zu dem Eilfften wollen Wir hiemit geordnet und befohlen haben / daß Unſer hinterlaſſenes Hof-Geſind und Diener / welche in Zeit Unſers Abſterbens noch gegenwertig und in würcklichen Dienſten ſeyn / ohne allen Abgang ihrer Beſoldungen ebeiſt vergnüegt / und

noch

noch darüber denen jenigen ſo länger nicht dienen wolten / oder mit Dienſten nicht möchten verſehen werden / drey Monath ihr jedes gehabten Beſoldung für ihren Abzug einen jeden inſonderheit gereicht und ſie alſo ohne billiche Klag abgefertiget und gehalten werden. Dabey Wir doch dick benannten Unſeren älteſten Sohn und Univerſal-Erben hiemit ganz Vätterlich vermahnen thun / Unſere Diener im Beſten zu bedencken / und dieſſelbige vor anderen und frembden nach Geſtalt ihres Verdienens und Verhaltens / auch jedes Tauglichkeit zu Dienſten zu behalten / zu befürderen und anzunehmen / und halten Unß hiemit bevor Unſere Diener / zu ſeiner Zeit durch abſonderliche Verordnung nach Unſerem Gefahlen zu bedencken.

Wie Wir Unß zum Zwölfften nicht zu erinderen wiſſen / daß Wir jemanden was zuegeſagt und verſprochen oder auch ſtatuiret / geordnet oder eingewilliget haben / daß wider Unſers Hauß Herkommen / Hochheit: oder Freyheiten ſeye / oder dardurch Unſer Chriſtliches Gewiſſen beſchwehret / oder fürter ſolches zu thun bedacht ſeye / So verſehen Wir Unß zu Unſerem ältiſten Sohne / er werde das jenige / ſo beſagter maſſen von Unß zugeſagt und geordnet worden / nit weniger / alß wan es von ihm ſelbſten herrührete / ſteiff und feſt halten. Desgleichen iſt auch für das dreyzehende Unſer ganz Vätterliche Meinung / Verordnung / und Befehl / daß dasjenige / ſo aus Unſers Hrn Ehn Weyl. Kayſer Ferdinanden und Unſers geliebſten Herrn Vatters ſeel. Angedenckens hinterlaſſenen Befehlen Teſtamenten und Codicillen noch nicht vollzogen mit den Eheſten in das Werck gericht / und aus Mangl deſſen Unſerer Erben und Kinder Gewiſſen nicht beſchwehret werde / und da etwas an weill. Kayſer Mathia und Kayſerin Anna ſeiner Gemahlin Chriſt mildeſten Ingedenckens hinterlaſſenen lezten Willen und Teſtament wegen der jezt ſchwebenden beſchwärlichen und gefährlichen Läuff unvollzogen verblibe / dieſes alles ſolle durch Unſeren Univerſal Erben und Succeſſorn nicht weniger / als dieſer Unſer lezter Wille / und was deme noch weiters anhängig ſeyn möchte aufrichtig vollzogen / und fürderlich zu Werck gerichtet werden / immaſſen Wir dan vielbemelten Unſeren Univerſal-Erben / und alle Succeſſores hiemit nochmahlen ernſtlich ermahnet / und darüber ihre Gewiſſen oneriret haben wöllen / daß Sie diß Unſere Teſtament und lezten Willen in ihrem ganzen vollkommenen Innhalt auf das Allereheſte treulich vollziehen: und exequiren / damit auch kein Theil durch den anderen beſwehret / ſondern alle Unſere obſtehende Saz- und Verordnungen in allen Puncten und Articulen unfehlbahrlich gehalten / und volführet werden / alß Wir Unß auch auf allen unverhofften Nothfahl

zu Unſeren ganzen Hauß / und deſſelben Löbl. Mitglidern jezt / und ins Künfftig gänzlich verſehen / ſie auch hierumb ſambt und ſonders beweglichſt erſuchet haben wöllen / hierob bey allen Zueſtänden und Erheiſchung der Nothwendigkeit ernſtlich und veſtiglich zu halten. Wir nehmen und behalten Unß gleichwohl ausdruckentlich bevor / gegenwärthigen Unſeren lezten Willen / Teſtament und Verordnung über kurz und lang / Unſeren Gefahlen und Gelegenheit nach / zu minderen zu mehren zu veränderen oder gar aufzuheben / wofern Wir auch weiter wider oder über dieſe Ordnung und Diſpoſition ihtes verordnen / verſchaffen und vermachen / daſſelbige entweders hierzu mit eigenen Händen ſchreiben und verzeichnen oder durch abſonderliche Codicill oder andere Unß bevorſtehende Ordinanz befehlen oder diſponiren wöllen / und wurden / daß ſolle nicht weniger Unſer ernſtlicher undiſputirlicher Willen und Befehl und Meinung auch künfftig gültig und kräfftig seyn / als wan es von Wort zu Wort dieſem Teſtament einverleibt wäre / welches Wir hiemit nochmahlen ex certa ſcientia & plenitudine poteſtatis vollkommentlich ſoleniſſirt und authoriſirt haben wöllen.

Deſſen allen zu wahren Urkund und mehrer bekräfftigung haben Wir dieſe ſchrifftliche Verfaſſung / nachdem Wir ſolche von Wort zu Wort ſelbſt wiederum vernohmen / mit eigner Hand unterſchriben / und mit Unſeren Kayſ. Sigil bekräfftiget / dan auch zu deſto klarer Wiſſenſchafft und Gezeignuß ſolches Unſers wohlbedächtigen eigentlichen lezten Willens Unſeren hieunter mit Nahmen unterſchribenen Räthen / Officieren / und Dienern gnädiglich befohlen / daß Sie dieſer Unſerer Aufrichtung / Unterſchreibung / und Beſtättigung ingedenck ſeyen / und deſſen zu Gezeügnuß ſich / wie gemelt / in Unſerer Anweeſenheit mit eigenen Händen unterſchreiben ſollen. Geſchehen in Unſerer Statt Wienn den 10ten Tag May nach der gnadenreichen Geburt Unſers einigens Heylands und Seeligmachers JESU Chriſti, im 1621. Jahrs.

Ferdinand.

Petrus Pazmanii Archi Epiſcopus Strygonienſis.
Hannß Ul. Freyh. zu Eggenberg.
Leon. Helfrid Gr. von Meckau.
Carl Hr von Harrach.
Max. Hr von Trautmanſtorff.
Sdenckho Adolph Poppl Hr von Lobkowiz.

J. Baptiſta Verda.

Num.

Num. XLI.

Der Röm. Kayſ. Maytt. Herꝛn Herꝛn Ferdinand des Andern ꝛc. lobſeeligſter Gedächtnuß gemachtes Codicill de dato Wienn den 8ten Auguſti 1635. darinnen Sie den in deroſelben unter dato 10ten Maii 1621ten Jahrs verfertigten Teſtament aufgerichten Majoratum, und alles anders / was in Ihrem Teſtament begriffen / confirmiren.

Im Namen der Allerheiligſten Unzertheilten Dreyfaltigkeit GOTT Vatters / Sohns / und Heil. Geiſtes. Amen.

DEmnach Wir Ferdinand der Ander von GOttes Gnaden Erwehlter Röm. Kayſer / zu Hungarn und Böheim König / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / Hertzog zu Burgund / Steyer / Kärnthen / Crain / und Würtenberg / Grafe zu Habſpurg / Tyrol und Görz ꝛc. noch unter dato Wienn den 10ten Tag May des längſt verwichenen Sechzehenhundert ain- und zwantzigſten Jahrs eine Teſtamentliche Diſpoſition, wie es nach Unſern zeitlichen Ableiben mit allen Unſern zuegehörigen Erbkönigreich / Ertz-Hertzog-Fürſtenthumben / Marggraffſchafften / Graf- und Herꝛſchafften / auch Land / Leuth und Unterthanen / gehalten werden ſolle / in Solenni Forma, ſchrifftlichen aufgerichtet / und unter andern bey dem fünfften Puncten derſelben ein Primogenitur und Majoraſco, dieſes Innhalts / gantz wohlbedächtig geordnet und geſetzt / wie von Worth zu Worth hernach folgen thuet.

Nachdeme Unß dann fürs Fünffte der Liebe GOtt aus ſeinen Mildreichen Gnaden / mit Ehelichen Leibs-Erben / Söhnen und Töchtern begabt / und erfreyet / Namens Ferdinand Ernſt / Leopold Wilhelm / Maria Anna / und Cäcilia *Renata*; So inſtituiren / nennen und ſetzen Wir zu Unſerem unwiderſprechlichen / rechten natürlichen Univerſal-Erben und Erbnehmen vorgedachten Unſern freundlichen geliebten Sohn Ferdinand Ernſten / daß Er nemblich all Unſer zuegehörige Erb-Königreich / Ertzhertzog- und Fürſtenthumb / Marggraffſchafften / Graffſchafften / Herꝛſchafften / Lande / Leuthe und Unterthanen / wie die immer genennt / oder wo dieſelbe gelegen ſeyn möchten / nirgend oder nichts davon ausgenommen / mit allen und ieden Ihren Ein- und Zuegehörungen / Regalien / Hochheiten / Herꝛlichkeiten / Gefällen / Einkommen / Recht- und Gerechtigkeiten / Nutz / und Genieſſungen / wie die immer genennet / oder ſpecificirt werden möchten / alß der Erſt- oder Eltiſt Gebohr-

bohrne / und nach Unß Regierende König / Herr und Lands-Fürſt / allein innhaben / regieren / herrſchen / und genieſſen / Ihme dieſelbige alß Ihren Erb-Herrn / wie recht und gebräuchig / huldigen und ſchwören laſſen ſolle / der andern ſeiner Mitgeſchwiſtrigten / und ſonſt männiglichen ungehindert / und unangefochten / immaſſen Wir dann hiemit gantz wohlbedächtig ordnen / ſetzen und wöllen / auch auß Kayſerlicher / Königlicher und Landsfürſtlicher Hochheit und Vollmacht / ernſtlich ſtatuiren und befehlen / für Unß / alle Unſere Erben und Nachkommen / daß von nun hinfüran zu ewigen Zeiten all Unſere Erbkönigreich / Ertzhertzogthumen / Fürſtenthümer / Land und Leuthe / ſambt aller Ein- und Zuegehörung / keines weegs / noch auf einige Weiſe / es ſey durch ferner Teſtament, Vermächt / Heüraths- oder ainig andere benennte / noch unbenennte Contract, zertheilt / oder zertrennt / ſondern allezeit insgeſambt auf den Eltiſten Deſcendenten / nach Artt und Außweißung des Juris Primogenituræ oder Majoratus fallen und verſtammet werden ſolle. Sintemahlen die ohne das / und bey gemainen Geſchlechten / jederzeit für gefährlich und ſchädlich gehaltene Trenn- und Theilungen / welche nichts anderß / alß neben Schwächung ſolcher Häuſer und Geſchlechter / allerhandt Zerröttungen und Mißtrauen / auch endliche Ruina und Extirpation nach ſich ziehen / Unß umb ſo vielmehr zum Nachdenckhen bewegt / je mehrer und höcher an Zuſamenhaltung Unſers Löblichen Hauſes / und deſſen von GOtt verlichenen mächtigen Landen der gantzen werthen Chriſtenheit gelegen iſt.

Dahero Wir dann dieſe Unſere beſondere Unſerm gantzen Löblichen Hauß / und gemainen Weeſen / zu deſſen beſtändiger Conſervation gantz Vätterlich gemainte Fürſehung / von guetter Zeit hero betrachtet / und ſonderlich darumben zu Werckh gerichtet haben / dieweil Wir bey dieſen gefährlichen Läuffen / ungetreuer Nachbahrſchafft / ſonderlich deß Chriſtlichen Erb-Feinde des Türckhen / auch andern ſchädlichen Empörungen / und Geſchwindigkeiten / mehrers / alß hievor jemahlen geſchehen / darzue verurſacht ſeyn / deß gäntzlichen Verſehens / es werden ſolche Unſere autrichtige Intention nit allein Unſere liebe Kinder und Deſcendenten / wie Sy ohne das von GOtt und der Welt pflicht und ſchuldig mit allen Gehorſamb treulich erfühlen / ſondern auch auf alle und jede zuetragende Fäll Unſere geliebte Herrn Gebrüder und Agnaten zum beſten vermerckhen / und ſich darzue einhellig verſtehen und bequemen / weilen dardurch / wie gemelt / nichts anderſt / alß Unſers Hochgeehrten Hauſes / und allgemainer Chriſtenheit befürderliche Erhaltung ſowohl Ihrer jedem darauß erſprieſſende aigne Wohlfarth / Ruhe und Sicherheit / fürnemblich aber die Verhüetung aller auß-

wen-

wendiger Gefahr / und innerlichen Zwytrachts geſucht / deme aber auf keine beſſere Weiß noch Weeg beſtändiger vorgebauet würdet / derhalben Wir dann Unſern jetzt Inſtituirten / auch alle andere künfftige Erben / und Succeſſores zu ewiger unverbrechlicher Haltung und Handhabung dieſer Primogenitur und Majoraſco gantz treuhertzig / Vätterlich und ernſtlich vermahnet / vermögt und verbunden haben wölln.

Alß thuen Wir dieſes alles / und was ſonſten anfangs gemelte unſere Teſtamentliche Diſpoſition in ſich begreifft / Crafft gegenwärtigen Codicills nochmahl durchauß in allen Puncten und Clauſulen hiemit aufs cräfftigiſt confirmiren und beſtätten; Und wölln über das alles noch weither mit dieſem Unſerm Codicill in beſter und kräfftigſten Formb / wie ſolches von Rechts wegen am beſtändigſten ſeyn kan / und ſolle / ſtatuirt / geordnet / befohlen und geſetzt haben / daß nicht allein hieoben vermelde Unſere jetzig-angehörige und innhabende Erb-Königreich / Ertzhertzog-Fürſtenthumb / Marggraf-Graf-Herꝛſchafften / Land / Leuthe und Unterthanen dieſem von Unß aufgerichtem Majoraſco ſollen einverleibt und unterworffen verbleiben / ſondern auch alle die Fürſtenthumb / Land / und Leuthe / Marggraff-Graf-Herꝛſchafften / Stuckh und Güetter / ſo Unß künfftig durch Erbſchafft anfallen / oder in anderweeg / wie es ſich immer zuetragen und begeben möchte / zueſtehen / oder Wir mit Kriegs-Waffen und Macht bißhero erobert / und Jure belli an Unß gebracht / und de facto poſſediren / und noch ins künfftig quocunque legitimo modo & juſto titulo erobern / und an Unß bringen möchten / wie die genennt / oder Namen haben mögen / ninderſt / noch nichts davon außgenohmen / allermaſſen Wir zur Zeit Unſers tödtlichen Hintrits poſſediren thuen und werden unter obbeſagten Unſerm gemacht- und aufgerichtem Majoraſco und Primogenitur, verſtanden / und darzue gehörig ſeyn / auch mit demſelben allerdings in allen / zu allen / und ewigen Zeiten / wie mit denen anderen hieoben gemelt / Unſeren Erb-Königreich / Ertzhertzog-Fürſtenthumben / Marggraff-Graff-Herꝛſchafften / Land / Leuth und Unterthanen / in Regier-Herſch-Nutz- und Genieſſungen gehalten und obſervirt werden / wie Wir dann hiemit ſolches gantz wohlbedächtig erklären / ſetzen / ordnen und wöllen / auch auß Kayſerlicher / König- und Landsfürſtlicher Hochheit und Vollmacht / ernſtlich ſtatuiren / und befehlen / daß Unſer jetzt Inſtituirter / auch alle andere künfftige Erben und Succeſſores zu ewiger unverbrüchlicher Haltung dieſes Unſers Codicills und letzten Willens cräfftiglich verbunden ſeyn / und bleiben / auch keinem von Unſeren Deſcendenten / noch jemand anderen ichtes darwider zu thuen verſtattet werden ſolle / in keine Weiß noch Weeg. Deſſen allen zu wahrer Urkhund und

mehrer Bekräfftigung haben Wir dieſes Codicill neben deme Wir ſolches von Wortt zu Wortt ſelbſten vernohmen mit aigner Hand unterſchrieben/ und mit Unſerem Kayſerl. Secret-Inſigl bekräfftiget. Geſchehen in Unſerer Statt Wienn den achten Auguſti im Anno 1635.

Num. XLII.

Ihrer Churfürſtlichen Durchl. in Bayrn und dero Frauen Gemahel Frauen Maria Anna Ertz-Herzogin zu Oeſterreich Heürats-Brieff.

Datirt Wienn den 17ten Julii 1635.

WIr Ferdinand der Ander von Gottes Gnaden Erwehlter Römiſcher Kayſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ in Germanien/ zu Hungarn/ Böheimb/ Dalmatien/ Croatien und Sclavonien ꝛc. König/ Ertz-Herzog zu Oeſterreich/ Herzog zu Burgundi/ zu Brabant/ zu Steyer/ zu Kärnthen/ zu Crain/ zu Lutzenburg/ zu Wirtemberg/ Ober- vnd Nider Schleſien/ Fürſt zu Schwaben/ Marggraue des Heyl. Römiſchen Reichs/ zu Burgau/ zu Mährern/ Ober- und Nider Laußnitz/ Gefürſter Graue zu Habſpurg/ zu Tyrol/ zu Pfürd/ zu Kyburg/ zu Görtz/ Land-Graue in Elſaß/ Herr auf der Windiſchen March/ zu Portenau/ vnd zu Salins.

Und von denſelben Gnaden Wir Maximilian Pfaltz-Graue bey Rhein/ Herzog in Ober-und Nideren Bayrn deß Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Truckhſäß/ und Churfürſt ꝛc. Bekennen/ und thuen kund für Unß/ Unſere Erben und Nachkommen/ daß Wir Gott dem Allmächtigen zu Lob und Ehren/ auch zu Aufnehm/ Vermehr- und Bekräfftigung der Freündſchafft/ Lieb/ und groſſen Vertrauens/ ſo von Alters zwiſchen beeden Unſern Hoch-Löblichen Häußern Oeſterreich vnd Bayrn Chriſtlich und wohl herkommen/ auf erlangte Päbſtliche Diſpenſation und vorhero beſchehene ordentliche Werbung/ und aufgerichte Heürats-Abred ain Vermählung der Heiligen Ehe zwiſchen Unſers Kayſer Ferdinandi ältiſten Tochter der Durchleüchtigen Fürſtin Frauen Maria Anna zu Hungarn und Böheimb Prinzeßin/ Ertz-Herzogin zu öſterreich/ Herzogin zu Burgund/ Steyer/ Kärnthen/ Crain vnd Wirtemberg/ Gräuin zu Habſpurg/ Tyrol und Görtz/ an ainem/ Und Unß Maximilian Pfaltz-Grauen bey Rhein/ Herzogen in Ober- und

und Nider Bayrn / und Churfürſten anders Theils / In Namen der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit / GOtt deß Vatters / Sohns / und Heiligen Geiſtes veraint- und verbündlich abgeredt und beſchloſſen haben / wie hernach folgt.

Nemblich / daß Wir Kayſer Ferdinand bemelte Unſere freündliche geliebte Tochter Maria Anna mit Ihrem ſelbſt aigenen gueten Wiſſen und freyen Willen gedachtes Churfürſten in Bayrn Ebden zu ainen Ehelichen Gemahel bewilligt und verſprochen / und Ihro zu ainem gewiſſen Heürat-Gutt Hundert Tauſend Gulden Rheiniſch / jeden Gulden zu funffzehen Pazen / oder Sechzig Kreützer zu rechnen / und ſelbige inner Jahrs-Friſt / oder längiſt zwey Jahren nach dem Beylager / geben und erlegen laſſen / darzue Sie Unſere Tochter mit Klaidern / Clainoden / Geſchmuck / Credenz-Silber / und anderen Ihrem Stand gemäß Ehrlich zu Hauß fertigen wollen / Es ſolle aber dieſelb ſich mit nothdürfftigen Briefen und Verſchreibungen verzeihen / alles Vätter- und Brüderlichen Erbfalls nach / lauth der Compactaten Unſers Löblichen Hauß Oſterreich / doch dergeſtalt / ſo der Männlich-Stam gedachtes Unſers Löbl. Hauß Oſterreich / darinen Wir Keyſer Ferdinand / alß viel das Königreich Hungarn und Böheimb / und derſelben incorporirten und zugehörigen Provinzen und Land / auch das Ertzherzogthum Oſterreich / und andere Unſers Hauß Oſterreich Fürſtenthum und Land mit ſambt Ihren zugehörungen antrifft ſo wohl / alß alle andere Ertzherzogen deß geſambten Hauß Oſterreich Männlichen Stammens für- und für zuratten verſtanden / und begriffen ſeyn ſollen / abgienge / und es zu Töchtern käme / daß alsdan Sy Unſer Tochter und Dero Erben / ſo viel bemelte Königreich Hungarn und Böhaimb / und derſelben zugehörigen Provinzen / und gleichermaſſen deß Hauß Oſterreich / und deſſelben Fürſtenthumb / Land und Leüth anlangt / alles das zu erben zugelaſſen werden ſollen / was Sy von Rechts / und bemelter Königreich / auch des Löbl. Hauß Oſterreich Privilegien / Ordnungen und Gebrauch wegen / billich erben mögen. Und ſolche Verzicht ſollen auch Sein Churfürſtens Ebden ratificiren / genehm halten / und mit und neben Dero Frau Gemahlin beſiglen und fertigen.

Vorbeſtimbtes Heürat-Guett ſollen und wollen Wir Maximilian Pfaltz-Graff und Churfürſt Unſerer Gemahlin Frauen Maria Anna widerlegen / gleichfalls mit ainhundert Tauſent Gulden Rheiniſch guetter Lands-Wehrung / und dieſelb noch darzue bemorgengaben mit Funffzig Tauſent Gulden / alſo daß Heürat-Guet / Widerlag und Morgengab in einer Summa bringen thuet Zweymahlhundert-Funffzig Tauſent Gulden.

Und diſe ganze Summa verweiſen / verſicheren / vergwiſſen / und vermachen Wir Unſerer Frauen Ehe⸗Gemahlin auf⸗ und bey Unſerm Schloß und Statt Waſſerburg / dann dem Marckt und Land⸗Gericht Krainburg / item Neuen⸗Marckt mit allen ihren Rechten / Ehren / Würden / Freyheiten / Mauth / Zollen / Rendten Gülden / auch allen anderen ein⸗ und zuegehörungen / wie die genennt / nichts ausgenohmen / alſo und zum Fall Sy Unſer Frau Gemahlin Wittib wurde / ſolches Schloß / Statt / Marckt und Land⸗Gericht / ſambt ihren ein⸗ und Zugehörungen zu Ihrem Wittumb⸗Siz dergeſtalt innen behalten müge / damit Sy das intereſſe von gemelter Heüraths⸗Summa der Zweymahl hundert Funffzig Tauſent Gulden / von jedem Hundert Fünff per Cento zu genüſſen habe: und da die Einkommen / und Nuzungen obbemelter Herꝛſchafften und Gütter nicht ſo viel ertruegen / alsdan die Verſicherung noch auf andere mehrere Gülden / Rendten und Camer⸗Gefell extendirt, auch von denſelben der Abgang gutt gemacht und erſtattet werden ſolle: doch Unß und Unſerem Erben alle Lands⸗fürſtliche Obrigkeit der Hoch⸗ und Nideren Gerichten in allweeg vorbehalten: darumben auch ain ſondere Verſchreibung und Widum⸗Brieff in gebührender Form aufgerichtet / und von Unß hinauß gegeben / auch darinen unter anderen lauter begriffen werden ſoll / daß obbenente Schloß / Statt / Marckt und Gütter auch derſelben Ambt⸗Leüth und Unterthanen gedachter Unſerer Frauen Gemahlin Maria Anna, alß Ihrer Wittumb⸗Frauen / Und wo Sy vor Unß ohne Leibs⸗Erben abgieng / Ihren Erben / wie hernach folgt / deß Widerfalls und davon gebührenden Nuzung und Einkommens halber / biß Sy alles das / ſo vermög der Rechten und diſes Heürat⸗Brieffs an Sy fallen ſoll / vollkommentlich entricht / und bezahlt ſeyn / gehorſamb und gewertig zu ſeyn / Ihren Schaden zu wahrnen und zu wenden / und ihren Nuzen und Frommen zu werben / und zu befürdern. Da ſich auch begeben möchte / daß obberührtes Schloß / Statt / Marckt und Gütter verlohren / oder in Abgang kommen ſolten / dardurch Unſer Frau Gemahlin um Ihres zugebrachten Heurat⸗Guetts / verſprochenen Widerlag / Morgen⸗Gab und anders zu benüegen nicht verſicheret ſeyn wurden / daß auf ſolchen unverhofften Fall dieſelb mit andern bequemblichen Güttern Einkomen und gewiſſen Camer⸗Gefellen verſichert werden / und Sy keinen Verlurſt noch nachtheil haben ſolle; Wie dan auch / da dieſer verpfändlichen Herꝛſchafften eine: oder mehr anderen verſchriben / oder obligirt wären / dieſelben frey / ledig gemacht / auch kaine weithers verhypothecirt / und da ſolches nicht geſchähe / an ſtat derſelben jezt alßdan / und dan alß jezt andere Unſere Herꝛſchafften / ſo viel hierzue vonnöthen und erklecklich

ſeyn /

ſeyn / zu allen obberührten Puncten vnd Aſſecurationen verſchriben ſeyn ſollen: Und da es nach dem Willen GOttes den Fall erraichte / daß nemblich Wir Maximilian Pfaltz-Graue und Churfürſt in wehrender Ehelicher Beywohnung vor Unſerer Frauen Gemahlin mit Todt abgiengen (welchen ſein Allmacht lang verhütten wolle) alßdan ſoll Ihro alß Unſerer verlaſſenen Frauen Wittib hinauß erfolgt vnd gegeben werden Ihr zuegebrachtes Heürat-Guett / ſambt der Morgen-Gab / mit welchen beeden Sy frey-vnd Ihres Gefahlens durch Gott oder Lieb willen hinzugeben / zu vertestiren / oder zu verſchaffen Macht haben ſoll / alß mit andern Ihren aignen Güttern / und wie Freuen Morgen-Gabs-Recht vnd Gewohnheit iſt / unverhindert der Kinder / da deren verhanden / vnd ſonſt männiglichs. Die Widerlag aber ſolle Sy mit fünff pr Cento, wie oben gemelt / Ihr lebenlang zu genüſſen / und danebens Ihren Wittumb-vnd Beyſitz haben auf-und in dem Schloß zu Waſſerburg / welches Unſer Erben und Nachkommen zu nothdürfftiger und gelegenlicher Bewohnung / wo Wir nicht ſolches in Unſerem Leben zuvor gethan hetten / genugſam und wohl erbauen laſſen / darzue auch mit aller nothwendigkeit für Sy vnd die Ihrigen in Lein-Tiſch-und Petgewandt / allerhand Fahrnuß / Silber-geſchmeidt / Tapezereyen vnd allen anderen Hauß-Gerait / vnd Utenſilien / wie es in allweeg dero hochen Kayl. Herkommen und Churfürſtlichen Stand vnd Dignitet nach gebühren thuet / mobiliren und ziren ſollen / damit alſo Sy Unſer Frau Wittib zu Dero billichen Ehren und Satisfaction ihr Wohnung und Unterkommen allda haben müge. Welche Fahrnuß vnd Mobilia auch / wie ſelbige oben beſchriben / alle zugleich / nichts davon außgenohmen / Ihr Unſerer nachgelaſſenen Frauen Wittib aigenthumlich verbleiben / und nach dero begebenden Todtfall / da nicht Kinder verhanden / Ihren Erben Vätterlicher Linien erfolgen ſolle. Auf daß Sy auch zur Zeit Ihrer Wittibſchafft deſto ſtattlicher erhalten werden müge / iſt dahin geſchloſſen worden / Es seyen gleich Kinder verhanden / oder nicht / daß Ihr von Unſeren Erben und Nachkommen ſo lang Sy Wittib bleibt / und ſich anderwerts nicht verheürath / Jährlich Dreyſſig Tauſent Gulden Rheiniſch guter Lands wehrung / jedoch die Fünff Tauſent Gulden Jährlichen Zinß vnd Nutzung von der Widerlag darein gerechnet / gereicht zu Quatembern eingetheilt / und Ihro ohne allen Unkoſten auß den obbemelten Gefällen deß Schloß und Statt Waſſerburg / dann dem Marckt und Landgericht Krainburg vnd Neüen Marckt / oder anderen gewiſſen Einkommen vnd richtigen Camergefällen erlegt und bezahlt werden ſollen. Es ſollen auch auf diſen Fall / da Wir vor mehrgedachter Unſerer freündl. geliebten Frauen Gemahlin mit Todt abgehen

hen wurden / derſelben über obbemelt Ihr Verzinß-Nuzung / und das Jährliche Deputat zu Ihrer Entrichtung unverhinderet Unſerer Erben / vnd ſonſten mäniglichs folgen / und zuſtehen / nemblich Ihrer Leibs-Kleider / Klainoder / allerley Geſchmuck und Zierde zu Dero Leib gehörig / Item Ihr Geld / Credenz / Silber-Geſchier / auch alle andere Fahrnuß und Sachen / So Sy Unß zugebracht / oder inſtehender Ehe bekomen hat / deßgleichen was Ihr auf die Hochzeit und ſonſten verehrt und geſchenckt worden / auch was Sy in wehrendem Eheſtand ererbt / und Unß zubringen würdet.

Wäre dan Sach / daß Sy Unſer freündlich geliebte Frau Gemahlin Maria Anna nach dem Willen deß Allmächtigen vor Unß die Schuld der Natur bezahlte / ob nun alß dan Wir beede Eheleüth bey- und miteinander durch den Seegen Gottes Kinder erzeügt / ſo noch im Leben wären / ſo bleiben Kinder / und all Ihr Verlaſſenſchafft in Unſers Maximilian Pfalz-Grauens vnd Churfürſten Gewald und Handen; Im Fall aber keine Kinder / von Unß beeden erzeigt / im Leben verhanden / oder da deren verhanden / aber dieſelben über kurz oder lange Zeit in unmündigen Jahren abgehen wurden / ſo ſoll alßdan alles / wie obſtehet und ſpecificirt / Unſerer abgeleibten Frauen Gemahlin nächſten Erben / vermittelß aines glaubwürdigen Inventarii, ſo deßthalben mit Ihr der Erben Vorwiſſen alßbald aufgericht werden ſoll / inner Jahrs-Früſt nach Ihrem tödtlichen Abgang zugeſtelt und erfolgt werden / auſſerhalb des Heürat Guts / das ſollen Wir die Zeit Unſers Lebens gegen genuegſamer Verſicherung zu genüſſen haben / aber nach Unſerm Abſterben gleichfalls wider an Unſerer Frauen Gemahlin nächſte Erben Vätterlicher Linien vnd Stammens daher es kommen iſt / oder wohin es Unſer Frau Gemahlin verſchaffen wurden / fallen / denſelben auch von Unſeren Erben / ohn alles Verhindern / bezahlt werden.

Und hierauf gereden und verſprechen Wir Kayſer Ferdinand für Unß / und von wegen mehrbeſagter Unſerer freündlich geliebten Tochter Maria Anna bey Unſern Kayſerl. und Wir Maximilian Pfalz-Graue bey Rhein und Churfürſt für Unß bey Unſeren Churfürſtlichen Würden / und Ehren im Wortt der Warheit / diſe vorberührte freündliche Heürats-Beredung und Contract in allen und jeden ihren Articuln, Puncten Mainungen / Begreiffungen und Innhaltungen Wahr / Veſt / vnd ſtät zuhalten / auch allem und jedem / ſo hievor geſchriben ſtehet / und inſonderheith mit nothdürfftiger Aufrichtung aller und jeder vorangezaigten Verſchreibungen und Verſicherungen / ſo Unß ſambt und ſonders auferlegt worden / ſtracks nachzukommen / zu geleben / und zu vollziehen / darwider nicht zu thuen / oder zu handlen / in kein Weiß noch

Weeg / alles getreulich und ohne Gefärde / mit- und in Krafft diß Briefs / deren zwen gleiches Lauths aufgericht / und Unſer jedem Theil ainer zu Gedächtnuß übergeben. Deß zu wahren Urkundt haben Wir Kayſer Ferdinand Unſer Kayſerlich: deßgleichen Wir Maximilian Pfaltz-Graue und Churfürſt Unſer Churfürſtl. Inſigl an diſen Brief gehangen / darzue mit Unſer jedes Hand unterſchriben. Und zu Gezeugnuß und mehrer Bekräfftigung diſes alles haben Wir Ferdinand der Dritt von Gottes Gnaden zu Hungarn und Böheim König / Ertz-Herzog zu Oſterreich / Herzog zu Burgund / Steyer / Kärnthen / Crain und Wirtemberg / Graffe zu Habſpurg Tyrol und Görz ꝛc. Und von denſelben Gnaden Wir Leopold Wilhelm Ertz-Herzog zu öſterreich ꝛc. Biſchoff zu Straßburg / Halberſtatt und Paſſau ꝛc. auf ſeithen Unſerer freündlichen geliebten Schweſtern Frauen Maria Anna gebohrnen Ertz-Herzogin zu öſterreich: Und Wir Ferdinand gleichfalls von Gottes Gnaden Ertz-Biſchoff zu Cölln / des Heiligen Römiſchen Reichs durch Italien Ertz Canzler und Churfürſt ꝛc. Und Wir Albrecht von Gottes Gnaden Pfaltz-Graue bey Rhein / Herzog in Obern- und Nidern Bayrn ꝛc. alß auf ſeithen Unſers freündlichen geliebten Herꝛn Bruders Lbden diſen Heürats-Contract mit Unſeren aigenen Handen unterſchrieben / und Unſerer Inſigl daran gehangen. Geben und geſchehen in Unſer Kayſers Ferdinandi Haupt- und Reſidenz-Statt Wienn / den Sibenzehenden Tag deß Monats Julii, nach Chriſti Unſers lieben HErꝛn und Seeligmachers Gnadenreichen Geburth im Sechzehen Hundert Fünff und Dreyſſigſten Jahr.

{L. S. Cæſ. pend.} **Ferdinand. m. p.**

{L. S. Archd. pend.} **Ferdinand. m. p.**

{L. S. Elect. pend.} **Maximilian. m. p.**

{L. S. Archd. pend.} **Leopold Wilhelm. m. p.**

{L. S. Elect. pend.} **Ferdinand. m. p.**

{L. S. Duc. pend.} **Albrecht. m. p.**

U 2 Num.

Num. XLIII.

Copia des zwiſchen Ihrer Kayſerl. May. Leopoldi Erſt⸗gebohrner Princeſſin und Ertz⸗Hertzogin zu Oſterreich Maria Antonia / und Maximilian Emanuel Churfürſten in Bayrn errichteten Heyrath⸗Contracts. 15. May 1685.

Im Nahmen der Allerheyligſten Dreyfaltigkeit GOtt des Vatters / Sohns / und Heyligen Geiſts / Amen.

Zu wiſſen: Nachdem uns Leopold dem Erſten dis Nahmens erwöhltem Römiſchen Kayſer / zu allen Zeiten Mehrern des Reichs / in Germanien / zu Hungarn / Böheimb / Dalmatien / Croatien / und Sclavonien ꝛc. König / Ertz⸗Hertzogen zu Oſterreich / Hertzogen zu Burgund / Brabandt / Steyr / Cärnten / Crain und Luxenburg / Ober⸗ und Nider⸗Schleſien / zu Württenberg und Teckh / Fürſten zu Schwaben / Marggrafen / des Heyligen Röm. Reichs / zu Burgau / Mähren / Ober⸗ und Nieder⸗Laußnitz / gefürſteten Grafen zu Habſpurg / Tyroll / Pfürth / Kyburg und zu Görtz / Landgrafen im Elſaß / Herrn auf der Windiſchen Marckh / zu Portenau und zu Salins ꝛc. der Durchleüchtige Hochgebohrne Maximilian Emanuel / in Ober⸗ und Niedern Bayrn / auch der Obern Pfaltz Hertzog / Pfaltzgraf bey Rhein / des Heyl. Röm. Reichs Ertztruchſes / Landgraf zu Leuchtenberg / unſer freundlich lieber Vetter und Churfürſt zu vernehmen gegeben / daß Sr. Liebden zu der Ehre GOttes / ſodan zu Ihres Löbl. Churhauſes / und des gemainen Catholiſchen Weeſens guetem / in den Heyligen Eheſtand ſich zu begeben entſchloſſen / und zu ſolchem Ende vor allen anderen / zu der Durchleuchtigen Fürſtin Maria Antonia / zu Hungarn und Böheimb Princeſſin / Ertz⸗Hertzogin zu öſterreich / und Hertzogin zu Burgund ꝛc. Unſerer freundl. lieben Tochter / Ihr Abſehen / ſonderbahre Affection, Liebe und Zuenaigung geſtellet hetten / Wir auch unſers Orths ſelbſten dieſe von gedacht⸗Seiner des Churfürſtens Lbd. genohmene Wahl / in Betrachtung / daß die zwiſchen beeden Unſeren Hochlöbl. Häuſern bisher geweſene Freundſchafft und guet Verſtändtnuß dardurch noch mehrers beſtättiget wurde / abſonderlich gern verſtanden / daß ſolchemnach Wir bemelte Princeſſin Maria Antonia mit Ihrem gueten Wiſſen / und freyen Willen GOtt dem Allmächtigen zu Lob und Ehre / auch zu Auffnehm⸗Vermehr⸗und Bekräfftigung der Freundſchafft / Lieb⸗und groſſen Vertrauens / ſo von Alters zwiſchen bee⸗

beeden obbemelten Hochlöbl. Häuſern Oſterreich und Bayrn Chriſtlich und wohl herkommen / Seiner des Churfürſten in Bayrn Lbd. zu einer künftigen ehelichen Gemahlin bewilliget und verſprochen / auch Uns des Heyraths / Widerlag / Morgengab / Wittum-Sitz / und Nutzungen / auch anders-halber / und inſonderheit / wie es darmit und ſonſten auff künfftig erfolgende Todt-fähl / welche der Allmächtige GOtt lang verhüetten wolle / zu halten / mitainander verglichen und beſchloſſen / wie hernach folget.

Als erſtlichen ſolle bemelte Princeſſin Maria Antonia mit Ihrem ſelbſt guetem Wiſſen und freyen Willen / Uns Churfürſten Maximilian Emanuel / auf verhoffende Päbſtl. Diſpenſation, darumben von beeden Seithen ſchon geſchriben worden / nach Chriſt-Catholiſchen Gebrauch zu einer Geſponß und künfftigen Ehegemahlin hiemit würcklich verlobt = und verſprochen ſeyn.

Fürs ander verſprechen Wir Kayſer Leopold Unſerer freundl. lieben Tochter Princeſſin Maria Antonia zu einem gewiſſen Heürath-Gueth zu geben / in baarem guetem ungehöberten Geld würcklich ainmahl hundert tauſend Gulden Rheiniſch / jeden Gulden zu fünffzehen Patzen / oder ſechtzig Kreutzer gerechnet / inner Jahr und Tag / oder längſt inner zwey Jahren nach dem Beylager dieſelbe zu erlegen / und noch darüber Sie Unſere Tochter mit Klaydern / Cleinodien / Geſchmuckh / Credentz = Silber / und anderem / Ihrem Stand = gemäß / ehrlich hinaus zu fertigen.

Doch ſolle Sie fürs dritte ſich dargegen dem Mannlichen Stammen Unſers Löbl. Hauſes öſterreich zu guetem und weiter nicht / alles vätter = und brüderlichen Erbfahls / als vill das Königreich Ungarn / Böheimb / und derſelben einverleibte und zugehörige Provintzen und Land; Item das Ertz-Hertzogthum öſterreich und andere Unſers Ertz-Hauſes öſterreich Teutſcher Lini / Fürſtenthumb und Land / mit ſamt ihren Zugehörungen betrifft / ſolang und viel verzeichen / und deſtwegen eine ordentliche Schrifftliche Verzicht / die auch ſein des Churfürſten Liebden für genehm halten / und zu ſolchem Ende mit unterzaichnen und fertigen ſollen / von ſich geben / als lang einer von Uns / Unſerm = und dem Mannlichen ehelichen Stammen Unſers geſambten Ertz-Haus öſterreich für und für zu raitten / verhandten / da aber / welches GOtt gnädiglich abwenden wolle / der Männliche Stammen abgehen / und es auf die Tochter ankommen wurde / ſolle Unſerer Tochter Princeſſin Maria Antonia / und dero Erben / ſo viel bemeltes Königreich Hungarn und Böheimb / und derſelben zuegehörigen Provintzen / wie nit weniger des Ertz-Hauſes öſterreich / und deſſelben Für-

ſtenthumb / Land und Leuth anbelangt / alsdan alles das zu erben zugelaſſen werden / was ihr / und ihren Erben von Rechts- und bemelter Königreich / auch des Löbl. Ertz-Hauſes Oſterreich Privilegien / Ordnungen und Gebrauch wegen / erblich zueſtehen kan / ſoll / oder mag.

Vorbeſtimbte ainmahl hundert tauſend Gulden Heürath-Gueth wollen Wir Churfürſt Maximilian Emanuel fürs vierte mit anderen ain hundert tauſend Gulden widerlegen / und Sie Unſere Geſpons und künfftige Frau Gemahlin noch darüber mit funffzig tauſend Gulden bemorgengaben / alſo daß Heürath-Gueth Widerlag und Morgengab in ainer Summa zuſammen machet Zweymahl hundert und fünfzig tauſend Gulden.

Vorgemelte Summa der zweymal hundert und funfzig tauſend Gulden / wie auch das jenige / was hernach / wegen des Wittumb-Sitz gemeldet wird / thuen Wir Churfürſt Maximilian Emanuel Ihr der Princeſſin Mariæ Antoniæ Fünfftens / hiemit und in Crafft diß auff- und bey dem Schloß und Statt Waſſerburg / dan bey dem Marckt und Gericht Crainburg / und Neumarckt / und allen ihren Rechten / Ehren / Würden / Freyheitten / Mautt / Zöhlen / Renten / Güldten / auch allem anderen derſelben Ein- und Zugehörungen / doch vorbehaltlich aller Landsfürſtlichen Obrigkeit / verſchreiben und verſicheren / alſo und dergeſtalt / daß ihr ein- und anders von nun an für ein warhafftes Hypothec conſtituiret ſeyn / und bleiben / und ſie deren auf den hernach geſetzten Fahl und Weiß in allweeg zu genieſſen haben ſollen / da auch erſtbemelte Statt und Orth zu deſſen allen Abricht- und Verzinſung nit erkläcklich wären / ſollen Unſere anderwärtige Rendten und Gefällen hierumben ebenfahls verpfendt- und verſchriben ſeyn: und ſollen auch Unſerer Ambtleuth und Unterthanen derſelben als Ihrer Wittumb-Frauen gehorſamb und gewärtig ſeyn / ihren Schaden zu wahrnen und zu wenden / und ihren Nutzen und Fromben zu werben / und zu befürderen / zu ſuechen gehalten ſeyn.

Der Todtfäll halber / iſt Sechſtens abgeredt und verglichen worden / ſo ſich aus Göttlicher Anordnung ergäbe (welches doch der liebe GOtt lang gnädiglich verhüetten wolle) daß Wir Churfürſt Maximilian Emanuel vor Unſerer Frauen Gemahlin das Zeitliche ſeegneten / alsdann ſolle ihr vor allen zueſtehen und hinausgegeben werden / es ſeyen gleich Kinder vorhanden oder nit / erſtlich ihr hineingebrachtes Heürath-Gueth der ainmahl hundert tauſend Gulden / ſambt denen funffzig tauſend Gulden Morgengab: Item ihr Leibes-Klaider / Cleinodien / Geſchmuck und Zierde zu ihrem Leib gehörig / ferner ihr Geld / Credentz- und anders Silber-Geſchir / auch alle andere Fahrnuß und

Sa-

Sachen / ſo ſie Uns zuegebracht / oder in währender Ehe bekommen hat / worüber ein beederſeits unterſchribenes Inventarium in duplo gemacht / und darvon das eine Uns mitgegeben ; und das andere Exemplar hie in Wienn behalten werden ſolle.

Yber das ſolle ſie von der Widerlag der ainmahl hundert tauſend Gulden die Nutznieſſung und zwar jährlich mit fünff per Cento ad dies vitæ: ihren Wittib-Sitz aber auf dem Schloß zu Waſſerburg haben / deſſwegen Unſere Erben und Nachkommen daſſelbe / ſo weit es noch vonnöthen ſeyn möchte / zur Bewohnung zu richten / und mit aller Nothwendigkeit für ſie und ihre Bediente in Silber-Geſchmeid / Tapetzereyen / wie auch in Lein-Tiſch- und Pettgewandt und allerhand anderer Fahrnuß / wie es ihrem hohen Stand gemäß / verſehen ſollen / welche Mobilia und Fahrnuß ſambt und ſonders ihr Unſerer nachgelaſſener Frauen Wittib aigenthumblich verbleiben / und nach ihrem Abſterben / da nicht Kinder verhanden / ihren Erben Vätterlicher Seithen erfolgen ſollen.

Damit ſie auch Siebendens zu Zeit ihres Wittibſtands ihre Unterhaltung deſto beſſer haben möge / iſt dahin geſchloſſen worden / daß ihr von Unſeren Erben und Nachkommen / ſo lang ſie ſich nit weiters vereheliget / es ſeyen gleich Kinder vorhanden oder nicht / zu jährlichem Deputat im baarem Geld Viertzig tauſend Gulden gueter Wehrung (doch die fünff tauſend Gulden jährlichen Zinnß und Nutzung von der Widerlag darein gerechnet) zu Quartalen eingetheilter ohne allem ihren Entgelt aus den Geföhlen des Schloſſes / und der Stadt Waſſerburg / dan dem Markt und Gericht Crainburg und Neumarckt / oder anderen gewiſſen Einkonfften und Cammer-Geföllen erlegt / und bezahlet werden ſollen.

Wurde aber Achtens / dem unvermeydentlichen Willen GOttes nach / ervolgen / daß Unſere hertzliebſte Geſpons oder zuekünfftige Frau Gemahlin vor Uns von dieſem zeitlichen zum ewigen Leben abgefordert werden ſolte (welches der liebe GOtt ebenmäſſig lang abwenden wolle) ſo bleiben die Kinder / da deren / wie Wir von der Göttlichen Güette wüntſchen / eine verhandten / ſambt der gantzen Müetterlichen Verlaſſenſchafft in Unſerem Churfürſtl. Maximilian Emanuels Gewalt und Handten / fals aber zur ſelben Zeit keine Kinder verhandten / ſo ſolle alsdan alles ob-ſpecificirtes / ſoviel darvon in Unſere Gewaltſame kommen / Unſerer abgeleibten Frauen Gemahlin negſten Erben / oder weme dieſelbe es ſonſten durch Teſtament und letzten Willen gönnen und verſchaffen wird / inner Jahr und Tag / nach ihrem ſeel. Ableiben ausgelifert und zuegeſtellet / und deſtwegen mit der Erben Vorwiſſen ein

ordent-

ordentliches Inventarium auffgerichtet werden; doch ausgenohmen des zuegebrachten Heürath=Gueths / darvon Uns Unſer Leben lang gegen genuegſamer Verſicherung des Capitals die Abnutzung gebühren / nach Unſerem zeitlichen Hintritt aber gleichfals wider an Unſerer hertzliebſten Frau Gemahlin negſte Erben Vätterlicher Lini / als woher es kommen / wan ſie vor erwehnter maſſen nichts anderwärtig darmit diſponiret / fallen ſolle.

Bey allem dieſen iſt ſchließlich bedingt worden / daß / wan / ſo GOtt gnädiglich verhietten wolle / obgemelte Unſere Chriſtliche Vermählung durch voreyllenden Todtfahl ein= oder anderer Seith zu keiner würcklichen Beywohnung und Conſumation gerathen ſolte / alsdan auf ſolchen laidigen Fahl vorgeſetzte Pacta Dotalia zu keinen Kräfften und Gültung kommen ſollen.

Hierauf nun gereden und verſprechen Wir Kayſer Leopold vor Uns / und von wegen Unſer freundlich lieben Tochter Maria Antonia bey Unſerem Kayſerlichen = und Wir Churfürſt in Bayrn Maximilian Emanuel bey Unſeren Churfürſtlichen Würden und Ehren / auch wahren Trauen und Glauben / daß Wir dieſen Heüraths=Contract in allen und jeden ſeinen Articuln Puncten und Clauſuln in ihrem rechten Verſtand / wahr / feſt und ſtet halten / auch allen und jeden / ſo hievor geſchriben ſtehet / und inſonderheit mit Auffrichtung der veranlaſten weiteren Verſchreibungen nnd Verſicherungen fleiſſig nachkommen und daſſelbe vollziehen wollen und ſollen. Alles threulich ohne Gefärde.

Deſſen alles zu wahrem Urkund ſeynd dieſer Heüraths=Abred zwey Originalia gleiches Inhalts aufgerichtet: darab jedem Theil ein Exemplar zuegeſtelt / und von Uns Kayſer Leopold an ainem: auch von Uns Churfürſten Maximilian Emanuel / und Unſers freundl. lieben Vetters Maximilian Philipps in Bayrn Liebden andern theils mit aigenen Händen unterſchriben / und mit Unſeren anhängenden Inſiglen bekräfftiget und gefertiget worden. So geſchehen in Unſers Kayſer Leopolds Reſidentz=Stadt Wienn den fünffzehenden Monaths=Tag May nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seeligmachers Geburth ſechzehenhundert fünff und achtzig.

Leopold.
(L. S. Cæſ. pen.)

Max Emanuel / Churfürſt.
(L. S. pen.)

Maximilian Philipp.
(L. S. pen.)

Num. XLIV.

Renunciatio.

Soviel des Ertz-Haus Oſterreich teutſcher Lini Länder anbetrifft / de Dato 12. April 1685.

WIr Maria Antonia von GOttes Gnaden Königl. Princeſſin in Hungarn und Böheim / Ertz-Hertzogin zu öſterreich / Hertzogin zu Burgund und Gräfin zu Tyrol. Bekennen für Uns / all-Unſere Erben und Nachkommen mit dieſem Brieff: nachdem der allerdurchleüchtigſte Großmächtigſte Fürſt und Herr / Herr Leopold dies Nahmens der Erſte / Erwehlter Römiſcher Kayſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Germanien / zu Hungarn und Böheim / Dalmatien / Croatien und Sclavonien ꝛc. König / Ertz-Hertzog zu öſterreich / Hertzog zu Burgund / Braband / Steyr / Kärnten / Crain und Lutzemburg / Ober- und Nieder Schleſien / zu Wirtemberg und Teckh / Fürſt zu Schwaben / Marggraf des Heil. Röm. Reichs zu Burgau / Mähren Ober- und Nieder Lausnitz / gefürſteter Graf zu Habſpurg / Tyrol / Pfierth / Khyburg und zu Görtz / Landgraf in Elſaß / Herr auf der Windiſchen Marck zu Portenau und zu Salins, Unſer allergnädigſter Hertzliebſter Herr Vatter Uns mit Unſerem ſelbſt eigenen guten Willen und Bewilligung zu dem Durchleüchtigſten Fürſten Herrn Maximilian Emanuel in Ober- und Niedern Bayrn / auch der obern Pfaltz Hertzogen / Pfaltzgrafen bey Rhein / des Heil. Röm. Reichs Ertztrukhſäß und Churfürſten / Landgrafen zu Leüchtenberg / nach Ordnung der Heil. Röm. Kirchen / und auf erfolgte Diſpenſation Sr. Päbſtl. Heiligkeit vermählet / und zu einem Ehelichen Gemahl gegeben / auch zum Heurathguet Ainmalhundert Tauſend Gulden inner Jahr und Tag / oder lengſt zwey Jahren zu erlegen / neben Standsmäſſiger Ausfertigung mit diſem Geding zuegeſagt und verſprochen / daß Wir Uns gegen Empfang ſolchen Heürathguts und Ausfertigung / aller Ihro Kayſ. Mayt. angehörigen Erb-Königreich-Ertz-Hertzogthumb-Landen / Graf- und Herrſchafften / für jetzt und künfftig / doch allein Ihro Kayſ. Mayt. Dero und dem Männlichen Ehelichen Stammen des geſambten Ertz-Hauſes öſterreich zu gutem verzeyhen und begeben ſollen / wie in denen unterm heutigen Dato aufgerichten Heüraths-Pacten mit mehrern verſehen iſt.

Solchemnach thuen Wir Uns wolbedächtlich / frey und ungezwungen mit Wiſſen und Bewilligung Unſers Fürſtl. geliebſten Herrn Gemahls des Churfürſten Maximilian Emanuel Ebden gegen Sr. Kayſ. Maytt. Unſerm allergnädigſt-hertzliebſten Herrn Vattern und aller Dero Ehelichen Mannlichen Deſcendenz und denen Ertz-Hertzogen und geſambten Ertz-Haus öſterreich / für und für / ſo lang einer dieſes Männlichen Nammens und Stammens leben und verhanden ſeyn wird / und weiters nit / aller und jeder Erblichen Anſprach / welche Uns oder Unſeren Erben nach Ableiben Sr. Kayſ. Mayt. ſo GOtt lang verhiette / und des Männlichen Stammens des geſambten Ertz-Haus anfallen und zueſtehen mögte / zu- und bey dero Erb-Königreich-Ertz-Hertzogthumb-Landen und Leüthen / auch anderen Graf- und Herrſchafften des teutſchen Hauſes / neben all-anderer Vätterlichen oder Brüderlichen Erb- und Verlaſſenſchafft renuntiren / verzeyhen und begeben / alſo und dergeſtalt / daß Wir von deme allem / auch was ſonſten Ihre Kayſ. Mayt. an beweg- oder unbeweglichen Mittlen Erblich hinterlaſſen mögte / ſo lang und viel / mit- oder ohne Recht / nichts ſuchen oder begehren wollen / ſollen / noch können / als lang / wie gemeldt / von Ihro Kayſ. Mayt. oder dero Ertz-Haus ein Männlicher Ehelicher Deſcedent leben und verhanden ſeyn wird / darwieder Uns / weder einig Päbſtl. Kayſerlich Recht oder Indult, noch andere Sätz und Ordnungen oder Gebrauch / wie die Nahmen haben mögen / nit fürtragen noch helffen ſollen / als deren Wir Uns hiemit und in Krafft dies / nach genugſamer Erinderung ausdruckh- und wolbedächtlich verzeyhen und begeben.

Solte aber Ihrer Kayſ. Mayt. Unſers allergnädigſten Hern Vatters und Unſers geſambten Hauſes Oſterreich Ehelicher Mannlicher Stammen völlig abgehen / ſo GOtt gnädiglich verhiette / und es alſo zu Töchtern ankommen thette / ſolle Uns dieſe Verzicht eben ſo wenig / als wan gar keine geſchehen wäre / binden / ſondern Uns und Unſeren Erben frey ſtehen / zugelaſſen und erlaubt ſeyn / nit allein bey der beweglichen / ſondern auch unbeweglichen Verlaſſenſchafft als bey dem Königreich Hungarn und Böheim / auch bey denen darzu gehörigen Provintzen / dan gleicher maſſen bey des Haus öſterreich und deſſelben Fürſtenthum-Landen und Leüthen / Graf- und Herrſchafften / wie die Nahmen haben mögen / alles das zu Erben und Jure Dominii Hypothecæ, vel alio quocunque, ſo Wir Uns auf den ledigen Anfall hiemit zierlichſt verwahren und reſerviren / zu prætendiren / was Wir von Rechts- und bemeldter Königreich / auch des Löbl. Haus öſterreich Privilegien / Ordnung und Gebrauch wegen / billich erben mögen.

Das

Damit aber dieſe Verzicht deſto mehr Beſtand und Krafft habe/ ſo thun Wir Churfürſt Maximilian Emanuel als Gemahl/ dieſelbe allerdings für billich und genehm halten/ auch in all- und jeden Puncten ratihabiren und approbiren. Verſprechen auch alle beede Ehegemahl für Uns und Unſere Erben/ daß Wir dieſelbe mit ſeinem gantzen Begrif aufrecht und fleiſſig halten: auch deme in allem nachkommen ſollen und wollen. Treülich ohne Gefährde. Deſſen zu wahrem Urkund iſt dieſe Verzicht zuvorderiſt von Uns Maria Antonia Königlicher Princeſſin zu Hungarn und Böheimb rc. ſodan von Uns Churfürſt Maximilian Emanuel mit eigenen Handen unterzeichnet und beederſeits gefertiget worden. So geſchehen den Zwölfften Monats Tag Aprilis nach Chriſti Unſers Lieben HErrn und Seligmachers Gebuhrt Sechzehenhundert fünff und achzig.

Dieſe Renunciation iſt/ mit Verſprechung daß dieſelbe von denen Höchſten Principalen ſolle gefertiget werden/ von Ihrer Kayſerl. Mayt. Herren Gevollmächtigten Commiſſariis und Ihrer Churfürſtl. Durchl. gleichfahls bevollmächtigten Deputirten unterdeſſen unterſchriben und mit ihren Pettſchaften bekräfftiget in obgedachtem Dato.

Ferdinand Fürſt von Dietrichſtein. T. A. Henr. Frh. v. Stratman.

(L. S.) (L. S.)

Paul Gr. Fugger. Joh. Bapt. Freyh. v. Leidl. Anton Frh von Bercham.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Num. XLV.

Schreiben von Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Cölln an mich Graffen Colloredo de Dato Bonn den 10. Martii 1741.

MEinen gnädigen Gruß zuvor beſonders lieber Herꝛ Graff. Mir hat mein geheimer Conferenz Miniſter Freyherꝛ von Fürſtenberg unter anderen geziemend vorgetragen / daß auf den Fall ich weyland Seiner Kayſerl. Mayt. hinterlaſſene älteſte Frau Tochter als Königin von Ungarn und Böhmen zu erkennen mich entſchlieſſen würde / der Herꝛ Graff wegen ein ſo anderer Beſorglichkeiten mich begnüglich verſicheren zu können / inſtruiret / und bevollmächtiget wäre / wann nun mir vorzüglich obliegen will / auf die Ruhe und Wohlfarth meiner geſambten Landen und daß von ſolchen all nur erdenckliche Gefahr nachdrucklich abgewendet werde / den Lands und Fürſt Vätterlichen möglichſten Bedacht zu nehmen / verfolglich in gegenwärtigen ſehr mißlichen Umſtänden mir allerdings obliegen thuet / mich und meine anvertraute Lande von aller Gewalthat / Eingrieff und Beunruhigung / ſonderheitlich von Chur Brandenburg / oder wer es auch ſein mögte / genugſamb geſichert und verwahret zu wiſſen / als nehme keinen ferneren Anſtand / mich zu ſothaner Erkennung alsdann zu erklären / und den Hꝛn. Graffen die dahin zielende Uhrkunden zu ertheilen auch deſſen des meinen geheimen Rath von Heuniſch gemeſſen zu inſtruiren / wann derſelbe als gevollmächtigter Miniſter über obiges die vorläuffige Aſſecuration der Behör ſowohl ausgefertiget / und hieſigen Reſidenten Boſſart zugeſchickt / als anbey begnüglich verſichert haben wird / daß nicht nur von den Wienneriſchen Hoff / ſondren auch von Engelland und Holland ſolche auf das bindigiſt und allen Beunruhigungs Fall meiner geſambten Landen geſtellte Guarantie, und möglichſte Verthädigung mit dem förderſamſten einlangen ſolle. Von dem Hꝛn. Graffen verſehe mich deſſen vollſtändig / und verbleibe demſelben ꝛc. Bonn den 10. Martii 1741.

Des Hꝛn. Graffen

Guttwilliger
Clement Auguſt Churfürſt.

Num. XLVI.

Schreiben an Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Cölln von mir Graffen von Colloredo de Dato Mayntz den 13. Martii 1741.

Euer Churfürſtl. Durchl. gnädigſtes Schreiben vom 10den dieſes habe anheunt in tieffeſtem Reſpect per Eſtaffetam zu recht erhalten / und daraus mit mehrerem zu erſehen die Gnade gehabt / was geſtalten Höchſt-Dieſelbe Jhro Mayt. die Königin von Hungarn und Böheimb ꝛc. meine Allergnädigſte Frau zu erkennen ſich entſchlieſſen würden / allenfalls ich / nach des Frey-Herrn von Fürſtemberg dero geheimen Conferenz-Miniſters Jhro beſchehenen Vortrag / wegen ein ſo anderer Beſorglichkeiten Höchſt-Dieſelbe begnüglich verſicheren zu können inſtruiret / und bevollmächtiget wäre; Allermaſſen Euer Churfürſtl. Durchl. vorzüglich obliegen wolle / auf die Ruhe und Wohlfart Dero geſambten Landen / und daß von ſolchen alle nur erdenckliche Gefahr nachdrücklich abgewendet werde / den Landes und Fürſt-Vätterlichen möglichſten Bedacht zu nehmen / verfolglich in gegenwärtigen ſehr mißlichen Umbſtänden Jhro allerdings obliegen thue / Dero Höchſte Perſohn und Dero anvertraute Landen von aller Gewaltthat / Eingriff und Beunruhigung / ſonderheitlich von Chur-Brandenburg / oder wer es auch ſeyn möchte / genugſam verſichert und verwahret zu wiſſen / ſodann ohne ferneren Anſtand ſich zu ſothaner Anerkennung zu erklären / und mir die dahin zielende Urkunden zu ertheilen / auch des Endes ihren geheimen Rath von Heuniſch gemeſſen zu inſtruiren / wann ich als gevollmächtigter Miniſter über obiges die vorlauffige Aſſecuration der Gebühr ſowohl ausfertigen / und dem Königl. Reſidenten Boſſart zuſchicken / als anbey benüglich verſicheret haben werde / daß nicht nur von meinem Hoff / ſondern auch von Engell- und Holland ſolche auf das bindigſt / und allen Beunruhigungs-Fall Dero geſambten Landen geſtellete Garantie und möglichſte Verthädigung mit dem forderſambſten einlangen ſolle.

Nun kan ich Euer Churfürſtl. Durchleucht in aller Unterthänigkeit verſicheren / daß nachdeme Jhro Mayt. meiner Allergnädigſten Königin ſowohl an Conſervation Dero Höchſten Perſohn als eines ſo vornehmen Aliirten / als auch Dero unterhabenden Ertz- und Hoch-ſtifftern ſo vieles gelegen / und Allerhöchſt Dero eigenes Intereſſe ohnedas von ſelbſten erforderet / Dero Ertz- und Hochſtiffter auf alle Art und

Weiſe von aller Beeinträchtigung befreyet / und aufrecht erhalten zu ſehen / Allerhöchſt Dieſelbe mich zum voraus dahin inſtruiret haben / dieſerthalben auf alle mögliche und benöthigte Sicherheit anzutragen; maſſen ich dan ohne Bedencken Euer Churfürſtlichen Durchleucht die unterthänigſte Verſicherung ſothaner Garantie im Fall wegen Anerkennung Ihro Mayt. der Königin als Univerſal-Erbin der geſambten von Weyl. Ihro Kayſerl. Mayt. hinterlaſſenen Succeſſion, was thätliches von Seithen des Königs in Preuſſen in Höchſt Deroſelben unterhabenden Ertz- und Hochſtifftern unternohmen würde / wie doch nicht zu beſorgen iſt / nachdeme derſelbe Ihro Mayt. die Königin ſelbſt obangeführter maſſen anerkannt / und dem feindlichen Einfall in das Erb-Hertzogtumb Schleſien unter denen von iedermann vor unſtatthafft erkannten Particular-Prætenſionen auf gedachtes Erb-Hertzogtum herzuleiten ſuchet / hiemit anerbiete / und ſolche demnächſtens von Ihro Mayt. der Königin in ſolenner Form beyzubringen mich zugleich anheiſchig mache / anbey verſicherend / daß umb gleichmäſſige Beyſchaffung obgedachter Garantie, auf obbemeldtem Fall bey Engell- und Holland von Seiten Ihro Mayt. der Königin alles mögliche angewendet werde werden / als zu weſſen allen ſo mehrerer Beſchleunigung ich auch ſogleich einen eigenen Courier nacher Wienn abgeſendet. Da hingegen nach dieſer unterthänigſten Verſicherung von Euer Churfürſtl. Durchl. ich mich gäntzlichen getröſte / Höchſt Dieſelbe nunmehro ohne weiterem Anſtand mir obgedachte Urkunden und reſpective Antwort und Anerkennungs-Schreiben nebſt meinem Recreditiv in höchſten Gnaden ohnverzüglich zu fertigen zu laſſen geruhen werden wollen / als wohin mich mehrmahlen nebſt nochmahliger unterthänigſter Danck-Erſtattung vor die letzthin an Dero Hof-Lager ſo häufig geweſene Gnaden und Ehren-Bezeugungen in tieffeſtem Reſpect empfehle / und ꝛc. ꝛc.

Num. XLVII.

WIR MARIA THERESIA ꝛc. Tot. Tit.

URkunden und bekennen hiermit für Uns / Unſere Erben und Nachkommen / demnach von Unſerem bevollmächtichten Miniſtro, geheimen Rath / und des Reichs Vice-Cantzleren Grafen

fen Rudolphen von Colloredo ein unter dem 13den dieſes Monats und Jahrs datirter Revers ausgeſtellet worden / des Innhalts / wie folget:

Ich Ends unterſchriebener bevollmächtigter Miniſter bekenne und erkläre hiemit in Kraft meines unterthänigſt übergebenen Creditivs, daß / nachdeme der Hochwürdigſt- und Durchleuchtigſte Fürſt und Herr / Herr Clemens Auguſt Ertz-Biſchoff zu Cöllen / des Heil. Römiſchen Reichs durch Italien Ertz-Cantzler und Churfürſt (Pl. Tit.) ſich gnädigſt gefallen laſſen / in Verfolg ihrer mit dem Durchleuchtigſten Ertz-Haus von Oeſterreich ſubſiſtirenden feyerlichſten Tractaten / und darauf erfolgter Garantie der Pragmatiſchen Sanction Ihro Mayt. meine Allergnädigſte Frau als Königin von Hungarn und Böheimb ꝛc. und Univerſal-Erbin geſambter von Weyl. Ihro Kayſerl. Mayt. glorwürdigſten Andenckens hinterlaſſener Succeſſion förmlich anzuerkennen / und hingegen auf den Fall / da von Seiten des Königs in Preuſſen wegen ſothaner Anerkennung gegen Höchſt Dieſelbe oder Dero unterhabende Ertz- und Hochſtiffter was thättliches / wie doch nicht zu beſorgen / unternohmen ſolte werden / ſich die Garantie gegen alle Begwaltig- und feindliche Unternehmungen über ſothane Ertz- und Hochſtiffter ausbedungen und vorbehalten wollen; ich ſolchemnach zu einsweiliger Beruhig- und Sicherſtellung Höchſt-gedacht-Ihrer Churfürſtl. Durchleucht hiemit unterthänigſt verſichere / daß Ihro Mayt. meine Allergnädigſte Königin obgedachte Garantie in allem getreulichſt zu befolgen und zu erfüllen / auch des Endes bey Engell- und Holland zu gleichmäſſiger Ubernahme ſothaner Garantie alle gute Officia anzuwenden nicht entſtehen werden / geſtallten dann hierüber die Ratification von Ihro Mayt. meiner Allergnädigſten Königin / ſo bald immer möglich / herbeyzubringen / und zu gnädigſten Handen zu ſtellen hierdurch verſpreche / dieſes aber einsweilen ſub indubia ſpe rati von mir ausſtellen wollen. Geſchehen Mayntz den 13den Martii 1741.

Und Wir nun ohnedas nichts mehrers Uns angelegen ſeyn laſſen / als all- das jenige / was zu des Herrn Churfürſten von Cöllen Liebden Vergnügen / dann Dero untergebener Ertz- und Hoch-Stiffter vollſtändiger Sicherheit und Beruhigung gereichen kan / auf das kräftigſte zu beförderen und feſt zu ſetzen; So haben Wir den mindeſten Anſtand nicht gehabt / obeinverleibten ſub indubia ſpe rati ausgeſtellten Revers ſeines gantzen Innhalts zu beangenehmen: wie Wir ihn dann hiermit feyrlichſt beangenehmen / und Uns zu deſſen getreuer Erfüllung in beſter Form verbinden. Zu deſſen Urkund Wir gegenwärtige Ratification eigenhändig unterſchrieben / und Unſer Königl. und

Ertz-Hertzogliches Inſigel daran hengen laſſen. Geben in Unſerer Reſidentz-Stadt Wienn den 18den Tag des Monats Martii im ſibenzehen Hundert ein- und viertzigſten / Unſerer Reiche im erſten Jahre.

Ad Mandatum Sacræ Regiæ Majeſtatis proprium.

Num. XLVIII.

Schreiben

Von Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Cölln an dero geheimben Rath von Heuniſch, de Dato Bonn den 9ten Martii 1741.

Euch iſt vorhin bekant / was zwiſchen Weyl. Sr. Kayſerl. Majeſt. und Uns wegen Gewährung der Erbfolg vorhin gehandlet und vereinbahret worden; Nun finden Wir zwar keinen ferneren Anſtand / Höchſt Dero hinterlaſſene älteſte Frau Tochter als Königin von Hungarn und Böhmen jedoch dergeſtalten zu erkennen / daß / gleichwie Jhre Kayſ. Majeſt. Glorwürdigſten Andenckens in Jhrem deshalben an geſamtes Reich gebrachtem Kayſ. Commiſſions-Decret, daß eben dieſe angeſonnene Gewährung zu niemandes Nachtheil gereichen ſolle / erkläret haben: alſo auch dieſe Unſere Erkennung nach ſolchem Begrif und Verſtand genommen / verfolglich in keinem dahin nicht einſchlagendem / und in Betracht des Böhmiſchen Chur-Voti, ſowohl wegen Sr. Mayt. Hohen Perſohn / als der künfftigen Abſtammung ohne Unterſcheid des Männl. oder Weiblichen Geſchlechts bis zur ordentl. der Sachen Erledigung der geſamten Herren Churfürſten Collegial-Deliberation auch ſonſten vorbehaltenem Geſchäft / weder Unſeres eigenen Churhauſes Rechten (deren Werth Wir niemahlen etwas zu benehmen gedencken) gantz ohnverfänglich angeſehen / übrigens Uns in keine Weege zugemutet / weniger erwartet werden ſolle / daß Wir / wo allenfalls wieder beſſeres Hoffen derohalben ein Krieg entſtehen würde / mit Unſeren eigenen Trouppen, oder ſonſt mit Rath und That gegen Unſeres Herꝛn Brudern des Churfürſten in Bayeren Liebden an Hande gehen mögen;

Jn-

Indeme Wir aber zugleich gnädigſt wollen / daß wie Unſere in Sachen genohmene Entſchlieſſung / alſo auch die Umbſtände / und in Weyl. Sr. Kayſerl. Majeſt. Selbſtigen Antrag enthaltene / und begriffene Clauſul und Bedingnus bekannt werden mögen; Als befehlen Wir euch hierdurch / ſolches nicht allein Sr. Majeſt. in einer euch des Endes geziemend erbittender Audienz, nebſt Uberreichung hier anhängigen Condolenz-Schreibens / ſondern auch dem dortigem ſammentlichem Miniſterio alſogleich nach Empfang dieſes gebührend zu erklären / und ab dem Erfolg gehorſamſt zu berichten ꝛc. ꝛc.

Num. XLIX.

PRO MEMORIA

Für Herrn von Heuniſch.

Sobald man hier den Innhalt des von Seiner Churfürſtl. Durchl. zu Cölln unter dem 10den dieſes an Grafen von Colloredo erlaſſenen Schreibens der darauf unter dem 13den geziemend ertheilten Antwort / und des ſub indubiâ ſpe rati beygefügten Verſicherungs- und Gewährungs-Acts vernohmen; haben Ihro Königl. Maj. zu Ungarn und Böhmen / nach Dero aufrichtigſten und unveränderlicher Wohlmeynung und Beherzigung alles deſſen / was zu Hochgedacht- Seiner Churfürſtl. Durchl. / dann Dero untergebener Ertz und Hoch-Stifter vollſtändiger Ruhe / Sicherheit und Aufnahm gereichen kan / nicht nur den Betrag beſagt- Dero bevollmächtigten Miniſtri durchaus gnädigſt gutgeheiſſen / ſondern auch die förmliche / eigenhändig unterſchriebene Ratifications-Uhrkund ſothanen Acts ungeſaumt demſelben zugeſchickt.

Hierbey iſt es nicht verblieben / ſondern es wurden noch über das die nach Seiner Churfürſtl. Durchl. Verlangen in dem Punct der Garantie beeder See-Mächten ausgemeſſenen Verhaltungs-Befehl denen Königl. Miniſtris in Engelland und Holland durch eigenen Courier alſobalden zugeſchickt: obwohlen wegen Ihro Königl. Majeſt. Anerkennung die unter Ihro Churfürſtl. Durchl. ſtehende Ertz- und Hoch-Stifter umb ſo weniger etwas zu befahren haben können / als Reichskündiger maſſen der König von Preuſſen ſeine gantze Macht nach Schleſien ziehet / und kein anderer / obſchon der Preuſſichen Unterdruckungs-

Gefahr weit mehr unterworffener Reichs-Stand ſich durch eine dergleichen Beyſorg von ſothaner Anerkennung abſchröcken laſſen. Worzu noch kombt / daß juſt im Gegentheil das Preußiſche Verfahren ſelbſten / in Ruckſicht auf das Heyl und Wohlſeyn derer Ertz- und Hoch-Stiffter ein derer kräftigſter Antrieben ſeyn ſolte / umb ſich von dem Durchleuchtigſtem Ertz-Haus Oeſterreich nicht zu trennen / weniger deren jenigen Idéen zu begünſtigen / welche denen ungerechten Preußiſchen Unternehmungen wenigſtens per indirectum vielen Vorſchub geben. Und wie zumahlen die an beede See-Mächten geſonnene Garantie eine natürliche und nothwendige Folge derer ihres Seits ohnedas obhabender Verbündlichkeiten iſt; als kan auch dieſes Verlangen dem mindeſtem Anſtand unterworffen zu ſeyn nicht wohl vermuthet werden.

Bey ſo offenbahrer der Sachen Bewandnuß nun haben Ihro Königl. Majeſt. zu Ungarn und Böhmen ſich nicht beygehen laſſen / daß deme an Herrn Reſidenten von Heuniſch erlaſſenem Churfürſtl. Reſcript derley Clauſulen würden beygefügt werden / deren Unthunlichkeit / als ſie einem PSto. an Ihro Königl. Majeſt. haben einverleibt werden wollen / von dem Herrn Grafen von Colloredo zu erkennen gegeben / und worvon hiernächſt in Eingangs erwehnt- Seiner Churfürſtl. Durchl. Schreiben vom 10den dieſes nicht ein Wort gemeldet worden.

Man gedencket dermahlen das jenige weitläuffig nicht anzuführen / was theils die Führung der Chur-Böhmiſchen Stimm / und theils Ihro Königl. Majeſt. Anſinnen in dem Punct der Chur-Cölliniſchen Stimm betrifft. Wegen des letzteren wird ſich auf den Innhalt Seiner Churfürſtl. Durchl. Schreibens vom 1ten Septembris 1731. und wegen des erſteren auf die darvon handlende Schriften mit dem alleinigem Beyſatz bezogen / daß nach denen eigenen ehedeſſen geäuſſerten / obſchon irrigen Principiis des Königl. Pohlniſch- und Chur-Sächſiſchen Hofs / nach inzwiſchen glücklich erfolgter Entbindung Ihro Königl. Majeſt. derenthalben einiger Zweiffel nicht mehr obwalten kan.

Wird ſich alſo begnügt / allein das jenige kürtzlich zu erleuteren / was von der Garantie der Pragmatiſchen Sanction in dem an Herrn Reſidenten von Heuniſch erlaſſenem Reſcript einkombt.

Nimmermehr hat man ſich dies Orts beygehen laſſen / daß durch einige einwendungen von einer vermeintlichen gerechtſahme eines Dritten die geleiſtete Gewährung ſothaner Sanction dörffte eingeſchränckt werden wollen oder können. Und iſt inſonderheit hieran bey Erlaſſung an das Reich des hiervon handlenden Commiſſions-Decrets nicht gedacht worden / der Innhalt ebenerwehnten Commiſſions-Decrets thut das Widerſpiel überzeugend dar. Dann mehr dann einmahl darin-

rinnen zu erkennen gegeben wird / daß es umb die ungekränckte Beybehaltung geſambter dem Durchleuchtigſten Ertz-Haus zugehöriger Erb-Königreichen und Landen in der Perſohn der bey Erlöſchung des Manns-Stammens zur Nachfolg ohnmittelbahr beruffener eintziger Erbin zu thun ſeye. Allerdings gereichet die alſo geleiſtete Garantie zu keines Menſchen Beleidigung / noch jemanden zu Nachtheil; nicht zwar in dem Verſtand / wie in dem Reſcript angegeben werden will / ſondern eintzig und allein aus der in dem Commiſſions-Decret ſo gleich beygefügter / auch vor- und nachhero noch deutlicher erklärten Urſach / weilen nemblichen die damahls angeſuchte auch würcklich vom geſambtem Reich geleiſte Garantie lediglich auff die Verthädigung des Seinigen abzielete und annoch abzielet.

Wann Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Cölln ſich an das jenige zuruck zu erinneren belieben / was damahls in Sachen vorgefallen / ſo kan nicht wohl der mindeſt Scrupel Ihro dießfalls übrig verbleiben.

Chur-Pfaltz hatte ſich gegen Herꝛn Grafen von Kuffſtein zur Beyſtimmung zu der angeſonnenen Garantie unter Vorbehalt derer dem Chur-Haus Bayeren zuſtehen mögender alter Jurium anerbothen / der hieſige Hof aber lieber ſothaner Beyſtimmung entbehren / als ſothane Clauſul zulaſſen wollen.

Nicht nur iſt ſchon zu ſelbiger Zeit die Nichtigkeit derer Chur-Bayriſcher Anſprüchen / ſondern ſo gar auch von Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Cöllen erkandt worden / daß Dero Herꝛn Bruders Churfürſtl. Durchl. nicht minder als ſie ſelbſten zur Erfüllung vielbeſagter Garantie vermög Tractats vom Jahr 1726. verbunden ſeynd. Die aus Dero Befehl im Jahr 1731. dem hieſigem Hof mitgetheilte / und in Abſchrifft hierbey kommende Schreiben müſſen zu deſſen überzeugenden Prob dienen.

Ohnmöglich iſt mit der nunmehrigen Clauſulirung der Innhalt des in dem nemblichen Jahr geſchloſſenen / und ſelbſt erkandter maſſen dieß Orts heilig erfüllten Tractats, und noch weniger der Innhalt obangezogenen eigenhändigen gleichfalls in Abſchrifft neben anſchlüſſigen Schreibens von 1ten Sept. 1731. vereinbahrlich.

Das vermög fernerer Beylag auf dem Reichs-Tag abgelegtes / und Weyland Sr. Kayſerl. Majeſt. mittelſt eines eigenhändigen Briefs eingeſchicktes Votum, läſt ſich umb ſo weniger für alſo / wie nunmehro angetragen zu werden ſcheinet / clauſulirt ausdeuten / als bey Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Cölln damahliger Anweſenheit in München ein mehrers nicht / als in gleicher Vorbehalt / wie Chur-Pfaltz in Vorſchlag gebracht hatte / Ihro von Dero Herꝛn Bruders Churfürſtlichen

 Durchl.

Durchl. zugemuthet / von Deroſelben aber den Brüderlichen Anſinnen keines weegs ſich gefüget worden.

Und endlichen bringt der Sachen ſelbſt redende Natur unlaugbahr mit ſich / daß ein dergleichen Vorbehalt als ebenerwehnter / nebſt der geleiſteter Gewährung einer Erbfolgs gerechtſahme ohnmöglich zugleich beſtehen könne: anerwogen dieſer Gewährung gantz und gar alle Krafft und Würckung andurch benohmen / oder deutlicher es auszudrucken / einer Seits zu deren Anſichtung Thür und Thor eröffnet würde / zugleich als man anderſeits ſie auf das bündigſte zu verthädigen übernimbt.

Dieſes kan alſo die Meynung derer Contrahenten nie ſeyn; umb willen eine dergleichen Einſchränckung mit dem guten Trauen und Glauben nicht übereins käme.

Ihro Majeſt. die Königin halten ſich ſolchemnach vollſtändig geſichert / daß Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Cöllen Meynung dahin keinesweegs gehe. Sie tragen vielmehr zu dero ruhmwürdigen Gemüts-Billigkeit / erleuchten Einſicht / Sorge für die bey getreuer Erfüllung derer gethaner Zuſagen mit verwicklete eigene Ehr und Glorie; auch Dero allen anderen Betrachtungen billig vorzudringen habenden zarteſten Gewiſſens-Antrieb die gäntzliche Zuverſicht / daß Sie gefallen laſſen werden / gleich im Nahmen Ihro Majeſt. der Königin Sie Sich darumben auf das angelegentlichſte und freundſchafftlichſte erſuchet werden / durch ein anderwärtiges Reſcript von der die Chur-Bayeriſche an ſich gantz nichtige Anſprüche zum Grund habender Clauſul abzuſtehen / oder ſo auff eines hinauslaufft / zu erklären / daß Ihro Majeſt. der Königin Anerkennung zu Folge derer im Jahr 1731. und 1732. wiederholter Verbindlichkeiten beſchehe / und dieſe Verbindlichkeiten getreulich von Ihro würden erfüllet werden. Wienn den 30ten Martii 1741.

Num. L.

Chur-Cöllniſches Reſcript an Reſidenten von Boſſart de Dato Bonn den 30. April 1741.

Von GOttes Gnaden Clement Auguſt &c.

Würdiger / Lieber / Andächtiger. Wir haben die Ewerſeits Nahmens der Königin in Ungarn und Böhmen Mayt. Uns überreichte Uhrkunden / Krafft welcher Unſere Chur- und Fürſtl. Lan-

Landen bey dermahligen Zeit-Laufften für ein- und aus-heimiſchen Feindſeeligkeiten unter gewiſſen Bedingnuſſen garantiret / und in Sicherheit geſtellet / auch alle gute Officia bey denen beyden See-Mächten / umb ein gleiches zu thun / interponiret werden wollen / zur reiflichen Erwegung gezogen / und dabey befunden; daß eines Theils allerdings ohnräthlich ſeye / zu ſolchen und anderen dergleichen Bedingnuſſen an und für ſich ſelbſten Uns verbindlich zu machen / bevorab wann anderen Theils / als viel die Sicherheit und Garantie Unſerer von niemanden bis daran in feindſeeligen Anſpruch genohmener Landen betrifft / alle vorſorgliche Veranſtaltungen bereits alſo bewerckſtelliget haben / daß allem vernünfftigem Urtheile nach / diesfalls das mindeſt nicht zubefahren / und alſo vollends ohnnöthig ſeyn wurde: wann Hoch-gedachte Königin Mayt. Ihre Officia bey denen See-Mächten angetragener maſſen zu interponiren ſich etwann bemühen wolte. Wir haben euch derohalben ſolches zu euer Nachricht hierdurch zu eröffnen nicht ohndienlich erachtet / und bleiben euch übrigens mit Gnaden wohlgewogen. Bonn den 30. Aprilis 1741.

Clement Auguſt Churfürſt.

Mg Hoeſch.

Inſcriptio

Dem Würdigem Unſerem lieben Andächtigen Hermann Werner Boſſart Probſten zu St. Andreas und Canonico der Collegiat-Kirchen zu St. Gereon in Unſerer Stadt Cöllen.

Cöllen.

Præſ. 4ten Maji 1741.

An den von Boſſart den in Vorſchlag gebrachten Garantie-Tractat betreffend.

Num. LI.

Pro Memoria.

Die Vorfallenheiten zwiſchen Ihro Maytt. der Königin zu Ungarn und Böheim / dann Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Cöllen betreffend.

IM Jahr 1726. iſt zwiſchen weyland Ihro in GOtt ruhender Kayſerl. Maytt. Höchſtſeeligſten Andenckens an einem / dann beeden Churfürſtlichen Durchleuchtigkeiten zu Cöllen und Bayeren am anderem Theil / eine wahre / auffrichtige / NB. ewige und unzertrennliche Freundſchafft und Bündtnus feſtgeſetzet / und in deren Folge die Gewehrung der bekandten Pragmatiſchen Sanction, oder der im Durchleuchtigſtem Ertz-Haus Oeſterreich eingeführter Succeſſions-Ordnung / auf gleiche Weiß / als ſie von der Cron Spanien vermög des zwölften Articuls des den 30ten Aprilis im vorhergegangenem 1725ten Jahr geſchloſſenen Friedens geleiſtet worden ware / und ſothaner ſub Numero primo in Abſchrifft hierbeykommender Articul des mehreren ausweiſet / von denen contrahirenden Churfürſtl. Hrn. Gebrüderen auf das Bündigſte zugeſagt und verſprochen worden: gleich die beede erſtere Articul des damahls zum Stand gekommenen allerſeits ratificirten Tractats, hierbey ſub Numero ſecundo, klar darthun.

Die nachhero ſo ſehr erhobene Chur-Bayriſche Anſprüche haben ſolchemnach die zwey Durchleuchtigſte Hrn. Gebrüder keineswegs abgehalten / oberwehnte Gewehrung zu leiſten; obſchon eine Erbfolgs-Ordnung zu garantiren / und ſelbe anzufichten / möglicher Dingen ſich nicht vereinbahren läſt / folglich wenigſtens damahls die zwey Durchleuchtigſte Hrn. Gebrüder von der Nichtigkeit ſothaner Anſprüchen überzeugt geweſen ſeyn müſſen: gleich ausführlicher in weyland Ihro Kayſerl. Maytt. Schreiben von 30ten Septemb. 1740. erwieſen worden iſt.

Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Cöllen ſeind auch lang nachhero / als vielerwehnte Anſprüche Ihro ſchon mitgetheilet / und ſoviel Geſchrey darvon inn- und auſſer Reichs gemacht worden ware / bey ſothaner Meynung / und ihren übernohmenen Verbindlichkeiten feſt verblieben. Als Dero Durchleuchtigſter Hr. Bruder im Jahr 1731. erfahren / daß von weyland Ihro Kayſerl. Maytt. dahin angetragen würde / Dero Erbfolgs-Ordnung vom geſambtem Reich gewehren zu machen / iſt ſich

alle

alle erdenckliche Mühe gegeben worden / höchſtgedacht-Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Cöllen darvon abzuhalten.

Schon damahls / hieſſe es / man wolte das Reich in alle das Ertz-Haus / aus was Anlaß es immer ſeyn möchte/ betreffende Kriege verwicklen. Und die in denen Anno 1726. mit Ihro Kayſerl. Maytt. errichteten Tractaten enthaltene Verbindlichkeiten wolten Chur-Bayriſcher ſeits als res inter particulares angeſehen werden/ woraus res communis Imperii nicht zu machen wäre.

Wie wenig ſich aber Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Cöllen andurch irr machen laſſen / und wie ſtattlich Höchſt-Dieſelbe dieſe und andere d..ley Einwendungen abgelehnet haben / kan nicht klärer und ſtärcker/ als mittelſt der ihrem Churfürſtl. Hrn. Bruder unter dem 16ten Auguſti beſagten Jahrs ertheilten Antwort / worvon die Abſchrifft ſub Numero tertio hierbey kombt / erwieſen werden.

Bald darauf haben Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Cöllen mittelſt eines zweyten zu Bonn geſchloſſenen feyerlichſt-und bündigſten Tractats die Gewehrung der Pragmatiſchen Sanction abermahlen zugeſagt: welcher Tractat erforderlichen Falls ebenmäſſig kund gethan werden kan. Inzwiſchen wird das an Ihro Kayſ. Maytt. den 1ten Septembris darauf aus Brühl erlaſſenes eygenhändiges Chur-Cölniſches Schreiben / hierbey ſub Numero quarto, ſondern Zweiffel der gantzen Welt ſattſahm zu erkennen geben / daß nicht nur in dem Punct der Garantie der Pragmatiſchen Sanction allen durch Menſchen Sinn erdacht werden mögenden Ausflüchten / und ins beſondere der von denen Chur-Bayriſchen Anſprüchen hergeleitet werden wollender Einwendung / ſo ergebig / als nur möglich iſt / vorgebogen / ſondren auch der zukünfftigen Römiſchen Königs-oder Kayſers-Wahl halber ſich Chur-Cölniſcher ſeits anheiſchig gemacht worden / dieſſeitiges Ihro nicht verborgen gebliebenes Verlangen mit Dero Churfürſtl. Stimme zu beförderen: dergeſtalten daß wann anderſt zuſagen und Tractaten von einiger Krafft und Würckung ſeind / Höchſt-Dieſelbe auch derenthalben keine freye Hände haben.

Hierbey iſt es nicht verblieben / ſondren da mittelſt eines abermahligen Chur-Bayriſchen Schreibens vom 20ten Auguſti allerhand vermeintliche Urſachen hervorgeſucht worden / umb Se. Churfürſtl. Durchl. zu Cöllen von Erneuerung und Eingehung vorangeführter Verbindlichkeiten zuruckzuhalten; So iſt hierauf die ſtandhafte Antwort ſub Numero quinto den 6ten Septembris vielbeſagten Jahrs erfolget.

Zufolge dieſer Antwort wurde das jenige / was auf das Kayſerl. Handſchreiben erwiedriget / und Hrn Graffen von Harrach mitgegeben worden / Ihro Churfürſtl. Durchl. von Bayeren abſchriftlich mitgethei-

getheilet; anbey daß Ihro Kayſerl. Maytt. den Tractat vom Jahr 1726. getreulich erfüllet / bezeuget; daß ſothaner Tractat die Garantie der Pragmatiſchen Sanction in ſich enthalte / und die Ehe-Pacten ſothane Sanction nicht nur nicht entkräfften / ſondren vielmehr darauf ſich gründen / von Chur-Cöllen / als mit-contrahirendem Theil / welchem der wahre Verſtand des Tractats nicht verborgen ſeyn kondte / und deſſen Zeugnuß Chur-Bayeren zum allerwenigſtem verdächtig ſeyn kan / beſtättiget; und endlichen gar wohl angeführet / daß wann bey der vorſeyender Comitial-Berathſchlagung gegen die kundbahre Reichs-Obſervanz das Chur-Böhmiſche Votum, als in cauſa propria ſolte ausgeſchloſſen werden wollen / ex identitate rationis das Chur-Bayeriſche eben ſo wenig zugelaſſen werden köndte. Von welch-beſtgegrindetem / und damahls ſelbſt erkandtem Satz die Application auf jenes / was dermahlen der Chur-Böhmiſchen Stimme halber gereget werden will / auch ohne tiefferer Einſicht derer Reichs-Grundgeſätzen / nach alleiniger Maßgab der geſunden Vernunfft ſich von ſelbſten ergiebet.

Ungehindert des vorausſtehenden iſt ſich forthin abſeiten des Chur-Bayeriſchen Hoffs eyffrigſt bemühet worden / Ihro Churfürſtl Durchl. zu Cöllen von Dero geſchöpften Entſchlieſſung abzubringen / und ſeynd Höchſt-Dieſelbe in der Hofnung / daß ſich ein ſolches etwann leichter zu München bewürcken laſſen dörfte / noch ehender / als die Sach auf dem Reichs-Tag vorkame / zu einer dahin-Reyß vermöget worden. Allein dieſe Hofnung hat gäntzlichen fehlgeſchlagen. So gar von München aus haben Ihro Churfürſtl. Durchl. durch ein den 6ten Novembris ejusdem Anni datires eygenhändiges Schreiben (ſo / wo es nöthig ſeyn ſolte / ebenmäſſig kund gethan werden kan) Dero Vorhinige Zuſagen erneuert / und ſich durch nichts abwendig machen laſſen / ihr Votum auf dem Reichs-Tag in dem Punct der Garantie der Pragmatiſchen Sanction nach Ausweiß der Beylag ſub Numero ſexto, folglich auf eine ſolche Arth ad Prothocollum zugeben / wormit die nachhero von übelgeſinnten Rathgeberen hervorgeſuchte Einwendung de putativis juribus tertii, und dahin einſchlagende Verdrehung des Kayſerl. Commiſſions-Decreti, ſich ohnmöglich vereinbahren laſſen. Und wiezumahlen alles dieſes währender Dero Anweſenheit in München ſich ergeben / als mag umb ſo weniger gezweiflet werden / daß Ihro Churfürſt. Durchl. zu Cöllen nicht das mindeſte verborgen geblieben / was Chur-Bayriſcher ſeits gegen die Garantie der Pragmatiſchen Sanction nur immer hervorgeſucht werden mag. Wordurch dann aller Schatten des Verdachts einer hierbey unterloffen ſeyn mögender Ubereylung von darumben gäntzlichen zernichtet wird / weilen unangeſehen aller andererſeits angewandter Bemühung Höchſt-

gedacht

gedacht Jhro Churfürſtl. Durchl. bey Dero gerechten/ Tractatenmäſſigen/ patriotiſchen Geſinnung gleichwohlen unveränderlich verblieben ſeynd.

Im Jahr 1732. ſeind weyland Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Maynß mit Todt abgegangen: worauf bey Jhro Kayſerl. Maytt. des erledigten Teutſchmeiſterthums halber das eygenhändige den 3ten Julii ejusdem Anni datirtes Anſuchen / hierbey ſub Numero ſeptimo, beſchehen: mit der zum voraus angehefteten Verſicherung / daß bey Erlangung dieſer Würde Jhro Churfürſtl. Durchl. Kayſerlicher ſeits alles erfüllt worden zu ſeyn erkennen und bekennen müſten / worzu ſich anderſt nicht / als ſalvâ penitus libertate electionis Canonicâ anheiſchig gemacht worden ware.

Da nun auch dieſem Verſprechen durch den zur Teutſchmeiſter Wahl abgeordneten Kayſerl. Commiſſarium Hrn. Graffen Friedrich von Harrach / zu Jhro Churfürſtl. Durchl. darfür ausnehmend bezeugter Zufriedenheit / ein vollſtändiges Genügen beſchehen; So hat man umb ſo weniger anſtehen können/ daß bey ſich hinwiederum in dem Durchleuchtigſten Ertz-Haus ergebendem Fall denen Gegenzuſagen ein gleichmäſſiges treues Genügen beſchehen werde. Man haltet ſich auch deſſen annoch gäntzlichen geſichert / ſo bald nur Jhro Churfürſtl. Durchl. Dero eygenem zartem Gewiſſens Antrieb hierunter werden folgen wollen: gleich Jhro Maytt. die Königin zu Ungaren und Böheim / nach der Jhro Churfürſtl. Durchl. zutragender wahren Hochachtung / forthin weder zweiflen wollen / noch können.

Die nach erfolgtem tödtlichem Hintritt weyland Jhro in GOtt ruhender Kayſerl. Mayeſtät dem Hrn. Graffen Colloredo am Chur-Cöllniſchen Hof aufgetragene Handlung hat ſich auf die Erfüllung obangeführter / durch unwiederſprechliche Beweißthümer bekräftigter Verbindlichkeiten / und vielfältig wiederholter geheiligter zuſagen lediglich gegründet. Er Hr. Graf von Colloredo hatte alſo nicht nöthig / einiges neues Verſprechen anzuſuchen / weniger / wie von übelgeſinnten Leuten fälſchlichen vorgegeben wird / durch Drohungen zu erzwingen; ſondern allein / wie erfolget / im Nahmen Jhro Maytt. der Königin / Freundſchafts und Hochachtungs- ſeinerſeits aber Ehrerbietungs volle Inſtanzien zu thun/ darmit obigen Zuſagen nicht entſtanden werden möge.

Jhro Churfürſtl. Durchl. haben ſich auch gleich allen Anfangs / wenigſtens ſoviel Jhro Maytt. der Königin Erbfolgs-Befugnus anbelangt / im Gewiſſen darzu verbunden erkandt: gleich es dem Frantzöſiſchen Miniſtro Hrn. Graffen Sade, dann dem Hrn. Marechal Bell' Isle ſelbſten nicht verborgen geblieben iſt. Gleichwie aber einige übelgeſinnte an dortigem Hof das / was ſie directè zu hinderen nicht ver-

möget / per indirectum aufſchieben / oder gar hinterſtellig zu machen ſich befliſſen; alſo iſt zu ſolchem Ende Höchſtgedacht⸗Ihro Churfürſtl. Durchl. von ſelben beygebracht worden / daß nach dem bereits erfolgtem Preuſſiſchem Einfall in Schleſien Dero untergebene Ertz⸗und Hochſtiffter einer Gefahr ausgeſetzt würden / wofern ſogleich zu Ihro Maytt der Königin Erkandtnus geſchritten werden ſolte; Wieder welche Gefahr alſo ſich vorläufig zu verwahren nöthig wäre.

Dieſes letztere hat ſich / als Hr. Graf von Colloredo von Bonn ſchon wieder abgereiſet ware / zugetragen. Das darüber von Ihro Churfürſtl. Durchl. an ſelben unter dem 10ten Martii dieſes Jahrs erlaſſenes Schreiben / hierbey ſub Numero octavo, dienet zu deſſen unabſehnlicher Prob. Und hat vielbeſagter Königl. Miniſter unermanglet / nicht nur ſothane Zuſchrift mittelſt der Anlag ſub Numero nono geziemend zu beantworten / ſondren Ihro auch den anverlangten Revers ungeſaumbt zuzuſenden: welcher hiernächſt zu Darthuung der beſonderen Aufmerckſamkeit für Se. Churfürſtl. Durchl. / und tragender Sorgfalt für Dero untergebene Ertz⸗und Hochſtifter Ruhe und Wohlſeyn / von Ihro Maytt. der Königin laut fernerer Anlag ſub Numero decimo ſogleich ratificiret worden iſt.

Da dieſe Aufmerckſamkeit und Sorgfalt denen Ubelgeſinnten nicht verborgen ware; So haben ſie / um deren gedeyliche Würckung zu zernichten / untereinſtem ſich dahin bearbeitet / daß dem Chur⸗Cöllniſchen Reſidenten Hrn. von Heuniſch das Churfürſtl. Reſcript ſub Numero undecimo zugefertiget würde. Sie verhofften andurch den Wienneriſchen Hof zu einer dem unſtatthaftem und Contradictoriſchem Reſcripts Innhalt gemäſſen Antwort zu vermögen. Allein haben Ihro Maytt. die Königin auch in dieſer Begebenheit die volle Ubermaß Dero Glimpfes / Aufmerckſamkeit und Hochachtung für Se. Churfürſtl. Durchl. zu Cöllen an Tag legen wollen / mithin ſich begnüget / eines theils Dieſelbe an ihre Verbindlichkeiten ſo / wie ſye oben angeführt ſich befinden / zuruck zu erinneren / anderen theils aber die gantz offenbahre Verdrehung des wegen der Garantie der Pragmatiſchen Sanction an das geſambte Reich erlaſſenen Kayſerl. Commiſſions-Decreti überzeugend in die Augen fallen zu machen: in welcher Conformität die Vorſtellung an Hrn. von Heuniſch nach Ausweiß der Beylag ſub numero duodecimo ausgefallen / und bis nun zu unbeantwortet verblieben iſt: zum klaren Beweisthum / daß man dargegegen etwas einzuwenden nicht gewuſt habe.

Sowohl dieſe Vorſtellung / als alles übrige iſt bis nun zu gantz geheim gehalten / und allein dem Päbſtlichem Hof / um Willen die Er⸗

fül⸗

füllung ſo theurer Zuſagen tief in das Gewiſſen einſchlägt / mitgetheilet worden; obſchon das Reſcript an Hrn. von Heuniſch / oben ſub Numero undecimo, ſo Anfangs geheim verbleiben ſollen / bald darauf mit vieler Affectation, und zu Wienn ſelbſten ſammentlichen dort anweſenden fremden Miniſtris ausgetheilet worden.

Durch eine ſo auſſerordentliche dieſſeitige Ruckſicht hat man verhoffet / Seine Churfürſtl. Durchl. zur Erkandtnuß deſſen / was Sie ſo gar mit Beyſeitſetzung Ihro Maytt. der Königin Tractatenmäſſigen / mithin gerechteſten Verlangens / ſich ſelbſten / Dero untergebenen Ertz- und Hochſtiffteren / dann dem ſo ſehr bedrangtem Vatterland ſchuldig ſeynd / deſto ehender zu bringen. Allein Ihro Maytt. die Königin haben leyder ſeit einiger Zeit wahrnehmen müſſen / daß durch die Oberhand etwelcher Ubelgeſinnten am Chur-Cöllniſchen Hof der Wahrheit der Weeg gäntzlichen verſpörret iſt / bis zu Ihro Churfürſtl. Durchl. durchzudringen; bey welcher ſie anſonſten / wie ehedeſſen / alſo auch anjetzo / nach Dero bekandten ruhmwürdigen Gemüths Billigkeit / den behörigen Eindruck unfehlbar machen würde. Ja eben dieſe Ubelgeſinnte haben es durch ihre unerlaubte Kunſtgrieffe ſo weit zu bringen gewuſt / daß was Ihro Churfürſtl. Durchl. an Ihro Maytt. die Königin / ohne darzu gegebenem mindeſtem Anlaß / vermög Beylag oben ſub Numero octavo, ſchrifftlich anverlanget / nachdeme Allerhöchſt-Dieſelbe ſich willfährigſt darzu einverſtanden haben / ſo gar mit Beyſeitſetzung des nie auſſer acht zu laſſenden Decori, auf die aus der Beylag ſub Numero decimo tertio erhellende unanſtändige Arth / wieder zuruckgegeben / und dem Churfürſtlichem Schreiben ſchnurſtracks zuwieder / als ob man das andererſeits anverlangte gleichſam aufdringen wollen / vorgegeben worden.

Hierzu iſt ſeit kurtzem noch weiters gekommen / daß ſich vorangedeutete Ubelgeſinnte Rathgeber mit ſo häufigen Zudringungen nicht erſättiget / ſondren letztlich ſo gar vorzugeben ſich nicht geſcheuet haben / als ob in Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Cöllen NB. bedrohlich gedrungen worden wäre / Ihre Stimme des Hrn. Groß-Hertzogs von Toſcana Königl. Hoheit zu geben.

Dieſes Vorgeben iſt nun grundfalſch / und ſo viel nur immer eine Negativam zu erweiſen möglich iſt / deſſen Ungrund durch lauter von anderſeitigen Urkunden entnohmene Beweisthümer ſattſam bis nun zu bekräfftiget worden. Juſt aus dieſer Urſach aber / und um eine ſo kecke Beſchuldigung nicht unabgelehnt zu laſſen / haben Ihro Maytt. die Königin / wie hart Sie gleich daran gekommen / ſich länger nicht entſchütten können / der Sachen wahren / und durch die Beylagen über-

zeugend bekräfftigten Verlauff / wie hiermit beſchiehet / da wo es nöthig und dienſam / zu erkennen zu geben. Die Schuld deſſen haftet allein bey dieſen Ubelgeſinnten. Dann Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Cöllen nach Dero beywohnender hohen Gemüts-Billigkeit der Königin Maytt. weder verdencken werden noch können / daß nachdeme / ſo lange Zeit hindurch / ſo vieler Zudringungen unangeſehen / mit auſſerſter Moderation und Gelaſſenheit von Ihro gantz ſtillgeſchwiegen worden / Allerhöchſt-Dieſelbe des / was dero Glorie / und Gedenckens-Arth allzunahe angehet / auf ſich nicht erſitzen laſſen mögen.

Gleichwie aber Ihro Maytt. die Königin das vorbeygegangene Ihro Churfürl. Durchl zu Cöllen eygener Gemüts-Regung keineswegs beymeſſen; alſo beharren Sie forthin bey dem unverfälſchtem Vorſatz / ſich nicht nur um Dero Freundſchafft eyfrigſt zu bewerben / ſondren auch alle Gelegenheiten ſich lieb und angenehm ſeyn zu laſſen / Dero perſöhnliches Vergnügen / und derer unterhabender Ertz- und Hochſtiffter Beſten nach auſſerſten Kräften zu beförderen.

Nicht minder ſeind auch Allerhöchſt-Dieſelbe noch immer geneigt und befliſſen / ſoviel an Ihro iſt / die im Jahr 1726. ſo heylig ausgedungene wahre aufrichtige / ewige / und unzertrennliche Freundſchafft und Bündtnuß mit geſambtem Chur-Haus Bayeren nicht nur zu erneueren / ſondren auch zu beveſtigen. Ihnen iſt / wie ſehr die allgemeine Reichs-Wohlfarth die Hebung aller innerlichen Spaltungen erheiſchet / keinerdings verborgen. Soviel alſo / ohne jemands Nachtheil / und Abbruch / zu einem ſo heylſamen Entzweck von Ihro Maytt. der Königin beygetragen werden kan / darzu werden Sie ſich noch immer gantz willfährig erfinden laſſen. Und ſeynd nicht auſſer aller Hoffnung / daß Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Bayeren dieſe aufrichtigſte Geſinnung endlichen erkennen / und nicht minder auch ihres hohen Orths / Dero eygenen preißwürdigen Gemüts-Regungen / das iſt / der Gerecht-Billigkeit / eingegangenen Verbindlichkeiten / gemeinſamen Beſten / und ſo fort an / vor denen Inſinuationen einiger dem Weineriſchen Hof etwann abgeneigter Rathgeber vollkommen platz geben werden.

Num.

Num. LII.

König Rudolphen Lehenbrief auf ſeine Söhne Albrechten und Rudolphen Hertzogen zu Oeſterreich.

RUdolphus Dei gratiâ Romanorum Rex ſemper Auguſtus. Vniverſis Sacri Romani Imperii Fidelibus, præſentes Literas inſpecturis imperpetuum, Romani moderator Imperii ab obſervantia Legis ſolutus, Legum civilium nexibus, quia legum conditor non conſtringit, & tamen legis naturæ Dominium, quod ubique & in omnibus principatur: neceſſario profitetur, hujus enim Legis Imperioſa poteſtas ſic regnat potenter, ſic in Dominii ſui potentia exuberat affluenter, ſic cunctas arcet & ſtringit, ſic omnes Dominii ſui Jugo laqueat & involvit, ut omnis caro & lingua ſtatutis ipſius pareant, & mandatis obediant, profiteantur, Dominium & Imperium recognoſcant. Ideoque & nos licet in excellenti ſpecula Regiæ dignitatis, & ſuper leges & Jura ſimus poſiti, legis tamen naturæ præceptis & Imperii caput noſtrum ſincere ſubmittimus, & eidem fidelitatis debitum exoluere cupientes notum fieri volumus tam præſentis temporis, quam futuræ poſteritatis immenſa beneficia quibus à ſublimationis noſtræ primordio plerosque fideles Imperii pervenimus ad inſtinctum, imò potius Imperium & præceptum ejusdem legis naturæ circa magnificentiam ſtatûs prolis noſtræ & ſublimationem ipſius ſtudia noſtra convertimus, ac de libero & expreſſo conſenſu Imperii Principum Jus in electione Regis Romani ex longâ conſuetudine tenentium, principatus, ſive Ducatus Auſtriæ, Stiriæ, Carniolæ & Marchiæ, cum vniverſis ſuis honoribus, Juribus, libertatibus, & pertinentiis ſicut eos claræ memoriæ Leopoldus & Fridericus Duces Auſtriæ & Stiriæ tenuerunt ac poſſederunt, & aliis, quæ in terris eisdemq. Otokarus Rex Bohemiæ quocunque legitimo titulo conquiſierat. Illuſtribus Alberto & Rudolpho Filiis Noſtris chariſſimis apud Auguſtam ſolenniter cum vexillis & ſolenitate debita dedimus in Feudum ac Principum Imperii numero conſortio & collegio aggregantes eosdem, & ipſis Jus Principum concedentes ab eis pro principatibus memoratis, fidelitatis & homagii recepimus Juramentum; Nulli ergo omnino hominum liceat hanc noſtræ conceſſionis gratiam infringere, vel eidem in aliquo auſu temerario contrariæ, quod qui facere præſumpſerit, gravem noſtræ Majeſtatis offenſam ſe noverit incurriſſe. In cujus rei teſtimonium & perpetui

roboris firmitatem, præſentes Literas inde conſcribi, & Bulla aurea Typario Regiæ Majeſtatis impreſſo, juſſimus communiri. Teſtes ſunt hi Venerabiles, Conradus Argentinens. Hartmanus Augus. Henricus Ratisbonens. & Bernhardus Secovien. Epi. Illuſtres Ludovicus Comes Palatinus Rheni Dux Bavariæ, Principes Noſtri Conradus Dux de Tekke, Hermannus Marchio de Baden, Henricus Marchio de Burgau, & Henricus Marchio de Hochperg, & Spectabiles Viri Albertus & Burckhardus de Hochenberg, Henricus Fridericus & Egeno de Fürſtenberg, Eberhardus de Habſpurg, Ludovicus de öttingen de Vlugelau, Menihardus Tyrolenſis, & Güntherus de Schwarzenburg Comites. Item. Nobilis Vir Fridericus Burggravius de Nürnberga: Wernardus de Schonenberg, Ludoldus de Chunring, Fridericus Dapifer de Lengebach, Vlricus de Capella, Erchegenus de Zandäſer & Lucoldus fratres de Stadekke, & quamplures alii. Signum Domini Rudolphi Regis Romanorum invictiſſimi. Datum in Auguſta per manum Magiſtri Gotfridi præpoſiti Patavien. noſtri Prothonotarii ſexto Calendas Januarii. Indictione vndecima, anno Domini Milleſimo Ducenteſimo Octuageſimo Secundo Regni vero Noſtri Anno Decimo.

Rudolphus.

Num. LIII.

Mandatum Regis Rom. ad fidel. Auſtr. ut Dñis Alb. & Rud. Ducibus Auſtr. in omnibus tanquam veris Dñis obediant. 1288.

RUdolfus Dei gratia Romanorum Rex ſemper auguſtus. Univerſis . . . Comitibus. Nobilibus. Miniſterialibus. Militibus. Clientibus & Vaſallis Auſtrie, fidelibus ſuis dilectis, gratiam ſuam, & omne bonum; Cum Nos, accedente conſenſu libero Principum, venerabilium, & Illuſtrium, in Electorem Romanorum Regum & Imperatorum voces habentium, vacantes, nobis & Imperio terras ſeu Ducatus, Auſtrie & Styrie, cum ſuis Dominiis, honoribus, juribus, & vniverſis vtilitatibus quondam ingenuis Leupoldo & Friderico ducibus ipſorum Principatuum debitis & conſuetis, Illuſtribus, Alberto & Rudolpho filiis noſtris Kariſſimis, & heredibus eorundem contulerimus, â nobis, & Sacro Romano Imperio perpetuò poſſidendas,

&

& eos inveſtiverimus ſceptro Regio de eisdem, vt declarant plenius privilegia, ſuper ipſam collationem tradita & confecta, vniverſitatis veſtræ fidelitati committimus firmiter, & mandamus, quatinus, eisdem, Alberto & Rudolfo filiis, & principibus noſtris, veris veſtris Dominis & Ducibus plenâ fide, nec non ſubjectionis omnimodè debito, & reverentiæ intendatis. Non obſtantibus quibuscunque juramentis, Nobis & Imperio Romano per vos preſtitis, que preſentibus relaxamus, & litteris hinc inde datis, ſeu privilegiis omnibus, conceſſarum vobis, per Nos, quarumlibet libertatum. Datum in Caſtris, ante Wiſſenburch / vi. Kal. Maii Indcoe. prima Anno Dmi M. C. C. LXXX octavo, Regni vero noſtri Anno quinto decimo.

Num. LIV.

Permiſſio Ludovici Ducis, quòd Rudolphus quondam Rex Romanorum potuit infeodare filios ſuos de terris Auſtr. &c. 1282.

LUdovicus Dei Gratiâ Comes palat. Reni Dux Bav.* univerſis xpi fidelibus litteras inſpecturis præſentes ſalutem & notitiam ſubſcriptorum; ut intemeratæ fidei puritas & ſinceræ devotionis integritas, quibus ſereniſſimum Dñum noſtrum Rudolphum Romanorum Regem ſemper Auguſtum, conſtanter proſequimur, & proſequi volumus inceſſanter, claro clariùs pateat in effectu, conſentimus experiſſe, ac noſtrum ad hoc liberaliter impertimur aſſenſum, ut ipſe Principatus Auſtriæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ, & Marchiæ cum ſuis juribus & pertinentiis univerſis, quos alienatos jam dudum ab Imperio & diſtractos, non ſine multo ſudore & ſanguine ad ejusdem Imperii poteſtatem reduxit, filiis ſuis legitimis, qui in terris prædictis ſunt non immerito hònorandi, conferat & concedat in feodum, quandocunque ſuæ fuerit voluntatis. Eidem collationi ſeu conceſſioni ex nunc ut extunc ſpontaneum & liberum adhibentes conſenſum, Et ut præmiſſa robur obtineant firmitatis, in evidens prædicti conſenſus noſtrum teſtimonium, memorato Dño noſtro Regi has noſtras litteras damus ſigilli noſtri robore communitas. Datum Bopd. X. Calend. Octob. Indcc, XI. Anno Domini M. CC. LXXXII.

Num.

Num. LV.

Khönig Albrechten Lehenbrieff auf ſeine Söhne Rudolphen Friedrichen/ Leopolden.

ALbertus Dei Gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus. Vniverſis Sacri Romani Imperii fidelibus, præſentes literas inſpecturis in perpetuum, ad hoc divinæ pietatis prouiſio in Majejeſtatis Regio ſolio nos locauit, ut cuncta rimantes & Juſtitiam recenſentes abſque perſonarum delectu vnicuique quod ſuum eſt, reddere debeamus. Conſiderantes igitur q; nobis de Ducatibus Auſtriæ & Stiriæ, quorum Dominio & Regimini præfuimus in minoribus poteſtatibus conſtituti ad Romanum gubernandum Imperium accerſitis, nulli dictioni noſtræ ſubjecto, quanto fortius nec liberis noſtris Chariſſimis, ut eisdem debitum geniture affectum, & ordinem obſeruemus, Jura ſua debeamus aliquatenus denegare. Notum fieri uolumus tam præſentis temporis quam futuræ poſteritatis Imperii Romani fidelibus vniverſis, quod nos de libero & expreſſo conſenſu principum Imperii, Jus in electione Regis Romani de Jure & antiqua conſuetudine obtinentium Principatus ſive Ducatus Auſtriæ & Stiriæ, Nec non Dominia Carniolæ, Marchiæ ac Portûs Naonis, cum vniverſis honoribus, Juribus libertatibus & pertinentiis ſuis. Illuſtribus Rudolpho, Friderico Leopoldo & aliis Filiis Noſtris Chariſſimis apud Nurnberg cum Vexillis & Solenitate debita & conſueta conceſſimus in feudum ac ipſos Sceptro Regio inueſtiuimus de eisdem & Principum Imperii numero conſortio & Collegio aggregantes eosdem ipsisque Jus principum concedentes, ab eis pro principatibus & Dominiis memoratis fidelitatis & homagii recepimus Juramentum. Nulli ergò omnino hominum liceat hanc noſtræ conceſſionis infringere gratiam, uel eidem in aliquo auſu temmerario contraire. Q. qui ſecus attentare præſumpſerit, grauem noſtræ majeſtatis offenſam ſe nouerit incurriſſe, In cujus rei teſtimonium, & perpetui roboris firmamentum pñtes lrãs exinde conſcribi, & Regiæ Majeſtatis nr̃æ Sigillo juſſimus communiri. Teſtes ſunt Venerabiles Gerhardus Maguntinen: Wicboldus Colonien: Bormundus Treuiren: & Conradus Salzburgen: Eccliãrum Archiẽpi, Leopoldus Babenburgen: Mangoldus Herbipolen: Henricus Conſtantien: Petrus Baſilien: Emicho Friſingen: & Bernhardus Patavienſ: Eccliãrum Epiſcopi. Illuſtres Rudolphus Comes Palatinus Rheni Dux Bauariæ, Rudol-

Rudolphus Dux Saxoniæ Otto Hermannus & Henricus Marchiones Brandenburgenſes, & Henricus Dux Carinthiæ. Spectabiles Viri Joannes Burgrauius de Nürnberg, Burckhardus de Hohenberg. Eberhardus de Wirtemberg, Ludovicus de öttingen. Fridericus de Liningen, Vlricus & Henricus de Schelklingen. Hermanus de Sulz. Georgius & Conradus Comites Irſuti: Fridericus de Ortenburg. Albertus, Henricus, & Albertus Comites Goritiæ, Otto de Straſpurg, Hermanus de Hoenberg, & Rudolphus de Werdenberg Comites. Nobiles Viri. Otto de Ochſenſtein, Seyfridus de Eppenſtein, Henricus & Bernhardus de Schaunburg. Hugo de Toufers, Gerlacus de Brûberg & Nicolaus de Wartenfels. Strenui Viri Leopoldus & Albertus de Chunringen, Stephanus de Meiſſone Marſcalcus Auſtriæ, Chalhohus de Eberſtorff, Camerarius Auſtriæ, Hertnidus de Wildania, Marſcalcus Stiriæ, Henricus de Stubenberg, Vlricus de Capella. Eberhardus Henricus & Fridericus fratres de Walſer. Hermannus Marſcalcus de Laudenberg, Bernoldus de Jelesprun. Vdalricus Prueshinck. Et alii fide digni quamplures. Signum Domini Alberti Romanorum Regis inuictiſſimi. Datum in Nürnberg per manus Eberhardi de Lapide Præpoſiti Ecclīæ Wizenburgen: Aulæ Noſtræ Cancellarii Anno Domini Milleſimo Ducenteſimo Nonageſimo Octavo, Vndecimo Calen: Decembris, Indictione duodecima Regni vero Noſtri Anno primo.

Albertus.

Num. LVI.

Kayſer Heinrich des Siebenden Lehenbrieff auf Herzog Friderichen / Leopolden / Hainrichen / Albrechten und Otto von öſterreich.

HEnricus Dei Gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus; Univerſis Sacri Romani Imperii fidelibus, preſentes literas inſpecturis gratiam ſuam & omne bonum. Dum Sacri Imperii Principum, per quos idem Imperium tanquam baſes egregias ſuſtentatur in hiis quæ pertinent ad Regiam Majeſtatem petitiones & vota, pii fauoris applauſu complectimur regalis excellentiæ decus attollimus, & eosdem principes ad deuotionem Imperii feruentius excitamus. Nouerint igitur pñtis ætatis homines & futuræ, q; nos puræ fidei ac

 præ-

præclara deuotionis inſignia, quibus Illuſtres, Fridericus, Leopoldus & Henricus fratres Duces Auſtriæ & Stiriæ Principes noſtri dilecti, nos & Romanum Imperium venerantur, ac obſequia fructuoſa, quæ nobis & Imperio exhibere & impendere poterunt, clare noſtræ mentis intuitu limpidius intuentes, ipſis ſuo & fratrum ſuorum. Vez. Alberti & Ottonis abſentium nomine, de conſenſu Principum Jus in Romani Regis electione habentium Ducatus Auſtriæ & Stiriæ ac Dominia Carniolæ Marchiæ & Portus Naonis, nec non Comitatus & Dominia, & omnia Jura, ac bona feudalia, quocunque nomine cenſeantur, quos vel quæ dicti Duces ac progenitores ipſorum hactenus ab Imperio tenuerunt & poſſederunt in Suevia, in Alſatia, & alibi, contulimus & conferimus in feudum cum omnibus Juribus, libertatibus, & conſuetudinibus, ſicut tempore Diuorum Anteceſſorum Noſtrorum Imperatorum vel Regum eadem feuda tenuerunt & poſſederunt, ac eosdem. Vez. Fridericum, Leopoldum & Henricum Duces, ſuo & fratrum ſuorum, Vez. Alberti & Ottonis abſentium nomine Sceptro Regio inueſtivimus, & inveſtimus de feudis ſupradictis adhibitis ſolennitatibus debitis & conſuetis. In cujus rei teſtimonium preſentes litteras conſcribi & Majeſtatis nr̃e Sigillo juſſimus communiri. Datum Spire Decimo Quinto Calendas Octobris Indictione ſeptimâ. Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Nono Regni vero noſtri Anno primo.

Num. LVII.

Kayſer Heinrich des Siebenden Lehenbrieff auf die Herzogen von öſterreich / umb das Halb Hauß öſterreich Todtſchlag töllig worden was.

Henricus Dei Gratiâ Romanorum Rex ſemper Auguſtus. Vniverſis Sacri Romani Imperii fidelibus præſentes literas inſpecturis, gratiam ſuam & omne bonum. Puræ devotionis integritas, ac fidei puritas, quibus Illuſtres Fridericus & Leopoldus Duces Auſtriæ erga Romanum hactenus claruerunt Imperium, & ut noſtris in antea laudanda continuatione ferventioribus deſideriis fructuoſius adhæreant ſervitiis, & in eisdem conſtanter & fideliter perſeuerent, de conſenſu Principum Electorum renutiamus pro nobis, & Noſtris Succeſſoribus, omni Juri & Actioni nobis & Imperio competentibus

tibus, vel quæ competere poſſent, ex delicto homicidii, per Joannem Filium q. Rudolphi, Fratris claræ memoriæ, Alberti Romanorum Regis in perſonam ejusdem Alberti Regis perpetrati, & quicquid Juris & Actionis nobis & Imperio ex eodem delicto vel occaſione ejusdem delicti competit. vel competere poteſt, contra ipſum Joannem, & bona, quæ dictum Joannem Jure hæreditario contingere potuiſſent. Cedimus de conſenſu Principum eorundem prædictis Ducibus Auſtriæ, & Fratribus ſuis, ac eorum hæredibus, & bona omnia, in quibus ipſe Joannes Jure hæreditario ſuccedere poterat vel debeat, quæ ad nos, vel ad Imperium deuoluta ſunt, vel deuolui poterant, occaſione homicidii, per eundem Joannem commiſſi dictis Ducibus, & eorum hæredibus, conferimus, & ipſos de eisdem inueſtimus de Regie plenitudine poteſtatis, in cujus rei teſtimonium preſentes literas ſcribi, & noſtre Majeſtatis Sigillo juſſimus comuniri. Datum Spire, quartodecimo Kalen. Octobris Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo nono, Regni uero noſtri Anno primo.

Num. LVIII.

NOs Petrus Dei gratia Sanctæ Moguntinæ Sedis Archiepiſopus, Sacri Imperii per Germaniam Archicancellarius, tenore præſentium conſtare volumus univerſis, quod quæ Serenmus Dñus noſter, Dñus Henricus Romanorum Rex de conſilio noſtro, & cæterorum noſtrorum renuntiavit omni juri, & actioni, quæ ſibi & Imperio competere potuiſſent. Ex delicto homicidii commiſſi per Johannem Filium quondam Friderici Fratris, claræ mem. Dñi Alberti Romanorum Regis, in perſonam ejusdem Dñi Alberti Regis, in Bonis dicti Johannis, & ceſſit jura & actiones hujusmodi, & contulit in feodum Illuſtribus Principibus Friderico, Leopoldo & Henrico præſentibus, & Fratribus eorum Alberto & Ottoni abſentibus Ducibus Auſtriæ, omnia Bona, quæ ad eum, vel ad Imperium devoluta fuerunt, vel devolvi poterant propter homicidium per eundem Johannem commiſſum, quæ dictum Johannem hereditario jure contingere potuiſſent, & in quibus ſuccedere poterat, vel debebat. Et dictos Duces inveſtivit de eis nos hujusmodi collationi & Inveſtituræ conſenſum noſtrum adhibemus benevolum & expreſſum. In cujus rei teſtimonium, & evidentiam Sigillum noſtrum præſentibus eſt appenſum. Datum Spiræ XIV. Kal. Octobris Anno Dni milleſimo trecenteſimo nono.

Num. LIX.

Ein Buntnus zwiſchen Hertzog Ludwigen von Pairn Kunig Otten von Ungern / auch Hertzogen von Pairn und irer Vetern von Pairn an einem / und Hertzogen Fridrichen / Heinrichen / Otten / und Albrechten Hertzogen in Oſterreich 1311.

WIr Ludweich von Gots gnaden Pfallentzgraf bi dem Reyn / und Hertzog in Baiern / tuen chunt allen Läuten / di diſen Brief an ſehent / oder herent leſen / daz unſer lieber Veter Chunig Ott von Ungern Pfallentzgraf bi dem Rein / und Hertzog in Baiern / und ſein Vetern / unſers lieben Vetern Hertzogen Stephans Erben / dem Got gnad / Hertzog Hainraich / und Hertzog Ott in Paiern einhalb / und Unſer lieber oheim / Hertzog Friedreich von öſterreich und von Steyr / und ſein Bruder Hertzogen Liupolt / Hainreich / und Ott / und Albrecht anderthalben / umb alle di Chrieg / Anſprach / und Miſſehellung / di zwiſchen in untz her geweſen ſint / beidenthalben mit guten Willen / und mit verdachtem Muet an unß / als an einen Schidman gegangen ſint. Da von ſprechen Wir ſchidleichen / von dem Gwalt / den ſi Uns daruber geben habent mit iri Hantueſten / und daruber auch geſworen habent / des erſten / daz ſi guet friunt ſein / und daz ein gantzer Suen zwiſchen in eweichleichen ſei / und daz aller chrieg zwiſchen in gäntzleich ab ſei / und daz alle Schaden / di zwiſchen in und ir Helfer / und Diener beidenthalb in dem chrieg geſchehen ſint / mit Raub / mit Brant / mit Totßlegen / oder mit ander Getat gäntzleich ab ſein / und ſullen deß niht engelten / weder mit Gerihtt / noch mich rache / und daz alle geuangen beidenthalben ledich ſein / und alle Geding / di nicht geben ſint / beidenthalben gäntzleich ab ſein. Wir wellen auch / daz alle Diener haim varen / ein iegleicher zu ſeinem Herren / und ſullen diſelben Diener der Herren Huld gäntzleich haben / und ſullen des Furbatz mit niht engelten / an umb Totveintſchaft / di je der man in der Herren Dienſt niht verdient hat / oder diu vor dem Urliug geſchehen iſt / da riht ſich der man ſelb von. Ez ſol auch dhain der Herren Diener dhain des anderen Herren Diener niht verrer weiſſen / der zu im geuſohen chumt / dann als verre hauſer ziucht / daz iſt zwo Naht / furt aber er guet / oder geuangen mit im / daz niht reuertig iſt / ſo ſol er ſich ſein niht underwinden / an als vil daz er daz guet / oder di Geuangen da behalt / und da mit tue / daz billeich und zeitleich ſei / und

und ſol in ſelben dannoch niht lenger behalten / dann zwo Naht durch hauſer / behalt er in darvber / und wirt des überwårt / ſo ſoll er enem den Schaden ab legen. Wir ſprechen auch / daz unſer vorgnanter öhaim Hertzog Fridreich von öſterreich / und ſein Bruder ſullen daz Hauß Tſtwenbruch hinwider pawen auf den ſelben Perch / an allen Irreſal / und ſullen ez inne haben mit allem dem Rehten / als ſi ez vor inn heten / e daz ſi ſein entwert wurden / wåre aber iht unß her in dreitzehen Jaren da von genommen / oder darzue betwungen / daz ſol man bezern / unvertzigen der Suen / dar um vor zwiſchen ir beiden Landen Hantveſt ſint geben / und ſol diu Pezzerung geſchehen alſo / daz Graf Albreht von Hals Ludweich der Grans / Eberhart von Walße / und Hainreich von Volchenſtorf / die Chundſchaft ſullen dar uber ervaren auf ir Ait nach dem nåchſten Oſtertag in vier Wochen / und ſullen ſi auch ſotan erwår und warhaft Låut dar zu nemmen / di auf ir Ait diu Warhait dar an ſagen / und ſchwaz ſi ervarent / daz hin oder her betwungen ſei / daz gevall an dem Thail hin wider / da ez von gnomen iſt / mocht aber der vier ainer oder zwen da bei niht geſein / ſo ſullen die andern auf ihr Beſchaidenhait ainen oder zwen an ir ſtat zu ſich nemmen auf der ſtat. Wir ſprechen auch / daz entweder Herre noch ihr Diener / des andern Herren Diener niht ein nemen. Ez ſol entweder Tail den andern niht pfenden an Reht / weder auf dem Wazzer / noch auf dem Land / noch auf den Strazzen / Ez ſol auch entweder Thail noch di / di in ir Land ſint furbaz / kain in wez Pau niht pawen dem andern ze ſchaden / und daz kain Chriech zwiſchen in furbaz niht mug auf ſten / ſprechen Wir dar zu / daz unſer lieber Veter Chunig Ott / von Ungern an ſein und ſeiner Vetern ſtat nåun erwerman nennen / und nemen ſol auz unſers öhaims Hertzog Fridreichs / und ſeiner Bruder Land / und hat er darzu gnant mit Namen di Edeln und erwår Man Wernh. von Schawnberch / Chunraden von Potendorf / Eberhaten / Hainreichen / und Ulreichen Bruder von Walße / Dietreichen von Pilhdorf / Albrechten von Chvuringen / Hainreichen von Volchenſtorf / und den Purgrafen / der dann ze Tſtwenburch iſt / und unſer vorgnanter öhaim Hertzog Fridreich von öſterreich / an ſein / und an ſeiner Bruder ſtat her wider nåun / erwår Man auz unſers Vetern Chunig Otten / und ſeiner Vetern Land nennen und nemen / und hat er gnant die edeln Låut / Grafen Albrechten / und Abram von Hals / Hartleiben den Puehperger / Hainreichen den Preiſinger / Waltherren den Taufchircher / Ludweigen den Grans / Etolfen den Warter / Eberhein den Vitztum ze Straubingen / Gebolfen den Gråul Vitztum in dem Rotal di beidenthalb dar umb ſchweren ſullen / und

auch geſworen habent / daz diu Suen / und diu Richtigung zwiſchen in ſtät und unzerbrochen beleib / an alles Gevärd / ez ſullen auch die Purgrafen vo Schärdingen / und von Tſtwenburch / und beid Vitztum von Baiern / und der Landrichter ob der Ens ſweren beſunderleich diu Suen / und diu Sätz ſtät ze behalten / wurden auch di ſelben Purgrafen / Vitztum oder Landrichter verchert / ſwer dann an jegleiches ſtat geſätzt wurd / der ſol des ſelben ſweren / und ſullen di vodrn dan ir Aides ledich ſein. Und ob iſt Chrieges zwiſchen ir beider Landes auf ſtuend / di ſullen di auzrichten alſo / geſcheh iht mit Raub / mit Brant an gevangen Läuten / an veſten / oder mit ander unrechter Getat / ſwelchem Tail daz geſchiht / derſelb Tail ſol an den andern Purgrafen oder Pfleger auz des Gebiet ez geſchehen iſt / daz Reht vordern / und ſol der ſelb daz pezzern und widertuen mit minn / oder mit Reht / und ſol demſelben Rehten alſo ſein / ez ſol der / dem der Schad geſchehen iſt den vordern / der den Schaden getan hat / und chumt er hinfür / und ſtet im erleich mazze an laugen / ſo ſol er ſeinen Schaden ſelb dritt bewären / laugent aber er des Schaden / ſo ſol er ſich ſelb drit bereden beidenthalben mit erwärigen Läuten / nach des Höres Weißung / chumt aber er hinfür niht / ſo iſt er vervallen / und ſol man daz Reht daruber ſprechen in ir dannchaft not di ſol auch er bereden mit ſeinem gewiſſen Boten; wär aber diu Sache ſo groz / daz er ſi ein niht uber obern mäht / ſo ſol im des andern Tails Purgraf darzue helfen / mochten ez dann di beid niht gebezzern / ſo ſol jetweder Purgraf oder Pfleger zwen nemen auz den näun ſeins Tails / di den Frid geſchworen habent / und ſullen di auf iren Gemerchen ze ſamen chomen / und auzrihten mit minne oder mit Rhet ſwaz geſchehen iſt in dem Reht als vor geſchriben ſtet / und ſoll daz geſchehen in vierzehen Tagen / geſcheh des niht in vierzehen Tagen / ſo ſullen ſi ez an ir Lantfurſten pringen / und ob ez dann di Lantfurſten in einem Manaid niht wider täten / ſo ſol unſer Herr Erzbiſchof Chunrat von Saltzburch unſer lieber öhaim Chunig Hainreich von Behaim Hertzog zu Chärnden / und unſer lieber Bruder Hertzog Rudol ze Bayern / und auch Wir Hertzog Ludweich / di durch unſers vorgnanten Vetern und öhaims bet darumb geſworen habent / und di achzehen / di auch den Frid geſworent habent mit uns wider den / der ez niht widertuen wold / oder der der Suen niht gehorſam wär / helfen mit der Hant als lang untz diu geſchiht widertan werd / und ſol diu Suen dannoch fur ſich ſtät beleiben / und daz alle die Pund und alle diu Gelübde / als ſi hievor geſchriben ſint / ſtät und unzerbrochen beleiben / ſetzen Wir daruber zu ainer Pen / ſwelhenthalben ein Pruch geſchäh von einem oder von zwain / von mer oder von minner der achzehen

ʒebehen di geſworen habent mit Getat / oder mit Saumung / daʒ ſi niht laiſten / des ſi geſworen habent / wurd der Pruch niht wider tan in vierzehen Tagen von ſwelchem Tail der Pruch geſchäh / ſo ſullen di andern von demſelben Tail di mit in geſworen habent / denſelben / oder di ſelben / an greiffen / und ſullen im / oder in tuen an Leib und an Gut ſwaʒ ſi mugen / als verre / daʒ der Bruch widertan werd / mähten ſi des niht volenden / ſo ſullen ſi eʒ an den Herren bringen des Tails ſi ſint / und ſol in der des volhelfen / daʒ der Bruch widertan werd / wold der Herre daran ſaumich ſein / ſo ſullen ſie eʒ an die andern Furſten pringen / und ſol vor den bewärt werden von des Tail der Pruch oder diu Saumung geſchehen iſt und ſullen ſi in des manen / daʒ er eʒ wider tue in ainem Maneid / geſchäh des niht / ſo ſullen die Furſten alle mit ſamt den Furſten / dem der Schad geſchehen iſt / mit ſamt den achzehen geholfen ſein auf den Herren von dem diu Saumung geſchehen iſt / und ſullen den angreiffen / als ſi veſtichleicheſt mugen / als lange unʒ diu tat wider tan werd / und ſwelchem Schaden die vorgnanten Furſten und auch di achʒehen des nämen / den ſol er in ablegen / und ſol auch di Sache peʒʒern dar umb der Pruch geſchehen iſt / und ſol auch der oder di von dem oder von den der Pruch iſt geſchehen / nimmer ʒe ſeins Herren hulden chomen / er werd e gebeʒʒert von dem Herren / an dem der Pruch geſchehen iſt. Eʒ ſol auch diſiu geburtig Handveſt andern Handveſten di vor zwiſchen in geben ſint unſchedleich ſein / an diu ain / da ſi ſich ʒe leſt ʒe Paʒʒav mit Aiden ʒe ſamen bunden / diu beleib in dem reht als ſie ver was e wir uns diſer Schidung an nämen. Wir ſprechen auch ob unſer Vetter und öhaim di vorgenanten von ir Aidgenoʒʒen di ſi auʒ genommen habent / gemant wurden umb Hilf / ob ſi den beholfen ſint da mit ſol diu Suen niht zerbrochen ſein / und habent auch darumb dhainen Gwalt ʒe manen di Furſten noch di achʒehen di beidenthalb umb die Suen geſworen haben / daʒ diſiu Suen und unſer Spruch und Sidung alſo ſtät und unzerbrochen bleib fürbaʒ ewichleich dar uber geben wir diſen Brief mit unſerm / und mit unſers Herren Ertzbiſchoffs Chunrads von Saltzburch / und mit der vorgenanten unſer Vetern Chunig Otten von Ungern / und Hainreich ſeins Vetern Hertzogen ʒe Baiern / unſers öheimes Chunig Hainreiches von Behaim Hertzogen ʒe Chärnden / unſers lieben Bruders Hertzogen Rudolfs ʒe Baiern / und unſers öhaims Hertzogen Fridreiches von öſterreich und von Steyr Inſigeln verſigelt ʒe ainen offen Urchund / daʒ wir von dem vorgnanten Chunig Otten von Ungern / und ſeiner Vettern / und unſeres öhaimes Hertzogen Fridreichs von öſterreich Gwalt geſprochen haben / und ſi auch der vorgnanten

Suen /

Suen / und des Spruches gebollen habent / der Brief iſt geben / und di Suen geſchriben ze Pazzawe / der Mittichen nach dem Palmtag / do man von unſers HErren Geburt zalt driutzehen hundert Jar dar nach in dem ainliften Jar.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Num. LX.

Bundnus Hertzog Ludweigs von Peirn mit Hertzog Fridrichen und Hertzog Lewpolten von öſterreich. 1312.

Wir Heinreich von Gots Genaden / Pfallentzgraf ze Ryn Hertzog in Baiern / vergehen offenbar an dem Brief / daz wir nach unſers lieben Vetern und Pfleger Hertzog Ludwiges / und unſers Rates Rat fir unſern lieben Bruder Otten, und unſern lieben Vetern Heinrich, Chunig, Otten, Sun zu unſern lieben Oheim / Fridrichen / Leupolden / und allen ir Bruder den Hertzogen von öſterreich / vns ewiglich / mit unſerm Aide gebunden haben / in ze helfen und ze raten / mit guten treuen / an allez gevärde / alß verre ſi daz an Vns ſuchent und pringent / gen aller mäniglichen an wider Römiſch Riche. Chunch Johans von Pehaim wider Chunch Karlin von Vngern wider Rudolfen / und Ludwigen Herzogen in Baiern Vnſers Vettern / wider Herzog Heinrich von Chärnden, wider Herzog Pernh. und ſin Bruder, Herzog Polten ſun / Vnſer Oheim / und wider Erz-piſchof / Weichard, von Salzburch / darzu vergehen wir Ludwich, Pfallenz graf ze Ryn, Herzog in Baiern / Vnſerr obgenanten Vetern / der Herzogen in Bayern / Pfleger und auch wir Heinrich von Schavenberch / Graf Alb. v n Hals / Graf Heinrich von Leonberch / Heinrich von Pecſing / Walther von Taufchirch / Ludwig der Grans, Ch: von Weichs / Sigh: von Frovnhoven / Ekolf der Warter / Haroph der Ahamer / und Hiltprant von Chamerawe / Herzog Heinr: vnd Herzog Otten ſun Rat, wan die vorgenanten Herren ze ir Jaren noch nicht chomen ſint / daz wir mit ſamt in geſworen haben und vns gepunden haben. Den obgenanten Herzogen von öſterreich zehelfen und ze raten / als verr Wir mugen / und Si daz an Vns ſuchent an gevär wider aller mänlich an di Herren / die oben auz ſint genommen / ſo lang doch / Vntz daz Herzog

tzog Heinr. Hertzog Stephans-Sun-Vnſer Herre-zu ſinen Jaren chomt / daz iſt ze vierzehen Jahren / Wolt er dann der oben giſchriben punde nicht ſtåt haben / So ſie Wir Hertzog Lud: und der obgenant Vnſerr Vetern rat / Vnſer treuen und Aydes ganzlich ledich / und ſint auch dann di Hertzogen von öſterrich gen Vns auch ledich / wil aber Hertzog Henr. Hertzog Steph. Sun / ſwenn er ze ſinen Jarem chomt / die punde ſtåt haben / So ſol Er fur ſich / und fur ſinen Bruder / und fur ſinen Vettern Chunich Otten-ſun / ſich mit ſinem Ayde zu den vorgenanten Hertzogen von öſterrich / pinden / und in ze raten und ze helfen / gen aller månlich / an wider di Herren / die vor auz genommen ſint / tôt er daz / ſo ſint di punde dann ewichlich / zwiſchen in beidenthalben ſtåt / und ſin Wir Hertzog Lud: und der obengenannt Rat / aber Vnſer Ayde ledich und ſol dannoch der Heyrat / fůr ſich gen / ob der Rom erborben wird / gieng aber der Heyrat ab / da von / daz er von dem Pabſt niht moht erworbend werden / ſo ſol doch der Sun / der zwiſchen Vnſerm Vetern Chonig Otten-Vns Vnſern lieben oheimen / Friderich / Leopolden / und ir Brudern Hertzogen ze öſterrich / gemacht iſt / ſtåt / und ganz beliben zwiſchen Vns / und unſern oheimen von öſterrich / und auch diß punde und gelůbd / mit der beſcheidenhait / alß oben iſt verſchriben. Daz daz alſo ſtåt und gantz beleib / geben Wir in dieſen brief / mit Vnſerm Vnſers Vetern und pfleger / Hertzogen Ludwich / und Vnſer obgenanten Rath / geben Inſigeln verſigelten / und iſt daz geſchehen ze Lintz / da von Chriſts purt waren dreuzehen hundert Jar / und darnach in dem zwelften Jar an ſant Lorieen Tag.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Num. LXI.

Wie Kunig Ludwig und Kunig Fridrich von Rom die beid auf ein Zeit zum Reich erwehlt ſein / ſich der Regierung des Reichs mit einander vertragen und verrein. 1325.

WIr Ludowich und Friderich von Gotts Gnaden Romiſche Chunigen ze allen zeiten mehrer des Riches / thun chunt allen die diſen Brief ſehent oder herent leſen / daß wir in dem Namen

Gots; Got und ſeinen Heiligen ze Lobe der Chirchen zu Rome ze eren/ Romiſchen Riche ze Frum/ und der heiligen Chriſtenheit ze Fride/ und ze Scherm nach weiſer und gelerter Läute / Pfaffen / und Leyen Rat und Wißnus / uns mit einander verainet / und verbunden haben ewiclich/ daß Wir das Romiſche Riche / darzu Wir bede erwelt und geweihet ſein / mit allen ſeinen Wirden / eren / Rechten / läuten / und guten / und Swas Es hat / und darzu gehört uber all die Welt mit einander glich als ein Perſone einem nicht bas dann dem andern iedwedern mer noch minre beſizen / haben / pflegen / und handeln ſullen / und ſullen uns mit einander beholfen ſein mit ſtätter treue / mit räten / mit arbeit / mit vleizzicheit mit reden und werchen / und mit allen / und an allen ſachen als verre uns leip und gut weret / wider aller mäniglich. und ſullen einer den andern nicht lazzen noch im entwichen / ob einen ſunderliche Sache angienge / weltlich oder geiſtlich / Sunder Swas eins Sache iſt / die ſol ſein dez andern auf alle ort / und auf alle not/ und ſullen ubel und gut frum und Schaden glich tragen an allen dingen/ Wir ſullen auch gliche ere haben ze ſtrazzen / ze Chürchen / und an aller ſtat / und uns bede Romiſche Chunige und merer des Riches ſchriben und nennen / und uns Bruder heizzen und ſchriben an einander / und auch als Bruder haben / und ſwer under uns dem andern ſchribet / der ſol in fur ſezen. ſchriben auer Wir bede mit einander hantveſt oder brife / So ſeze ſich der heute oder morgen fur / daß daran kein vorganch ſei. handelt unſer einer icht / do der ander nicht engagen iſt/ an ſwelcher ley ſache daz iſt / der ſol daz tun in ienes und in ſeinem Namen / und ſol in fur werfen / daz man icht wäne daz die handelnus dez baz ſei der ſi tut / dann dez andern / wann unſer werch von beder wegen unteilich geſchehen ſullen an allen dingen. Wir ſullen zwei innre Inſigel machen / in dem jetwedern unſer beder namen gegraben ſein / und in unſerm Chunig Ludowiges Inſigel ſol Chunig Frideriches name vorſteen / alßam in unſerm Chunig Friderich Inſigel ſol Chunig Ludowiges name vorſteen / und ſullen die Inſigel gleicher grözze / forme/ und Buchſtab ſein. Swazz grozzer Lehen als Chunichreiche / Furſtentum / Grafſchafft / Herſchafft / und die anders grozze lehen ſein / dem Riche ledich werdent / die ſullen Wir bede mit einander leihen / und einer an den andern nicht. Ander weltliche lehen und geiſtliche / Probeſtey Chirchen / und Swie ſi genant ſeint / werdent die ledich / Swer die e leihet under uns / daz ſol der ander ſtätte haben / und hat furganch / leihen Wir auer glich / wer die gewerre gewinnet/der gewinnet / und nach weltlichen lehen die ledich werdent / ſwelcher die under uns leihet/

der

der ſol den Ait nach den lehen nämen / daz uns beden geſchworn werde / und der furgeſetzet an dem ayde / der nicht engagen iſt / und ſol er den lehen man zu dem andern wißen / ſo er ſchireſt zu im chomen mach / daz er ſi auch von im empfahe. Sem iſt ob ein geiſtlicher oder weltlicher Furſte / Prelate oder Herre / der ſeine lehen von dem Riche nämen ſol / von unſerm einem empfienge / der ſol den ayt von im nämen / und in zu den andern wißen / als vor geſchriben ſtet. Unſer entweder an den andern ſol noch mach dez Riches Stete / Burg / Veſtn / Herſchaft / Lant / und Läute / und Swaz ſo grozzes iſt nicht empfremden noch vorchummen / noch gar grozze Sache handeln. Verr unſer einer ein gem Wäliſchen landen / dem ſol der ander ſeinen gewalt hineingeben / und jener diſem hie auz lazzen volliclich. Swaz auch unſer einer furbaz thut / daz ſol der ander ſtete haben / und beſtetigen mit ſeinen briefn. Swaz auer vorher unſer jetweder getan hat mit gabe / mit lehen / mit verſezen / verchummern / und ſwelcherley anders daz iſt / es ſei an weltlichen / oder an geiſtlichen Sachen / do er gewalt hett / daz ſol ſtäte ſeyn jedem Manne / es ſei danne / daz wir mit gemeinen rat und willen dem Riche daz gebezzern mugn / und mit namen Swaz Wir Chunig Ludowich gem unſern Sune dem Marchgrafen von Brandenburch gem unſerm Eydem dem Marchgrafen von Myſne mit lehen irre Furſtentum / und mit andern ſachen getan haben / daz ſol ganz und ſtätte ſein. Haben Wir bederſit ein gut / oder auch Swaz daz iſt / zween oder mer gegeben / verlihen / verſezet / oder verchummert / Swelcher dez in nuz und gewere ſitzet / dem ſol daz beliben. Allez auch daz unſer jetweder des Riches inne hat / oder noch inn gewinnet / Lant / Läute / und Swie daz genannt iſt / daz ſol er dem andern undertenich machen. und Swer einem geſchworn hat / oder ſweret / der ſol dem andern auch ſweren / er ſei fürſte / weltlich oder geiſtlich / grafe / vreye / dienſtman / Stete / Märcht / pfaffe / oder leye / und Swer unſer eins vreunt und gunner iſt / daz der dez andern vreunt und gunner ſei; Swer auer ſich dez ſäzze / wider den ſullen wir uns an ein ander beholfen ſein mit aller macht / daz der / oder die ſein benötet werden. Wir ſullen auch bede einen hofrichter und einen hofſchriber haben / daz unſer gericht ungeteilet ſei / und die ſullen halbs jar oder ein vierteil jares bei unſer einem / daz ander teil bei dem andern ſein / und ſwaz vor unſer einem gerichtet wirt / daz iſt vor dem andern ſtäte / und daz angevenget wirt vor einem / daz mag geendet werden vor dem andern / und her wider und hin chumen / als dicke ſich die zil verlonfen / und Swer vor unſer einem geächtet wird / der mach vor dem andern davon chumen / wan ez ein gericht und rich-

ter iſt. Swaz auch vor uns verrichtet iſt zwiſchen dem die uns für Chunige hetten / daz ſol bederſit ſtätte ſein / und volfurt werden. Swaz auer Wir Chunig Friderich gem den die an Chunig Ludowigen jaren nach der unſern Clage / und Wir Chunig Ludowich hinwider gem den die an Chunig Friderich jahen nach der unſern Clage gerichtet haben / daz iſt bederſit abe / und ſol jederman furbaz von dem andern recht nämen / und tun / uber daz allez an allen ſachen / wirden und eren in allen Landen / uber al die Welt ze allen rechten und wirden / und ze allen dingen / gem furſten geiſtlich und weltlich / grafen / vreyen / Steten / gem richen und armen / edeln und unedeln ſein wir gliches gewaltes und herſchaft / daz entweder der vorder noch der hinder / der ober noch der nieder iſt in allem / daz daz Riche hat / und ſullen uns bede ſezen als ein Man / ob man wider uns oder wider unſer einen mit geiſtlichen oder weltlichen ſachen / ez ſei pfaffe oder leye ichtes icht handeln oder tun wolt / oder vor gehandelt oder getan hett uns oder dem Riche zu geverde / oder ze ſchaden / ſwelcherley weis daz iſt / und ſullen uns dez an ein ander nicht lazzen durch kein Noth geiſtlich oder weltlich. Und wanne wir in Got und mit Got allez daz vorgeſchriben iſt einmuticlich getan haben / geheizzen wir bei unſern eyden und trauen / die wir daruber leiblich geſworn und gegeben haben / und bei aller verbundnuz der wir uns gem Got zwiſchen uns vor unſern pichtigern vor verbunden haben / daz wir ez allez von worte ze worte als oben geſchriben iſt / biz an unſer beder ende unzerbrechenlich ſtät und ganz halten leplich und getreulich und volfuren an allen ſeinen ſtucken / und beſunderlich daz wir in der Aynmuz dem Romiſchen Riche ſein Ere / ſein gut und wirde vordern / weren / halten / und meren / mit aller macht / als wir vertreſt mugen leibes und gutes nach rechten gelouben und chriſtlichen leben. Daruber zu urkunt geben Wir diſen brief mit unſerm hangenden inſigeln / der wir jetzo walten / verſigelten / und geheizzen bei aller der verbundnuz / als nu vor geſchriben iſt / daz wir in vernmmen und verſigeln mit unſern innern Inſigeln / als ſie ſchireſt gegraben werdent. Aller der vorgeſchriben ſache ſeynd gezeuge graf Bertolt von Hennemberg / Friderich Burggrafe von Afuremberg / Bruder Chunrat von Gundolfingen / Maiſter dez deutſchen ordens in deutſchen Landen / Herman von Lichtemberg Canzler / Maiſter Ulrich der Wilde oberſter ſchriber unſer Chunig Ludowiges / Dytrich von Pilichtorf / Hanns Truchſäze von Dyezzenhofen / Wignant von Tranſuht / Bruder Cunrat Prior von München / und Bruder Gotfrit Prior zu Mourbach in aller heiligen tal unſer beder Pichtiger / die alle do bei geweſen ſeint. Der brief

iſt

iſt geben zu München an dem Pfinztag vor unſer Browen tag / als Si geborn wart / do man zalt von Chriſts geburt dreutzehen hundert Jar / darnach in dem fünf und zwainzigiſten Jare / in dem eyliften Jare unſers Riches ꝛc.

(L.S.) (L.S.)

Num. LXII.

Kayſer Ludwig der Vierdt verleihet Herzog Otto Herzogen zu öſterreich die Leehen in öſterreich / Steyr / Crain / Portonau / die Leehen in Schwaben und Elſas Ao 1331.

LUdowicus Dei Gracia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus. Vniverſis ſacri Romani Imperii fidelibus. præſentes litteras. inſpecturis. gratiam ſuam, & omne bonum. Dum ſacri Imperii Principum, per quos idem Imperium tanquam baſes egregias ſuſtentatur. in hiis que pertinent, ad imperatorum Majeſtatem. Peticiones & vota pii favoris applauſu complectimur. Imperialis Excellencie decus attolimus, & eosdem Principes, ad devocionem Imperii fervenciùs excitamus. noverint igitur præſentis etatis homines, & future, quòd Nos pure fidei, ac præclara devocionis inſignia. quibus illuſtris Otto Dux Auſtrie. & Styrie Princeps & awunculus noſter dilectus. nos, & Romanum Imperium veneratur, ac obſequia fructuoſa, quæ nobis & Imperio exhibere, & impendere poterit, clare noſtre mentis intuitu limpidius intuentes ipſi ſuo. & Fratris ſui Alberti. Awunculi noſtri abſentis nomine. de Conſenſu Principum jus in Romani Regni electione habencium. Ducatus Auſtrie & Styrie ac Dominia. Carniole Marchie ac Portusnaonis, nec non Comitatus ac Dominia & omnia jura, & bona feodalia quocunque cenſeantur nomine, quod vel ue dicti Duces ac progenitores ipſorum hactenus ab imperio tenuerunt, & poſſiderunt, in S euia. in Allſacia & alibi. contulimus. & conferimus. in feodum. cum omnibus juribus libertatibus conſuetudinibus ſicut tempore diuorum anteceſſorum noſtrorum Imperatorum vel Regum eadem feoda tenuerunt & poſſiderunt. ac eundem Ottonem ſuo, & Fratris. ſui Alberti abſentis nomine Ceptro noſtro Imperiali inueſtiuimus. & inueſtimus de feodis ſopraſcriptis. adhibitis

 ſol-

ſollempnitatibus debitis & conſuetis. In cujus rei teſtimonium preſentes conſcribi. & ſigillo. Majeſtatis noſtræ juſſimus communiri. Dat: Monac: Dominico die poſt Invencionem ſancte Crucis. Anno Domini Milleſimo. tricenteſimo triceſimo primo. Regni noſtri Anno ſeptimo decimo. imperii vero octauo.

L.S.

Num. LXIII.

Littera Kayſer Ludwig darin Er belöhnet hat Herzog Albrecht-ten und Otten von öſtreich mit Padau und Terviis. 1336.

WIr Ludwig von Gottes genaden Römiſcher Kayſer / ze allen zeitten mehrer des Richs veriehn und thun kunt allen den / die diſen brief anſehent / horent / oder leßent / daß Wir den durchlüchtigen Albr. und Otten Herzogen ze Oſterreich / ze Styre / und ze Carenden / unſern libn öheimen / und fürſten / und ihren Erbn umb die genämen dienſt / die Sie uns / und dem Riche gethan habent / und noch für baz thun ſullent / unſer und des Riches Stätt / Padau und Tervis mit allen ihren zugehörndn. von unſerm Keißerlichen gewalt / ze rechten lehen verlihen haben / und verleihen och mit diſen gagenwurtigen brief / mit der beſcheidenheit / daß Sie uns / und unſern Nachkommen an dem Riche von den vorgeſchribn Stätten / und ihren zugehörendn / warten und die dienſt thun ſullen / die Sie von demſelbn Stätten erziugen mugen / und die man Römiſchen Kunigen und Kaißern dovon zerecht und billich thun ſoll. Und daruber ze einem urkundt und ze einer ſtättigkeit geben Wir in diſen brief verſigelten mit unſerm keißerlichen Inſigel, der geben iſt ze Wienn des Fritags vor dem obreſten / do mann zalt von Chriſtus geburt drinzehen hundert Jahr / dar-

darnach in dem Sechſten und Dreyzzigſten Jahr in dem zwei und zweinzigſten Jahr unſers Richs / und in dem achten des Keißerthums.

Num. LXIV.

Daß Khaiſer Ludwig den Herzogen von öſſterreich vnnd Jhren Erben die Vicariat Padua vnnd Terviſia gegeben hat Lehenweiß.

LUdovicus Quartus Dei Gratiâ Romanorum Imperator ſemper Auguſtus. Licet ad quorumlibet noſtrorum, ac Romani Imperii fidelium, munificè proſequenda ſervitia liberalitatis noſtræ manus quadá generalitate ſit habilis, illis tamen quadá ſpecialitate ſit debitrix per quos idem Imperium, tanquam baſes egregias principalius ſuſtentat. In quibus nihilominus ſanguinis iidem puritatem recognoſcimus & fidei puræ conſtantiâ invenimus quorumque devotis non ſolum præſtitis placere cupit obſequiis, ſed ſperat. in antea potius placitura præſtandis, Eapropter ad univerſorum noticiâ tam præſentium quam futurorum, quorum intereſſe fuerit, præſentibus cupimus peruenire quod nos ſincere fidei ac præclaræ deuotionis inſignia quibus Mag:ci Principes Albertus & Otto Auſtriæ, Styriæ & Carinthiæ Duces, Avunculi Noſtri dilecti, nos, & Romanum Imperium veneratr. ac obſequia fructuoſa, q. nobis & Imperio exhibere poterunt in futurum claræ noſtræ mentis intuitu limpidius intuentes. Ipſos Albertum & Ottonem Duces prædictos, eorumque filios & hæredes Ciuitatum Paduæ & Teruiſiæ generales & perpetuos Vicarios duximus incommutabiliter ſtatuendos, ipsóſque Ciuitates prædictas vlet Paduæ & Teruiſiá, cum omnibus ſuis Dominiis, Oppidis, Caſtris, Caſtellis, munitionibus, Foris & Villis, hominibus, poſſeſſionibus, honoribus, uſibus Juribus patronatus Eccliarum Terris cultis & incultis aqs & aquarum curſibus, Sylvis, Venationibus, Montibus, Planis & Vallibus, earumque juribus, Libertatibus & conſuetudinibus nec non omnibus ac ſingulis ſuis pertinentiis, quocunque nomine cenſeantur, prædictis Alberto & Ottoni Ducibus eorúque filiis & hæredibus contulimus & conferimus in feudum Vicariorum nomine ut præſcribitur, cum univerſis pertinentiis memoratis, habendis, gubernandis ac regendis, tenendis, uti, fruendis, nec non invariabiliter & perpetuo poſſidendis, ſic etiam, ut exinde nobis & Imperio exhibere debeât ſeruitia opor-

oportuna. In cujus rei teſtimonium pñtes conſcribi, nræque Mattis Sigillo juſſimus communiri. Datæ Monaci 4. die Men. Januarii Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Triceſimo Octauo Regni noſtri Anno 24. Imperii v.o X.mo

---

Num. LXV.

Collatio Ducatuum Auſtriæ, Styriæ & Carinthiæ cum aliis eorundem Dominiis facta per Karolum Romanorum & Bohemiæ Regem. Alberto Rudolpho, & Friderico Ducibus Auſtriæ. Datum Seueld Anno Dñi 1348.

CArolus Dei Gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, & Boemiæ Rex ſignificamus univerſis noſtris & Sacri Imperii fidelibus qui ſunt, vel quo tempore fuerint, præſentes litteras inſpecturis in perpetuum, quòd puræ fidei & præclaræ devotionis inſignia, quibus Illuſtres Albertus Dux Auſtriæ, Styriæ & Carinthiæ Avunculus & Princeps noſter dilectus Nos & Sacrum Romanum Imperium ſincerè veneratur, & obſequia fructuoſa, quæ Nobis & eidem Imperio exhibuit, & quæ idem Albertus Dux, nec non illuſtres Rudolphus & Fridericus Duces, ejus filii, & ipſorum hæredes in futurum impendere poterunt, & debebunt, claræ noſtræ mentis intuitu limpidius intuentes Ipſi Alberto Duci Auſtriæ, Styriæ & Carinthiæ, ac Natis ſuis Rudolpho & Friderico Ducibus prædictis, cæteriſq; eorum hæredibus præſentibus & futuris Ducatus Auſtriæ, Styriæ & Carinthiæ cum omnibus & ſingulis Comitatibus, Advocaciis ac Dominiis, nec non Judiciis, Mutis, Theloneis, Monetis, nemoribus & Sylvis & omnibus juribus ac Bonis feodalibus ad eosdem Ducatus Auſtriæ, Styriæ & Carinthiæ pertinentibus, quocunque nomine cenſeantur, nec non Dominia Carniolæ, Marchiæ & Portusnaon. & omnes Comitatus, & Dominia cum omnibus eorum juribus & Bonis feodalibus, omniáque feuda, jura & libertates, quas vel quæ dictus Dux Albertus habuit, vel adhuc habet, ac ſingula, quæ â Romanorum Imperatoribus, ſeu Regibus hactenus tenuit & poſſedit, univerſa quoque Dominia, Comitatus & Civitates cum omnibus ſuis juribus & pertinentiis, ſuper quibus â Divis Imperatoribus ſeu Regibus Romanorum Dux, Albertus prædictus habet teſtimonium litterale omnia quoq; & ſin-

ſingula feuda, quæ jam dictus Albertus Dux, ſuique Progenitores in Suevia, Alſacia & alibi ab imperio hactenus tenuerunt & poſſederunt, velut Romanorum Rex nomine & vice Sacri Romani Imperii contulimus & conferimus, cum omnibus juribus prædictis, libertatibus, conſuetudinibus, ac pertinentiis univerſis, prout ab antiquis temporibus & modernis hucusque devolutum fore dinoſcitur, & deductum, nec non univerſa feuda, quæ Dux Albertus præfatus & felicis Recordationis illuſtris Otto quondam Dux, frater ipſius ab olim Ludovico de Bavaria, qui ſe Imperatorem nominavit, tenuerunt & poſſederunt per omnia ſuarum tenorem &Continentiam litterarum, cum ejusdem Ludovici infeudationes & litteræ ſint & fuerint invalidæ & nullius vigoris penitus vel momenti, prædictis Alberto Duci nec non Rudolpho & Friderico, Natis ipſius, ac ipſorum hæredibus de novo contulimus, & conferimus de libertate Regia & gratia ſpeciali, ac eundem Albertum Ducem ſuo & prædictorum Rudolphi & Friderici filiorum ac aliorum hæredum, ipſius nomine, atque vice, ſceptro noſtro Regali inveſtivimus & inveſtimus de feudis ſupradictis, adhibitis ſolemnitatibus debitis, & conſuetis, conditione tali, qua Illuſtres Rudolphus & Fridericus Duces Nati Alberti Ducis præſcripti, cæteríque ipſius hæredes, Ducatus, Principatus, Dominia, & terras prædictas cum omnibus ſuis pertinentiis, prout ſuperiùs ſunt expreſſa, â Nobis in feudum debebunt accipere, modo debito & conſueto, quando ad ipſos fuerint hæreditariè devoluta; Nósque promittimus & ſpondemus, quòd in caſu prædicto Ducatus, Principatus, Dominia & terras easdem cum omnibus ſuis pertinentiis prædictis Rudolpho & Friderico Ducibus & eorum hæredibus conferre volumus & tenemur, quolibet recuſationis ſeu dilationis diffugio prætermiſſo, quamprimum ad ipſos vel eorum aliquem, ut præmittitur jure hæreditario fuerint devoluta. In cujus rei teſtimonium præſentes conſcribi, & Majeſtatis noſtræ ſigillo juſſimus communiri. Datum Seueld Anno Domini Milleſimo trecenteſimo, quadrageſimo octavo Indictone prima nonas Junii Regnorum noſtrorum ſecundo.

Et Ego Nicol. Decan. Olomucen. Aulæ Regiæ Cancellar. vice & nomine reverendi in Xto Patris Domini Gerlati Archiepi Magunt. Sacri Imperii per Germaniam Archicancellar. recognovi.

Wir Carl von Gotts Gnaden Römiſcher König zu allen Zeiten mehrer des Reichs und Künig ze Böheim thun kunt offenlich mit diſem brieff/ daß wir dem Hochgebohrn Albrecht

Hertzogen ze öſterreich / ze Steyrn / und ze Kärnten / unſern lieben oheim und fürſten / und ſeinen Sühnen / Hertzog Rudolph / und Hertzog Fridrich und ihren Erben / durch der dienſt willen / die Sie Uns / und dem Römiſchen Reiche wohl gethun mugen / und ſullen / beſtettigt haben / und beſtetten von Küniglichen gewalt / alle die rechte / gnad und freyheit / und auch gut gewohnheit / die ihr Städte und gerichte habent / oder haben ſullen / in aller der weiße / als dieſelben / Städte / und gerichte von Kayſern / und von Römiſchen Künigen / untz uf den tag / und Wir erwehlt wurden / an Sie kommen ſind / dazu ſullen auch die Juden / die in ihren Städten oder Veſten geſezzen ſind / oder darin ziehent / bey den Rechten und gewohnheiten beleiben / als Sie untzher von alter untz an uns kommen ſind / mit urkundt dits brieff der verſigelt iſt mit unſerm Küniglichen Inſigel der geben iſt zu Brünn / da mann zelt nach Chriſtus geburt / dreyzehenhundert Jahr / und in dem achten und viertzigſtem Jahr / an dem nächſten Montag / nach ſant Urbans-Tag / in dem andern Jahr unſer Reiche.

Et Ego Nicol. Decanus Olomucenſ. Aulæ Regiæ Cancellar. vice & voce reverendi in Xto Patris Domini Gerlati Archiepiſcopi Magunt. Sacri Imperii per Germaniam Archicancellarii recognovi.

CArolus Quartus Divinâ favente Clementiâ Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, & Bohemiæ Rex. Notum facimus tenore preſentium, univerſis, quæ pure fidei, & præclare devotionis inſignia, quibus Illuſtri Rudolphus Dux Auſtriæ, Styriæ & Carinthiæ, Princeps & Gener noſter dilectus, nos & Sacrum Romanum Imperium ſincerimus veneratur, & obſequia fructuoſa quæ nobis & eidem Imperio exhibuit, & quæ Ipſe Rudolphus Dux, nec non Illuſtres Fridericus Albertus & Leopoldus Duces, ejus fratres & ipſorum hæredes in futurum impendere poterunt & debebunt, clare nre mentis intuitu limpidius intuentes, ipſi Rudolpho Duci Auſtriæ, Styriæ & Carinthiæ ac Fratribus ſuis, Friderico, Alberto & Leopoldo Ducibus prædictis cæterisque eorum hæredibus, præſentibus, & futuris, Ducatus Auſtriæ, Styriæ & Carinthiæ, cum omnibus & ſingulis Comitatibus, Advocatiis ac Dominiis, nec non Judiciis, Mutis theloneis, monetis nemoribus & Silvis & omnibus juribus ac bonis feudalibus ad eosdem Ducatus Auſtriæ, Styriæ & Carinthiæ pertinentibus, quocunque nomine cenſeatur, nec non Dominia Carniole, Marchiæ & portus naonis, & omnes Comitatus & Dominia, cum omnibus eorum Juribus, & bonis Feudalibus, omniáque feuda, Jura & libertates, quas

quas vel quæ ipſi Duces Rudolphus, Fridericus Albertus & Leopoldus habuerunt, vel adhuc habent, ac ſingula quæ à Romanis Imperatoribus, ſeu Regibus hactenus tenuerunt & poſſederunt, univerſa quoque Dominia, Comitatus & Civitates, cum omnibus ſuis juribus, & pertinentiis, ſuper quibus à Divis Imperatoribus, ſeu Regibus Roman. Duces predicti habent teſtimonium literal. omnia quoque & ſingula Feuda, quæ jam dicti Duces ipſorumque progenitores in Suevia, Alſatia & alibi ab Imperio hactenus tenuerunt & poſſederunt, velut Romanorum Imperator nomine & vice Sacri & Romani Imperii, contulimus & conferimus cum omnibus Juribus prædictis, libertatibus, conſuetudinibus ac pertinentiis univerſis, prout ab antiquis temporibus & modernis hucusque devolutum fore dinoſcitur, & deductum, nec non univerſa Feuda, quæ fœlicis recordationis Illuſtres Dux Albertus genitor Ipſorum & Otto. q. Dux frater ipſius, ab olim Ludovico de Bavaria, qui ſe Imperatorem nominavit, tenuerunt & poſſederunt, per omnia juxta ſuarum tenorem & continentiam literarum, cum ejusdem Ludovici infeudationes & litere, ſint & fuerint invalide, & nullius vigoris pœnitus, vel momenti, prædictis Rudolpho Duci, nec non Friderico Alberto & Leopoldo ipſius fratribus, ac ipſorum hæredibus, de novo contulimus & conferimus de libertate Cæſarea & graa ſpeciali ac eundem Rudolphum Ducem ſuo & prædictorum Friderici, Alberti & Leopoldi fratrum ſuorum, ac hæredum eorundem, nomine atque vice ſceptro noſtro Imperiali inveſtivimus & inveſtimus de feudis ſupradictis, adhibitis ſolennitatibus, debitis & conſuetis, conditione tali. Q. Illuſtres Fridericus, Albertus & Leopoldus, Duces, fratres Rudolphi Ducis præſcripti, cæteriq; Ipſorum hæredes Ducatus, principatus, Dominia & terras prædictas, cum omnibus ſuis pertinentiis, prout ſuperius ſunt expreſſæ, a nobis in feudum debebunt accipere modo debito & conſueto, quando ad ipſos fuerint hæreditarie devoluta. Nos quoque promittimus & ſpondemus, q. in caſu prædicto, Ducatus, principatus, Dominia & terras easdem, cum omnibus ſuis pertinentiis prædictis Friderico & Alberto & Leopoldo Ducibus & eorum hæredibus conferre volumus & tenemur, quolibet recuſationis, ſeu dilationis diffugio pretermiſſo, quamprimum ad ipſos vel eorum aliquem, ut præmittitur Jure hæreditario fuerint devoluta, præſentium ſub Imperialis noſtre Majeſtatis Sigillo, teſtimonio litterarum. Datum Seueld Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo Sexageſimo, Indictione XIII. XII. Kalend. Junii. Regnorum nrorum anno XIIII. Imperii vero Sexto.

KArolus Quartus Diuina fauente Clementia Romanor. Imperator ſemper Auguſtus: & Bohemiæ Rex: Notú facimus tenore pñtium vniuerſis: Q. nos Illuſtribus Alberto Duci Auſtriæ: Styriæ: Karinthiæ: & Carniolæ: Comiti Tyrolen. &c. Genero: & Prin.ei noſtro: Nec nó Leopoldo fratri ſuo auunculo noſtro dilecto: Heredibus: & ſucceſſoribus eor. obſequior. intuitu: quæ nobis: & Sacro Romano Imperio poſſunt: & debent impendere auctoritate Imperiali confirmauimus: & confirmamus omnia Jura: Libertates: & grás: ac Conſuetudines: quæ: & quas ipi: uel priores eor. in ſuis terris hominibus Ciuitatibus: & Juditiis hactenus habebant: uſq. ad nram Electionem: Inſuper judei: qui in ipſor. ptáte reſident: ad pñs: uel in antea: reſidebunt: in omnibus juribus: & pertinentiis permaneant: quemadmodum ipſi: uel eor. priores judeos: in hec tempora deduxerunt: pñtiú ſub Imperialis ñræ Majeſtatis Sigillo teſtimonio lrárum. Dat. Wiennæ Sabatho ante Págratii Anno Dñi Milleſimo Tricenteſimo Sexageſimo ſexto Regnorú noſtrorú Viceſimo: Imperii uero Duodecimo Annis:

WIr Karl von Gots Gnaden Römiſcher Kayſer zue allen Zeiten merer des Reichs / vnd Khunig zue Behaim / Bekennen / und thuen kundt offennlich mit diſem brief allen den / die in ſehen / oder hören leſen / daz Wir haben angeſehen / mit dem geſicht vnnſers lautern Muetes / die beſtät / lauter / treue / vnd gehorſam / mit den die Hochgebornen Albrecht / vnd Leupoldt gepruder / Hertzogen zue öſterreich / zue Steyr / zue Kerndten / vnd zu Khrain / Herrn auf der Windiſchen March / und zue Portennaw. Grafen zue Habſpurg / zue Tyrol / zue Phirt / vnd zue Kyburg. Margrafen zue Burgaw / vnnd Landgrafen in Elſaß / vnnſer lieben Sun / vnd Furſten / Vns / vnd das Heylig Römiſch Reich geeret / vnd die fruchtparn Dienſt die Sy dem Reich erzaigt haben / vnd die Sy / vnd Ir Erben furbaſer / vnd wolgethun mugen / vnd ſollen / vnd haben die vorgenanten Hertzog Albrecht / vnd Leupolten / vnd allen Iren Erben / die Hertzogthumb zue öſterreich. zue Steyr / zue Kerndten / vnd zue Khrain gehörent / wie die genant ſein / vnd darzue die Herſchafft auf der Windiſchen Marckh / vnd zue Portennaw / vnd alle Graffſchafft / vnnd Herſchafft / mit allen iren Rechten / guetern / vnd verlehendten guetern / vnd alle die Lehenrecht / vnd Freyheit / die Sy gehabt / vnd hergebracht haben / oder die Sy noch haben / vnd auch alles das / das

Sy

Sy herbracht haben bey Römiſchen Kayſern / vnd bey Khunigen / vnd auch alle die Herſchafft vnd Grafſchafft / vnd Steet mit allen Jren Rechten die In zuegehörn / daruber dieſelben Hertzogen von Kayſern / oder von Khunigen brief habent / vnd auch alle die Lehen / die Sy / oder Ir Vordern Enher von dem Römiſchen Reiche gehabt / oder beſeſſen haben / zue Schwaben / in Elſaſſen zu Tyrol in dem Gepurg / oder annderswo verlihen / vnd verleihen / als ein Römiſcher Kayſer von des Heiligen Römiſchen Reiches wegen / zue rechtem Lehen / mit allen vorgenanten rechten / Freyungen / gewonheiten / vnd Zugehörungen / als Es von alter / vnd auch nun herbracht iſt / vnd alle die Lehen / die Hertzog Albrecht ſälig Ir Vatter / vnd ſein Brueder Hertzog / Ott ſälig / von etwen Ludwigen von Bayrn / der ſich Kayſer nante / gehabt haben in aller maſſe / als ſein brieffe ſagent / die Sy daruber habent / wann die nicht krafft haben / die geben / und verleihen Wir In von news / von vnnſern beſonndern Kayſerlichen gnaden / vnd beſtatten auch denſelben Hertzogen Albrecht / und Hertzogen Leupolt / an Ir / vnd Ir Erben ſtat vnd in Ir und Irer Erben namen mit vnnſerm Kayſerlichen Cepter / die vorgenant. Lehen / mit billicher / vnd gewondlicher ſchanheit / vnd Zierheit / die darzue gehört / mit ſollicher beſcheidenheit / wenn Es zue Schulden kame / vnd die vorgenanten Lehen / an Ir Erben gefielen / das Sy dann die vorgeſchriben Hertzogthumb / Furſtentumb / Herſchafft / Lannde / vnd was dartzue gehört / in aller der Weiſe / als Sy dauor genant / vnd geſchriben ſeint / von vnns / vnd dem Heiligen Reiche / empfahen ſollen / als Recht / vnd gewonlich iſt / vnd wann Es zue ſchulden kumbt / ſo ſollen Wir / oder vnnſer nachkomen an dem Heiligen Reiche denſelben Iren Erben die vorgeſchriben Hertzogthum / Furſtentumb / Herſchafft / Lannd / vnd waß dar zue gehört / in aller der Weiſe / als Sy dauor genant / vnd geſchriben ſein in khainen Weg / nicht verziehen / mit Urkunt diß briefs verſigelt mit vnnſern Kay. Mat. Inſigl / Geben zu Wienn nach Chriſti gepurt / j.m iij.c Jahr / darnach in dem Lxvj. Jar an vnnſers Herrn Auffartsabend / vnd Vnnſer Reiche in dem xx. vnd des Kayſerthums in dem xij. Jahr.

WIr Karl von Gotts Gnaden Romiſch. Kaiſer / zu allen Zeiten merer des Reichs / vnd Kunig zu Beheim / vergehen bekennen / und thuen khundt offenlich mit diſem brief / allen den die In ſehennt vnd hörent löſen / das wir nach gueter vorbetrachtung mit rechter wiſſen durch redlich nodturfft / vnnd von pillicher ſachen wegen / fur vnns vnd vnnſer nachkhumen / an dem heiligen Romiſchen

Reich ewigelich mit Kaiſerlichen mechte volkhomenhait / den hochgebornen vnnſern lieben Sonen und Furſten Albrechten und Leobolden gebruedern Hertzogen zu öſterreich / zu Steir / zu Kharnndn / vnnd zu Krain / Herrn. auf der Windiſchen March vnnd zu Portnaw / Grafen zu Habſpurg zu Tirol / zu Phirt / vnd zu Kiburg / Marggrafen zu Purgaw / vnnd Lanndtgrafen im Elſaß vnd Iren Erben vnnd nachkhomen durch beſunder gnad ſolich freihait vnd gnade gethan haben / vnnd thuen auch mit diſem briue. Wer das Ir Lanndtherren Ritter oder Khnechte. Burger vnd Lanndtſaſſen in allen Iren Lannden / Herrſchafften / vnnd Stetten / vnd ſunderlich zu Schwaben zu Elſaß. zu Ergaw. zu Burgaw zu Clarus vnd auf dem ſchwartzwalde geechte / verſchribene vnd ſchedlich lute vnwiſſentlich hielten hauſten. egten. oder trenchten. das in khain Lanndtgerichte oder gerichte darumb zuſprechen oder wider Sy richten ſol in khain weiſe / were aber / daz darüber wider Sy oder Ir keinen von yemanne wer der were gerichtet wurde / So erkennen vnd wellen wir / mit Kaiſerlicher Macht / das ſoliche gerichte cain crafft oder macht haben ſollen. vnd in an leit oder guete khainen ſchaden bringen / wer aber das derſelben Achter kheiner bey In oder je kheinem angeuallen vnd mit clage gehefftet wurde / das ſollen Sy dem clager vnd den anualler geſtatten / vnd ſollen auch darnach von demſelben Achter richten enuerzogenlich alls recht iſt. Teten ſy des nicht oder ob ſy achter wiſſenntlich ennthielten / So mag man von ſollicher ennthaltnuſſe wegen zu in richten. und ſy zu achte thuen alles das gewonndlich vnd recht iſt / on all geuerde mit erkhundt dits briefs beſigelt / mit unnſer Mt. Inſigel. Geben zu Wien am Montag vor dem heiligen auffertag nach criſti gepurde 1366. Jare vnſer reiche in dem xx. und des Kheiſerthumbs in Zwölfften Jaren.

Wir Karl von Gotts gnaden Romiſch. Keiſer zu allen Zeiten merer des Reichs / vnnd Kunig zu Beheim. Bekennen vnd thuen khunt offenlich mit diſem brieue allen den die in ſehen oder heren leſen / daß wir dem hochgeborn Albrechten Hertzog zu öſterreich / zu Steir / zu Kärnden vnd zu Krain / Herrn auf der Windiſchen Marcch / und zu Portnaw. Grauen zu Habſpurg / zu Tirol. zu Phirt / vnd zu Khyburg / Margrauen zu Purgaw / vnd Lanndtgrauen in Elſaß / vnnſern lieben Sunen Aidem und Furſten / vnd dem hochgeborn Leupolten ſeinem bruder Hertzogen vnd Herrn der egenannten Lannde / vnnſerm lieben Oheimen und Furſten vnnd allen Iren Erben. vnd nachkhomen. ewigelich beſtet haben mit Kay. Mechte volkomenheit vnd beſtetung in euch wiſſentlich mit diſem brief fur vns vnd fur alle vnnſer

nach-

komen an dem Heiligen Reich ewigelich alle die Recht Freyhait gnade vnd guet gewonhait / vnd mit namen alle die vogtem vnd vogtrecht die der vorgenannten Hertzogen voidern . vnd ſy in dem egenannten vnd allen annderen Iren Lannden vnd Herrſchafften oder anderſtwo von allter herbracht vnd gehebt haben / in Piſtumben Abbteyen Probſteyen Cloſtern Gotzheuſern vnd Kirchen / es ſey an leüten / oder an guten. die im Iren Herrſchafften vnd Lannden oder anderswo gelegen ſein. der Erbuogte die vorgenannten Hertzogen ſint vnd zu recht ſollen ſein / mit vrkhundt dits briefs verſigelt mit vnnſern Kaiſerlichen Innſigel der geben iſt zu Wien nach Criſti gepurt 1366. Jar am Sambſtag nach ſand Florians tag vnnſer Reiche in dem Zwainzigiſten / und des Kheiſerthumbs in dem Zwelfften.

Num. LXVI.

IN Gottes Namen amen. Wür Stephan der elter / und Wür Albert gebrüeder / Wir Stephan / Friderich / und Johanns Gebrüeder des egenanten Herzog Stephans des eltern Süne alle von Gottes Gnaden Phallenzgrafen bei Rein / und Herzogen in Bayrn 2c. Bekhennen / und tun kund offenlich mit dieſem Briefe für vns / und alle vnſer erben allen den / die in ſehent / leſent / oder hörent leſen / nu und hinach in künftigen Zeit / wie das ſey / daz yetzund in viel vergangener Zeit groſs kriege / auflouffe vnd ſtöſſe geweſen ſind zwiſchen vns an ainem taile / vnd den Hochgeborn Fürſten vnſern lieben öheimen Hertzog Albrechten / vnd Herzog Leupolten Gebrüdern / Herzogen ze öſterreich / ze Steir / ze Kernden / und ze Krain / Grafen ze Tirol 2c. an dem andern taile / von der Grafſchafft wegen ze Tirol / des Landes an der Etſch / in dem gepirg / vnd in dem Intal / zu dem wir geſprochen haben / daz Wir doch angeſehen haben / und aigentlich betrachtet die manigueltigen ſchaden / vnd gebrechen / die vnſer Land / vnd Leüte vou dem Krieg genommen habent / vnd fürbas davon ſwerlichen nemen möchten / und darumb durch gemains nuzes / frumen / vnd gemaches willen / vnſer Lannd / und Leüte Sein wir mit guter vorbetrachtunge / vnd mit zeitigem rate vnſer peſten Freindte vnſerer Lantherren / vnd Statgeberen einer ganzen freüntlichen berichtunge / vnd lautter Süne überain komen mit den egenanten vnſern öheimen / den Herzogen von öſterreich mit den pünden / vnd Artikeln / die

die hernach geſchriben ſtent. Des erſten daz Wir vns für vns/ vnd alle vnſer erben gen den vorgenanten vnſern öheimen Herzog Albrechten/ vnd Herzog Leüpolten gen Jrn leiblichen erben/ Sünen/ vnd töchtern/ vnd derſelben Kinden/ vnd Kindes Kinden gentzlich/ vnd lediclich verzigen haben der vorgenanten Herſchafft ze Tyrol/ und aller der Rechten/ vordeꝛung/ und anſprache/ die wir darzu gehebt haben/ in dhainen weg. Alſo daz wir/ vnd vnſer erben Jn darumb fürbas/ nymmermer zuſprechen/ noch die vorgenante Herſchafft ze Tirol angreiffen/ noch beſchedigen ſullen/ obhalt dhain krieg hienach zwiſchen vns/ und dem egenanten unſern öheimen/ den Herzogen von öſterreich auferſten wurde/ wir noch unſer erben ſullen auch niemanne helffen/ weder mit Lannd/ noch mit Leüten/ der die vorgenanten Herzogen von öſterreich an der vorgenanten Herſchafft zu Tyrol angreiffen/ oder beſchedigen wolte/ auf dieſelben Herſchafft ze Tyrol. Es ſullen auch vnſer Oheime die Herzogen von öſterreich aus derſelben Herrſchaft ze Tyrol vnſere Lande ze obern vnd ze nidern Bayrn nicht angreiffen/ noch beſchedigen/ wan dieſelbe vnſre Lannde ze obern/ vnd ze nidern Bairn mit der Grafſchafft ze Tirol fridlich/ vnd berübt mit aller arbait/ und wandlunge ewiklichen beleiben ſullen/ auch ſullen/ noch wellen wir kainen Herrn/ Ritter/ Knecht/ Burger/ Lantman/ Phaffen/ noch Layen geiſtlichen/ noch weltlichen geſeſſen in der egenanten Herrſchafft ze Tirol/ wie der genant/ oder in welchem weſen er iſt/ verſprechen/ noch vns des vnderwinden zeſchirmen/ umb khainerley ſache wider die vorgenanten vnſer Oheime/ die Herzogen von öſterreich. Wir Herzog Johanns von Bairn haben vns auch ſunderlich verzigen für vns und vnſer liebe Gemachel Graf Meinhartz v. Görtz tochter/ ob wir die zu der Ee nemen/ vnd für vns baider Erben/ ob wir die mit einander gewinnen/ aller der Rechten/ vnd anſprache/ die wir/ oder vnſer beder Erben von derſelben vnſer gemacheln/ wegen zu der egenanten Herſchafft ze Tirol gehaben/ oder gewinnen möchten. Wir der vorgenant Hertzog Johanns ſullen auch des vorgenanten Graf Meinharts v. Görtz Tochter darzu halten/ und weiſen/ Swene wir Si zu der Ee nemen/ vnd in vnſer Gewalt bringen/ das Si zu derſelben Herſchafft ze Tirol nicht ſpreche/ dieweil wir leben/ überlebt aber Si vns/ ſo ſoll dehain vnſer Erben/ noch dehain/ Herzog von Bayrn/ noch die vnſern Jhr nicht beholffen ſein mit Landten/ noch mit Leüten in dhainen weeg/ an alles geuer/ ob Sie die vorgenante Herrſchafft ze Tirol anſprechen würde/ Si hab einen andern Herrn genomen/ oder nicht/ als das alles völlicklichen begriffen iſt in dem Verzeich briefen/ die wir die egenanten Herzogen von Bayrn alle/

vnd wir der ehegenant Herzog Johanns ſunderlichen denſelben Herzogen von öſterreich darumben gegeben haben. Wir die vorgenanten Herzogen von Bayrn haben auch denſelben vnſern Oheimen den Herzogen von öſterreich widergegeben / und eingeanttwurttet die vöſten Schloſsberg / Laudegg / und Mattrey / die zu der ehegenanten Jr Herrſchafft ze Tyrol gehörent. Swaz auch Wir vnſer Helffer / oder Diener genomen / oder verkhümert haben in vnſern Lannden von des ehegenanten Kriegs wegen / den die zu den obgenanten vnſern Oheimen den Herzogen von öſterreich gehörent / Es ſein Sätz / oder Erb / das haben Wir Jn ledig gelaſſen / vnd geſchaffet / ſo habent die egenanten vnſer Oheime Herzog Albrecht / vnd Herzog Leupolt vns den vorgenanten Herzogen von Bayrn für die anſprache die Wir gehebt haben zu derſelben Herſchafft ze Tirol / verricht / und gewert Hundert tauſend / vnd Sechentauſent Gulden darzu habent Si vns geledigеt / vnd ingeantwurtet / Weiſſenhorn / vnd Puch / vnd ſullen auch Sie / noch Jr erben darzu nimmermer kein anſprach haben in keinen weg an alles geuer / auch habent vns die vorgenanten vnſer Oheime die Herzogen von öſterreich geledigеt von der Hochgebornen Fürſtinne / Frauen Margareten der alten Margrefinne von Brandenburg vnſer lieben Mumen vmb Kueffſtain und Kizpichl / vnd vmb andere ſtuckhe / gelegen in Bayrn zu den Sie geſprochen hat von ihrer Morgengab wegen / es haben auch die egenanten vnſer Oheime die Herzogen von öſterreich uns Herzog Albrecht von Bayrn die Burg / und den Marckt ze Schärtingen mit ihrer Zuegehörungen / die ihr Sätz von vns geweſen ſindt / ingeantwortet / und ledig gelaſſen / vnd vns die Pfandt brief / die Sie darumb von vns gehebt habent / widergegeben. Swaz auch wir / oder vnſer Helffer / vnd diener gefangen gehabt haben / von des egenanten Kriegs wegen / die / die egenanten vnſer Oheime die Herzogen von öſterreich / oder Jr Helffer / vnd diener angehörten / haben wir gentzlichen ledig gelaſſen / und gemachet / hat auch yeman / von des egenanten Kriegs wegen / vnſer / oder vnſer Lande ze ober Bayrn / oder ze nider Bayrn Huld verworchet oder in dhainen ſachen darunter verdacht were / derſelb wie der genant iſt / ſol des fürbas gen vns / vnd allen den vnſern an Leibe / vnd an güete unentgolten beleiben / an alles geverde. Wir die vorgenanten Herzogen von Bayrn / haben auch dieſe richtung / vnd Sünne mit den vorgeſchribnen punten / vnd artickelen gelobt / vnd geheiſſen ſtett ze haben mit guten treuen an alles geuer / ewicklichen bey dem aide / den vnſer yecklicher darumb zu den Heiligen ſunderlich geſchworen hat / hiebey ſind geweſen / vnd ſind dieſer ſachen gezeügen die edlen vnſer ſunder lieben Land-graf Johanns ze dem Lei-

tenberg vnſer des ehgenanten Hertzog Albrechts von Bayrn Pfleger/ Graf Vlrich von Schowenberg / Graf Heinrich von Wartſtein / Graf Heinrich von Orttenberg/ Graf Leupoldt von Hals/ Johanns von Abelſperg/ Eberhardt von Wallſee von Linz/ Haidenreich von Weiſſenau Lanndmarſchall in öſterreich/ Albert von Buchaim obriſter Trugſez in öſterreich/ Johanns von Liechtenſtein von Nicolſpurg/ ze den Zeiten Hofmaiſter des ehegenanten vnſers Oheimbs Herzog Albrechts von öſterreich ꝛc. Heinreich von Wallſee von Enns / Cunrad von Pottendorff / Wulffing von Stubenberg / Ott von Zelcking / Seitz der Törringer / Jorg der Ahaimber / Hainrich der Tuſttel / Ott der Zenager von Pruggberg / Ott der Zenger von Schwartzenegg / Friderich der Statawer / Kunrad der Preiſinger / Hildtboldt von Stein der Jünger / Johanns der Frowenhofer. Steickher der Sigheimer. Degenhart der Hofer. Ekkolff der Warter. Dietraich der Peffenhaus / Seitz Puchberger von Englſperg. Ott der Mechſelreiner / vnd vil andere Herren Ritter / vnd Knechte. Vnd darüber zu einer ganzen Sicherheit / vnd ewigen gezeugnuſſe / vnd Urkhunde. Geben von dieſem brief beſigleter mit vnſeren Fürſtlichen anhangenden Inſiegeln. Daz iſt geſchehen / vnd iſt der brief gegeben ze Scherding an Sannd Michaels Tag nach Chriſtes geburde dreizechen hundert Jahren / vnd darnach in dem Neun und Sechzigſten Jahre.

Num. LXVII.

Wür Albrecht von gottes gnaden Hertzog ze öſterreich / ze Steyr / ze Kärnden / und ze Krayn / Graf ze Tyrol ꝛc. bekhennen / und thun kundt offenlich mit diſem brif / für uns und unſern lieben Bruder Hertzo Leupolten / daß v. der Richtung / und Sün wegen / die zwiſchen unß / und demſelben unſern Bruder Hertzog Leupolten an ain Thail / und den Hochgebohrnen Fürſten Hertzog Stephan v. Bayren / und Hertzog Albrecht ſeinem Bruder ꝛc. an den anderen Thail / vorgangen / und beſchehen iſt. Wür den vorigen unſern Ohemen Hertzog Stephan den Elteren / Hertzog Stephan den Jüngern / Hertzog Friderichen / und Hertzog Johañßen / ſeinen Sünen verhaiſſen / und gelobt haben / geloben / und verhaiſſen auch mit Crafft diz briefs / daß wür ſchaffen ſullen / daß die Hochgebohrn Fürſtin / frau Margareth / die alt. Marggräfin v. Brandenburg / unſer liebe Mum die vorigen unſer öhem / die Hertzogen v. Bayrn der Veſten Kufſtain / und

und Kitzpichl / und Schwatz / andern Stukhe ſeind / wo die in Bayren ligendt / zu den dieſelb Marggräfine v. ihr Morgengab zeſprechen hat / mit allen nutzen / und zugehörungen zwiſchen hin / und den nächſten künftigen Weichnachten / gäntzlich ledig / und auch los ſpreche mit ihren offenen Briefen / theten wür das nicht / wenn wür dañ von denſelben unſeren Ohemen den Hertzogen von Bayren v. ihr ainen : oder von mehr / oder v. ihren gewiſſen Botten mit ihren offen Briefen in unſeren Hauß zu Wienn gemahnet werden / wür ſein daſelbs zu Wienn / oder nicht / ſo ſullen wür nach derſelben mainũg darnach in den nächſten acht tägen 12. erbahr Mañ jeglichen ſelb anderen mit zwain Pferden ſchikhen / und antwurten gen Paſſaw in die Statt in Erbar Gaſthäuſſer / und da iñligen / und leiſten / als iñligens / und laiſtens recht iſt / und auch ohn ihren wüllen / und verlaub / v. derſelben laiſtung nicht khõmen / als lang / nutz daß wür in die vorigen Veſten Kufſtain / und Kitzbichl / und andern Stukh in Bayren zu den dieſelb Marggräfin v. ihr Morgengab wegen / zu ſprechen hat / gäntzlich geledigt haben / als davor beſchaiden iſt. Wäre aber / das in dieſelbe Laiſtung verzogen wurde / was ſie des dann Schaden nem̃ent denſelben ſchaden ſullen Si habent auf unß / und auf aller unſer Hab / wo Si die aufkõmen mügen / und ſullen ſi auch des gen unß / und den unſeren unengolten beleiben / ohn alles geverde. Deß geben wür ze urkund diſen Brief / für uns / und für den ehegenañten unſeren lieben Brudern / Hertzog Leupolden beſigelten mit unſern fürſtlichen anhangenden Inſigel / der geben iſt ze Schärding an Eritag nach Sand Michels-Tag. Nach Chriſtes Geburd dreutzechen hundert Jar / darnach in dem neun / und ſechtzigſten Jahre.

Dnus Dux, & Conſilium.

L.S.

 Num.

Num. LXVIII.

Wür Albrecht von GOttes Gnaden Pfaltzgraf bey Reyn / und Hertzog ze Bayren / veriechen / und thun kundt offenlich mit diſem Brief für uns / und für unſer Erben. Daß v. der Richtung / und Sünn wegen / die zwiſchen uns / und den Hertzog Stephan dem Elteren v. Bayren / unſern Bruder / Hertzog Stephan / Hertzog Fridrichen / und Hertzog Johannſen Brüderen des ehegenannten Hertzog Stephans Sünen / unſeren Vetteren : und den hochgebohrnen Fürſten Hertzog Albrecht / und Hertzog Leupolten Brüderen v. öſterreich ꝛc. unſeren lieben öheimen v. der Herꝛſchafft Tyrol wegen beſchehen iſt / Wür denſelben unſeren öheimen den Hertzogen v. öſterreich / und ihren Erben verhaiſſen / und gelobt haben / verhaiſſen / und geloben auch mit guten Trewen / ohne alles Geuerde. Wann wür nu zu dem nächſten mit GOttes Hilffen ze Lande daſelbs-hin gen Bayren kommen / daß Wür danne darnach inner den nächſten Monath / wan es unſer ehegenannten Oheime v. öſterreich baide / oder ihr diwer mit ihren Briefen / oder gewiſen Botten an Unß vorderent / dieſelben Richtung / und Sünne / und auch die Verzeichung der Zueſprüche / die wür zu derſelben Herꝛſchafft ze Tyrol gehebt haben / in gegenwürtigkeit ihr Erbarn Botten unvertzogent ſchweren / ſullen / und wöllen / Stete zu haben / und ze volführen / als die Brief weiſent / und lautent / die wür zu baider Seith darumb einander gegeben haben / und als auch das der Edl unſer ſonder lieber Johanns Landtgraf ze dem Leüchtenberg unſer Pfleger daſelbs in Bayren / v. unſers ſonders gehaiſſes / und geſchäfftes wegen / an unſer Stat-getaidingt / und beredt hat. Mit urkhund diz Briefs. Geben ze Scherding an Erichtag nach Sanct Michels-Tag. Nach Chriſts geburth dreützechenhundert Jahr / darnach in dem Neün / und Sechzigſten jahre.

L. S.

Num.

Num. LXIX.

WIr Stephan der älter / und Wir Albr. gebrůder / Wir Stephan der jünger / Friderich und Johannes gebrůder des egſt Stephans des eliſt Sün / all von gotes genaden / Pfallenz-grafen bey dem Rein und Herzogen in Bayrn ꝛc. Bekennen und tůn kunt offenlichen mit dem brief / daß von der richtthung undſen wegen / di zwiſchn uns an einem tail und der Hochgeboren Fůrſten Albrechten und Leopoldz gebrůder Herzogen zu öſterreich zu Steyr zu Kärenden und grafen zu tyroll ꝛc. unſn lieben öhaimen an den andſt tail v'gangen und beſchehen iſt / Wir den vorgſt unſern Ohaime Herzogen zu öſtreich und ihren erb'n vhaiſſen und gelobt haben / gelob'n und verheiſſen auch mit krafft diß briefs Ewas Wir unſer helffer oder dien' gevangen haben von des kriegs wegen / der zwiſchen uns und den vorgeñ unſern Ohaimen den Hertzogen von öſtreich geweſen iſt von der Zeit / als ſich der krieg erhebt hat / uns auf diſen heůrigen tag umb die Herſchafft zu Tyroll und die diſelbe Herzogen von öſtreich ir helffer oder diener angehörent / daß Wir in die zwiſchen hinn und den nächſten künfftigen Weichnachte ledig und loß machen ſullen und wollen; täten Wir des nicht. ſwen Wir dann von denſelbm unſen Ohaimen den Herzogen von öſtreich von ir einem oder von mer / oder von iren gewiſſen botten / mit iren offen briefen in uns hauß zu München gemont werden / Wir ſeyen daſelbs zu München oder nicht / do ſulln wir / nach derſelbn manung darnach in den nachſten acht tagen zwelff erbergman zeleich'n ſelb andern mit zwain pfarden ſchicken und antw'tten gen Paſſau in die Statt in erberg / gaſthauſer / da hin ſi uns zaigen und da inn' ligen und laiſten alz innligns und laiſtens recht iſt. und auch an iren willn und urlaub / von der ſelben laiſtung nicht komen / als lang uns / daß wir in die vorgſt gevangen ledig und loß machen / wär aber daß in diſelbn laiſtung v'zogen würde / Ewas ſi deß dan ſchaden nement / denſelbn ſchaden ſullen ſi habn auf uns und auf aller unſer hab / ſwo ſi die an komen můgen / und ſullen ſie auch des gen uns / und den unſ'n unentgeltn beleibn an alles gevärdte. Des gebn Wir zu urkund diſen brief beſiglte mit unſm fůrſtleichn anhangenden inſigln. Der brief iſt gegeben zu Schärding. an Erchtag nach Sant Michels tag. nach Christi geburt dreyzehen hund't iar / darnach in nayn und Sechzigiſten jahr.

Num. LXX.

König Wentzel von Böhaim ꝛc. verſpricht an Eydesſtatt Hertzog Albrecht zu öſterreich / daß wan Er Röm. König werde / alle Lehen von Röm. Reich beſitze / zu Lehen verleihen wolle / auch die frey beſtetten. 1375.

WIr Wenzlaw von gotis gnaden Kunig zu Beheim / Marggraue zu Brandenburg / und Herzoge in Sleſien bekennen und tun kunt / offenlich mit diſem brieue / allen den / die yn ſehen oder hören leſen / daß Wir gelobt haben mit guten trewen an eydesſtat. geloben und verheiſſen auch wiſſentlichen mit Craffte ditz brieffs / wonne das geſchicht / daß Wir zu Romiſchem Kunige gekrönet werden / daß Wir denne als ein Romiſcher Kunig / dem hochgeborn furſten Herzogen Albrechten zu Oſterreich zu Steyr zu Kernden und zu krayn grauen zu Tyrol ꝛc. und ſeinen Erben alle die Lande / herſcheffte / veſten und geßlos / leute und guter die ſie von dem heiligen Romiſchen Reiche zu lehen habent / und beſitzent / leihen / und alle die Rechte / Freiheit Wirde Ere / und gute gewonheit / und auch die brieue und hantfeſten / die ſie doruber habent / von Romiſchen Keyſern und Kunigen beſteten und verneiren ſullen und wollen / mit unſern beſundern brieuen und hantfeſten ane alles Verziehen Widerrede und geuerde. Mit urkund ditz brieffs verſigelt mit / unſer Kuniglichen Majeſtat Inſigel / der geben iſt zu Eger nach Chriſts gepurt / dreyzehenhundert Jare / darnach in dem fünif und ſibenzigiſten Jare an des heiligen Criſts tage unſers Kunigreichs in dem Czwelfften Jarnn.

(L.S.)

Num. LXXI.

Ain Heyrat-Brief von dem von Bayrn Hertzog Hainrich Fraulin Margrethn Künig Albr. von Oſterreich Schwöſter. 1405.

WIr Heinreich von Gotes Gnaden Pfallentzgraf bey Reyn und Hertzog in Beyr ꝛc. Bekennen und tun kunt offenleich mit dem brief. Als der Hochgeborn Fürſte Unſer lieber Oheime Hertzog Wilhelm Hertzog ze öſterreich ꝛc. für ſich und den Hochgeborn Fürſten auch Unſern lieben Oheimen Hertzog Albrechten Hertzogen ze öſterreich ꝛc. der zu ſeinen Jarr noch nicht kommen / und des Gerhab er iſt / beſtettet und beueſtent hat; ſolich Freuntſchafft und Lieb die zwiſchen Im und Uns von Unſern baiden alten Vorvordern ſeligen / an Uns herkommen ſind / mit guter vorbetrachtung und zeitigem Ratt / ſeiner bete Herren Ritter und Knecht / die dazemal bei Im warn / überain komen iſt / einer Freuntſchaft und eehleichen Heyrat mit Uns zemachen / und gelobt / und bei ſeinem Ayd geſworn hat / bei ſeiner fürſtlichen Wirdikait: daz er Uns die Hochgeborn Fürſtinn Junckfraun Margretn Hertzoginn ze öſterr. ꝛc. Weilent des Hochgeborn Fürſten Unſers lieben Oheimes Hertzog Albrechts Hertzogen ze öſterr. ꝛc. ſeligen eeleiche Tochter des egenan Unſers lieben Oheims Hertzog Albrechts Sweſt. zu einer eelichen Gemaheln geben well und ſulle / mit ſolhen Taidingen / und gedingen / alß hernach iſt vermerkt. Des erſten / daz er Uns dieſelbn Junkfraun Margreten welle und ſull geben / und antwurten / von nu / dem nehſtkünftigen ſand Jorgentag / über zway ganze iar / die darnach nehſtkomend / in ſein Stat ze Wels / und wenn er Uns / Si alſo hat geantwurt / ſo ſol er Uns darnach in Jares friſt auch daſelbs ze Wels darzu geben / und bezaln Acht und zwaintzig tauſend Gülden / guter Ungriſcher und Ducatn. Wer aber / daz er Uns daſſelb Gelt beraits nicht gebe / ſo ſol er Uns dafür daſelbs ze Wels / in Pfanndes weiß / einantwurten und ſetzen / anverziehen ſein beſten und Stat ze Enns / mitſampt dem Gericht / der Maut / dem Ungelt / der gewondleichen Statſtewr / und aller ander zugehörung / und ſeiner Veſt und Herſchaft zu Kamer in dem Atergew mit dem Gericht und Kaſten und aller ander zugehörung / die da bringen ſullen / zway tauſent und acht hundert Guldein / jerlicher Gült. Was Uns aber an der Sum mit rechter Raütung abgeet / das ſol er Uns erſtatn / und uns das auf ſeiner Mautt ze Lintz in Pfands weiß

auch

auch verſchreiben und verſchaffen / und dieſelben beſten Stat nütz und Gült / als vor geſchriben ſteet / ſullen Wir dann für die vorgenan Sum gelts in Satzes weiß Innhaben / und meſſen Untz daz er Unſer Oheim Hertzog Albrecht / und Ir Erben die darum wider erlöſen. Alſo haben Wir gelobt / und geloben auch mit geſworem Ayd bei Unſr Fürſtlichen Wirdigkait / wiſſentleich mit kraft ditz briefs. Daz Wir / da engegen ſullen der egenanten Junkfraun Margretn zu Morgengab / und widerlegung geben ohnverzogenleich zway und viertzig tauſent gulden Ungriſcher / oder Ducatn / oder Ir aber dafür in Pfandes weiß einantwurten Unſer Stat und beſten ötingen / Jülbach / Gonekk und Wald mit vier tauſent Guldein / und zway hundert Guldein jerlicher gült / die Si dann auch in Pfandes weiß innehaben / und meſſen ſol / untz daz Wir / oder Unſer Erben die vorgenañ Stat und Veſten / umb die egenañ zway und viertzig tauſent guldein von Ir erledigen. Es ſol auch yeder tail dem andern loſung ſtat tun / wenne er des ermant wirdet. Iſt auch daz derſelb Unſer Oheim Hertzog Wilhelm Uns die egenañ Acht und zwaintzig tauſent guldein an beraitn gelt alß vorgeſchriben ſteet aufricht und bezalt / ſo ſullen Wir der vorgenañ Junkfraun Margreten davon auf den egenaten der Stat ze öting und den geſloſſen / auch aus aigen / und in Pfanndes weiß verſchreiben zway tauſent und acht hundert guldein jerlicher gült zuſambt den egenan vier tauſent und zwai hundert guldein gelts. Wer aber daz Ir daran mit redlicher Raittung icht abgieng / das ſullen Wir Ir auf dem zoll ze Praunaw in Pfands weiß auch erſtaten und verſchreiben / alſo daz dieſelb Junkfrau Margret Syben tauſent gulden gelts völlikleichen verſorgt / und daran habend ſey. Es ſullen auch Wir / und die obgenant Junkfrau Margret die obgenantn Setz und gült miteinander innhaben und nieſſen / und die ſullen auch nach uns auf Unſere Kinder / die Wir miteinander gewinnen / und auf Unſer Leibserben geuallen / an alle widerred. Geſchech aber / daz Uns ains vor dem andern abgieng / und nicht kinder hinder Uns lieſſen / ſo ſol das ander deſſelben Heyratgut zu ſeinen Lebtegen inne haben und nieſſen / und nach des tod ſol es hinwider geuallen an die Stat von dannen es komen iſt / und da es rechtlich hin ſol geuallen. Giengen aber Wir baid ab / daz Wir nicht kinder hinder Uns lieſſen ; ſo ſullen Unſer baider Heyratgut geuallen auch zu geleicher weiß vegleichs an ſein Stat von dannen es kommen iſt / und da es rechtleich hin ſoll geuallen. Auch iſt beredt wiſſentleich dweder tail under Uns baiden dieſer Heyrat und tanding abgieng / und die egenant Junkfrau Margret / und Wir in leben beliben / der ſol dem andern tail ſein veruallen ledikleich Acht und zwaintzig tauſent guldein der

der obgenantn Werunge / und ſol auch demſelben die betzaln / oder dafür einantwurtn die vorgenañ Geßloʒʒ und Pfand Untz die umb die egenañ Sum wider gelöſet werden. Auch iſt beredt / und nemleich getaidingt / daʒ Wir den egenañ Unſern Oheimen Hertzog Wilhelmen / ſeinen Brüdern / Hertzog Albrechten ſeinem Vettn und Iry Erben ainen Verzeichbrief geben / und aufrichten ſullen anuerziehen von der egenantn Junkfraw Margretn in ainem Monaid nach dem und Si Uns wird in Unſern gewalt geantwurt / alß die Noteln lauttent / und ſagent / die Wir baid an ainander verſigelt gegeben haben / als Wir das auch bei Unſern fürſtlichen Wirden und eren gelobt und verſprochen haben. Und des ze Urkund hieſſen Wir Unſer Inſigel henken an dieſen brief. Der geben iſt ze Wyenn am Samʒtag vor dem Suntag / ſo man ſinget Reminiſcere in der Vaſten. Nach Chriſti geburde / vierzehenhundert iar / und in dem fünften Jare.

Num. LXXII.

Ain Verzichte von Jungfraw Margrethen Kinigs Albrechts von öſter. ſchweſter m t v. Anhanngenden Inſigln / dar In Sy ſich Aller öſter. Lannde verzeiche ſo lanng Mansſtammes vorhannden iſt.

Wir Margaretha von öſterreich Weillent des Hochgebern Furſten Hertzog Albrechts Hertzogen ze öſterreich ꝛc. ſeliger Gedechtnuß Eeliche Tochter von Gotes Genaden Phallentzgrafinn Bey Rein / und Hertzoginne in Beyrn ꝛc. Bekhennen / vnd thun khunt offenlichen mit dem brieff fur vns / vnd all vnſer erben vnd Nachkomen / Als der Hochgeborn Furſt Vnſer lieber Brueder Hertzog Albrecht Hertzog ze öſterreich ꝛc. vns zu dem Hochgeborn Furſten Hertzog Heinrichen Phallentzgraffen bej Rein / vnd Hertzogen in Beyrn ꝛc. Vnſern lieben Gemahelln zu Heuratgut hat aufgericht / vnd gegeben ein merckhliche Sum̃ Gellts des den Egenantn' vnſern Gemahelln / vnd vns Wol benuget / Alſo haben Wir vns gegen demſelbn vnſerm Brueder vnd ſein den Hochgeborñ Furſten Hertzogs Ernſtñ / vnd Hertzog Fridrichen gebruedern auch Hertzogen ze öſterreich ꝛc. vnſernn lieben Vettern vnd allen Iren erben / vnd Nachkhomen / des Namen von öſterreich all die weill mannes namen da iſt / vertzigen geawſſnet / vnd furzicht gethan / vnd verzeihen vns wiſſendlich mit Krafft dits

 briefs /

briefs / mit Willen / vnd Gunſt / des obgenantñ Vnſers lieben Gemahels / des Landes vnd Hertzogthumbs ze Oſterreich vnd ob der Enns / Niderthalb vnd oberthalb / vnd auch der Lannde / Steyr / Kårndtn / Crain / der Herꝛſchafft / ze Tyroll / vnd aller anderer / Irer Lande / Furſtenthumb / vnd Herꝛſchefft / mit allen Iren Stetten Veſten / Landen / vnd Lewten / vnd allen Iren Zuegeherungen / Wie die genant / oder wo die hiedishalben / des Arls / der Verrn / oder enhalb zu ſchwaben / an dem Rein / vnd in Ellſaſſn / ſindt gelegen / die ſi Yetz habendt / od' furbaſſ / gewinnendt / nichts außgenommen / vnd verhaiſſen / vnd geloben / bej vnſern Furſtlichen Wirden / Eeren / vnd trewn / das Wir / noch vnſer erben / vnd nachkomen / noch nyemand von vnſern Wegen / von Eribſchafft wegen / daentgegen nymermer / dhein / Anſprach / noch vordrung / haben / ſullen / noch welln / weder wenig noch vill / weder mit Gaiſtlichem / noch Weltlichem Gericht / noch an Gericht / in keinem Weeg / die weill Irs Namen von Oſterreich mannes / Eribn / Yemandt lebt / als vor berurt iſt / doch auſgenomen / der vorigen / Sum Gellts / vnſers Heyratguts / des Wir vns nicht verzechen vnd auch auſgenomen / Weillent der Hochgebornn / Furſtin Frauen Johanna von Bayrn / Hertzogin ze Oſterreich ꝛc. vnſerer lieben Frauen / vnd Mueter ſeliger Gedechtnuſſe / Heyratgut / Alſo ob geſcheih / das der obgenant / vnſer Brueder / Hertzog Albrecht / mit dem todt abgieng / vnd nicht kinder hinter im lieſſe / das Sun wåren / was dañ von d' ſelben vnſer frawen vnd muter auf vns vnd vnſer leib erben von Irem Heyrathgut vnd Widerlegung rechtlich geualln ſoll / des haben Wir vns / auch nicht verzigen / vnd des zu ainem waren Vrkhunde / das die ſachen / von vns vnd unſern erben ſtat / vnd vntzerbrochen beleibn / geben Wir diſen brieff / verſigeltn / mit vnſerm aign̄ anhangunden Inſigell / vnd zu ainer beſtattung vnd veſtung der ſach mit des Egenantn vnſers lieben Gemahell Hertzog Hainrichs / von Beyrn Inſigell / vnd haben auch gebeten / die Hochgeborn Furſten vnſer lieb Vettern / Hertzog Ernſten / vnd Hertzog Wilhelmb / all Phallentzgrafen Bej Rein / vnd Hertzogen in Bayrn ꝛc. das ſi zu ainer gezewkhnuſſe der ſachen Ire Inſigl auch an diſen Brieff habendt gehengt / Geben zue Burkhauſen am Suntag nach Sanndt Kathrein Tag nach Chriſti geburde Vierzehenhundert / vnd In dem Zwelfften Jare.

Num.

Num. LXXIII.

Beſteitung König Sigmunds Herzog Fridrich von öſterreich aller Rechte / Freyheit / Briefen und Privilegien: d: A.o 1418.

WIr Sigmund von Gottes Gnaden Römiſcher Künig zu allen zyten / Mehrer des Richs und tzu Ungern / Dalmatien / Croatien ꝛc. Kunig: Bekennen und tun kunt offenbar mit dieſem Brief / allen den / die In ſehen oder hören leßen. Wan für unß kommen iſt der Hochgebohrn Fridrich Herzog zu öſterreich / zu Steyr / zu Kernden / ze Krain ꝛc. und Graf zu Tyrol ꝛc. Unßer lieber Oheim und Fürſt / und Uns diemieticlich gebeten hat. das Wir als ein Römiſcher Kung alle und yegliche ſine Rechte / Freyheite / Brieve / privilegia und herkomen von Unſern vorfarn Römiſchen Keyßern / und Kungen / und auch Unß ßinen vordern und Im gegeben / tzu beſtetigen gnediclich geruchen und wan Wir von angebohrner gütikeyt allzyt geneygt ſin / aller und yeglicher Unßerr und des Richs Fürſten Undertaner und getrewen nuz und fromen zu beſtellen / und Sy by iren Fryheiten und rechten zu behalten. Dorumb angeſehen ſoliche redliche / und diemietige bete / und ouch gütlich betrachtet / nutzliche dienſte und trewe / die Unß und dem Riche der vorgenant Fridrich offt und dicke getan hat / teglich tut / und fürbaß tun ſol und mag in künftigen tzyten. Haben Wir mit wolbedachtem müte / gutem Rate Unßer Fürſten / Edler / und Getrewen / und Rechter wiſſen Im alle und yegliche Rechte Freyheite / brieve / privilegia und alt herkomen / die Er und ſine Vordern von Unßern Vorfaren an dem Riche / Römiſchen Kayßern und Kungen und Unß Recht und Redlichen herbracht behalten und erworben haben / gnediclichen beſteriget / und beſtetigen In craft diß Briefs und Römiſcher Kunglicher macht / und meynen / ſezen und wollen / daß die alle / In allen Iren puncten artikeln und begriffungen / gantz / und gar kreſtig ſin / und von allermeniclich gehalden werden ſollen / glicher wyße / alß ob Sy von Wortte zu Wortte herinn geſchriben weren / Mit Vrkund diß briefs beßigelt mit Unßerm Kunglichen anhangendem Inßigel. Geben zu Coſtenz nach Criſts geburt viertzehenhundert iare / und darnach In dem achtzehenden Jar / an dem achten tage des Meyen

Unſers Riche des Ungriſchen ꝛc. In dem zwey und driſſigſten / und des Römiſchen In dem achten Jaren.

Ad Mandatum Dñi Regis
Paulus de Toſt.

Num. LXXIV.

Lehen Brieff:

Vom König Sigmund auff Herzog Friderich zu Oeſterreich de anno 1418.

WIr Sigmund von GOTTES gnaden Römiſcher König zu allen zeiten mehrer des Reichs und zu Hungarn / Dalmatien / Croatien ꝛc. König. Bekennen und thuen kundt offenbahr mit dieſem brieff / allen denen die ihn ſehen / oder hören leſen / wan für Uns auff heüt datum dieſes brieffs / da Wir in der Statt zu Coſtanz in Unſerer Königlichen Mavtt. ſaſſen / kommen iſt / der Hochgebohrn Friderich Herzog zu öſterreich ꝛc. Unſer lieber Oheimb und Fürſt / und Uns demüethiglich gebetten hat / daß Wir alß ein Römiſcher König Jhm alle und iegliche ſeine Fürſtenthumb / Herꝛlichkheite / Lande / Leüthe / Stätte / Schlöſſer und Dörffere / mit allen und ieglichen ihren zuegehörungen / die von Uns und dem Heyligen Reiche zu leben rihren / zu verleihen gnädiglich geruheten / darumb angeſehen ſolch redlich und demüethige bitt / und auch güettlichen betrachtet / nuzliche dienſte und treüw / die Uns und dem Reiche der vorgenanntt Friderich williglichen gethann hat / täglich thuet / und fürbas zu thuen willig und bereith iſt / haben Wir mit wohlbedachtem muth / guetem Rathe Unſer Fürſten Graffen / Edler / und getreüwen die vorgenanntten Fürſtenthumbe / Herꝛlichkheiten / Lande / Leüthe / Stätte / Schlöſſere und Dörffer mit allen und ieglichen ihren würden / ehren / Rechten / Mannſchafften lehenſchafften / Gerichten / Wildpännen / Zöllen / Geleithen / äckheren / Wüſen / Bergen Thälleren / Hölzeren / Wäſſeren Weyeren / Wunnen / Wayden / Zinnſen / Gülten / Rendten / Nuzen / Güetteren und zuegehörungen / wie man dan die mit ſonderlichen wor-

worthen benennen mag / nichts ausgenommen / alßdan die von Uns / und dem Reiche zu lehen rühren / gnädiglich und mit ſolcher zierlichkheit / als ſich dan das gebührt hat / verlihen / daß Wir ihm daran verlihen möchten / von Uns und dem Reiche zu rechten Lehen zu haben / zu halten / zu beßizen und zu nüeſſen / alßdan ſolcher Lehen Recht und herkommen iſt / von allermänniglich ohngehindtert / doch haben Wir hierinn ausgenommen / Uns und des Reichs Unſer Manne und eines jeglichen Rechte / alß Wir oder ſie ſammentlich oder ſonderlich daran haben / auch hat Uns daſelbſt der vorgenanntt Friderich gewöhnlich gelibdt und ayde darauff gethan / Uns und dem Reiche getreüw gehorſamb und gewärthig zu ſein / und zu thuen / und zu diennen / alßdan des Reichs getreüwer Fürſte und Mann / ſeinen ordenlichen Herrn den Römiſchen König zu künff-Kayſern pflichtig zu thuen iſt / Mit Urkundt dieſes brieffs verſigelt mit Unſerm Königl. Maytt. Inßigl. Geben zu Coſtanz nach Chriſts geburth vierzehen hundert jahr und darnach in dem achzehenden Jahr an dem achten tag des Monaths May. Unſerer Reiche des Hungariſchen in den zwey und dreyßigſten / und des Römiſchen in den achten Jahr.

L.S.

Ad Mandatum Dñi Regis &c.

Paulus de Toſt.

Num. LXXV.

Lehen-Brieff

Vom König Sigismundo auf Herzogen Albrecht zu Oeſterreich de An. 1421.

WIr Sigmund von GOttes Gnaden Römiſcher König / zu allen zeiten mehrer des Reichs / und zu Hungarn und Böheimb / Dalmatien / Croatien ꝛc. König / Bekennen und thuen Kund offenbar mit dieſem brieff allen denen / die in ſehen oder hören leſen / daß Wir haben angeſehen mit dem geſichte Unſeres lautheren muths die ſtätte lauter treüw und gehorſamb mit dem der Hochgebohrn Albrecht Herzog zu Oeſterreich zu Steyer zu Carnthen und zu Crain / Herre auff der Windiſchen March und zu Portenauw / Graff zu Habſpurg zu Tyroll / zu Pfierdt / zu Kiburg / Marggraff zu Burggauw und Landgraff im Elſaß / Unſer lieber Sohn und Fürſte / Uns und dem Heyligen Römiſchen Reich geehret / und die fruchtbaren dienſte / die er dem Reich erzeigt hat / und die Er und ſeine Erben fürbas mehr wohlgethan / mögen und ſollen / und haben den vorgenanntten Herzogen Albrechten und allen ſeinen Erben die Herzogthumbe zu Oeſterreich zu Steyer / zu Cärnthen und Crain / mit allen den Grafſchafften / Vogteyen und Herꝛſchafften / und auch Gerichten / Mauthen / Zöllen / Münzen / Wälderen und allen Rechten Lehen / und verlehnten güetteren die zu den vorgenanntten Herzogthumben zu Oeſterreich zu Steüwer zu Cärnthen und zu Crain gehören / wie die genanntt ſein / und darzu die Herꝛſchafften auff der Windiſch March und zu Portenauw / und alle Graffſchaffte und Herꝛſchaffte mit allen ihren rechten / güetteren und verlehneten güetteren / und alle die lehen und freyheit / die er gehabt und hergebracht hat / oder noch hat / und auch alles das / das er hergebracht hat / bey Röm. Kayſeren und Königen / und auch alle die herꝛſchafften / Graffſchafften und Stätte / mit allen ihren rechten / die ihm zuegehören / darüber derſelb Herzog / von Kayſeren oder von Königen brieff hat / und auch alle die lehen / die er oder ſeine Vorderen eher von dem Röm. Reich gehabt / oder beſeſſen haben / zu Schwaben / zu Elſaß / zu Tyrol in dem Gebürg oder anderſtwo verlihen und verleihen als ein Röm. König von des Heyligen Röm. Reichs wegen zu rechten lehen mit allen vorgenanntten rechten / freyungen / gewohnheiten und zuegehörungen / als es von alter und auch nun hergebracht iſt / und alle die lehen die ſein Vorvorderen ſeel. von etwa Ludwigen von Bayrn / der ſich Kayſer nanntt / gehabt haben / in aldermaſſe / als ſeine brieffe ſagen / die er darüber hat / wan die nicht krafft haben / die geben und verleihen Wir Im von neüwes / von Unſeren beſonderen gnaden / und beſtätten auch demſelben Herzog Albrechten an ſeiner Erben ſtatt / und in ſeinen und ſeiner Erben namen / mit Unſern Königl. Scepter / die vorgenanntten lehen mit billicher und gewöhnlicher Schönheit und zierheite / die darzue gehört / mit ſolcher beſcheidenheit / wan es zu ſchulden käme / und die vorgenanntten lehen an ſeine Erben geſtellen / daß ſie dan die vorgenanntten Herzogthumbe / Fürſtenthumb / Herꝛſchafft / Lande / und was darzue gehöret / in aller der weiſſe / als ſie darvon genanntt und geſchriben ſeind / von

Uns und dem Heyligen Reiche empfangen ſollen / als recht und gewöhnlich iſt / und wan es zu ſchulden kombt / ſo ſollen Wir oder Unſere Nachkommen an den Heil. Reiche denſelben ſeinen Erben die vorgenannten Ertz-Herzogthumb / Fürſtenthumb / Herrſchafft / Lande / und was darzue gehöret / in aller der weiſe als die darvorgenanntt / und geſchriben ſeind / in keinen weeg nicht verziehen. Mit Urkund dieſes brieffs verſiglt mit Unſerm Königl. May. Inſigl / geben zu Seefelt nach Chriſti geburth Vierzehenhundert jahr und darnach in dem Einundzwainzigſten Jahr an dem nächſten Montag nach dem H. Oſtertag Unſerer Reiche der Hungariſchen in den fünff und dreyſſigſten / des Röm. in den ailfften / und des Böheimb. in den Erſten Jahre.

L.S.

Ad Mandatum Dni Regis D. G.
Ep. Patavien. Cancell. referen.
Franciſcus ppts Bolleslavien.

Num. LXXVI.

WIR FRIDRICH von Gottes Gnaden Römiſcher König / zu allen zeiten Mehrer des Reichs / Hertzog zu öſterreich / zu Steyr / zu Kärnten und zu Crain / Herr auf der Windiſchen Marck / und zu Portenau / Graffe zu Habſpurg / zu Tyrol / zu Pfierdt / und zu Kyburg / Marggraffe zu Burgau uud Landgraffe in Elſaß. Bekennen und thun kundt offentlich mit dieſem Brieff allen den / die Ihn ſehen oder hören leſen. Und ob Wir von Römiſcher Königlicher Würdigkeit / darzu Uns der Allmächtige Gott / durch ſein Göttlich Gnad und Güttigkeit geruhet hat zu erhöben / und auch durch angebohrne Mildigkeit allezeit willig und genaigt ſein / aller des Heyl. Römiſchen Reichs Fürſten / und mercklicher Glieder / Ehr / Würde / und Gnad zu handhaben / und ſie dabey gnädiglich zu bleiben laſſen ; Nachdem und ſolche Gnad von Unſerm Vorfohrden und dem Heiligen Reich / durch Ihr getrewe Dienſt auf ſie kommen ſint / jedoch ſo ſein Wir inſonderheit und billich mehr bewegt / und zimmet Uns auch gebüerlich / daß Wir ſolch Ehr / Gnad und Freyheit / die Unſere Vorfordern / die Durchleuchten Fürſten / und das Loblich Hauß von öſterreich / von dem Heiligen Römiſchen Reich / und von alten Kayſern und Königen mit ihrem Blutvergieſſen / ſchwären Darlegungen und Arbeiten in der Heiligen Chriſtenheit / und des Heiligen Reichs Dienſten erworben / und coſtbarlich verdient und erornet haben / durch ſolche Dienſte / und beſtandene Trew / ſie auch vormahls erhochet / und zu dem Heiligen Reich erkohren worden ſein / und daß manig und lange Jahr veſtiglich und loblich verweſet /

und

und regiert haben / nit vergeſſen / ſondern deren ingedenck ſein / alsdann die Vernunfft und alle Recht daß billich heiſchen / und natürlich Lieb und Zuenaigung Unſer Geburth und ſtammens / daß auch nach Billigkeit und Redlichkeit müglich vordern.

Wann nun der Hochgebohrn Albrecht Herzog zu öſterreich / zu Steyr / zu Kärnten und zu Crain / Graffe zu Tyrol ꝛc. Unſer lieber Bruder und Fürſt / von ſeinem und Unſern lieben Vettern und Fürſten wegen / König Laßlauß von Hungarn ꝛc. und Sigmundts beeder Hertzogen zu öſterreich ꝛc. ſein Erber Pottſchafft zu Uns gethan / und Unſer Königlich Mayeſtat hat fleiſſiglich bitten laſſen / mit ſambt den Prälaten / Graffen / Herren Ritterſchafft und guten Leuthen der obgenandten Lande / daß Wir Ihn / und dem Loblichen Hauß zu öſterreich / und allen deſſelben Hauß / Fürſten / gemeiniglich und ſonderlich alle und jegliche Ihr Freyheit und privilegia, Brieff / und Handt Veſten / über was ſtucke die lauten / die Ihre Vorfordern / und das Hauß von öſterreich / von alten Kayſern und Königen trefflich erworben und herbracht haben / zu confirmiren / zu beſtetten / und zu beveſten / gnädiglich geruheten; daß haben Wir angeſehen / des egenanten / Unſers lieben Bruders fleiſſige vnd zimbliche bette die Er von der egenandten Unſerer beeden Vettern wegen an Uns gelegt hat / auch betrachtet / daß Wir Ihm und dem Hauß zu öſterreich ſolchs unbillich verſagten / darzu Wir dann / andern des Heyl. Reichs Fürſten willig geweſen / und noch ſein / und ſonderlich daß Unſere und ihre Vorvordern / die Durchleuchtigen Fürſten von öſterreich / ſolche Gnad und Freyheit mit Ihr Guthat groſſer Beiſtändigkeit / und lauter Threw erworben haben / der gebrauchen / und dem Heiligen Reich täglich willig ſein / und in künfftigen Zeiten thun ſollen und wolmügen; darumben mit wohlbedachtem Muthe / gutem Rath und Verwilligung der Ehrwürdigen Dietrichs zu Meynze ꝛc. Dietrichs zu Cölne ꝛc. und Jacobs zu Trier / Ertzbiſchoffen / des Heyl. Röm. Reichs in Teutſchen Landen / in Italien / und in Gallien / Ertz-Canzlern / Unſer lieben Neuen der Hochgebohrnen Ludwigs Pfaltz Grauen bey Rhein / und Hertzogen in Beyrn ꝛc. Friderichs Hertzogen in Sachſen / Landgrauen in Döringen / und Marggraffen zu Myſſen. Und Friederichs Marggravens zu Brandenburg / und Burggraffen zu Nürmberg / des Heil. Reichs Erz-Truchſeſſen / Erzmarſchalch / und Ertz-Camerer / Unſerer lieben Oheimben / Schwagers / und Churfürſten / und ander des Heiligen Reichs Geiſtlicher und Weltlicher Fürſten / Grauen / und Freyen / die deſſelbenmahls Perſöhnlich bey Uns waren / auch mit rechten Wiſſen / und Römiſcher Königlicher Macht. So haben Wir dem egenanten König Laßlawen von Hungarn / Erben der Cron zu Behemb / und Ertzſchencken des Heil Reichs / Hertzog Albrechten / und Hertzog Sigmunden (deſſelben / und König Laßlaus Fürmund Wir ſein) und allen deſſelben Unſers Hauß Fürſten / Ihren Erben und Nachkommen gemeiniglich und ſonderlich zu ewigen Zeiten / ſolch Ihr Brieff / Gnad und Freyheit / die ſie von allen Römiſchen Kayſern und Königen Unſern Vorfahren am Reich erworben und hergebracht haben / wie die lauten / es ſeye über Landt / Fürſtenthumben Herrlichkeit / Würdigkeit / Erbſchafft / Pfandtſchafft / Recht / Gewonheit / und Altherkommen / wie mann die mit ſondern Worten benennen mag / nichts ausgenomben / gnediglich confirmirt / verneüert / beſtettigt und beveſtet: confirmiren beſteten / vernewern / und beveſten Ihn die / von Römiſcher Königlicher Macht / Vollkommenheit in Crafft dis Briefs und ſetzen und wollen / daß die egenanten Unſer liebe Bruder und Vettern / und alle Fürſten von öſterreich gemeiniglich und ſonderlich / all Ihr Erben und Nachkommen / und

alle

alle Ihr Fürſtenthumb und Lande / obgenant aller ſolcher Freyheit und Gnaden zu ewigen Zeiten gebrauchen und genieſſen ſollen / als ob ſie Ihn ſelber und von Neuen gegeben wären / ohne Allen Intrag und Widerrede / und ob Unſer Vorfahren am Reich jemand / wer der were / einig Freyheit / Gnad oder Brieff gegeben hetten / die wider Uns und des Hauß zu öſterreich Freyheit / Brieff / Recht / Herzligkeit / oder Herkomben weren / die ſollen ab ſein / und dem Hauß zu öſterreich keinen ſchaden oder Krenckhung bringen in kein Weiß. Und Wir gebietten darumb allen und jeden Fürſten / Geiſtlichen und Weltlichen / Grauen / Freyen / Herren / Rittern / Knechten / Stätten und Gemeinden / und allen des Heyl. Reichs Underthanen und Getrewen ernſtlich und veſtiglich mit dieſem Brieff / daß ſie die obgenanten Unſer Bruder und Vettern / all Ihr Erben und Nachkomen / Fürſten zu öſterreich gemeinglich und ſonderlich / auch alle ihre Fürſtenthumb und Land / ſolcher Gnad und Freyheit gebrauchen laſſen / und Sie daran nit irren. Were aber Sach / daß jemand darwider thäte / in welchen Würde / Stat / oder Weſen der wer / der ſolle in des Heiligen Reichs ſwere Ungnad verfallen ſein. Bey den Sachen ſind geweſen die obgenanten Unſere / und des Reichs Churfürſten / und darzu die Ehrwürdigen / Peter zu Augſpurg / Sigmund zu Würtzburg / Friederich zu Regenſpurg. Heinrich zu Coſtenz; Johann zu Gurg / und Sylveſter zu Kiemſee / Biſchoffe: Und die Hochgebohrnen Gerhardt Herzog zu Güylch / zu Gelre / und zu dem Berge ꝛc. Rudolph Hertzog in Schleſien und zun Sagan. Jacob Marggraue zu Baden. Wilhelm Graff und Fürſt zu Hennenberg. Unſer liebe Oheimb / und Fürſten. Ludwig und Ulrich Graffen zu Würtemberg; Graff Hanß und Graff Wilhelm von Oettingen. Graff Geörg von Hennenberg; Graff Bernhardt von Schawenberg. Graff Heinrich von Montfort, Graff Eberhardt von Kirchberg / und viel andere Unſere und des Reichs Graffen / Edlen und Getrewen. Mit Urkundt diß Briefs verſigelt mit Unſerer Königlichen guldenen Bullen. Geben zu Franckfurth an dem Meyne / nach Chriſti Geburth vierzehen hundert Jahr / und darnach in dem zwey und vierzigſten Jahre / an St. Jacobs Tag / Unſers Reichs im dritten Jahre.

(L. A. B.)

WIR Dietrich von Gottes Gnaden Ertzbiſchoff zu Maintze / des Heiligen Römiſchen Reichs in Teutſchen Landen Ertz-Cantzler. Bekennen offentlich an dieſem Brieffe / allen den die ihn ſehen / oder hören leſen / als der Allerdurchleuchtigiſt Fürſt Herr Friderich Römiſcher König ꝛc. Unſer gnädiger lieber Herre / jetzund den Hochgebohrnen Fürſten / König Laßlawn von Hungarn / Erben der Cron zu Beheimb des Heiligen Reichs Erzſchencken / und Hertzogen Albrechten / und Hertzog Sigmunden / allen dreyen Hertzogen zu öſterreich / zu Steyr / zu Kärnthen / und zu Crain / Graffen zu Tyrol ꝛc. und allen Fürſten von öſterreich gemeiniglich und ſonderlich Ihren Erben und Nachkomben / und Ihrem Hauſe / Ihre Privilegia, Freyheit und Rechte confirmiert und gnädiglich beſtättiget hat / nach laut des Brieffs / den ſein Königliche Gnad darüber gegeben hat / der von Wort zu Worte alſo lutet.

WIr Friderich von Gottes gnaden Römiſcher König zu allen zeiten Mehrer des Reichs / Hertzog zu öſterreich / zu Steyr / zu Kärnten / und zu Crain / Herre auf der Windiſchen March und zu Portenaw / Graffe zu Habſpurg / zu Tyrol / zu Pfirdt und zu Kyburg : Marggraffe zu Burgaw / und Landgraffe in Elſaß. Bekennen / und thun kund offentlich mit dieſem brieffe allen den die ihn ſehen / oder hören leſen. Und ob Wir von Römiſcher Königlicher würdigkeit / darzu Uns der allmächtige Gott / durch ſein göttlich gnad und gütigkeit geruhet hat zu erhohen / und auch durch angebohrne Mildigkeit allzeit willig und genaigt ſein / aller des Heiligen Römiſchen Reichs fürſten und mercklicher glieder Ehre / wurde und gnade zu handhaben / und ſie darbey gnediglich beliben laſſen; nachdem und ſolch gnad von Unſerm Vorfahren / und dem Heiligen Reiche durch ihre getreue dienſte auf Sie komben ſint / jedoch ſo ſein wir inſonderheit und mehr beweget / und zimmet Uns auch gebührlichen / daß Wir ſolcher gnad und freyheit / die Unſere Vorfahren / die durchleuchten fürſten / und das loblich hauß von öſterreich / von dem Heiligen Römiſchen Reich und von alten Kayſern und Königen / mit ihrem blutvergieſſen / ſchweren darlegungen / und Arbeiten in der heilgen Chriſtenheit / und des Reichs dienſten erworben / und coſtbarlich verdienet und erornet habend / durch ſolche dienſt und beſtandene threwe / ſie auch vormahls erhobet / und zu dem heiligen Reich erkohren worden ſein / und daß manig und lange jahre veſtiglich und loblich verweſen und regiert haben / nicht vergeſſen / ſonder der ingedenck ſein / als dann die Vernunfft und alle Recht daß billich heyſchen / und natürlich lieb und zunaigung Unſerer Geburte und Stamens / daß auch nach billigkeit und redlichkeit müglichen vordern. Wan nun der Hochgebohrn Albrecht Hertzog zu öſterreich / zu Steyr / zu Cärnthen und zu Crain / Graffe zu Tyrol ꝛc. Unſer lieber bruder und fürſt von ſein und Unſerer lieben Vettern und fürſten wegen / König Laßlaus von Hungarn ꝛc. und Sigmunds beeder Hertzogen zu öſterreich / ſein Ehrbahre Pottſchafft zu Uns gethan und Unſer Königl Mayeſtet hat fleißiglichen bitten laſſen / mit ſambt den Prälaten / Graffen / Herren Ritterſchafft und guten Leuthen der obgenanten Lande / daß Wir Ihn / und dem lobl. hauß zu öſterreich / und allen deſſelben hauß fürſten gemeiniglich und ſonderlich / alle und jeglich Ihre freyheit / gnade / Privilegia, brieffen und handveſten / über was ſtucke die lauten / die Ihre Vorfordern / und das hauß von öſterreich / von alten Kayſern und Königen treffentlich erworben und hergebracht haben / zu confirmiren / zu beſtätten / zu erneurn / und zu beveſtnen gnediglich geruheten / deß haben Wir angeſehen / des egenandten Unſers lieben bruder fleiſſige und zimbliche bette / die Er von der egenandten Unſer beeder Vettern wegen an Uns gelegt hat / auch betrachtet / daß Wir ihn / und dem hauſe zu Oeſterreich ſolchs unbillich verſagten / vnd darzu Wir dann andern des heiligen Reichs fürſten willig geweſen vnd noch ſein / vnd ſonderlich daß Unſere / vnd Ihre Vorfordern / die durchleuchtige fürſten von öſterreich ſolche gnad vnd freyheit / mit guttat / groſſer beyſtendigkeit / vnd lauter trew erworben haben / der gebrauchen / vnd dem heiligen Reich täglich willig ſein / vnd in künfftigen zeiten thun ſollen / vnd wehlmügen. darumb mit wohlgedachtem muthe / gutem Rathe / vnd Verwilligung der Erwürdigen Dietrichs zu Maynze. Dietrichs zu Cölne. und Jacobs zu Trier Ertzbiſchoffe / des heiligen Röm. Reichs in Teutſchen Lande / in Italien vnd in Gallien Ertz Cantzlern Unſerer lieben Neuen. der hochgebohrnen Ludwigs Pfaltzgrafen bey Rhein vnd Hertzogen in Beyrn. Friderichs Hertzogens zu Sachſen / Land-

grauen

grauen in Döringen / vnd Marggrafen zu Myſſen : und Friderichs Margrauen zu Brandenburg vnd burggrafen zu Nürmberg / des Heil. Reichs Ertztruchſeſſen / Ertzmarſchalchen / vnd Ertz-Cammerer / Unſerer lieben Oheimben / Schwagers und Churfürſten / und ander des Heiligen Reichs geiſt- und weltlicher fürſten / Grauen und Freyen / die deſſelbenmahls Perſöhnlich bey Vns waren / auch mit rechtem wiſſen / vnd Römiſcher Königlicher Macht / ſo haben Wir dem egenandten König Laßlawn von Hungarn Erben der Cron zu Beheimb vnd Ertzſchencken des heiligen Reichs / Hertzog Albrechten vnd hertzog Sigmunden / (deſſelben / vnd König Laßlaus Vormund Wir ſein) vnd allen deſſelben vnſers hauß fürſten / Ihren Erben vnd Nachkommen gemeinlich vnd ſonderlich zu ewigen zeiten / ſolche Ihre brieffe gnad und freyheit / die ſie von alten Römiſchen Kayſern vnd Königen / Unſern Vorfordern am Reich erworben / und hergebracht haben / wie die lauten. Es ſeye vber lande / fürſtenthumbe / herrligkeit / würdigkeit / Erbſchafft / Pfandſchafft / Rechte / gewonheit / vnd altes herkommen / wie mann die mit ſondern worten benennen mag / nichtes ausgenomben / gnediglich confirmiert / beſtetigt / verneweit / vnd beveſtnet / confirmiren / beſtäten / verneuen vnd beveſtnen Ihn die / von Römiſcher Königlicher Macht vollkombenheit in krafft diß brieffs / vnd ſetzen vnd wöllen / daß die egenante Unſere liebe bruder und Vettern / vnd all fürſten von öſterreich gemeinlich und ſonderlich alle Ihre Erben und Nachkomme / und alle Ihre fürſtenthumb vnd lande obgenant / aller ſolcher freyheit Recht vnd gnaden zu Ewigen zeiten gebrauchen und genieſſen ſollen / alß ob ſie Ihnen ſelber vnd von newes gegeben weren / ohn allen Intrag vnd widerred / vnd ob Unſer Vorfahrer am Reich iemandt / wer der were / einige freyheit / gnade oder brieffe gegeben hetten / die wider Unſer vnd des hauß zu öſterreich freyheit / brieffe / Recht / herrligkeit oder herkomen weren / die ſollen ab ſein / vnd dem hauß zu öſterreich kein ſchaden / oder krenckung bringen in kein weis.

Und Wir gebietten darumb allen vnd jeglichen fürſten / geiſt- vnd weltlichen / Grauen / Freyen / Herren / Ritteren vnd Knechten / Stätten vnd Gemeindten / vnd allen des heiligen Reichs underthanen vnd getrewen / Ernſtlich vnd Veſtiglich mit dieſem brieffe / daß ſie die obgenandte Unſere bruder vnd Vettern / all Ihre Erben und Nachkomben / fürſten zu öſterreich gemeinlich und ſonderlich / auch all Ihr fürſtenthumb vnd lande / ſolcher gnad vnd freyheit gebrauchen laſſen / und ſie daran nicht irren ; were aber ſach / daß jemand darwieder thete / in welchen Würden / State / oder Weſen der were / der ſoll in des heiligen Reichs ſchwere ungnad verfallen ſein. Bey den ſachen ſind geweſen die obgenante Unſere / vnd des Reichs Churfürſten / vnd darzue die Ehrwürdige / Peter zu Augſpurg / Sigmund zu Würtzburg / Friderich zu Regenſpurg / Heinrich zu Coſtentz. Johann zu Gurg. vnd Silueſter zu Kiemſee / biſchoff. Und die hochgebohrn Gerhardt hertzog zu Gülch / zu Gelre / und zu dem Berge. Rudolph hertzog in Schleſien und zum Sagn. Jacob Marggraf zu Baden. Wilhelm graffe vnd Fürſt zu hennenberg / Unſer liebe oheimb und fürſten. Ludwig und Vlrich graffen zu Würtemberg. Graff Hanß vnd Graff Wilhelm von Oettingen / Graff Jorg von Hennenberg. Graff Bernhard von Schabenberg. Graff Heinrich von Montfort. Graff Eberhardt von Kirchberg / vnd viel ander Unſere vnd des Reichs Grauen / Edlen und getrewen. Mit vrkund dieß brieffs verſigelt mit Unſerer Königlichen guldenen Bullen. Geben zu Franckfurth an dem Meyne. Nach Chriſti geburt vierzehenhundert / und darnach in dem zwey vnd viertzigſtem jahre / an St. Jacobs tag / Unſers Reichs im dritten Jahre.

Alſo iſt deſſelben Unſers gnädigen Herren begehrung an Uns geweſen/ daß Wir als ein Ertzbiſchoffe zu Meyntz / und ein Churfürſt des Heiligen Reichs/ zu ſolchen beſtättungen Unſern Willen geben wolten. Wann nun ſolch bette nicht unzimblich iſt / ſo haben Wir durch begehrung ſeiner Königlichen gnaden / und durch des löblich Hauß zu öſterreich / daß ein mercklich glid des Heiligen Reichs iſt willen/ zu ſolcher beſtättung und Confirmation Unſern gunſt verhengnuß und willen gegeben/ und geben wiſſentlich mit dieſem brieff. Zu Vrkund haben Wir Unſer Inſigl an dieſen brieff thun hencken / der geben iſt zu Frankfurth / nach Chriſti geburt / Tauſent vierhundert zwey und viertzig Jahre / des donnerſtag / nach Unſer lieben Frauen tag. Aſſumptionis.

L.S.

WIr Dietrich von Gottes Gnaden/ der Heiligen Kirchen zu Cölne Ertzbiſchoffe / des Heiligen Römiſchen Reichs in Italien Ertz-Cantzler/ Hertzog von Weſtualen und von Engern. Bekennen offentlich an dieſem brieff allen den / die Ihn ſehen / oder hören leſen. Als der allerdurchleuchtigiſt fürſt / Herr Friderich Römiſcher König/ ꝛc. Unſer gnädiger lieber Herr / jetzund den hochgebohrnen Fürſten / König Laßlawen von Ungarn Erben / der Cron zu Behemb / des Heiligen Reichs Ertzſchencken/ und Hertzog Albrechten/ und Hertzog Sigmunden/ allen dreyen Hertzogen zu öſterreich zu Steyr / zu Kärnten und zu Crain/ Graffen zu Tyrol ꝛc. und allen Fürſten von öſterreich / gemeinglich und ſonderlich/ Ihren Erben und Nachkomben/ und Ihrem Hauſe Ihre Privilegia, Freyheit und Rechte confirmirt und gnädiglich beſtättiget hat/ nach laut des brieffs / den Sein Königliche gnad darüber gegeben hat/ der von wort zu wort alſo lautet.

WIr Friederich von Gottes gnaden Römiſcher König zu allen zeiten mehrer des Reichs/ Hertzog zu öſterreich zu Steyr/ zu Kärnten/ und zu Crain/ Herr auf der windiſchen March und zu Portenaw/ Graff zu Habſpurg/ zu Tyrol zu Pfirdt/ und zu Kyburg/ Marggraff zu Burgaw und Landgraffe in Elſas. Bekennen und thun kundt offentlich mit dieſem brieffe allen den / die ihn ſehen oder hören leſen. Und ob Wir von Römiſcher Königlicher Würdigkeit/ darzu Uns der all-

mäch-

mächtig Gott/ durch ſein Göttlich gnad und güttigkeit/ geruhet hat zu erhohen/ und auch durch anbebohrne Mildigkeit allzeit willig und genaigt ſein/ aller des Heil. Röm. Reichs Fürſten und mercklicher glider/ Ehr/ Würde/ vnd gnad zu handthaben/ und ſie darbey gnediglich zu bleiben laſſen. Nachdem und ſolch gnad von Unſern Vorfahren und dem Heiligem Reich/ durch Ihr getrewe dienſte vf ſie kommen ſind/ jedoch ſo ſind Wir inſonderheit vnd billich mehr bewegt/ vnd zimmet Uns auch gebührlich/ daß Wir ſolcher gnad und freyheit/ die Unſere Vorforder die durchleuchten Fürſten/ und das loblich Hauß von öſterreich/ von dem Heiligen Römiſchen Reich/ und von alten Kayſern und Königen mit ihrem blutvergieſſen/ ſchweren darlegungen und arbeiten in der Heiligen Chriſtenheit/ und des Reichs dienſten erworben/ und koſtbahrlich verdient und erornet haben/ durch ſolch dienſte und beſtandene treu/ Sie auch vormahls erhohet/ und zu dem heiligen Reich erkohren worden ſeyn/ und daß manig und lange jahr veſtiglich und loblich verweſet und regiert haben/ nicht vergeſſen/ ſonder der indenk ſein/ alsdann die Vernunft und alle Recht das billich heiſchen/ und natürlich lieb und zunaigung Unſer geburth und Stamens/ daß auch nach billigkeit und redlichkeit müglichen fordern.

Wann nun der Hochgebohrn Albrecht Hertzog zu öſterreich/ zu Steyr/ zu Kärnten und zu Crain/ Graff zu Tyrol ꝛc. Unſer lieber Bruder und Fürſt von ſeinen und Unſerer lieben Vettern und Fürſten wegen König Laßlaus von Hungarn ꝛc. und Sigmunds beeder Hertzogen zu öſterreich ꝛc. ſein Ehrbare Pottſchafft zu Uns gethan/ und Unſer Königliche Maytt. hat fleiſſiglichen bitten laſſen/ mit ſambt den Prälaten/ Grauen/ Herren/ Rittern/ und Knechten/ und guten Leuthen/ der obgenandten Lande/ daß Wir Ihm/ und dem Löbl. Hauß zu öſterreich/ und allen deſſelben Hauſes Fürſten/ gemeinlich vnd ſonderlich alle und jeglich Ihr Freyheit/ Gnad/ Privilegia, Briefe vnd Handveſten über was ſtucke die lauten/ die Ihr Vorfordern und das Hauß von öſterreich/ von alten Kayſern und Königen trefflich erworben und hergebracht haben/ zu confirmiren/ zu beſtäten und zu verneuern vnd zu beveſtnen gnediglich geruheten/ deß haben Wir angeſehen des egenandten Unſers lieben Bruders fleiſſig- und zimbliche bette/ die er von der egenandten Unſer beeder Vettern wegen an Uns gelegt hat/ auch betrachtet/ daß Wir Ihn vnd dem Hauß zu öſterreich ſolches unbillig verſagten/ darzu Wir den andern des Heiligen Reichs Fürſten willig geweſen/ und noch ſeyn/ und ſonderlich das Unſere/ und Ihre Vorfordern die Durchleuchten Fürſten von öſterreich ꝛc. ſolch Gnad und Freyheit mit Guthat/ groſſen Beyſtendigkeit/ vnd lauter Treu erworben haben/ der gebrauchen/ und dem Heiligen

Reich täglich willig ſein und in künfftigen Zeiten thun ſollen / vnd wohl mügen; darumb mit wohlbedachtem Muth / gutem Rath / und Verwilligung der Ehrwürdigen Dietrichs zu Meynze. Dietrich zu Cölne. Vnd Jacobs zu Trier. Ertzbiſchoffen des Heiligen Römiſchen Reichs in Teutſchen Landen / in Italien / und in Gallien / Ertz-Cantzlern / Unſerer lieben Neven der Hochgebohrnen Ludwigs Pfaltzgraffen bey Rhein / und Hertzoge in Bayrn. Friederich Hertzogen zu Sachſen / Landgrauen in Döringen und Marggrauen zu Myſſen. Vnd Friederich Marggraffen zu Brandenburg / vnd Burggrauen zu Nürmberg. Des Heiligen Reichs Ertztruchſeſſen / Ertzmarſchalch und Ertz-Camerer / Unſer lieben Oheimben / Schwagers und Churfürſten / und ander des Heiligen Reichs Geiſt- und Weltlicher Fürſten / Grauen und Freyen / die deſſelben mahls Perſonlich bey Vns ware / auch mit rechtem Wiſſen und Römiſcher Königlicher Macht / ſo haben Wir dem egenanten König Laßlaw von Hungarn Erben der Cron Beheimb und Ertzſchencken des Heiligen Reichs / Hertzog Albrechten und Hertzog Sigmunden (deſſelben und Königs Laßlawen Vormundt Wir ſein) und allen deſſelben Unſers Hauß Fürſten / Ihren Erben und Nachkomben / gemeiniglich und ſonderlich zu ewigen Zeiten / ſolch Ihr Brieffe / Gnad und Freyheit / die ſie von alten Römiſen Kayſern und Königen / Vnſern Vorfahren am Reich erworben vnd herbracht haben / wie die lauten / es ſeye über Lande / Fürſtenthumb / Herrligkeit / Würdigkeit / Erbſchafft / Pfandſchafft / Recht / Gewonheit / Altherkomben / wie mann die mit ſondern Worten benennen mag / nichts ausgenohmen / gnediglich confirmiret / beſtätet / verneuet und beueſtet; confirmiren / beſtäten / vernewren und beueſten Ihnen die / von Römiſcher Königlicher Macht / Vollkommenheit in Krafft dieß Brieffs / und ſetzen und wollen / daß die egenanten Vnſer lieber Bruder und Vettern / und all Fürſten von öſterreich gemeinlich und ſonderlich alle Ihre Erben und Nachkomben / und alle Ihr Fürſtenthum und Lande / obgenanter aller ſolcher Freyheit / Recht und Gnaden zu ewigen Zeiten gebrauchen und genieſſen ſollen / als ob ſie Ihnen ſelber und von Newes gegeben weren / ohn allen Intrag und Widerred / vnd ob Vnſere Vorfordern am Reich jemandt / wer der were / einige Freyheit Gnad oder Brieff gegeben hätten / die wider Vnſer vnd des Hauß öſterreich Freyheit / Brieff / Recht / Herrligkeit / oder Herkomben weren / die ſollen ab ſein / und dem Hauß zu öſterreich keinen ſchaden / oder Krenckung bringen in kein Weis. Vnd Wir gebieten darumb allen und jeglichen Fürſten / Geiſt- und Weltlichen / Grauen / Freyen / Herren / Rittern / Knechten / Stätten vnd Gemeinden / und allen des Heyl. Reichs Vnderthanen und Getrewen / ernſtlich und veſtiglich mit dieſem Brieffe / daß Sie die obgenandte / Unſer

Bru-

Bruder und Vettern/ alle Ihre Erben und Nachkomben Fürſten zu öſterreich g meinlich vnd ſonderlich/ auch alle Ihre Fürſtenthumbe und Lande/ ſolcher Gnad und Freyheit gebrauchen laſſen/ vnd ſie daran nicht irren/ wer aber Sach/ daß jemand darwider thete/ in welchen Würden/ Stat/ oder Weſen der were/ der ſoll in des Heiligen Reichs ſchwere Vngnad verfallen ſein. Bey den Sachen ſind geweſen die obgenanten Unſere vnd des Reichs Churfürſten/ und darzu die Ehrwürdigen Peter zu Augſpurg/ Sigmundt zu Würtzburg; Friderich zu Regenſpurg. Heinrich zu Coſtenz. Johann zu Gurg/ Vnd Silueſter zu Kiemſee/ Biſchoffe/ vnd die Hochgebohrn Gerhardt Hertzog zu Güylich/ zu Geldern/ vnd zu dem Berge. Rudolph Hertzog in Schleſien vnd zum Sagan. Jacob Marggraff zu Baden. Wilhelm Graff und Fürſt zu Hennenberg/ Vnſer liebe Oheimb und Fürſten. Ludwig vnd Ulrich Graffen zu Würtemberg. Graff Hanß und Graff Wilhelmb von Oetting. Graff Jörg von Hennenberg. Graff Bernhard von Schawnberg. Graff Heinrich von Montfort. Graff Eberhardt von Kirchberg/ vnd viel andere Unſere und des Reichs Graffen/ Edlen und Getreuen. Mit Vrkund diß Brieffs verſiegelt mit Unſerer Königlichen guldenen Bulle/ geben zu Franckfurth an dem Meyne/ nach Chriſti Geburth vierzehenhundert und darnach in dem zwey und vierzigſtem Jahre/ an St. Jacobs-Tag/ Vnſers Reichs im dritten Jahre.

Alſo iſt deſſelben Vnſers Gnädigen Herren Begehrung an Uns geweſen/ daß Wir als ein Ertzbiſchoffe zu Cölne/ und ein Churfürſt des Heyl. Reichs zu ſolchen Beſtättungen Vnſern Willen geben wolten. Wan nun ſolch Bette nicht unzimblich iſt/ ſo haben Wir durch Begehrung ſeiner Königl. Gnaden/ und durch das Löbl. Hauß zu öſterreich/ das ein mercklich Glid des Heyl. Reichs iſt willen/ zu ſolcher Beſtettung vnd Confirmation Vnſern Gunſt/ Verhengnus und Willen gegeben/ und geben wiſſentlich mit dieſem Brieff. Zu Vrkundt haben Wir Unſer Inſigl an dieſen Brieff thun hangen/ der geben iſt zu Meyntze/ nach Chriſti Geburth Thauſend vier hundert zwey und viertzig Jahr des Sontags nach Unſer lieben Frauen Tag Aſſumptionis.

(L. S.)

Wir

WIR Jacob von Gottes Gnaden Ertzbiſchof zu Trier / des Heiligen Römiſchen Reichs / durch Wälſche Landen und das Königreich von Arelat, Ertz-Cantzler. Bekennen offentlich an dieſem briefe / allen den / die Ihn ſehen / oder hören leſen / als der allerdurchleuchtigiſt Fürſt / Herr Frideric Römiſcher König ꝛc. Unſer gnediger lieber Herr jetzund dem Hochgebohrnem Fürſten / König Laßlawen von Hungarn / Erben der Cron zu Beheimb / des Heiligen Reichs Ertzſchencken / und Hertzog Albrechten und Hertzog Sigmund / allen dreyen Hertzogen zu öſterreich / zu Steyr / zu Kärnten / und zu Crain Graffen zu Tyrol ꝛc. und allen Fürſten von öſterreich gemeinlich und ſonderlich Ihren Erben und Nachkomben / und Ihrem Hauſe Ihre Privilegia, Freyheit / und Rechte / confirmirt und gnädiglich beſtättigt hat / nach laute des brieffs / den Sein Königliche gnad darüber gegeben hat / der von wort zu wort alſo lautet.

WIr Friederich von Gottes gnaden Römiſcher König zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / Herzog zu Oeſterreich zu Steyr zu Kärnten und zu Crain Herr auf der Windiſchen March und zu Portenaw / Graff zu Habſpurg / zu Tyrol / zu Pfirdt / vnd zu Kyburg / Marggraffe zu Burgaw / vnd Landgraffe in Elſaß. Bekennen vnd thun kund offentlich mit dieſem Briefe allen den / die Ihn ſehen oder hören leſen. Vnd ob Wir von Römiſcher Königl. Würdigkeit / darzu uns der Allmächtige Gott / durch ſein Göttlich gnad vnd gütigkeit geruhet hat zu erhohen / und auch durch angebohrne Mildigkeit allezeit willig und geneigt ſeyn / aller des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſten / vnd Mercklicher glieder Ehr / würde / vnd Gnad zu handhaben / vnd ſie darbey gnädiglich zu beleiben laſſen. Nachdem vnd ſolch gnad von Unſern Vorfahren / vnd dem heiligen Reich / durch Ihr getrewe dienſt vf ſie komen ſint / jedoch ſo ſein Wir inſonderheit und billich mehr bewegt / vnd zimet Uns auch gebührlich / daß Wir ſolcher Gnad und Freyheit / die vnſere Vorfahren / die Durchleuchten Fürſten vnd daß Loblich Hauß von öſterreich / von dem heiligen Römiſchen Reich / vnd von alten Kaiſern vnd Königen mit ihrem blut vergieſſen / ſchweren darlegungen / und arbeiten in der Heiligen Chriſtenheit / und des Reichs dienſten erworben / und koſtbahrlich verdient vnd erornet haben / durch ſolche dienſte / und beſtandene Trew / Sie auch vormahls erhoben und zu dem heiligem Reich erkohren worden ſein / und daß manig und lange jahr veſtiglich und loblich verweſet / und regiert haben / nit vergeſſen / ſondern der ingedenckh ſein / alsdan die vernunfft vnd alle recht daß billich heiſchen / und natürlich lieb und zuenai-

naigung Vnſer geburth vnd Stamens / daß auch nach billigkeit und redlichkeit müglichen fordern. Wan nun der Hochgebohrn Albrecht Hertzog zu öſterreich zu Steyr / zu Kärnten / und zu Crain / Graffe zu Tyrol ꝛc. vnſer lieber Bruder und Fürſt / von ſein- und Unſerer lieben Vettern vnd Fürſten wegen König Laßlaus von Hungarn ꝛc. vnd Sigmundts beeder Herzogen zu öſterreich ꝛc. ſein Erbar Pottſchafft zu Uns gethan / vnd vnſer Königl. Mayeſtet hat fleiſſiglich bitten laſſen / mit ſambt den Prælaten / Grafen / Herren / Ritterſchafft vnd guten Leuten der obgenanten Landen / daß Wir Jhn / und dem Löbl. Hauß zu öſterreich / vnd allen deſſelben Hauß Fürſten / gemeinglich und ſonderlich all und jeglich Jhre Freyheit / Gnad / privilegia vnd briefe vnd hantveſten / vber was ſtucke die lauten / die Jhre Vorfordern / vnd das Hauß von öſterreich von alten Kayſern und Königen trefflich erworben / vnd hergebracht haben / zu confirmiren / zu beſtäten / zu vernewen / und zubeueſten gnediglich geruheten / deß haben Wir angeſehen des egenanten Vnſers Lieben Bruders fleiſſige und zimbliche bette / die Er von der egenannten vnſern beeder Vettern wegen an vns gelegt hat / auch betrachtet / daß Wir ihn und dem Hauß zu öſterreich ſolches unbillich verſagten / darzu Wir dann andern des Heil. Reichs Fürſten willig geweſen / vnd noch ſein / vnd ſonderlich das Vnſere und Jhre Vorfordern / die Durchleuchten Fürſten von öſterreich ꝛc. ſolch gnad und Freyheit mit gutat / groſſer beyſtändigkeit und lauter trew erworben haben / der gebrauch / und dem Heiligem Reich täglich willich ſein / und zu künfftigen zeiten thun ſollen und wohl mügen. Darumb mit wohlbedachtem Muth / gutem rath und Verwilligung der Ehrwürdigen Dietrichs zu Meynze. Dietrichs zu Cölne / vnd Jacobs zu Trier / Ertz Biſchoffe des Heiligen Römiſchen Reichs in teutſchen Lande / in Jtalien / und in Gallien Ertz Cantzlern / vnſerer lieben Neuen. der Hochgebohrnen Ludwigs Pfaltzgraven bey Rhein und Herzogen in Beyrn. Friderichs Hertzogen zu Sachſen / Landgraven in Döringen / vnd Marggraven in Myßen. vnd Friderich Marggraffen zu Brandenburg / und Burggraffen zu Nürmberg / des Heyl. Reichs Ertztruchſeſſen / Ertzmarſchalch / und Ertz Camerer / vnſerer lieben Oheimben / Schwagers und Churfürſten / vnd anderer des Heiligen Reichs Geiſtlich- und Weltlicher Fürſten / Graven und Freyen / die deſſelben mahls verſöhnlich bey Uns waren / auch mit rechter wiſſen und Römiſcher Königl. Macht / ſo haben Wir den egenandten König Laßlawen von Hungarn / Erben der Cron zu Beheimb / und Ertzſchencken des heiligen Reichs / Hertzog Albrechten / vnd Hertzog Sigmunden (deſſelben / und König Laslaws Vormund Wir ſein) vnd allen deſſelben Vnſers Hauß Fürſten / Jhren

 Erben

Erben und Nackomben / gemeinlich und ſonderlich zu ewigen zeiten / ſolch Ihr brieffe / gnad / und Freyheit / die ſie von allen Römiſchen Kayſern und Königen / Unſern Vorfahren am Reich erworben / und hergebracht haben / wie die lauten. Es ſeye über Lande / Fürſtenthumb / Herligkeit / Würdigkeit / Erbſchafft / Pfandſchafft / Recht / Gewonheit / vnd Altherkomen / wie mann die mit ſondern worten benennen mag / nichts ausgenohmen / gnädiglich confirmirt / beſtetiget / vernewet / und beveſtend / confirmiren / beſtätten / vernewen und beveſten Ihnen die von Römiſcher Königlicher Macht volkomenheit in krafft diß briefs / vnd ſetzen / vnd wollen / daß die egenandte Unſer liebe bruder Vettern / vnd all Fürſten von öſterreich gemeinlich vnd ſonderlich alle Ihre Erben vnd Nachkomben / und all Ihre Fürſtenthumbe und Lande / obgenandter aller ſolcher Freyheit / recht und gnaden / zu ewigen zeiten gebrauchen vnd genieſſen ſollen / als ob ſie Ihn ſelber vnd von Newes gegeben weren / ohn allen Intrag / vnd widerred / vnd ob vnſerer Vorfahren am Reich jemandt / wer der were / ainige Freyheit / gnad oder brieff gegeben hetten / die wider vnſer vnd des Hauß öſterreich / Freyheit / Brieff / Recht / Herzligkeit / oder Herkomben weren / die ſollen ab ſein / und dem Hauß zu öſterreich keinen ſchaden oder krenckung bringen in kein weis. Vnd Wir gebieten darumb allen und jeglichen Fürſten / Geiſtlich und Weltlichen / Grauen / Freyen / Herren / Rittern / Knechten / Stätten und Gemeinden / vnd allen des Heyl. Reichs Underthanen und getreuen ernſtlich vnd veſtiglich mit dieſem brieffe / daß ſie die obgenandte Unſern Brudern vnd Vettern / alle Ihr Erben vnd Nachkomben / Fürſten zu öſterreich gemeinlich und ſonderlich / auch all Ihr Fürſtenthumb und Lande / ſolcher gnad und freyheit gebrauchen laſſen / vnd ſie daran nicht Irren / were aber ſach / daß jemand darwider thete / in welchen Würden / Stat / oder Weſen der were / der ſoll in des Heiligen Reichs ſchwere ungnad verfallen ſein. Bey den ſachen ſind geweſen die obgenandte Unſere und des Reichs Churfürſten / und darzu die erwürdigen Peter zu Augſpurg. Sigmund zu Würtzburg; Friederich zu Regenſpurg; Heinrich zu Coſtenz. Johann zu Gurgh / vnd Silueſter zu Kiemſee / Biſchoffe. Vnd die Hochgebohrn Gerhardt Hertzog zu Gülch / zu Geldre / vnd zu den Berge. Rudolph Hertzog in Schleſien vnd zum Sagan. Jacob Marggraf zu Baden; Wilhelmb Graff vnd Fürſt zu Henneberg / Unſere liebe Oheimben / vnd Fürſten: Ludwig vnd Vlrich Graffen zu Würtemberg; Graff Hanß und Graff Wilhelmb von Oetting. Graff Jorg von Henneberg / Graff Bernhardt von Schawmberg. Graff Heinrich von Montfort; Graff Eberhardt von Kirchberg / vnd viel andere vnſer und des

Reichs

Reichs Graffen / Edlen und getrewen. Mit Vrkund dieß brieffs verſigelt mit Unſerer Königlichen guldenen bullen / geben zu Franckfurth an dem Meyne / nach Chriſti geburth vierzehen hundert / und darnach in dem zwey und viertzigſten Jahre / an St. Jacobs tag. Vnſers Reichs im dritten Jahre.

Alſo iſt deſſelben Unſers gnädigen Herren begehrung an Vns geweſen / daß Wir als ein Ertzbiſchoffe zu Trier und ein Churfürſt des Heiligen Reichs / zu ſolchen beſtättungen Unſern willen geben wolten. Wann nun ſolch bette nicht unzimblich iſt / So haben Wir durch begehrung ſeiner Königlichen gnaden / und durch des löblich Hauß zu öſterreich / daß ein Mercklich glid / des Heiligen Reichs iſt / willen / zu ſolcher beſtättung und Confirmation, vnſern gunſt / Verhengnus und Willen gegeben / vnd geben wiſſentlich mit dieſem brieffe. Zu Vrkund haben Wir vnſer Inſigl an dieſen brieff thun hengen / der geben iſt zu Franckfurth nach Chriſti geburth / tauſend vierhundert zwey und viertzig jahr des Duñerſtag / nach Unſer lieben Frawen tag Aſſumptionis.

L.S.

WIr Ludwig von Gottes Gnaden Pfaltzgraue bey Rhein des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz Truchſäß und Hertzog in Beyrn / bekennen offentlich an dieſem brieffe / allen den / die Jhn ſehen oder hören leſen. Als der Allerdurchleuchtigiſt Fürſt / Herr Friederich Römiſcher König ꝛc. Vnſer gnediger lieber Herr / jetzund den Hochgebohrn Fürſten / König Laßlawn von Hungarn / Erben der Cron zu Beheim / des Heiligen Reichs Ertzſchencken / vnd Hertzogen Albrechten vnd Herzog Sigmunden / allen dreyen Hertzogen zu öſterreich / zu Steyr / zu Kärnthen vnd zu Crain / Graffen zu Tyrol ꝛc vnd allen Fürſten von öſterreich / gemeinlich und ſonderlich Jhren Erben und Nachkomben / vnd Jhrem Hauſe / Jhr Privilegia, Freyheit / und Rechte / confirmirt / und gnediglich beſtettiget hat / nach laute des brieffs / den

Sein Königliche Gnade darüber gegeben hat / der von wort zu worte alſo lautet.

Wir Friederich von Gottes gnaden Römiſcher König / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / Hertzog zu Oſterreich / zu Steyr / zu Kärnthen vnd zu Crain / Herrn auf der Windiſchen March / und zu Portenaw / Graffe zu Habſpurg / zu Tyrol / zu Pfird / vnd zu Kyburg / Margraue zu Burgaw / vnd Lanndtgraue in Elſaß. Bekennen vnd thuen khundt offentlich mit dieſem brieff allen den / die Ihn ſehen oder hören leſen. Und ob Wir von Römiſcher Königlicher Würdigkeit / darzu vns der Allmächtig Gott / durch ſein Göttlich Gnad und gütigkeit geruhet hat / zu erhohen / und auch durch angebohrne Mildigkeit / allzeit willig und genaigt ſein / aller des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſten / vnd Mercklicher glider / Ehr / Würde / und gnade zu handthaben / und Sie darbey gnädiglich zu bleiben laſſen / Nachdem vnd ſolche Gnade von Unſern Vorfahren / vnd dem H. Reich / durch Ihr getrewe dienſte vf ſie kombend ſint / iedoch ſo ſint Wir inſonderheit und billich mehr bewegt und zimmet vns auch gebüerlich / daß Wir ſolcher gnade und Freyheit / die Unſere Vorfahren / die Durchleuchten Fürſten / vnd das loblich Hauß von öſterreich / von dem Heiligen Römiſchen Reich / vnd von alten Kayſern vnd Königen / mit ihren Blutvergieſſen / ſchweren darlegung und arbeiten in der heiligen Chriſtenheit / und des Reichs dienſten erworben und koſtbahrlich verdient vnd erornet habend / durch ſolch dienſte / vnd beſtandene trew / Sie auch vormahls erhohet / vnd zu dem heiligen Reich erkohren worden ſint / und daß manig und lange jahr veſtiglich und loblich verweſen und regirt haben / nicht vergeſſen / ſonder deren ingedenck ſein / alsdann die Vernunfft / vnd alle Recht daß billich heiſchen / und natürlich liebe und zunaigung Unſerer geburth und Stammens / daß auch nach billigkeit vnd redlichkeit müglichen fordern.

Waun nun der Hochgeborne Albrecht Hertzog zu öſterreich / zu Steyr / zu Kärnthen / und zu Crain / Graff zu Tyrol rc. Vnſer lieber bruder und Fürſt / von ſeinen und Unſerer lieben Vettern und Fürſten / wegen König Laßlaws von Hungarn rc. und Sigmund beeder Hertzogen zu öſterreich rc. ſein Ehrbahre Bottſchafft an Uns gethan / und Unſer Königl. May. hat fleiſſiglichen bitten laſſen / mit ſamt den Prälaten / Graven / Herren Ritterſchafft / vnd guten Leuthen der obgedachten Landen / daß Wir ihm / und löblichen Hauß zu öſterreich / und allen deſſelben Hauſe Fürſten / gemeinlich und ſonderlich alle und jegliche Ihr freyheit / gnad / privilegia, brieff und handveſten / vber was ſtucke die lanten / die

ihr Vorfodern/ und das Hauß von öſterreich/ von alten Kayſern und Kö-
nigen trefflich erworben/ und herbracht haben/ zu confirmiren/ zu beſtä-
ten / zu ernewen und zu beveſtnen gnediglich geruheten / des haben Wir
angeſehen / des egenanten Vnſers lieben bruders fleiſſige und zimbliche
bette / die er von der egenanten Unſerer beeder Vettern/ wegen an Uns
gelegt hat / auch betrachtet/ daß Wir ihm / und dem Hauß zu öſterreich
ſolches unbillig verſagten / darzu Wir dan andern des Heiligen Reichs
Fürſten willig geweſen vnd noch ſein/ und ſonderlich/ daß Unſere und Ihre
Vorfordern/ die Durchleuchten Fürſten von öſterreich ſolche gnad und frey-
heit mit guthat/ groſſer beyſtendigkeit/ und lauter trew erworben haben/
der gebrauchen/ vnd dem heiligen Reich täglichen willig ſein/ und in künff-
tigen zeiten thun ſollen vnd wohl mügen / darumb mit wohlbedachtem
muth / gutem Rath / vnd Verwilligung der Ehrwürdigen Dietrichs zu
Meynze. Dietrichs zu Cölne. und Jacobs zu Trier. Ertzbiſchöffe/ des
Heyl. Römiſchen Reichs in Teutſchen Lande/ in Italien/ und in Gallien
Ertz - Cantzlern / Unſerer lieben Neuen: der Hochgebohrnen Ludwigs
Pfaltz-Grauen bey Rhyne/ und Hertzogen in Beyrn/ Friderichs Hertzo-
gen zu Sachſen / Landtgrafen in Döringen und Marggrafen zu Myſſen.
und Friederichs Marggraven zu Brandenburg und Burggraven zu
Nürmberg/ des Heiligen Reichs Ertztruchſeſſen/ Ertz-Marſchalch vnd
Ertz-Cammerer/ Unſerer lieben oheimben/ Schwagers und Churfürſten/
vnd anderer des Heiligen Reichs geiſtlich- vnd weltlicher Fürſten/
Graffen und Freyen/ die deſſelbenmahl perſöhnlichs bey Uns wa-
ren / auch mit rechter wiſſen/ und Römiſcher Königlicher Machte. So
haben Wir den egenanten König Laßlauen von Hungarn / Erben der
Cron zu Beheimb / und Ertzſchencken des Heiligen Reichs / Hertzog Al-
brechten / und Hertzog Sigmunden (deſſelben und König Laßlaus Vor-
mundt Wir ſint) und allen deſſelben Unſers Hauſes Fürſten / Ihren
Erben und Nachkomen/ gemeinlich und ſonderlich zu ewigen zeiten ſolch
ihre brieffe/ gnad/ und freyheit/ die ſie von alten Römiſchen Kayſern und
Königen Unſern Vorfahren am Reiche erworben und herbracht haben /
wie die lauten/ es ſeye über Lande/ Fürſtenthumb/ Herligkeit/ Würdig-
keit / Erbſchafft / Pfandſchafft / Recht / gewonheit / vnd altherkomben/
wie mann die mit ſondern worten benennen mag / nichts ausgenomben /
gnädiglich confirmirt / beſtätiget / vernewet und beveſtend / confirmie-
ren / beſtäten / vernewen und beveſtnen Jhn die / von Römiſcher Köni-
glicher Macht volkomenheit in krafft dieß brieffs und ſetzen und wöllen /
daß die egenanten Unſere liebe bruder und Vettern/ und alle Fürſten von
öſterreich gemeinlich und ſonderlich/ alle Ihre Erben und Nachkom-
ben / vnd alle Ihre Fürſtenthumb / und Lande / obgenant aller ſolcher

 frey-

freyheit/ Recht und gnaden/ zu ewigen zeiten gebrauchen/ und genieſſen ſollen/ als ob ſie ihnen ſelber/ und von newes gegeben weren/ an allen Intrag und widerrede/ und ob Unſerer Vorfahren am Reiche jemandt/ wer der were/ einige freyheit/ gnade/ oder brieffe gegeben hätten/ die wider Unſer und des Hauß öſterreich freyheit/ brieffe/ Recht/ Herrligkeit/ oder herkomben weren/ die ſollen ab ſein/ und dem Hauß zu öſterreich keinen ſchaden/ oder krenckung bringen in kein weiſe. Und Wir gebieten darumb allen und jeglichen Fürſten/ Geiſt- und Weltlichen/ Graven/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Stätten vnd Gemeinden/ und allen des Heiligen Reichs Underthanen vnd getreuen/ ernſtlich und veſtiglich mit dieſem brieffe/ daß Sie die obgenandte Unſer bruder und Vettern vnd all Ihr Erben und Nachkomben Fürſten zu öſterreich/ gemeinlich und ſonderlich/ auch all Ire Fürſtenthumb und Lande ſolcher gnad vnd freyheit gebrauchen laſſen/ und ſie daran nicht irren; Were aber ſach/ daß jemand darwieder thete/ in welchen würden/ ſtat/ oder weſen der were/ der ſoll in des Heiligen Reichs ſchwäre Vngnad verfallen ſein. Bey den ſachen ſind geweſen/ die obgenandte Unſer/ und des Reichs Churfürſten/ und darzu die Ehrwürdigen/ Peter zu Augſpurg. Sigmund zu Würtzburg/ Friederich zu Regenſpurg. Heinrich zu Coſtenz. Johann zu Gurg/ und Silueſter zu Kiemſee Biſchoffe. vnd die Hochgebohrn Gerhardt Hertzog zu Güylch/ zu Geldre/ und zu dem Berge. Rudolph Hertzog in Schleſien und zum Sagan. Jacob Marggrave zu Baden. Wilhelm Graff und Fürſt zu Henneberg/ Unſer liebe oheimb und Fürſten. Ludwig und Vlrich Graffen zu Würtemberg/ Graff Hanß/ und Graff Wilhelm von Oetting/ Graff Jorg von Henneberg. Graff Bernhardt von Schawnberg/ Graff Heinrich von Montfort. Graff Eberhard von Kirchberg/ und viel ander Unſer/ und des Reichs Grauen/ Edlen/ und getrewen. Mit vrkundt dieß brieffs verſigelt mit Unſerer Königlichen guldenen Bullen/ geben zu Franckfurth an dem Mayne/ nach Chriſti geburth vierzehen hundert/ und darnach in dem zwey und viertzigſten jahre/ an St. Jacobs tag/ Unſers Reichs im dritten Jahre.

Alſo iſt deſſelben Unſers gnädigen Herrn begehrung an Uns Hertzog Ludwigen geweſen/ daß Wir als ein Pfaltzgraffe/ und ein Churfürſt des Heyligen Reichs/ zu ſolchen beſtättungen/ Unſern willen geben wolten/ wann nun ſolche bette nit unzimblich iſt; ſo haben Wir durch begehrung ſeiner Königlichen gnaden/ und durch des Löbl. Hauß zu öſterreich/ daß ein mercklich glied des heiligen Reichs iſt/ willen zu ſolcher beſtättung und confirmation Unſern gunſt/ verhengnus und willen gegeben. Und geben wiſſentlich mit dieſem briefe. zu Urkundt haben Wir Unſer Inſigl an dieſen brieff thun hengen/ der geben iſt zu Winheimb/ den dinſtag nach Unſer

lieben Frauen tag Aſſumptionis nach Chriſti geburte vierzehenhundert / und darnach in dem zwey und viertzigſten Jahre.

L.S.

WIr Friderich von Gottes Gnaden Hertzog zu Sachſen des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalch / Landgrave ihn Döringen / und Margrave zu Myſſen. bekennen offentlich an dieſem brieffe allen den die ihn ſehen / oder hören leſen. Als der Allerdurchleuchtigiſt Fürſt / Herr Friderich Römiſcher König ꝛc. Unſer gnediger lieber Herr / jetzund den Hochgebohrnen Fürſten König Laßlawen von Hungarn / Erben der Cron zu Behemb / des Heiligen Reichs Ertzſchencken / und Hertzog Albrechten / und Hertzog Sigmunden / allen dreyen Hertzogen zu öſterreich / zu Steyer / zu Kärnthen und zu Crain / Graven zu Tyrol ꝛc. und allen Fürſten von öſterreich gemeinlich und ſonderlich Ihren Erben und Nachkomben / und ihrem Hauſe / Ihre Privilegia, Freyheit / und Rechte confirmirt und gnädiglich beſtättiget hat / nach laute des brieffs / den Sein Königl. gnade / darüber gegeben hat / der von wort zu worte alſo lutet.

WIr Friderich von Gottes gnaden Römiſcher König zu allen zeiten mehrer des Reichs / Hertzog zu öſterreich / zu Steyr / zu Kärnten / und zu Crain / Herr auf der windiſchen March und zu Portenaw / Graff zu Habſpurg / zu Tyrol / zu Pfirdt / und zu Kyburg / Marggrave zu Burgaw und Landgrafe in Elſas. Bekennen und thun kundt offentlich mit dieſem brieff allen den / die ihn ſehen oder hören leſen. Und ob Wir von Römiſcher Königlicher Würdigkeit / darzu Uns der allmächtig Gott / durch ſein Göttlich gnad und güttigkeit / geruhet hat zu erhohen / und auch durch angebohrne Mildigkeit allezeit willig und genaigt ſein / aller des Heil. Röm. Reichs Fürſten und mercklicher glieder / Ehr / Würde und gnade zu handthaben / und ſie darbey gnediglich zu bleiben laſſen. Nachdem und ſolch gnad von Unſern Vorfahren und dem Heiligen Reich / durch Ihre getrewe dienſte auf ſie komben ſind / jedoch ſo ſein

Wir

Wir inſonderheit vnd billich mehr bewegt/ vnd zimmet Uns auch gebühr-lich/ daß Wir ſolcher gnad/und freyheit/ die Unſere Vorfahren/die durch-leuchten Fürſten/ und das löblich Hauß von öſterreich/ von dem Heiligen Römiſchen Reich/ und von alten Kayſern und Königen mit ihren blut-vergieſſen/ ſchweren darlegungen und arbeiten in der Heiligen Chriſten-heit und des Reichs dienſten erworben/ und koſtbahrlich verdienet und erornet haben/ durch ſolch dienſt und beſtandene treu Sie auch vor-mahls erhohet/ und zu dem heiligen Reich erkohren worden ſeyn/ und daß manig und lange jahre veſtiglich und loblich verweeſen und regiert ha-ben/ nicht vergeſſen/ſonder der ingedenk ſein/ alsdann die Vernunft und alle Recht das billich heiſchen/ und natürlich lieb und zunaigung Unſerer geburte und Stamens/ daß auch nach billigkeit und redlichkeit müglichen fordern. Wann nun der Hochgebohrn Albrecht Hertzog zu öſterreich/ zu Steyr/ zu Kärnten und zu Crain/ Graffe zu Tyrol ꝛc. Unſer Bruder und Fürſte von ſeinen und Unſerer lieben Vetter/ und Fürſten/ wegen König Laßlaus von Hungarn ꝛc. und Sigmunds beeder Hertzogen zu öſterreich ſein Ehrbare Pottſchafft zu Uns gethan/ und Unſer Kö-nigliche Maytt. fleiſſ glich bitten laſſen/ mit ſambt den Prälaten/ Graffen/ Herren/ Ritterſchafft und guten Leuthen der obgenan-dten Lande/ daß Wir Ihn/ und dem Löbl. Hauß zu öſterreich/ und allen deſſelben Hauſſ Fürſten gemeinlich vnd ſonderlich all und jeglich Ihre Freyheit/ Gnad/ Privilegia, Brieff vnd Handtveſten über was ſtucke die lauten/ die Ihr Vorfordern und das Hauß von öſterreich/ von alten Kayſern und Königen treffentlich erworben und hergebracht haben/ zu confirmiren/ zu beſtäten zu vernewen vnd zu beveſten gnediglich geruheten/ daß haben Wir angeſehen des egenandten Unſers lieben Bru-ders fleiſſig und zimblich bette/ die er von der egenandten Unſerer beeder Vettern wegen an Uns gelegt hat/ auch betrachtet/ daß Wir Ihm vnd dem Hauß zu öſterreich ſolchs unbillich verſageten/darzu Wir dan andern des Heyl. Reichs Fürſten willig geweſen/und noch ſein/ und ſonderlich das Unſere und Ihre Vorforderen die Durchleuchten Fürſten von öſter-reich ꝛc. ſolch Gnad und Freyheit mit Guthat/ groſſer Beyſtendigkeit/ vnd lauter Trew erworben haben/ der gebrauchen/ und dem Heiligen Reich/ täglich willig ſein/ und in künfftigen Zeiten thun ſollen und wohl mügen. Darumb mit wohlbedachtem Muth/ guten Rath/ und Ver-willigung der Ehrwürdigen Dietrichs zu Meynze/ Dietrich zu Cölne/ Vnd Jacobs zu Trier/ Ertzbiſchoffe/ des Heyl. Römiſchen Reichs in Teutſchen Landen/ in Italien/ und in Gallien/ Ertz-Cantzlern/Un-ſerer lieben Neuen. der Hochgebohrnen Ludwig Pfaltzgrafens bey Rhein und Hertzogen in Bayrn/ Friederichs Hertzogen zu Sachſen/ Landgrafen in

in Döringen/ und Marggraffen zu Myſſen: und Friederichs Marggraven zu Brandenburg/ vnd Burggrafen zu Nürmberg/ des Heiligen Reichs Ertztruchſeſſen/Ertzmarſchalch/ vnd Ertz-Camerer/ Unſerer lieben oheimben/ Schwagers/ und Churfürſten/ vnd anderer des Heiligen Reichs geiſt- und Weltlicher Fürſten/ Grauen und Freyen/ die deſſelbenmahls Perſönlich bey Uns waren/ auch mit rechter wiſſen/ und Römiſcher Königlichen Macht/ ſo haben Wir dem egenanten König Laßlawen von Hungarn/Erben der Cron zu Behemb/und Ertzſchencken des Heiligen Reichs/ Hertzog Albrechten/ und Hertzog Sigmunden (deſſelben und Königs Laßlawen Vormundt Wir ſein) und allen deſſelben Unſers Hauß Fürſten/ Ihren Erben/ und Nachkomben/ gemeinlich und ſonderlich zu ewigen zeiten/ ſolch Ihr Brieffe/ Gnad und Freyheit/ die ſie von alten Römiſchen Kayſern und Königen/Vnſern Vorfahren am Reiche erworben vnd herbracht haben/ wie die lauten. Es ſeye über Lande/ Fürſtenthumb/ Herꝛligkeit/ Würdigkeit/ Erbſchafft/ Pfandſchafft/ Recht/ gewonheit/ und altherkomben wie mann die mit ſondern Worten benennen mag/nichts ausgenomben gnediglich confirmirt/ beſtätiget/ vernewet/ und beveſtet/ confirmiren/ beſtätigen/ vernewen und beveſten Ihn die von Römiſcher Koniglicher Macht/ Volkoñenheit/ in krafft diß brieffs/ vnd ſetzen/ und wollen/ daß die egenanten Vnſer liebe bruder und Vettern/ vnd all Fürſten von öſterreich gemeinlich und ſonderlich/ alle Ihre Erben und Nachkomben/ alle Ihre Fürſtenthum und Lande/ obgenanter aller ſolcher Freyheit/ Recht und gnaden zu ewigen Zeiten gebrauchen vnd genieſſen ſollen/ als ob ſie ihn ſelber und von newes gegeben weren/ ohn allen Intrag und widerred. Und ob Vnſerer Vorfahern am Reich jemand/ wer der were/ einige freyheit/gnade/oder Brieff gegeben hätten/ die wieder Unſer/vnd des Hauß zu öſterreich Freyheit/ Brieffe/ Recht/ Herꝛligkeit oder Herkomben weren/ die ſollen ab ſein/ und dem Hauß zu öſterreich kein ſchaden oder krenkung bringen in kein Weis. Und Wir gebieten darumb allen und jeglichen Fürſten/ Geiſtlich- und Weltlichen/ Grauen/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Stätten vnd Gemeinden/und allen des Heiligen Reichs Vnderthanen und getreuen ernſtlich/ und veſtiglich mit dieſem brieff/ daß Sie die obgenanten Unſere bruder vnd Vettern/ alle Ihre Erben und Nachkomben Fürſten zu öſterreich gemeinlich vnd ſonderlich/ auch all Ihr Fürſtenthumb und Lande/ ſolcher gnad und freyheit gebrauchen laſſen/ vnd Sie daran nicht irren; wer aber ſache/ daß jemand darwider thete/ in welchen Würden/ ſtat/ oder Weſen der were/ der ſoll in des Heiligen Reichs ſchwere Vngnad verfallen ſein. Bey den Sachen ſind geweſen/ die obgenanten Unſere/ und des Reichs Churfürſten/ vnd darzu die Ehrwürdigen Peter zu Augſpurg.

Sigmund zu Würtzburg. Friederich zu Regenſpurg. Heinrich zu Coſtenz / Johann zu Gurg. vnd Silueſter zu Kiemſee biſchoffe. vnd die Hochgebohrn Gerhardt Hertzog zu Gülch / zu Gelder / vnd zu dem Berge. Rudolph Hertzog in Schleſien vnd zum Sagan. Jacob Marggraf zu Baden / Wilhelm Graff und Fürſt zu Henneberg/Unſerer lieben oheimb und Fürſten. Ludwig vnd Vlrich Graffen zu Würtemberg. Graff Hanß/ und Graff Wilhelmb von Oetting. Graff Jörg von Henneberg. Graff Bernhard von Schawnberg. Graff Heinrich von Montfort / Graff Eberhardt von Kirchberg / vnd viel ander Unſer und des Reichs Graffen/ Edlen / vnd getreuen. Mit Vrkund diß Brieffs verſiegelt mit Unſerer Königlichen guldenen Bullen. Geben zu Franckfurth an dem Meyne/nach Chriſti geburth. Vierzehenhundert/vnd darnach in dem zwey und vierzigſtem Jahre / an St. Jacobs tag/ Unſers Reichs im dritten Jahre.

Alſo iſt deſſelben Vnſers Gnädigen Herren Begehrung an Vns geweſen / daß Wir als ein Hertzog zu Sachſen / des Heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchalch / vnd als ein Churfürſt zu ſolchen Beſtättungen Vnſern Willen geben wolten. Wan nun ſolche Bette nicht unzimblich iſt ; So haben Wir durch Begehrung Seiner Königlichẽ Gnad / und durch des Löbl. Hauß zu öſterreich / das ein mercklich Glid des Heiligen Reichs iſt / willen / zu ſolcher Beſtättungen und Confirmation Vnſern Gunſt/Verhengnus und Willen gegeben / und geben wiſſentlich mit dieſem Brieffe. Zu Vrkundt haben Wir Vnſer Inſigel an dieſen Brieffe thun hengen / der geben iſt zu Schellenberg am Donnerſtag nach Nativitatis Mariæ, nach Chriſti Geburte / tauſend vierhundert vnd in dem zwey und vierzigſtem Jahre.

L. S.

WIr Friderich von GOttes Gnaden Marggraffe zu Brandenburg / des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Camerer / und Burggraue zu Nürmberg. Bekennen offentlich an dieſem Brieffe allen den / die Ihn ſehen oder hören leſen. Als der Allerdurchleuchtigiſt Fürſt / Herr Friederich Römiſcher König ꝛc. Vnſer gnediger lieber Herr / ietzund den Hochgebohrnen Fürſten / König Laßlawen von

von

von Hungarn / Erben der Cron zu Behemb / des Heiligen Reichs Ertz-ſchencken / und Hertzog Albrechten und Hertzog Sigmunden / allen dreyen Herzogen zu öſterreich / zu Steyr / zu Kärnten / vnd zu Crain / Grafen zu Tyrol ꝛc. vnd allen Fürſten von öſterreich gemeinlich und ſonderlich / Ihren Erben und Nachkomben / vnd Ihrem Hauſe / Ihre Privilegia, Freyheit und Rechte confirmirt / und gnediglichen beſtättiget hat / nach laute des Brieffs den Sein Königl. Gnad darüber gegeben hat / der von wort zu wort alſo lautet.

Wir Friderich von Gottes Gnaden Römiſcher König / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / Herzog zu öſterreich / zu Steyr / zu Kärnten und zu Crain / Herr auf der Windiſchen March / und zu Portenaw / Graff zu Habſpurg / zu Tyrol / zu Pfirdt / vnd zu Kyburg / Marggraffe zu Burgaw / vnd Landgraffe in Elſaß. Bekennen vnd thun kundt offentlich mit dieſem Brieff allen den / die Ihn ſehen / oder hören leſen. Vnd ob Wir von Römiſcher Königlicher Würdigkeit / darzu Uns der Allmächtig Gott / durch ſein Göttliche Gnad vnd güttigkeit geruhet hat zu erhoben / und auch durch angebohrne Mildigkeit allzeit willig und geneigt ſeyn / aller des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſten vnd Mercklicher glider Ehr / Würde / vnd Gnade zu handt haben / vnd ſie darbey gnädiglich zu bleiben laſſen. Nachdem vnd ſolch gnade von Unſern Vorfahren / und dem heiligem Reich / durch Ihr getrewe dienſte auf ſie komben ſind / jedoch ſo ſind Wir inſonderheit und billich mehr bewegt / vnd zimet Vns auch gebüerlich / daß Wir ſolcher Gnade vnd Freyheit / die Vnſere Vorfahren / die Durchleuchten Fürſten / vnd daß Lobl. Hauß von öſterreich / von dem Heiligen Römiſchen Reich / vnd von alten Kaiſern vnd Königen / mit Ihrem blut vergieſſen / ſchweren darlegungen vnd arbeiten in der Heiligen Chriſtenheit / und des Reichs dienſten erworben / und koſtbahrlich verdient und erornet haben / durch ſolch dienſte / und beſtendige Threw / Sie auch vormahls erhobet / und zu dem Heiligen Reich erkohren worden ſind / vnd daß manig vnd lange Jahr veſtiglich und loblich verweſen und regiert / nicht vergeſſen / ſondern der ingedenck ſein / alsdan die Vernunfft / vnd alle recht das billich heiſchen / vnd natürlich Lieb und Zuenaigung Vnſerer Geburth vnd Stamens / daß auch nach Billichkeit und Redlichkeit müglichen forderen. Wann nun der Hochgebohrne Albrecht Hertzog zu öſterreich / zu Steyr / zu Kärnten und zu Crain / Graffe zu Tyrol ꝛc. Vnſer Bruder und Fürſt von ſeiner / und Vnſerer lieben Vetter und Fürſten wegen / König Laßlaus von Hungarn ꝛc. vnd Sigmunds / beeder Hertzogen zu öſterreich ꝛc. ſein Ehrbahre Pottſchafft

 zu

zu Uns gethan / vnd Vnſer Königl. Mayeſtät hat fleiſſiglich bitten laſſen/ mit ſamt den Prælaten / Grauen / Herren / Ritterſchafft und guten Leuten der obgenandten Lande / daß Wir Ihn und dem Löbl. Hauß zu öſterreich / und allen deſſelben Hauß Fürſten / gemeinlich und ſonderlich / alle und iegliche Ihre Freyheit / gnade / privilegia, brief / und handveſten / vberwaß ſtuck ſie die lauten / die ihr Vorfordern / vnd das hauß zu öſterreich von alten Kayſern / Königen / treffentlich erworben und hergebracht habend / zu confirmiren / zu beſtäten / zuernewen / vnd zu beveſten gnädiglich geruheten / deß haben Wir angeſehen / des egenandten Unſers lieben Bruders fleiſſige und zimbliche Bette / die er von der egenanten Vnſer beeder Vetter wegen an Uns gelegt hat / auch betrachtet / daß Wir Ihm und dem Hauß zu öſterreich / ſolch unbillig verſagten / darzu Wir den andern des Heil. Reichs Fürſten willig geweſen / und noch ſein / und ſonderlich daß Vnſer und Ihre Vorfordern / die Durchleuchten Fürſten von öſterreich ſolch gnad und Freyheit mit guthat / groſſer beyſtändigkeit und lauterer Trew erworben hat / der gebrauchen / und dem Heiligen Reich täglich willich ſeyn / und in künfftigen Zeiten thun ſollen und wohlmügen ; darum mit wohlbedachtem Muth / guthem Rathe und Verwilligung der Ehrwürdigen Dietrichs zu Meyntze. Dietrichs zu Cölne / und Jacobs zu Trier / Ertzbiſchoffen / des Heil. Römiſchen Reichs in Teutſchen Landen / in Italien und in Gallien Ertz-Cantzlern / Vnſern lieben Neuen. Der Hochgebohrn Ludwig Pfaltzgraffen bey Rhein / und Hertzogen zu Bayrn. Friederichs Hertzogen zu Sachſen Landgraffen in Dörringen / vnd Marggraffen zu Myſſen. Vnd Friederichs Marggraven zu Brandenburg / und Burggraffen zu Nürmberg / des Heiligen Reichs Ertztruchſeſſen / Ertz-Marſchalch / vnd Ertz-Camerer / Vnſer lieben Oheimb / Schwagers und Churfürſten / und ander des Heiligen Reichs Geiſt- und Weltlicher Fürſten / Grauen / und Freyen / die deſſelbenmahls Perſonlich bey Vns waren / auch mit rechter wiſſen und Römiſcher Königlicher Macht; So haben Wir den egenanten König Laßlawen von Hungarn / Erben der Cron zu Beheimb / und Ertzſchencken des Heiligen Reichs / Hertzog Albrechten / und Hertzog Sigmunden (deſſelben vnd König Laßlaws Vormunder Wir ſein) vnd allen deſſelben Vnſers Hauß Fürſten / Ihren Erben und Nachkomben / gemeinlich und ſonderlich zu ewigen Zeiten / ſolch Ihre brieff / gnade und Freyheit. Die ſie von alten Römiſchen Kayſern / und Königen / Vnſern Vorfahren am Reich erworben / und hergebracht haben / wie die lauten ; Es ſeye vber Lande / Fürſtenthumb / Herrligkeit / Würdigkeit / Erbſchafft / Pfandſchafft / Recht / Gewonheit / vnd Altherkomen / wie mann die mit ſondern worten benennen

mag /

mag / nichts ausgenohmen / gnediglich confirmiert / beſtätigt / vernewet vnd beveſtet; Confirmiren / beſtättigen / vernewen / und beveſten Jhn die von Römiſcher Königlicher Macht Vollkomenheit in Krafft dieß briefs vnd ſetzen vnd wollen / daß die egenant Unſer lieber Bruder und Vettern / vnd alle Fürſten von öſterreich gemeinlich vnd ſonderlich alle Jhre Erben vnd Nachkomben / vnd alle Jhre Fürſtenthumb und Lande / obgenant aller ſolcher Freyheit / rechte und gnaden zu ewigen zeiten gebrauchen vnd genieſſen ſollen / als ob ſie Jhn ſelber / vnd von Newes gegeben weren ohne allen Jntrag vnd wiederrede / vnd ob Vnſerer Vorfahren am Reich jemandt / wer der were / ainige Freyheit / gnade oder brieffe gegeben hetten / die wider vnſer / vnd des Hauß öſterreich Freyheit / brieffe / Recht / Herzligkeit / oder Herkomben weren / die ſollen ab ſein / und dem Hauß zu öſterreich keinen ſchaden oder krenckung bringen in kein weis.

Vnd Wir gebieten darumb allen und jeglichen Fürſten Geiſt und Weltlichen / Grafen / Freyen / Herren / Rittern / und Knechten / Stätten und gemeinden / vnd allen des Heiligen Reichs Vnderthanen und Getrewen Ernſtlich vnd Veſtiglichen mit dieſem brieffe / daß Sie die egenandten Vnſer Bruder vnd Vettern / alle Jhre Erben vnd Nachkomben Fürſten zu öſterreich gemeinlich vnd ſonderlich / auch all Jhre Fürſtenthumb und Lande / ſolcher gnade und freyheit gebrauchen laſſen / vnd Sie daran nicht Jrren / wer aber ſach / daß jemand darwieder thete / in welchen Würden / State oder weſen der were / der ſolle in des Heiligen Reichs ſchwere ungnad verfallen ſein. Bey den ſachen ſeind geweſen / die obgenandte Unſere / und des Reichs Churfürſten / und darzu die ehrwürdigen Peter zu Augſpurg. Sigmund zu Würtzburg. Friederich zu Regenſpurg. Heinrich zu Coſtenz. Johann zu Gurg / und Silueſter zu Kiemſee / Biſchoffen: Vndt die Hochgebohrn Gerhardt Hertzog zu Gülch / zu Geldre / und zu den Berge. Rudolph Hertzoge in Schleſien und zum Sagan. Jacob Marggraff zu Baden. Wilhelmb Graf und Fürſt zu Henneberg / Vnſere liebe Oheimb vnd Fürſten. Ludwig vnd Vlrich Graffen zu Wirtemberg; Graff Hanß und Graff Wilhelmb von Oettingen. Graff Jörg von Henneberg. Graff Bernhardt von Schawmberg. Graff Heinrich von Montfort. Graff Eberhardt von Kirchberg / vnd viel andere vnſere / und des Reichs Grafen / Edlen und Getreuen. Mit Vrkundt diß brieffs verſigelt mit Vnſer Königl. guldenen bulle. Geben zu Franckfurth an dem Meyne / nach Chriſti Geburdt vierzehen hundert / vnd darnach in dem zwey und viertzigſtem Jahre / an St. Jacobstage / Vnſers Reichs im dritten Jahre.

Alſo iſt deſſelben Unſers gnedigen Herrn begehrung an Vns geweſen / daß Wir als ein Margraue zu Brandenburg des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz Camerern / vnd als ein Churfürſte / zu ſolchen beſtätungen vnſern willen geben wolten. Wan nun ſolch bette nicht unzimblich iſt. So haben Wir durch begehrung Sr. Königl. gnaden / und durch des Löbl. Hauß zu öſterreich / daß ein Mercklich Glid des Heiligen Reich iſt / willen / zu ſolch beſtett = und Confirmation vnſer gunſt / verhengnus vnd Willen gegeben / vnd geben wiſſentlich mit dieſem brieffe: Zu Vrkunden haben Wir Vnſer Inſigl an dieſem brieff thun hengen / der geben iſt in Vnſer Statt zum Berlin am Mitwochen nach des Heiligen Creytz tag Exaltationis, nach Chriſt Geburth Vierzehen hundert / und darnach im Zwey und Viertzigſtem Jahre.

L.S.

WIR Jörg von Gottes gnaden König zu Behemen Marggraffe zu Mähren / Hertzog zu Luzemburg vnd Schleſien / Marggraff zu Luſitz ꝛc. Bekennen und thun kundt offentlich mit dieſem brieffe vor allermenniglich / die Ihn leſen / hören oder ſehen. Als der Allerdurchleuchtigiſt Fürſt / Herr Friderich Römiſcher Kaiſer zu allen zeiten Mehrer des Reichs / zu Hungarn / Dalmatien / Croatien ꝛc. König: Hertzog zu öſterreich / zu Steyer / zu Kärnthen / und zu Crain ꝛc. Vnſer lieber Herr vnd Schwager an vns begert hat / das Wir als ein König zu Behemen vnd Oberſter Weltlicher Churfürſt des Heiligen Römiſchen Reichs / alle gnade / Privilegia, vnd Freyheit / ſo zu dem Hauß gem öſterreich gehörend / vnd beſonder einen beſtät brieff / ſo ſein Durchleuchtigkeit die zeit in Römiſcher Koniglicher Würde / demſelben Hauß zu öſterreich / vber ſolch ſein Privilegia, gnad und freyheit gegeben hat / confirmirten und beſtätteten / nach dem ander vnſer Mit Churfürſten ſolchen ſeiner Durchleuchtigkeit brieff / auch confirmirt haben / derſelb ſeiner Durchleuchtigkeit brieff dan von wort zu wort alſo lautet.

WIr Friederich von Gottes gnaden Römiſcher König zu allen zeiten Mehrer des Reichs / Hertzog zu Oſterreich / zu Steyr / zu Kärnthen und zu Crain / Herr auf der Windiſchen March und zu Portenaw / Graff zu Habſpurg / zu Tyrol / zu Pfirdt / vnd zu Kyburg / Marggraffe zu Burgaw und Landgraffe in Elſaß. Bekennen und thun kundt offentlich mit dieſem brieffe allen den / die Ihn ſehen oder hören leſen. Und ob Wir von Römiſcher Königlicher würdigkeit / darzu Vns der Allmächtig Gott / durch ſein Göttlich Gnad und gütigkeit geruhet hat / zu erhoben / und auch durch angebohrne Mildigkeit / allzeit willig und geneigt ſein / aller des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſten / und Mercklicher

Glieder

Glieder / Ehr/ würde/ und gnad zu handhaben / vnd ſie darbey gnediglich zu bleiben laſſen; Nachdem und ſolch gnad von vnſern Vorfahren und dem Heiligen Reiche durch Jhr getrewe dienſt / auf Sie komen ſint / jedoch ſo ſind Wir inſonderheit und billich mehr bewegt/ und zimmet vns auch gebührlich/ daß Wir ſolcher gnad und freyheit/ die Vnſere Vorfordern / die Durchleuchten Fürſten / vnd das lobl. hauß von öſterreich von dem Heiligen Römiſchen Reiche vnd von alten Kayſern und Königen mit ihrem blutvergieſſen/ ſchweren darlegungen und arbeiten in der heiligen Chriſtenheit und des Reichs dienſten erworben und koſtbarlich verdient und erornet haben / durch ſolch dienſte und beſtandene threw Sie auch vormahls erhohet / und zu dem heiligen Reiche erkohren worden ſein / und daß manig vnd lange jahr veſtiglich und loblich verweſet und Regirt haben / nicht vergeſſen / ſonder der ingedenck ſein / alsdann die Vernunfft und alle Recht daß billich heyſchen / und natürlich lieb und zunaigung Vnſer Geburtt vnd Stamens / daß auch nach billigkeit und redlichkeit müglicher vordern. Wan nun der Hochgebohrn Albrecht Hertzog zu öſterreich/ zu Steyr / zu Karnthen und zu Crain / Graff zu Tyrol ꝛc. Vnſer lieber Bruder und Fürſte von ſeinen vnd Vnſer lieben Vettern und Fürſten wegen/ König Laßlaws von Hungarn ꝛc. und Sigmunds beeden Hertzogen zu Oſterreich ꝛc. ſein Ehrbahre Pottſchafft zu Vns gethan/ und Vnſer Königl. May. hat fleißiglichen bitten laſſen / mit ſambt den Prälaten/ Grauen / Herrn/ Ritterſchafft und guten Leuten den obgenanten Lande/ daß Wir Jhn / und dem Löbl. Hauß zu öſterreich / und allen deſſelben Hauß Fürſten/ gemeinlich und ſonderlich/ alle und Jeglich Jhr freyheit / gnad / privilegia, brieffe vnd handveſten / vber was ſtucke die lauten / die Jhr Vorfordern/ vnd das Hauß von öſterreich von alten Kayſern und Königen trefflich erworben und herbracht haben / zu confirmiren / zu beſtätten / zu vernewen / vnd zu beveſtnen gnediglich geruheten / deß haben Wir angeſehen des egenandten Vnſers lieben Bruders fleiſſig und zimbliche bette / die Er von der egenanten Vnſer beeder Vettern wegen an Uns gelegt hat / auch betrachtet / daß Wir ihn / und dem Hauß zu Oeſterreich ſolchs vnbillich verſagten / darzu Wir dann andern des heiligen Reichs Fürſten willig geweſen/ und nach ſein / vnd ſonderlich daß Vnſer vnd Jhre Vorfordern / die durchleuchten Fürſten von öſterreich ꝛc. ſolch gnad und freyheit mit guttat / groſſer beyſtendigkeit / vnd lauter threw erworben haben / der gebrauch/ vnd dem heiligen Reich täglich willig ſein / und in künfftigen zeiten thun ſollen vnd wohl mügen. Darumb mit wohlgedachtem Muthe / gutem Rathe / vnd Verwilligung der Ehrwürdigen Dietrich zu Meynze. Dietrichs zu Cölne. Vnd Jacobs zu Trier/ Ertzbiſchoffe/ des heiligen Röm. Reichs in Teutſchen Landen/ in Jtalien/ vnd in Gallien Ertz Cantzler Vnſer lieben Neuen; der hochgebohrn Ludwigs Pfaltz Grauen bey Rhein vnd Hertzogen in Beyrn: Friederichs Hertzogen zu Sachſen/ Landgrauen in Dör ngen / vnd Marggrafen zu Meyſſen/ und Friederichs Marggrafen zu Brandenburg vnd Burggrafen zu Nürmberg/ des Heiligen Reichs Ertztruchſeſſen/ Ertzmarſchalch / vnd Ertz-Cammerer / Vnſer lieben Oheimben/ Schwagers und Churfürſten / und ander des Heiligen Reichs geiſtlicher und weltlicher Fürſten / Graffen und Freyen die deſſelbenmahls Perſöhnlich bey Uns waren / auch mit rechter wiſſen / vnd Römiſcher Königlicher Macht: ſo haben Wir dem egenannten König Laßlawen von Hungarn/ Erben der Cron zu Behemb/ vnd Ertzſchencken des heiligen Reichs / Hertzog Albrecht vnd Hertzog Sigmunden (deſſelben vnd König Laßlaws Vormundt Wir ſein) und allen deſſelben Vnſers Hauß Fürſten/ Jhren Erben/ und Nachkomben gemeinlich vnd ſonderlich zu ewigen zeiten ſolch Jhr brieffe / gnad und Freyheit /

heit / die ſie von alten Römiſchen Kayſern und Königen / Unſern Vorfahren/am Reich erworben / und herbracht haben / wie die lauten. Es ſeye über lande / Fürſtenthumbe / Herrligkeit / Würdigkeit / Erbſchafft / Pfandſchafft / Recht gewohnheit / vnd Altherkomben / wie man die mit ſondern worten benennen mag / nichts ausgenomben / gnediglich confirmirt / beſtättiget / vernewet vnd beveſtent: confirmiren beſtättigen / vernewen vnd beueſten / Ihn die von Römiſcher Königlicher Macht Vollkombenheit in krafft des brieffs / vnd ſetzen vnd wollen / daß die egenandten Unſer liebe Bruder und Vettern/vnd all Fürſten von öſterreich gemeinlich und ſonderlich/alle Ihre Erben und Nachkomben / und alle Ihre Fürſtenthumb vnd Land/obgenanten aller ſolcher Freyheit/Recht vnd gnaden / zu Ewigen zeiten gebrauchen und genieſſen ſollen / als ob ſie Ihn ſelber und von newes gegeben weren / ohn allen Intrag vnd widerred; vnd ob Unſer Vorfahren am Reiche iemand / wer der were / einige Freyheit / gnad oder brieffe gegeben hetten / die wider Unſer und des Hauß öſterreich Freyheit / brieffe / Recht / Herrligkeit oder Herkommen weren / die ſollen ab ſein / vnd dem Hauß zu öſterreich kein ſchaden oder Krenckung bringen in kein weis. Vnd Wir gebietten darumb allen vnd jeglichen Fürſten geiſtlichen vnd weltlichen / Graffen / Freyen / Herren / Ritteren / Knechten / Stätten vnd gemeinden / vnd allen des heiligen Reichs Vnderthanen vnd Getrewen / Ernſtlich vnd Veſtiglich mit dieſem brieffe / daß ſie die obgenandten Unſere Bruder vnd Vettern/alle Ihr Erben und Nachkomben / Fürſten zu öſterreich gemeinlich und ſonderlich / auch all Ihr Fürſtenthumbe vnd Lande / ſolche gnad und Freyheit gebrauchen laſſen / und ſie daran nicht irren: wer aber ſach / daß jemand darwieder thete / in welchen Würden / Stat / oder Weſen der were / der ſoll in des heiligen Reichs ſchwere vngnad verfallen ſein. Bey den ſachen ſind geweſen/die obgenandten Unſer/vnd des Reichs Churfürſten / vnd darzue die Erwürdigen Peter zu Augſpurg; Sigmund zu Würtzburg; Friederich zu Regenſpurg / Heinrich zu Coſtentz; Johann zu Gurg; vnd Silueſter zu Kiemſee / Biſchoffe/vnd die Hochgebohrnen/Gerhardt Hertzog zu Güylge / zu Gelre / und zu dem Berge. Rudolph Hertzog zu Schleſien/und zum Sagan. Jacob Marggraffe zu Baden. Wilhelm Graff vnd Fürſt zu Henneberg/Unſer liebe Oheimbe und Fürſten. Ludwig vnd Vlrich Graffen zu Württemberg. Graff Hanß vnd Graff Wilhelmb von Oettingen. Graff Jorg von Henneberg. Graff Bernhard von Schawnberg. Graff Heinrich von Montfort. Graff Eberhardt von Kirchberg / vnd viel andere Unſer / vnd des Reichs Grafen / Edlen und getrewen. Mit vrkund dieß brieffs verſigelt mit Unſer Königlichen guldenen Bullen. Geben zu Franckfurth an dem Meyne / Nach Chriſti Geburte vierzehenhundert und darnach in dem zwey vnd viertzigſtem jahre / an St. Jacobs Tag / Unſers Reichs im dritten Jahre.

Alſo haben Wir angeſehen ſolch Seiner Durchleuchtigkeit zimblich begehrung / vnd haben darauf von Königlicher Macht zu Behemb / als Obriſter Weltlicher Churfürſte / vnd durch des Lobl. Hauß zu öſterreich / daß ein mercklich Glide des Heiligen Reichs iſt / ſolch obgemeldte Privilegia vnd Freyheit mit vnſerer Beſtättigung bekräfftigt / vnd zu ſolcher ſeiner Durchläuchtigkeit Confirmirung Unſern Gunſt und willen gegeben / vnd geben wiſſentlich mit dieſem brieffe Zu Vrkunde haben Wir Unſer Königlich Inſigel an dieſen brieff thun hencken/der gebe iſt zu Prag an St. Peterstag / den mann nennet ad Cathedram, nach Chriſts Geburth vierzehenhundert / und darnach in dem drey und Sechzigſten Unſers Reichs im fünfften Jahren.

(L.S.) Ad Mandatum Dñi Regis
Procopius de Rabenſtein Cancellar.

WIR Friderich von Gottes Gnaden Römiſcher Kayſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / Hertzog zu öſterreich zu Steyr / zu Kärnthen vnd zu Crain / Herꝛ auf der Windiſchen March vnd zu Portenaw / Graffe zu Habſpurg / zu Tyrol / zu Pfirdt / vnd zu Kyburg / Marggraff zu Burgaw / vnd Landgraffe in Elſaß. Bekennen und thun kundt offentlich mit dem brieff zu Ewiger Gedächtnuß allen vnd jeglichen gegenwärtigen vnd künfftigen. Wiewohl in belohnung der tugentlichen Werck / die Kayſerlich vbertreffentlich Hochmächtigkeit gen Ihren getrewen / ſo viel mehr wirdet erwecket / ſo die Zierheit und glori des Reichs hochmächtiglicher erſcheinet / jedoch Ihr fürſtliche gütigkeit pfleget die für andern / die mit höhern und gröſſern Würden / und gnaden zu erhochen / die von Hochgebohrnem Stam entſpringen / und von alten Adel erleicht ſint / vnd kein arbeit noch widerwertigkeit zu Mehrung und aufnemben des Heiligen Römiſchen Reichs geſpart noch vermitten haben / daß Wir in Unſerm gemüth bewegt ſein / vnd angeſehen vnd betracht haben / daß Herkomben des Löbl. Hauß öſterreich / darvon Wir von Göttlicher güttigkeit gebohrn / vnd zu des Heiligen Römiſchen Reichs wurdigkeit erhobet worden ſeind / vnd daß ſich des jetztgemeldten Hauß öſterreich / Durchleuchtig Fürſten / Vnſer Vorfordern / nicht allein mit Arbeit vnd darlegen / ſonder auch mit Ihres eygenen Bluts vergieſſung / den heiligen Chriſtlichen Glauben / die Römiſche Kirchen / vnd das Heilig Reich zu beſchirmen / außzubreiten / vnd zu erhohen / mit vnverdroſſener vnd ſtäter Mühe gefliſſen haben / dadurch ſie manige Privilegia, vnd groſſe Freyheit von demſelben Reich / und löbl. gedächtnus Römiſchen Kayſern und Königen recht und billich erlangt / die auch daßelb Reich viel Jahr mit groſſem lob geregirt / vnd den / die daß unbillichen angriffen und mit Tyraniſchen gewalt / den gemeinen Nutz nider zutrucken / verſucht / mit embſigen fleiß / vnd groſſer ſterckh widerſtanden haben / und haben darumb betrachtet / zimblich und billich zu ſein / Ihn nicht allein Ihre alte freyheit und Privilegia zu beſtättigen / ſonder auch newe / nach Vnſer großmächtigen mildigkeit zu verleichen ; Alſo das ſolcher Tugent zimblicher lohn nicht verſagt / vnd in dem vorgemeldten löbl. Hauß öſterreich daß Vns dan auf das liecht auf dieſer Welt gebehret hat / vnſer gedächtnus deſt lenger vnd ſeeliglicher gehalten werden / vnd dardurch / vnd nicht von keinerley bett / noch anlangen wegen / ſondern aus eigener bewegnus / vnd Unſer lautern Mildigkeit und rechter wiſſen / So haben Wir mit Rath und willen der Ehrwürdigen / Hochgebohrnen / des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten vnd Fürſten / Grafen / Freyen / Herren / vnd anderer Vnſer vnd des Heiligen Reichs lieben Getrewen / des obgenanten loblichen Hauß öſterreich / Hertzogen und Fürſten / die jetzt im leben ſein / vnd Vnſern vnd Ihren Erben vnd Nachkomben / zu Ewigen Zeiten / all vnd jegliche brieff / gnad und Freyheit / mit Namen zween brieff von Kayſer Julio und Kayſer Nerone außgegangen. Item Ihr brieff von Kayſer Heinrichen dem Vierdten. Kayſer Heinrichs Sohn. Item Kayſer Heinrichs brieff einen / Hertzog Leopolden gegeben. Item einen brieff von Kayſer Friderich dem Andern zu Hieruſalem vnd Sicilien König. Item einen brieff von König Rudolpho Römiſchen König / Vnſern Vorfahren vnd ſonſt all und Jeglich ander brieff / gnad / Freyheit / Privilegia vnd Gerechtigkeit / die dieſelben von öſterreich von Vnſern Vorfordern / vnd Vordern Römiſchen Kayſern / vnd Königen erlangt und herbracht haben / in welcherley laut die ſeyn / Sie ſein umb Fürſtenthumb / Lande / Ehr / Fürgang / Würdigkeit / Erbſchafft / Anfäll / Verſchreibung / Herꝛligkeit / Pfandſchafft / gerechtigkeit / gewohn-

heit oder Altsherkomben / wie und mit was beſonderen vnd eygentlichen worten die begrieffen ſind / dennichts abnembund gnediglichen confirmiert / beſtät / vernewet / vnd beveſtet. Confirmiren / beſtäten / vernewen vnd beveſten / auch auß Vollmächtigkeit Vnſers Kayſerl. gewalts in krafft dies brieffs; Wir wollen / mainen / und ſetzen auch von demſelben Kayſerl. gewalt / daß alle und jegliche Fürſten des vorgenanten Hauß öſterreich / vnd Vnſer und derſelben Nachkomben / gemeinlich und inſonderheit zu ewigen zeiten alle und jegliche Ihre Land vnd Fürſtenthumb / die ſie jetzt in ihrer gewaltſamb haben / oder zu künfftigen zeiten haben werden / vnd durch hülff Gottes des allmächtigen gewinnen / aller ſolcher Freyheiten / Gerechtigkeiten/ vnd gnaden gebrauchen vnd nieſſen ſollen vnd mögen / zu gleicher weiß als ob ihn die Perſöhnlich vnd von Newem durch Kayſerlich gab gegeben / vnd verliehen weren / ohn all Irrung vnd Wiederſprechen.

Wir erfüllen vnd erſtatten auch von Vollmächtigkeit deſſelben / Vnſers Kayſerl. gewalts / all und jeglich abgäng und mangel / die villeicht in einigerley weiß in ſolchen brieffen und privilegien weren / oder darin komen / und anferſtehen möchten. Auch ſetzen vnd wollen Wir / daß all und jeglich brieff vnd privilegi von ſolcher abgäng vnd mangel wegen / kein Mynnerung noch keinen Schaden / noch zweifl weder in Rechten / noch auſſer Rechtens haben / noch leiden ſollen in kein weg / ſonder in all Ihren Clauſuln / Puncten / Articlen vnd Meinungen / nach laut Ihrer Inhalt vnd begreiffung gantz ſteth vnd vnzerbrochen / vnd zu Ewigen zeiten / bey Ihren kräfften bleiben.

Wir wollen / Mainen / vnd Setzen auch / von der obberürten Vnſer Römiſchen Kayſerl. Macht / Ernſtlich und veſtiglich gebiettend / daß die bemelten Fürſten Vnſers Hauß öſterreich / vnd Vnſer vnd Ihr Erben vnd Nachkomben / die die Fürſtenthumb Steyr / Kärnthen und Crain / ie zu zeiten Inhaben und regieren werden / nun hinfür Ertzhertzogen genennet und geheiſſen / dabey ewiglich bleiben / vnd von Vnſern Nachkomben am Reich / und allen andern Churfürſten vnd Fürſten alſo genennt und geheiſſen / vnd darfür gehalten ſollen werden / in allen den Ehren / Würden / Freyheiten / Fürgängen / vnd andern Vbertrefflichkeit / als Vnſer Vordern daß von alter loblich herbracht haben / vnd auf Vns kommen iſt / vnd Wir Vntzher genennet / geheiſſen vnd gehalten worden ſein.

Vnd daß hinfür dem vorgenanten Hauß öſterreich zu hohern glori ſeines Verdienen beleiblicher lohn gegeben werde / haben Wir den vorgenanten Fürſten vnd Hertzogen von öſterreich / vnd Vnſern vnd derſelben Erben vnd Nachkomben / die die obgemelten Land Steyr / Kärnten und Crain / je zu zeiten Inhaben vnd regieren werden / zu ewigen künfftigen Zeiten / zu groſſer gab der gnaden vergunnet vnd verliehen: vergunnen vnd verleichen auch / aus Vnſerm vollmächtigen Kayſerl. Gwalt in krafft dits brieffs / daß ſie vnd Ihr Nachkomben / mit einander vnd beſonder in den vorgemelten Ihren Fürſtenthumben / Herrſchafften vnd Landen / die ſie jetzt haben / oder in künfftigen Zeiten gewinnen / aller Gewaltſamb mit freyung zu geben / new aufleg / Mauth / Zoll / vnd andere Mehrung Ihrer nutz und Rent zu machen / vnd auf zu ſetzen / vnd der in all ander weg / wie die genant ſein / vnd ſich begeben werden / zu genieſſen vnd zu gebrauchen / zu gleicher weiß / als Wir vnd Vnſer Nachkomben / Römiſch Kayſer vnd König / die in dem Reich / geben / machen / aufſetzen vnd gebrauchen mögen / nichts darin ausgenomben.

Auch daß Sie / vnd Vnſer vnd Ihr Erben vnd Nachkomben in allen Ih-
ren

ren Landen / Herꝛſchafften / vnd Gebietten / als obengemelt iſt / Graffen / Freyen / Herren / Rittern / Knecht / auch tugſam und verdient Perſonen / von Newen Edlmachen / denſelben Wappen / vnd Kleinod mit Schilt / und mit Helmb / vnd allerley Zierheit / Farben / vnd blasmierungen geben und leichen; Kayſerlichen Rechten der Erzney / der Siben Freyen Künſt Lehrer vnd Maiſter / auch offenſchreiber und geordend Richter ſetzen vnd creiren / alſo daß dieſelbe Graffen / Freyen / Herren / Ritter / Knecht / Edelleuth / Lehrer / Maiſter / Offenſchreiber vnd geordent Richter / durch daß gantz Heilig Römiſch Reich / für ſolch gehalten / vnd aller und jeglicher Privilegien / Freyheiten / Begabungen vnd Gnaden / vnd Ihrer Würden vnd Ambt gebrauchen / treiben / yeben / vnd nieſſen ſollen und mügen / als ander Graffen / Freyen / Herren / Ritter / Knecht / vnd Edelleuth / Lehrer / Maiſter / Offenſchreiber / vnd geordnet Richter von Kayſerl. Gewalt gemacht und creirt, der Gebrauchen / Yeben / vnd Nieſſen von Gerechtigkeit oder Gewonheit; doch daß ſie voran gebüerlich Gelübt vnd Ayd darumb von Ihn an Vnſer Nachkomben / vnd des Reichs ſtatt nemen / als dann ſolch gelüb vnd ayd von derſelben Ehren / vnd Würdigkeiten wegen zuthun gebüeret.

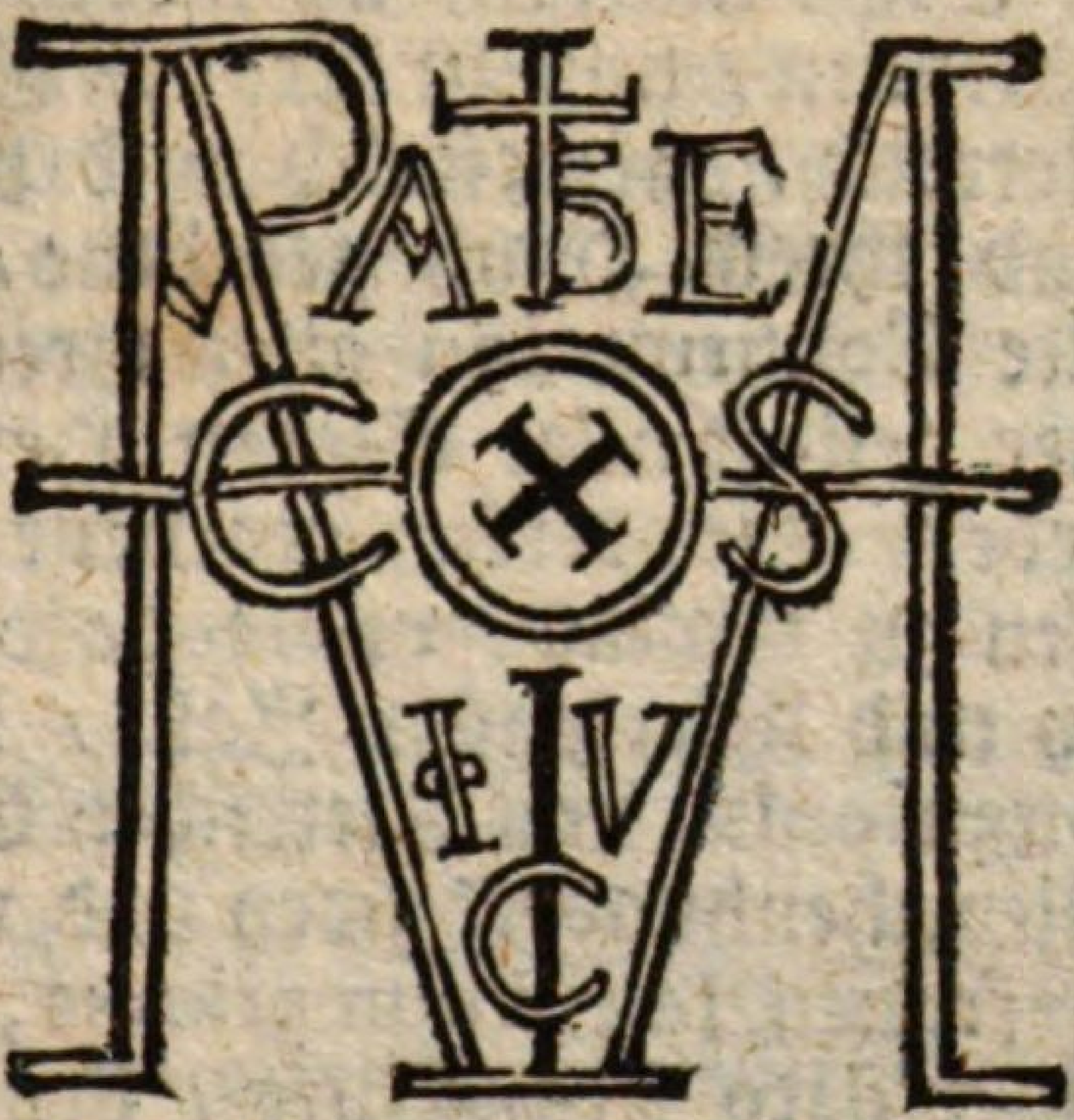
Wir verleyhen vnd vergunnen auch mit dieſem brieff / daß die vorgenanten Fürſten und Hertzogen / vnd Ihr Nachkomben in allen Ihren Landen vnd Gebieten / die ſie jetzt haben / oder künfftiglich gewinnen / als vorſtehet / Juden gehaben / vnd die darinnen halten / ſteuren / vnd damit in allweg handlen und fahren mügen / in aller maß / als Wir vnd Vnſer Nachkomben Römiſch Kayſer und König in dem heiligen Reich / von Rechten / Freyheiten / Gewohnheiten / vnd alten Herkomben die halten / vnd mitſteuren vnd in ander Weg mit Ihn fahren / gethun / vnd gehandlen mügen.

Auch verleihen vnd vergunen Wir Ihn / daß ſie in allen Ihren Landen / Herꝛſchafften / vnd gebietten / als oben gemelt iſt / all vnd jeglich / basthharden / vnd ander vnehrlich gebohrn / in welcherley weiß daß iſt / oder was gebrechen die an Ihrer Geburt haben / Ehelichen / und zu dem Rechten der / ſo Ehelichen gebohren ſein bringen / auch zu Ehren / Würden / Ständen vnd allen Ambten / tuglich machen / vnd ſie zu Vätterlicher und Mütterlicher vnd aller andern Erbſchafft bey derſelben Ihrer Vätter und Mutter lebendigen / oder nach ihrem Todt / es ſeyen Ehlich Erben verhanden oder nit / zuelaſſen / auch alle Vngeleumbt von welcherley That dieſelben durch Vrtheil / oder ſonſt gemerckt / und verunleumbt / vnd an Ihren Ehren / Würden / vnd Ständen geſchwächt ſint / Ihren Leumbt / Ehr / vnd Würd / wieder geben / vnd ſie in Ihren Vordern Stand miederumb ſetzen / auch Graffen / Freyen / Herren / Ritter / Knecht / vnd Edelleuth / Lehrer / Maiſter / Offenſchreiber / vnd die geordenten Richter / die Ihrer Würd / vnd Ambt nicht gebrauchen als recht iſt / davon entſetzen / von aller Ihrer Würd vnd Ambt / auch den / die es verſchulden / der Ritterſchafft und Maiſterſchafft / Zierheit abnemben / vnd von Ihn aufheben mügen. Wir Mainen und Setzen auch / daß wieder die obgeſchrieben Ding / Vnſerer Begnadung vnd Freyheit nicht ſein / helffen noch thun ſollen / keinerley gemeine Kaiſerliche geſchriebene Geſetz und Recht / noch keinerley Gewohnheit / oder ander ſonder Satzung / oder Ordnung an einigerley Ende oder Statt gemacht / in was laut ſie ſein / ob die auch alſo gethan weren / daß davon ſonder Meldung / vnd von

Wort zu Wort beſchehen ſolt / wann Wir denſelben allen und jeglichen in den obgeſchrieben Dingen entziehen vnd entzogen haben wöllen / durch dieſen Vnſern Brieff / doch denſelben geſetzen vnd Rechten an anderen Jhren Stuckhen / vnd Jnhaltungen vnvergreiffentlich. Ob auch Vnſer Vorfahren vnd Vordern Römiſch Kayſer und König Icht Freyheit / Gnad oder Brieff / wie die weren / gegeben hietten / die wider die vorgemelten des Hauß öſterreich Freyheit / Brieff / Gerechtigkeit / Würd / Gnad / oder Gewonheit weren / dieſelben vernichten Wir / vnd wöllen / daß ſie gantz krafftloß vnd vnſchädlich ſein ſollen / vnd demſelben Hauß öſterreich / noch deſſelben Hauß Fürſten / Hertzogen / und Nachkomben / keinerley Schaden noch Irrung mit bringen ſollen noch mügen in kein Weg.

Daruon gebietten Wir allen und Jeglichen Vnſern vnd des Reichs Churfürſten / Fürſten / Geiſtlichen und Weltlichen / Graffen / Freyen / Herren / Rittern / und Knechten / Stätten / Gemeinden und allen andern Vnſern / vnd des Reichs undertha⸗nen vnd getrewen / Ernſtlich und veſtiglich / daß Sie die vorgenandten Hertzogen vnd Fürſten von öſterreich / vnd Vnſer / vnd derſelben Erben vnd Nachkomben / gemeinlich und inſonderheit auch all und jeglich Jhr Fürſtenthumb und Lande / der bemelten gnaden vnd Freyheit berueblich genieſſen / vnd gebrauchen laſſen / ohn menniglichs irrung und hindernus: Wer aber wider ſolch Vnſer vorberüert Freyheit und gnad thete / vnd Sie der nicht gebrauchen ließ / oder darann Irte / in was Würde / Ehren / Stand / oder weſen der were / derſelb ſoll ſich wiſſen in Vnſerer Kayſerlichen Mayeſtatt ſchwere ungnad / und in die Pöen tauſend March lediges golds gefallen ſein / derſelben Pöen halben theil in Vnſer vnd des Reichs Cammer / vnd des anderen halben theil dem Fürſten / den ſolches widergehet / vnd beſchicht / vnläßlich zu bezahlen. Darbey ſind geweſen / der Hochwürdig in Gott Vatter / Herr Niclaß des Römiſchen Stuls Cardinal zu St. Peter ad Vincula genant zu Brixen: Vnd die Ehrwürdigen Eneas zu Senes des Römiſchen Stuls Legat / und Johanns zu Eyſtett Biſchoffe / Vnſer Fürſten / Räthen und lieben Andächtigen. Vnd die Hochgebohrnen Albrecht Ertz⸗Hertzog zu öſterreich / ꝛc. Unſer lieber Bruder Ludwig vnd Ott Pfalenzgraffen bey Rhein vnd in Bayrn. Wilhelmb zu Sachſen Hertzogen / vnd Albrecht Marggraff zu Brandenburg / Vnſer liebe Schwäger / Öheimb und Fürſten; vnd die Wohlgebohrnen / Edlen / Michael Burggraff zu Meydeburg / Ludwig zu Henneberg / Heinrich zu Schwartzburg. Vlrich zu Oettingen. Vlrich zu Montfort / Vlrich zu Schawnberg / vnd Albig zu Sultz / Graffen / und die Ehrſamben Wolffgang Vnſer Newen Stifft hie in Vnſerer Burg. Maiſter Vlrich Ryedrer zu Vertſee. Maiſter Vlrich Sonnenberger zu St. Johanns zu Regenſpurg / Vnſer Secretari, Pröbſt / und Maiſter Harttung von Capell Lehrer beeder Rechten. Hainrich von Pappenheimb / Vnſer vnd des Reichs Vnder⸗Erbmarſchalch. Jorg von Puechheimb Obriſter Truchſes in öſterreich. Rudiger von Starhenberg. Albrecht von Pottendorff. Hanß Vngnad Vnſer Cammermeiſter. Jorg Fuchs / Vnſer Hoff⸗Marſchalch. Walther Zebinger. Procopp von Rabenſtein. Vlrich Fledinzer. Jorg und Wolffgang Gebrüder von Sauraw. Vnd Leopold Aſchbach / Vnſer Räthe / vnd ander mehr Vnſer vnd des Heiligen Reichs Vnderthanen vnd lieben Getrewen.

Daß



DAß Zaichen des Aller durchleuchtigſten Fürſten und Herren Herren Friederichs des Dritten Römiſchen Kayſers zu allen zeiten mehrer des Reichs / Hertzogen zu Oſterreich und zu Steyr ꝛc.

Mit Vrkundt des brieffs beſigelt mit Vnſerer Kayſerl. Mayeſtet guldenen Bull. Geben zu der Newn Statt / an der Heiligen Dreyr König tag / Nach Chriſti Vnſers Herren Geburt tauſent vierhundert / vnd in dem drey und fünffzigiſten / Vnſers Reichs im dreyzehendem / vnd Vnſers Kayſerthums im Erſten Jahren.

Num. LXXVII.

WJr Johann Philip von GOttes Gnaden des Heiligen Stuls zu Maintz Ertzbiſchoff / des Heiligen Römiſchen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler vnd Churfürſt / Biſchoff zu Würtzburg vnd Worms / vnd Hertzog zu Francken / Urkunden vnd bekennen hiemit / demnach vns ein vom Kayſer Friderico Primo, dem Haus vnd Landen öſterreich / zu Regenſpurg den funffzehenden Octobris nach Chriſti geburth Ein tauſend / Einhundert funffzig Sechs ertheiltes / vff Pergamen in Latein geſchriebenes / vnd mit anhangender guldenen bull bekräfftigtes privilegium ; Wie nit weniger Ein von Kayſer Friderichen dem andern darüber mit deſſen buchſtäblichen inſertion ſub dato Veronæ Anno Dominicæ Incarnationis Milleſimo ducenteſimo quadrageſimo quinto menſe Junio, vnd ebenmeſſig anhangender guldenen bull ertheilte / gleicher geſtalt in Latein geſchriebene Confirmation, ſodann ein von Friderichen dem dritten Römiſchen König zu Franckfurt an dem Main nach Chriſti gebuhrt im Vierzehenhunderten Jahr an St. Jacobs tag / dem damahligen König Laßlawen von Hungarn / Erben der Cron Boheimen / des Heiligen Reichs Ertz-Schencken / vnd Hertzogen Al-

brechten / vnd Hertzog Sigiſmunden / allen dreyen Hertzogen zu öſterreich / zu Steyr / zu Kernden / und zu Crain / Graffen zu Tyrol / vnd allen Fürſten von öſterreich / gemeinlich und ſonderlich ihren Erben und Nachkomben / vnd ihrem Hauß gegebene / nit weniger mit der guldenen Bull beſigelte Confirmation aller ihrer privilegien / freyheiten vnd rechten / Ebener geſtalt aller Sieben Herren Churfürſten darüber und zwar von jedem abſonderlich gegebene bewilligung / als von Dietrichen Ertzbiſchoffen zu Maintz / vnder dato Franckfurt ein Tauſent Vierhundert zwey und Viertzigſten Jahr / donnerſtag nach unſer lieben frauen tag Aſſumptionis, von Dietrichen Ertzbiſchoffen zu Cöllen ſub dato Maintz im Vierzehenhundert zwey und vierzigſten Jahr Sontag nach vnſer lieben frauen tag Aſſumptionis, von Jacoben Ertzbiſchoffen zu Trier / vnder dato Franckfurt / des Tauſent Vierhundert zwey und Vierzigſten Jahr / donnerſtag nach vnſer lieben frauentag Aſſumptionis, von Ludwig Pfaltzgrafen bey Rhein ſub dato Weinheim dienſtag nach vnſer lieben frauentag Aſſumptionis des Vierzehenhundert und zwey und Vierzigiſten Jahrs / von Friderichen Hertzogen zu Sachſen / vnter dato Schellenberg ahm donnerſtag nach nativitatis Mariæ des Tauſent Vierhundert und zwey und Vierzigiſten Jahr / von Friderichen Marggrafen zu Brandenburg ſub dato Berlin ahm Mitwochen nach des Heiligen Creytz tag Exaltationis des Vierzehenhundert zwey und Vierzigiſten Jahr / vnd dan von Jörgen König zu Boheimen / vnder dato Prag ahm St. Peterstag den mann nennet ad Cathedram, des Vierzehenhundert drey und Sechszigſten Jahrs / wie auch weiter von Kayſer Friderichen ein mit der anhangenden guldenen bull bekräfftigte confirmation und extenſion privilegiorum für das Hauß öſterreich / ſo geben zu der Newſtatt ahn der heiligen drey Königtag nach Chriſti Unſers HErn Geburt Tauſent Vierhundert vnd in dem Drey und funffzigſten Jahr / in originali vorgezeigt / Wir auch dieſelbe in beyſein Vnſerer geheimen Räth recognoſcirt / vnd alle insgeſambt ſowohl / als dern anhangende Inſigl gantz unverſehrt und vnmangelhafft befunden / ſo dann davon vff an Vns gelangtes begehren hievor geſchriebene mit einer roth und weiſſen ſeidenen ſchnur durchzogene tranſumpten vnd abſchrifften zu dem end / damit mann ſich dern vff alle fäll gleich der Originalien ſelbſten in Judiciis & extra, wo nöthig / bedienen / beſagte Originalia aber in ſichere ortt verwarlich hinderlegen möge / verfertigen / ſelbige durch beede die Ehrſahm und Hochgelehrten Vnſere reſpectivè geheime und Räht Secretarium, vnd liebe getrewe / Conſtantin Bertram der Rechten Doctorn, Comitem Palatinum, vnd Vitum Berningern Notarium publicum Cæſareum, alles getrewen

Vleiſſes collationiren laſſen / die dann in allen durchgehend den Originalien von wortt zu wortten gleichlautend befunden worden / Als haben deſſen zu wahrer Vrkundt vns eigenhendig vnderſchrieben / vnd vnſer Inſigl beneben anhencken laſſen / So geſchehen Regenſpurg den Zweyten May des Ein tauſent Sechs hundert Vier und Sechzigſten Jahrs.

Johann Philipp.

Num. LXXVIII.

WIr Carl der Sechſte von GOttes Gnaden Erwehlter Römiſcher Kayſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / König in Germanien / zu Caſtillien / Arragon, Legion, beeder Sicilien / zu Hieruſalem / Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien / Slavonien / Navarra, Granaten / Toledo, Valenz, Gallicien / Majorica, Sevilien / Sardinien / Corduba, Corſica, Murcien / Giennis, Algarbien / Algeziern / Gibraltar / der Canariſchen- vnd Indianiſchen Inſulen / und Terræfirmæ, des Oceaniſchen Meers / Ertzhertzog zu öſterreich / Hertzog zu Burgund / zu Brabant / zu Mayland / zu Steyer / zu Kärnthen / zu Crain / zu Limburg / zu Lützenburg / zu Geldern / zu Würtemberg / Ober- und Nieder Schleſien / zu Calabrien / zu Athen / und zu Neopatrien, Fürſt zu Schwaben / zu Catalonien / und Aſturien / Marggraf des Heiligen Römiſchen Reichs / zu Burgau / zu Mähren / Ober und Nieder Laußnitz / gefürſter Graf zu Habſpurg / zu Flandern / zu Tyrol / zu Pfird / zu Kyburg / zu Görtz und zu Archois, Landgraf in Elſaß / Marggraf zu Oriſtani, Graf zu Goziani, zu Namur, zu Ruſſilion und Ceritania, Herr auf der Windiſchen Marck / zu Portenau / zu Biſcaja / zu Molins / zu Salins / zu Tripoli und zu Mechlen. Bekennen für Uns und Unſere Nachkommen am Heiligen Reiche offentlich mit dieſem Brief und thuen kund allermänniglich / daß Wir als Römiſcher Kayſer für Uns / als derzeit alleinigen Ertzherzogen zu öſterreich / und Lehen-Tragern Unſers geſambten Durchleuchtigen Erzhauſes öſterreich / alle und jede Privilegia, Freyheiten / Gnad / Brief und Handveſten / welche von alten Kayſern / und Königen Unſeren Vorforderen / die Durchleuchtige Fürſten / Erzherzogen zu öſterreich durch Ihr Blut vergieſſen / ſchwäre Darlegung / und Arbeit in der heiligen Chriſtenheit und des Reichs-dienſten koſtbarlich erworben / und erarnet / neben anderen inſonderheit aber einem Brief / der von Weyland Unſerm Hochgeehrten Vorfahrern / und Vettern Kayſer

Carln

Carln dem Fünfften / Chriſtmildeſten angedenckens nach Chriſti Unſers Lieben HErrn Geburth im fünffzehen hundert und dreyſſigſten Jahre den achten Septembris in Unſerer und des heiligen Reichs-Statt Augſpurg ausgangen / und verſchiedener Jahren auf Weyland des Durchleuchtigſten Fürſten Herrn Matthiæ Römiſchen Kayſers Unſers geliebten Herrn Vettern Hochlöblicher Gedächtnuß / als damahlen geweſen ältiſten Ertzhertzogen zu öſterreich / an Weyland den auch Durchleuchtigſten Fürſten / Herrn Rudolphen dem andern Römiſchen Kayſer Unſern geliebten Herrn Vettern Chriſtmildeſten Andenckens beſchehenes Anſuchen / aus der Fürſtlichen Grafſchafft Tyrol von Innſprugg / aus der alten Burg und Laden Unſers Hauſes öſterreich Freyheiten erhebt / von dannen nacher Prag geführet / und daſelbſt in originali fürgelegt / in Beyſeyn und gegenwärtigkeit höchſternannten Kayſers Rudolphi geweſenen anſehnlichen geheimen / und fürnehmen Räthe beſichtiget / gegen denen bey der Reichs Hof-Cantzley gehabten Abſchrifften fleiſſig collationiret / mit hochgedachtes Kayſer Carls eigener Hand unterzeichnet / darzu Weyland Cardinals Ertz-Biſchoffen und Churfürſten Alberti zu Mayntz / und Secretarii Alexander Schwaiſſes Subſcriptionibus in einem Pergamenen Libell unter anhangender Kayſerlicher goldener Bull, oder Innſiegel verfaſſet / allerdings untadelhafft gantz und unverſehrt befunden worden / für Unſer Durchleuchtiges Ertzhauß nach der demſelben unterm Neunten Aprilis Anno Siebenzehenhundert und Acht und zwantzig von Uns als Römiſchen Kayſer / gewöhnlicher maſſen verliehenen Kayſerlichen / und Reichs-Belehnung zu confirmiren / zu erneuren / und zu beſtättigen gnädigſt gutgefunden haben / immaſſen ſolche erneuer-und beſtättigung hiebevor von Weyland Unſerm Uranherrn Kayſer Ferdinand dem Andern erſtlich gegen Unſern Vettern Ertzhertzog Albrechten zu öſterreich am Sieben und zwaintzigiſten Octobris Anno Sechzehenhundert und Zwantzig: wie auch gegen Unſern Vettern Ertzhertzog Leopold am zwölfften Januarii Sechzehenhundert drey und zwantzig: Ferner von Weyland Unſerm freundlich geliebten Herrn und Groß-Vattern Kayſer Ferdinand dem Dritten / gegen Unſern auch Lieben Vettern Ertzhertzog Leopold Wilhelm zu öſterreich am dato Deinitz in Unſerm Königreich Böheim den Sechſten Decembris Anno Sechszehenhundert zwey und fünffzig / und dan jüngſthin von Unſers in GOtt ſeeligiſt ruhenden Herrn und Vatters Kayſerlichen Mayeſtätt und Liebden / gegen Unſern Lieben Vettern Ertzhertzog Sigmund Frantzen / unterm dato Wienn den Neun-und zwantzigſten Novembris Sechzehenhundert drey und Sechszig / als denen jedesmahls geweſenen älteſten Unſers Löblichen Hauſes gleichergeſtalt

beſche-

beſchehen ware / und lauthet höchſt ernentes Unſers geliebten Vettern Kayſer Carls des Fünfften brieff von wort zu worten/ wie hernach geſchriben ſtehet.

Hier iſt inſerirt der Brieff/ ſo ſub Num. XXII. ſich befindet.

Das haben Wir angeſehen mehr obgenanter Unſerer Vorfahrern Erzherzogen zu öſterreich Liebden fleiſſig- und zimliche Bitte / auch in Betrachtung / daß Unſere die Durchleuchtige Fürſten von öſterreich all ſolche Freyheiten vorhin von alten Römiſchen Kayſeren und Königen/ mit hierinnen begriffener / und anderer mehr Ausführung / vermöge viel unterſchiedlicher derentwegen aufgerichter Kayſer- und Königlicher Handveſten / und Urkunden / vor unfürdencklichen Jahren bekommen / alſo hergebracht / rühmlich und wohl verdienet/ und erworben haben: und darum mit wohlbedachtem Muth/ gutem zeitigen Rath/ und rechten Wiſſen / Uns als dermahligen Erzherzogen zu öſterreich / für Uns und Unſer Erzhauß gemeiniglich/ und ſonderlich den oben einverleibten Kayſer Carls des Fünfften Brief in allen ſeinen Worten/ Puncten/ Clauſulen/ Articulen/ Innhaltungen/ Meinungen und Begreiffungen/ als jezt Regierender Römiſcher Kayſer zu ewigen Zeiten confirmirt/ bekräfftiget/ beſtättet/ erneuert und beveſtiget; Confirmiren/ bekräfftigen/ beſtätten/ erneueren/ und beveſtigen denſelben auch hiermit wiſſentlich in krafft dieſes Briefs/ was Wir als Römiſcher Kayſer für Uns als Erzherzogen zu öſterreich/ und Unſer Durchleuchtiges Erzhauß/ wie obgehört/ von Rechts Billichkeit/ und Gewohnheit wegen/ daran zu confirmiren/ zu bekräfftigen/ zu beſtättigen/ zu erneueren/ und zu beveſtigen haben und mögen.

Mainen/ Ordnen/ ſetzen/ und wollen von obberührter Unſer Kayſerlichen Macht Vollkommenheit / daß obbeſchriebener/ Kayſer Carl Brief in allen ſeinen Worten/ Clauſulen/ Puncten/ Articulen/ Innhaltungen/ Mainungen/ und Begreiffungen ſtäth/ veſt und unverbrüchlich gehalten und vollzogen werden / und Wir Uns als Erzherzog zu öſterreich/ Unſere Erben/ Nachkommen/ und Unſer Erzhauß in den vorbeſagten Fürſtenthum- Land- und Gebiethen/ ſo Wir jetzo haben/ oder in künfftigen Zeiten mit Hülff des Allmächtigen GOttes gewinnen und überkommen mögten/ all- ſolche Freyheiten/ Rechten und Gnaden zu ewigen Zeiten gebrauchen und genieſſen ſollen und mögen / ohne jemands Eintrag/ Wiederrede/ und Verhinderung/ getreulich und ungefährlich.

Und gebiethen darauf allen und jeden Churfürſten/ Fürſten/ Geiſt und Weltlichen/ Prælaten/ Grafen/ Freyen/ Herren/ Richteren/ Knechten/ Landmarſchallen/ Landshaubtleuthen/ Landvögten/ Haubtleuthen/ Vizdomen/ Vögten/ Pflegeren/ Verweeſeren/ Ambtleuthen/ Landrichtern/ Schultheiſſen/ Burgermeiſtern/ Richtern/ Räthen/ Burgern/ Gemeinden/

und ſonſt allen anderen Unſeren und des Reichs/ auch Unſerer Erb⸗Kö⸗nigreich/ Fürſtenthum und Landen Unterthanen und Getreuen/ in was Würden/ Stand/ oder Weeſen die ſeyn/ ernſtlich und veſtiglich mit dieſem Brief und wollen/ daß Unſere Erben und Nachkommen Unſers Ertzhauſes öſterreich/ wie obſtehet/ an viel berührten Kayſer Carls des Fünfften Briefe/ und alle darein verleibten Puncten und Articulen/ auch dieſer Unſer Kayſerlichen Confirmation, bekräfftigung/ beſtättigung/ erneuerung und beveſtigung nicht hinderen/ noch Irren/ ſondern Uns/ und Sie deren geruhiglich gebrauchen/ genieſſen/ und gäntzlich darbey bleiben laſſen/ hierwieder nicht thuen/ noch das jemands andern zu thuen geſtatten/ in keine weiß/ als lieb einem jeden ſeye Unſere/ und des Reichs ſchwere Ungnad und darzu eine Pönn/ nemblich Tauſend Marck löthiges Golds zu vermeiden/ die ein jeder/ ſo offt er freventlich darwieder thäte/ Uns als Römiſcher Kayſer/ halb in Unſere/ und des Reichs Cammer/ und den anderen halben theil Uns als Erzherzogen zu öſterreich/ und Unſeren Erben/ und Nachkommen der obbemelten Lande/ die desfals verletzt/ und beleydiget würden/ unabläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle.

Mit Urkundt dieſes Briefs beſiegelt mit Unſerer Kayſerlichen anhangenden guldenen Bulla. Geben in Unſerer Statt Wienn den Siebenten Tag Monats Decembris, nach Chriſti Unſers Lieben Herrn und Seeligmachers Gnadenreichen Geburt im Siebenzehen hundert Neun und zwanzigſten/ Unſerer Reiche/ des Römiſchen im Neunzehenden/ des Hiſpaniſchen im Sieben und zwanzigſten/ des Hungariſch und Böheimiſchen aber im zwanzigſten Jahre.

CARL m. p.

Frantz Ludwig Churfürſt. m. p.

Ad Mandatum Sac. Cæſ.
Majeſtatis proprium.

E. F. v. Glandorff. m. p.

CIR-

CIRCULAR-RESCRIPT,

So in Begleitung der vorläuffigen Beantwortung der Chur-Bayeriſchen Deduction an ſammentliche Königliche Miniſtros erlaſſen worden.

WAs für eine ſo genannte **gründliche Ausführung** derer vermeintlichen Chur-Bayeriſchen Anſprüchen im letzt-verfloſſenen Monath Auguſti kurtz vor erfolgtem Frantzöſiſch- und Chur-Bayeriſchem Feindlichem Einfall in Unſere vom geſamtem Reich / und denen mehreſten Europäiſchen Mächten garantirte Erb-Länder / zum Vorſchein gekommen / iſt eine vorhin bekannte Sach. Die erſtere Exemplaria derſelben ſeynd hier den 26ten beſagten Monaths eingeloffen. In was Umſtänden zu ſelbiger Zeit / und auch nachhero die Sachen ſich befunden / iſt nicht leicht jemanden verborgen. Ohnmöglich konte der neu erdichtete / oder wie in der Vorrede gedachter ſogenannter **gründlicher Ausführung** die Sach ausgedruckt werden will / erſt durch dieſelbe in das behörige Licht geſetzte

 Anfor-

Anforderungs-Plan von Uns / oder denen Unſrigen vorgeſehen werden. Es ware alſo nicht möglich die zu deſſen mehr dan gründlicher und recht überzeugender Wiederlegung dienſahme Urkunden ſo geſchwind / bevorab in damahligen Umſtänden / zuſammen zu bringen. Gleichwie die nachfolgende noch weitläufftigere Beantwortung / als nicht die hier angeſchloſſene iſt / von Paragrapho zu Paragrapho den Ungrund deſſen / was man andererſeits vorſchützet / darthun / und zu gleicher Zeit der gantzen Welt vor Augen legen wird / wie verkehrt / und zum Theil falſch / der Verfaſſer vielgedachter Ausführung die Stellen derer von ihme erwehnter Scribenten anziehet; alſo ware nicht minder erforderlich / die Kunſt-Grieffe / ſo von ihme theils in Abänderung / oder vielmehr Verfälſchung / und theils in Zerſtümplung derer von ihme zu etwelcher Beſchönigung derer neu ausgeſonnener Anſprüchen beygedruckter Urkunden gebrauchet worden / ſowohl durch deren wahre und vollſtändige Mittheilung / als durch Mittheilung anderer / ſo darmit eine Verknüpffung haben / und durch zulängliche Erleuterung deſſen / was von ihme wohlbedächtlich mit Stillſchweigen übergangen worden / vorläuffig in das helle Licht zu ſetzen.

Man glaubt / ohne ſich zu viel zu ſchmeichlen / zuverſichtlich anhoffen zu können / daß dieſe vorläuffige Beantwortung die gantze Recht / Ehrbarkeit und Gewiſſen-liebende Welt von dem offenbahrem Ungrund derer vermeintlicher Chur-Bayeriſcher Anſprüchen überzeugen wird. Was zu dieſem Endzweck nöthig / oder dienſahm geſchienen / iſt mit dem behörigem Nachdruck erwehnet / alle anzügliche Redens-Arthen aber auf das ſorgfältigſte vermieden / und zumahlen für den Churfürſten ſelbſten alles / was die aufmerckſahmſte Anſtändigkeit nur immer erheiſchen kan / bezeuget und beobachtet worden.

Dieſe

Dieſe nemliche Richtſchnur wird man auch bey Beantwortung des Chur-Sächſiſchen Manifeſts vor Augen haben/ welche Beantwortung gleichfalls/ ſo bald nur ſeyn kan/ zum Vorſchein kommen wird. Wir ſeynd weit entfernet/ ein ſo ärgerliches Verfahren/ als das jenige iſt/ welches mittelſt beſagten Manifeſts bemäntlet werden will/ des Königs von Pohlen eigener Geſinnung zu zuſchreiben/ oder die Hochachtung/ ſo gecrönte Häubter auch mitten im Krieg/ ſich ſchuldig ſeynd/ jemahlen auſſer Acht zu laſſen. Verborgen iſt Uns nicht/ weme die wieder ſo viele/ zum theil beeydigte/ Verbindlichkeiten lauffende Rathſchläge beyzumeſſen ſeynd/ und ware Uns vorlängſt bekannt/ was für Schein-Gründen ſich bedienet worden/ um Seiner Majeſtät zarteſte Gewiſſens-Regungen zu unterdrucken.

Fremder gewaltthätiger Unterbruch der zu mehrmahlen ſo heilig beſchworener Pragmatiſchen Sanction ſolte zum Deckmantel derer durchzudringen angetragener eigennutziger Abſichten dienen: gleich ſich auch hierauf in dem Eingang des Manifeſts nicht undeutlich bezogen/ anbey nicht unkenntlich gelaſſen wird/ daß man die theureſte Verſicherungen des Widerſpiels deſſen/ was nunmehro erfolget iſt/ Anfangs gegeben/ dieſelbe mehrmahlen/ auch nach erfolgtem Preuſſiſchem Einfall in Schleſien/ wiederholet/ und durch neue Verbindlichkeiten beſtärcket habe/ wie dann alles dieſes benöthigten Falls durch unablehnliche Beweisthümer dargethan werden kan/ und wird. Die auf den letzthin ſich ereigneten Erbfolgs-Fall weder jemahlen vermeint-geweſte/ noch applicable Urkunden vom Jahr 1703. ſeynd nicht ſeithero erſt vom Königl. Pohlniſch- und Chur-Sächſiſchem Hof entdecket worden. Sie waren vorhin ſchon/ und inſonderheit auch zur Zeit derer abgelegter beeidigter Verzichten/ zur Zeit dererſelben gleichfalls beeidigten Wiederholung in Dresden/ zur Zeit des Allianz-Tractats vom Jahr 1733./ zur Zeit der auf dem Reichs-Tag

zur Gewehrung der Pragmatiſchen Sanction erfolgten Chur-Sächſiſchen Beyſtimmung / und zur Zeit der aus frembder Schuld unerfüllt gebliebener Convention vom 11ten Aprilis dieſes Jahrs / ſothanem Hof nicht verborgen. Und wird wohl kein vernünfftiger Menſch ſich beygehen laſſen wollen oder können / daß zu allen dieſen Zeiten es an gutem Rath und behöriger Direction gäntzlichen ermanglet habe. Wenigſtens hätte man alſo die vermeintliche Illegalitäten und Nullitäten / welche bey ſo häuffigen / guten theils beeidigten / und nach langwüriger Handlung erfolgten Verbindlichkeiten unterlöffen ſeyn ſollen / ſpecificè der Welt anzuzeigen gehabt / wan man anderſt ſelbe anmit zu bethören vermeinet.

Ubrigens kan ſowohl mittelſt der Convention vom 11ten Aprilis jüngſthin / als durch häuffige andere Proben erwieſen werden / daß nicht nur wegen der Mit-Regierung / ſondern auch des Böheimiſchen Voti halber / aller Schatten eines Unterbruchs der denen eventualen Nachfolgeren vermög Pragmatiſcher Sanction zuſtehender Gerechtſahme dergeſtalten von hieſiger Seithen gehoben worden / daß des Königs von Pohlen Majeſtät vollſtändig ſich darmit beruhiget und zufrieden bezeuget haben.

Dieſe ſammentliche Facta und Umſtände iſt man durch unwiderſprechliche Urkunden auſſer allem Zweiffel zu ſetzen im Stand / mithin wird und kan nicht ſchwer fallen / das Chur-Sächſiſche Manifeſt mit gleichem Nachdruck und Uberzeugung / als die Chur-Bayeriſche Ausführung zu widerlegen / welches auch / ſo bald die Zeit es Menſch-möglicher Dingen zuläſt / beſchehen wird. Inzwiſchen kommt zum voraus in der vorläuffigen Beantwortung der Chur-Bayeriſchen Deduction allſchon ſo viel ein / als zur vollſtändiger Darthuung des Ungrunds des Chur-Sächſiſchen Manifeſts untereinſtem erforderlich ſeyn mag. So wenig laſſen ſich vom dreyzehenten als

zehen-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

henten Jahr-Hundert her alle Kaiſerliche Verleyhungen/ alle Entſcheidungen/ und Einwilligungen des geſamten Reichs/ alle Anerkanntnuſſen des Chur- und Fürſtlichen Hauſes Sachſen/ ohne Zernichtung der Reichs-Verfaſſung/ deſſen Grund-Geſätzen/ und des geheiligten Bands der menſchlichen Gemeinſchafft/ über den Hauffen werffen. Was in ſothaner vorläuffiger Beantwortung von des Ertz-Hauſes ſo theur erworbenen/ von Kaiſer zu Kaiſer/ mit öffterer Beyſtimmung des geſamten Reichs/ und derer Deſcendenten des Alberti und Dietrici, Söhnen Marggrafs Heinrich von Meiſſen/ beſtättigten Privilegien/ von beeder Königreichen Ungaren und Böheim Grund-Verfaſſung/ von der Ungültigkeit alles deſſen/ was ſo unablehnlichen Titulis entgegen ſeyn/ oder gehalten werden mag/ weitläufftig einkommt/ appliciret ſich von ſelbſten denen nichtigen Chur-Sächſiſchen Behelffen. Und glaubt man auch die alles Trauen und Glauben zernichtende Einwendung von der vorgeblichen Gerechtſahme eines Dritten (ſo gegen die eigene Verbindlichkeiten und Eyd-Schwüre ohne das nicht angezogen werden kan) darinnen dergeſtalten abgefertiget zu haben/ daß ſich billig zu verwunderen wäre/ wan die für die allgemeine Wohlfahrt nicht nur des Reichs/ ſondren gantz Europa dahero nothwendig entſpringende leidigſte Folgen von jemanden/ wer der gleich ſeye/ mißkennet werden ſolten. Bleibt alſo keine andere Ausflucht übrig/ als welche von anderer Mächten ungerechtem Feindlichem Gewalt hergeleitet werden will; gleich als wan mit dem natürlichem und Völcker-Recht vereinbahrlich wäre/ jemanden/ welchem man Freundſchafft/ Bündnuß/ und Garantie geſchworen/ von darumen Feindlichen anzufallen/ weilen es von mehr anderen **ungerechter Weiß** vorhero beſchehen iſt. Wir melden wohl bedächtlich **ungerechter Weiß:** dan da die Chur-Sächſiſche nichtige Anſprüche mit und nebſt denen übrigen/ gleich nichtigen Anſprüchen nicht beſtehen können; So iſt nicht möglich/ daß nach dem eigenem/ obſchon Grund-falſchem Suppoſito

des

des Chur-Sächſiſchen Manifeſts, das Verfahren derer übriger Mächten / mit welchen ſich Chur-Sachſen zur gäntzlicher Unterdruckung Unſers Ertz-Hauſes vereiniget hat / anderſt als für ungerecht angeſehen werde. So allein genung iſt / um die höchſte Mißbilligung der gantzen Welt / und zumahlen des von Vicariats-wegen ſo ſehr bedrangten Vatterlands / nach ſich zu ziehen.

Die Frantzöſiſche und Lateiniſche Uberſetzungen anſchlüſſiger vorläuffiger Beantwortung / werden ehiſtens nachfolgen. Du haſt inzwiſchen von denen dir zukommenden Teutſchen Exemplarien der vorläuffigen Beantwortung den behörigen Gebrauch zu machen / auch den Innhalt gegenwärtigen Reſcripts in der Sprach / wie du es für gut befindeſt / in extenſo kund zu thun. Und Wir verbleiben ꝛc. Preßburg den 20. November 1741.

Nach dem Wieneriſchen Exemplar
Gedruckt zu Ynnsbrugg bey Michael Antoni Wagner / Königlichen Hof-Buchdrucker.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bartenstein, Johann Christoph <<von>>,

Vorläuffige Beantwortung Der so genannten Gründlichen Ausführung Derer Dem Durchleuchtigsten Chur-Hauß-Bayern Zustehender Erb-Folgs, Und sonstiger Rechts-Ansprüchen, Auf die Von weyland Kaiser Ferdinand dem Ersten Besessene Erb-Königreiche und Länder

Ynnsbrugg 1741

Bavar. 5199 x
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11000445-2
VD18 10934324